

**The Willisau Jazz Archive**  
[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)

**Press Documentation**

**Press Documentation**

**24. Jazz Festival Willisau 1998**

Event Date: 1998, August 27 – 30  
Event Venue: Festhalle / Festival Hall, Willisau  
Zelt / Tent, Willisau  
Rathaus / City Hall, Willisau

*Copyright notice*

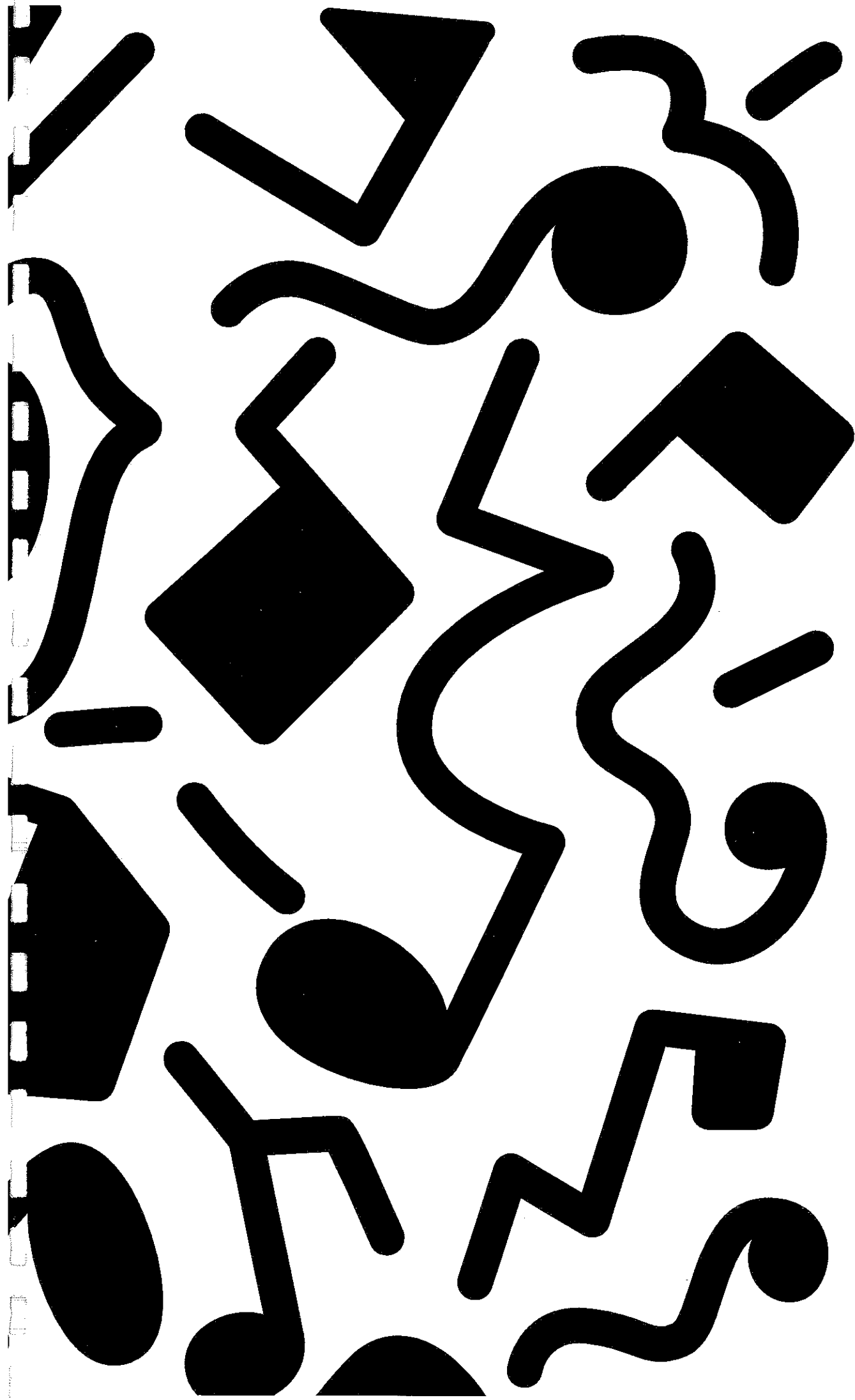
The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).



**Presseberichte**

**Jazz Festival Willisau 1998**



**Berichte vor dem Festival**

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Treffpunkt: Musik

August

0791 27.8. - 30.8.  
JAZZ FESTIVAL WILLISAU

☎  
Jazz Festival Willisau  
Niklaus Troxler  
Postfach  
CH-6130 Willisau



APERERO

## Black Music mit Tänzerin

Jazz Willisau: Steve Coleman & Five Elements

**Altsaxophonist Steve Coleman hat seine «Five Elements» teilweise neu formiert. Unverändert ist sein wichtigster musikalischer und spiritueller Bezugspunkt: Afrika.**

Steve Coleman hat sich wiederholt mit den Idiomen afrikanischer Musik auseinandergesetzt. Zuletzt auf dem Album «The Sign and the Seal», wo er, unterstützt von der Formation AfroCuba de Matanzas, den afrokubanischen Wurzeln nachspürte. Ein Jahr zuvor hatte er auf «The Way of the Cipher» seinen entschlackten Jazz

mit Hip Hop Freestyle zusammengebracht.

Wenn Coleman über seine Musik spricht, wird er spirituell. Er sucht die Bezüge zum Elementaren, zum Archaischen, wie das sein Interesse für die alten Nil-Zivilisationen deutlich macht. Mit «M-Base» hat er ein abstraktes Konzept des Musizierens entwickelt ([www.m-base.com](http://www.m-base.com)). Coleman möchte mit-helfen, «dass in unserer Gesellschaft ein erweitertes Bewusstsein dafür wächst, wie wir mit den natürlichen Rhythmen des Universums in Einklang kommen können».

Wie wird das auf der Bühne klingen? Eine Ahnung davon gibt Teil 2 der neuen Doppel-CD «Genesis & The Opening Way», auf der die Five Elements eine geradlinige und zupackende Musik spielen. Allerdings ist die Tourneeformation kleiner: In Willisau dabei sind neben Coleman der (neue) Bassist Anthony Tidd sowie Sean Rickman (Drums), Miguel «Anga» Diaz Zayas (Percussion) und die Tänzerin Rosangela Silvestre.

*Pirmin Bossart*

**Freitag, 27. Februar, 20.30,  
Hotel Mohren, Willisau**

## Steve Coleman & Five Elements in Willisau



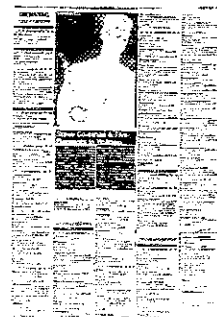
Am nächsten Freitag, 27. Februar, 20.30 Uhr tritt die Band Steve Coleman & Five Elements im Hotel Mohren auf.

Einer der innovativsten Musiker im heutigen Jazz ist sicher der Altsaxophonist Steve Coleman (Bild). Er überrascht immer wieder mit neuen Ideen und Gruppenkonzeptionen. 1956 in der Black-Music-Metropole Chicago geboren, hatte er sein erstes professionelles Engagement in der Funkband von Maceo Parker. 1978 zog Coleman nach New York, wo er alsbald in den Formationen von Doug Hammond, Dave Holland und Sam Rivers spielte. Er gründete eine Kooperative unter dem Begriff «M-Base», zu der unter

anderen auch Greg Osby und Cassandra Wilson gehörten. Bei Steve Coleman laufen die Fäden der jungen «Creative Black Music» zusammen. Hier werden Talente entdeckt und dem avancierten Jazz neue Richtungen gegeben.

Steve Colemans Stammband bleibt die «Five Elements», die er nun neu formiert hat: Bassist ist Anthony Tidd, am Drums sitzt Sean Rickman und der Percussionist ist Anga. Zur Band gehört auch die brasilianische Tänzerin Rosangela Silvestre.

Vorverkauf: Empfang «Neue Luzerner Zeitung», Löwen-Center, Luzern, Telefon 041 - 429 53 43.



4

## Ermatingen: Groppen laden zum Apéro

va. Drei Wochen vor dem grossen Groppenumzug in Ermatingen, zu dem 38 Gruppen mit insgesamt über 1200 Teilnehmer erwartet werden, lädt das Groppenkomitee Ermatingen zum traditionellen Apéro, an dem das neue druckfrische Umzugsplakat vorgestellt wird. Nachdem vor drei Jahren die New Yorker Künstlerin Letizia Pignigliani für diese Aufgabe gewonnen werden konnte, so stammt das diesjährige Sujet vom Willisauer Grafiker Niklaus Troxler.

Der wohl zurzeit bekannteste Schweizer Plakatkünstler bekam für seine Arbeiter viele nationale und internationale Auszeichnungen. 20mal wurden Entwürfe von ihm zum «Schweizer Plakat des Jahres» gewählt, zweimal erhielt er die prestigeträchtigen, goldenen Auszeichnungen des Art Directors Club Schweiz.

Seine Arbeiten wurden schon in Einzelausstellungen in New York, Tokio Mexiko-City, Berlin und Paris gewürdigt. Niklaus Troxler ist auch Organisator des alljährlichen Willisauer Jazz-Festivals und etwas von seiner Affinität zum Jazz kann man auch in seinem Entwurf für der diesjährigen Groppenumzug wiederfinden, der sicherlich für Gesprächsstoff sorgen wird. Der Groppen-Apéro findet am Samstagmorgen (28. Februar) von 10.30 bis 12 Uhr im Singsaal Ermatingen statt. Es besteht die Möglichkeit, signierte Plakate zu erwerben.

Gleichzeitig zeigt der Salensteiner Künstler John Ulrich, seit vielen Jahren künstlerischer Berater des grossen Groppenumzuges, im Singsaal verschiedene Skizzen von Umzugssujets. Die Arbeiter sind signiert und käuflich. John Ulrich, der in wenigen Wochen in die USA übersiedelt, wird zu folgenden Zeiten persönlich anwesend sein: Samstag (28. Februar) von 10.30 bis 12 und von 17 bis 21 Uhr, Sonntag (1. März) von 10 bis 13 Uhr.

Lieferschein Nr.: 305798; Medien Nr.: 1259; Medienanfrage Nr.: 152007; Treffer Nr.: 2168771; Objekt Nr.: 184103; Subobjekt Nr.: 1; Iek/Nr.: 12



## Groppen-Apéro – Plakate von Niklaus Troxler

**ERMATINGEN** (pd) Drei Wochen vor dem grossen Groppenumzug, zu dem 38 Gruppen mit insgesamt über 1200 Teilnehmer erwartet werden, lädt das Groppenkomitee Ermatingen zum traditionellen Apéro, an dem das neue, druckfrische Umzugsplakat vorgestellt wird, ein. Nachdem vor drei Jahren die New Yorker Künstlerin Letizia Pitigliani für diese Aufgabe gewonnen werden konnte, so stammt das diesjährige Sujet vom Willisauer Grafiker Niklaus Troxler.

Der wohl zur Zeit bekannteste Schweizer Plakatkünstler bekam für seine Arbeiten viele na-

tionale und internationale Auszeichnungen. Zwanzigmal wurden Entwürfe von ihm zum «Schweizer Plakat des Jahres» gewählt. Seine Arbeiten wurden schon in Einzelausstellungen in New York, Tokio, Mexico-City, Berlin und Paris gewürdigt. Niklaus Troxler ist auch Organisator des alljährlichen Willisauer Jazz-Festivals und etwas von seiner Affinität zum Jazz kann man auch in seinem Entwurf für den diesjährigen Groppenumzug wiederfinden, der sicherlich für Gesprächsstoff sorgen wird.

Der Groppen-Apéro findet diesen Samstagmorgen von 10.30

bis 12 Uhr im Singsaal Ermatingen statt. Es besteht die Möglichkeit, signierte Plakate zu erwerben.

Gleichzeitig zeigt der Salensteinener Künstler John Ulrich, seit vielen Jahren künstlerischer Berater des grossen Groppenumzuges, im Singsaal verschiedene Skizzen von Umzugsujets. Die Arbeiten sind signiert und käuflich. John Ulrich, der in wenigen Wochen in die USA übersiedelt, wird zu folgenden Zeiten persönlich anwesend sein: Samstag, 28. Februar, von 10.30 bis 12 Uhr und von 17 bis 21 Uhr und am Sonntag, 1. März, von 10 bis 13 Uhr.

Lieferschein Nr. : 305798; Medien Nr. : 1265; Medienausgabe Nr. : 152043; Treffer Nr. : 2174617; Objekt Nr. : 189958; Subobjekt Nr. : 1; LektNr: 12



6



# Philosophieren am Saxophon

Mit Steve Coleman konzertiert einer der umtriebigen Musiker des aktuellen Jazz in Willisau. Die Five Elements, die ihn begleiten, bestreiten auch die Hälfte von Colemans aktuellem Doppelalbum. Auf der anderen Hälfte spielt ein Orchester.

■ Wenn Steve Coleman Musik macht, ist universale Weltanschauung im Spiel. Philosophie, Kosmologie, was auch immer. Liner Notes in seinen CDs sind oft eine ziemlich verblasene Sache. Da ist die Rede davon, dass jeder einzelne Musiker individuell die Reife erlangt hat zu erkennen, dass Musik eine Sprache ist, die unsere Existenz auf verschiedenen Ebenen auszudrücken weiss. Visionen erzeugen Inspiration. Und das Universum erzeugt Eindrücke, in jedem bestimmten Zeitpunkt in bezug zum Ort. Die Essenz dieser so individuellen wie universellen Eindrücke wird dann in Musik umgesetzt, so dass die Musik die verschiedenen Gedanken, Gefühle und Erfahrungen der Musiker reflektiert. Ach. So ist das.

Steve Coleman hat alte Kulturen in Ghana und Kuba studiert, längst verschwundene Zivilisationen im Niltal, die Wissenschaft und Kosmologie der alten Griechen, der Hebräer, der Sumerer. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse will er durch Musik ausdrücken, «gerade so, wie alte Architektur dieses Wissen in die heilige Geometrie umsetzte», wie Coleman im Booklet seines aktuellen Doppelalbums «Genesis/The Opening Of The Way» zu Protokoll gibt. Das alles mag für Steve Coleman selber Sinn machen, das sei gar nicht bestritten. Wenig Sinn macht, mit diesem «Überbau», sich auf den «kosmologischen Anspruch» eines John Coltrane berufend, zu hausieren. Zu wissen, sich, Coleman hörend, im natürlichen Takt und Einklang mit dem Universum zu befinden, löst beim Schreibenden jedenfalls eher Mani Matters «metaphysisches Gruseln» aus als Befriedigung.



Kein Gugger: Steve Coleman.

FOTO: PD

Titelerschein Nr.: 305798; Medien Nr.: 1003; Medienangabe Nr.: 152142; Teller Nr.: 2177673; Objekt Nr.: 193018; Subjekt Nr.: 1; Iektr.Nr.:



## SPIRITUALITÄT UND INTELLEKT

Die positive Meldung ist, dass Steve Colemans Musik das letztlich nichtssagende öffentliche Philosophieren des Musikers Steve Coleman gar nicht nötig hat – gleichwohl und gerade darum, weil sie deutlich macht, dass Coleman mehr auf Spiritualität (in seinen kreisenden Improvisationen mit singendem, kaum bauchigem Ton) und Intellekt (in seinen breitangelegten, durchkonzipierten Kompositionen) baut denn auf Attribute, die in einem Anflug von positivem Rassismus schwarzen Jazzern mitunter zugeschrieben werden: Instinkt, Kraft, unreflektierte Impulsivität.

Die positive Meldung ist, dass Steve Colemans Musik das letztlich nichtssagende öffentliche Philosophieren des Musikers Steve Coleman gar nicht nötig hat – gleichwohl und gerade darum, weil sie deutlich macht, dass Coleman mehr auf Spiritualität (in seinen kreisenden Improvisationen mit singendem, kaum bauchigem Ton) und Intellekt (in seinen breitangelegten, durchkonzipierten Kompositionen) baut denn auf Attribute, die in einem Anflug von positivem Rassismus schwarzen Jazzern mitunter zugeschrieben werden: Instinkt, Kraft, unreflektierte Impulsivität.

Gerade das erwähnte Doppelalbum macht deutlich, wie sehr und fein Steve Coleman die Wirkung seiner Musik in den Kompositionen anzulegen weiss. Auf der ersten CD, «Genesis», präsentiert uns Coleman erstmals eine Bigband, das Council of Balance. Was heisst Bigband, eher ein Orchester – mit 14 Bläsern, Streichquartett, Rhythm Section und einem kubanischen Percussions-Ensemble. Über den omnipräsenten, fein und funky ineinanderpochenden, alles andere als archaischen Trommeln entwickelt der grosse, aber ungemein leicht wirkende Klangkörper ein pulsierendes Leben und eine bisweilen atemraubende Freiheit. Wie hier Struktur und rauschhafte kollektive Improvisation ineinander verzahnt sind, ist letztlich nicht einsehbar, aber im Resultat sehr überzeugend.

Die zweite CD, «The Opening Of The Way», hat Coleman mit seiner über die Jahre konstantesten Band, den Five Elements, eingespielt. Auch dieses

Oktett ist mit Piano, Gitarre, akustischem und elektrischem Bass, Drums, Perkussion, Tanz und als einzigem Blasinstrument Steve Colemans Altsaxophon sehr rhythmusbetont. Und hier folgt die grosse Überraschung. Über ähnlichen, etwas spärlicheren Trommelbildern kommt die Musik hier im Vergleich zu «Genesis» diszipliniert und fast schon streng daher – ein nach der Lebhaftigkeit des Orchesters äusserst verblüffender Effekt. Die ausgeprägt urban-funkige Seite dieser Musik zeigt sich nicht in überbordend-lärmigen Improvisationen und gesprengten Strukturen, kurz: nicht in einem «Brodeln», wie es sich für Sounds aus dem «Schmelztiegel» New York doch anschicken würde, sondern in einer coolen Knappheit.

In seiner Musik – es ist erfreulich – trägt Steve Coleman nicht halb soviel Weltbürgertum und Universalphilosophie vor sich her wie in seinen Erklärungen. Gleichwohl sind seine Sounds grenz- und zeitenübergreifend; sie behaupten Farbenreichtum und Tiefe nicht, sondern lösen sie unaufdringlich ein.

## VIELE PROJEKTE

Der 41-jährige Steve Coleman, in Chicago aufgewachsen und heute in New York lebend, ist einer der grossen Schaffer der Jazzszene. Seit den frühen achtziger Jahren wartet er mit immer neuen Bandprojekten auf. Dahinter stehen nicht selten die gleichen Musiker – im Kern die Five Elements –, aber andere Philosophien. Beispielhaft dafür sind die drei Live-CDs, die Ende 1995 gleichzeitig (als Box, aber auch einzeln erhältlich) erschienen: Im März 1995 spielte Coleman eine Woche lang im Pariser Club Hot Brass. Neben einer Aufnahme der Five Elements («Curves Of Life») entstand eine mit den Metrics, Colemans Jazzrap-Gruppe, für die er Rapper aus der improvisierenden Free-style-Jam-Szene anheuerte und die er als «Bluesband meiner Generation» sieht. Auf der dritten CD spielt die Mystic Rhythm Society ihre ausufernde Musik, eine Art Grateful-Dead-Version der Five Elements, aufgestockt durch

Musiker, Rapper, Sänger, Tänzer aus aller Welt, mehr interessiert an Klangfarben denn am Groove. Schon diese drei CDs offenbarten drei sehr gute Möglichkeiten, zeitgemässen, spannenden Jazz zu machen. Coleman: «Die Mystic Rhythm Society existiert irgendwo in der Luft; die Metrics sind definitiv auf festem Boden. Die Five Elements sind irgendwo dazwischen.»

In Willisau präsentiert Steve Coleman neu formierte Five Elements: Es spielen Anthony Tidd (Bass), Sean Rickman (Drums), Miguel «Anga» Diaz Zayas (Percussion) und Rosangela Silvestre (Tanz).

CHRISTOPH FELLMANN

Steve Coleman: «Genesis & The Opening Of The Way»

(RCA/BMG); «Live At The Hot Brass» (RCA/BMG)  
 Konzert: Freitag, 27. Februar, 20.30 Uhr, «Mohren», Willisau.

**«Ich will Ohren,  
 Geist und Herzen  
 der Menschen öffnen.  
 Ich will zeigen,  
 was es heisst,  
 kollektiv und kreativ  
 zu arbeiten.»**

STEVE COLEMAN

Anschlag Nr.: 305798; Medien-Nr.: 1003; Medienausgabe Nr.: 152142; Treffer Nr.: 2177673; Objekt Nr.: 193018; Subobjekt Nr.: 3; LeitNr.: 1

## Werner Meier stellt im Buchser Kornhaus aus: Abstrakte und pointilistische Umsetzung prägt Bilder



*Der Luzerner Künstler Werner Meier stellt seine Bilder im Buchser Kornhaus aus.  
 Bild: zvg*

**Der Luzerner Künstler Werner Meier stellt im Kornhaus in Herzogenbuchsee seine neusten Bilder aus. Die Werke sind gekennzeichnet durch eine abstrakte und pointilistische Umsetzung.**

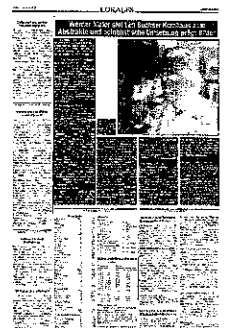
cmh. Den Auftakt der Ausstellungen im Buchser Kornhaus in diesem Jahr macht der Luzerner Künstler Werner Meier. Er stellt seine Bilder vom 8. bis 29. März im Kornhaus aus. Werner Meier, der 1943 in Zell geboren wurde, kommt aus der Luzerner Kunstszene. In den sechziger Jahren war die Luzerner Kunstszene vom Einzug der mo-

dernen Kunstrichtung geprägt. Mentor dieser Entwicklung war Max von Moos, der ehemalige Lehrer von Werner Meier. Einige Schüler des Surrealisten Max von Moos konnten sich zu einer eigenständigen Malerei durchsetzen. Zu diesen Schülern gehört auch Werner Meier.

### **Bilder enthalten Musik**

Die Bilder von Werner Meier hätten sich anfänglich an der Jazz-Szene angelehnt, erläutert Ausstellungsorganisator Urs Zaugg. Werner Meier pflegte auch einen engen Kontakt zu Niklaus Troxler und zum Willisauer Jazz-Festival. «Werner Meiers Bilder sind Land-

schaften, Landschaften einer Illusion nach dem Totalen. Werner Meiers Qualitäten sind immer Raum, Licht, Körper, Bewegung, Struktur und Atmosphäre», beschreibt Niklaus Troxler die Werke. Die Bilder von Werner Meier würden Musik beinhal-



Lieferschein Nr. : 309636; Medien Nr. : 1080; Medienausgabe Nr. : 154176; Treffer Nr. : 2198206; Objekt Nr. : 213562; Subobjekt Nr. : 1; LeitNr. : 27

ten, meint Urs Zaugg. «Die Bilder vibrieren. Wie eben auch im Jazz kommt in den Bildern von Werner Meier die Improvisation zum Ausdruck», beschreibt der Galerist die früheren Werke.

Werner Meier habe sich aber weiterentwickelt. Rhythmische Ausdrucksweisen seien in die Bilder miteingeflossen. Spätere Bilder seien durch eine Verflechtung und eine Verfeinerung gekennzeichnet. Die Verdichtung habe dann in den Bildern eine Verstärkung erfahren, so dass sie schliesslich in eine pointilistische Umsetzung übergegangen sei.

### Pointilistische Bilder

Und gerade dieser Pointilismus prägt die Bilder, die im Buchser Kornhaus zu sehen sind. Werner Meier, der seit 1997 auf Reisen in Europa unterwegs ist, zeigt in Herzogenbuchsee zum ersten Mal seine neusten Werke, die in den vergangenen Monaten in Spanien entstanden sind. Es handle sich um Wasserbilder, die die flimmernde Luft in Verbindung mit Wasser darstellen würden. Es seien abstrakte und sehr pointilistische Bilder, beschreibt Urs Zaugg die zu sehenden Werke von Werner Meier. Die Bilder seien zudem sehr minutiös durchgearbeitet. Ein Teil der Werke würde an Monet erinnern, ein anderer Teil an Van Gogh. Je-

des Werk habe aber seine Eigenständigkeit, betont der Galerist. Besonders interessant und eindrücklich sei der ausgestellte Bilderzyklus: «Es handelt sich um ein Werk, das aus 15 Bildern im Kleinformat besteht. Die Kleinbilder sind alle auf einer Linie ausgestellt», erläutert Urs Zaugg.

In der Region sei Werner Meier weniger bekannt, was sich aber hoffentlich mit der Ausstellung im Kornhaus ändern werde. Werner Meier werde sicherlich auch hier interessierte Kunstfreunde finden, ist Urs Zaugg überzeugt. Werner Meier ist aber in Luzern und auch international bekannt. Das zeigen auch die Stipendien und Preise, die er erhalten hat. So hat er 1970 und 1972 das Kiefer-Hablitzel-Stipendium sowie 1972 und 1974 das Eidgenössische Kunststipendium erhalten. Zu den Preisen gehören unter anderen der Grafikpreis der Schweiz und der Anerkennungspreis Stiftung Landis & Gyr.

### 13 Meter hohe Plastik

Werner Meiers Bekanntheitsgrad reflektiert sich auch in der 13 Meter hohen Aluminium-Plastik «Transformation», im M-Parc in Ebikon. Die Plastik besteht aus dreieckigen Einzelbildern. Auch in anderen öffentlichen Räumen sind Werke des Luzerner Künstlers zu bewundern, so etwa im Zentralschweizerischen Technikum in Horw oder im

Tschannenhof in Buchrain. Zudem waren Werner Meiers Bilder schon in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen.

Die Ausstellung im Kornhaus steht unter dem Titel «Verbotene Schönheiten». Was dieser Titel bedeute, werde

Werner Meier an der Vernissage zu erklären haben, verrät Urs Zaugg. Die Vernissage kann auch als etwas Spezielles bezeichnet werden, spielt doch das Peter Schärli-Quartet (Peter Schärli, Sandy Patton, Antonia Giordano, Thomas Dürst) Jazz.

### Öffnungszeiten und Jahresprogramm:

Die Ausstellung im Buchser Kornhaus dauert vom 8. bis 29. März 1998. Die Vernissage findet am 7. März um 17 Uhr statt. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag von 19 bis 21 Uhr, Samstag von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr.

**Jahresprogramm:** Heinz Keller, Holzschneider aus Winterthur, stellt seine Werke vom 24. April bis am 17. Mai im Kornhaus aus. Vom 13. Juni bis am 5. Juli findet eine Doppelausstellung im Kornhaus mit Annemarie Würgler (Plastiken) und Peter Flick (Öl-Bilder) statt. Oskar Weiss, Cartoonist, stellt seine Werke vom 13. September bis am 4. Oktober in der Galerie Arthema aus. Vom 1. bis am 22. November findet eine Ausstellung mit Werken des Buchser Künstlers Peter Thalman im Kornhaus statt. Und im Dezember findet schliesslich die Weihnachtsausstellung in der Buchser Arthema-Galerie statt.

Editorial & Inhalt

## **Festivals. Willkommen im Ferienparadies.**

Die Schweiz zeigt ihre Schönheit und Offenheit nicht nur in ihrer sprachlichen und landschaftlichen Vielfalt. Auch durch ihr Angebot an Festivals macht sie sich zu einem attraktiven Ferien- und Kulturland.

Nur einige der Festival-Höhepunkte seien hier genannt: Eine der grössten Open-air-Leinwände Europas lädt im Sommer zum Kino auf der Piazza Grande in Locarno. Die Internationalen Musikfestwochen in Luzern – eines der bedeutendsten Festivals für klassische Musik in Europa – feiern 1998 bereits ihr 60-Jahre-Jubiläum. Und das Cartoon-Festival Emmental, dieses Jahr in erster Auflage, wird die besten europäischen Cartoonisten zusammenführen und live zeichnen lassen.

In dieser Broschüre finden Sie noch zahlreiche weitere hochkarätige Schweizer Kulturveranstaltungen – und dazu attraktive Pauschalangebote. Gönnen Sie sich einige Tage Unterhaltung und (Ent-)Spannung – und geniessen Sie die Schweiz von ihrer zauberhaftesten Seite.

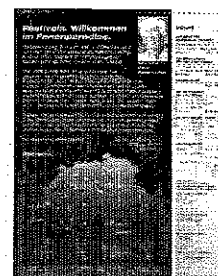
Ich wünsche Ihnen viel Spass.

Ihr Marco Hartmann




Marco Hartmann  
Direktor  
Schweiz Tourismus

Lieferschein Nr. : 309636; Medien Nr. : 3940; Medienausgabe Nr. : 155668; Treffer Nr. : 2215866; Objekt Nr. : 231377; Subjekt Nr. : 1; LeitNr. : 2



12

Jazz

17

**Boomende Clubs, beliebte Festivals landauf, landab: Jazz ist längst keine Minderheiten-Musik mehr, sondern hat sich in der Schweizer Kulturszene einen festen**

**Platz ergattert.**

**R**oland Fredericq von der Jazz-Bar «Blue Note» in Zürich darf einen schönen Erfolg feiern: Im Herbst 1997 eröffnet, ist das neue Lokal jeden Abend voll mit einer gut durchmischten «Crowd», zu der durchaus auch Leute gehören, die man vor zwei Jahren noch in der Techno-Bar einen Häuserblock weiter angetroffen hat. Im «Blue Note» läuft Live-Jazzmusik jeweils mittwochabends, an den übrigen Abenden kom-

men Klassiker von Billie Holiday bis Charlie Parker ab Konserven. Die Leute lieben es. Ist Jazz endlich gross im Kommen, wie es sich die Musikmultis seit Anfang der Neunziger und dem Mini-Boom des tänzbaren «Acid Jazz» versprochen? Fredericq: «Jazzhören ist wie Whiskytrinken: richtig präsentiert und angeboten, kommt er bei den Leuten an und wird als Ausdruck von Kultur gelebt. Einen Boom wird es aber nicht geben.»

**Jazz und Massenkultur** vertragen sich ohnehin nicht besonders gut. «Was heute





## er spielt sich

ari Jazz mehr als früher ver-  
kauft wird, ist viel zu sagen  
von der Kultur her, wenn  
ein Besucher im Fährge-  
schaft Niklaus Jazz & Blues  
in Zürich. Doch wenn Jazz-  
Freunde die Stimmung ihrer  
Szene auch bedauern  
mögen - die Organisatoren

der zahlreichen Schweizer  
Jazz-Festivals freut der An-  
stieg des neuen Publikums  
um so mehr. Zu ihnen zählt  
Niklaus Trödel. Er ist voll und  
ausgezeichnet Gräker und  
seit 1975 Veranstalter des  
wichtigen Schweizer Jazz-  
Festivals in Wädwil. Er findet

die Öffnung im Jazz gut.  
«Klar, wir erreichen in den  
letzten Jahren ein jüngeres  
Publikum. Das ist richtig so,  
und ich finde nicht, dass der  
Jazz verkommerzialisiert.  
Man soll einem Musiker  
anmerken, aus welcher Epo-  
che er stammt, und die

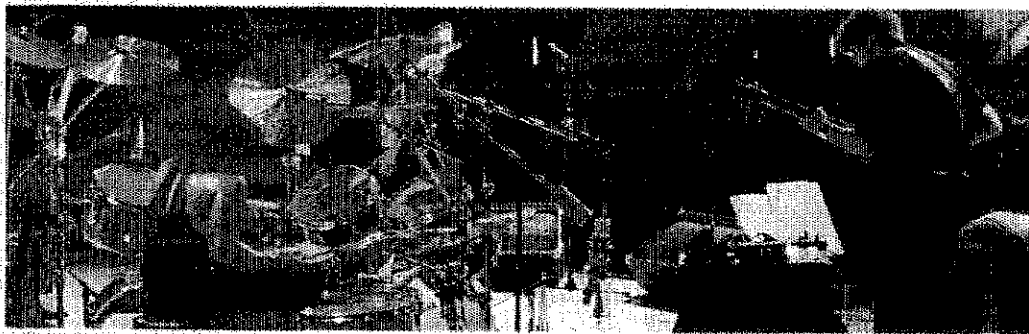
Lieferschein Nr. : 309636; Medien Nr. : 0940; Medienausgabe Nr. : 155668; Treffer Nr. : 2216274; Objekt Nr. : 231716; Subobjekt Nr. : 2; LeitNr. : 2

74



### Willisau

## Ein absolutes Muss für Jazzler und ihre Fans



Man kennt beide: die Willisauer Ringli, die legendären Guetsli - und das Jazz Festival. Letzteres ist der traditionsreichste Anlass in dieser Sparte in der Schweiz. Er präsentiert den aktuellen Jazz und dessen Randgebiete. Seit 1975 treffen sich in der Kleinstadt Musiker aus der ganzen Welt. Gäste erleben die Stars hautnah. Manche Stars wurden auch in Willisau entdeckt! Sechs Hauptkonzerte finden in ge-

schlossener Halle, vier Konzerte in einem Zelt und drei

#### Konzerte im Rathaustheater

statt. Für Stimmung sorgt ein Gratis-Camping unmittelbar beim Festivalgelände



### Jazz Festival Willisau 1998 27. bis 30. August 1998

**Eintrittspreise**  
Festivalpass für alle Konzerte: CHF 230.-  
Pro Hauptkonzert: CHF 47.-  
Rathauskonzerte: CHF 20.-  
Zeltkonzerte: gratis

#### Festival-Infos

Jazz Festival Willisau  
Mikulas Prodez  
Postfach, CH-6130 Willisau  
Tel: +41 41 970 27 81  
Fax: +41 41 970 32 31  
Internet: <http://www.jazzwillisau.ch>  
E-Mail: [trinken@centralnet.ch](mailto:trinken@centralnet.ch)

#### Vorverkauf/Reservation Festivalpass

**Hotel-Reservation**  
Regionales Verkehrsbüro Willisau  
Bahnhofstrasse Willisau  
Postfach  
CH-6130 Willisau  
Tel: +41 41 970 20 00  
Fax: +41 41 970 09 00

#### Highlights

- Bill Laswell / Jacko Debnattie-Group
- John Zorn & Masada
- Courtney Pine Underground
- Ray Anderson
- Richard Galliano
- James Carter Quartet

#### Zwischen den Konzerten

- Vielzweckparkplatzangebot
- Wandern im Napfgebiet
- Historisches Dorf Willisau

### Pauschal-Angebote

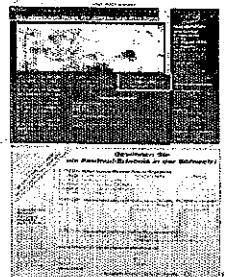
**Hoteltzimmer** in der Region inklusive Festival-Pass:

**5-Stern-Hotel** 60 - 440  
**4-Stern-Hotel** 40 - 170

**Übernachtungsmöglichkeiten**, inklusive Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück

**Willisau** 40 - bis 60  
**Umgebung** 20 - bis 30

Preise pro Person in CHF



Erungenschaften der Popmusik sollen Eingang in den zeitgenössischen Jazz finden.

Weiche der heutigen Künstler schaffen das denn, und kommen sie auch zu Niklaus Troxler nach Willisau? «Da ist zum Beispiel Courtney Pine. Mit ihm sind wir schon in Verhandlung», so Troxler. «Und auch Branford Marsalis wird kommen, allerdings nicht mit seiner poppigen Formation Buckshot LeFonque, sondern mit einer extra zusammengestellten Band.»

**Für das grosse Zürcher CD-Geschäft «Jecklin»** ist Jazz «immer ein grosser Umsatzträger», wie Markus Husli aus der Einkaufsabteilung erklärt. Der Re-Release-Boom von Klassikern sei allerdings weitgehend vorüber: «Wir verkaufen die Alben von Billie Holiday nicht mehr gleich zu Hunderten.» Und was läuft momentan am besten? Nochmals Markus Husli, der sich damit den Ansichten von Niklaus Troxler anschliesst: «Zum Beispiel Branford Marsalis' Bandpro-

Open-air-Schlammsschlacht. Natürlich gibt es Puristen, die «Montreux» als reines Spektakel abtun, an dem der Jazz

längst nicht mehr die Hauptrolle spielt. Aber die Kritik greift zu kurz. Denn wo ein Feld erweitert wird, wie Montreux das für den Jazz getan hat, können auch immer neue Pflanzen wachsen, die für das gesamte Musikspektrum eine Bereicherung sind.

Ein weiterer grosser und attraktiver Jazz-Event in der Schweiz ist das Festival von Bern. Es wird seit 22 Jahren durchgeführt. Hans Zurbrugg, Hotelunternehmer und unermüdlicher Organisator, hat ebenfalls einen weiten Begriff von Jazz: «Es ist Improvisierte Musik, die sich ihrer Wurzeln bewusst ist. Für mich darf es bloss nicht sein, dass junge Spunde daherkommen, die keine Ahrnung von einer Bluesharmonie haben und irgendein Gedudel ablassen, das die Leute überfordert.» Und was sind die Glanzlichter des Anlasses in diesem Jahr? Zurbrugg: «Viele! Joe Henderson mit Tommy Flanagan in einem Tribute to Porgie & Bess, zum Beispiel oder McCoy Tyner und George Coleman in Sextett-Formation, dann Horace Silver und weiter das Modern Jazz Quartet und die Swiss Jazz School Big Band.» Als herausragendes Element hebt Zurbrugg einen Act hervor: die BIVA Big Band aus New York, einzige All Female Big Band der Welt, wird dieses Jahr ebenfalls in Bern auftreten. Grosse Namen aus der Welt des Jazz stehen auch an anderen Schweizer Festivals, wie beispielsweise in Freiburg und Lugano, auf

dem Programm. Mit 1998 steht also vielleicht noch nicht das lang erwartete Boom-Jahr des Jazz bevor. Aber sicher ist, dass die improvisierte Musik in der Schweiz weiterhin eine Hochburg haben wird. ■

**Tip**

**Die besten Jazz-Frauen**

*Vorbei ist die Zeit des Jazz als Domäne von Männern mit Brillen und schwarzen Rollkragenpullis, als die er lange gegolten hat. Für mehr Offenheit sorgt eine lange Reihe von Frauen, die dem Jazz die Impulse geben, die er braucht. Welche Frauen hören die Verantwortlichen für die Festivalprogramme und Jazz-Fachleute am liebsten?*

**Niklaus Troxler**, Organisator des Jazzfestivals Willisau, nennt als seine bevorzugten Jazz-Frauen die Pianistinnen Marilyn Crispell und Myra Melford.

Die «favourite women in jazz» von **Markus Husli**, Musikhaus Jecklin, sind Diane Krall und Cassandra Wilson.

**Fans**

jekt Buckshot LeFonque oder das Album der Sängerin Diane Krall. Sie bringen beide neue Aspekte in den Jazz.»

**In Montreux** am Genfersee geht es weniger um neue Aspekte der improvisierten Musik. Dafür ist dieses Sommerfestival beim vielzitierten «breiten Publikum» bekannter als jenes von Willisau. Montreux überstrahlt mit seinem Staraufgebot und der Atmosphäre des Städtchens jede



**Cassandra Wilson**

**Hans Zurbrugg** vom Berner Jazzfestival bevorzugt die Sängerinnen Dina De Die Bridgewater, Ernestine Anderson und Shaker Horn.

**Angela Kopplar** von Nibel Jazz & Blues in Zürich nennt als am liebsten gehörte Instrumentalistinnen Gary Allen und Myra Melford (Saxo-Phonistinnen) und die Schlagzeugerin Cindy Blackman.

Foto: Niklaus Troxler (2), Wilson: Caspari (3)

25  
Locarno

**THEATER, FILM & CARTOON**

## Locarno - die Hauptstadt des Films



Das Internationale Film-Festival Locarno gehört zu Europas wichtigsten Film-Events mit einer der weltweit grössten Open-air-Leinwände. Über 170.000 Kino-Fans ka-

mien 1997 nach Locarno. Auch internationale Filmstars finden immer wieder den Weg an den Lago Maggiore. Sie könnten 1998 dazugehören zu den Tausenden, die sich

das Programm auf der Piazza Grande nicht entgehen lassen wollen. Nebst den filmischen Highlights bietet auch die Region viel Abwechslung mit dem See und den Bergen.

### Pauschal-Angebote

Hotels inklusive 4, 6 oder 11 Übernachtungen im DZ mit Frühstück sowie 3-Tages-, 5-Tages- oder 11-Tages-Festivalspaß.

	4 nights 9.8 - 16.8.98	4 great nights 5.8 - 10.8. oder 11.8 - 16.8.98	6 great nights 5.8 - 16.8.98	11 star-spangled nights* 2.8 - 12.8.98
<b>Erstklass-Hotel</b>	692.-	692.-	1020.-	1593.-
<b>Mittelmitt-Hotel</b>	492.-	532.-	730.-	1095.-
<b>Standard-Hotel</b>	352.-	372.-	540.-	810.-

\* mit einem Ausstieg ins Maggiore

Pauschal für Einzelzimmer auf Anfrage

Preise pro Person in CHF

Veranstaltung Nr.: 155068; Treffer Nr.: 2216283; Objekt Nr.: 231725; Subobjekt Nr.: 1; LeitNr.: 2



### Internationales Film-Festival Locarno 5. bis 15. August 1998

**Eintrittspreise**  
CHF 10.- bis 250.-

**Hotel-Reservation**  
Enle turistico Locarno e Vall  
Lago Zorzi 1  
CH-6601 Locarno  
Tel. +41 91 751 03 33  
Fax +41 91 751 90 70  
Internet:  
<http://www.lagomaggiore.org>  
E-Mail: [locarno@tiscali.com](mailto:locarno@tiscali.com)

#### Festival-Infos/ Billett-Vorverkauf

Festival Internazionale del Film  
Locarno  
Via della Posta 6  
CH-6601 Locarno  
Tel. +41 91 751 02 52  
Fax +41 91 751 74 65  
Internet: <http://www.pardo.ch>  
E-Mail: [pardo@net.ch](mailto:pardo@net.ch)

#### Highlights

- Retropektive: Merco Bellocchio
- Festivalkino mit 7000 Plätzen
- Leinwand, 26x14 Meter mit digitalem Tonsystem

#### Zwischen den Filmen

- Bootsfahrt auf dem Lago Maggiore
- Geführte Ausflüge mit dem Lago Maggiore Tours
- Shopping unter den Arkaden der Piazza oder in der Altstadt
- Museen, Pinakothek, Casa Rusca, Schloss Visconti



Ausschnitt / coupure  
Lieferung / livraison

1/2  
15/16

17



## Berta Oehen und Jazz in Willisau

### Radio DRS

rpd. Radio DRS strahlt an diesem Wochenende zwei Sendungen aus, die für unsere Gegend von besonderem Interesse sind: zum einen eine Lesung mit der WB-Mitarbeiterin Berta Oehen und zum andern einen Mitschnitt vom Auftritt von Will Calhoun's Aza am Jazz Festival Willisau 1997.

#### Lebendige Mundart

Wenn man so schreiben will wie die Luzerner Mundartautorin Berta Oehen, muss man gut zuhören können. Ihre in Gedichtform geschriebenen Monologe und Dialoge sind genau abgelauschte Gesprächssequenzen, die jeder und jede von uns schon einmal gehört haben könnte. Berta Oehen schreibt lebendige Mundart, so wie sie im Dorf, das eben nicht mehr das alte Dorf ist, zu hören ist. Sie schreibt mit spitzer Feder und schwarzer Tinte eine witzige, träge, moderne Mundartlyrik, die kabarettistische Qualitäten hat. Wer nicht lachen muss beim Zuhören, dem ist nicht mehr zu helfen.

#### Will Calhoun's Aza

Als Schlagzeuger der schwarzen Rockformation Living Colour mit dem Gitarristen Vernon Reid wurde Will Calhoun einem breiteren Publikum bekannt. Als Sideman des Bassisten Marcus Miller oder des Saxophonisten Wayne Shorter ("High Life") rief er sich auch den Jazzfans wieder in Erinnerung. Und am Jazz Festival Willisau 1997 präsentierte er sich endlich auch als Leader eines eigenen Funk orientierten Jazzquartetts mit dem Keyboarder Bernie Worrell, dem Saxophonisten Alex Foster und dem Bassisten Doug Wimbish. Franziska Oliver und Peter Bürlü präsentieren die DRS-Live-Aufnahme.

Und am Jazz Festival Willisau 1997 präsentierte er sich endlich auch als Leader eines eigenen Funk orientierten Jazzquartetts mit dem Keyboarder Bernie Worrell, dem Saxophonisten Alex Foster und dem Bassisten Doug Wimbish. Franziska Oliver und Peter Bürlü präsentieren die DRS-Live-Aufnahme.

Schnabelweid: Berta Oehen: «Eso eini», Samstag, 21. März, 20.00 bis 20.30 Uhr, DRS1. Jazz Spezial: Plattentips und Will Calhoun's Aza am Jazz Festival 1997, Sonntag, 22. März, 22.00 bis 24.00 Uhr, DRS3.



Teletext DRS

2501 Biel

Auff./Tir. 7x wöchentlich 1

21.03.1998

383/2 383 TXT1/SF1 21.03.98 12:00:57  
SCHWEIZER RADIO DRS 3

2/2

Samstag, 21. März

Jazz Special: Plattentips/Will Calhoun's Aza am Jazz Festival Willisau 1997 22.00-24.00

Als Schlagzeuger der schwarzen Rockformation Living Colour mit dem Gitarristen Vernon Reid wurde Will Calhoun einem breiteren Publikum bekannt. Als Sideman des Bassisten Marcus Miller oder des Saxophonisten Wayne Shorter ("High Life") rief er sich auch den Jazzfans wieder in Erinnerung. Und am Jazz Festival Willisau 1997 präsentierte er sich endlich auch als Leader eines eigenen Funk orientierten Jazzquartetts mit dem Keyboarder Bernie Worrell, dem Saxophonisten Alex Foster und dem Bassisten Doug Wimbish. Franziska Oliver und Peter Bürlü präsentieren die DRS-Live-Aufnahme.



18

Jazz in Willisau: Uwe Kropinski auf der Rathausbühne

## Der Gitarren-Meister mit seinen stupenden Techniken

**Seine Künste auf den sechs Saiten werden von der Kritik mit hohem Lob bedacht: Wer Uwe Kropinski live hört, weiss warum. Der Deutsche ist ein Virtuose auf der Gitarre. Kropinski hat mit seinem Solorezital am Freitagabend auf der Rathausbühne Willisau das Publikum begeistert.**

Einmal, etwa beim vierten Stück, nach einer Miles-Davis-Interpretation und spanisch-klassisch angehauchten Eigenkompositionen, greift er nach der Elektrischen, um das «Piece for Rock» zu spielen.

Er hasse elektrische Gitarre, erklärt er kurzerhand, das Ding habe er im Keller gefunden, vor zwanzig Jahren habe er darauf Rock gespielt, und jetzt setze er es wieder ein. Dann schnallt er die Elektrogitarre auf einen Ständer – und «rockt» auf der akustischen. Rockmusik als Installation.

Oder: Trocken-Humor aus Ex-Berlin Ost.

### Kleine Gesamtkunstwerke

Dann spielt Kropinski doch noch auf der Elektrischen, aber rein perkussiv, ohne die Saiten zu berühren, indem er

mit Rhythmusstäben auf der «solid body» herumtingelt. Auch in andern Kompositionen, die er ausschliesslich auf der akustisch verstärkten Gitarre interpretiert, verlässt Kropinski immer wieder blitzschnell die Bünde und queren Griffe, wechselt zum Trommeln auf dem Gitarrenkörper, lässt die Rhythmen hüpfen, um dann ebenso nahtlos wieder mit den Saitenharmonien fortzufahren. Kleine Gesamtkunstwerke, musikalisch wohlüberlegt, die oft bis zu den feinsten Details perfekt ausgemalt werden.

Es ist manchmal ein fast etwas unheimlicher Genuss, ihm zuzusehen, wie sich die Fingerakrobatik in Musik umsetzt, die auch bei den schwierigsten Kapriolen «unmöglicher» Griffe im Fluss bleibt: Deutsche Gründlichkeit, die dennoch klingt.

Dabei erstarrt die Virtuosität nicht in Pose. Da ist zu vieles, das dennoch zusammenkommt und ungewöhnlich interpretiert wird, das einen erstaunt und immer wieder reinzieht, weil da wirklich kaum ein Makel ist. Oder man müsste sehr spitzfindig werden.

### Spanische Schule

Kropinski spielt ein breites Repertoire, das von ihm eigenen Techniken und Einflüssen, vorab aus der spanischen

Schule, geprägt wird. «Covers» von Miles Davis, John Coltrane oder Stevie Wonder stehen neben Eigenkompositionen oder dem Song «House of the rising sun», der schon nach einer knappen Minute mit kühnen Akkorden und Sololicks querfeldein getrieben wird, bis er etwas ganz

Eigenes geworden ist und zu guter Letzt durch langsam immer tiefer geschraubte Saiten ausbrandet. Ähnlich meisterhaft beherrscht er auch die Flageolett-Technik, die in einem Stück speziell vorgeführt wird.

Die Gitarre scheint Kropinski durch und durch vertraut zu sein. Wo immer er ansetzt, lässt er es nie beim Einfachen bewenden. Es bleibt das einzige, das an diesem Rezital stören könnte, weil sich selbst das Virtuose abnützen kann. Handkehrum sind seine stupenden Techniken doch zu gut und zu musikalisch, als dass sie bloss als (Selbst-)Zweck eingesetzt wären. Kropinski macht auch mit seiner Zupf-Hand grossartige und filigranste (Flamenco-)Arbeit.

Das Publikum feierte den Gitarren-Meister und liess ihn nicht ohne zwei Zugaben ziehen.



bsd049 4 ku 73 lzd 584

## LU WILLISAU NIKLAUS TROXLER PROFESSOR

Grafiker Niklaus Troxler wird Professor in Stuttgart =

Willisau LU, 17. April (sda) Der Willisauer Grafiker Niklaus Troxler lehrt künftig in Stuttgart. Er ist als Professor für Kommunikationsdesign und Illustration an die dortige Staatliche Akademie der Bildenden Künste berufen worden, wie er am Freitag mitteilte.

Troxler löst in Stuttgart den in den Ruhestand tretenden Heinz Edelmann ab, der durch den Beatles-Zeichentrickfilm «Yellow Submarine» bekannt wurde. Er will nach eigenen Angaben weiterhin anspruchsvolle Gestaltungsaufträge bearbeiten und die Willisauer

Jazzszene betreuen.

(SDA-ATSVgk ke/kul lu)

171101 apr 98

bsf077 4 cl 50 suf 400

## LU GRAPHISTE TROXLER PROG STUTTGART

Le graphiste lucernois Niklaus Troxler enseigne à Stuttgart =

Willisau (LU), 17 avril (ATS) Le graphiste lucernois Niklaus Troxler enseignera désormais à l'Académie des beaux-arts de Stuttgart (D). Il succède à Heinz Edelmann, connu grâce au dessin animé de «Yellow Sumarine» des Beatles. M. Troxler continuera de s'occuper du Festival de Jazz de Willisau, qu'il a créé en 1975, a-t-il indiqué vendredi.

(SDA-ATSVbu zs/lu kul c4ger)

171236 apr 98

ARGUS der Presse AG  
Zürich  
Tel. 0041-1-388 82 00  
Fax. 0041-1-388 82 01

Lieferanten-Nr.: 14352; Medien-Nr.: 1984; Medienausgabe-Nr.: 171245; Treffer-Nr.: 2397701; Objekt-Nr.: 406584; Subjekt-Nr.: 1; Leitlinien-Nr.: 26

20

**Jazz Festival Willisau.** Das Trio von Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen am 27. August das Jazz Festival Willisau 1998. Insgesamt 14 Gruppen werden im Hauptprogramm der 23. Auflage dieses Festivals des zeitgenössischen Jazz vom 27. bis 30. August auftreten. sda

Lieferschein Nr. : 25744; Medien Nr. : 1031; Medienausgabe Nr. : 180702; Objekt Nr. : 471359; Subjekt Nr. : 1; Leitoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2462207



Watwil 9630  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 6050

831.009 / 2803 mm2 / 0

Seite / Page : 15

05.05.98

Wiler Zeitung · Volksfreund

Flawil 9230  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 11052

BODENSEE  
**TAGBLATT**  
 Amriswiler Zeitung

Arbon 9320  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 15664

Der Rheintaler

Heerbrugg 9435  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10923

Appenzeller Zeitung

Herisau 9100  
 Aufl./Tir. 6x unregelmässig 0

**Jazzfestival Willisau**

Das Trio von Marylin Crispell, Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen am 27. August das Jazzfestival Willisau 1998. Drum-'n'-Bass und Hip-Jazz gibt es am zweiten Festivaltag überschrieben. Dabei sind Nils Petter Molvaers Khmer sowie Courtney Pine mit Underground. John Zorn mit Masada und Pierre Favres Chamber Ensemble treten am Samstag auf.



Telefon-Nr. : 21797; Medien-Nr. : 1208; Medienausgabe-Nr. : 180349; Treffer-Nr. : 2458033; Objekt-Nr. : 467159; Suchobjekt-Nr. : 1; Telefon-Nr. : 24

ARGUS





Schweiz. Depeschagentur  
Bern 3001  
Aufl./Tir. 7x wöchentlich 1

## NEUE LUZERNER ZEITUNG

Luzern 6002  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 125000

## NEUE URNER ZEITUNG

Altdorf 6460  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 4100

## NEUE NIDWALDNER ZEITUNG

Stans 6371  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10000



## GRENCINER TAGBLATT

Grenchen 2540  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5972

### WILLISAU

## Jazzfestival

sda. Das Trio von Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen am 27. August das 23. Jazzfestival Willisau 1998, an dem bis 30. August im Hauptprogramm 14 Gruppen auftreten werden. Unter dem Motto «Drum'n'Bass und Hip Jazz» sind am zweiten Festivaltag Nils Petter Molvaers Khmer sowie Courtney Pine mit Underground zu hören, John Zorn mit Masada, die Trios Koch-Schütz-Studer und Bluiett-Jackson-Thiam, Pierre Favres Chamber Ensemble sowie The Bloombaddies treten am Samstag auf. «The Art of the Duo» ist das Sonntagnachmittag-Programm überschrieben. Es spielen Ray Anderson und Bob Stewart, Cindy Blackman und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal. Das Abschlusskonzert bringt Peter Brötzmann mit «Die like a dog» sowie Steve Coleman mit der Genesis Band.

Lieferschein Nr. : 21797, Medien Nr. : 1061; Mediengruppe Nr. : 179799, Treffer Nr. : 2440882; Objekt Nr. : 449968; Subobjekt Nr. : 1; Iekoren Nr. : 27



## Willisau 1998

Das Trio von Marylin Crispell, Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells «Transmutations» eröffnen das Jazz Festival Willisau 1998. Insgesamt 14 Formationen werden im Hauptprogramm der 23. Auflage dieses Festivals des zeitgenössischen Jazz (27. bis 30. August) auftreten. Drum'n'Bass und Hip Jazz ist der zweite Festival-Tag überschrieben: Dabei sind Nils Petter Molvaers «Khmer» sowie Courtney Pine mit «Underground». John Zorns «Masada», die Trios Koch-Schütz-Studer und Bluiett-Jackson-Thiam, Pierre Favres Chamber Ensemble sowie «The Bloomdaddies» bestreiten am Samstag (29.8.) das Programm. «The Art of the Duo» ist der Sonntagnachmittag (30.8.) mit Ray Anderson und Bob Stewart, Cindy Blackman und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal überschrieben. Das Abschlusskonzert bringt Peter Brötzmann mit «Die like a dog» sowie Steve Coleman mit der «Genesis»-Band nach Willisau. sda



Jazz-Festival  
Willisau▷ Willisau New York Stars  
Marylin Crispell, Gary Peacock.Paul Motjan, Bill Laswell's  
Transmutations (27. 8.)

▷ Drum 'n' Bass and Hip Hop

Jazz: Nijs Patter Molvaer's

Khimer, Courtney Pine & Under-  
ground (28. 8.)▷ Boots & Wires, John Zorn and  
Masada, Hamiet Bluiett-D.D.Jackson-Mör Thiam, Pierre Favre  
& Special Singing Drums, The  
Bloomdaddies (29. 8.)▷ Ray Anderson - Bob Stewart,  
Cindy Blackman - Martin Koller,  
Richard Galliano - Michel Portal.Peter Brötzmann, Steve Cole-  
man & Genesis Band (30. 8.)

Vorverkauf: 041 622 55 23

www.jazzwillisau.ch

Beilage

Zürich 8021

Auff./Tir. 1x unregelmässig 282333

24.05.98

Jazz Willisau: Steve Coleman &amp; Five Elements

## Aus der Groove-Werkstatt – heiss und trotzdem cool

Seit langer Zeit wieder ein voll besetzter «Mohren»-Saal, viel junges Publikum und eine Band, die sozusagen Rhythmus pur zelebrierte: Steve Coleman & Five Elements haben am Freitagabend in Willisau das Handwerk mit Groove zwar nicht neu erfunden, aber betont cool und reduktionistisch über die Bühne gebracht.

Der amerikanische Altsaxophonist Steve Coleman ist einer jener Jazzmusiker, die sich über die eigene Musik auch mit Worten beredt äussern können. Wenigen ist das gegeben. Was aber noch längst nicht heisst, dass jene, die das können, auch gute Musik spielen. Von Steve Coleman wissen wir, dass er beides kann, obwohl zwischen dem, was er sagt, und dem, was er dann tatsächlich spielt, der gewohnte Bezug nicht unmittelbar gegeben scheint, kommt doch die klingende Version seiner wortreichen Verlautbarungen vergleichsweise karg und einsilbig. Wenn schon, spiegelt sie sein eher abstraktes M-Base-Konzept wider, das zur Erklärung dessen, was und wie er es tut, aber auch nichts

wirklich Erhellendes beifügt. Also hören wir lieber einfach zu.

## Brasilianische Tänzerin

Zunächst aber sahen wir zu. Der hymnisch getragene Auftritt des Konzerts setzte sich auch die brasilianische Tänzerin Rosângela Silvestre in Bewegung. In der Folge zuckte und spirale sie über die Bühne, in dirchausfließenden Leibestübungen, die wohl stimmig auf die Musik reagierten, zu ihrer Omnipresenz aber des Guten zu viel wurden und deshalb in ihrer Wirkung verflachten. Obwohl mit ihr fünf Leute zu den Five Elements gehören, müsste man bei dieser Formation instrumentalmässig von einem Trio sprechen, dessen Stimmen von Altsaxophon (Steve Coleman), Elektrobass (Anthony Tidd) und Schlagzeug/Perkussion (Sean Rickman und Anga) gebildet werden.

## Rasende Töne

Konzertmässig entwickelten sich zunehmend heissere Aggregatzustände aus trockenen bis knackigen und auch vertrackten Grooves. Sie wurden von

Sean Rickman und seiner Gross-«Küche» sowie insbesondere von den vereinigten Congas, die Anga bediente, am Kochen gehalten. Anthony Tidd wummerte dunkle Monoton-Tupfer aus seinem Bass-Scheit, stoisch blieb er dran, minutenlang auf gleichem Riff. Daraus hervor und darüber hinweg spann Coleman seine Assoziationsketten rasender Töne, in schneidend-singendem Ton, stellenweise dem harmonologischen Drive eines Ornette Coleman nicht unähnlich. Auch seine Motive waren nichts anderes als schlingende Versatzstücke von Grooves, die sich in den Sog der Rhythmusgruppe flochten und ihn aufheizten.

Eigentliche Kompositionen im Sinne jazziger Komplexität waren nicht auszumachen. Besonders im zweiten Teil des Konzerts produzierten die Five Elements ein nahtloses Set aus Groove-Strukturen, die mit wechselnden Tempi und variabler Dynamik aneinandergelängt wurden. Selbst Coleman griff zwischenhin ein immer wieder zur Glocke und zauberte mit am Strickmuster einer tranceartig sich aufbauenden Intensität, die auch dem Funk huldigte, oder gar auf die

Vokal-Rhythmik des Rap übersprang. Das synkopische Rezitieren von Wortsilben passte gut zum entschlackten Formalsound der Band, der seinerseits den aktuellen Zeitgeist spiegelt und Affinitäten zur Black Music des Hip Hop schafft.

## Groove und Coolness

Das Spiel mit Klangfarben, schnellen Wechseln oder raffiniert verflochtenen Melodiebögen wurde auf ein Minimum beschränkt. Erst in der Zugabe kamen die Five Elements vom Grundprinzip ihrer elliptischen Groove-Bögen ab und servierten statt dessen ein Was-wir-auch-noch-können-Medley, das neben solidem Funk auch einen Coleman zeigte, der im traditionellen Sinne melodios und emotional spielte und auch mal mit viel Luft im Ton phrasierte. Dessen ungeachtet stand das Konzert ganz im Zeichen von Groove und Coolness, Struktur und Repetition, die wahren Konstanten von Colemans Musik, mit denen er die von ihm vielbeschworene Anbindung an die Traditionen Afrikas auf seine zeitgemässe Weise weiterführt.

PIRMIN BOSSART

Willisauer Botz

## Supersax und die Rhythmus-Maschine

Steve Colemans Five Elements spielten im «Mohren» Willisau

Wo die fünf Elemente geblieben sind, wenn man die Zahl nicht auf das Quintett bezieht, ist nicht mehr ganz klar auszumachen. Erkennbar waren am Freitag in Willisau drei: Rhythmus, Tanz und Steve Colemans Saxophon.

MEINRAD BUHOLZER

Etwas überspitzt gesagt: Der Mann ist beständig. Ruhig bläst er sein Altsaxophon, spielt seine Melodien mit einem aufgerauten, warmen Ton, ohne Schwulst, ohne Pathos. Man könnte weiter sagen: Er spielt seit Jahren in der gleichen Art. Souverän und cool, beeindruckend.

Was hingegen wechsell, das ist die musikalische Kulisse, der Background, vor dem er sein Kunststück zelebriert. Diesmal war es eine Rhythmus-Maschine mit den beiden Schlagzeugern/Perkussionisten Sean Rickman und Miguel «Anga» Diaz Zayas sowie dem Bassisten Anthony

Tidd. Dazu etwas für das Auge: Die brasilianische Tänzerin Rosângela Silvestre.

Die Rhythmus-Maschine. Voller Power und Drive, dicht und kompakt, funkig und hip. Allerdings auch wenig variabel. Hörbar: die Latin-Elemente. Diese Rhythmen sind nicht bloss der vielbeschworene Teppich, schon gar nicht ein Netz, sondern – wenn man die bildliche Analogie weiterführen will – ein raumfüllender Kubus von der Dichte eines Schaumgummis. Nicht verspielt, keine Dialoge, keine Variationen, keine Improvisationen.

Unter anderen Umständen könnte das anöden, und zuweilen wird die Demarkationslinie zur Langweile auch überschritten. Aber Steve Coleman rettet die Sache immer wieder, reisst das Steuer herum, bläst die Musik mit einem einzigen Ton in eine andere Dimension, weg von der Banalität. Und wirkt dabei völlig unangestrengt.

Die Musik besteht auch ohne Tanz. Zweifelhaft hingegen, ob der Tanz – von zwei solistischen Einlagen abgesehen – ohne Musik auskämme. Trotzdem schaute man der Tänzerin gerne zu, die Musik kam so gewissermassen zu einer sinnlich-erotischen Übersetzung. Meistens beschränkte sich die Brasilianerin auf eine moderna, wilde, aber dennoch subtile Gebärdensprache mit Händen, Armen und Kopf, synchron zum Rhythmus (vereinzelt auch zum Saxophon), wolltuend in ihrer unpräzisen, schlichten Art.

Allerdings wirkte das Repertoire auf die Dauer ziemlich limitiert – wie die Zeichen einer (allerdings phantastovollen) Vorkehrspolizistin zur Rushhour. Ihr vielseitiges Können und ihre stimmungserzeugende Ausdruckskraft entfaltete Rosângela Silvestre dagegen bei zwei längeren Einlagen. Da wurde die Musik zur Nebensache.

# Geschliffener Jazz-Funk im Musigträff



**Der Name ist trotz verändertem Stil geblieben: Funk'n'stein sind jazziger geworden.**

**Am letzten Freitagabend gastierte die Sarner Jazz-Funk-Band Funk'n'stein in der Alten Fabrik in Rapperswil.**

mf.- In einem geschliffen präsentierten Konzert kombinierte die in der Luzerner Szene heimische Gruppe Funk-, Acid-Jazz- und Latin-Elemente zu einem geschliffenen und tanzbaren, für etliche «Musigträff»-Stammgäste allerdings wohl etwas zu «jazzigen» Soundgemisch, mit dem sie gleichzeitig auch ihre Debut-CD «Dive into the Groove» vorstellte.

Der Gruppenname «Funk'n'stein» ist

etwas irreführend, denn so steinigen Funk spielen die fünf Musiker aus Sarren schon lange nicht mehr. Fünf Jahre spiele die Band in der heutigen Besetzung zusammen, meint Schlagzeuger Julian Dillier, und die Musik habe sich verändert, der Name jedoch sei eben geblieben.

## Eine «unkillbare» Band

Geblieben ist aber ganz offensichtlich auch das Engagement und die Spielfreude, mit der die «unkillbare» (Dillier) Band den letzten Auftritt einer viermonatigen Kleintournee bestreitet und natürlich auch für ihre Debut-CD

«Dive into the Groove» die Werbetrommel rührt. Mit seinen Kollegen Silvan Kiser (tp), René Riebli (sax), Peter Stierli (keyb) und Carlo Raselli (keyb) präsentiert Dillier heute eine gediegene Mischung aus Disco-Funk, Samba und Salsa, die den kleinen Konzertsaal der Alten Fabrik nach anfänglicher leichter Unterkühlung zunehmend erhitzt. Über harten, bisweilen knalligen Beats entwickeln die Musiker einen hochdifferenzierten

Instrumentalsound, der von den ausgeklügelten harmonischen Arrangements der Keyboarder nicht weniger lebt als von den heissen Bläsersoli von Silvan Kiser und Peter Stierli. Funk'n'stein möchten damit auch bewusst einen Kontrapunkt zu den herrschenden Trends in der Szene setzen, in der ihrer Meinung nach Sänger, Lautstärke und exaltierte Posen die Musik selbst und das instrumentelle Können längst weit in den Hintergrund gedrängt haben. Als reine Instrumentalband, die aus der traditionell unter Unpopularität leidenden Jazz-Ecke stammt, können Funk'n'stein mit ihrer Bilanz denn auch sehr zufrieden sein: Die CD wurde ein paarmal am Radio gespielt, und kurz darauf hagelte es Anfragen für Konzerte. Nach einer Sommerpause möchte die Gruppe, wenn nichts dazwischen kommt, am Jazz-Festival Willisau auftreten.



26

# Stones & Co. für die ganze Familie

Sommer-Festival-Saison 1998 mit Legenden aus der Welt des Pop, Rock und Jazz



Open-air-Grossspektakel: Blick auf die Bühne des Open air St. Gallen, 1995. (key)

sda. Im ersten Sommermonat Juni beginnt die Festival-Saison in den Sparten Pop, Rock und Jazz. Open-air-Höhepunkt ist im Juli das Frauenfelder «Out in the Green» für die ganze Familie mit Rock-Oldies-Prominenz wie den Rollings Stones oder Bob Dylan. Als Schweizer Neuentdeckung dieses Jahrgangs gilt der Berner Bassist Mich Gerber.

Am Wochenende eröffnet das Caribana Festival im waadtländischen Crans-près-Céligny den Sommerreigen. Vom 11. bis

21. Juni folgt das Basler Festival «Musik der Welt» mit Schwerpunktthemen Afrika und Amerika, und Ende Juni schliesslich geht das erste Open-air-Grossspektakel in St. Gallen (26. bis 28. Juni) über die Bühne. Erstaunlich ist das diesjährige Grossaufgebot rockhistorischer Celebritäten.

### Musikhistorische Grössen

Im St. Galler Sittertobel feiern am 27. Juni Ozzy Osbournes «Black Sabbath» ihre Wiederauferstehung. Die Rock-Saurier Rolling Stones geben am 9. Juli das Eröffnungskonzert des diesjährigen «Out in the Green». Ihnen folgen auf dem er-

klusiven Frauenfelder-Programm ähnlich geschichtsträchtige Namen wie Deep Purple, Joe Cocker und zum Abschluss am 12. Juli Folk-Ikone Bob Dylan.

Letzterer eröffnet am 3. Juli das Montreux Jazzfestival (bis 19. Juli), wo auch Carlos Santana (am 9. Juli) oder B.B. King



In-forschung Nr. : 40389; Medient Nr. : 1358; Anzeiger Nr. : 188641; Objekt Nr. : 581428; Subobjekt Nr. : 1; Lehren Nr. : 831009; Titel Nr. : 2571851

(am 7. Juli) zu hören sein werden. Und Status Quo stehen am 3. Juli neben Jimmy Cliff am Open air Eschenbach (3. bis 5. Juli) auf der Bühne. Kurz: ein eindrückliches Defilee musikhistorischer Grössen, ein Sommer der Legenden sozusagen.

Aber auch an jüngerer Prominenz mangelt es nicht: In St. Gallen treten die stilprägenden Metal-Rapper, die New Yorker Kult-Gruppe Beastie Boys (am 26. Juni) auf. Montreux lockt mit brasilianischen Stars wie Giberto Gil oder Marisa Monte (am 4. Juli), mit dem Flamenco-Star Joaquin Cortez (am 13. Juli) oder mit der isländischen Klangmagierin Björk (am 10. Juli).

### Gurten: Junges Programm

Cortez wie Björk sind auch am «Out in the Green»-Festival zu hören, letztere am gleichen Tag wie der italienische Publikumsmagnet und Popcantatore Eros Ramazzotti am 11. Juli. Die jüngsten und unbekanntesten Namen findet man dieses Jahr auf dem Gurten, der eine Art Gegenprogramm zum Rock-Evergreen am «Out in the Green» präsentiert. Prominenz gibt es auch hier, namentlich mit den britischen Portishead (am 17. Juli)

oder Sinéad O'Connor (am 18. Juli).

Am stilistisch breitesten erweist sich das grösste Schweizer Open air, das Paléo Festival in Nyon (vom 21. bis 26. Juli):

Neben den sogenannten «Headliners» wie Joe Cocker, Herbie Hancock, Portishead, Neneh Cherry oder MC Solar finden sich die afrokubanischen Lady-smith Black Mambazo, die Zigeuner von Rajasthan, tanzende Derwische oder die berühmten japanischen Kodo-Trommler.

### Berner Bassist Mich Gerber

Schweizer Musiker sind an den Gross-Festivals namentlich in St. Gallen und auf dem Gurten vertreten: In St. Gallen treten neben dem altgedienten Mundart-Rocker Polo Hofer die Berner Kult-Band Stiller Has, der Chansonier Michael von der Heide (dieses Jahr auf der grossen Bühne) sowie der Bassist Mich Gerber auf. Letzterer ist die Schweizer Neuentdeckung und der präsenteste einheimische Musiker auf den Festival-Bühnen

dieses Jahrgangs. Mit Sampler und technischen Loops kreierte der ehemalige Bassist von Stiller Has seinen eigentümlichen sphärischen Sound. Er ist neben seinen Schweizer Kollegen Merfen Orange, Flo-

rian Ast und Gotthard auch auf dem Gurten (am 18. Juli) und am 22. Juli am Paléo Festival in Nyon zu hören. Gotthard und Merfen Orange treten neben The Cüré zudem am Open air Gampel (21. bis 23. August) auf.

Den Sommer beschliesst am 29. August «Rock am See» in Konstanz mit den Toten Hosen sowie schliesslich das Jazz-Festival Willisau vom 27. bis 30. August. Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen in Willisau. Mit Drum'n'Bass und Hip-Hop-Jazz ist der zweite Festival-Tag überschrieben.

Festival-Saison 1998

# Pop, Rock und Jazz – ein Sommer der Legenden



Open-air-Stimmung am Grossspektakel St. Gallen.

(Ky)

**Im Juni beginnt die Festival-Saison in den Sparten Pop, Rock und Jazz. Open-air-Höhepunkt ist im Juli das Frauenfelder «Out in the Green» mit Rock-Oldies-Prominenz wie den Rollings Stones oder Bob Dylan.**

Von Adi Sollberger

Am Wochenende eröffnet das Caribana Festival im Waadtländi-

schen Crans-près-Céligny den Sommerreigen. Vom 11. bis 21. Juni folgt das Basler Festival «Musik der Welt» mit Schwerpunktthemen Afrika und Amerika und Ende Juni schliesslich geht das erste Open-air-Grossspektakel in St. Gallen (26. bis 28. Juni) über die Bühne. Erstaunlich ist das diesjährige Grossaufgebot rockhistorischer Celebritäten.

### Rock-Saurier

Im St. Galler Sittertobel feiern am 27. Juni Ozzy Osbournes Black Sabbath ihre Wiederauferstehung. Die Rock-Saurier Rol-

ling Stones geben am 9. Juli das Eröffnungskonzert des diesjährigen «Out in the Green». Ihnen folgen auf dem exklusiven Frauenfelder-Programm ähnlich geschichtsträchtige Namen wie Deep Purple, Joe Cocker und zum Abschluss am 12. Juli Folk-Ikone



Bob Dylan.

Letzterer eröffnet am 3. Juli das Montreux Jazzfestival (bis 19. Juli), wo auch Carlos Santana (am 9. Juli) oder B.B. King (am 7. Juli) zu hören sein werden. Und Status Quo stehen am 3. Juli neben Jimmy Cliff am Open air Eschenbach (3. bis 5. Juli) auf der Bühne. Kurz: ein eindrückliches Defilee musikhistorischer Grössen, ein Sommer der Legenden sozusagen. Aber auch an jüngerer Prominenz mangelt es nicht: In St. Gallen tre-

ten die stilprägenden Metal-Rapper, die New Yorker Kult-Gruppe Beastie Boys (am 26. Juni) auf. Montreux lockt mit brasilianischen Stars wie Giberto Gil oder Marisa Monte (am 4. Juli), mit dem Flamenco-Star Joaquin Cortez (am 13. Juli) oder mit der isländischen Klangmagierin Björk (am 10. Juli).

### Jüngstes Programm

Cortez wie Björk sind auch am «Out of the Green»-Festival zu hören, letztere am gleichen Tag wie der italienische Publikumsmagnet und Popcantatore Eros Ramazzoti am 11. Juli. Die jün-

sten und unbekanntesten Namen findet man dieses Jahr auf dem Gurten, der eine Art Gegenprogramm zum Rock-Evergreen am «Out of the Green» präsentiert. Prominenz gibt es auch hier, namentlich mit den britischen Portishead (am 17. Juli) oder Sinéad O'Connor (am 18. Juli).

Am stilistisch breitesten erweist sich das grösste Schweizer Open air, das Paléo Festival in Nyon (vom 21. bis 26. Juli): Neben den sogenannten «Headliners» wie Joe Cocker, Herbie Hancock, Portishead, Neneh Cherry oder MC Solar finden sich die afrokubanischen Ladysmith Black Mambazo, die Zigeuner von Rajasthan, tanzende Derwische oder die berühmten japanischen Kodo-Trommler.

### Berner Bassist Mich Gerber

Schweizer Musiker sind an den Gross-Festivals namentlich in St. Gallen und auf dem Gurten vertreten: In St. Gallen treten neben dem altgedienten Mundart-Rocker Polo Hofer die Berner Kult-Band Stiller Has, der Chansonier Michael von der Heide

(dieses Jahr auf der grossen Bühne) sowie der Bassist Mich Gerber auf. Letzterer ist die Schweizer Neuentdeckung und der präsenteste einheimische Musiker auf den Festivalbühnen dieses Jahrgangs. Mit Sampler und technischen Loops kreiert der ehemalige Bassist von Stiller Has seinen eigentümlichen sphärischen Sound. Er ist neben seinen Schweizer Kollegen Merfen Orange, Florian Ast und Gotthard auch auf dem Gurten (am 18. Juli) und am 22. Juli am Paléo-Festival in Nyon zu hören. Gotthard und Merfen Orange treten neben The Cure zudem am Open air Gampel (21. bis 23. August) auf.

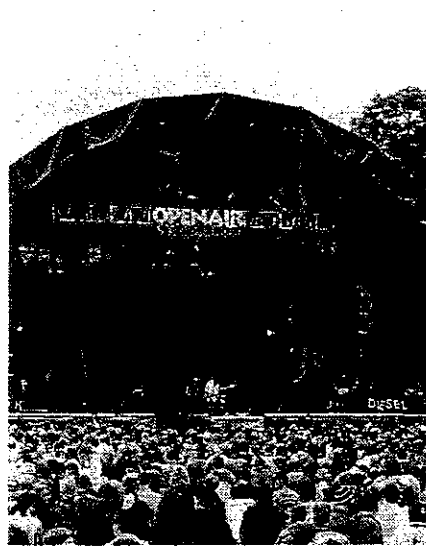
Den Sommer beschliesst am 29. August «Rock am See» in Konstanz mit den Toten Hosen sowie schliesslich das Jazz-Festival Willisau vom 27. bis 30. August. Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen in Willisau. Mit Drum'n' Bass und Hip Hop Jazz ist der zweite Festival-Tag überschrieben.



30



# Die Open-air-Festival-Saison beginnt: Ein Sommer der Legenden und Oldies



*Blick auf die Bühne des Open air  
 St. Gallen. Bild: Keystone*

Im ersten Sommermonat Juni beginnt die Festival-Saison in den Sparten Pop, Rock und Jazz. Open-air-Höhepunkt ist im Juli das Frauenfelder «Out in the Green» mit Rock-Oldies-Prominenz wie den Rollings Stones oder Bob Dylan für die ganze Familie. Als Schweizer Neuentdeckung dieses Jahrgangs gilt der Berner Bassist Mich Gerber.

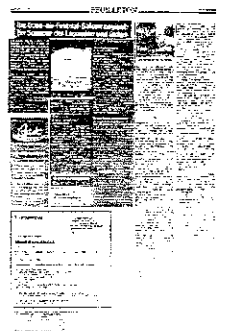
Am Wochenende eröffnet das Caribana Festival im waadtländischen Crans-près-Céligny den Sommerreigen. Vom 11. bis 21. Juni folgt das Basler Festival «Musik der Welt» mit Schwerpunktthemen Afrika und Amerika und Ende Juni schliesslich geht das erste Open-air-Grossspektakel in St. Gallen (26. bis 28. Juni) über die Bühne. Erstaunlich ist das diesjährige Grossaufgebot rockhistorischer Zelebritäten.

Im St. Galler Sittertobel feiern am 27. Juni Ozzy Osbournes «Black Sabbath» ihre Wiederauferstehung. Die Rock-Saurier Rolling Stones geben am

9. Juli das Eröffnungskonzert des diesjährigen «Out in the Green». Ihnen folgen auf dem exklusiven Frauenfelder-Programm ähnlich geschichtsträchtige Namen wie Deep Purple, Joe Cocker und zum Abschluss am 12. Juli Folk-Ikone Bob Dylan.

## **Björk, Joaquin Cortez und Portishead**

Letzterer eröffnet am 3. Juli das Montreux Jazzfestival (bis 19. Juli), wo



Druck-Nr. : 40389; Medien-Nr. : 1060; Anzeigen-Nr. : 189760; Objekt-Nr. : 601803; Subjekt-Nr. : 1; Ikkoren-Nr. : 27; Abo-Nr. : 831009; Treffer-Nr. : 2592190

auch Carlos Santana (am 9. Juli) oder B.B. King (am 7. Juli) zu hören sein werden. Und Status Quo stehen am 3. Juli neben Jimmy Cliff am Open air Eschenbach (3. bis 5. Juli) auf der Bühne. Kurz: ein eindruckliches Defilee musikhistorischer Grössen, ein Sommer der Legenden sozusagen. Aber auch an jüngerer Prominenz mangelt es nicht: In St.Gallen treten die stilprägenden Metal-Rapper, die New Yorker Kult-Gruppe Beastie Boys (am 26. Juni) auf. Montreux lockt mit brasilianischen Stars wie Gilberto Gil oder Marisa Monte (am 4. Juli), mit dem Flamenco-Star Joaquín Cortez (am 13. Juli) oder mit der isländischen Klangmagierin Björk (am 10. Juli).

### Jüngstes Programm auf dem Gurten

Cortez wie Björk sind auch am «Out of the Green»-Festival zu hören, letztere am gleichen Tag wie der italienische Publikumsmagnet und Popcantatore Eros Ramazzotti am 11. Juli. Die jüngsten und unbekanntesten Namen findet

man dieses Jahr auf dem Gurten, der eine Art Gegenprogramm zum Rock-Evergreen am «Out of the Green» präsentiert. Prominenz gibt es auch hier, namentlich mit den britischen Portishead (am 17. Juli) oder Sinéad O'Connor (am 18. Juli).

Am stilistisch breitesten erweist sich das grösste Schweizer Open air, das Paléo Festival in Nyon (vom 21. bis 26. Juli): Neben den sogenannten «Headliners» wie Joe Cocker, Herbie Hancock, Portishead, Neneh Cherry oder MC Solar finden sich die afrokubanischen Ladysmith Black Mambazo, die Zigeuner von Rajasthan, tanzende Dervische oder die berühmten japanischen Kodo-Trommler.

### Berner Bassist Mich Gerber

Schweizer Musiker sind an den Gross-Festivals namentlich in St.Gallen und auf dem Gurten vertreten: In St.Gallen treten neben dem altgedienten Mundart-Rocker Polo Hofer die Berner Kult-Band Stiller Has, der Chansonier Michael von der Heide (dieses Jahr auf der grossen Bühne) sowie der Bassist Mich Gerber auf. Letzterer ist die Schweizer Neuentdeckung und der präsenteste einheimische Musiker auf den Festival Bühnen dieses Jahrgangs. Mit Sampler und technischen Loops kreierte der ehemalige Bassist von Stiller Has seinen eigentümlichen sphärischen Sound. Er ist neben seinen Schweizer Kollegen Merfen Orange, Florian Ast und Gotthard auch auf dem Gurten (am 18. Juli) und am 22. Juli am Paléo-Festival in Nyon zu hören. Gotthard und Merfen Orange treten neben The Cure zudem am Open air Gampel (21. bis 23. August) auf. Den Sommer beschliesst am 29. August «Rock am See» in Konstanz mit den Toten Hosen sowie schliesslich das Jazz-Festival Willisau vom 27. bis 30. August. Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen in Willisau. Mit Drum'n'Bass und Hip Hop Jazz ist der zweite Festival-Tag überschrieben.

*Adi Sollberger*

Lieferschein Nr.: 40389; Medien Nr.: 1080; Mediensendung Nr.: 189760; Objekt Nr.: 601803; Subobjekt Nr.: 2; Lektoren Nr.: 27; Abo Nr.: 831009; Telex Nr.: 2592190

32

## Sommerzeit – Open-air-Zeit

**sda/g.** Im ersten Sommermonat Juni beginnt die Festival-Saison in den Sparten Pop, Rock und Jazz. Open-air-Höhepunkt ist vom 9. bis 12. Juli das Frauenfelder Out in the Green mit Rock-Prominenz wie den Rolling Stones oder Bob Dylan für die ganze Familie.

Am kommenden Wochenende eröffnet das Caribana-Festival im waadtländischen Crans-près-Céligny den Sommerreigen. Vom 11. bis 21. Juni folgt das Basler Festival «Musik der Welt» mit Schwerpunktthemen Afrika und Amerika, und Ende Juni geht das erste Open-air-Grossspektakel in St. Gallen (26. bis 28. Juni) über die Bühne. Erstaunlich ist das diesjährige Grossaufgebot rockhistorischer Zelebritäten.

### Dylan in Frauenfeld und Montreux

Im St. Galler Sittertobel feiern am 27. Juni Ozzy Osbournes Black Sabbath ihre Wiederauferstehung. Die Rock-Saurier Rolling Stones geben am 9. Juli das Eröffnungskonzert des diesjährigen Out in the Green. Ihnen folgen auf dem exklusiven Frauenfelder Programm ähnlich geschichtsträchtige Namen wie Deep Purple, Joe Cocker und zum Abschluss am 12. Juli Bob Dylan.

Letzterer eröffnet am 3. Juli das Montreux Jazz Festival (bis 19. Juli), wo auch Carlos Santana (9. Juli) oder B.B. King (7. Juli) zu hören sein werden. Status Quo stehen am 3. Juli neben Jimmy Cliff am Open air Eschenbach (3. bis 5. Juli) auf der Bühne. Kurz: ein eindrückliches Défilée musikhistorischer Grössen, ein Sommer der Legenden sozusagen.

Aber auch an jüngerer Prominenz mangelt es nicht: In St. Gallen treten die stilprägenden Metal-Rapper, die New Yorker Kult-Gruppe Beastie Boys auf (26. Juni). Montreux lockt mit brasilianischen Stars wie Giberto Gil oder Marisa Monte (4. Juli), mit dem Flamenco-Star Joaquin Cortez (13. Juli) oder mit der isländischen Klangmagierin Björk (10. Juli).

Cortez wie Björk sind auch am Out in the Green zu hören, letztere am gleichen Tag wie der italienische Popcantatore Eros Ramazzotti, am 11. Juli. Die jüngsten und unbekanntesten Namen findet man dieses Jahr auf dem Gurten. Prominenz gibt es aber auch dort, namentlich mit den britischen Portishead (17. Juli) oder Sinéad O'Connor (18. Juli).

Am stilistisch breitesten erweist sich das grösste Schweizer Open air, das Paléo Festival in Nyon (21. bis 26. Juli): Neben Headliners wie Joe Cocker, Herbie Hancock, Portishead, Neneh Cherry

oder MC Solar finden sich die afrokubanischen Ladysmith Black Mambazo, die Zigeuner von Rajasthan, tanzende Derwische oder die berühmten japanischen Kodo-Trommler.

### Schweizer Musiker

Schweizer Musiker sind an den Gross-Festivals namentlich in St. Gallen und auf dem Gurten vertreten: In St. Gallen treten neben dem altgedienten Mundart-Rocker Polo Hofer die Bernier Kult-Band Stiller Has, der Chansonier Michael von der Heide (dieses Jahr auf der grossen Bühne) sowie der Bassist Mich Gerber auf. In Frauenfeld darf man am 12. Juli auf die legendären Sauterelles gespannt sein.

### Die Toten Hosen in Konstanz

Den Sommer beschliesst am 29. August «Rock am See» in Konstanz mit den Toten Hosen sowie schliesslich das Jazz-Festival Willisau vom 27. bis 30. August. Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen in Willisau. Mit Drum'n'Bass und Hip Hop Jazz ist der zweite Festival-Tag überschrieben.

Ilterschein Nr.: 40389; Medien Nr.: 1259; Mediennutzungsgebühr Nr.: 188651; Objekt Nr.: 584834; Subjekt Nr.: 1; Ilterschein Nr.: 12; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2575254



33

### JAZZ- UND BLUESFESTIVALS

*Auch wenn sie nur teilweise im Freien stattfinden, die Jazz- und Bluesfestivals sind ein fester Bestandteil des Festivalsummers.*

**Piazza Blues Bellinzona.** 24.-27. Juni. Mit Stevie Cochran, Louisiana Red, John Mayall, Mojo Buford, Guy Davies u.a. Vorverkauf: TicketCorner.

**Festival Jazz Region Lugano.** 2.-11. Juli. Mit Monty Alexander, Les McCann, Duke Robillard, Courtney Pine, Bobby Byrd Snow, Arto Lindsay, Oso Oso Bridgewater, Cheb Mami, Joe Henderson, Mickian! Brecker u.a. Eintritt frei. Infos: Tel. 091 821 46 84.

**Jazzfestival Montreux.** 3.-19. Juli. Mit Bob Dylan, Björk, Gilberto Gil, Wyclif Jean, B.B. King, Carlos Santana, Harbie Hancock, Tortoise, Phil Collins Big Band, Jeff Beck, Oscar Peterson, Al Jarreau, Buddy Guy, George Clinton u.a. Vorverkauf: TicketCorner. Infos: [www.montreuxjazz.com](http://www.montreuxjazz.com) - Tel. 0900 555 678.

**New Orleans Jazz Tage Lenk.** 10.-19. Juli. Mit Erroll Dixon, Sammy Rimington Jazzband, Monty Sunshine's Jazzband, Lillian Bouteé, Bernita Bush u.a. Vorverkauf: Tel. 033 733 31 31. Infos: [www.beo.ch/jazz](http://www.beo.ch/jazz)

**Blues Session Luzern.** 3.-8. August. Mit Keb' Mo', Taj Mahal, Kim Wilson, Hank Shizzos, James Cotton u.a. Vorverkauf: TicketCorner.

**Jazz Festival Willisau.** 27.-30. August. Mit Elliot Sharp, John Zorn, Steve Coleman, Richard Galliano u.a. Vorverkauf: Fastbox. Infos: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

### Professor Troxler

Die Staatliche Akademie der Bildenden Kunst in Stuttgart hat den SGV-Grafiker Niklaus Troxler zum Professor für Kommunikationsdesign und Illustration berufen.

**HOCH  
PARTIERE**

Zürich 8005

Aufl./Tir. 10x jährlich 13000

10.06.98

# Ein Sommer der Rocklegenden

Übersicht über verschiedene Schweizer Rockfestivals: Von St.Gallen bis Nyon



Noch elfmal schlafen – dann gibt's wieder OpenAir, hier die Bühne im Sittertobel.

Bild: ky

Im Juni beginnt die Festivalsaison. Open-air-Höhepunkt ist im Juli das Frauenfelder «Out in the Green» mit Rock-Oldies-Prominenz wie Bob Dylan oder den Rolling Stones – wenn sie denn kommen.

ADI SOLLBERGER/SDA

Bis 21. Juni dauert in Basel noch das Festival «Musik der Welt» an. Seine Schwerpunkte sind Afrika und Amerika. Ende Juni schliesslich geht das erste Open-air-Gross-

spektakel in St.Gallen (26. bis 28. Juni) über die Bühne.

Erstaunlich am ganzen Festivalsommer ist das Grossaufgebot rockhistorischer Berühmtheiten. Im Sittertobel feiern am 27. Juni Ozzy Osbournes Black Sabbath ihre Wiederauferstehung. Die Rocksaurier Rolling Stones geben am 9. Juli das Eröffnungskonzert des diesjährigen «Out in the Green». Ihnen folgen in Frauenfeld ähnlich geschichtsträchtige Namen wie Deep Purple, Joe Cocker und zum Abschluss am 12. Juli Folk-Ikone Bob Dylan.

## Status Quo in Eschenbach

Letzterer eröffnet am 3. Juli das Montreux Jazzfestival (bis 19. Juli), wo auch Carlos Santana (9. Juli) oder B.B. King (7. Juli) zu hören sein werden. Und Status Quo stehen am 3. Juli neben Jimmy Cliff am OpenAir Eschenbach (3. bis 5. Juli) auf der Bühne. Es kündigt sich ein Sommer der Legenden an.

Aber auch an jüngerer Prominenz mangelt es nicht: In St.Gallen treten die stilprägenden Metal-Rapper, die New Yorker Gruppe Beastie Boys (26. Juni), auf. Mon-



Publikation Nr.: 443/5; Medien Nr.: 1197; Medienangabe Nr.: 191818; Cbjekt Nr.: 631482; Subobjekt Nr.: 1; Telefon Nr.: 33; Abo Nr.: 831009; Telefax Nr.: 2621780

treux lockt mit brasilianischen Stars wie Giberto Gil oder Marisa Monte (4. Juli), mit dem Flamenco-Star Joaquín Cortez (13. Juli) oder mit der isländischen Klangmagierin Björk (10. Juli). Cortez wie Björk sind auch am «Out in the Green»-Festival zu hören, letztere am gleichen Tag wie der italienische Publikumsmagnet und Pop-Cantautore Eros Ramazzoti (11. Juli).

Die jüngsten und unbekanntesten Namen findet man dieses Jahr auf dem Berner Gurten, der eine Art Gegenprogramm zum Rock-Evergreen am «Out in the Green» präsentiert. Prominenz gibt es auch hier, namentlich mit den britischen Portishead (17. Juli) oder Sinéad O'Connor (18. Juli).

Am stilistisch breitesten erweist sich das grösste Schweizer Open air, das Paléo Festival in Nyon (21.

bis 26. Juli). Neben den «Headliners» wie Joe Cocker, Herbie Hancock, Portishead oder MC Solar finden sich die afrokubanischen Ladysmith Black Mambazo, die Zigeuner von Rajasthan, tanzende Derwische oder die berühmten japanischen Kodo-Trommler.

Schweizer Musiker sind an den Grossfestivals namentlich in St.Gallen und auf dem Gurten vertreten: In St.Gallen treten neben Mundart-Rocker Polo Hofer Stiller Has, der Chansonnier Michael von der Heide (auf der grossen Bühne) sowie der Bassist Mich Gerber auf. **Gerber: der aktivste**

Der ist die Schweizer Neuentdeckung und der präsenteste einheimische Musiker auf den Festivalbühnen dieses Jahrgangs. Mit Sampler und technischen Loops kreiert der ehemalige Bassist von

Stiller Has seinen eigentümlichen sphärischen Sound. Er ist neben seinen Schweizer Kollegen Merfen Orange, Florian Ast und Gotthard auch auf dem Gurten (18. Juli) und am 22. Juli am Paléo Festival in Nyon zu hören. Gotthard und Merfen Orange treten neben The Cure zudem am Open air Gampel (21. bis 23. August) auf.

Den Sommer beschliesst am 29. August «Rock am See» in Konstanz mit den Toten Hosen sowie schliesslich das Jazz-Festival Willisau vom 27. bis 30. August. Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen in Willisau. Mit Drum'n'-Bass und Hip Hop Jazz ist der zweite Festivaltag überschrieben.

# Festival-Saison hat begonnen

Pop, Rock und Jazz – Sommer der Legenden



Die Rolling Stones geben das Eröffnungskonzert beim diesjährigen «Out in the Green».

**Bern: Im ersten Sommermonat Juni hat die Festival-Saison in den Sparten Pop, Rock und Jazz begonnen. Open air-Höhepunkt ist im Juli das Frauenfelder «Out in the Green» mit Rock-Oldies-Prominenz wie den Rolling Stones oder Bob Dylan für die ganze Familie. Als Schweizer Neuentdeckung dieses Jahrgangs gilt der Berner Bassist Mich Gerber.**

Am Wochenende eröffnet das Caribana Festival im Waadtländischen Crans-pres-Celigny den Sommerreigen. Vom 11. bis 21. Juni folgt das Basler Festival «Musik der Welt» mit Schwerpunktthemen Afrika

und Amerika und Ende Juni schliesslich geht das erste Open air Grossspektakel in St. Gallen (26. bis 28. Juni) über die Bühne. Erstaunlich ist das diesjährige Grossaufgebot rockhistorischer Zelebritäten.

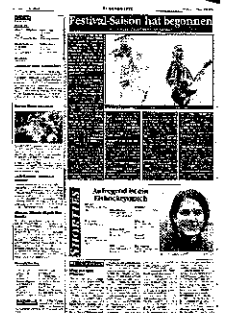
Im St.Galler Sittertobel feiern am 27. Juni Ozzy Osbournes «Black Sabbath» ihre Wiederauferstehung.

Die Rock-Saurier Rolling Stones geben am 9. Juli das Eröffnungskonzert des diesjährigen «Out in the Green». Ihnen folgen auf dem exklusiven Frauenfelder-Programm ähnlich geschichtsträchtige Namen wie Deep Purple, Joe Cocker und zum Abschluss am 12. Juli Folk-Ikone Bob Dylan. Björk, Joaquin Cortez und Portishead

Letzterer eröffnet am 3. Juli das Montreux Jazzfestival (bis 19. Juli),

wo auch Carlos Santana (am 9. Juli) oder B.B. King (am 7. Juli) zu hören sein werden. Und Status Quo stehen am 3. Juli neben Jimmy Cliff am Open air Eschenbach (3. bis 5. Juli) auf der Bühne. Kurz: ein eindruckliches Defilee musikhistorischer Grössen, ein Sommer der Legenden sozusagen.

Aber auch an jüngerer Prominenz mangelt es nicht: In St. Gallen treten die stilprägenden Metal-



Lieferschein Nr.: 48423; Medien Nr.: 1396; Medienausgabe Nr.: 192470; Objekt Nr.: 645291; Subjekt Nr.: 1; Lehren Nr.: 12; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2635582

Rapper, die New Yorker Kult-Gruppe Beastie Boys (am 26. Juni) auf. Montreux lockt mit brasilianischen Stars wie Gilberto Gil oder Marisa Monte (am 4. Juli), mit dem Flamenco-Star Joaquin Cortez (am 13. Juli) oder mit der isländischen Klangmagierin Björk (am 10. Juli).

### Jüngstes Programm auf dem Gurten

Cortez wie Björk sind auch am «Out of the Green»-Festival zu hören, letztere am gleichen Tag wie der italienische Publikumsmagnet und Popcantatore Eros Ramazzotti am 11. Juli.

Die jüngsten und unbekanntesten Namen findet man dieses Jahr auf dem Gurten, der eine Art Gegenprogramm zum Rock-Evergreen am «Out of the Green» präsentiert. Prominenz gibt es auch hier, namentlich mit den britischen Por-

tishead (am 17. Juli) oder Sinead O'Connor (am 18. Juli). Am stilistisch breitesten erweist sich das grösste Schweizer Open air, das Paleo Festival in Nyon (vom 21. bis 26. Juli): Neben den sogenannten «Headliners» wie Joe Cocker, Herbie Hancock, Portishead, Neneh Cherry oder MC Solar finden sich die afrokubanischen Ladysmith Black Mambazo, die Zigeuner von Rajasthan, tanzende Derwische oder die berühmten japanischen Kodo-Trommier. Berner Bassist Mich Gerber.

Schweizer Musiker sind an den Gross-Festivals namentlich in St. Gallen und auf dem Gurten vertreten: In St. Gallen treten neben dem altgedienten Mundart-Rocker Polo Hofer die Berner Kult-Band Stiller Has, der Chansonier Michael von der Heide (dieses Jahr auf der grossen Bühne) sowie der Bassist Mich Gerber auf. Letzterer ist die Schweizer

Neuentdeckung und der präsenteste einheimische Musiker auf den Festival Bühnen dieses Jahrgangs.

Mit Sampler und technischen Loops kreiert der ehemalige Bassist von Stiller Has seinen eigentümlichen sphärischen Sound. Er ist neben seinen Schweizer Kollegen Merfen Orange, Florian Ast und Gotthard auch auf dem Gurten (am 18. Juli) und am 22. Juli am Paleo-Festival in Nyon zu hören.

Gotthard und Merfen Orange treten neben The Cure zudem am Open air Gampel (21. bis 23. August) auf.

Den Sommer beschliesst am 29. August «Rock am See» in Konstanz mit den Toten Hosen, sowie schliesslich das Jazz-Festival Willisau vom 27. bis 30. August. Gary Peacock und Paul Motian sowie Bill Laswells Transmutations eröffnen in Willisau. Mit Drum'n'Bass und Hip Hop Jazz ist der zweite Festival-Tag überschrieben.

#### WILLISAU JAZZ FESTIVAL

Du 27 au 30 août. Près de Lucerne.  
**Points forts:** Marilyn Crispell, Garry Peacock & Paul Motian; Jack DeJohnette, Graham Haynes & Elliot Sharp; John Zorn & Masada; Ray Anderson; Galliano & Portal. Info: ☎ (0848) 800 800.

**TRIBUNE DE GENÈVE**

Geneve 11 1211  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 78119

23.06.98



**WILLISAU, JAZZ FESTIVAL**

**Jeudi 27 août**  
Marylin Crispell - Gary Peacock - Paul Motian; Bill Laswell's Transmutations.

**Vendredi 28 août**  
Nils Petter Molvaer's Khmer; Courtney Pine & Underground.

**Samedi 29 août**  
Roots & Wires: Koch-Schütz-Studer & Dj Giulia «Mutamassik» Loli and Dj Beth «M.Singe» Coleman; John Zorn and Masada.

**Dimanche 30 août**  
Ray Anderson-Bob Stewart; Cindy Blackman-Martin Koller; Richard Galliano-Michel Portal. Peter Brötzmann «Die Like a Dog»; Steve Coleman & Genesis Band.  
Infos: 041/9702731, fax 041/9703231.  
Internet: <http://www.jazzwillisau.ch>.

**Willisauer Bote**

Willisau 6130  
Aufl./Tir. 3x wöchentlich 11285

14.07.98

**Bill Frisell und Joey Baron in Willisau**

**Radio DRS 2**

WB. Schweizer Radio DRS 2 bringt heute Dienstag abend die Wiederholung eines Live-Mitschnitts des Konzerts, das der Gitarrist Bill Frisell und der Schlagzeuger Joey Baron im Rahmen des Jazz Festivals Willisau 1996 gegeben haben. Die Darbietungen des Duos wurden von Christian Rentsch in der WB-Berichterstattung als «witzig verspielter Dialog» und als «ein trickreiches, doppelbödiges Spiel mit den abgenutzten Formeln und Klischees, dem Geröll, Schutt und Schrott der Jazzgeschichte» gewertet.

Dienstag, 14. Juli, 21.00-22.00 Uhr, DRS 2.

  
**Volksblatt**  
Die Südostschweiz

Schaan 9494  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 8328

20.07.98

**FESTIVAL-SOMMER**

**Für alle etwas**

Gleich drei hochkarätige Festivals stehen im Kanton Luzern vor der Tür: Am 3. August startet die Luzerner Blues Session, am 19. August werden die Internationalen Musikfestwochen in Jean Nouveaux spektakulärem Konzertsaal eröffnet, und am 27. August versammelt sich Jazz-Prominenz in Willisau. Die Luzerner Blues Session hat sich zum grössten Blues-Festival der Schweiz entwickelt. Vom 3. bis 8. August treten an insgesamt 30 Konzerten über 120 Musiker und Musikerinnen auf, unter ihnen die Gruppe «Taj Ma-

hal», Kim Wilson, Marcia Ball, James Cotton, Keb' Mo' sowie die «Blues Brothers Band». Die Hauptkonzerte finden im Open-Air-Pavillon am Nationalquai sowie in der Union-Hall statt. Mit prominenten Gästen – angesagt ist unter anderem der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel – starten am 19. August die Internationalen Musikfestwochen (IMF). Sie stehen unter dem Motto «Festival der Feste», dauern bis zum 16. September und umfassen insgesamt 60 Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt sind tradi-

tionsgemäss die 18 Sinfoniekonzerte mit Spitzenorchestern aus der ganzen Welt. Vom 27. bis 30. August geht dann in Willisau das Jazz Festival über die Bühne der Festhalle. Auch in seiner 23. Ausgabe gehört es nach wie vor zu den wichtigsten Festivals für den zeitgenössischen Jazz in Europa. Insgesamt treten 18 Gruppen mit gegen 100 Musikern und Musikerinnen der europäischen und amerikanischen Jazzszene auf.

## Hochkarätiges im Kanton Luzern

Luzern. (sda). Gleich drei hochkarätige Festivals stehen im Kanton Luzern vor der Tür: Am 3. August startet die Luzerner Blues Session, am 19. August werden die Internationalen Musikfestwochen in Jean Nouvels spektakulärem Konzertsaal eröffnet, und am 27. August versammelt sich Jazz-Prominenz in Willisau.

Die Luzerner Blues Session hat sich zum grössten Blues-Festival der Schweiz entwickelt. Vom 3. bis 8. August treten an insgesamt 30 Konzerten über 120 Musiker und Musikerinnen auf, unter ihnen die Gruppe «Taj Mahal», Kim Wilson, Marcia Ball, James Cotton, Keb' Mo' sowie die «Blues Brothers Band». Die Hauptkonzerte finden im Open-air-Pavillon am Nationalquai sowie in der Union-Hall statt.

Mit prominenten Gästen – angesagt ist unter anderem der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel – starten am 19. August die Internationalen Musikfestwochen (IMF). Sie stehen unter dem Motto «Festival der Feste», dau-

ern bis zum 16. September und umfassen insgesamt 60 Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt sind traditionsgemäss die 18 Sinfoniekonzerte mit Spitzenorchestern aus der ganzen Welt.

Gespannt ist man aber vor allem auf den neuen Konzertsaal in dem vom französischen Architekten entworfenen Kultur- und Kongresszentrum (KKL). Ehrgeiz der Erbauer war es, unter Beizug des amerikanischen Akustikers Russell Johnson einen der weltbesten Konzertsäle anzubieten. Was sich technisch machen liess, hat man gemacht. Die Stunde der Wahrheit schlägt dem Saal aber am 19. August, wenn die Berliner Philharmoniker unter Claudio Abbado das Eröffnungskonzert bestreiten.

Vom 27. bis 30. August geht dann in Willisau das Jazz Festival über die Bühne der Festhalle. Auch in seiner 23. Ausgabe gehört es nach wie vor zu den wichtigsten Festivals für den zeitgenössischen Jazz in Europa. Insgesamt treten 18 Gruppen mit gegen 100 Musikern und Musikerinnen der europäischen und amerikanischen Jazzszene auf.

Basellandschaftliche **bz** Zeitung

Nordschweiz

Liestal 4410

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 27906

20.07.98

  
OLTNER TAGBLATT

  
GRENCHEINER TAGBLATT

  
LANGENTHALER TAGBLATT

  
SOLOTHURNER ZEITUNG

Solothurn 4500

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 29662

21.07.98

  
BERNER RUNDSCHAU

# Eine Kurpackung Funk für Wechselbäder

Zum Abschluss des 32. Jazzfestivals Montreux



Machten ihrem Namen alle Ehre: «Tower of Power» mit ihrem Leadsänger Brent Carter.



**Zeremonienmeister  
des einfalllosen  
P-Funk: Bootsy Col-  
lins.** Fotos: ky

**Viel aufgewärmte Kost, serviert von gealterten Stars: Auch dem 32. Jazzfestival Montreux hat es weder an grossen Namen noch an einem enthusiastischen Publikum gefehlt. Weitgehend auf der Strecke blieb indes innovativer Jazz. Die 33. Auflage des kommerzintensiven Sound-Jahrmarkts am Genfersee steht gleichwohl ausser Frage.**

ROLAND ERNE, MONTREUX

fel aufkommen: Hier sind gestandene Fanatiker am Werk, die ihren James Brown gelernt haben und damit jede Zurückhaltung sprengen. Was die «Blues Brothers» mit bleibenden Showeinlagen anreichterten, kommt bei «Tower of Power» als überwältigende Funk-Lawine daher, deren Urheber sich aller Kosmetik entledigt haben.

Der tosende Spuk ist nach einer Intensivstunde viel zu früh wieder vorbei, zumal mit Bootsy Collins ein anderes Kaliber wartet. Der Bass-Maniac nämlich verheisst tönende Dum-Dum-Geschosse, die innert Kürze jedem Trommelfell bleibende Schäden zufügen können. Nach einer Umbaupause, die gemäss Montreux-Usus dauert, hüpfert erst einmal ein wuchtiger Rapper auf die Bühne, um noch wuchtigere Sounds in den schon jetzt überhitzten Saal zu jagen. Es droht ein Gewitter, das viele Schutz suchen lässt. Tatsächlich schwappt Minuten später ein Orkan über die Bühne, der allen Ohrenpfropfen den Status überlebenswichtiger Sofortmassnahmen verleiht.

### Karneval für Schwerhörige

Ansonsten ist zum ebenso ärgerlichen wie lächerlichen Auftritt des Manns mit der sternförmigen E-Bass-Gitarre nur so viel zu sagen: Wo die Kostüme wichtiger sind als die Musik, muss ein Missverständnis vorliegen, und das nicht nur, weil die Veranstaltung von Claude Nobs' Gnaden fälschlicherweise immer noch Jazzfestival heisst. Die Kunst des Bootsy Collins besteht darin, musikalische Einfallslosigkeit mit Lautstärke zu kaschieren und zugleich ein paar opti-

sche Reize auszustreuen – Karneval für Schwerhörige.

Diesem unsäglichen Intermezzo war im Vorfeld des abschliessenden «Afrika & Funk»-Abends mit King Sunny Ade, Candy Dulfers «Funky Stuff» und Jorge Ben Jor zu verdanken, dass «Earth, Wind & Fire» erst gegen halbzwei Uhr morgens das Stravinski-Auditorium heimsuchten. Die zu vorgerückter Stunde bemühte Verheissung «You'll be funkyd up» erwies sich immerhin teilweise als gerechtfertigt.

### Entertainment und Trends

Die legendäre Band weiss nach wie vor in unnachahmlicher Manier Funk, Blues, Rock mit Gospel-Elementen zu verschmelzen und setzt dabei auf eine

Lieferschein Nr.: 65247; Medien Nr.: 1241; Mediengabe Nr.: 201430; Objekt Nr.: 776107; Subobjekt Nr.: 2; letzten Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2766025

57

fulminante Show unter Leitung des hyperaktiven Bassisten Verdine White, dessen elektrisierende Präsenz alle choreographierten Verrenkungen der beiden zum Grossaufgebot gehörenden Tänzerinnen im Nightclub-Look in den Schatten stellt. Daneben verfügt das routinierte Ensemble über den Trumf vokaler Extraklasse auf dem Fundament einer hochpräzisen Rhythmusmaschine. Nach dem zweiten Gastspiel von White & Co. in Montreux innert Jahresfrist darf feststehen: «Earth, Wind & Fire» stehen für echt amerikanisches

Entertainment nach allen Regeln der Show-Business-Kunst.

Weit weniger den sicheren Wert mit Wiedererkennungsbonus verpflichtet, präsentierte sich auch an Wochenende das Line-up der Miles Davis-Hall. Nach der vom deutscher Label ACT bestrittenen «World Jazz Night» mit Nils Landgrens Funk Uni und dem vietnamesischen Gitarristen Nguyễn Lê sollten nochmals Vertreter neuer Trends zwischen Trip Hop, Jungle und Drum'n'Bass zum Zug kommen. Die Besinnung auf aktuelle Spielarten des Techno-Jazz mit elektronischer Schlagseite widerspiegelt indes nicht nur das erstmals von Lori Inn verantwortete Programm der kleinen Halle in Montreux, sondern auch jene des Jazzfestivals Willisau 1998. Ein

Einladung ins Luzerner Hinterland hat unter anderem den norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer erreicht der bereits in Montreux seine einfallreiche Visitenkarte abgegeben hat.

Dessen ungeachtet kann die 32. Ausgabe des Jazzfestivals Montreux nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer mehr allzuviel Mainstream-Eintöpl aus dem Mikrowellenherd angerichtet wurden. Gleichwohl wurden 20000 Besuchende (1997: 170000) verzeichnet, wobei nur 75000 Eintrittskarte (97: 88000) verkauft werden konnten

Luzern: Vor dem Start zum Sommer-Festival

# Für alle etwas: Blues, Jazz und Klassik

**Gleich drei hochkarätige Festivals stehen im Kanton Luzern vor der Tür: Am 3. August startet die Luzerner Blues Session, am 19. August werden die Internationalen Musikfestwochen in Jean Nouvels spektakulärem Konzertsaal eröffnet, und am 27. August versammelt sich Jazz-Prominenz in Willisau.**

sda. Die Luzerner Blues Session hat sich zum grössten Blues-Festival der Schweiz entwickelt. Vom 3. bis 8. August treten an insgesamt 30 Konzerten über 120 Musiker und Musikerinnen auf, unter ihnen die Gruppe «Taj Mahal», Kim Wilson, Marcia Ball, James Cotton, Keb' Mo' sowie die «Blues Brothers Band». Die Hauptkonzerte finden im Open-Air-Pavillon am Nationalquai sowie in der Union-Hall statt.

**IMF: Stunde der Wahrheit**

Mit prominenten Gästen – angesagt ist unter anderem der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel – starten am 19. August die Internationalen Musikfestwochen (IMF). Sie stehen unter dem Motto «Festival der Feste», dauern bis zum 16. September und umfassen insgesamt 60 Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt sind traditionsgemäss die 18 Sin-

foniekonzerte mit Spitzenorchestern aus der ganzen Welt.

**Die Stunde der Wahrheit**

Gespannt ist man aber vor allem auf den neuen Konzertsaal in dem vom französischen Architekten entworfenen Kultur- und Kongresszentrum (KKL). Ehrgeiz der Erbauer war es, unter Beizug des amerikanischen Akustikers Russell Johnson, einen der weltbesten Konzertsäle anzubieten. Was sich technisch machen liess, hat man gemacht. Die Stunde der Wahrheit schlägt dem Saal aber am 19. August, wenn die Berliner Philharmoniker unter Claudio Abbado das Eröffnungskonzert bestreiten.

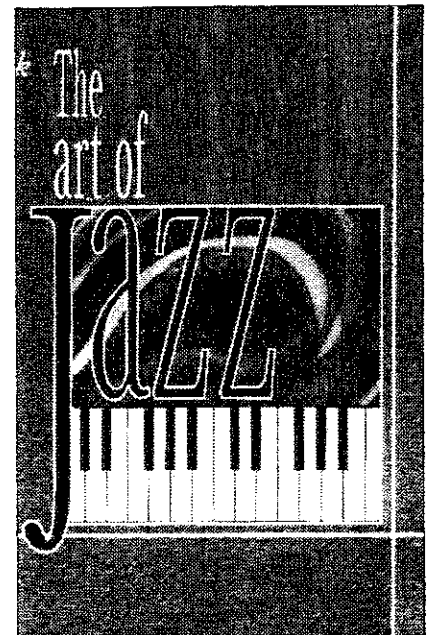
**Zeitgenössischer Jazz in Willisau**

Vom 27. bis 30. August geht dann in Willisau das Jazz Festival über die Bühne der Festhalle. Auch in seiner 23. Ausgabe gehört es nach wie vor zu den wichtigsten Festivals für den zeitgenössischen Jazz in Europa. Insgesamt treten 18 Gruppen mit gegen 100 Musikern und Musikerinnen der europäischen und der amerikanischen Jazzszene auf.

**Duo-Zyklus als Höhepunkt**

Zu hören sind u.a. Marylin Crispell, Bill Laswell, Hamiet Bluiett, Courtney Pine,

Nils Petter Molvaer, John Zorn, Peter Brötzmann sowie Schweizer Musiker wie Pierre Favre und das Trio Koch-Schütz-Studer. Ein Höhepunkt verspricht der Duo-Zyklus, bei dem Ray Anderson und Bob Stewart, Terry Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal aufeinandertreffen.



Lieferadressen Nr.: 68892; Medien Nr.: 1225; Medienreg. Nr.: 242687; Chiffre Nr.: 794863; Subskript. Nr.: 1; Lehren Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2784714



DRS 2, 21.00

Jazz-Live: Ellery-Eskelin-Trio am Jazz-Festival Willisau 1997

Der 38jährige amerikanische Saxophonist Ellery Eskelin ist eine der neuen Stimmen der New Yorker Szene. Zweifellos lässt er sich von der Offenheit der New Yorker Downtown-Szene inspirieren, die nicht nur Fusionen verschiedener Aspekte und Stile anstrebt, sondern diese auch betont nebeneinander stehen lässt.

## Neue Zürcher Zeitung

Zürich 8021

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 162330

28.07.98

382/2 382 TXT1/SF1 28.07.98 07:18:41  
SCHWEIZER RADIO DRS 2

2/2

Dienstag, 28. Juli

Jazz-Live: Ellery Eskelin Trio am Jazz Festival Willisau 1997, 21.00-22.00

Der 38jährige amerikanische Saxophonist Ellery Eskelin ist eine der neuen Stimmen der New Yorker Szene. Zweifellos lässt er sich von der Offenheit der New Yorker Downtown-Szene inspirieren, die nicht nur Fusionen verschiedener Aspekte und Stile anstrebt, sondern diese auch betont nebeneinander stehen lässt. Eskelin hat man in vergangenen Jahren in Gruppen mit Leadern wie Joey Baron, Paul Smocker, Mark Helias und Ray Anderson getroffen. Seit kurzem versucht er sich recht erfolgreich auch mit eigenen Gruppen, z.B. mit Andrea Parkins und im Trio mit Marc Ribot (Gitarre) und Kenny Wollesen (Schlagzeug), das am diesjährigen Jazzfestival Willisau zu Gast war.



Teletext DRS

Biel 2501

Aufl./Tir. 7x wöchentlich 1

28.07.98

## Der Bund

Bern 3001

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 61663

29.07.98

### JAZZ Freie Musik mit der Tradition im Hinterkopf: Lake-Workman-Cyrille in Willisau

gm. In den sechziger Jahren haben sie an der Jazzgeschichte mitgeschrieben, zwar nicht im Mittelpunkt des künstlerischen Umbruchs, aber ganz dicht daneben: als Begleiter und Gefährten. «Sie», das sind ein Bassist, ein Schlagzeuger und ein Saxophonist, die immer wieder zueinander finden. Die Musik, die bei diesen Treffen entsteht, ist ein Musterbeispiel partnerschaftlichen Zusammenspiels, bei dem die Grenzen zwischen Solist und Sidemen längst aufgehoben sind.

Dieser kollektive Geist kommt auch im lapidaren Namen der Formation zum Ausdruck: Trio 3. Und das ist nun ebenfalls der schlichte Titel eines Albums (Dizim Records/Phonag), das den sechs Jahre zurückliegenden Mitschnitt eines durchaus repräsentativen Auftritts am Jazzfestival Willisau zugänglich macht.

### Swing, Bop und Free

Die drei Teilhaber spielen mit der Tradition im Hinterkopf – einem Fundus, der stilistisch bis in den Swing zurückreicht. Der 1939 geborene Schlagzeuger Andrew Cyrille hatte sich nämlich seine Spuren bei der Kansas-City-Pionierin Mary Lou Williams abverdient, bei Coleman Hawkins und Illinois Jacquet, bevor er sich 1964 für ein Jahrzehnt Cecil Taylor anschloss. Der zwei Jahre ältere Bassist Reggie Workman ist im Free Jazz wie im Hard Bop zuhause, was ihm Arbeit mit Coltrane, Blakey, Monk, Hubbard, Shepp, Morgan, Roach (und so weiter) eingebracht hat. Der jüngste im Bunde, der Altist Oliver Lake sammelte seine ersten Erfahrungen in Rhythm-and-Blues-Bands, wandte sich dann aber dem Freien Jazz zu und gehörte zu den Mitbegründern der Black Artists Group in Saint Louis. Bekannt geworden ist er im Rahmen des World Saxophone Quartet.

### Tänzerische Rhythmen

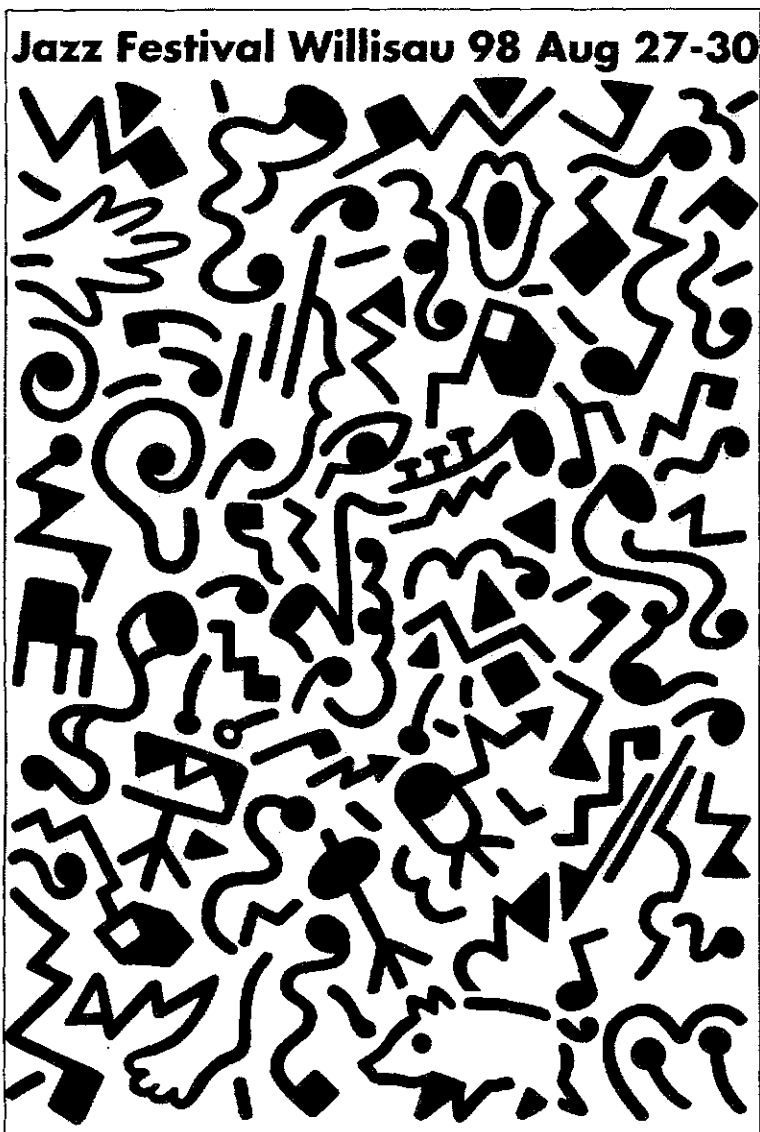
Von einem solchen persönlichen Hintergrund befähigt, schöpfen Cyrille, Workman und Lake die

Vergangenheit als Inspiration für die Gegenwart ab – ohne die Last eines verpflichtenden Erbes zu spüren, welche viele ihrer jungen Kollegen zu erdrücken scheint. Lake und Workman greifen dabei immer wieder auf vertraute Bop-Phrasen zurück, die jedoch in den harmonischen Freiraum versetzt werden. Das verleiht der Musik einerseits eine vertraute Melodizität, bricht aber gleichzeitig mit lieb gewordenen Klischees. Daneben ist den Protagonisten auch druckvolles Power-Spiel nicht fremd, wobei Lakes überblasene Kringel in der Konzertsituation zu vorübergehendem Spannungsabfall führen können. Dieser wird indes vom rhythmischen Geschehen meist wieder aufgefangen. Überhaupt ist die Rhythmik eine Stärke dieses Dreiecks, in dem sich Workman und Cyrille vortrefflich ergänzen. Der treibende Bass bildet eine solide Basis, auf welcher der elegante Cyrille seine Drums unbeschwert tanzen lassen kann.

Klug  
abgeschöpft

Vom 27. bis 30. August 1998:

# Jazz Festival Willisau 98



Lieferschein Nr. : 72455; Medien Nr. : 4669; Medienausgabe Nr. : 203955; Objekt Nr. : 827524; Subjekt Nr. : 1; Lektorat Nr. : 33; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 2818018



45

## Programmübersicht

### Donnerstag, 27. August 1998

Roberto Bossard & Guests	17:05 Uhr
Marco Cortesi Fusion	18:30 Uhr
Crispell-Peacock-Motian	20:00 Uhr
Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp	

### Freitag, 28. August 1998

Kubus	
Nils Petter Molvaer & Khmer	20:00 Uhr
Courtney Pine & Underground	

### Samstag, 29. August 1998

Almendra	12:00 Uhr
Roots & Wires	14:30 Uhr
John Zorn Masada	
Seamus Blake's Bloomdaddies	20:00 Uhr
Hamiett Bluiett Trio	
Pierre Favre's European Chamber Ensemble	

### Sonntag, 30. August 1998

Funkology	12:00 Uhr
Anderson-Stewart	14:30 Uhr
Terry Lyne Carrington-Martin Koller	
Galliano-Portal	
Peter Brötzmann "Die like a Dog"	20:00 Uhr
Steve Coleman "The Council of Balance"	

### Information

Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau,  
 Telefon 041 970 27 31, Fax 041-970 32 31,  
[www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch), [troxier@centralnet.ch](mailto:troxier@centralnet.ch)

### Vorverkauf

Fastbox Ticketservice, Telefon 0848 800 800,  
 Fax 0848 804 804 sowie alle Fastbox-Vorverkaufs-  
 stellen, Teletext SF DRS S.506, [www.fastbox.ch](http://www.fastbox.ch).  
 Reservationen ab 15. August 98: Tel. 041-970 27 31  
 oder Fax 041-970 32 31.

Hotels: Regionales Verkehrsbüro Willisau,  
 Telefon 041 970 26 66 oder Fax 041 970 06 66





Lieferschein Nr.: 72455; Medien Nr.: 4669; Medienzugabe Nr.: 203955; Objekt Nr.: 827524; Subobjekt Nr.: 2; Lektoren Nr.: 33; Abo Nr.: 831009; Titel Nr.: 2818018



Jack DeJohnette



Ray Anderson

## Ausstellung im Rathaus

### Linda Graedel «Jazz Lines»

Öffnungszeiten:  
 23.-30. August 1998  
 Sa/So 10.00-19.30  
 Do/Fr 10.00-19.30

Vernissage:  
 Sonntag, 23.8. 11.00 Uhr  
 Rathaus, Willisau  
 mit John Voirol, sax  
 Apéro

48

# CELERINAZ

## Celerina New Orleans Jazz Festival 23. August 1998

a Brass Band,

ly

ers,

Italy

eonie

icals

awkins

ans Legacy,

m, GB

orris and

Jazzband,

GB

nts:

veber, clarinet

shoot,

New Orleans

änderungen

en

smus

elerina

830 00 11

830 00 19

efon 0818 300 010

www.celerina.ch



CELERINER  
BERGBAHNEN

Graubündner

Kantonalbank



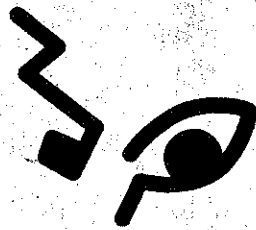
rAdiopiz

Valeriy

CALANDA BRAU

27. bis 30. August

## Jazz Festival Willisau 98



**Konzert 1: Do 27. Aug. 20.00**  
**New York Now**

Marilyn Crispell-Gary Peacock-  
Paul Motian  
Bill Laswell-Jack DeJohnette-  
Graham Haynes-Elliot Sharp

**Konzert 2: Fr 28. Aug. 20.00**  
**Drum'n'Bass and Hip Jazz**

Nils Petter Mølvaer & Khmer  
Courtney Pine & Underground



**Konzert 3: Sa 29. Aug. 14.30**  
**Hard Core, NY DJs and Zorn**

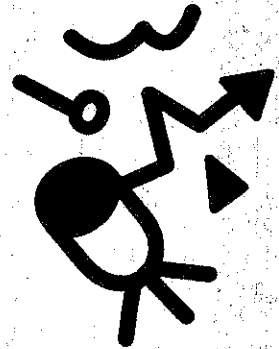
Roots & Wires feat. Koch-Schütz-Studer  
plus DJ's I-Sound & Singe, NY  
John Zorn & Masada

**Konzert 4: Sa 29. Aug. 20.00**  
**Diversity**

Hamiet Bluiett-D.D. Jackson-Mor Thiam  
Pierre Favre's European Chamber  
Ensemble  
Seamus Blake & The Bloomdaddies

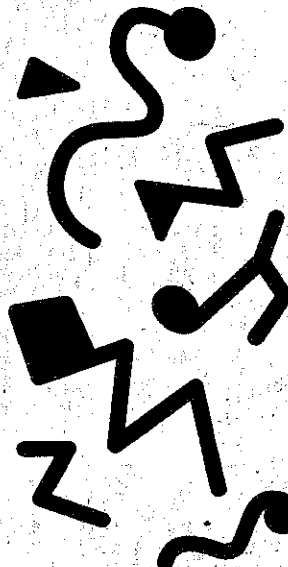
**Konzert 5: So 30. Aug. 14.30**  
**The Art of the Duo**

Ray Anderson-Bob Stewart  
Terri Lyne Carrington-Martin Koller  
Richard Galliano-Michel Portal



**Konzert 6: So 30. Aug. 20.00**  
**Finale**

Peter Brötzmann «Die like a Dog»  
A Tribute to Albert Ayler feat. Toshinori  
Kondo, William Parker, Hamid Drake  
Steve Coleman «The Council of Balance»



**Im Zelt, Eintritt frei**

Neue Luzerner Zeitung präsentiert:  
Do 27. Aug. 18.30: Marco Cortesi 4  
Fr 28. Aug. 18.00: Kubus  
Sa 29. Aug. 12.00: Almandra Salsa  
So 30. Aug. 12.00: Funkology

**Ausstellung im Rathaus**

Linda Graedel «Jazz Lines»

**Vorverkauf**

Fastbox Ticketservice,  
T 0848 800 800 F 0848 804 804  
sowie alle Fastbox-Vorverkaufsstellen  
Teletext SF DRS S.506  
www.fastbox.ch

**Information**

Jazz in Willisau, Postfach,  
CH-6130 Willisau  
T 041-970 27 31 F 041-970 32 31  
www.jazzwillisauch  
troxler@centralnet.ch

Jazz Time

**Anderson-Stewart**

Nie werden Musikerinnen und Musiker im Zusammenspiel stärker gefordert als im Duo: Zwei Stimmen, aber immer nur eine Gelegenheit, zu sein oder nicht zu sein. Mit Ray Anderson und Bob Stewart eröffnen zwei Virtuosen auf Posaune und Tuba diesen Duo-Nachmittag. Viele meinen: Beide sind auf ihren Instrumenten unerreicht. Sicher ist, dass beide das Spektrum ihres Blechs in neue Dimensionen erweitert haben und beide bei allen technischen Kapriolen, die manchmal grenzenlos scheinen, auch bodenständig grooven können. Ray Anderson tb, Bob Stewart tuba.  
30.8. Willisau: Jazzfestival

**Seamus Blake's  
Bloombaddies**

"Er ist eines der grössten Talente, das ich je gehört habe", meinte John Scofield zum jungen Tenorsaxophonisten Seamus Blake. Kein Wunder, dass dieser inzwischen in Scofields Band keinen geringeren als Joe Lovano abgelöst hat. Blake beschliesst den Abend der Vielfalt mit seiner Formation "The Bloombaddies". Im Crossover-Verfahren jonglieren sich die fünf jungen Power-Jazzler durch ein brodelndes und humorvoll durchzogenes Gemisch aus Funk, Jazz-Grunge und Rock. Seamus Blake ts, Chris Cheek ts, Jesse Murphy e-b, Tony Mason d, Dan Reiser d.  
29.8. Willisau: Jazzfestival

**Hamiett Bluiett Trio**

Die Musik dieses Trios hat den unverwechselbar melodischen und rhythmischen Geschmack von Afrika. Mit dabei sind D.D. Jackson, ehemaliger Schüler von Don Pullen und einer der zurzeit absolut heissesten Piano-Newcomer auf der Szene, sowie der senegalesische Schlagzeuger und Perkussionist Mor Thiam. Über ihren Grooves erhebt sich die enorme Soundfülle aus Bluietts Horn, der abgeklärt und technisch souverän die schwarzen Jazztraditionen und World-Einflüsse zum Swingen bringt. Hamiett Bluiett bs, D.D. Jackson p, Mor Thiam per.  
29.8. Willisau: Jazzfestival

**Roberto Bossard & Guests**

Roberto Bossard g, Hans Kennel tp, Roland von Flüß sax, Bruno Amstad voc.  
27.8. Willisau: Jazzfestival

**Peter Brötzmann  
"Die like a Dog"**

Der deutsche Saxophonist Peter Brötzmann, Pionier des europäischen Freejazz, hat mit Toshinori Kondo, William Parker und Hamid Drake die richtigen Power-Musiker gefunden, um das Erbe von Albert Ayler, dem wohl archaischsten Saxophonisten des Jazz, zu neuen Intensitäten zu führen. "Die like a Dog" ist Energiemusik der alten Schule, wie sie heute viel zu selten mehr gespielt wird. Bassist William Parker, langjähriger Mitstreiter Cecil Taylor, treibt seit einigen Jahren im Matthew Shipp Trio oder im David S. Ware Quartet den Free Jazz zu neuer Frische. Schlagzeuger Hamid Drake war in Europa durch seine Arbeit mit Don Cherry und Jim Pepper bekannt geworden. Und der japanische Free Jazz-Veteran Toshinori Kondo hat durch die Zusammenarbeit mit dem zeitweiligen Albert Ayler-Drummer Milford Graves genügend "Tribut"-Energien tanken können. Peter Brötzmann sax, cl, Toshinori Kondo, William Parker b, Hamid Drake d.

30.8. Willisau: Jazzfestival

**Terry Lyne**

**Carrington-Martin Koller**

Mit dem österreichischen Gitarristen Martin Koller und der amerikanischen Schlagzeugerin Terri Lyne Carrington begegnen sich zwei Absolventen des Berklee College of Music. In vielen Solo-Performances oder mit dem Trio "Third Movement" hat Koller sein wendiges Spiel mit sechs Saiten und Electronics unter Beweis gestellt. Die Grenzen zwischen Jazz, Rock, Hardcore und Neuer Musik sind bei ihm fließend. Terri Lyne Carrington stammt aus einer wahren Musikerfamilie. Sie spielte schon früh mit Leuten wie Kevin Eubanks, Mike Stern, Branford Marsalis, Pat Metheny oder Greg Osby. In ihrer New Yorker Zeit arbeitete sie mit Stan Getz, Pharaoh Sanders, Cassandra Wilson oder Wayne Shorter.

30.8. Willisau: Jazzfestival

**Steve Coleman "The Council of Balance"**



Mit seiner Grossformation "The Council of Balance" inszeniert der amerikanische Saxophonist Steve Coleman ein opulentes Klangspektakel, das symbolisch die sieben Tage der Genesis beschreibt. Coleman, der immer wieder explizit seine Verbundenheit zu den "alten Zivilisationen" und den "natürlichen Rhythmen des Universums" beschwört, verfolgt mit M-Base ein musikalisches Konzept, das sich vornehmlich an den Codes von Struktur und Improvisation orientiert. Das sind Konzepte und Abstraktionen, denn diese Big Band führt direkt ins Zentrum der Dinge: Unterhält von einem satten Vorwärts-Drang schalten sich die Musiker in ständig wechselnden Konstellationen in die akustische Schöpfungsgeschichte ein und generieren eine ungemein abwechslungsreiche Mischung aus dicht verwobenen Interplays und solistischen Höhenflügen. Die Kontinuität von harmonischen Verflechtungen und brodelnden Grooves scheint die Grenzen zwischen Kollektiv und Individuum aufzuheben.

30.8. Willisau: Jazzfestival

## Pierre Favre's European Chamber Ensemble



In seinem zehnköpfigen European Chamber Ensemble hat der Schlagzeuger und Perkussionist Pierre Favre Instrumentalisten versammelt, von denen sich schon viele in den Breitengraden von Improvisation und Neuer Musik bewegt haben. Tubist Michel Godard und Saxophonist Roberto Ottaviano mögen die Bekanntesten von ihnen sein. Und mit Arkadij Shilkloper gilt es einen russischen Hornisten der Extraklasse zu entdecken. Favre, der noch nie nur ein Schlagzeuger war, erforscht auf seinem Instrumentarium seit Jahren den melodischen und harmonischen Reichtum, wie er auch den perkussiven

Klanglandschaften innewohnt. Nun hat er dafür ein ganzes Orchester zur Verfügung, inklusive Streichern, Bläsern und einem Akkordeonisten. Pierre Favre d. per. Lucas Niggli d. Michel Godard tuba, Vincent Courtois cello, Bernardino Penazzi cello, Jean-Louis Matinier acc, Arkadij Shilkloper horns, Roberto Ottaviano sax, Marius Ugureanu viola. 29.8. Willisau: Jazzfestival

## Freetime Jazzband

CH/ Dixieland & Happy Jazz Peter Dänzer tp, co, Beat Kuhn tb, Fritz Roth cl, Peter Siegfried p, voc, Beat Müller bj, g, Heinz Zoss d, Hansueli Aeschlimann b. 16.8. Mittelhäusern/ BE: Rest. Schwarzwasserbrugg 20.8. Thun: Schleusenbar

## Funkology

Ein Quintett, das sich seinen Namen zum Programm gemacht hat und Funk in allen Schattierungen bringt: Geschmeidig, süffig, gekonnt und mit einem Schuss Italo-Rap versehen. Entspanntere Tunes auf sphärischen Teppichen wechseln ab mit forschenden Up-Tempo Nummern auf jazzigem Flow. An der Basis sitzt das

Rhythmusgespann mit Gianni Lüscher (bass), Fredy Lüscher (keyboards) und Dave Doran (drums) und generiert die Grooves, in die sich Gitarrist Loris Peloso und Saxophonist Markus Hauser einschalten und die Fuhr solistisch weitertreiben. Hin und wieder wird Peloso zum Sprech-Sänger und rappt auf italienisch oder scattet mit zu seinen quirligen Guitar-Linien. Die fünf Musiker sind ausgezeichnete Instrumentalisten, die auf der Bühne heiss in Fahrt kommen können. Der Wahlluzerner Dave Doran kennt das Metier von Rhythmus und Groove, wie er das jeweils auch mit seiner eignen Band "Rhythm Voice" klarmacht. Für den jazzigen Touch dieser Funk-Fuhr ist vor allem Saxophonist Markus Hauser zuständig. Er hat die Jazz Schule St.Gallen absolviert und nachher am Berklee College of Music sowie an der New Yorker "Manhattan School of Music" seine Techniken weiter verfeinert. Loris Peloso g, voc, Markus Hauser ts, Fredy Lüscher kbd, Gianni Lüscher b, Dave Doran d. 30.8. Willisau: Jazzfestival

Lieferschein Nr.: 72455; Medien Nr.: 4669; Medienausgabe Nr.: 203955; Objekt Nr.: 827213; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 33; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2818306



## Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp



Bill Laswell, der eigentlich Bassist ist, aber in den letzten Jahren vor allem mit seiner Produzententätigkeit quer durch die Genres und elektronischen Fusionen von sich reden machte, kommt mit vier «Special Guests» nach Willisau: Ein Quartett mit dem Kornettisten Graham Haynes, dem radikalen Improvisierer und Multiinstrumentalisten Elliott Sharp und dem Schlagzeuger Jack DeJohnette. Es ist nie ganz klar im voraus, was Laswell vorhat, doch es ist nicht anzunehmen, dass er die gleichen Schockwellen verbreiten wird, wie bei seinem letzten Festivalauftritt 1995 mit dem Metal-Techno-Funk-Projekt Praxis. Gewähr für musikalisch profunde Fronterkundungen bietet nicht zuletzt das so experimentelle wie empathische Spiel von Elliott Sharp. Graham Haynes, der das Erbe von "Electric Miles" in neuen Dimensionen weiterführt, hat in letzter Zeit viel mit Laswell gearbeitet. Und in diesem Kontext sei daran erinnert, dass Jack DeJohnette, ohnehin einer der komplettesten Drummer im Jazz, nicht zuletzt auch auf den wegweisenden Miles Davis Alben "Bitches Brew" und "Live-Evil" die Rhythmen geklopft hat.

27.8. Willisau: Jazzfestival

## Kubus

Die fünf jungen Luzerner Musiker, die zur Zeit mit der Formation Kubus aufhorchen lassen, sind ein Beispiel dafür, dass eine professionelle Jazzausbildung - in diesem Falle an der Jazz Schule Luzern, nicht zu leerem Akademismus oder routinierter Formalistik führen muss, sondern solide Grundlagen schafft, um Erlerntes mit neuen Impulsen zu kreuzen. Geschickt haben sie die Einflüsse ihrer frühen musikalischen Interessen aus Hardcore, Funk, Rock integriert und sich eine jazzige Spielweise erarbeitet, die auf der Grundlage eines dichten Interplays aller Beteiligten frisch und impulsiv daherkommt. Wie schon die Besetzung vermuten lässt, orientieren sie sich vor allem am Fusionsound der Siebziger Jahre, den sie aber zeitgemäss aufrauen. Am Schlagzeug sitzt Raphael Woll, der als junger Crack bereits von George Gruntz in dessen Big Band verpflichtet worden ist. Doch auch die andern "Kubisten" haben es spielerisch faustdick hinter den Ohren.

28.8. Willisau: Jazzfestival

## Galliano-Portal



Der Franzose Richard Galliano hat mit seiner musikalischen Neugier das Akkordeon innerhalb des Jazz zu einer eigenständigen Stimme gemacht. In seinem Spiel kreuzen sich Einflüsse der Musette (die traditionelle Musik der Pariser Vorstädte), des Tango und des Gypsy-Swing. Sein Spiel ist so dramatisch wie zärtlich und hat mit seinen rhythmischen und harmonischen Erweiterungen eine grosse Affinität zum Jazz. Galliano trifft sich mit seinem Landsmann Michel Portal, einem (Free-)Jazzler mit reicher Vergangenheit, der neben Saxophon und Bassklarinette auch Bandoneon spielt. Portal ist ein Allroundmusiker, der sich weder vor klanglichen Experimenten, noch vor Energiespiel oder freier Improvisation scheut und das ganze Spektrum schon in Dutzenden von Formationen praktiziert hat. Michel Portal cl, sax, Richard Galliano acc.

30.8. Willisau: Jazzfestival



## John Zorn Masada



Radikalität auf eine ganz andere Art bringt der New Yorker Saxophonist John Zorn mit Masada auf die Bühne. Eigentlich müsste man ganz einfach sagen: Radikal schöne Musik, wie sie vielleicht erst möglich wird, wenn alle Traditionen und Experimente in Schutt und Asche liegen. John Zorn hat viel Kühnes und Extremes durchquert, bevor er mit Masada die melodischen Traditionen der jüdischen Klezmermusik wiederbelebt und mit dem Ornette Colemann Jazz der frühen Sechziger Jahre zu einer bahnbrechend klaren Fusion verschmolzen hat. Die Konzerte von Masada mit ihren orientalischarmologischen Entfaltungen und präzisen Interplays sind ein Genuss: Jeder der vier Musiker ist ein grandioser Instrumentalist, und im Kollektiv wirken sie traumwandlerisch zusammen. Es gibt Leute, die mindestens viermal ein Masada-Konzert besuchen, weil sie sich so jedesmal auf einen Musiker konzentrieren können. Und wer ein fünftes Mal geht, wird merken, dass das Ganze sowieso noch mehr ist als die Summe seiner Teile. John Zorn sax, Dave Douglas tp, Greg Cohen b, Joey Baron d.

29.8. Willisau: Jazzfestival

Lieferschein Nr.: 72455; Medien Nr.: 4669; Medienausgabe Nr.: 203955; Objekt Nr.: 827522; Subobjekt Nr.: 1; Leitoren Nr.: 33; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2818616



**JAZZ-CD**

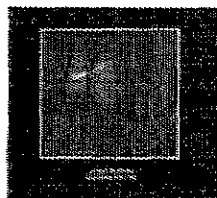
**TIPP DER WOCHE**

## PASSION TRIUMPHIERT ÜBER RAFFINESSE

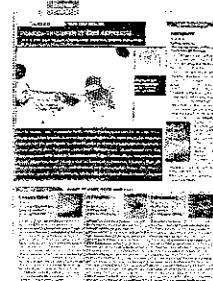
★★★★★ Dave Douglas, «Charms of the Night Sky», Winter & Winter/Tudor.  
Auftritt: Jazz in Willisau, 29. August.



Der Trompeter und Komponist **DAVE DOUGLAS** interessiert sich für viele Arten von Musik. Jazz, Klassik und Folklore prägen seine Projekte, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Die jüngste Expedition führt Douglas ins Reich der **IMAGINÄREN FOLKLORE** – zusammen mit dem Geigenvirtuosen Mark Feldman, dem Akkordeonzauberer Guy Klucevsek und dem soliden Kontrabassisten Greg Cohen. Diese melancholischen Weisen klingen vertraut, bringen tief im Innern eine Saite zum Vibrieren. Fast alle Stücke stammen von Douglas und Klucevsek und nicht aus dem Balkan. Die Passion, mit der hier gespielt wird, übertüncht oft die raffinierten Strukturen der Stücke, die man erst beim zweiten Hören entdeckt. Ein Meisterwerk.




**MELANCHOLISCH:**  
Dave Douglas bringt tief im Innern eine Saite zum Klingen.



Kulturchein Nr. : 72455; Medien Nr. : 2424; Medienausgabe Nr. : 203814; Objekt Nr. : 818647; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 18; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2809686




August 28-31  
**Jazz Festival Willisau '98**  
 Hauptauswahl

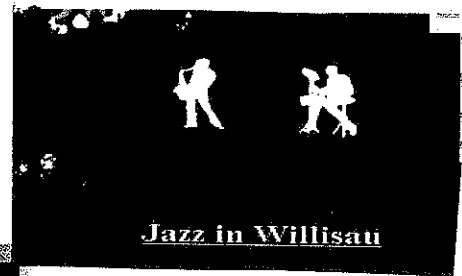


Programme  
 Jazz  
 Tunes  
 Blues  
 Gospel  
 Versuche

27. bis 30. August 98: Festhalle  
 24. JAZZ FESTIVAL WILLISAU '98



<http://www.mpp.ch/slash>



Im Luzerner Hinterland pflegt man die Avantgarde. Willisau ist jedenfalls nicht nur wegen seiner Ringli und den Bisquit-Produzenten ein Begriff. Das Städtchen beherbergt seit über 20 Jahren auch eines der bedeutendsten Festivals für Modern Jazz. Künstler und Fans strömen dafür von weit her zusammen. Diesmal ist es wieder vom 28. bis 31. August so weit. Willisau ist aber auch für seine Plakate berühmt. Auf der Internet-Seite des Festivals kann man sie bewundern. Einzelne sind sogar noch erhältlich.  
<http://www.jazzwillisau.ch>

27. bis 30. 8.

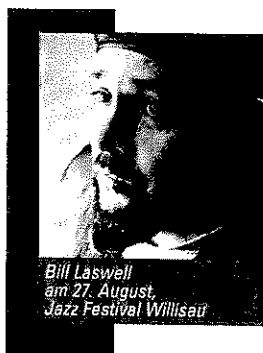
**Jazz-Festival Willisau**

▷ Willisau New York Stars: Marilyn Crispell, Gary Peacock,

- Paul Motian, Bill Laswell's Transmutations (27. 8.)
- ▷ Drum 'n' Bass and Hip Hop Jazz: Nils Petter Molvaer's Khmer, Courtney Pine & Underground (28. 8.)
- ▷ Roots & Wires, John Zorn and Masada, Hamiet Bluiett-D.D. Jackson-Mor Thiam, Pierre Favre & Special Singing Drums, The Bloombaddies (29. 8.)
- ▷ Ray Anderson - Bob Stewart, Cindy Blackman - Martin Koller, Richard Galliano - Michel Portal, Peter Brötzmann, Steve Coleman & Genesis Band (30. 8.)
- ▷ Vorverkauf: 041 622 55 23
- ▷ [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

Kultur kalender Luzern

Donnerstag 27. August



- 18.00 WILLISAU im Zelt  
**JAZZ FESTIVAL MARCO CORTESI GROUP**, «Jazz-Fusion» mit Elementen aus Latin und Funk. Eintritt frei
- 19.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern  
**IMF: KLAVIERREZITAL II MAURIZIO POLLINI** spielt Werke von Beethoven
- 20.00 FESTHALLE Willisau  
**JAZZ FESTIVAL** New York Now. Trio **MARILYN CRISPELL** (p), **GARY PEACOCK** (b) und **PAUL MOTIAN** (dr). **BILL LASWELL'S Transmutations** feat. **JACK DE JOHNETTE**, **GRAHAM HAYNES** und **ELLIOT SHARP**.  
 VV: T 0848 800 800



Courtney Pine  
am 28. August  
Jazz Festival Willisau



John Zorn  
am 29. August  
Jazz Festival Willisau



Pierre Favre  
am 29. August  
Jazz Festival Willisau

## Freitag 28. August

- 16.30 KONSERVATORIUM Dreilindenstrasse 93 Luzern  
**IMF: MEISTERKURSE** Schlusskonzert Violine, Klasse Franco Gulli
- 18.00 WILLISAU im Zelt  
**JAZZ FESTIVAL KUBUS.** ADRIAN PFLUGSHAUPT (sax, synth, composition), MARC SCHEIDEGGER (g), PETER ESTERMANN (keyb), MARCEL STALDER (e-bass) und RAPHAEL WOLL (dr). Eintritt frei
- 18.45 DORFPLATZ Stans  
**TAG DES JAMMERS** Freilichttheater (s. 18.7.)
- 19.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern  
**IMF: 3. SINFONIEKONZERT** Die St. Petersburger Philharmoniker spielen Werke von Rimsky-Korsakow, Prokofjew, Strawinsky und Ravel.  
Solist: DIMITRI SITKOVETSKY (Violine). Leitung: YURI TEMIRKANOW
- 20.00 FESTHALLE Willisau  
**JAZZ FESTIVAL** Drum'n'Bass and Hip Jazz. NILS PETER MOLVAER (trumpet, guitar, e-bass, percussion, samples) & KHMER. COURTNEY PINE (saxophones, clarinet) & UNDERGROUND. VV: T 0848 800 800

## Samstag 29. August

- 12.00 WILLISAU im Zelt  
**JAZZ FESTIVAL ALMANDRA SALSA**, aus Lausanne. Eintritt frei
- 14.00 SCHLOSS MEGGENHORN Meggen  
**LANDRUNDGANG** Wo Idylle und Alltag aufeinandertreffen ...  
Historischer Frauenlandrundgang in Meggen (bei jeder Witterung).  
Dauer: 3 Std. 45 Min. VV: Kultur-Forum
- 14.30 FESTHALLE Willisau  
**JAZZ FESTIVAL** Hard Core, NY DJs and Zorn. Roots & Wires feat. HANS KOCH (reeds, electronics), MARTIN SCHÜTZ (cello, electronics), FREDY STUDER (drums, percussion) & DJ BETH «M. SINGE» COLEMAN und DJ GIULIA «MUTAMASSIK» LOLI, New York. JOHN ZORN & MASADA.  
VV: T 0848 800 800
- 20.00 FESTHALLE Willisau  
**JAZZ FESTIVAL** Diversity. Afrika-Roots-Jazz mit HAMIET BLUIETT (baritone sax), D.D. JACKSON (p), MOR THIAM (perc, voice).  
PIERRE FAVRE'S European Chamber Ensemble. SEAMES BLAKE (tenor sax) & THE BLOOMDADDIES. VV: T 0848 800 800

## Sonntag 30. August

- 12.00 WILLISAU im Zelt  
**JAZZ FESTIVAL FUNKOLOGY.** LORIS PELOSO (guitar, vocals), GIANNI LÜSCHER (b), DAVE DORAN (dr), MARKUS HAUSER (sax) und FREDY LÜSCHER (keyb). Eintritt frei
- 14.30 FESTHALLE Willisau  
**JAZZ FESTIVAL** The Art of the Duo. RAY ANDERSON (tb) und BOB STEWART (tuba). TERRI LYNE CARRINGTON (dr) und MARTIN KOLLER (g): RICHARD GALLIANO (acc) und MICHEL PORTAL (cl, b).  
VV: T 0848 800 800
- 19.30 KONZERTSAAL Kultur- und Kongresszentrum Luzern  
**IMF: 5. SINFONIEKONZERT** Orchester und Chor der Bayreuther Festspiele. «Die Götterdämmerung» von R. Wagner (II./III. Akt), konzertant. Leitung: JAMES LEVINE
- 20.00 FESTHALLE Willisau  
**JAZZ FESTIVAL** Finale. PETER BRÖTZMANN (saxophones, clarinets) «Die like a dog». A Tribute to Albert Ayler feat. TOSHINORI KONDO (trumpet), WILLIAM PARKER (b) und HAMID DRAKE (dr). STEVE COLEMAN (alto sax, voice) mit seiner Grossformation «The Council of Balance». VV: T 0848 800 800

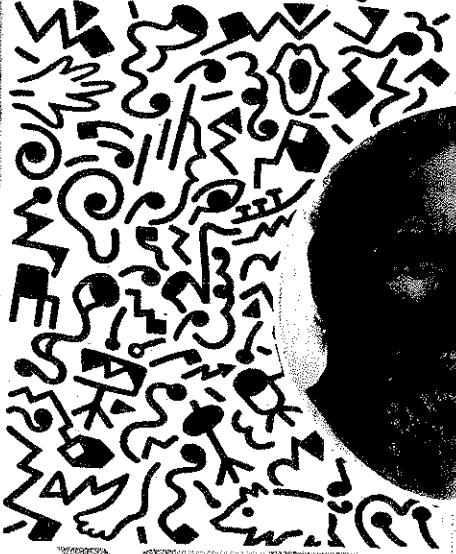
27. bis 30. August 98: Jazz Festival Willisau

# Festival



Elliot Sharp

Jazz Festival Willisau 98 Aug 27-30



Niklaus Troxler

# Schnittstellen im Jazz

Folgendes gelesen und Niklaus Troxler, den Vater des Jazz Festival Willisau, dazu befragt: «Jazz ist immer eine Kultur der Individualisten, Idealisten, der Kämpfer, Aussenseiter, Minderheiten und Sonderfälle gewesen.» Herr Troxler, stimmt das aus Ihrer Sicht? «Individualisten, das unterschreibe ich. Mich interessiert die Musik der Individualisten – nicht Epigonen, die Musik nachspielen. Mich interessieren eigene Konzeptionen und Ausdrücke. Jeder improvisierende Musiker ist ein Kämpfer. Er muss sich in einem Markt von Kommerz und Erwartungen durchkämpfen. Wer diese Erwartungen erfüllen muss, ist angepasst. Mich interessiert der Aussenseiter im ganzen Musikbetrieb.»

Solche Individualisten, Kämpfer und Aussenseiter bringt Niklaus Troxler auch in der 24. Auflage an sein Jazz Festival in Willisau. Sein Augenmerk hat er dieses Jahr mehrheitlich auf Musiker gerichtet, die Drum'n'Bass oder Rock mit Jazz verbinden. «Diese Schnittstellen zwischen Jazz und Rock interessieren mich, dort wird am meisten experimentiert. Und das Publikum, das wir ansprechen, ist offen, interessiert sich für neue Formen.» Jährlich pilgern rund 10'000 Jazz-Fans ins mittelalterliche Städtchen im Luzerner Hinterland. Es erwarten sie sechs Konzerte in der Festhalle und vier im Zelt, wobei, so Niklaus Troxler, «die Anfangszeit der Konzerte keine Gewichtung darstellt. Nachmittagskonzerte sind ebenso attraktiv wie jene am Abend. Bei uns gibt es keine Vor- und Hauptgruppen. Ich strebe von der Qualität und vom Niveau her immer ein sehr ausgeglichenes Programm an.»

# Beste Jazz



Michel Portal & Richard Galliano

Von Favoriten und Lieblingskünstlern spricht Troxler nicht gerne: «Nicht immer ist das, was man erwartet, auch wirklich das Highlight. Oft sorgen Newcommer für die grosse Überraschung.» Während den ersten beiden Abenden sollen sich, so Troxler, die neuen Tendenzen zwischen Jazz, Hip-Hop und Drum'n'Bass einstellen.

Der Samstagnachmittag ist mit John Zorn und zwei New Yorker Frauen-DJs «ganz wunderbar besetzt».

Weiter schwärmt Troxler vom jungen Pianisten D.D. Jackson, der eine wirkliche Sensation sei. «The Art of the Duo» bringt jeweils zwei gleichwertige Partner zusammen, die sehr verschieden und kontrastreich zusammen improvisieren und sich gegenseitig anspornen. Das Finale

schliesslich bringt Free Jazz zu Beginn, eine Würdigung von Albert Ayler und dann Steve Coleman zusammen mit einem 13-köpfigen Ensemble. «Sicher ein würdiger Abschluss», freut sich Troxler.

Für die Konzerte im Zelt hat er nach Gruppen gesucht, die nicht zu bekannt sind und den Zeitgeist pflegen, den er an diesem Festival will. Im Rathaus zu sehen sind zudem Jazzbilder der gut 50-jährigen Amerika-Schweizerin Linda Gredel, bekannt vor allem für Porträts und Szenen aus Gerichtssälen. Sie hat in den letzten Jahren Musiker und Tänzer gezeichnet.



Courtney Pine

## Jazz Festival Willisau 98

27. bis 30. August 1998

### Anfahrt

**Bahn:** via Luzern – Wohlhusen – Willisau oder via Langenthal – Huttwil – Willisau.

**Auto:** von Bern, Basel und Zürich: A2 bis Ausfahrt Dagmersellen, Nebikon – Schötz – Willisau. Von Luzern: Hauptstrasse via Wohlhusen.

### Daten / Programm / Zeiten:

(Türöffnung jeweils 30 Minuten vor Beginn)

### Festhalle:

**27. August:**

**New York Now**, 20 Uhr: Marilyn Crispell – Gary Peacock – Paul Motian / Bill Laswell's Transmutations feat. Jack, DeJohnette, Graham Haynes, Elliot Sharp

**28. August:**

**Drum'n'Bass and Hip Jazz**, 20 Uhr: Nils Petter Molvaer & Khmer / Courtney Pine & Underground

**29. August:**

**Hard Core, NY DJs and Zorn**, 14.30 Uhr: Roots & Wires feat. Koch – Schütz – Studer / Plus She-DJs Mutamassik & Singe, NY / John Zorn & Masada

**Diversity**, 20 Uhr: Hamiet Bluiett – D.D. Jackson Mor Thiam / Pierre Favre's European Chamber Ensemble / Seamus Blake & The Bloomdaddies

**30. August:**

**The Art of the Duo**, 14.30 Uhr: Ray Anderson – Bob Stewart / Terri Lyne Carrington – Martin Koller / Richard Galliano – Michel Portal

**Finale**, 20 Uhr: Peter Brötzmann «Die like a Dog» / A Tribute to Albert Ayler feat. Toshinori Kondo, William Parker, Hamid Drake 7 Steve Coleman «The Council of Balance»

### Zelt:

**27. August:**

Marco Cortesi 4: 18 Uhr

**28. August:**

Kubus: 18 Uhr

**29. August:**

Almandra Salsa: 12 Uhr

**30. August:**

Funkology: 12 Uhr

**Kunst-Ausstellung** im Rathaus: Linda Gredel – JazzLines

## Jazz Festival Willisau 98

27. bis 30. August 1998

### Preise:

Festivalpass	CHF	230.–
Konzerte Festhalle je	CHF	47.–
Zeltkonzerte		gratis

### Zahlungsmittel:

Gegen Rechnung und



Presented by

**UBS**

Schweizerische Bankgesellschaft



Jazzhaus

... Atem. Das Hard Rubber Orchestra ist die kochende Schnittmenge von Lounge Lizards und Hieroglyphic Orchestra im wilden Krater des neuen Jahrhunderts.

**BOBBY PREVITE/  
JOHN ZORN/  
ELLIOTT SHARP/  
WAYNE HORVITZ**  
Downtown Lullabye  
(Depth Of Field/Edel)

**B**obby Previte hat seine Traumbesetzung zusammengebracht. Oder: Die einstige Downtown-Avantgarde feiert sich selbst. Doch was sich hier wie ein Treffen der Superlative ausmacht, ist eigentlich nicht viel mehr als eine beinahe im Vorübergehen eingespielte Session. Ohne daß die Musiker es beabsichtigen, macht sich hier ein Hauch von Nostalgie breit. Man einigt sich an mancher Stelle zu ruh' auf Modelle, die man aus jahrelanger gemeinsamer Spielpraxis gewohnt ist. Nicht, daß man damit nicht den Nerv des Hörers treffen würde. Zwar haben alle vier Musiker in ihren separaten Projekten der letzten Jahre wesentlich selbstbewußtere Aussagen getroffen, aber so ist das nun einmal mit Gutenacht-Liedern: Wer will schon Avantgarde vor dem Einschlafen?!

**PASCAL  
COMELADE**  
L'Amour Du Bruit  
(USA/Virgin)

**W**ie schön, daß es Musiker wie Pascal Comelade gibt, deren Alben für Jahr nur um ein Haar von den anderen abweichen, von denen man aber trotzdem nie genug hören kann. Es ist als würde der Komponist mit dem Kinderherz auf dem Boden sitzen und Mär-



über das Trottoir kullern. Seine Songs sind immer noch von kindlicher Unschuld, auch wenn er sich diesmal zur vokalen Verstärkung PJ Harvey ins Studio geholt hat. Comelades liebevoll gemalten und bunt im Sonnenlicht schillernden Glasbuckern werden Erinnerungen wach und vergessene Wünsche reaktiviert. Als wäre es die leichteste Aufgabe der Welt holt er uns aus unserer alltagsgeplagten Verwirrung und gibt uns ein Stück kindliche Unbefangenheit zurück, mit der wir vielleicht morgen einen Singvogel füttern oder eine Scheibe einschmelzen können.

27. bis 30. August  
**Jazz  
Festival  
Willisau  
98**



**Konzert 1: Do 27. Aug. 20.00**  
New York Now

Marylin Crispell-Gary Peacock-  
Paul Motian  
Bill Laswell-Jack DeJohnette-  
Graham Haynes-Elliott Sharp

**Konzert 2: Fr 28. Aug. 20.00**  
Drum'n'Bass and Hip Jazz

Nils Petter Mohr & Khmer  
Courtney Pine & Underground

**Konzert 3: Sa 29. Aug. 14.30**  
Hard Core, NY DJ's and Zorn

Roots & Wires feat. Koch-Schütz-Studer  
plus DJ's I-Sound & Singe, NY  
John Zorn & Masada

**Konzert 4: Sa 29. Aug. 20.00**  
Diversity

Hamiet Bluiett-D.D. Jackson-Mor Thiam  
Pierre Favre's European Chamber  
Ensemble  
Seamus Blake & The Bloomdaddies

**Konzert 5: So 30. Aug. 14.30**  
The Art of the Duo

Ray Anderson-Bob Stewart  
Terri Lyne Carrington-Martin Koller  
Richard Galliano-Michel Portal

**Konzert 6: So 30. Aug. 20.00**  
Finale

Peter Brötzmann «Die like a Dog»  
A Tribute to Albert Ayler feat. Toshinori  
Kondo, William Parker, Hamid Drake  
Steve Coleman «The Council of Balance»

**Im Zelt, Eintritt frei**

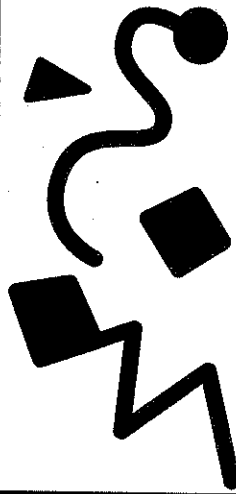
Neue Luzerner Zeitung präsentiert:  
Do 27. Aug. 18.30: Marco Cortesi 4  
Fr 28. Aug. 18.00: Kubus  
Sa 29. Aug. 12.00: Almendra Salsa  
So 30. Aug. 12.00: Funkology

**Vorverkauf**

Teletext SF DRS S.506  
www.fastbox.ch

**Information**

Jazz in Willisau, Postfach,  
CH-6130 Willisau  
T 0041-41-970 27 31  
F 0041-41-970 32 31  
www.jazzwillisau.ch  
troxler@centralnet.ch



# JAZZ FESTIVAL WILLISAU



Michael Portal und Richard Galliano



Pierre Favre

Freilich steht in Willisau auch reiner Jazz auf dem Programm oder was von ihm übrig geblieben ist. Kategorien sind beinahe längst überholt. Meisterdrummer Pierre Favre hat ein zehnköpfiges Ensemble aus Schlagzeuger und Perkussionisten zusammengestellt. Drei Bläser ergänzen dieses Projekt, das sich im Rahmen von improvisierter und heuer Musik bewegt. Favre war nie ein konventioneller Schlagzeuger, der den Rhythmus hält und das Metrum vorgibt. Er erforscht auf seinem Instrumentarium seit Jahren den melodischen und harmonischen Reichtum von Musik.

Fünf Saxophonisten stehen - mit unterschiedlichen Ansätzen - im Mittelpunkt des Geschehens. Seamus Blake ("eins der größten Talente, das ich je gehört habe", nennt ihn John Scofield) bringt sein Quintett "The Bloodaddies" mit. Es bietet ein Gemisch aus Funk, Grunge und Rock. Die melodischen Traditionen jüdischer Klezmermusik belebt seit einiger Zeit John Zorn wieder. Der vitale Saxophonist, der wie kein anderer die Postmoderne hat hochleben lassen, stellt sein Quartett "Massada" vor. Mit neuer Formation kommt Bariton-Mann Hamiet Bluiett. Auch er öffnet sich jetzt weltmusikalischen Einflüssen. Die Jazztradition erstrahlt in neuem afrikanischem Glanz. Peter Brötzmann macht sich derweil an das Erbe von Albert Ayler heran, dem wohl archaischesten Saxophonisten des Jazz. "Die like a Dog" ist Energiemusik der alten Schule wie sie heute viel zu selten gespielt wird", heißt es. Erstmals zu hören ist das 13köpfige Orchester "The council of balance", das Steve Coleman zusammengestellt hat. In sieben Bildern wird die Geschichte der Genesis nachvollzogen.

Ein reichhaltiges Programm, das alle Facetten gegenwärtigen Schaffens ausleuchtet und auch vor modischen Dingen nicht zurückschreckt, bietet dieses Festival. Die Fahrt in die Zentralschweiz lohnt sich allemal. Reiner Kobe  
Jazz Festival Willisau, 27.-30. August 1998, Programm und Karten über Tel. 0041/41 9702731, Fax -3231

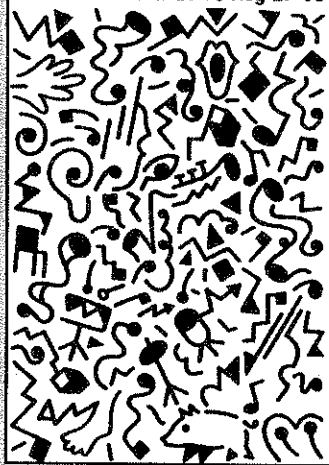
## Jazz Festival Willisau 27.8.-30.8. 1998

Alle Spielarten zeitgenössischen Jazz-Schaffens spiegeln sich im Jazz-Festival Willisau. Bereits zum 23. Mal werden im Luzerner Hinterland Akzente gesetzt dank der Initiative Niklaus Troxlers, der sich wiederum für ein spannendes Programm verantwortlich zeichnet. 14 Gruppen hat er Ende August im Hauptprogramm anzubieten, das mit Themen wie "Drum n' Bass and HipHop", "The art of the duo" oder schlicht "Diversity" aufwarten kann. Die Konzerte auf der Experimentalbühne im Rathaus wurden leider aufgegeben, nicht jedoch die lärmigen Sessions im Bierzelt (bei freiem Eintritt). Neben dem kommerziellen, auf bewährte Namen setzende Montreux-Jazz-Festival

ist Willisau das größte Jazz-Ereignis in der Schweiz. Den Anfang des vier-tägigen Festivals macht das hochkarätig

besetzte Trio der Pianistin Marilyn Crispell, die des öfteren Gast war in Willisau. Eine Formation um den Soundmixer Bill Laswell, der von Haus aus Bassist ist, vervollständigt den Schwerpunkt New York. "Es ist nie ganz klar im Voraus, was Laswell vorhat", heißt es in der Vorankündigung, die dann beruhigend fortführt, "doch es ist nicht anzunehmen, daß er die gleichen Schockwellen verbreiten wird wie bei seinem letzten Festival-Auftritt 1995".

Jazz Festival Willisau 98 Aug 27-30



Dancefloor-Szene. Während Malvaer die nordische Abgeklärtheit weiterpflegt - fragile Trompetenklänge erheben sich über schwebende Sounds und dumpf pulsierende Rhythmen - schöpft Pine stärker aus souligen und schwarzen Quellen. Die Tradition des Jazz wird mit HipHop-Beats und Einsprengeln des DJ Pogo konfrontiert. Verschiedene Resultate einer Annäherung zwischen Jazz-Idiomen und den Sounds neuer Elektronik zeitigt dieses Konzert.

In eine ähnliche Richtung zielt das Projekt von Koch/Schütz/Studer, das sie "Roots and wires" nennen. Zum Trio mixen zwei New Yorker DJ's HipHop, Jungle, Drum'n Bass und afro-asiatische Wurzeln. "Mit diesem Projekt", so die Ankündigung, "werden die futuristischen Zorten eines musikalischen Korzepes berührt und Mutationen in Gang gesetzt, die nicht mehr mit 'avant' und 'post' umschrieben werden können."

dem Metal-Tech-no-Funk-Projekt Praxis". Dafür garantieren sicherlich Sidermen wie Jack de Johnette, Graham Haynes und Elliott Sharp. Der zweite Tag ist dem "Hip Jazz" gewidmet. Zwei herausragende Vertreter, Courtney Pine und Nils Petter Malvaer, beleuchten die aktuelle



Courtney Pine



# Festivals in der Schweiz...

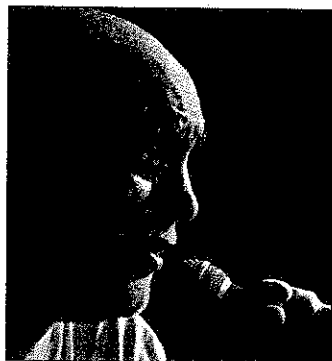
## Luzerner Blues Session '98

3. - 8. August '98, Luzern

### Programm:

- 1. Taj Mahal And The Phantom
- 2. esband, Walter Liniger, Walter
- And Pitch Kaiser, Patrick Lämmle
- 4. 8. Kim Wilson, Fred Kaplan, Bil Al
- ke, Rusty Zinn
- 5. Marcia Ball
- 6. 8. James Cotton
- 7. 8. Keb' Mo And Band
- 8. 3. Surprise Night, Paul Lamb &
- King Snakes, Yvonne Moore &
- Watkin' Blues

**Vorverkauf:** Ticket Corner, Ticketline  
**Info:** www.blues-festival.ch



**Die englische Rockröhre Roger Chapman gastiert am 8. August in Zofingen**

Foto: W. Gonaus

### Surprise Guest

9.8. Joyful, FlügZüg, Acapickels, Bo Katzman Chor, Michael von der Heide, Sens Unik, Polo Hofer & Schmetterband

**Vorverkauf:** Fastbox  
**Info:** www.heitere.ch

## Fat Tire Laax '98

Alp Plaun 1'600 m. ü. M.  
14. - 15. August '98

### Programm:

- 14.8. Allanah Myles, Led Airbus
  - 15.8. Omar & the Howlers, Jammin', Stranzinger
- Vorverkauf:** Fastbox  
**Info:** Tel. ++41(0)81 921 21 21 / ++41(0)1 383 61 81

## 4. Openair Röhrl, Zofingen

21. - 22. August '98, Weggis

### Programm:

- 21.8. DJ Reto, Charing Cross, The Bates, Subzonic
  - 22.8. DJ Reto, Fumbles Kap, Many Moons Ago, Lovebugs, Mayflower, Leningrad Cowboys
- Vorverkauf:** Ticket Corner, Neue Luzerner Zeitung, Luzern  
**Info:** Tel. ++41(0) 41 390 07 73

## Openair Gampel

21. - 23. August '98

### Programm:

- 21.8. The Cure, Dog Eat Dog, Leningrad Cowboys, Crank, Dr. Mablués & detail horns
  - 22.8. Rämis Spontan, Hips, Family Force, Sixties Club, Merfen Orange, Bell Book & Candle, Del Amitri
  - 23.8. Gotthard, Deftones, Marcy Playground, Beverly Joe Scott, Ten 4 Soul
- Vorverkauf:** Ticketcorner, Faxtbox  
**Info:** Tel. ++41(0) 27 932 50 13, www.openairgampel.ch

## Winterthurer Musikfestwochen

21. Aug. - 6. Sept. '98

### Programm:

- 21.8. Polo Hofer & Schmetterband, Florian Ast & Florenstein
- 22.8. Young Gods, & Supporting Act
- 23.8. I Salonisti (Titanic-Orchester)
- 27.8. Corin Curchellas, Daniel Küffer Quartett
- 29.8. Tom Krailing, Hank Shizzoe
- 6.9. Shirley Grimes, Laurence Revey, Mich Gerber

**Vorverkauf:** Ticketline, Manor, City Disc  
**Info:** Telefon: (0041) 52/212 61 16, Fax 213 29 91 oder http://www.winterthur.musikfestwochen.ch

## Fun & Music Festival Solothurn

25. August '98

### Programm:

- Allanah Myles, Slade, Florian Ast, Spektacoolär, Supercharge, Elisabeth White, Morgenstern
- Vorverkauf:** Fastbox  
**Info:** Junkyard Sounds Ltd., Limmatstr. 27, CH-8049 Zürich

## Jazzfestival Willisau '98

27. - 30. August '98

### Programm:

- Do 27. 8., 20.00: „News From New York“: Hamiet Bluiett-D.D. Jackson-Mor Thiam, Bill Laswell's Transmutations feat. Graham Haynes, Jack De-



**Gleich zweimal in der Schweiz: Die Leningrad Cowboys spielen am 21.8. in Gampel und am 22.8. in Weggis**

Johnette, Elliot Sharp  
Fr 28. 8., 20.00: „Jazz Goes Drum And Bass & Hip Hop“  
Nils Petter Molvaer's Khmer, Courtney Pine & Underground  
Sa 29. 8., 14.30: „Hard Core And Zorn“: Koch-Schütz-Studer & 2 New York DJs, John Zorn & Masada  
Sa 29. 8., 20.00: „Different Shapes“: Marilyn Crispell-Gary Peacock-Paul Motian, Pierre Favre & Singing Drums, The Bloomdaddies feat. Seamus Blake  
So 30. 8., 14.30: „The Art Of The Duo“: Ray Anderson-Bob Stewart, Richard Galliano-Michel Portal, Cindy Blackman-Martin Koller  
So 30. 8., 20.00: „Sax No End“: Peter Brötzmann „Remember Albert Ayler“ feat. Toshinori Kondo, William Parker, Hamid Drake, James Carter Quartet  
**Info:** Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau.  
Tel.: 0041-41-970 27 31  
Fax: 0041-41-970 32 31

## 7. Internationales Dixie- & Jazzfestival Sargans

28. - 30. August '98

### Programm:

- 28.8. Louisiana Red, Lilian Bouitte & Christian Willisohn, Christian Dozzler & The Blues Wave, Jam Session 29./30. Highlights: Louisiana Red, Errol Dixon, Oscar Klein u.a.
- Vorverkauf:** Ticketcorner, Ticketline  
**Info:** Tel. ++41(0) 81 720 02 04

## Country Night Gstaad

11. - 13. September '98

### Programm:

- BR 5-49, Lee Ann Womack, Brady Seals, Mavericks
- Vorverkauf:** Ticketcorner, Fastbox  
**Info:** Verkehrsverein Gstaad

## Schupfart 98

25. - 27. September '98

### Programm:

- 25.9. Spider Murphy Gang, EAV, Gotthard & Friends
  - 26.9. The Lennerockers, John Brack, Country Sisters, Colorado, Carlene Carter
  - 27.9. Steirerinnen, Die Alpenrebellin, Sally Carr's, Middle of the Road, Hansi Hinterseer
- Vorverkauf:** Fastbox

**FASTBOX=www.fastbox.ch**  
Tel. ++41(0)848 800 800

SAMSTAG, 8.8.

## 23.05 Uhr, «Lange Nacht» der Wildnis, Deutschlandfunk Ich Tarzan, du Jane



Wildnis-Mythos: Tarzan

Heute gilt: Wo's wild ist, da lass dich ruhig nieder. «Born to be wild» sangen die Rock-Altvorderen und meinten das nicht negativ. Doch auch vor deren Gesang schwirrte durch die Geistesgeschichte das Konzept des edlen Wilden, der dem saturierten, zivilisationsgeschädigten Langweiler haushoch überlegen war – siehe Tarzan. Wildnis, Dschungel, Wüste: Nachdem man sie geplündert hat, träumt man von ihnen und projiziert das verlorene Paradies in sie. Ist nicht dieser Traum vom Paradies, losgelöst von den Verpflichtungen des Alltags, auch eine Antwort auf etwas, was in uns ist – Wildnis als Labyrinth der Lebenseinstwürfe? Wenn das nicht wild ist: Am Abend der Zürcher Street Parade wagt sich Deutschlandfunk in den Psycho-Dschungel in der «Langen Nacht» der Wildnis.

dies in sie. Ist nicht dieser Traum vom Paradies, losgelöst von den Verpflichtungen des Alltags, auch eine Antwort auf etwas, was in uns ist – Wildnis als Labyrinth der Lebenseinstwürfe? Wenn das nicht wild ist: Am Abend der Zürcher Street Parade wagt sich Deutschlandfunk in den Psycho-Dschungel in der «Langen Nacht» der Wildnis.

FREITAG, 14.8.

20.05 Uhr, Mahlers Tod in Hollywood, Bayern 2  
Verkappter Filmkomponist  
Schmetternde Trompetensignale, Volksmusikzitate und Melodiewendungen, die haarscharf an Kitschgrenzen: Das ist der Stoff, aus dem so manche Hollywood-Filmmusik gemacht ist – aber auch die Werke Gustav Mahlers. Was Wunder also, dass den Sinfoniker Mahler ein ähnliches Schicksal ereilte wie so manchen Filmkomponisten – nämlich über Jahrzehnte hinweg nicht ganz ernst genommen und der Verbreitung banaler musikalischer Gedanken bezichtigt zu werden. Als dann endlich die Mahler-Renaissance einsetzte, spielte wiederum ein Film eine wesentliche Rolle: Viscontis «Tod in Venedig». Mahler als verkappter Filmkomponist und Leinwand-Dramatiker? Dieser und anderen Fragen geht Matthias Keller in seiner Sendung «Mahlers Tod in Hollywood» auf Bayern 2 nach.

FREITAG, 7.8.

## 14.05 Uhr, Hörspiel «Intermezzo mit Kugelmass», S2 Krisengeschüttelt

Wenn es sie nicht gäbe, hätte Woody Allen sie erfunden: die Midlife-crisis. Lange bevor sie den Gag-Schreiber, Regisseur und Drehbuchautor selbst befiel, nutzte er die Thematik in seinen Werken seit Jahren als Goldgrube. So auch in «Intermezzo mit Kugelmass», einem seiner wenigen Hörspiele. Dort wird einem von Selbstzweifeln erschütterten Altphilologen eine verlockende Lösung angeboten. Er kann sich direkt in die abenteuerliche Welt der Romane versetzen lassen, was nicht ganz ungefährlich ist.



Grübler: Woody Allen

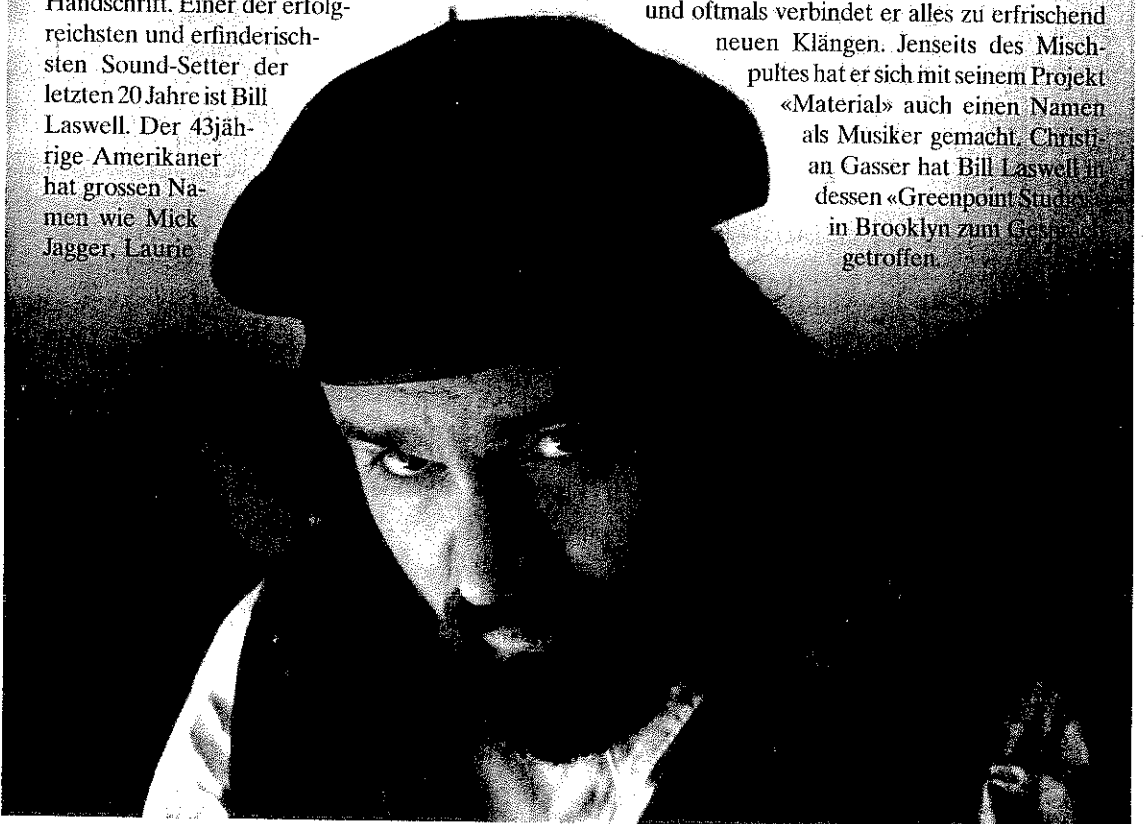
SAMSTAG, 15.8.

## 20.00 Uhr, Sounds! Surprise, DRS3 Erfolgreicher Sound-Setter

Musikproduzenten stehen meist im Hintergrund, verpassen den Hits (und Flops) aber nicht nur ihre technische, sondern vielfach auch ihre künstlerische Handschrift. Einer der erfolgreichsten Sound-Setter der letzten 20 Jahre ist Bill Laswell. Der 43jährige Amerikaner hat grossen Namen wie Mick Jagger, Laurie

Anderson oder Herbie Hancock den entscheidenden letzten Schliff verpasst. Dabei hat er neue Massstäbe in Rock und Jazz, Ethno und Techno gesetzt, und oftmals verbindet er alles zu erfrischend neuen Klängen. Jenseits des Mischpultes hat er sich mit seinem Projekt «Material» auch einen Namen als Musiker gemacht. Christian Gasser hat Bill Laswell in dessen «Greenpoint Studios» in Brooklyn zum Gespräch getroffen.

Foto: Jazz Festival Wetzlar / Nikolaus Trojler



MITTWOCH, 19.8.

19.30 Uhr, Luzerner Festwochen, DRS2  
Der Musik ein Haus!

Jetzt spitzen alle die Ohren, die Kritikerinnen, Musiker, Dirigentinnen und Akustik-Ingenieure: Das erste Konzert der Internationalen Musikfestwochen Luzern aus dem neuen Kultur- und Kongresszentrum geht über die Bühne und zeitgleich auf DRS2 in den Äther. Wie erklingen sie nun, Wolfgang Rihms «In-Schrift» und Ludwig van Beethovens Neunte Sinfonie, gespielt von Abbados Berliner Philharmonikern? Haben der Architekt Jean Nouvel und der Top-Akustiker Russell Johnson einen Saal hingekriegt, bei dem Publikum und Künstler über sich hinauswachsen? Oder fällt einem der Ton wie ein Kloss vor die Füsse? – Was Nouvel und Johnson selbst zum Thema Architektur und Akustik zu sagen haben, ist am Tag vor der feierlichen Eröffnung, am Dienstag, 18. August, um 11.00 Uhr, in Interviews in der Sendung «Reflexe» auf DRS2 zu hören.



## Kultur

2.8.1998

### Start in den Luzerner Festivalssommer beginnt

**(sda/rk) Gleich drei hochkarätige Festivals stehen im Kanton Luzern vor der Tür: Am 3. August startet die Luzerner Blues Session, am 19. August werden die Internationalen Musikfestwochen in Jean Nouvels spektakulärem Konzertsaal eröffnet, und am 27. August versammelt sich Jazz-Prominenz in Willisau.**

Die Luzerner Blues Session hat sich zum grössten Blues-Festival der Schweiz entwickelt. Vom 3. bis 8. August treten an insgesamt 30 Konzerten über 120 Musiker und Musikerinnen auf, unter ihnen die Gruppe "Taj Mahal", Kim Wilson, Marcia Ball, James Cotton, Keb' Mo' sowie die "Blues Brothers Band". Die Hauptkonzerte finden im Open-Air-Pavillon am Nationalquai sowie in der Union-Hall statt.

#### IMF: Stunde der Wahrheit für den neuen Konzertsaal

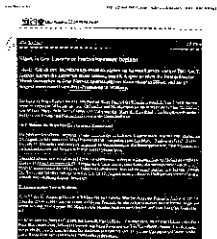
Mit prominenten Gästen - angesagt ist unter anderem der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel - starten am 19. August die Internationalen Musikfestwochen IMF. Sie stehen unter dem Motto "Festival der Feste", dauern bis zum 16. September und umfassen insgesamt 60 Veranstaltungen. Ein Schwerpunkt sind traditionsgemäss die 18 Sinfoniekonzerte mit Spitzenorchestern aus der ganzen Welt.

Gespannt ist man aber vor allem auf den neuen Konzertsaal in dem vom französischen Architekten entworfenen Kultur- und Kongresszentrum KKL. Ehrgeiz der Erbauer war es, unter Beizug des amerikanischen Akustikers Russell Johnson einen der weltbesten Konzertsäle anzubieten. Was sich technisch machen liess, hat man gemacht. Die Stunde der Wahrheit schlägt dem Saal aber am 19. August, wenn die Berliner Philharmoniker unter Claudio Abbado das Eröffnungskonzert bestreiten.

#### Zeitgenössischer Jazz in Willisau

Vom 27. bis 30. August geht dann in Willisau das Jazz Festival über die Bühne der Festhalle. Auch in seiner 23. Ausgabe gehört es nach wie vor zu den wichtigsten Festivals für den zeitgenössischen Jazz in Europa. Insgesamt treten 18 Gruppen mit gegen 100 Musikern und Musikerinnen der europäischen und amerikanischen Jazzszenen auf.

Zu hören sind u.a. Marylin Crispell, Bill Laswell, Hamiet Bluiett, Courtney Pine, Nils Petter Molvaer, John Zorn.



Lieferchein Nr. : 72455, Medien Nr. : 2305, Medienregabe Nr. : 204075, Objekt Nr. : 821880, Subjekt Nr. : 1, Lektoren Nr. : 21, Abo Nr. : 831009, Teiler Nr. : 2812826

63

Peter Brötzmann sowie Schweizer Musiker wie Pierre Favre und das Trio Koch-Schütz-Studer. Ein Höhepunkt verspricht der Duo-Zyklus, bei dem Ray Anderson und Bob Stewart, Terry Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal aufeinandertreffen.

69

11

# Encore des rendez-vous pour ceux qui n'en ont pas eu assez!

*A Gampel ou à Fornex, à Lucerne ou au Noirmont, on va encore chanter et danser en plein air. Présentation des derniers festivals de l'été.*



**The Cure, la grosse pointure de Gampel.**

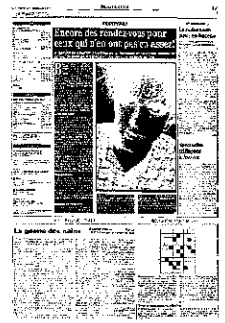
**B**lues à Lucerne (jusqu'au 8 août), musique irlandaise à Veysonnaz (7-8 août), melting-pop à Bienne (18-23 août), Jazz à Willisau (27-30 août), rock au Noirmont (18-19 septembre): après les grands rendez-vous de Montreux et de Nyon, on peut encore déguster quelques perles musicales (lire supplément festivals du 16 juin).

L'Open Air de Gampel vient également se glisser dans l'agenda. Le festival valaisan propose pour sa 13<sup>e</sup> édition un programme riche de 20 formations. Autour du groupe rock The Cure, les organisateurs ont réuni des ensembles modernes mettant l'accent sur des formations dont les airs résonnent dans les hit-parades.

### AVEC THE CURE

Le festival, qui se déroule du 21 au 23 août, n'a pas pour autant oublié ce qui fait une partie de son charme: la présence de groupes suisses. The Cure constitue indéniablement le point fort du programme. Le groupe se produira le vendredi. Il sera précédé par les Leningrad Cowboys, une autre formation à classer dans les classiques. Le même soir sont programmés les concerts de Crank, de Dog Eat Dog et de Dr. Mablués and the details horns.

Côté hit-parade, les décibels de Hips, Merfen Orange, Jule Neigel Band, Bell Book & Candle et Del



Lieferschein Nr.: 72455; Medien Nr.: 1110; Medienausgabe Nr.: 204895; Objekt Nr.: 824732; Subjekt Nr.: 1; Jaktoren Nr.: 37; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2815813

Iir-fraachtein Nr. : 72455; Medien Nr. : 1110; Medienausgabe Nr. : 204895; Objekt Nr. : 824732; Subobjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 37; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2815813

Amitri déferleront sur le public samedi. Et dimanche, la programmation s'adresse plus particulièrement aux curieux qui veulent découvrir des nouveautés avec les groupes Ten 4 Soul, Deftones, Marcy Playground, Beverly Jo Scott et Gotthard.

### TROIS SCÈNES

Les organisateurs attendent une affluence identique à la précédente édition, soit une trentaine de milliers de personnes. Le budget a toutefois été revu à la baisse et totalise 400 000

francs, soit 20% de moins que l'an dernier. Au total, trois scènes abriteront les différents groupes qui se produiront durant les trois jours du festival.

### ROMANENS À FORNEX

Le week-end du 14 et 15 août verra s'ouvrir le 6<sup>e</sup> Fornex Rock Festival. Le festival valaisan accueillera une large palette d'artistes (une dizaine de groupes) dont Thierry Romanens qui se lancera le vendredi soir dans le registre de la chanson. Une première!

De nombreux groupes suisses seront présents. Il y aura entre autres, Core, Smartship Friday, Fullsteps. Sur la scène principale, on entendra samedi soir les Anglais de New Model Army (rock) et les Français de Rue D'La Gouaille (folk).

Rappelons que le Fornex Rock Festival a commencé modestement en 1993 avec un budget de 3000 francs.

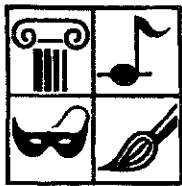


66



# Sauberer Jazz im idyllischen Städtchen

Die internationale Jazzszene trifft sich am Wochenende in Laufenburg



## SPIELFELDER

Jung, dynamisch und optimistisch: So präsentieren sich die Organisatoren des 8. Laufenburger Jazz Festivals.

Foto: Schütz

*Spielfelder: Im Sommer präsentiert der SÜDKURIER unter diesem Titel in lockerer Folge Initiativen, die aus dem Kulturleben der Region kaum wegzudenken sind.*

Montreux, Villingen-Schwenningen, Willisau oder Stuttgart: Das sind Namen, die seit vielen Jahren als Synonym für sauberen Jazz gelten – für den Jazzliebhaber führt deshalb auch kaum ein Weg an diesen Städten vorbei. Nicht ganz so groß und nicht ganz so laut, aber ebenso anspruchsvoll und unterhaltsam kommt ein weiteres Jazz Festival aus einem Städtchen daher, in dem man es am wenigsten vermuten würde: aus dem schweizerischen Laufenburg am Rhein. Seit über zehn Jahren wirkt dort ein junges, dynamisches Team, das sich mit Leib und Seele dem Jazz mit all seinen Facetten verschrieben hat. Am 7. Und 8. August wird es nun zu einer weiteren Auflage des zweitägigen Festivals kommen, das mittlerweile überregionalen Kultstatus erreicht hat.

Und einmal mehr wird sich an diesem Wochenende die Crème der internationalen Jazzszene die Ehre geben: Die Pariser Frauenformation „Certains l'aiment chaud“ und die „Monty Sunshine's Jazz Band“ aus England, um nur zwei zu nennen. Im Angebot steht zudem eine Hip-Hop-Nacht und das „Off-Festival“ mitten in der ehrwürdigen, mittelalterlichen Laufenburger Altstadt.

Das Abenteuer „Jazz Festival“ nahm 1986 mit einer eigens zur Schulabschlussfeier gegründeten Dixie-Band seinen Lauf. Ihr Name: „The Jazz Tigers“. Im Laufe der Jahre dehnte sich der Aktionsradius der jungen Jazzer weit über das heimische Schulhaus in die ganze Schweiz aus – die Musik und der Spaß am Auf-

treten vor großem Publikum hatte sie zu – eben – echten Szenen-Tiger gebildet.

Vor sieben Jahren erlebten die Jungs schließlich ihren zweiten, heftigen Kreativitätsschub – wenn gleich als spontane Bieridee bezeichnet, gedieh sie innerhalb kürzester

Zeit zum Insidertip zwischen Zürich und Basel. Ein Festival mußte her, getreu dem Motto der Laufenburger Tiger: „There is nothing in the world like Jazz.“

Zuerst ging es hoch hinaus, nämlich auf den Schloßberg im Herzen von Laufenburg/Schweiz, direkt unter den klaren Sternenhimmel. In den ersten beiden Jahren schleppten die Bandmitglieder das ganze Material noch per Hand den Hügel (über rund dreißig Treppenstufen) hoch – Boxen, Bühne, Festwirtschaft und die schweren Bierfässer inklusive. Der heißersehnte Kran kam erst bei der dritten Ausgabe des – damals noch „Schloßberg-Night“ titulierten – Festivals zum Einsatz. Die Burgruine auf dem Berg bot gerademal 500 Besuchern Platz – diejenigen, die zu spät kamen, erhielten nur noch die Plätze hart am felsigen Abgrund.

Bedeutend komfortabler präsentiert sich der jetzige Festivalstandort. Direkt am Rhein, mit Blick auf die badische Schwesterstadt, verziert mit Kastanienbäumen und einem Kinderspielfeld bietet die Badstube das intimste Ambiente, das sich ein Jazzfreund für seine Lieblingsmusik nur wünschen kann. Doch ganz so romantisch, wie alles nach außen scheint, ist es doch nicht. Hinter den

alljährlichen Jazz Festivals steckt eine straffe Organisation, harte Arbeit, knappe Kalkulation und das ewige Risiko vom schlechten Wetter.

Das Budget beträgt im Schnitt rund 50 000 Franken – im Vergleich zu anderen Festivals ein Pappentitel; aber für die jungen Veranstalter eine hübsche Summe Geld. Die betuchten Sponsoren stecken ihr Geld (noch) lieber in die großen Musik-Events



Titelerchein Nr.: 72455; Medien Nr.: 5715; Medienrückgabe Nr.: 205707; Objekt Nr.: 836391; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 3; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2827473

weit weg von Laufenburg. Entsprechend dünn ist denn auch die Defizitgarantie von ein paar tausend Franken. Dennoch: Die jungen Veranstalter stecken voller Optimismus und Leidenschaft für „ihr“ Festival.

„Es zu organisieren ist, wie selbe Musik machen“, sagen die Jungs (und mittlerweile auch jungen Damen) und: „Jeder Applaus für die Musiker ist zugleich ein Applaus für uns.“ Bei soviel gesunder Selbstein-

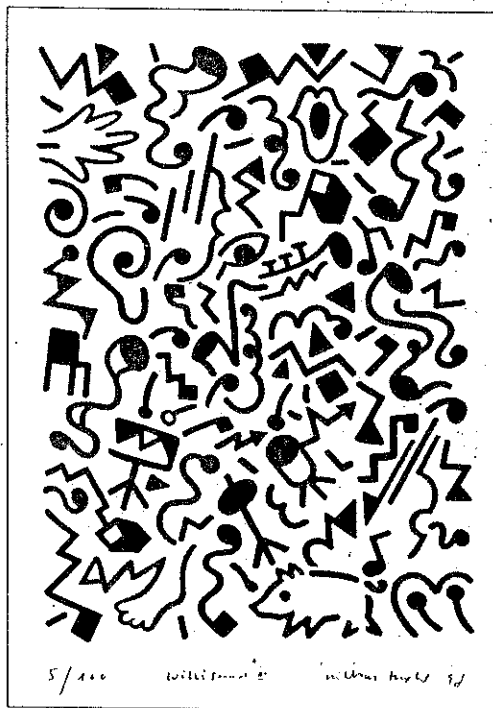
schätzung kann wirklich nichts mehr schiefgehen.

PETER SCHÜT:

### Das Programm

Freitag, 7. August, 20.30 Uhr:  
 Die Hip-Hop-Nacht mit „g Punkt“ (Bern) und „SLEO 99“ (Paris). Samstag, 8. August:  
 Das Off-Festival in der Laufenburger Marktgasse mit „Blow up“ (Swing/Funk) und „Jazz Blunt“ (Latin/Standards). Am Abend ab 20 Uhr schließlich die Pariser Frauenformation „Certains l'aiment chaud“ (Traditional Jazz) und direkt aus London die „Monty Sunshine's Jazz Band“ (Old Time Jazz). Bei schlechter Witterung findet das Festival in der Stadthalle Laufenburg/Schweiz statt.

Anzeigen-Nr.: 72455; Medientarif-Nr.: 5715; Werbungsabgabe-Nr.: 205707; Objektnr.: 830391; Subjekt-Nr.: 2; Iekloren-Nr.: 3; Abo-Nr.: 831009; Telefon-Nr.: 2827473



Zum Bestellen exklusiv für unsere Leserinnen und Leser:

**Zweifarbige Serigrafie «Willisound III»  
von Niklaus Troxler**

Anlässlich des Jazz Festivals Willisau können Leserinnen und Leser dieser Zeitung die Serigrafie «Willisound III» von Niklaus Troxler bestellen. Die Serigrafie dieser Farbkombination kann nur über die Neue Luzerner Zeitung oder eine ihrer Regionalausgaben bezogen werden.

Sie sind nummeriert und handsigniert. Die Auflage ist auf hundert Ex. limitiert.

Auf Wunsch wird Ihnen Niklaus Troxler die Serigrafie mit einer persönlichen Widmung versehen. Notieren Sie einfach Ihren Textwunsch auf dem Bestellcoupon.

Die Serigrafie können Sie mit dem untenstehenden Coupon bestellen. Sie erhalten diese - ungerahmt und gut verpackt - per Post. Am Empfang der Neuen Luzerner Zeitung im Löwen Center, Luzern, können Sie die Serigrafie direkt gegen Barzahlung kaufen.

**Bestellcoupon**

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Ex. Serigrafie «Willisound III», Format: 55 x 76 cm, ungerahmt, für je Fr. 300.- (statt Fr. 380.-) Exkl. Porto und Verpackung

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Ich wünsche folgende persönliche Widmung auf meiner Serigrafie: \_\_\_\_\_

Coupon einstecken unter dem Stichwort «Serigrafie» an Neue Luzerner Zeitung, Verlag, Postfach, 6002 Luzern

LÜZERNER ZEITUNG

URNER ZEITUNG

SCHWYZER ZEITUNG

OB- u. NIDWÄLDNER ZEITUNG

NIDWÄLDNER ZEITUNG

ZÜRCHER ZEITUNG

**Breites Spektrum in Willisau.** Vom 27. bis zum 30. August findet in Willisau auch dieses Jahr Niklaus Troxlers Avantgarde-Jazzfestival statt. Das Programm 1998 umfasst unzählige Strömungen im und um den aktuellen Jazz. Das Spektrum reicht von diversen New Yorker Szenen (John Zorn, Bill Laswell, Marylin Crispell) über Drum'n'Bass (Niels Petter Molvaer, Courtney Pine) und M-Base (Steve Coleman) bis hin zum radikalhistorischen Free Jazz (Peter Brötzmann). Aus der Schweiz sind der Perkussionist Pierre Favre und das Trio Koch - Schütz - Studer mit dabei. Informationen: Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau, Telefon (041) 970 27 31.  
gz./kl./ap

**Neue Zürcher Zeitung**

Zürich 8021  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 162330

13.08.98

**Leben & Glauben**

Baden 5401  
Aufl./Tir. 1x wöchentlich 40050

**SONNTAG**

Baden 5401  
Aufl./Tir. 1x wöchentlich 44050

13.08.98

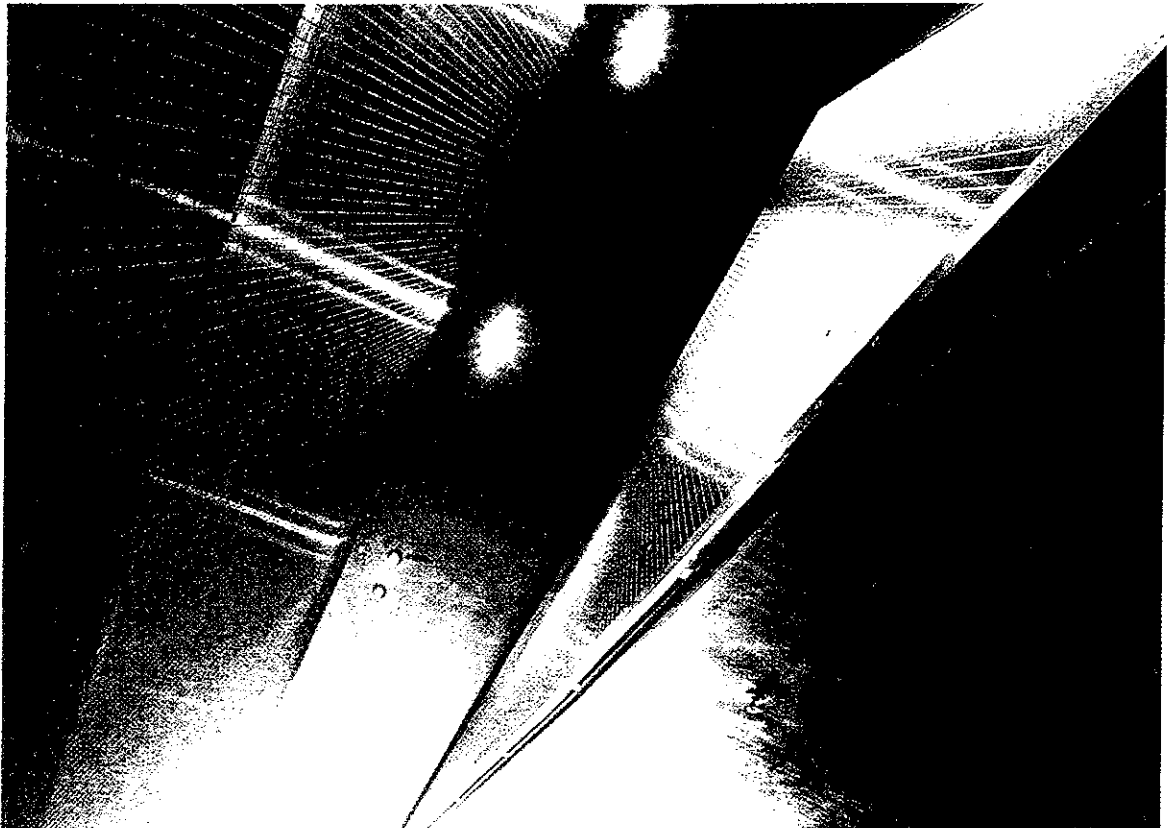
**Leckerbissen für Jazz-Freunde**

Das Willisauer Jazz-Festival, das vom 27. bis zum 30. August stattfindet, ist längst zum festen Bestandteil des Luzerner Kulturkalenders geworden. Das diesjährige Festival präsentiert hochkarätige Interpreten aus der ganzen Welt und bringt eine breite Palette von zeitgenössischem Jazz. Neben den sechs Hauptkonzerten in der Festhalle gibt es auch jeden Tag Gratiskonzerte im Restaurantzelt. Den Besuchern stehen gratis Campingplätze sowie günstige Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Ticketreservierungen: Tel. 041 970 27 31, Fax 041 970 32 31.



# Blick aus der Schweiz auf Luzern

## Wirtschaftlicher Optimismus und kulturelle Skepsis



Gerasterte Flächen und Geraden und immer wieder das Spiel mit Lichtreflexen: Blick zur Decke des Konzertsaal-Foyers  
Bild Adrian Stähli

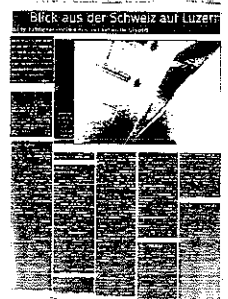
**Die Bauherren sind überzeugt, dass das neue Kultur- und Kongresszentrum zum Erfolg wird. Wie beurteilt man aber das Vorhaben an anderen Orten in der Schweiz? Ist Luzern ein neuer Konkurrent? Oder erhofft man sich im Soge des KKL gar Impulse und Vorteile für den eigenen Standort?**

VON PIRMIN SCHILLIGER

«So schön können Kongresse in der Schweiz sein», wirbt das Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB), die zentrale Anlaufstelle für Veranstalter von Kongressen, in ihrem Hochglanzprospekt. Illustriert werden diese Worte mit Postkartenidyllen. Es sonnen sich auf diesen Bildern nicht nur die grösseren Städte Zürich, Basel, Genf und Bern, sondern auch eine Reihe von kleineren Ortschaften mit touristisch klingvollen Namen: Adelboden, Davos, Gstaad, Interlaken...

### Auch Glück...

Die Liste der Konkurrenten im Wettbewerb um internationale Kongresse ist lang. «Wer gar ein besonders hochkarätiges Symposium an Land ziehen



Verlag: Luzerner Zeitung AG, Postfach Nr. 1950, Medienreg.-Nr. 208256, Objekt Nr. 876594, Subobjekt Nr. 1; Liefer-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 2867417



will, braucht nebst kompletten Infrastrukturen mit modernster Technik immer auch Glück», erklärt Ruth Wenger. Sie ist Leiterin des Kongressbüros in Davos, wo jährlich mit dem Management-Symposium der wohl berühmteste Kongress der Schweiz stattfindet. Rund 2000 Führungskräfte geben sich die Türklinken in die Hand. In ihrem Gefolge kreuzen vierzig Fernsehstationen und ein paar hundert Journalisten auf. Sie sorgen dafür, dass Davos auf der ganzen Welt bekannt ist. «Das Management-Symposium ist für uns ein unbezahlbares Werbeinstrument», so Wenger.

Inzwischen hat sich Davos als Kongressort etabliert. Die Kongressgäste sorgen für 140 000 Logiernächte jährlich. Das sind zwar nur 15 Prozent aller Übernachtungen, aber «die kommen treu bei jedem Wetter und sind ausgabenfreudig. Die Wirtschaftsgipfler stopfen das Januarloch. Manche besuchen später mit Familie und Verwandtschaft Davos auch in den Ferien.»

Wie es nun die Luzerner mit ihrem neuen KKL schaffen könnten, einen von der Bedeutung her vergleichbaren Kongress auf die Beine zu stellen, kann und will Wenger nicht verraten. Erstens gebe es kein Rezept, zweitens sei Luzern bereits ein ernstzunehmender Kongressort. «Luzern hat jetzt, nicht nur des Nouvel-Baus wegen, sondern auch von der Hotel- und Ausflugsituation her, beste Voraussetzungen», glaubt Wenger. Im Vergleich mit Davos könne Luzern verkehrsmässig wichtige Trümpfe ausspielen – die Nähe zu Kloten sowie die zentrale Lage in der Schweiz.

Eine Warnung gibt die Kongressleiterin von Davos dem Konkurrenten mit auf den Weg. «Das KKL ist ein grossartiges Haus, aber es wäre eine Illusion zu glauben, dass es von Anfang an selbsttragend betrieben werden kann. Die Steuerzahler müssen zahlen.»

## Anfangsbonus

Leicht wird es für Luzern also nicht werden. Zum Topereignis lassen sich

weder der Astrologieweltkongress (800 Teilnehmer) noch die Psychotherapie-tage (300) oder die Verbandstage der Raiffeisenbanken (1800) als bislang grösste Veranstaltungen in Luzern emporstilisieren. Vergleichbare Orte wie Interlaken, Lugano oder Montreux haben es im Schnitt auf sechs bis acht Kongresse jährlich und damit bisher weiter gebracht als Luzern. Wenn man eine Kongresshauptstadt der Schweiz erküren müsste, so wäre dies Genf. Zur Aids-Konferenz pilgerten im Juli 12 000 Teilnehmer, zum Telecom-Symposium gegen 100 000. Von solchen Zahlen kann man am Vierwaldstättersee nur träumen. Trotzdem ist gerade Ruth Wenger überzeugt: «Das KKL wird zwei, drei Jahre von einem gewaltigen Anfangsbonus profitieren können.»

Ähnliches glaubt auch Norbert Bollinger, Direktor des Kongresshauses Zürich. «Vor allem schweizerische Veranstalter werden Luzern stark berücksichtigen», sagt er. Im Gegensatz zu Ruth Wenger ist er aber überzeugt, dass der Markt längstens noch nicht gesättigt ist. Deshalb macht man sich in Zürich auch nicht weiter Sorgen. Bollinger sieht gar Partnerschaften bei grossen Kongressen. Auch er betont, wie wichtig es sei, sich ein Paradeferd mit internationaler Resonanz zu schaffen. Das sei aber schwierig.

## Wer profitiert, finanziert

Anderer Meinung in diesem Punkt ist Peter Rahm, Direktor des Kongresszentrums Messe Basel, das mit einer Kapazität von 8000 Plätzen das grösste in der Schweiz ist. Touristisch bereits so bekannte Städte wie Luzern brauchen nicht unbedingt Weltkongresse als Aufhänger. «Wir in Basel nehmen nach Möglichkeit jede Veranstaltung.» Rahm ist überzeugt, dass mit dem Kongresszentrum Luzern insgesamt der Kongressplatz Schweiz aufgewertet wird. Das stärke den gemeinsamen Auftritt der Schweizer Veranstalter an den grossen Kongressmessen in London

und Berlin.

Einen guten Ratschlag hat der Basler Direktor an die Adresse der Zentralschweizer. «Das Geschäft bei den Kongressen machen primär Hotels, Restaurants und Läden, während Kongresszentren selber sich bei einer Vollkostenrechnung schwerlich gewinnbringend betreiben lassen.» Also gelte es, all jene Kreise, die profitieren würden, in die finanzielle Verantwortung einzubinden. In Basel hat man zu diesem Zweck ein Convention Bureau gegründet.

Insgesamt ist der Tenor, was die Chancen des Kongresszentrums Luzern betrifft, in der ganzen Schweiz eindeutig: Luzern dürfte sich als Kongressort sehr schnell profilieren, und zwar national als ernsthafter Konkurrent und international als Verstärkung für den Kongressplatz Schweiz. Bei letzterem hat auch Marco Hartmann, Direktor Schweiz Tourismus, höchste Erwartungen. «Mit dem KKL werden Engpässe der Kongressdestination Schweiz beseitigt.»

Dass die Einschätzungen durchaus richtig sein könnten, zeichnet sich bei der Kultur- und Kongresszentrum Management AG selber ab. Fürs erste Kongressjahr 2000 verzeichnet man bereits eine rege Nachfrage. Die Spitzenmonate April/Mai und September/Oktober sind so gut wie ausgebucht.

Weitaus skeptischer sind die Stimmen in Zürich, Basel und in der restlichen Schweiz, wenn es um die Frage der

kulturellen Ausstrahlung des Nouvel-Baus geht. Unbestritten ist der Stellenwert der IMF, deren Renommee sich noch vergrössern dürfte. «Gehört habe ich, dass die Architektur ein Wurf sein soll», erklärt Ivo Kummer, Direktor der Solothurner Filmtage, «ein Wurf kann aber auch übers Ziel hinausschiessen.» In dieser Kritik klingt die Befürchtung mit, dass die Luzerner grosse Schwierigkeiten haben dürften, das Kulturzentrum mit erstklassigen Veranstaltungen zu füllen. Kopfschütteln erzeugt bei Kummer die Idee, das Haus den Vereinen zu öffnen. «An einem Abend Trach-

Litabschleife Nr.: 80951, Medien Nr.: 1950, Mediennutzungs Nr.: 208256; Objekt Nr.: 876594; Subobjekt Nr.: 3; Leitlinien Nr.: 12; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2867417

ten, dann eine High-Tech-Performance. So degradiert man den Prachtsbau zur Mehrzweckhalle.»

Statt beliebiger Feld-, Wald- und Wiesenprojekte empfiehlt Kummer, die IMF mit Sparten- und thematischen Programmen aufs ganze Jahr auszuweiten. «Damit könnte man sich im Umfeld der klassischen Musik klar positionieren. Allenfalls könnte man die Viper im Kulturzentrum weiter etablieren.» Zurückhaltend beurteilt Kummer die Möglichkeiten, neue kulturelle Events zu lancieren: «Die Festivitis grassiert überall zu sehr.»

## Überangebot

Tatsächlich kann dies ein Blick auf den Kalender nur bestätigen. Es gibt nicht nur die bekannten Festivals von Montreux (Jazz), Locarno (Film), Zürich (Theater), Bern, Frauenfeld, St. Gallen und Nyon (Rock, Pop, World-Music), sondern zum Beispiel auch klassische Musikfestwochen in Ascona, Davos, im Engadin, in Solothurn, Montreux-Vevey und in Zürich.

In gewissen Sparten herrscht ein kras- ses Überangebot. Niklaus Troxler, der

das Jazzfestival Willisau zum internationalen Avantgarde-Topereignis entwickelt hat, meint: «Es gibt zu viele Festivals in der Schweiz.» Um so schwieriger sei es geworden, heute eine neues Festival aus dem Boden zu stampfen. Troxler glaubt zwar, dass das KKL die mit Infrastrukturen nicht gerade verwöhnte Schweiz kulturell bereichern könnte. Er wundert sich aber, wie wenig bisher über die Programmierung des Festsaals zu erfahren war. «Die Gefahr, dass alles andere, was dort passiert, zu einer Alibiübung für die IMF wird, ist gross.» Der erfahrene Veranstalter befürchtet deshalb einen finanziellen Flop. «Einerseits denkt man zwar weltmännisch in Sachen Technik und Architektur, andererseits redet man aber von Vereinen, die das nutzen sollen.» Widersprüchlichkeiten sind das nach seinem Verständnis.

## Ausweitung der IMF?

Die geeignete Stossrichtung wäre nach Troxlers Auffassung eine zeitliche und thematische Ausweitung der IMF – zum Beispiel mit einem Winterfestival, zum Beispiel auch mit Neuer Musik, allenfalls mit der Weiterentwicklung beste-

hender Festivals wie Comix und Viper. Troxler ist überzeugt, dass den Managern, die den Kongresssaal mit passenden Inhalten füllen müssen, schwere Zeiten bevorstehen. Erfolgreiche Rezepte lassen sich nicht hervorzaubern.

Optimistischer beurteilt Christoph Reichenau, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Kultur, das KKL: «Architektonisch und kulturell kühn und von gesamtschweizerischer Bedeutung.» Weil im Moment im Parlament Bestrebungen laufen, für kulturelle Ereignisse von nationaler Wichtigkeit Gelder lockerzumachen, könnte das KKL mittelfristig – in ein paar Jahren vielleicht – auf Subventionen des Bundes hoffen.

Die Worte aus den Kreisen der Kulturveranstalter dürften den optimistisch gestimmten Luzernern die Freude am Festen und Einweihen kaum vergällen. Sie werden sich jedoch spätestens im Herbst, wenn die Musikfestwochen verklungen sind und die Architektur alltäglich geworden ist, unliebsam daran erinnern.

72

## NEXT

### Jazz Festival Willisau '98

Mit «New York Now» wird am Donnerstag, 27. August, das diesjährige Jazz Festival Willisau eröffnet. Zum Auftakt spielt ein hochkarätiges Trio mit Marilyn Crispell (p), Gary Peacock (b) und Paul Motian (dr). Der zweite Teil des Abends bringt ein Projekt des Bassisten und Produzenten Bill Laswell mit Elliott Sharp (g,b), Graham Haynes (trp, flh) und Jack DeJohnette (dr/Bild). Laswell ist ein Soundpionier, der die Ohren immer nah am neusten Trend hat.



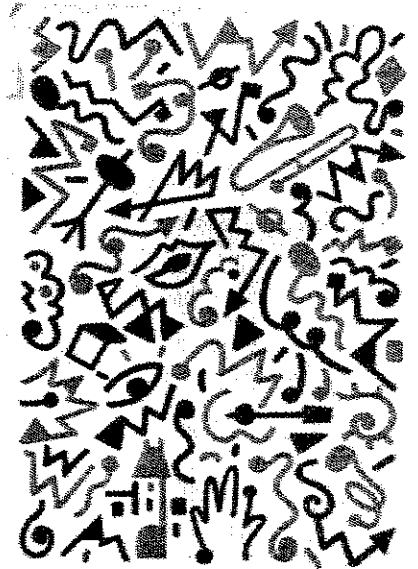
Die diesjährige Ausgabe des Jazz Festivals Willisau bietet Topaktualität für viele und auch junge Geschmäcker. Am Freitagabend mit Courtney Pine & Underwood sowie Nils Petter Molvaer kommen zwei Acts angesagt, die den Jazz mit elektronischen Sounds versetzen. Ganz auf der aktuellsten Sound-Schiene fahren Koch-Schütz-Studer, die am Samstag nachmittag mit zwei DJs aus New York auftreten. Zum Abkühlen gibt's dann noch John Zorn & Masada (Bild) mit ihrem wunderbaren Klezmerjazz.



Vier Bands treten jeweils im Zeitlauf auf, darunter auch Kubus aus

Luzern. Im Rathaus stellt Linda Graedel ihre «JazzLines» aus. Ein Konzertabend kostet 47 Franken, der Festivalpass 230 Franken. Das Festivalprogramm wird im nächsten Apero ausführlich vorgestellt. pb.

• 27. bis 30. August, Festivalgelände, Willisau. VVK: Tel. 041 970 27 31, Fax 041 970 27 31, E-Mail: info@jazzfestival.ch, Web-Infos: www.jazzfestival.ch



### Jazz und Kunst in Willisau

#### Niklaus Troxlers Spuren der Klänge

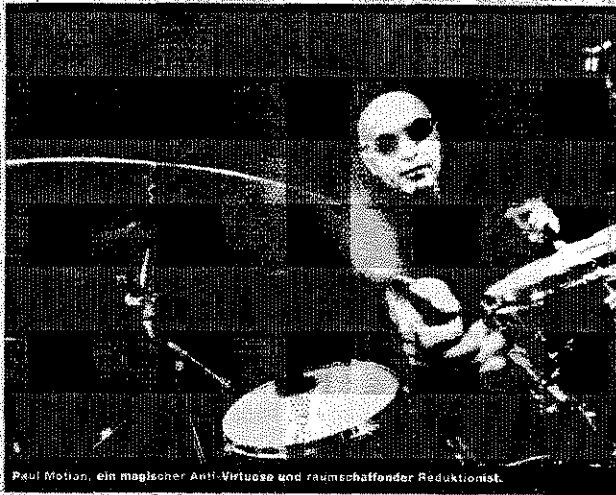
Das Jazz Festival Willisau (Vorverkauf Fastbox, Tel. 0848 800 800) vom 27. bis 30. 8. bietet nicht nur Ohrenschaus, sondern auch Augen(ge)fälliges. Linda Graedel zeigt im Rathaus ab 23. 8. «Jazz Lines», und Niklaus Troxlers Serigrafien (Bild: «Willisound 2», Fr. 380.- ohne, Fr. 500.- mit Rahmen) sind mehr als schöne Souvenirs für danach (Infos Tel. 041 - 970 27 31).

A. L.



**Jazzfestival Willisau / 4 Tage, 14 Gruppen, 69 Musiker und Musikerinnen**

## Gegenwartsjazz in ländlicher Idylle



Paul Motian, ein magischer Anti-Virtuose und raumschaffender Reduktionist.

*In Willisau wartet man dieses Jahr mit einem besonders attraktiven Programm auf. Sechs Stichworte zu einem Festival, das es seit 1975 gibt und das nach wie vor die Handschrift von Niklaus Troxler trägt, der 1966 zum ersten Mal Jazz ins Luzerner Hinterland brachte; damals traten noch Schweizer Dixie- und Swing-Bands auf.*

### Armstrong

Im Jazz kann man heuer auf eine 70jährige Geschichte der "Duo-Kunst" zurückblicken: Am 5. Dezember 1928 nahmen der Trompeter Louis Armstrong und der Pianist Earl Hines das Meisterwerk «Weather Bird» auf. Die Kombination Klavier plus Melodieinstrument sollte die häufigste bleiben in der inzwischen sehr reichen Tradition der Jazz-Diologe. In Willisau kommt es zu drei aus dem Rahmen fallenden Paarungen: Ray Anderson (Posaune) / Bob Stewart (Tuba), Terri Lyne Carrington (Drums) / Martin Koller (Gitarre) – diesen Experimenten steht mit dem Duo Richard Galliano / Michel Portal ein eingespieltes Tandem zweier Melomanen gegenüber; ihr Album «Blow Up» (Dreyfus Jazz) erhielt letztes Jahr in Frankreich den Boris-Vian-Preis.

### Frauen

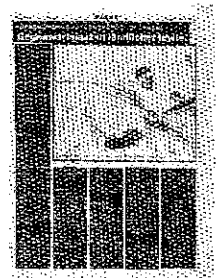
65 Musikern stehen nur gerade 4 Musikerinnen gegenüber. Die Pianistin Marilyn Crispell wird mit ihrem wunderbaren Trio das Festival eröffnen. Dazu kommen die Sängerin Mary Pierce in der Hip-Hop-Jazz-Band des englischen Saxophonisten Courtney Pine (28. 8.), die «Plattenlegerin» Beth «M. Singo» Coleman im neuen Projekt des visionären Schweizer Trios Koch-Schütz-Studer (29. 8.) und Carrington.

### Kultfiguren

Der Produzenten-Tausendfüßler und weltumspannende Sound-Forscher Bill Laswell präsentiert eine Band, die in Willisau ihr erstes von insgesamt zwei (!) Konzerten geben wird. Neben Laswell am E-Bass sind Elliott Sharp (E-Bass, Gitarre), Graham Haynes (Trompete) und der Drummer Jack DeJohnette mit von der Partie (27. 8.). – Der M-Bass-Schlämmer Steve Coleman wird zum Schluss mit seinem 13köpfigen «Council of Balance» die Genesis in sieben Bildern nachvollziehen.

### Norwegen

Nach Jan Garbarek könnte der Trompeter Nils Petter Molvær (28. 8.) der nächste Jazz-Star aus dem hohen Norden werden: In seinem Projekt «Klimes»



74



Michel Godard mit seiner Tuba am Festival 1997. Dieses Jahr wird er Pierre Favre den Marsch blasen.  
(Bild René Graf)

**Bunte Musiknoten, skurile Männchen und fröhliche Symbole: Auf grossen Plakaten purzeln sie wild durcheinander und werben für das Jazzfestival Willisau, das vom 27. bis 30. August einmal mehr MusikerInnen der Weltklasse in unsere Region bringt.**

GR. Was die Internationalen Musikfestwochen den LiebhaberInnen klassischer Musik bedeutet, was das Eidgenössische Jodlerfest für die FreundInnen der Volksmusik darstellt, das ist «Willisau» für die Jazzer in der ganzen Schweiz und im benachbarten Ausland. Tatsächlich werden sich auch dieses Jahr die bunten Noten und Gestalten wieder zu einem prächtigen Bild verweben – das Programm verheisst einen gelungenen Mix aus Experimenteffem und Bewährtem.

#### Keine Angst vor Neuem: Von Miles Davis bis Hip Hop

Das Festival wird am Donnerstag Abend von von der leidenschaftlichen Pianistin Marylann Crispell mit ihrem Trio eröffnet. Und Willisau wäre nicht Willisau, wenn nicht gleich das erste Experiment folgen würde: Der Bassist Bill Laswell ist bekannt für verrückte und radikale Ideen, und seine Mitspieler sind nicht von Pappe. Der bekannteste von ihnen ist der Drummer Jack DeJohnette, der unter anderem mit Miles Davis auf dem Album Bitches Brew die Neuzeit des Jazz mitgeläutet hat. Und wer weiss, vielleicht steht der Jazz wiederum vor einer neuen Epoche. Neue Sounds wie Drum'n'Bass und Hip Hop-Jazz prägen das Programm am Freitag Abend: Der coole Trompeter Nils Petter Molvaer aus Norwegen und der hitzige Saxophonist Courtney Pine werden nacheinander ihre Auseinandersetzung mit der Musik unserer Kids zum Besten geben.

#### Vom DJ zum Klezmerlied: Alle sind dabei

Hard Core – dieser Begriff steht für Power, Radikalität und städtischen Sound. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer lässt am Samstag Nach-

mittag eigens zwei DJ's aus New York einfliegen, um ihre Version vom Puls unserer Zeit auf die Bühne zu bringen. Und dann John Zorn: Ein radikaler «Spinner» am Saxophon, der sein diesjähriges Willisauer Programm auf den Traditionen der jüdischen Klezmermusik aufbauen will... Am Samstag Abend folgt dann ein bunter Strauss mit einem knackigen Abschluss: Afrikanisch inspirierte Saxophonmusik mit Hamiet Bluiett, ein Wiedersehen mit dem Schweizer Schlagzeuger Pierre Favre, der dies-

ster mitbringt, und brodelnder Power Jazz mit Scamus Blake und the Bloomdaddies – selig, wer nicht neben der Festhalle wohnt!

#### Duos – ein idealer Einstieg für Neugierige

Gleich drei Duos stehen am Sonntag Nachmittag nacheinander auf der Hauptbühne. Die Kunst des Duos – vor zwei Jahren bot dieser Programmpunkt unvergessliche Höhepunkte. Das Spiel im Duo kann nur gelingen, wenn sich beide beteiligten sichtbar und hörbar miteinander auseinandersetzen, musikalisch und menschlich aufeinander eingehen. Weg sind die lauten Klangteppiche, aus denen nur die alten Hasen ihre persönlichen Hörerlebnisse herausklauben können: Die Duos lassen auch Leute, die nie oder selten Jazz hören, fühlen, welcher Reichtum sich in der improvisierten Musik verbirgt. Und dann das Finale am Sonntag Abend: Wie immer verspricht es einen üppigen Höhepunkt, zuerst mit dem Freejazer Peter Brötzmann und seiner Crew und ganz zuletzt mit dem neuen grossen Star Steve Coleman, der mit einem 13köpfigen Orchester in sieben musikalischen Bildern die Schöpfungsgeschichte nachzeichnen wird.

#### In Schüpfheim entdeckt?

Vor einigen Hauptkonzerten wird im Festzelt gekocht, geplaudert und ebenfalls musiziert: Am Freitag Abend mit dabei ist auch Adi Pflugschnoch fremd ist. Das Menu: Latin und Funk am Donnerstag, Fusion am Freitag, Salsa am Samstag Mittag und Funk am Sonntag Mittag. Das diesjährige Jazzfestival Willisau verspricht einmal mehr ein buntes Programm. Das neue Kongresshaus in Luzern, die Pläne für eine Musikfachhochschule Luzern, die Internationalen Musikfestwochen, das Luzerner Bluesfestival, das Jazzfestival Willisau – die Chancen stehen gut, dass sich der Kanton der Mitte zur einer Drehscheibe der Schweizerischen Musikszene entwickelt. Mit dabei?

...ein junges Supertalent aus Rothenburg, das im vergangenen Jahr mit der Gruppe Kompost in Schüpfheim Furore gemacht und auch zahlreiche Laien in seinen Bann gezogen hat. Die ...ten Zeltkonzerte sind ... gute Gelegenheit, ... kündigung zu ... vielleicht

heft Nr.: 84565; Medien Nr.: 1161; Mediensatz Nr.: 209813; Objekt Nr.: 895547; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 2886154

(CD auf ECM) schlägt er auf sehr organische Weise einen Bogen von den brodelnden Fusionen des wilden Miles Davis der Jahre 1969 bis 1973 zu aktuellen Dancefloor-Trends.

### Schlagzeuger

In Willisau treten drei Drummer auf, die ganz klar zu den Unikaten gehören: Sie sind einmalig und durch niemanden zu ersetzen. Der Schweizer Pierre Favre gehört zu den grossen Poeten seines Instruments, er wird mit einem ungewöhnlich besetzten, neun köpfigen Kammerensemble auftreten. — Paul Motian ist ein magischer Anti-Virtuose und raumschaffender Reduktionist. Er spielte mit Bill Evans, Lennie Tristano und Keith Jarrett, seit 1980 leitet er ein epochales Trio mit Joe Lovano und Bill Frisell, nun wird er zu-

sammen mit dem langjährigen Weggefährten Gary Peacock (Bass) die Pianistin Crispell begleiten. — Lehi-Jahre bei Charles Lloyd und Miles Davis, eigene Bands (Directions, New Directions, Special Edition), unzählige Engagements als Freelancer ... der unermüdliche Impulsgeber Jack DeJohnette ist nicht nur einer der gefragtesten, sondern auch einer der aufregendsten Jazz-Drummer. Seine Befähigung zum Interplay auf der höchsten Stufe beweist er im Trio Gateway und im seit 1983 anhaltenden Höhenflug mit Keith Jarretts längst legendärem Standards-Trio. Nach Willisau kommt er mit Laswell.

### Zorn

Nach neun CDs (alle auf Disk Union) und mehreren ausgedehnten Tourneen dürfte John Zorns harmologisches Klezmer-Quartett Masada eine der kompaktesten Jazz-Gruppen weit und breit sein. Eine (Wieder-)Be-

gegnung mit dem besänftigten «enfant terrible» Zorn, dem Super-Trompeter Dave Douglas, dem soliden Bassisten Greg Cohen und dem schweizerischen Drummer Joey Barron macht Freude.

TOM GSTERKEN

### DATEN

Jazzfestival Willisau:  
Do 27. 8., 20 Uhr:  
New York Nabe: Im Zelt:  
18.30 Uhr March Carnet

Fr 28. 8., 20 Uhr:  
Drum'n Bass and Hip Jazz:  
Im Zelt: 18 Uhr Kubus.  
Sa 29. 8., 14.30 Uhr:  
Hard Core, NY DJs, Zorn:  
20 Uhr Diversity. Im Zelt:  
12 Uhr Almandra Sabon.  
So 30. 8., 14.30 Uhr:  
The Art of the Duo:  
20 Uhr Finale. Im Zelt:  
12 Uhr Funkology.  
**Vorverkauf:**  
Festival-Ticketservice  
Telefon 0848 800 800  
Telefonische Reservierungen:  
(041) 970 27 31.

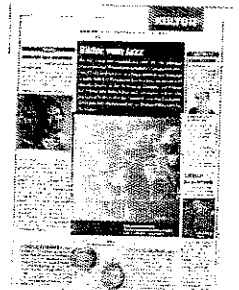
76

## Bilder vom Jazz

Sie hat einen unverwechselbaren Stil. Ob die Schweizer Illustratorin und Malerin LINDA GRAEDEL, 57, in einem Gerichts- oder Theatersaal zeichnet – ihre Art ist unverkennbar. Besonders bekannt sind ihre Porträts von Jazzmusikern, die sie seit bald fünfzehn Jahren an den Jazzfestivals Montreux und Willisau im Auftrag von Zeitschriften und Zeitungen zeichnet. Das Jazzfestival Willisau ehrt die Chronistin mit dem Zeichenstift dieses Jahr mit einer Ausstellung im Rathaus Willisau (23. bis 30. August).



**MUSIKERPORTRÄTS:**  
Zeichnungen von Linda Graedel  
sind in Willisau ausgestellt.



Anzeigen-Nr.: 84565, Medien-Nr.: 2424, Werbestelle-Nr.: 209302, Objekt-Nr.: 902600, Subjekt-Nr.: 1, Lektoren-Nr.: 18, Abo-Nr.: 831009, Treffer-Nr.: 2893120

# «Ich bin kein Jazzmusiker»

Der norwegische Trompeter **NILS PETTER MOLVÆR** mixt Jazz und Drum 'n' Bass. Nächste Woche tritt er am Jazzfestival Willisau auf – mit einem DJ.

**INTERVIEW: MICHAEL LÖTSCHER**

**FACTS:** Herr Mølvær, Sie haben einmal gesagt, die Remixer seien die Jazzmusiker von heute. Wie meinen Sie das?

**NILS PETTER MOLVÆR:** Keith Jarrett hat beispielsweise den Klassiker «All the Things You Are» aufgenommen. Hört man sich die Aufnahme an, fragt man sich erst mal: «Was für ein Stück ist das?» Und dann hört man sich die Aufnahme ganz genau an und stellt fest, dass es «All the Things You Are» ist. Jarrett spielt mit dem Song, benutzt ihn wie eine Art Spielzeug. Wenn man einen Remix macht, so hat man den Song im Kopf und beginnt am Mischpult, mit ihm zu spielen. In diesem Sinne sehe ich eine Verbindung zwischen den Remixern und Jazzern.

**FACTS:** Und diese Verwandtschaft hat Sie dazu bewogen, das Tanzmusik-Album «Khmer» aufzunehmen?

**MOLVÆR:** Es war nicht meine Absicht, Tanzmusik aufzunehmen. Früher, als ich jung war, ging ich oft tanzen. Heute habe ich dafür kaum noch Zeit, da ich eine kleine Tochter habe. Die Musik ist nicht zum Tanzen gedacht, aber wenn die Leute

tanzen wollen, so spornt mich das an. Für mich enthält «Khmer» zwar einige Elemente von Tanzmusik, aber meine Musik ist eher ein Hybrid verschiedener Stile. Ich habe das so gemacht, weil ich diese Art von Musik grundsätzlich mag.

**FACTS:** Immerhin fällt auf, dass die Rhythmus-Gruppe im Vordergrund steht.

**MOLVÆR:** Ich war von diesen Dingen immer sehr fasziniert. Von starken Rhythmen, von funky Feelings. Als ich die Platte machte, mochte ich diese langsamen Sachen wie Trip Hop auch sehr. Ich wollte mit Rhythmen arbeiten.

**FACTS:** Wurde Ihr Interesse an Rhythmen durch die Technomusik geweckt?

**MOLVÆR:** Vermutlich schon vorher. Ich bin immer an Rhythmen und Grooves interessiert, schon lange bevor ich Techno hörte. Ich habe schon lange afrikanische Musik gehört. Ich denke, da gibt es Gemeinsamkeiten. Ich kann nicht genau sagen, was zu meinem Album führte. Aber ich arbeitete auch mit sehr starken Schlagzeugern wie John Christensen oder Marilyn Mazur. In meiner aktuellen Gruppe habe ich zwei starke Schlag-



**FREIZÜGIGE PLATTENFIRMA**  
 sich will was mit einer  
 Trompete, einem Zepplin und  
 zwei Löschfahrzeugen machen.



«Heute habe ich kaum noch Zeit zum Tanzen, da ich eine kleine Tochter habe».

NILS PETTER MOLVAER

zeuger, gegen die ich ankämpfen muss. Und dazu auch noch einen DJ.

**FACTS:** Zwei Schlagzeuger. Wie einst James Brown.

**MOLVAER:** Oder wie Bootsy Collins. Ich hörte ihn kürzlich in Deutschland. Das war stark. Wirklich unterhaltend.

**FACTS:** Für Sie ist es also folgerichtig, Jazz und moderne Tanzmusik zu kombinieren?

«Ich habe nicht das Gefühl, Jazz zu machen. Ich improvisiere.»

NILS PETTER MOLVAER



**MOLVAER:** Ich betrachte meine Musik nicht aus dieser Warte. Ich habe nicht das Gefühl, Jazz zu machen. Ich improvisiere. Auch die alten Musiker aus den Tälern Norwegens improvisieren. Und sie sind keine Jazzmusiker. Ich kann zwar Jazz spielen, aber deshalb bin ich noch kein Jazzmusiker.

**FACTS:** Wieso nicht?

**MOLVAER:** Ein guter Jazzmusiker ist... hm, ich sage gegen mich aus. Don Cherry war ein fantastischer Jazzler. Er spielte mit allen, und er spielte alles. Die Improvisation ist die Essenz. Alles kann improvisiert sein oder auch nur ein Teil. Es ist schwierig, eine Definition zu liefern.

**FACTS:** Haben Sie mit Ihrer Band Khmer auf der Bühne genügend Raum, um zu improvisieren?

**MOLVAER:** O ja. Zwar werden einige Loops eingespielt, die man live gar nicht spielen könnte, die aber wichtig sind. Aber alles andere ist live. Ursprünglich nahm ich den Computer mit auf die Bühne. Aber das erwies sich als zu um-

ständig. Doch wir haben einen DJ auf der Bühne, um verrückte Klänge zu spielen.

**FACTS:** Khmer klingen live auf der Bühne also ziemlich anders als auf CD?

**MOLVAER:** Ich hoffe, ja. Die Themen werden Sie wieder erkennen, und einige der prägnanten Loops auch. Fünf Live-

Musiker sind dabei. Ausserdem spielen wir auch ein paar neue Songs. Improvisation gehört natürlich auch dazu.

**FACTS:** Sie haben Miles Davis als einen wichtigen Einfluss für Sie bezeichnet. Davis mixte Ende der sechziger Jahre Jazz und elektrische Musik, Rock und Funk. Haben wir heute eine ähnliche Situation?

**MOLVAER:** Vielleicht. Gewisse Rückgriffe sehe ich eigentlich überall. Ich glaube, dass niemand wirklich Neues schafft. Miles hat Bassriffs bei Sly Stone und Bootsy Collins abgeschaut. Jimi Hendrix beeinflusste ihn. Niemand erfindet einfach bloss Neues. Ich bin auch von Poesie, Architektur und Malerei beeinflusst. Es ist nicht so, dass ich gleich ein Stück schreibe, wenn ich ein Haus sehe, das mir gefällt. Es geht eher um ein Gefühl, einen Eindruck. Ich mag Einfachheit. In der Einfachheit liegt Schönheit. Ich spiele nicht immer so. Worum ich mich bemühe und was ich hoffe, dass es mir gelingt, ist eine eigene Stimme zu kreieren. Wenn ich spiele, ist das meine Stimme und nicht die Kopie einer anderen Stimme. Natürlich hört man Spuren von da und dort, manchmal sind die Spuren stärker, manchmal schwächer.

**FACTS:** Sie sagen, Sie seien an Poesie interessiert. Aber Ihre Musik muss ohne Worte auskommen.

**MOLVAER:** Die verdichteten Bilder interessieren mich. Die Essenz interessiert mich. Und ich habe auch schon mit Sängern, die sehr schöne Poesie schreiben, zusammengearbeitet. Und auf dem nächsten Album wird es zwei gesungene Stücke haben.

**FACTS:** Das Album wird auch von Ihrer Band Khmer stammen?

**MOLVAER:** Es wird nicht «Khmer» heissen, aber eine Fortsetzung sein. Und danach wird es hoffentlich noch weitere Fortsetzungen geben. Irgendwann werde ich aber wieder was anderes tun wollen. Bei ECM klappt das ja, anders als bei einer grossen Plattenfirma. Ich kann hier sagen: «Ich will was mit einer Trompete, einem Zeppelin und zwei Löschfahrzeugen machen.» Dann heisst es: «Ist es interessant? Hast du darüber nachgedacht?» Wenn ich dann Ja sage, kann ich es machen. Das gilt einem viel Freiheit.

**FACTS:** Welche Reaktionen erhalten Sie von anderen Jazzmusikern?

**MOLVAER:** Eigentlich ganz gute. Allerdings habe ich wenige Musiker gefragt. Hoffentlich gibt es auch ein paar Leute, die mein Vorgehen nicht mögen. Ich tue etwas ja nicht, weil ich den Leuten gefallen, sondern weil ich es tun will.

## NILS PETTER MOLVAER

### MIXES UND REMIXES

Nils Petter Molvaer, 38, war ausserhalb der Jazzszene bislang unbekannt. Der norwegische Trompeter, der auch Gitarre, Bass und Perkussions-Instrumente spielt, war auf acht vom Münchner ECM-Label herausgegebenen Alben zu hören. Er nahm für die ehemalige Miles-Davis-Perkussionistin Marilyn Mazur und den Bassisten Gary Peacock auf, ebenso für

norwegische Rockbands. Eine strenge Rhythmik ebenso wie Molvaers freie, aber sehr einfühlsame Trompeten-Improvisationen zeichnen sein erste Soloalbum «Khmer» (ECM/Phonag) aus. Deutlich sind die Anleihen bei der elektronisch-europäischen, aber auch bei der afroamerikanischen Tanzmusik. Vier Titel liess Molvaer remixen: «Khmer - The Remix».



DAS NEUE ALBUM: «Khmer».

Überzeugend gelangen der schleppende Remix von The Herbaliser und der Dub der britischen Rockers Hi-Fi. Am 28. August tritt Nils Petter Molvaer mit seiner Band Khmer am Jazzfestival Willisau auf.

**FACTS**

Zurich 8008  
Aufl./Tir. 52x jährlich 103424

20.08.98



## LU WILLISAU JAZZ FESTIVAL VORSCHAU

### 24. Jazz Festival Willisau Hochkarätiges aus der Improvisierten Musik

Vorschau =

Willisau LU, 20. Aug. (sda) Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet.

Musik findet nicht nur in Jean Nouvels spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik.

Crispell und Laswell zum Auftakt

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio Crispell-Peacock-Motian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine & Underground überschrieben.

Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe «Masada» zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik

als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound, beide aus New York, zusammengetan. Der Westschweizer Perkussionist Pierre

Favre stellt am Samstag abend sein neues «European Chamber Ensemble» vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und «The Bloomdaddies» zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duo-Konzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntag nachmittag Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntag abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».



Aus für Rathaus-Konzerte



Schweiz. Depeschagentur

ern 3001

Jfl./Tir. 7x wöchentlich 1

08.98

Abgesetzt hat Festival-Organisator Niklaus Troxler nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zu wenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht. Neben der wenig eingängigen Musik, die dort zu hören war, haben nach Mutmassungen Troxlers auch Überschneidungen im Programm die Leute vom Besuch abgehalten haben. Ganz vom Tisch seien diese Konzerte nicht, aber in diesem Jahr habe man aus finanziellen Gründen darauf verzichten müssen.

Die populäreren Zelt-Konzerte dagegen finden weiterhin statt. In diesem Jahr spielen Roberto Bossard and Guests, Marco Cortesi Group, «Kubus», Almandra Salsa sowie «Funkology».

Ergänzt wird das Festival mit einer Ausstellung im Rathaus. Unter dem Titel «Jazz Lines» werden - bereits vom 23. August an - bis zum 30. August Zeichnungen von Linda Graedel gezeigt.

(SDA-ATSVbum sa/kul lu)

200520 aug 98

bsd012 4 ku 107 lzd 856

## LU WILLISAU JAZZ FESTIVAL PROGRAMM SEPARAT

Jazz Festival Willisau - Das Programm

Separat =

Willisau LU, 20. Aug. (sda) Zum 24. Mal findet vom 27. bis 30. August das Jazz Festival Willisau statt. Insgesamt treten 19 Gruppen beziehungsweise Formationen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern auf. Das Programm:

Donnerstag, 27. August: Roberto Bossard and Guests (Zelt); Marco Cortesi Group (Zelt); Crispell-Peacock-Motian; Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp.

Freitag, 28. August: «Kubus» (Zelt); Nils Petter Molvaer & Khmer; Courtney Pine & Underground.

Samstag, 29. August: Almandra Salsa (Zelt); Koch-Schütz-Studer plus DJ's; John Zorn & Masada; Bluiett-Jackson-Thiam; Pierre Favres «European Chamber Ensemble»; Seamus Blake & «The Bloomdaddies».

Sonntag, 30. August: Funkology (Zelt); Anderson-Stewart; Carrington-Koller; Galliano-Portal; Peter Brötzmann «Die Like a Dog»; Steve Colemans «Council of Balance».

(SDA-ATSVbum sa/kul lu)

200521 aug 98

*Jazz-Festival Willisau 98*

## In Willisau regnet's bald wieder bunte Noten

Bunte Musiknoten, skurile Männchen und fröhliche Symbole: Auf grossen Plakaten purzeln sie wild durcheinander und werben für das Jazzfestival Willisau, das vom 27. bis 30. August einmal mehr MusikerInnen der Weltklasse in unsere Region bringt.

GR. Was die Internationalen Musikfestwochen den LiebhaberInnen klassischer Musik bedeutet, was das Eidgenössische Jodlerfest für die FreundInnen der Volksmusik darstellt, das ist «Willisau» für die Jazzer in der ganzen Schweiz und im benachbarten Ausland. Tatsächlich werden sich auch dieses Jahr die bunten Noten und Gestalten wieder zu einem prächtigen Bild verweben – das Programm verheisst einen gelungenen Mix aus Experimentellem und Bewährtem.

### Keine Angst vor Neuem: Von Miles Davis bis Hip Hop

Das Festival wird am Donnerstag Abend von von der leidenschaftlichen Pianistin Maryllyn Crispell mit ihrem Trio eröffnet. Und Willisau wäre nicht Willisau, wenn nicht gleich das erste Experiment folgen würde: Der Bassist Bill Laswell ist bekannt für verrückte und radikale Ideen, und seine Mitspieler sind nicht von Pappe. Der bekannteste von ihnen ist der Drummer Jack DeJohnette, der unter anderem mit Miles Davis auf dem Album *Bitches Brew* die Neuzeit des Jazz miteingeläutet hat. Und wer weiss, vielleicht steht der Jazz wiederum vor einer neuen Epoche. Neue Sounds wie Drum'n'Bass und Hip Hop-Jazz prägen das Programm am Freitag Abend: Der coole Trompeter Nils Petter Molvaer aus Norwegen und der hitzige Saxophonist Courtney Pine werden nacheinander ihre Auseinandersetzung mit der Musik unserer Kids zum Besten geben.

### Vom DJ zum Klezmerlied: Alle sind dabei

Hard Core – dieser Begriff steht für Power, Radikalität und städtischen Sound. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer lässt am Samstag Nach-



Michel Godard mit seiner Tuba am Festival 1997. Dieses Jahr wird er Pierre Favre den Marsch blasen.

(Bild René Graf)

mittag eigens zwei DJ's aus New York einfliegen, um ihre Version vom Puls unserer Zeit auf die Bühne zu bringen. Und dann John Zorn: Ein radikaler «Spinner» am Saxophon, der sein diesjähriges Willisauer Programm auf den Traditionen der jüdischen Klezmermusik aufbauen will... Am Samstag Abend folgt dann ein bunter Strauss mit einem knackigen Abschluss: Afrikanisch inspirierte Saxophonmusik mit Hamiet Bluiett, ein Wiedersehen mit dem Schweizer Schlagzeuger Pierre Favre, der diesmal gleich ein ganzes Kammerorchester mitbringt, und brodelnder Power Jazz mit Seamus Blake and the Bloomdaddies – selig, wer nicht neben der Festhalle wohnt!

### Duos – ein idealer Einstieg für Neugierige

Gleich drei Duos stehen am Sonntag Nachmittag nacheinander auf der

Hauptbühne. Die Kunst des Duos – vor zwei Jahren bot dieser Programmpunkt unvergessliche Höhepunkte. Das Spiel im Duo kann nur gelingen, wenn sich beide beteiligten sichtbar und hörbar miteinander auseinandersetzen, musikalisch und menschlich aufeinander eingehen. Weg sind die lauten Klangteppiche, aus denen nur die alten Hasen ihre persönlichen Hörerlebnisse herausklauben können: Die Duos lassen auch Leute, die nie oder selten Jazz hören, fühlen, welcher Reichtum sich in der improvisierten Musik verbirgt. Und dann das Finale am Sonntag Abend: Wie immer verspricht es einen üppigen Höhepunkt, zuerst mit dem Freejazer Peter Brötzmann und seiner Crew und ganz zuletzt mit dem neuen grossen Star Steve Coleman, der mit einem 13köpfigen Orchester in sieben musikalischen Bildern die Schöpfungsgeschichte nachzeichnen wird.

### In Schöpfheim entdeckt?

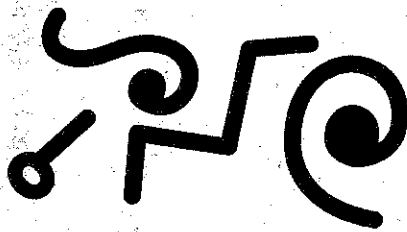
Vor einigen Hauptkonzerten wird im Festzelt gekocht, geplaudert und ebenfalls musiziert: Am Freitag Abend mit dabei ist auch Adi Pflughaupt, ein junges Supertalent aus Rothemburg, das im vergangenen Jahr mit der Gruppe Kompost in Schöpfheim Furore gemacht und auch zahlreiche Laien in seinen Bann gezogen hat. Die sogenannten Zeltkonzerte sind gratis – eine gute Gelegenheit, einmal an einer Musikrichtung zu schnuppern, die einem vielleicht noch fremd ist. Das Menu: Latin und Funk am Donnerstag, Fusion am Freitag, Salsa am Samstag Mittag und Funk am Sonntag Mittag. Das diesjährige Jazzfestival Willisau verspricht einmal mehr ein buntes Programm. Das neue Kongresshaus in Luzern, die Pläne für eine Musikfachhochschule Luzern, die Internationalen Musikfestwochen, das Luzerner Bluesfestival, das Jazzfestival Willisau – die Chancen stehen gut, dass sich der Kanton der Mitte zur einer Drehscheibe der Schweizerischen Musikszene entwickelt. Mit dabei?

27. bis 30. August  
**Jazz  
 Festival  
 Willisau  
 98**



**Konzert 2: Fr 28. Aug. 20.00  
 Drum'n'Bass and Hip Jazz**

Nils Petter Molvaer & Khmer  
 Courtney Pine & Underground

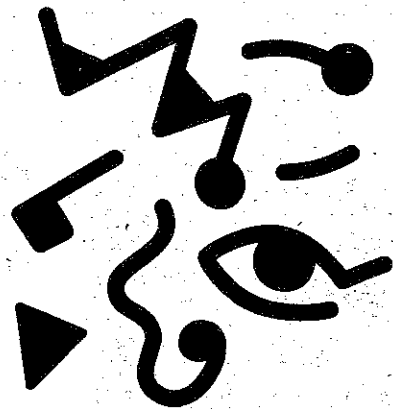
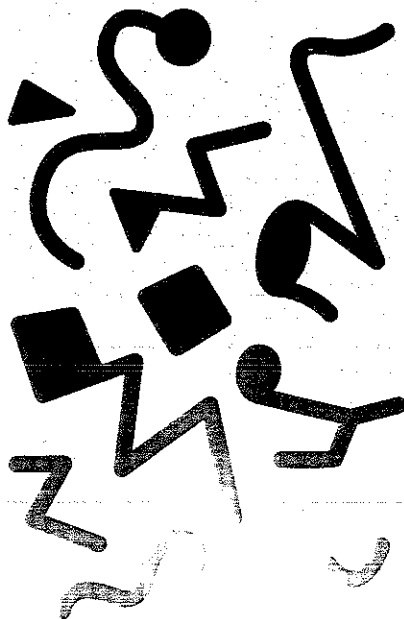


**Konzert 5: So 30. Aug. 14.30  
 The Art of the Duo**

Ray Anderson-Bob Stewart  
 Terri Lyne Carrington-Martin Koller  
 Richard Galliano-Michel Portal

**Konzert 6: So 30. Aug. 20.00  
 Finale**

Peter Brötzmann «Die like a Dog»  
 A Tribute to Albert Ayler feat. Toshinori  
 Kondo, William Parker, Hamid Drake  
 Steve Coleman «The Council of Balance»



**Konzert 1: Do 27. Aug. 20.00  
 New York Now**

Marilyn Crispell-Gary Peacock  
 Paul Motian  
 Bill Laswell-Jack DeJohnette  
 Graham Haynes-Elliot Sharp

**Konzert 3: Sa 29. Aug. 14.30  
 Hard Core, NY DJ's and Zorn**

Roots & Wires feat. Koch-Schütz-Studer  
 plus DJ's I-Sound & Singe, NY  
 John Zorn & Masada

**Konzert 4: Sa 29. Aug. 20.00  
 Diversity**

Hamiet Bluiett-D.D. Jackson-Mor Thiam  
 Pierre Favre's European Chamber  
 Ensemble  
 Seamus Blake & The Bloomdaddies



**Im Zelt, Eintritt frei**

Neue Luzerner Zeitung präsentiert:  
 Do 27. Aug. 18.30: Marco Cortesi 4  
 Fr 28. Aug. 18.00: Kubus  
 Sa 29. Aug. 12.00: Almandra Salsa  
 So 30. Aug. 12.00: Funkology

**Ausstellung im Rathaus**

Linda Graedel - «Jazz Lines»

**Vorverkauf**

Fastbox Ticketservice,  
 T 0848 800 800 F 0848 804 804  
 sowie alle Fastbox-Vorverkaufsstellen  
 Teletext SF DRS S.506  
 www.fastbox.ch

**Information**

Jazz in Willisau, Postfach,  
 CH-6130 Willisau  
 T 041-970 27 31 F 041-970 32 31  
 www.jazzwillisau.ch  
 troxler@central.ch

# Der Anti-Kompromissler

*51 Jahre und kein bisschen festivalmüde: Niklaus Troxler, Herr des Willisauer Jazzfests, ist wenige Tage vor Beginn der Ausgabe 98 sehr guter Dinge.*

Seit diesem Sommer geht der Willisauer Grafiker und Plakatkünstler Niklaus Troxler fremd: Er hat an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart eine Professur angetreten und wurde gleich zum Feuer-und-Flamme-Pädagogen:

«Der Kontakt mit der jungen Generation fordert mich sehr, aber er gibt mir enorm viel.»

Jetzt versucht Troxler diese neue Lehr-Leidenschaft, die ihn während der Semester halbwöchig an Deutschland bindet, mit seinen alten Passionen zu harmonisieren, als da sind: Jazz, Kochkunst, Wein. Wobei seine Sensibilität beileibe nicht auf Gehör und Gaumen beschränkt ist. Auf die Frage, wo er am liebsten berührt werde, sagte der total unprovinzielle Provinzler in einem «Indiskreten Interview» der «Schweizer Illustrierten»: «Zwischen den beiden grossen Zehen.» Typisch Troxler.

Auch typisch: Trotz seiner Verpflichtung in Stuttgart denkt Niklaus Troxler nicht im Schlaf an einen Rücktritt als Tätschmeister des Willisauer Jazzfestivals. Diesem international bestückten und beachteten Anlass verdankt das Luzerner Hinterlandstädtchen seine Berühmtheit mittlerweile mindestens so wie der Backwaren-Spezialität «Willisauer Ringli». Und es war nichts als recht und billig, dass der Festivalgründer mit dem Ehrenbürgerrecht der Stadt ausstaffiert wurde.

Troxler ist «nach wie vor begeistert» von allem, was mit improvisierter Musik zu tun hat. Und das will etwas heissen. Das

Festival macht er seit nahezu einem Vierteljahrhundert. Sein erstes Einzelkonzert organisierte er noch viel früher, als 19jähriger. Ein Wunderkind der Management-Kunst? Troxlers Erinnerung: «Ich war damals einfach unerschrocken und risikobereit. Ich hatte keine finanziellen Reserven, aber ich hatte Zuversicht.» Und die hat er heute noch, wohl wissend, dass die Programmierung eines künstlerisch anspruchsvollen, wagemutigen, experimentierlustigen Festivals «immer eine Gratwanderung ist: Man bibbert, ob man finanziell durchkommt.»

Unmittelbar vor dem Festival (27. bis 30. August) hält sich bei Niklaus Troxler das Bibbern im Rahmen: Er hat längst ja gesagt zum Sponsoring. Das beruhigt ungemein. «In die Programmierung lasse ich mir von Sponsoren natürlich nicht dreinreden», sagt Troxler. «Kompromisse mache ich nicht.»

Das Jazzfestival Willisau, das punkto Dauer im Vergleich zu «Montreux» als Sprint erscheint, ist nicht wie musikalische Mixed Pickles, kein Supermarkt des Jazz. Chef Troxler denkt bei der Planung immer an einen Idealzuhörer, und das ist für ihn ein «Dauerbesucher, der vom ersten bis zum letzten Abend bei uns bleibt und den ganzen Ablauf verfolgt».

RUDOLF BLUM

**DRS 2 Freitag, 21. August**  
22.45-00.00  
*Jazz-Szene Zentralschweiz*  
Gespräch mit Niklaus Troxler

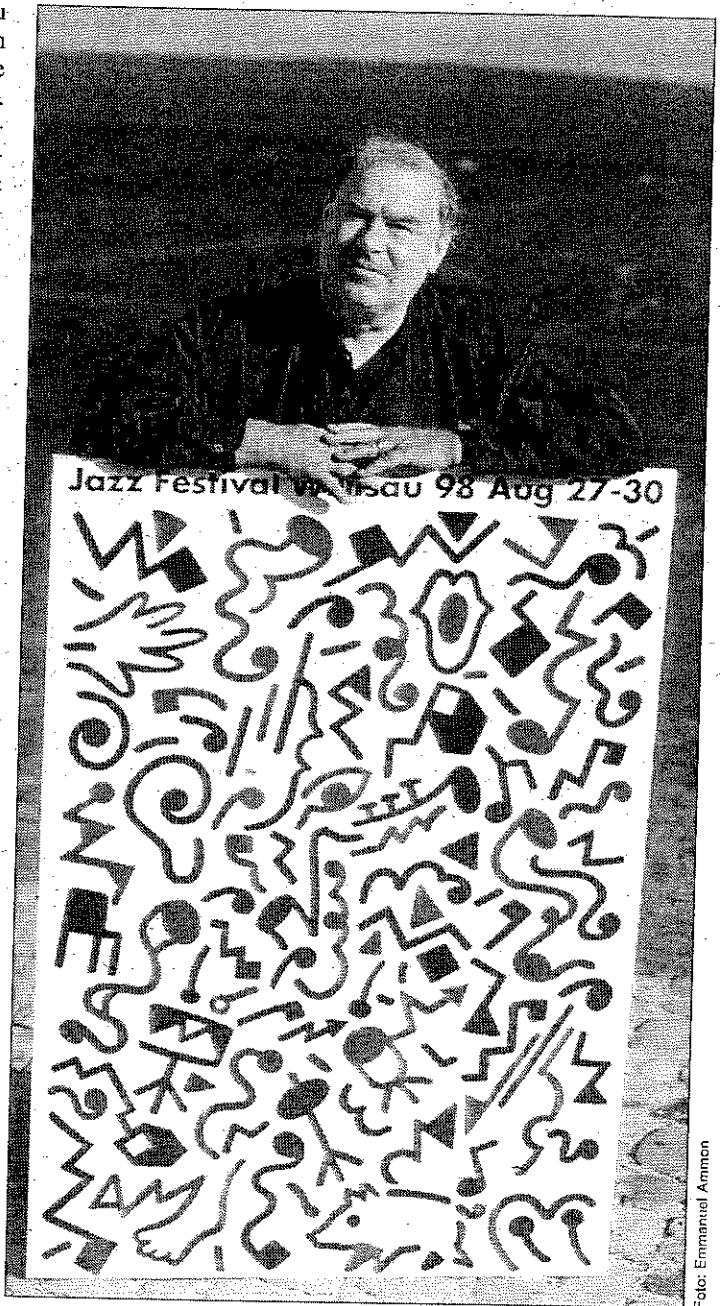


Foto: Emmanuel Ammen

## IMPRESSUM

TELE-Radio erscheint wöchentlich.

### Verlag/Redaktion:

Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

Druck: Ringier Druck, Klaus Kriesel.

Telefon: 01-259 62 55.

**Programmredaktion:** Ekradata,  
Elisabeth Kramarz, Tel. 01-920 62 17.

**Anzeigen:** Tel. 01-259 61 34/35/36  
Fax 01-259 69 21.

**Druck:** Ringier Print, Postfach 2000  
6002 Luzern, Tel. 041-375 1111

**Abonnementspreise:**

TELE-Abonnenten: Fr. 39.-/Jahr.

Für Abonnenten der Schweizer Illustrierten  
und der Glückspost Fr. 39.-/Jahr. Für übrige  
Abonnenten Fr. 78.-/Jahr.

Ausland-Abonnemente auf Anfrage.

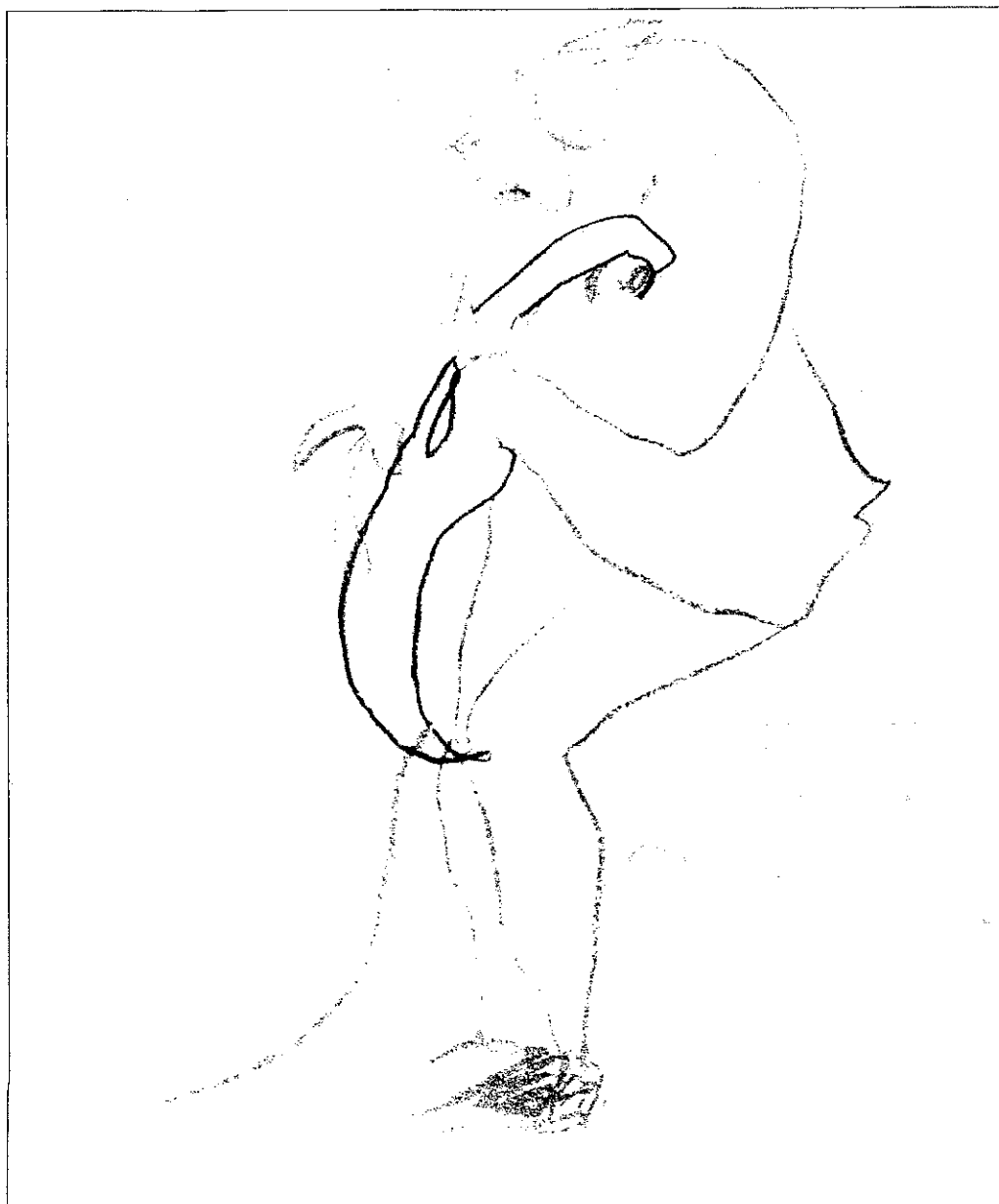
**Abonnement-Fragen und**

**Informationen:**

(ohne Vorwahl) 0800 11 11 11 Montag bis

Freitag, 07.30-12.15

**Linda Graedel:**  
**Jazz Lines**  
 Ausstellung im Rathaus



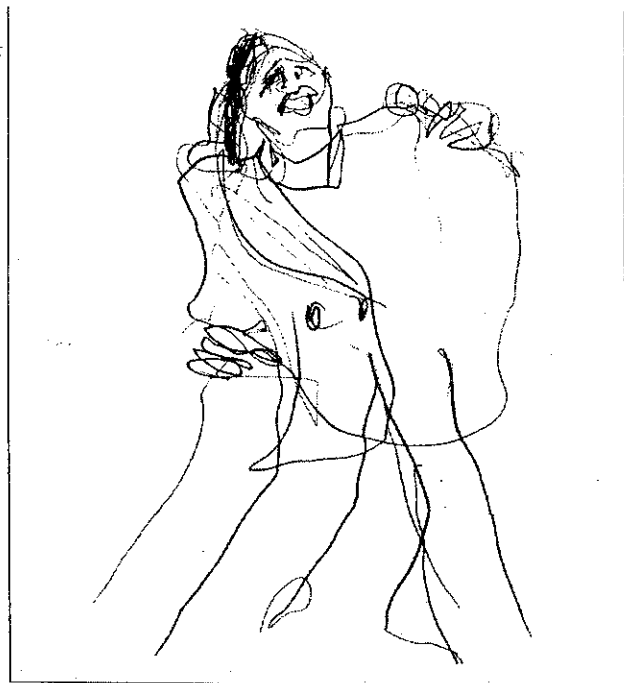
*Bilder wie Jazz: Zeichnungen von Linda Graedel.*

Lieferschein Nr. : 84565; Medien Nr. : 1168; Medienausgabe Nr. : 210278; Objekt Nr. : 906567; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2894362



86





WB. Vor und während dem Jazz Festival zeigen Niklaus Troxler und Team by WelliS im Rathaus Willisau unter dem Titel «Jazz Lines» Bilder, die die Künstlerin Linda Graedel zum Thema Jazz geschaffen hat. Bei Konzertbesuchen – auch in Willisau hat sie schon gezeichnet – skizziert sie mit raschem Strich nicht nur den Musiker, die Musikerin, sondern fängt mit ihrem Pinsel oder ihrem Stift dessen Bewegung, dessen äussere und innere Emotionalität, kurz die eben gespielte Musik ein: «Sie zeichnet den Jazz – wie ihn die anderen auf der Bühne spielen», wie es in einem Katalogtext heisst.

Linda Graedel wurde als Linda Sherman 1941 in San Francisco/Kalifornien geboren und besuchte in den USA verschiedene Kunstschulen, so auch die Art Center School in Los Angeles, später die Kunstakademie in Wien und die Ecole des Beaux Arts in Paris. 1963 übersiedelte sie in die Schweiz, wo sie 1964 André Graedel heiratete. Mutter von zwei Töchtern, leitete sie von 1973 bis 1980 das Kindermalatelier nach Arno Stern in Schaffhausen.

Linda Graedel ist durch ihre Illustrationen in namhaften Zeitungen und Zeitschriften (so auch in der August-Ausgabe des «du»), in Büchern und für das Fernsehen bekannt geworden, ebenso durch die Gestaltung einer Migros-Künstlertasche 1990 und des SBB-Kursbuch- und Aboumschlags 1991/92 sowie verschiedener anderer Produkte (Foulards, Krawatten, Swatch-Uhren).

## LU WILLISAU BUENOS AIRES JAZZ FESTIVAL

Willisau in Argentinien  
Niklaus Troxler soll Buenos Aires Jazz Festival planen =

Willisau LU, 21. Aug. (sda) Niklaus Troxler, Organisator des Jazz Festivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Er wird dabei weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen.

Wie Troxler am Freitag mitteilte, wird das Festival in Buenos Aires vom 31. Mai bis zum 6. Juni stattfinden. Der Willisauer war auch Berater der Organisationsstruktur des geplanten Festivals, welches jährlich durchgeführt werden soll. Die Veranstalter wünschten ausdrücklich das Konzept von Willisau.

Niklaus Troxler organisiert in Willisau seit 1966 Jazzkonzerte. 1975 führte er erstmals das Jazz Festival durch. Es gehört international zu den wichtigsten Anlässen des Jazz und bietet jeweils einen Querschnitt aus zeitgenössischem Jazz und Improvisierter Musik. In diesem Jahr findet es vom 27. bis 30. August statt.

(SDA-ATSVbum om/kul lu c3arg)

210922 aug 98

## Jazz La qualité et la variété à Willisau

Après Montreux, Willisau est le plus important festival de jazz en Suisse. Plus pur encore que le premier, selon Niklaus Troxler, son infatigable fondateur qui officie à sa 24e édition. Si on lui demande quelles sont les têtes d'affiche d'un programme qui est à l'amateur jazz ce qu'un repas gastronomique est au gourmet, il hésite: «Bill Laswell et son ensemble, John Zorn, Steve Coleman ou des habitués comme l'irrésistible Pierre Favre ou Richard Galliano peut-être. Tous choisis avec soin. Ce que je veux, c'est présenter une palette variée du jazz actuel, créatif». En outre, le renouvellement est important, puisque Niklaus Troxler veille à l'équilibre entre groupes connus, plébiscités et sans risque d'une part, et découvertes, voire exclusivités d'autre part. Dans cet ordre d'idées, Hamiet Bluiett et D.D. Jackson feront un tabac avec Pierre Favre et son ensemble samedi prochain 29 août. Mais avant, jeudi 27 août, Marilyn Crispell,



**Terri Lyne Carrington sera en concert le 30 août.**

photo sp

la pianiste new-yorkaise, aura lancé le festival que tous les amateurs de bon jazz attendent chaque été.

**SOG**

● Willisau, Jazz Festival, 27-30 août.



Schweiz. Depeschagentur

Bern 3001

Aufl./Tir. 7x wöchentlich 1

21.08.98

## **L'EXPRESS**

Neuchâtel 2001

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 31708

21.08.98

# «Erst wenn alles stimmt,

Jazz-Schlagzeuger Jack DeJohnette über Rhythmus als Lebensinhalt, über das Keith-Jarrett-Trio

# sage ich: Let's do it!»

und darüber, wie sich das Profil des Drummers seit dem Beginn seiner Karriere gewandelt hat

*Im Trio von Keith Jarrett erreicht er ein Millionenpublikum, im Studio gehört er zu den gefragtesten Begleitern, und seine eigene Band ist eines der spannendsten Projekte der Szene: Kein Zweifel, der Amerikaner Jack DeJohnette ist der Superstar unter den Jazz-Schlagzeugern. Vor seinem Auftritt am Jazzfestival Willisau gewährte er CASH eines seiner seltenen Exklusivinterviews.*

Hanspeter Vetsch

**CASH:** Was bedeutet Ihnen Rhythmus?

**Jack DeJohnette:** Was für eine Frage! Listen, man – Rhythmus ist Vibration. Rhythmus hält das Universum zusammen. Alles im Leben ist Rhythmus, Rhythmus ist alles.

**CASH:** Am Jazzfestival Willisau werden Sie freie und rockbetonte Rhythmen spielen, im Trio von Keith Jarrett trommeln Sie swingende Standards, Sie arbeiten an afrikanischen Projekten: Welche Rhythmen sind Ihnen am nächsten?

**DeJohnette:** Solche Kategorisierungen bedeuten für mich nichts. Was immer mir das Gefühl gibt, es sei im Augenblick das Richtige; das ist eben das Richtige. Ich spiele aus dem Moment heraus. Schlagzeug spielen ist für mich Bewegung, egal, welche Rhythmen es gerade sind – ich brauche deshalb keine speziellen Bezeichnungen für bestimmte Rhythmen.

**CASH:** Ist es für die Kommunikation mit Ihren Partnern nicht wichtig, mit hergebrachten Stilbegriffen zu arbeiten?

**DeJohnette:** Nein. (lacht schelmisch). Aber wenn die Musikkritiker unbedingt eine Kategorisierung für meine Musik benötigen, so kann ich sie gern multidirektional oder multidimensional nennen. Hm – ist das okay so?

**CASH:** Wie immer man all die Musikarten und Rhythmen nennen kann, die Sie spielen – es ist offensichtlich, dass Sie sich in verschiedenen Bereichen bewegen. Was ist der gemeinsame Nenner Ihrer Arbeit?

**DeJohnette** (wieder ernsthaft): Selbstverständlich ist auch mir klar, dass es verschiedene Musikstile gibt und dass ich mich in verschiedenen dieser Stile bewege. Aber das bedeutet für mich nichts, weil es hinter dieser Oberfläche eine verbindende Ebene gibt, die all meine Musik zusammenhält – das Schöpferische, den kreativen Prozess. Das gilt für all die Projekte, an denen ich als Schlagzeuger beteiligt bin. Und das gilt in ganz besonderem Mass für meine eigene Gruppe Oneness. Für den Zuhörer mag es scheinen, als hätten wir festgelegte Stücke und klare Folgen von Unisonopassagen und Solos. In Tat und Wahrheit sind unsere Platten aber

eine Art Suiten, die in interaktiven Prozessen entstanden sind. Auch wenn ich in einem klassischen Jazztrio Standards spiele, interessiert mich weniger das altbekannte Zusammenspiel von Piano, Bass und Schlagzeug, sondern die fein nuancierte Interaktion zwischen den Musikern und ihren Instrumenten.

**CASH:** Das bedingt wohl, dass Sie und Ihre Partner sich sehr gut kennen müssen.

**DeJohnette:** Unbedingt. Doch das ist nur das eine. Ebenso wichtig ist, dass ich Musikern, mit denen ich zusammenarbeite, menschlich und musikalisch absolut vertrauen kann.

**CASH:** Ein hoher Anspruch. Trotzdem gibt es weltweit keinen Jazzschlagzeuger, der häufiger für Plattenaufnahmen oder Tourneen angefragt wird. Weshalb?

**DeJohnette:** Nun ... wahrscheinlich wissen die Leute, die mich als Schlagzeuger verpflichten wollen, dass wir zusammen eine gute Zeit und Spass haben werden.

**CASH:** Gute Laune zu verbreiten kann wohl nicht alles sein!

**DeJohnette:** Immerhin, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen ist doch nicht zu verachten! Nein, ernsthaft: Wer mit mir arbeiten will, sucht jene Dinge, die ich in die Musik hineintragen kann – meine Intensität, meine Schwingungen, meine positive Art, meinen Willen, stets das Beste aus einer Sache zu machen. Dazu kommt, dass ich immer bereit bin, auf etwas Neues einzugehen und mich weiterzuentwickeln.

**CASH:** Sie spielten und spielen mit all den Grossen von Miles Davis über Keith Jarrett und Herbie Hancock bis hin zu Sonny Rollins. Welcher dieser Musiker war für Ihre Entwicklung am bedeutendsten?

**DeJohnette:** Alle. Wirklich – ich kann keinen speziell herauspflücken und sagen: «Der hat mich geprägt.» Jeder der vielen Musiker, mit denen ich zusammengearbeitet habe, hat ein Stück weit zu meiner Entwicklung beigetragen – von den grossen Namen wie John Coltrane, Miles Davis, Sonny Rollins, Bill Evans oder Keith Jarrett bis hin zu den Musikern aus meiner Anfangszeit in Chicago, deren Namen kaum jemand kennt. Alle haben mich und meine musikalische Sprache mitgeformt.

**CASH:** Neben Ihrer Arbeit im Studio und neben Ihren Tourneen nehmen Sie sich immer wieder Zeit, Workshops abzuhalten. Tragen auch die jungen Schlagzeuger zu Ihrer Entwicklung bei, oder sind Sie dort in erster Linie der Gebende?

**DeJohnette:** Keinesfalls. Allein schon durch den Umstand, dass mir diese Workshops und Drum-Clinics sehr viel Spass bereiten, bringen sie mir etwas. Ganz abgesehen davon ist es immer wieder ausgesprochen anregend, mit jungen Musikern Gedanken auszutauschen. Ich bekomme so mit, was in jungen Jazzmusikern vorgeht, was sie bewegt – auch

das ist ein wertvolles Forum der Interaktion.

**CASH:** Sie überblicken fast vier Jahrzehnte Jazzgeschichte. Was unterscheidet die junge Generation der Schlagzeuger in Ihren Workshops von jenen Ihrer eigenen Jugend?

**DeJohnette:** Früher war ein Schlagzeuger ein Schlagzeuger. Heute sind Schlagzeuger komplette Musiker – sie können Noten lesen und schreiben, sie können komponieren, sie können arrangieren. Zwar gab es auch früher Schlagzeuger, die ausgezeichnete Komponisten waren – etwa Max Roach, Kenny Clarke, Philly Joe Jones –, aber sie waren die Ausnahme, die die Regel bestätigte, dass ein Schlagzeuger bloss dazu da sei, den Takt zu halten.

**CASH:** Auch Sie treten immer wieder als Komponist in Erscheinung und haben als Pianist gar zwei Platten veröffentlicht. Wie wichtig sind diese Disziplinen für Sie als Schlagzeuger?

**DeJohnette:** Das Komponieren und das Klavierspielen bringen mir sehr viel für meine Arbeit am Schlagzeug. Ich weiss, wie Arrangements funktionieren, ich weiss, wo welche Akkorde gesetzt werden müssen – kurz, ich weiss, was musikalisch vor sich geht. Ein Schlagzeuger, der das nicht kann, kann kein Musiker sein. Und ein Pianist, der kein Musiker ist, kann kein Pianist sein. Ich weiss nicht so recht

**CASH:** Ihre Discografie als Schlagzeuger ist schier unendlich. Doch Ihr Talent als Pianist haben Sie bisher bloss auf zwei Platten offenbart. Weshalb?

**DeJohnette:** Ich plane zwar seit einiger Zeit, wieder eine Solopiano-CD aufzunehmen. Aber irgendwie komme ich nicht dazu. Ich kann nicht alles gleichzeitig tun. Und wenn ich mich beschränken muss, dann kommt für mich das Schlagzeug eindeutig an erster Stelle.

**CASH:** Wie viele Platten haben Sie als Schlagzeuger veröffentlicht?

**DeJohnette:** Es sind bis jetzt wohl etwa 400 – vielleicht auch mehr.

**CASH:** Und welche sind für Sie von besonderer Bedeutung?

**DeJohnette:** Ich mag die Special-Edition- und die New-Directions-Aufnahmen mit Lester Bowie, John Abercrombie und Eddie Gomez sehr. Dann bedeutet mir die CD «Parallel Realities» mit Pat Metheny und Herbie Hancock viel. Auch «Music for the Fifth World» mit John Scofield halte ich für sehr gelungen. Und derzeit habe ich natürlich die neue CD mit meiner Band Oneness im Ohr.

**CASH:** Sie erwähnen ausschliesslich Aufnahmen, die Sie unter Ihrem Namen veröffentlicht haben. Was ist mit denen, die Sie als Sideman oder Co-Leader bestritten haben?

**DeJohnette:** Oh, von denen gibt es natürlich auch eine ganze Menge, die mir wichtig sind. Wenn ich nur schon an die Platten mit all den

grossen Namen denke, die ich erwähnt habe – «Bitches Brew» mit Miles etwa, das «Montreux»-Album mit Bill Evans, «Feed the Fire» mit Betty Carter, die eine meiner Lieblingsplatten ist, und die «Gateway»-Aufnahmen mit John Abercrombie, um nur ein paar wenige zu nennen.

**CASH:** Trotzdem fällt auf, dass Sie Ihre eigenen Projekte zuerst erwähnten. Macht es für Sie einen grossen Unterschied, ob Sie eine CD als Leader oder als Sideman aufnehmen?

**DeJohnette:** Wenn ich auf einer CD von mir spiele, dann spiele ich meine Musik. Und wenn ich auf der CD von jemand anderem spiele, dann spiele ich die Musik von jemand anderem. Das ist doch ein ziemlicher Unterschied!

**CASH:** Was tun Sie lieber?

**DeJohnette:** Ich bin froh, mich nicht für das eine oder andere entscheiden zu müssen. Auf jeden Fall spiele ich die Musik anderer gern – es ist jedesmal von neuem eine spannende Herausforderung. Ganz abgesehen davon hält es mich immer und offen, wenn ich meine eigene Musik spiele.

## Jack DeJohnette – in jedem Stil sicher

Von den Standards zur Fusionmusic, von der Weltmusik zum Freejazz: Seit Jack DeJohnette 1966 in New York auftauchte, hat er fast alles getrommelt, was es an Stilen im Jazz und dessen Umfeld zu trommeln gibt.

Geboren 1942 in Chicago, erhielt Jack DeJohnette bereits als Zehnjähriger Klavierunterricht, bevor er am Konservatorium studierte. In dieser Zeit begleitete er als Pianist und Schlagzeuger ebenso Bluesänger wie die Avantgardisten der jazzgeschichtlich bedeutsamen AACM-Bewegung (Muhäl Richard Abrams, Roscoe Mitchell).

In seinen ersten drei Jahren in New York war er Drummer von Stars wie Jackie McLean, Betty Carter, Abbey Lincoln, Charles Lloyd, Sonny Rollins, Thelonius Monk, Bill Evans, Freddie Hubbard, Keith Jarrett, Chick Corea und Stan Getz – ein veritables «Who's Who?» der damaligen Szene. 1969 holte ihn Miles Davis in die Band, mit der er das Epochenmachende Album «Bitches Brew» einspielte.

Seit 1971 hat sich Jack DeJohnette als Leader oder Partner eigener Projekte etabliert. Am bekanntesten ist seine seit 14 Jahren andauernde Zusammenarbeit mit dem Pianisten Keith Jarrett und dem Bassisten Gary Peacock im wohl besten Standards-Trio der Jazz-Gegenwart. Doch auch Bands wie Directions, New Directions, Special Edition oder derzeit Oneness sind ausgesprochen erfolgreich. Die Leserschaft des amerikanischen Renommier-Fachmagazins «Down Beat» wählte Jack DeJohnette mehrmals zum besten Schlagzeuger.

*über Welch grosse Zeiträume hinweg sie mit denselben Musikern zusammenarbeiten. Ist das Zufall, oder steckt ein Konzept dahinter?*

**DeJohnette:** Ein Konzept im eigentlichen Sinn sicher nicht – ausser man bezeichnet es als ein Konzept, wenn man wie ich einfach so lange mit denselben Leuten zusammenarbeitet, wie die Zusammenarbeit wirklich gut ist und man sich dabei wohl fühlt. Beispielsweise besteht das Trio mit Keith Jarrett und Gary Peacock seit 14 Jahren – und wir fühlen uns noch immer hervorragend, wenn wir zusammen Standards spielen.

**CASH:** *Und was tun Sie, wenn Sie und Ihre Partner sich nicht mehr so gut fühlen, der Erfolg einer Band aber noch immer da ist?*

**DeJohnette:** Ganz einfach – dann hört man trotzdem auf. Das ist die einzige Haltung, die auf Dauer funktioniert.

**CASH:** *Suchen Sie sich Ihre Partner auch nach dem Gesichtspunkt aus, dass Sie mit Ihnen nicht bloss für eine CD oder eine Tournee, sondern über einen gewissen Zeitraum hinweg zusammenarbeiten können?*

**DeJohnette:** Das kommt sehr auf das jeweilige Projekt an. Zuweilen ist es sehr reizvoll, mit einem Musiker eine kurze, sehr intensive Sache durchzuziehen. Aber es entspricht mir schon eher, Leute zu suchen, mit denen man über einen gewissen Zeitraum hinweg wachsen kann. Das Wichtigste dabei ist, dass man frisch bleibt und dauernd wieder gemeinsam neue Ideen entwickelt.

**CASH:** *Was ist das Geheimnis, dass es das Keith-Jarrett-Trio schafft, nicht in erfolgsvorwöhnter Routine zu erstarren?*

**DeJohnette:** Ganz einfach. Wenn ich Keith und Gary sehen, sage ich: «Hey, nett euch zu sehen» – und ich finde es wirklich nett, die beiden zu sehen. Dann proben wir ein paar Stücke, essen gemeinsam etwas Gutes, unterhalten uns dabei über dieses und jenes und freuen uns auf den nächsten gemeinsamen Auftritt. Da gibt es kein Geheimnis, es ist wirklich so einfach.

**CASH:** *Welche Rolle spielt der Erfolg für das Trio?*

**DeJohnette:** Klar, wir haben Erfolg, und das ist auch gut so. Aber wir spielen zusammen, weil es uns gefällt, zusammen zu spielen – es macht einfach Spass, that's it.

**CASH:** *Sie haben alles erreicht, was es für einen Jazz-Schlagzeuger zu erreichen gibt. Trotzdem lehnen Sie sich nicht zurück, sondern spielen mehr denn je. Was treibt Sie an?*

**DeJohnette:** Was heisst schon «alles erreicht»? Ich bin Künstler, und als Künstler hat man nie alles erreicht. Es gibt immer etwas, das es noch zu erreichen gibt. Ich suche dauernd nach neuen Wegen, etwas musikalisch auszudrücken.

**CASH:** *Was wollen Sie als Nächstes erreichen?*

**DeJohnette** (lacht): Ich arbeite noch daran.

**CASH:** *Woran?*

**DeJohnette:** Die Oneness-Band steht derzeit im Vordergrund meiner Arbeit – Kompositionen, Proben und Konzerte. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Perkussionsprojekten in unterschiedlichen Reifestadien. Es wird mir sicher nicht langweilig. Und dann ist da stets noch das Trio mit Keith Jarrett und Gary Peacock. Wir alle wissen, dass wir noch ein ganzes Stück weiterkommen können, also müssen wir weiterarbeiten.

**CASH:** *Planen Sie das, was Sie erreichen wollen, oder lassen Sie die Dinge einfach auf sich zukommen?*

**DeJohnette:** Natürlich arbeite ich nicht einfach drauflos und schaue dann, was dabei herauskommt. Aber planen im eigentlichen Sinn kann man als Musiker vieles nicht. Die Musiker, mit denen man zusammenarbeiten will, müssen verfügbar sein, die Feelings müssen stimmen, der Zeitpunkt muss richtig sein, die ganze Situation und das Umfeld müssen okay sein. Erst wenn all diese Voraussetzungen erfüllt sind, dann sage ich: «Let's do it!»

## Für Jazzfans bleibt Willisau ein Must

Mehr in die Breite? Mehr in die Tiefe? Mehr Tradition? Mehr Avantgarde? Während bei anderen Festivals landauf, landab Programmkommissionen über Konzepten brüten, bleibt das Jazzfestival Willisau ganz einfach das Jazzfestival Willisau. Weil derjenige das Programm macht, der das Jazzfestival buchstäblich verkörpert: Niklaus «Knox» Troxler. Auch heuer (27. bis 30. August) hat der wellläufige Grafiker aus dem Luzerner Hinterland wieder einen stilistisch abenteuerlich weit anmutenden Bogen gespannt. Doch auch diesmal werden sich hinterher wieder (fast) alle einig sein: Für offene Ohren bleibt Willisau ein Must!

Am ersten Festivalabend spielt Jack DeJohnette im Quartett mit dem chamäleonhaft zwischen Metal-Funk und freier Improvisation pendelnden Bill Laswell (E-Bass), dem in der Tradition des «elektrischen Miles» stehenden Graham Haynes (Trompete, Flügelhorn) und dem Radikalimprovisator Elliott Sharp (E-Bass und -Gitarre) – ein heisser Auftakt.

■ **Festivalinfos:** Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau, Telefon 041 970 27 31, Fax 041 970 32 31, [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch), [troxler@centralnet.ch](mailto:troxler@centralnet.ch).

■ **Vorverkauf:** Fastbox Ticketservice, Telefon 0848 800 800, Fax 0848 804 804, und alle Fastbox-Vorverkaufsstellen. Teletext SF DRS, Seite 506. [www.fastbox.ch](http://www.fastbox.ch).

■ **Eintrittspreise:** Festivalpass 230 Franken, Konzerte in der Festhalle je 47 Franken, Zeltkonzerte gratis.



IMF-«Late Night»: Pascal Aubersons «Big Bang» im Luzerner Konzertsaal

## Kreuz und quer durchs Klanguniversum zu den Sternen



Bitte um gedämpfteres Licht: Pascal Auberson mit der Big Band de Lausanne im Konzertsaal.

BILD NIQUE NAGER

**Bereits am Eröffnungstag, am Mittwoch, hatten die IMF eine erste «Late Night» im Programm. Zur Aufführung gelangte Pascal Aubersons «Big Bang»-Projekt mit der Big Band de Lausanne. Trotz nachtschlafener Stunde liess sich viel Publikum anlocken – und mitreissen.**

Es war ein Bild, wie es sich Lieschen und Hänschen Müller von den IMF eben nicht vorstellen: lediglich vereinzelte festliche Roben neben mehrheitlich legerer Tageskleidung und massenhaft T-Shirts. Selbst zur späten Stunde (Konzertbeginn um 23 Uhr) fand sich am Mittwoch verblüffend viel Publikum im Konzertsaal ein, schätzungsweise knapp tausend Personen, buntgemischt nicht nur im Outfit, sondern ebenso unter

dem Generationenaspekt.

Dem Konzert ging allerdings insbesondere unter Jazzern ein guter Ruf voraus. Die immer wieder für Überraschungen gute Big Band de Lausanne (BBL) ist spätestens seit ihrem spektakulären Auftritt am Willisauer Jazz-Festival von 1995 auch in der Zentralschweiz ein Begriff. Und für eine erneute Überraschung sorgte dieser vom Posaunisten und Komponisten Jean-François Bovard geleitete innovative und ungemein präzise Klangkörper auch diesmal. Spiritus rector des jüngsten BBL-Projektes «Big Bang» ist Pascal Auberson. Er ist ein Multitalent, ist Sänger, Sprecher, Keyboarder, Komponist, Texter, Schauspieler, Entertainer und nicht zu knapp auch Selbstdarsteller in Personalunion. Viebeachtete



Uraufführung hatte «Big Bang» am letztjährigen Montreux-Festival. Für 1999 ist damit eine Europa-Tournee geplant.

Der Zwischenhalt in Luzern offenbarte, dass «Big Bang» in kein Korsett fixer Konzeption gezwängt, sondern für stetige Veränderungen offen ist. Im Vergleich zur Montreux-Aufführung (es existiert davon ein Live-Mitschnitt auf CD, im Vertrieb von Disques Office) gab sich der Luzerner Auftritt jedenfalls in verschiedener Hinsicht anders, das in der Reihenfolge einzelner Nummern, aber auch im Weglassen einiger Teile, die wiederum durch neue ersetzt worden sind. Auch in der instrumentalen Besetzung kam die BBL mit neunzehn Musikern leicht verkleinert daher.

### Roter Faden – straff gezogen

Der rote Faden blieb dennoch straff gezogen. Inhaltlich geht es um einen, der auf dem Boden der Realität steht (Auberson demonstrativ barfuss) und mit dem Kopf in den Sternen zwischen Traum und Wirklichkeit über Gott und die Welt sinniert (in Zwischenbemerkungen auch über den neuen Konzertsaal: «très cher, mais magnifique»). Verpackt sind die gesprochenen und gesungenen Gedanken – teils von Auberson, teils zitiert aus dem Werk des Schriftstellers und Philosophen Hubert Reeves – impressionistisch in musikalische Mi-

niaturen, die, collageartig Zeiten, Stile und Formen aneinanderreihend, ein wildes und wirres Klangbild entstehen lassen, das erst in seiner Ganzheit eine einheitliche Komplexität vermittelt und Kontexte hergibt. Was Wunder, geht es auf Klangreise doch kreuz und quer durch Swing, Post-Bop, atonalen Freejazz, E-Avantgarde, Folk, Zirkus, Pop und Chanson.

Wenige verliessen, ob dem Dargebotenen verstört, den Saal vorzeitig. Mehrheitlich war das Publikum in einem einzigen, über gut 80 Minuten gezogenen Spannungsbogen gepackt, hingerissen, begeistert. Dabei spielte es offenbar gar nicht eine so entscheidende Rolle, dass vom Saal aus nicht alles zu hören war. Einzelne Instrumente wie auch die Stimme waren elektrisch verstärkt. Mit verstärkter Musik muss der KKL-Mixer allerdings erst noch Erfahrungen sammeln. Pascal Aubersons Stimme wie auch sein Spiel auf den Keyboards waren neben den im akustisch sehr «trocken» gehaltenen Saal (Echokammern geschlossen, Vorhänge gezogen) voll entfalteten Bläsern stark präsent, hingegen nahezu gänzlich «verschwunden» war die Gitarre.

### Keine «Late Night» für die Seebar?

Bei aller Begeisterung aber konnte sich im gleissend-weissen Saal, in kalter Küchenatmosphäre, keine Stimmung

entfachen. Aus unerfindlichen Gründen wurde es nach anfänglicher Abdunklung im Verlauf des Konzertes im Saal immer heller. Das spürte und störte auch Pascal Auberson, der mehrmals von der Bühne aus die Lichtregie um gedämpfteres Saallicht bat – auf französisch, was offenbar in der Lichtregie auf ein Verständigungsproblem stiess.

Nach dem aufwühlend-bewegenden Konzert wollte ein Grossteil des Publikums sich nicht gleich in behördlich verordnete Bettruhe begeben. In Gruppen wurde über das Gehörte gesprochen, auf dem Europaplatz vor dem Haus am See. Zwangsläufig, denn bereits geschlossen war die hausinterne «Seebar», und den Kulturschock lauter Discomusik in einem der umliegenden Nachtclubs mochte sich nach Konzertgenuss verständlicherweise niemand zumuten. Hier zeigte sich eine erste Fehlplanung im Gastro-Konzept des KKL: Zumindest anlässlich von «Late Night»-Konzerten wäre das Angebot einer Verlängerung konsumentenfreundlich angebracht.

CHARLES P. SCHUM



# Trom-Petter



*Lebte Miles Davis noch, würde er moderne Musik machen wie Miles Davis mal war. Des Norwegers sexy Sound ist in Willisau zu hören.*



*-Viele Jazzer sind konservativ - sagt Mils Petter Nilsen. Der Norweger ist's nicht - und blickt in die Zukunft.*

Foto: CP-Veranstaltung/CPH Fotografie



Lieferschein Nr. : 84565; Medien Nr. : 2025; Mediengruppe Nr. : 210374; Objekt Nr. : 912574; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 17; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2902944

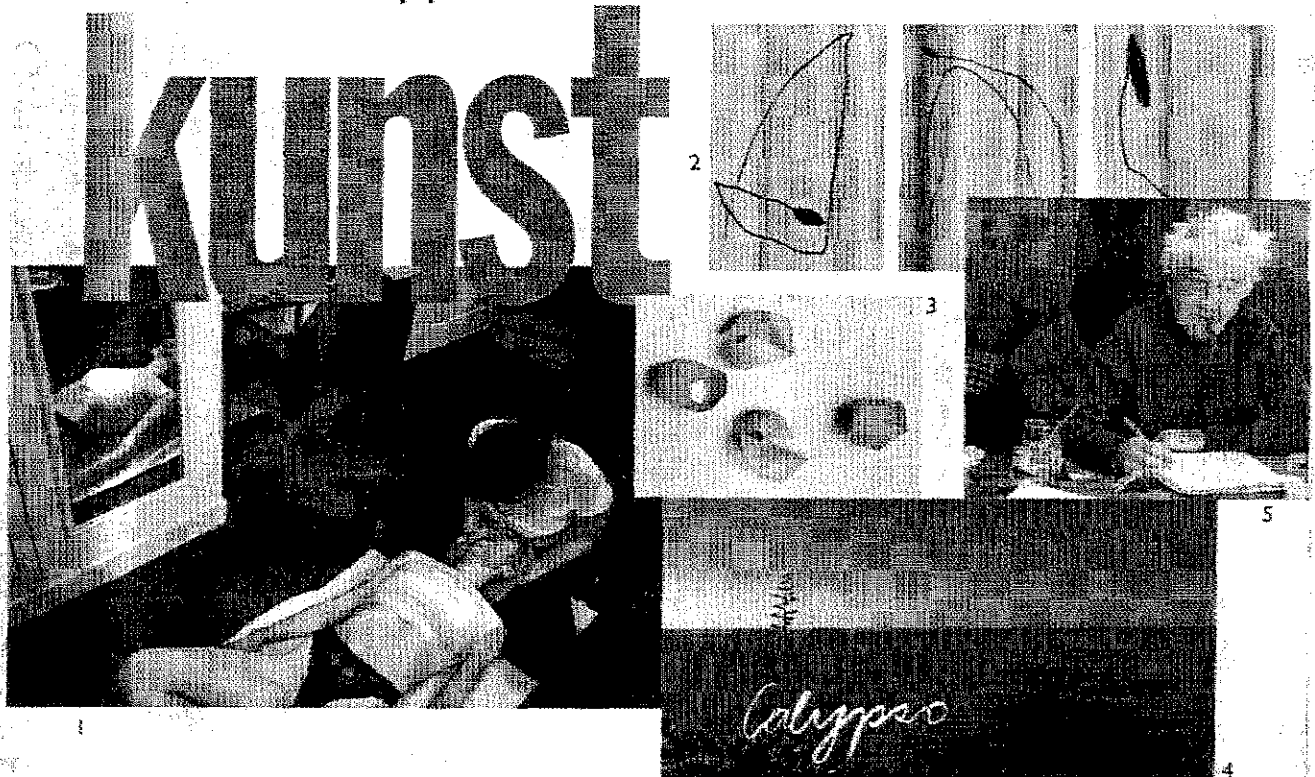
Linda Graedel:  
Jazz Lives!,  
Rathaus Willisau,  
22. 8.-31. 8.

# JOKO/Linda Graedel/Siobhan Liddell/Art & Appenzell/Varlin



# annabelle

Zürich 8048  
Aufl./Tir. 27x jährlich 106463  
21.08.98



**1 Schmerzhaftes Bilder.** Seit einigen Jahren macht JOKO mit Performances von sich reden. JOKO, das sind zwei junge Frauen aus Zürich, die 32jährige Karin Jost und die 30jährige Regula Kopp. Zu zweit erproben sie Situationen des Ausgesetztseins und des Schmerzes. Mit spitzer Nadel nähern sie sich die Brüste aneinander, tanzen in einem mit Brennesseln gefüllten Loch herum oder legen sich eine Kette aus roten Kuss- oder Beissmalen um den Hals. Das alles geschieht höchst diszipliniert, kein Schmerzenslaut durchbricht die Stille, keine Leidenschaft entstellt die schönen Gesichter. Wie sich kontrollierende Spiegelbilder sind die Frauen aufeinander fixiert, in Liebe und Leid aneinandergefesselt. Aus der Verbindung entstehen schmerzhaft schöne Bilder. Wie weit sich die Eindringlichkeit der Performances auch über Fotografien erleben lässt, zeigt jetzt eine Ausstellung.

**2 Jazz-Skizzen.** Das schnelle Fixieren mit dem Zeichenstift ist Linda Graedels Stärke. Seit 15 Jahren zeichnet sie Jazz life. Die 57jährige, in Schaffhausen lebende Kalifornierin ist dabei, wenn in Montreux, Schaffhausen oder St. Gallen Konzerte stattfinden, sie übersetzt die flüchtigen Rhythmen in fließende Kreidestriche. Miles Davis swingt zum Gitarrensolo, Sarah Vaughan intoniert mit geschlossenen Augen. Anlässlich des Jazz-festivals in Willisau werden Graedels seit 1984 entstandenen Musik-Zeichnungen gezeigt, und in der Zeitschrift «t» vom August sind ihre Zeichnungen vom Hotel Bellevue und dem Bundeshaus zu sehen.

**3 Fragile Papierobjekte.** Aus unterschiedlichsten Perspektiven sollen die Betrachter ihre höchst fragilen und eigensinnigen Papierarbeiten erleben. Deshalb liess Siobhan Liddell in der Galerie von Bob van Ourso eine Rampe bauen, die wie eine grosse Zeichnung den Raum durchschneidet. Von ihr aus können die im Raum schwebenden, grossen Papiergebilde aus den verschiedensten Blickwinkeln betrachtet werden. Die 33jährige in New York lebende Engländerin, die vor einem Jahr im Fotomuseum in Winterthur, fotografiert von Nan Goldin, vorgestellt wurde, zeigt damit zum zweiten Mal in der gleichen Galerie ihre Papierarbeiten.

**4 Wahlverwandtschaft.** Mit der Absicht, «in das traditionsgebundene appenzellische Kulturleben auch zeitgenössische Kunst einzubringen», startet die IG Art & Appenzell zum zweiten Mal ein grossangelegtes Projekt. Sie lud zwölf in der Schweiz prominente Kuratorinnen und Kuratoren ein, je eine Künstlerin oder einen Künstler an verschiedenen Orten im Dorfkern von Appenzell zu präsentieren. Ergänzt werden die Ausstellungen in Innen- und Aussenräumen durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm zum Thema Kunstvermittlung: Sonntagsmatttinsen, ein Videabend, eine Wanderung sowie Lesungen sind Anlass zu Gesprächsrunden zur Vertiefung des Themas.

**5 Varlins Notizen.** Reisen, Zürich und die Kunst sind seine Themen. Vor allem aber berichtet der 1977 verstorbene Maler der Freundin und späteren Partnerin, der wesentlich Wacarem Franca Giovanelli, von seinem Lebens- und Kunstleben. Zwischen dem 1977 und dem 1984 erschienenen Buch «Notizen» sind seine Gedanken und Erfahrungen in Form von Notizen, Skizzen und Zeichnungen zu sehen.

36

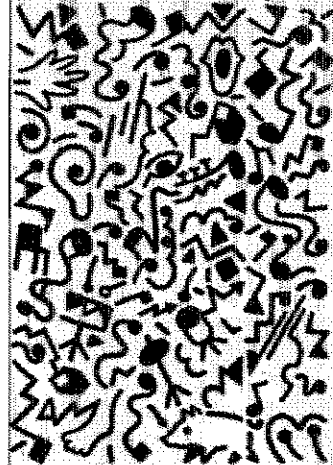
# Guter Nährboden

Willisau: DRS2 zur Bedeutung der Zentralschweizer Jazz-Szene



Von der Eigenständigkeit der Zentralschweizer Jazz-Szene überzeugt: Urs Leimgruber

Jazz Festival Willisau 98 Aug 27-30



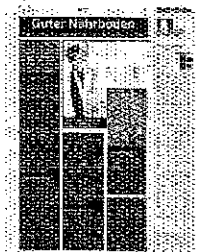
SR DRS am diesjährigen Jazz Festival Willisau

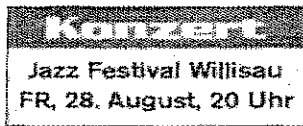
Do (27.8.), 22.45 Uhr, DRS2  
Fr (28.8.), 22.35 Uhr, DRS2  
Sa (29.8.), 21.30 Uhr, DRS2  
So (30.8.), 22.00 Uhr, DRS2

Dazu am **Do (27.8.)** live aus Willisau der «Jazz Apero» (17.00 Uhr, DRS2) sowie bereits am **Fr (21.8.)** ein Gespräch mit Niklaus Troxler, dem künstlerischen Leiter des Festivals (22.45 Uhr, DRS2).

Vom 27. bis 30. August findet das Jazz Festival Willisau 98 statt. Zur Einstimmung äussert sich auf DRS2 Festivalleiter Niklaus Troxler zur Bedeutung der Zentralschweizer Jazz-Szene. Das RadioMagazin wollte von

Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 2538; Mediennummergabe Nr.: 210322; Objekt Nr.: 908604; Subobjekt Nr.: 1; Lektionen Nr.: 37; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2898995





**W**arm-coole Trompetenklänge, schwebende Melodien, elektrische Gitarrenriffs und verschleppt pulsierende Rhythmen. Schlichtweg sexy Sounds – das zaubert der im Gespräch eher bedächtig wirkende norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer.

Doch wie klingen sexy Sounds? «Langsame Grooves sind Bedingung», sagt Molvaer und zieht gemessensich an seiner Zigarette. «Ich mache eben einfach die Musik, mit der ich mich wohl fühle – that's it! Und die ist schon sexy, sehr sinnlich.» Wo der Mann recht hat, da muss man ihm recht geben.

Dennoch überrascht das. Denn Sinnlichkeit kann, so denkt man schnell, nur durch Körperlichkeit, in der Musik also vor allem durch echte Instrumente, entstehen. Molvaer bringt seine Trompete, Gitarrist Eivind Aarset, Drummer Per Lindvall und Bassist Rune Arnesen mit DJ Per Nyhaug und dessen Computern auf die Bühne. Doch halt: Maschinenerzeugte Sounds, also Technik gleich Sinnlichkeit, Wärme oder gar Seele? – Nein, da winkt doch jeder gleich ab. Aber bereits die Ambient- oder TripHop-Fraktion hatte Technik-Kritiker eines Besseren belehrt.

Und Nils Petter Molvaer tut dies jetzt erneut: In seiner Verschmelzung von Rock mit Elektronik-Beats und Jazz-Improvisation gelang dem 37-jährigen mit «Kimer» (ECM 1560) eines der schönsten und spannendsten Alben der 90er Jahre. Nicht nur, weil

## Willisauer Jazz

Im Gegensatz zu Montreux setzt Willisau (27. bis 30. 8.) voll auf Jazz.

Grafiker und Plakatkünstler Niklaus Troxler schaffte es, mit «seinem» Jazzfestival das Städtchen Willisau auf die Weltkarte zu setzen. Auch heuer bietet er ein attraktives Programm: Der New Yorker Abend am 27. 8. bringt Pianistin Marilyn Crispin mit ihrem Trio sowie den Kreativkopf und Drummer Bill Laswell, der in seinem Quartett Jack DeJohnette zum Rhythmus-Duell

fordert. Am Freitagabend tritt neben Molvaer der englische Saxer Courtney Pine mit Band auf und pflegt schwarze Stile. Am 29. verinsichern John Zorn & Masada erneut Willisau, der Sonntag gehört dem Saxvirtuosen Steve Coleman und Duos von Ray Anderson und Richard Galliano. Tickets: Tel. 0848 800-800.

der Mann aus dem Norden keinerlei Berührungsängste gegenüber neuen Musikströmungen zeigte. Denn da unterscheidet er sich von vielen Jazzern, die als Meister der Improvisation zwar landläufig als sehr aufgeschlossen gelten, dies aber in Tat und Wahrheit nur selten sind. Molvaer gestand TELE gar: «Ich denke, dass viele Jazzler äusserst konservativ sind. Überhaupt nicht offen – Arschlöcher oft auch. Wie die teilweise ihre Mitmusiker behandeln!»

Molvaers Bedeutung: Der grosse Miles-Bewunderer fährt da fort, wo das Vermächtnis des grossen Mannes mit dem Horn, der sich stets an neuzeitlichen Sounds anlehnte, aufhörte. Miles' Scheibe «Doo-Bop» aus dem Jahre 1992 war wegweisend für die ganze Szene um experimentierfreudige Gruppen wie «Jazzmatazz», «Buckshot Lefonque»

und «US 3», die HipHop mit Jazz verdickerten. Dieser Jazz-Rap hat sich zwar leider überlebt – immerhin ist die Zeit für Petters Sound reif.

Und wie: Am Montreux Jazz Festival war der Auftritt des Norwegers mit Band einer der Höhepunkte. Treibende Musik voller Live-Dynamik, die gar tanzbar ist – poetische Ruhe wird gebrochen durch brachiale Rhythmik. Doch auch wenn das neu klingt, bleibt Molvaer bescheiden: «Ich glaube nicht daran, dass jemand etwas komplett Neues machen kann.»

Den guten Riecher für die neue Synthese hatte Manfred Eicher vom renommierten ECM-Label, das Künstler wie Keith Jarrett oder Jan Garbarek unter Vertrag hat und stolz darauf ist, den «schönsten Sound nach der Stille» zu produzieren. Der Manager des

Jazz-Labels liess es sich auch nicht nehmen, den guten Verkäufen des «Kimer»-Albums gleich noch eine Remix-Maxi nachzuschieben. Musikalische Trendsurfer wie «The Herbaliser» und «Rockets Hi-Fi» nahmen sich Petters Kompositionen an. Sehr zur Freude des Trompeters, der in den Remixern die Jazzer der Zukunft sieht. Petter dazu: «Jazz läuft doch so: Man nimmt einen Tradi-

tional von Miles oder Jarrett und weist ihn in seiner eigenen late... Spannend... und das jedoch er... Mid... baut... men... nicht... und... re...

gehend mit der Musik – wie kleine Kinder... So auch Nils Petter Molvaer: Er setzt... sein eigen... zusammen... Abend neu... (auf...)

Nr.: 84565; Medien Nr.: 2025; Medienangabe Nr.: 210374; Objekt Nr.: 912574; Subjekt Nr.: 2; Lektoren Nr.: 17; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2902944

## Musikern wissen, wie bedeutend diese Szene wirklich ist.

VON MEINRAD BUHOLZER

Der Luzerner Saxophonist Urs Leimgruber, der heute in Paris lebt, erkennt selbst aus der Distanz eine eigenständige Jazz-Szene in der Zentralschweiz. Diese werde auch ausserhalb unseres Landes als eine der kreativsten und experimentierfreudigsten wahrgenommen: «Sie ist extrem stark und kann sich sehen lassen.»

Und das, obwohl Leimgruber in der Region mangelndes Kulturverständnis feststellt. Zwar würden Leute einzeln gefördert, doch stehe die Bevölkerung nicht wirklich dahinter. In diesem Manko sieht Leimgruber auch einen Vorteil: Gegen Widerstand anzukämpfen gibt Kraft.

Gründe für die Eigenständigkeit der Zentralschweizer Jazz-Szene sieht Leimgruber in der archaischen Volksmusik, auch in der Fasnacht und generell in der gebirgigen Landschaft.

### «Berge machen sperrig»

Der Jazz-Trompeter Hans Kennel, der aus dem Kanton Schwyz

stammt und im Kanton Zug lebt, folgt dieser Argumentation: «Die Berge machen die Leute sperrig.» Er weist zudem auf den Zusammenhang zwischen Topographie und Sprachmelodie hin. Kennel sieht in der Volksmusik, «die immer sehr rhythmisch ist», sowie in der Trommler-Tradition der Zentralschweiz wichtige Impulse.

Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre ortet als Quelle der Zentralschweizer Jazz-Szene die Gruppe OM: Bobbi Burri, Christy Doran, Urs Leimgruber und Fredy Städer (der am 29. August in Willisau auftritt). Die Gruppe existierte von 1972 bis 1982 und schuf sich mit ihrem Electric-Jazz in ganz Europa einen guten Namen. Kennel stimmt dem zu: «Die OM-Leute hatten einen eigenen Stil, bildeten so etwas wie eine Szene.»

Ex-OM-Mitglied Leimgruber wiederum verweist auf den Einfluss der Jazz-Konzerte in Willisau. Jene der 70er Jahre hätten ihn wahrscheinlich am meisten beeinflusst: «Ich habe den Leuten, die dort auftraten, zugehört, zugeschaut und sehr viel gelernt.»

Dass es den Jazz in Willisau gibt, ist keiner Szene, sondern der

Jazz-Begeisterung und der Energie eines einzelnen zu verdanken: Niklaus Troxler, künstlerischer Leiter des Festivals.

### Neue Jazzer-Generation

Auch Marianne Doran, administrative Leiterin der Jazz-Schule Luzern (JSL), stuft die Bedeutung von Willisau als äusserst gross ein. Sie steht einer Institution vor, die für Blüternutzung in der Szene sorgt.

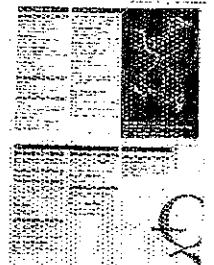
Favre, der oft Kontakt mit Absolventen der JSL hat, meint: «Es lebt dort. Im Umkreis der Schule findet sich eine neue Musikergeneration. Wichtig für diese ist die 1997 eröffnete Jazz-Kantine, in der sie regelmässig auftreten können.»

Unüberschaubar bleibt indessen, dass sich diese Szene auf Luzern konzentriert. Konzerte und Auftrittsmöglichkeiten in der Zentralschweiz sind beschränkt.

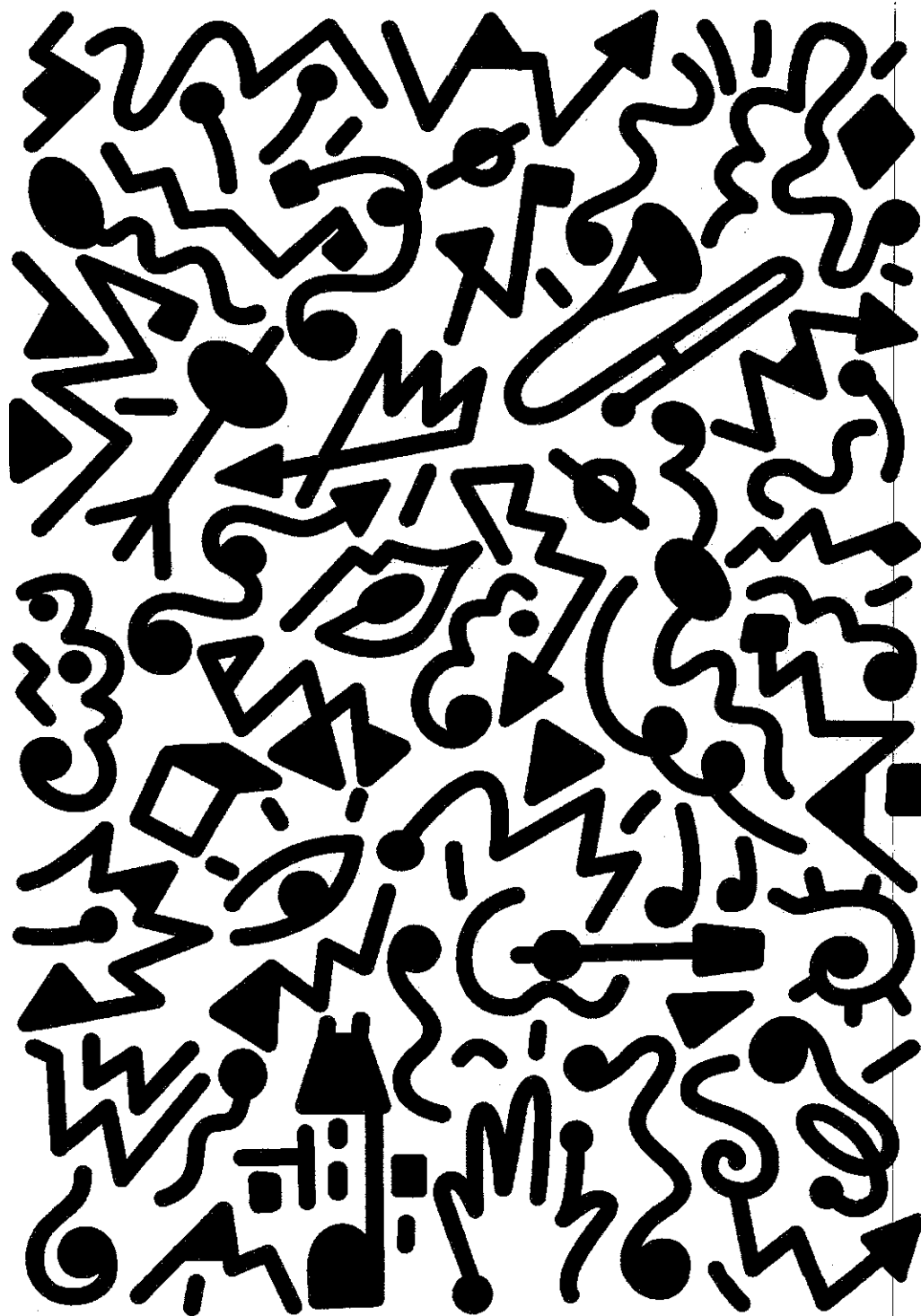
Dazu der Innerschweizer Hans Kennel: «In Uri habe ich noch nie gespielt, in meinem Heimatkanton Schwyz zweimal, in Luzern ab und zu. Und in Baar, wo ich wohne, kann ich vielleicht einmal pro Jahr auftreten.»



**Jazz Lines.** Unter diesem Titel sind im Rathaus Willisau  
im Rahmen des Jazz Festivals Bilder zum Thema Jazz von Linda Groedel zu sehen.  
Vernissage: Sonntag, 23. August, 11.00 Uhr.  
es spricht Niklaus Troxler und spielt John Voiron, Sax. Der Eintritt ist frei.  
Öffnungszeiten: Dienstag, 25. August, bis Sonntag, 30. August, 10.00 bis 19.30 Uhr.



Lieferchein Nr. : 84565; Medien Nr. : 1168; Medienausgabe Nr. : 210278; Objekt Nr. : 906455; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2896965



Niklaus Troxler: Willisound 2, Serigrafie, 1998.



# Jazz La qualité et la variété à Willisau

Après Montreux, Willisau est le plus important festival de jazz en Suisse. Plus pur encore que le premier, selon Niklaus Troxler, son infatigable fondateur qui officie à sa 24e édition. Si on lui demande quelles sont les têtes d'affiche d'un programme qui est à l'amateur jazz ce qu'un repas gastronomique est au gourmet, il hésite: «Bill Laswell et son ensemble, John Zorn, Steve Coleman ou des habitués comme l'irrésistible Pierre Favre ou Richard Galliano peut-être. Tous choisis avec soin. Ce que je veux, c'est présenter une palette variée du jazz actuel, créatif». En outre, le renouvellement est important, puisque Niklaus Troxler veille à l'équilibre entre groupes connus, plébiscités et sans risque d'une part, et découvertes, voire exclusivités d'autre part. Dans cet ordre d'idées, Hamiet Bluiett et D.D. Jackson feront un tabac avec Pierre Favre et son ensemble samedi prochain 29 août. Mais avant, jeudi 27 août, Marilyn Crispell,



**Terri Lyne Carrington sera en concert le 30 août.** photo.sp

la pianiste new-yorkaise, aura lancé le festival que tous les amateurs de bon jazz attendent chaque été.

**SOG**

● Willisau, Jazz Festival, 27-30 août.

**L'Impartial**

La Chaux-de-Fonds 2300  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 28143

21.08.98



## Heute mit Beilage Jazz Festival Willisau

WB. Vom kommenden Donnerstag bis Sonntag findet in Willisau das 24. Jazz Festival statt. Zu diesem Grossanlass, der Musikerinnen und Musiker aus aller Welt ins Luzerner Hinterland bringt, liegt dieser Ausgabe des Wolhuser Boten eine Festivalzeitung mit einer ausführlichen Vorschau, Informationen und Hintergrundberichten bei.



## Wolhuser Bote

Wolhusen 6110  
Auff./Tir. 1x wöchentlich 1813

21.08.98



# Aktuell, vielfältig, jung

Vom 27. bis 30. August findet das 24. Jazz Festival Willisau statt



Nie zum voraus klar, was er vorhat: Bill Laswell (Konzert 1).

## PIRMIN BOSSART

Vom 27. bis zum 30. August steht das Städtchen Willisau wieder für vier Tage ganz im Zeichen des aktuellen Jazz. Veranstalter Niklaus Troxler hat wiederum eine grosse Zahl von hervorragenden Musikerinnen und Musikern, vor allem aus Europa und Amerika, ins Luzerner Hinterland geladen, die ein vielfältiges Programm bieten werden. Bei der Auswahl konzentrierte er sich vor allem

darauf, junge Gruppen vorstellen zu können und so einen Einblick in das aktuelle Jazzschaffen zu bieten.

An den sechs Hauptkonzerten in der Festhalle treten insgesamt vierzehn Gruppen auf. Hinzu kommen fünf Konzerte mit ebensovielen Gruppen im Restaurantzelt. Nicht mehr auf dem Programm stehen in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Begleitet werden die musikalischen Ereignisse durch ein visuelles Ereignis: im Rathaus

zeigt die Künstlerin Linda Gradel unter dem Titel «Jazz Lines» Zeichnungen zu Jazz und Musik.



Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1168; Medienausgabe Nr.: 210278; Objekt Nr.: 906456; Subobjekt Nr.: 1; Iaktoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2896966

# Konzert 1

Donnerstag, 27. August  
 20.00 Uhr, Festhalle

## New York Now

**Marilyn Crispell – Gary Peacock – Paul Motian**

Mit einem hochkarätig besetzten Trio der Pianistin Marilyn Crispell und einem Abstecher ins Herz der New Yorker Szene, wo Bill Laswell nach wie vor seine vielen Eisen im Feuer schürt, wird das diesjährige Jazzfestival eröffnet. Marilyn Crispell, die schon mehrmals für impulsive Willisauer Konzerte besorgt war, lässt sich diesmal ein mit dem Bassisten Gary Peacock und dem Schlagzeuger Paul Motian, die beide schon wiederholt mit Keith Jarrett im Trio gespielt haben. Es wird nicht ohne Reiz sein, sich dies vor Ohren zu halten, wenn für einmal Marilyn Crispell in diesem melodischen Rhythmusgespann an den Tasten sitzt. Sie ist eine leidenschaftliche Pianistin, die ebenso furchtlos Kaskaden türmt wie die subtilen Nuancen ihres Instrumentes zum Erwecken bringt. Peacock und Motian sind technisch und klangmalerisch brillante Musiker, die sich in vielen neuen Kontexten zu Hause fühlen.

**Bill Laswell – Jack DeJohnette – Graham Haynes –**

### Elliot Sharp

Bill Laswell, der eigentlich Bassist ist, aber in den letzten Jahren vor allem mit seiner Produzententätigkeit quer durch die Genres und elektronischen Fusionen von sich reden gemacht hat, kommt mit drei «Special Guests» nach Willisau: Ein Quartett mit dem Kornettisten Graham Haynes, dem radikalen Improvisierer und Multiinstrumentalisten Elliott Sharp und dem Schlagzeuger Jack DeJohnette. Es ist im voraus nie ganz klar, was Laswell vorhat, doch es ist nicht anzunehmen, dass er die gleichen Schockwellen verbreiten wird, wie bei seinem letzten Festivalauftritt 1995 mit dem Metal-Techno-Funk-Projekt «Praxis».

Gewähr für musikalisch profunde Fronterkundungen bietet nicht zuletzt das so experimentelle wie empathische Spiel von Elliott Sharp. Graham Haynes, der das Erbe von «Electric Miles» in neuen Dimensionen weiterführt, hat in letzter Zeit viel mit Laswell gearbeitet. Und in diesem Kontext sei daran erinnert, dass Jack DeJohnette, ohnehin einer der komplettesten Drummer im Jazz, nicht zuletzt auch auf den wegweisenden Miles Davis-Alben «Bitches Brew» und «Live-Evil» die Rhythmen geklopft hat.

# Konzert 2

Freitag, 28. August  
 20.00 Uhr, Festhalle

## Drum'n'Bass and Hip Jazz

### Nils Petter Molvaer & Khmer

Bei allen neuen Fusionen scheiden sich die Geister, so auch bei den Grenzüberschreitungen von Jazz und der neuen Electronic-Dancefloor-Szene, wie sie seit mindestens zwei Jahren in vollem Gange ist. Die beiden Formationen, die den Freitagabend der neuen Sounds bestreiten, gehören zu den ernsthafteren Vertretern dieser Bewegung. Der norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer hat Ende letzten Jahres mit seinem Album «Khmer» für eine der Überraschungen gesorgt: Kühle Trompetenklänge, schwebende Sounds, elektrische Gitarren und dumpf pulsierende Rhythmen fließen bei diesem Projekt ziemlich einzigartig zusammen. Das Resultat dieser Annäherung zwischen Jazzidiomen und den Sounds der neuen Elektronik erfolgt auf eine äusserst subtile Weise. Dabei

und die Einsprengsel von DJ Pogos Plattenspielern fordern den Saxophonisten zu neuen Höhenflügen, die weder Groove und Swing noch die Wucht seiner Sheets of Sounds vermissen lassen.

Live lässt diese «Underground»-Band ihre Farbigkeit und ihren modernen, soulgefärbten Klangteppich noch viel stärker brodeln, als dies auf der Platte zu erahnen ist.

Exklusiv-Nr.: 84565; Medien-Nr.: 1168; Medienzugabe-Nr.: 210278; Objekt-Nr.: 906456; Subjekt-Nr.: 2; Leitlinien-Nr.: 4; Abo-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 2806966

104



Mehr Jazz als Hip Hop: Courtney Pine (Konzert 2).

Foto Kwaku Alston

# Konzert **3**

Samstag, 29. August  
 14.30 Uhr, Festhalle

**Hard Core, NY DJ's  
 and Zorn**

**Roots & Wires feat. Koch -  
 Schütz - Studer plus DJ's I-  
 Sound & M. Singe**

Dass jeweils ausgerechnet an  
 den Samstagnachmittag-Kon-

zerten die Intensität höher als sonst geschraubt wird, hat an diesem Festival schon Tradition. Es darf und muss damit gerechnet werden, dass das Projekt «Roots & Wires» von Koch - Schütz - Studer als Highlight in Sachen Power, Radikalität und urbaner Soundscapes zurückbleiben wird.

Das Schweizer Trio, immerzu am Puls der Zeit und an vielen internationalen Festivals begehrt, hat sich für «Roots & Wires» mit zwei New Yorker Plattenspieler-Künstlern zusammengetan, der

She-DJ M. Singe (Beth Coleman) sowie dem DJ I-Sound. Die beiden mixen Hip Hop, Jungle, Drum'n'Bass und afro-asiatische Roots in das explosive Gemisch der drei Hardcore-Kammer-Musiker, die sich nie um stilistische Kategorien gekümmert haben. Mit diesem Projekt werden die futuristischen Zonen eines musikalischen Konzeptes berührt und Mutationen in Gang

gesetzt, die nicht mehr mit «avant» und «post» umschrieben werden können.

### John Zorn & Masada

Radikalität auf eine ganz andere Art bringt der New Yorker Saxophonist John Zorn mit Masada auf die Bühne. Eigentlich müsste man ganz einfach sagen: Radikal schöne Musik, wie sie vielleicht erst möglich wird, wenn alle Traditionen und Experimente in Schutt und Asche liegen. John Zorn hat viel Kühnes und Extremes durchquert, bevor er mit Masada die melodischen Traditionen der jüdischen Klezmermusik wiederbelebt und mit dem Ornette Colemann Jazz der frühen sechziger Jahre zu einer bahnbrechend klaren Fusion verschmolzen hat.

Die Konzerte von Masada mit ihren orientalisches-jazzigen Entfaltungen und präzisen Interplays sind ein Genuss: Jeder der vier Musiker ist ein grandioser Instrumentalist, und im Kollektiv wirken sie traumwandlerisch zusammen. Es gibt Leute, die mindestens viermal ein Masada-Konzert besuchen, weil sie sich so jedesmal auf einen Musiker konzentrieren können. Und wer ein fünftes Mal geht, wird mer-

Inskizuricht Nr.: 84565, Medien: Nr.: 1168, Mediengruppe Nr.: 210278; Objekt Nr.: 906456; Subjekt Nr.: 3; Iktoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 2896966

ken, dass das Ganze sowieso noch mehr ist als die Summe seiner Teile.



Radikal schöne Musik: John Zorn (Konzert 3).

sten Piano-Newcomer auf der Szene, sowie der senegalesische Schlagzeuger und Perkussionist Mor Thiam. Über ihren Grooves erhebt sich die enorme Soundfülle aus Bluietts Horn, der – abgeklärt und technisch souverän – die schwarzen Jazztraditionen und World-Einflüsse zum Swingen bringt.

**Pierre Favre's European Chamber Ensemble**

In seinem zehnköpfigen European Chamber Ensemble hat der Schlagzeuger und Perkussionist Pierre Favre Instrumentalisten versammelt, von denen sich schon viele in den Breitengraden von Improvisation und Neuer Musik bewegt haben. Tubist Michel Godard und Saxophonist Roberto Ottaviano mögen die Bekanntesten von ihnen sein. Und mit Arkadij Shilkloper gilt es einen russischen Hornisten der Extraklasse zu entdecken.

Favre, der noch nie nur ein Schlagzeuger war, erforscht auf seinem Instrumentarium seit Jahren den melodischen und harmonischen Reichtum, wie er auch den perkussiven Klanglandschaften innewohnt. Nun hat er dafür ein ganzes Orchester zur Verfügung, inklusive

Streichern, Bläsern und einem Akkordeonisten.

**Seamus Blake & The Bloombaddies**

«Er ist eines der grössten Talente, das ich je gehört habe», meinte John Scofield zum jungen Tenorsaxophonisten Seamus Blake. Kein Wunder, dass dieser inzwischen in Scofields Band keinen geringeren als Joe Lovano abgelöst hat.

**Konzer4**

Samstag, 29. August  
 20.00 Uhr

**Diversity**

**Hamiet Bluiett –  
 D. D. Jackson – Mor Thiam**  
 Africa-Roots-Jazz, Kammeror-

chester, Cross-over: Der Samstagabend bringt Vielfalt.

Er wird eröffnet mit dem Trio des Baritonsaxophonisten Hamiet Bluiett, dem grossen Fundamentenbauer des World Saxophone Quartetts. Die Musik dieses Trios hat den unverwechselbar melodischen und rhythmischen Geschmack von Afrika. Mit dabei sind D. D. Jackson, ehemaliger Schüler von Don Pullen und einer der zurzeit absolut heisse-

Ilterschein Nr. : 84505; Medien Nr. : 1168; Mediennachgabe Nr. : 210278; Objekt Nr. : 906450; Subjekt Nr. : 4; Iktoren Nr. : 4; Abo Nr. : 83 1009; Teiler Nr. : 2896966

106



*Fließende Grenzen: Terri Lyne Carrington (Konzert 5).*

Foto Marcel Meier

Lieferschein Nr. : 84565; Medien Nr. : 1168; Anzeigengruppe Nr. : 210278; Objekt Nr. : 906456; Subjekt Nr. : 5; Lektoren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2896966

Blake beschliesst den Abend der Vielfalt mit seiner Formation «The Bloomdaddies». Im Cross-over-Verfahren jonglieren sich die fünf jungen Power-Jazzer durch ein brodelndes und humorvoll durchzogenes Gemisch aus Funk, Jazz-Grunge und Rock.

Zwei Tenorsaxophone, zwei Schlagzeuger und ein elektri-

scher Bassist: Wird so richtig gut tun in den frühen Morgenstunden.

# Konze**5**

Sonntag, 30. August  
 14.30 Uhr, Festhalle

## The Art of the Duo

**Ray Anderson – Bob Stewart**

Nie werden Musikerinnen und Musiker im Zusammenspiel stärker gefordert als im Duo: Zwei Stimmen, aber immer nur eine Gelegenheit, zu sein oder nicht zu sein. Mit Ray Anderson und



*Der Geschmack von Afrika: Hamiet Bluiett (Konzert 4). Opulentes Klangspektakel: Steve Coleman (Konzert 6).*

Foto Peter Horn

Bob Stewart eröffnen zwei Virtuosen auf Posaune und Tuba diesen Duo-Nachmittag. Viele meinen: Beide sind auf ihren Instrumenten unerreicht. Sicher ist, dass beide das Spektrum ihres Blechs in neue Dimensionen erweitert haben und beide bei allen technischen Kapriolen, die manchmal grenzenlos scheinen, auch bodenständig grooven können.

**Terri Lyne Carrington – Martin Koller**

Mit dem österreichischen Gitarristen Martin Koller und der amerikanischen Schlagzeugin Terri Lyne Carrington begegnen sich Bob Stewart eröffnen zwei Virtuosen auf Posaune und Tuba diesen Duo-Nachmittag. Viele meinen: Beide sind auf ihren In-

strumenten unerreicht. Sicher ist, dass beide das Spektrum ihres Blechs in neue Dimensionen erweitert haben und beide bei allen technischen Kapriolen, die manchmal grenzenlos scheinen, auch bodenständig grooven können.

**Terri Lyne Carrington – Martin Koller**

Mit dem österreichischen Gitarristen Martin Koller und der amerikanischen Schlagzeugin Terri Lyne Carrington begegnen sich zwei Absolventen des Berkeley College of Music.

In vielen Solo-Performances oder mit dem Trio «Third Movement» hat Koller sein wendiges Spiel mit sechs Saiten und Electronics unter Beweis gestellt. Die Grenzen zwischen Jazz, Rock,

Hardcore und Neuer Musik sind bei ihm fließend.

Terri Lyne Carrington stammt aus einer wahren Musikerfamilie. Sie spielte schon früh mit Leuten wie Kevin Eubanks, Mike Stern, Branford Marsalis, Pat Metheny oder Greg Osby. In ihrer New Yorker Zeit arbeitete sie mit Stan Getz, Pharoah Sanders, Cassandra Wilson oder Wayne Shorter zusammen.

**Richard Galliano – Michel Portal**

Der Franzose Richard Galliano hat mit seiner musikalischen Neugier das Akkordeon innerhalb des Jazz zu einer eigenständigen Stimme gemacht. In seinem Spiel kreuzen sich Einflüsse der Musette (die traditionelle Musik der Pariser Vorstädte), des Tango und des Gypsy-Swing.

Lieferschein Nr.: 84505, Medien Nr.: 1168, Medienausgabe Nr.: 210278; Objekt Nr.: 906456; Subjekt Nr.: 6; Lektoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2896966

108

Sein Spiel ist so dramatisch wie zärtlich und hat mit seinen rhythmischen und harmonischen Erweiterungen eine grosse Affinität zum Jazz.

Galliano trifft sich mit seinem Landsmann Michel Portal, einem (Free-)Jazzler mit reicher Vergangenheit, der neben Saxophon und Bassklarinetten auch Bandoneon spielt. Portal ist ein Allroundmusiker, der sich weder vor klanglichen Experimenten, noch vor Energiespiel oder freier Improvisation scheut und das ganze Spektrum schon in Dutzenden von Formationen praktiziert hat.

mann mit «Die like a Dog» aufspielt.

Der deutsche Saxophonist Peter Brötzmann, Pionier des europäischen Freejazz, hat mit Toshinori Kondo, William Parker und Hamid Drake die richtigen Power-Musiker gefunden, um das Erbe von Albert Ayler, dem wohl archaischsten Saxophonisten des Jazz, zu neuer Intensität zu führen.

«Die like a Dog» ist Energiemusik der alten Schule, wie sie heute viel zu selten mehr gespielt wird. Bassist William Parker, langjähriger Mitstreiter Cecil Taylors, treibt seit einigen Jahren im Matthew Shipp Trio oder im David S. Ware Quartet den Free Jazz zu neuer Frische. Schlagzeuger Hamid Drake ist in Europa durch seine Arbeit mit Don Cherry und Jim Pepper bekannt geworden. Und der japanische Free Jazz-Veteran Toshinori Kondo hat durch die Zusammenarbeit mit dem zeitweiligen Albert Ayler-Drummer Milford Graves genügend «Tribut»-Energien tanken können.

**Steve Coleman**

«The Council of Balance»: Mächtig in Quantität und Klang ist auch das 13köpfige Orchester «The Council of Balance», mit dem Steve Coleman die Genesis

in sieben Bildern musikalisch nachvollzieht. Mit seiner Grossformation «The Council of Balance» inszeniert der amerikanische Saxophonist ein opulentes Klangspektakel, das symbolisch die sieben Tage der Genesis beschreibt.

Coleman, der immer wieder explizit seine Verbundenheit zu den «alten Zivilisationen» und den «natürlichen Rhythmen des Universums» beschwört, verfolgt mit M-Base ein musikalisches Konzept, das sich vornehmlich an den Codes von Struktur und Improvisation orientiert. Das sind Konzepte und Abstraktionen, denn diese Big Band führt direkt ins Zentrum der Dinge: Untermalt von einem satten Vorwärts-Drang, schalten sich die Musiker in ständig wechselnden Konstellationen in die akustische Schöpfungsgeschichte ein und generieren eine unheimlich abwechslungsreiche Mischung aus dicht verwobenen Interplays und solistischen Höhenflügen. Die Kontinuität von harmonischen Verflechtungen und brodelnden Grooves scheint die Grenzen zwischen Kollektiv und Individuum aufzuheben. Genesis-Finale am Sonntag – und am Montag sollst du ruhen.

# Konze**6**

Sonntag, 30. August  
 20.00 Uhr, Festhalle

## Finale

**Peter Brötzmann «Die like a Dog» – Tribute to Albert Ayler feat. Toshinori Kondo, William Parker, Hamid Drake**

Mächtig brandet das Festival am Sonntagabend ins Finale: Mächtig ist die Musik von Albert Ayler, zu dessen Tribut Peter Brötz-

Lieferanten Nr. : 84565; Medien Nr. : 1168; Mediennutzungs Nr. : 210278; Objekt Nr. : 906450; Subobjekt Nr. : 7; Lektoren Nr. : 4; Albo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2896966

# Konzerte restaurantzelt



Luzerner «Heimspiel»: Kubus mit Adrian Pflughaupt, Marcel Stalder, Rafael Woll, Peter Estermann und Marc Scheidegger. Foto Roberto Quarella

**Donnerstag, 27. August**  
18.30 Uhr

### Marco Cortesi Group

«Jazz-Fusion» mit Elementen aus Latin und Funk ist das musikalische Markenzeichen der jungen Tessiner Gruppe um den 36jährigen Gitarristen Marco Cortesi. Das Quartett hat 1997 seine erste CD «Triblu» veröffentlicht. Leicht perlen die Grooves, und die Arrangements und das jazzige Riffing zeugen von gutem Geschmack. Solide Rhythmik, warme Keyboards und eine geschmeidige Gitarre prägen den Sound. Weiche und eher verträumte Texturen werden kombiniert mit griffigen Ausbrüchen.

Marco Cortesi ist Absolvent der Jazz Schule Bern. Seit 1992 hat er an zahlreichen Festivals im italienischen Sprachraum ge-

spielt, insbesondere im Trio mit Gene Calderazzo, das zeitweise auch Franco Ambrosetti als Special Guest aufführte.

Pianist Lorenzo De Finti und Schlagzeuger Giorgio Di Tullio beschäftigen sich auch in andern Projekten mit Jazz, Fusion und Latin. Bassist Marco Ricci ist ein vielgefragter Sessionmusiker und hat unter anderen mit Don Friedman und Lee Konitz gearbeitet.

**Freitag, 28. August**  
18.00 Uhr

### Kubus

Die fünf jungen Luzerner Musiker Adrian Pflughaupt, Marc Scheidegger, Peter Estermann, Marcel Stalder und Raphael Woll, die zurzeit mit der Formation «Kubus» aufhorchen lassen, sind ein Beispiel dafür, dass eine

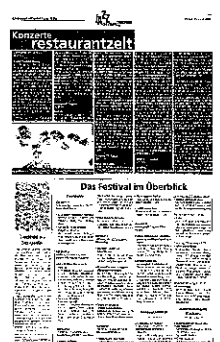
professionelle Jazzausbildung – in diesem Falle an der Jazz Schule Luzern – nicht zu leerem Akademismus oder routinierter Formalistik führen muss, sondern solide Grundlagen schafft, um Erlerntes mit neuen Impulsen zu kreuzen. Geschickt haben sie die Einflüsse ihrer frühen musikalischen Interessen aus Hardcore, Funk und Rock integriert und sich eine jazzige Spielweise erarbeitet, die auf der Grundlage eines dichten Interplays aller Beteiligten frisch und impulsiv daherkommt.

Wie schon die Besetzung vermuten lässt, orientieren sie sich vor allem am Fusion-Sound der siebziger Jahre, den sie aber zeitgemäss aufräumen. Am Schlagzeug sitzt Raphael Woll, der als junger Crack bereits von George Gruntz in dessen Big Band verpflichtet worden ist. Doch auch die andern «Kubisten» haben es spielerisch faustdick hinter den Ohren.

**Samstag, 29. August**  
12.00 Uhr

### Almendra Salsa

Tropisch anmutende Hitze mag



Tiefenschein Nr. : 84565; Medien Nr. : 1168; Medienzusatzgabe Nr. : 210278; Objekt Nr. : 906457; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Trailer Nr. : 2896967



aufkommen, wenn das zehnköpfige Orchester Almendra aus Lausanne mit ihrem Salsa loslegt. Salsa aus der Schweiz? Aber sicher. Für die Authentizität sorgen Perkussionist Juan-Carlos Abreu und Sänger Enrique Blanco aus Kuba sowie Sänger Julio Hereira aus Kolumbien. Aber auch die Westschweizer Mitglieder in diesem Ensemble bringen genug Enthusiasmus und Können mit, dass sie ihre Vorlieben für die lateinamerikanischen Rhythmen voll ausleben können. Die meisten von ihnen waren schon mehrmals in Kuba, um sich bei Meistern ihres Fachs weiterbilden zu lassen. Die traditionelle Besetzung mit Gesang, Bläsern, Piano, Bass, Timbales und Congas wird ergänzt mit Schlagzeug und Vibraphon, was in diesem Sound zusätzliche Farben und Akzente setzt. Ohnehin mischt Almendra mit Elementen des Rock, Jazz, Funk und Rap ei-

nen ganz zeitgemässen Salsa auf, ohne dass deswegen die klassischen Roots à la Ruben Blades und Ray Barreto vernachlässigt werden. Eine heisse und zum Tanz animierende Sauce, die pfannenfertig und professionell angerichtet wird.

*Sonntag, 30. August  
12.00 Uhr*

### Funkology

«Funkology» – ein Quintett, das sich seinen Namen zum Programm gemacht hat und Funk in allen Schattierungen bringt: Geschmeidig, süffig, gekonnt und mit einem Schuss Italo-Rap versehen. Entspanntere Tunes auf sphärischen Teppichen wechseln ab mit forschen up-Tempo-Nummern auf jazzigem Flow.

An der Basis sitzt das Rhythmusgespann mit Gianni Lüscher (bass), Fredy Lüscher (keyboards) und Dave Doran (drums) und ge-

neriert die Grooves, in die sich Gitarrist Loris Peloso und Saxophonist Markus Hauser einschalten und die Fuhr solistisch weitertreiben. Hin und wieder wird Peloso zum Sprech-Sänger und rappt auf italienisch oder scattet mit zu seinen quirligen Guitar-Linien. Die fünf Musiker sind ausgezeichnete Instrumentalisten, die auf der Bühne heiss in Fahrt kommen können.

Der Wahl-Luzerner Dave Doran kennt das Metier von Rhythmus und Groove, wie er das jeweils auch mit seiner eigenen Band «Rhythm Voice» klar macht. Für den jazzigen Touch dieser Funk-Fuhr ist vor allem Saxophonist Markus Hauser zuständig. Er hat die Jazz Schule St. Gallen absolviert und nachher am Berkeley College of Music sowie an der New Yorker Manhattan School of Music seine Techniken weiter verfeinert.

## Titelbild als Serigrafie



Das Titelbild dieser Beilage zum Jazz Festival Willisau hat der Festivalorganisator und Grafiker Niklaus Troxler, seit kurzem auch Professor an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste Stuttgart, geschaffen. Das Blatt mit dem Titel «Willisound 2» ist wie das Blatt «Willisound 1» (violett-schwarz) als Serigrafie in einer auf je 100 Exemplare limitierten und vom Künstler handsignierten Auflage erschienen.

Der Erlös aus dem Verkauf der Kunstblätter kommt den Willisauer Jazzkonzerten zugut. Da die Veranstaltungskosten in den letzten Jahren stark gestiegen sind und nicht mehr durch die Eintritte, öffentlichen Beiträge und privates Sponsoring gedeckt werden können, ist der Kauf der Serigrafie ein Beitrag zur Erhaltung der Konzertreihe.

*Die beiden Originalgrafiken können bezogen werden bei:  
Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau  
oder im Festivalshop.  
Preis: 380.- ungerahmt, 500.- gerahmt.*

# Das Festival im Überblick

## Festhalle

### Konzert 1

Donnerstag, 27. August, 20.00  
**New York Now**

- **Crispell – Peacock – Motian**  
 Marilyn Crispell, piano; Gary Peacock, bass; Paul Motian, drums
- **Laswell – DeJohnette – Haynes – Sharp**  
 Bill Laswell, e-bass; Jack DeJohnette, drums; Graham Haynes, flugelhorn; Elliot Sharp, e-bass, guitar

### Konzert 2

Freitag, 28. August, 20.00  
**Drum'n'Bass an Hip Jazz**

- **Nils Petter Molvaer & Khmer**  
 Nils Petter Molvaer, trumpet, guitar, e-bass, percussion, samples; Eivind Aarset, guitars, treatments, talk box; Morton Molster, guitar; Roger Ludvigsen, guitar, percussion, dulcimer; Rune Arnesen, drums; Ulf W. O. Holand, samples; Reidar Skar, sound treatment
- **Cortney Pine & Underground**  
 Cortney Pine, saxophones, clarinet; Cameron Pierre, guitar; Robbie Fordjour, drums; DJ Sparki, hardware, samples; DJ Pogo, turntables; Mary Pierce, vocals

### Konzert 3

Samstag, 29. August, 14.30

## Hard Core, NY DJ's and Zorn

- **Roots & Wires**  
 Hans Koch, reeds, electronics; Martin Schütz, cello, electronics; Fredy Studer, drums, percussion; DJ Beth «M. Singe» Coleman, turntables; DJ Craig «I-Sound» Willingham, turntables
- **John Zorn & Masada**  
 Jo Zorn, alto sax; Dave Douglas, trumpet; Greg Cohen, bass; Joey Barron, drums

### Konzert 4

Samstag, 29. August, 20.00  
**Diversity**

- **Bluiett – Jackson – Mor Thiam**  
 Hamiet Bluiett, baritone sax; D. D. Jackson, piano; Mor Thiam, percussion, voice
- **Pierre Favre's European Chamber Ensemble**  
 Pierre Favre, drums, percussion; Lucas Niggli, drums, percussion; Michel Godard, serpent; Vincent Courtois, cello; Bernardino Penazzi, cello; Jean-Louis Matinier, accordeon; Arkadij Shilkloper, horns; Roberto Ottaviano, saxophones; Marius Ugureanu, viola
- **Seamus Blake & The Bloomdaddies**  
 Seamus Blake, tenor sax; Chris Cheek, tenor sax; Jesse Murphy, e-bass; Dan Rieser, drums

### Konzert 5

Sonntag, 30. August, 14.30  
**The Art of the Duo**

- **Anderson – Stewart**  
 Ray Anderson, trombone; Bob Stewart, tuba
- **Carrington – Koller**  
 Terri Lyne Carrington, drums; Martin Koller, guitar
- **Galliano – Portal**  
 Richard Galliano, accordeon; Michel Portal, clarinet, bass

### Konzert 6

Sonntag, 30. August, 10.00  
**Finale**

- **Peter Brötzmann «Die like a Dog», A Tribute to Albert Ayler**  
 Peter Brötzmann, saxophones, clarinets; Toshinori Kondo, trumpet; William Parker, bass; Hamid Drake, drums
- **Steve Coleman «The Council of Balance»**  
 Steve Coleman, alto sax, voice; Ralph Alessi, trumpet; Shane Endsley, trumpet; Ravi Coltrane, tenor sax; Greg Tardy, saxophones, clarinet; Tim Albright, trombone; Jason Mor-

Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1168; Medienausgabe Nr.: 210278; Objekt Nr.: 906565; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2896969



112

an, piano; Robert Mitchell, keyboards; Anthony Tidd, bass; Sean Rickman, drums; David Frazier, percussion; Josh Jones, percussion; Julio Barreto, percussion

Tullio, drums; Marco Ricci, bass

*Freitag, 28. August, 18.00*

• **Kubus**

Adrian Pflugshaupt, saxophones, synthesizer, composition; Marc Scheidegger, guitar; Peter Estermann, keyboards; Marcel Stalder, e-bass; Raphael Woll, drums

*Samstag, 29. August, 12.00*

• **Almendra Salsa**

Juan-Carlos Abreu, drums, percussion; Enrique Blanco, vocals; Christophe Chambet, bass; Denis Corbos, trumpet; Chantal Ciaranfi, vibraphone, vocals; Julio Hereira, vocals; Stephane Jörg, percussion; Claude Montandon, piano; Eric Müllener, drums; Jean-François Solange, trumpet

*Sonntag, 30. August, 12.00*

• **Funkology**

Loris Peloso, guitar, vocals; Gianni Lüscher, bass; Dave Doran, drums; Markus Hauser, saxophones; Fredy Lüscher, keyboards

## Ausstellung im Rathaus

*23.–30. August*

**Linda Graedel «Jazz Lines»**

• **Vernissage:**

**Sonntag, 23. August, 11.00**

John Voirol, sax  
 Apéro, Eintritt frei

• **Öffnungszeiten:**

Dienstag, 25. bis Sonntag, 30. August, 10.00 bis 19.30

## Restaurantzelt

*Freier Eintritt*

*Donnerstag, 27. August*

*17.05–18.30, Live Apéro DRS2*

• **Roberto Bossard and Guests**

Roberto Bossard, guitar; Hans Kennel, trumpet, Roland von Flüh, sax; Bruno Amstad, vocals

*Donnerstag, 27. August, 18.30*

• **Marco Cortesi Group**

Marco Cortesi, guitar; Lorenzo De Finti, keyboards; Giorgio Di

# «Ich kann nur noch schockieren, wenn ich aufhöre»

Niklaus Troxler will mit dem Jazz Festival Willisau noch immer Impulse setzen

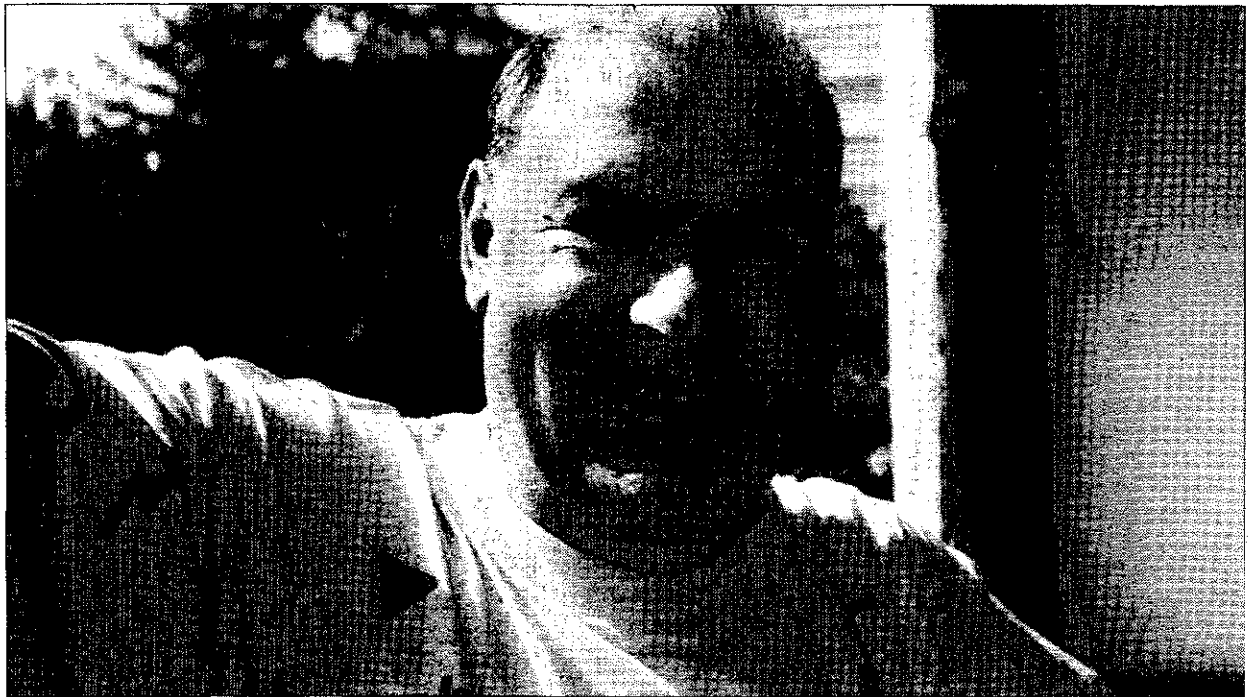


Foto Marc Lustenberger

**MARC LUSTENBERGER**

Die lange Haaren sind schon lange verschwunden, seine Plakate hängen in renommierten Museen, und sein Lieblingskind, das Jazz Festival Willisau, wird nächstes Jahr 25 Jahre alt. Trotzdem ist Niklaus Troxler überzeugt, dass er im Innersten noch heute ein Rebell geblieben ist.

**Marc Lustenberger:** Neben bekannten Namen werden dieses Jahr verschiedene junge Bands am Jazz Festival Willisau zu sehen sein. Der Freitagabend und der Samstagnachmittag stehen ganz im Zeichen der Elektromusik, des Hip-Hop und des Techno. Deutet sich da nach 24 Jahren eine Kehrtwende an?

**Niklaus Troxler:** Ich versuchte schon immer eine breite Palette des aktuellen Jazz auf die Bühne zu bringen. Was ich für interessant finde, das bringe ich, dazu gehören selbstverständlich auch neue Musikrichtungen. Wir brachten etwa in den achtziger Jahren Living Colour nach Willisau, als sie in Europa noch niemand kannte.

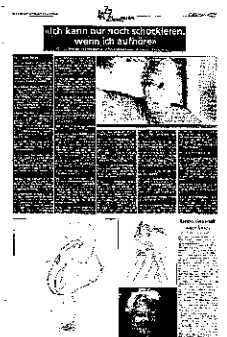
Werden böse Zungen nun nicht behaupten, der Troxler werde kommerziell und renne den neuesten Trends hinterher?

Ich will mit dem Jazz Festival Willisau nicht stehenbleiben. Ob mir das gelingt, hängt von der Auswahl der Musik ab. Mich interessieren Gruppen, die ein eigenes Konzept haben. Um kommerzielle Bands mache ich

aber weiterhin einen grossen Bogen.

*Seit über dreissig Jahren veranstalten Sie in Willisau Konzerte und Festivals. Ist es überhaupt möglich, in der sich ständig wandelnden Welt der Jazzmusik den Puls zu halten?*

Ich beschäftige mich ständig mit dieser Musik. Zudem pflege ich meine Kontakte zu den Musikschaffenden.



Lieferchein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1108; Medieneingabe Nr.: 210278; Objekt Nr.: 906566; Subjekt Nr.: 1; Leitoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2896970

174

Es ist aber sicher so, dass auch ich meine Vorlieben habe. Ich versuche aber immer wieder, auch etwas Neues zu bringen. Viele Festivals sind wertbewahrend und konservativ. Sie bringen lediglich grosse Namen, die dem Publikum bereits bekannt sind. Künstlerisch passiert nichts mehr. Das ist mir ein Greuel. Lieber bringen wir in Willisau selber Namen hervor. Ich möchte an John Zorn oder Steve Coleman erinnern.

*Auf alten Fotos sehen Sie wie ein wilder Hippie aus. In den vergangenen zwanzig Jahren ist zumindest Ihr Äusseres bürgerlicher geworden. Ist diese Etablierung nicht auch das Schicksal des Jazz Festivals Willisau?*

Ich möchte mich nicht als etabliert sehen. Ich kann noch immer reagieren. Aber es ist sicher wahr, dass das Alter eine Rolle spielt. Das Rebellische verliert sich eben mit den Jahren ein wenig. Heute könnte ich das Publikum ohnehin nur noch schocken, wenn ich mit dem Jazz Festival aufhöre. Aber davon ist keineswegs die Rede. (lacht)

*Welches war für Sie die spannendste Zeit des Jazz Festivals Willisau?*

Am Anfang in den siebziger Jahren war vieles offener und innovativer. Die Konzerte wild, chaotisch und unpünktlich. Manchmal erschienen die Musiker gar nicht oder viel zu spät. Heute ist das Festival gut organisiert. Jedes Jahr wird es perfekter. Bereits Monate vor dem Anlass bekommen wir Listen mit Material, das sich die Bands wünschen. Früher war der Sound weniger perfekt, die Musiker standen einfach auf die Bühne und gaben zwei Stunden Gas.

*Ist so nicht jedes Konzert völlig voraussehbar geworden?*

Überraschungen gibt es immer. Heute ist es allerdings kaum mehr möglich zu schockieren. Man hat sich als Zuhörer an fast alles gewöhnt. Ich

möchte aber keineswegs das Rad zurückdrehen. Die Musik reagiert immer auf die Gesellschaft und die Zeit. Eine Band, die noch heute spielt wie vor dreissig Jahren, mit der stimmt etwas nicht.

*In den letzten Jahren ist das Publikum in Willisau älter und etablierter geworden. Bedeutet das nicht, dass Sie den Anschluss an die neuesten Entwicklungen verloren haben.*

Mit dem Free Jazz der siebziger Jahren fand ein enormer Aufbruch statt, der damals viele junge Leute ansprach. Eine solche Bewegung gibt es heute im Jazz nicht mehr. Ein Teil des Publikum von damals ist uns treu geblieben. Es ist aber sicher eines meiner Ziele, ein junges Publikum nach Willisau zu bringen.

*Mit wilden Sessions machte sich Willisau in den siebziger Jahren einen Namen. Gelingt es Ihnen auch heute noch, der zeitgenössischen Jazzmusik Impulse zu geben?*

Ich kann nicht selber Impulse setzen. Ich beobachte die Szenen, ziehe heraus, was mich interessiert und präsentiere es. Ich versuche verschiedene Musikkulturen zusammenzubringen. Aber auch verschiedene Musikethnien. Jazz hat schon immer von Begegnungen zwischen Musikern gelebt. Mein Konzept ist in den letzten zwanzig Jahren praktisch gleich geblieben. Das Festival dauert vier Tage und bietet einer breite Auswahl an aktuellem Jazz.

*Was ist dieses Festival für Sie. Ein Hobby, ein Beruf, ein Familienunternehmen?*

Das Wort Hobby höre ich in diesem Zusammenhang nicht gerne. Konzerte zu managen ist knallhart. Ich bin zwar alleine verantwortlich, meine Frau Ems ist aber immer da. Wenn es losgeht, wird das Festival ein Familienunternehmen. Mein Bruder Walter ist für die ganze Technik zuständig. Insgesamt arbeiten

über hundert Leute mit.

*Verdienen Sie eigentlich Geld mit dem Jazz Festival?*

Manchmal ja. Manchmal nein. Wenn es einen Gewinn gibt, stecke ich ihn meistens wieder in ein nächstes Konzert. Es ist aber klar, dass ein Teil meines Erfolges als Grafiker auf meinen Plakaten für das Jazz Festival basiert.

*Sind Sie das ganze Jahr lang mit dem Organisieren beschäftigt?*

Nein. Es ist der kleinere Teil der Zeit. Nach dem Festival überdenke ich einmal alles. Im Winter beginne ich mit der Planung für den nächsten Sommer. Diesen Frühling bin ich Professor an der Kunstakademie in Stuttgart geworden. Das ist mir unterdessen sehr wichtig geworden. Jetzt, wo das Festival vor der Türe steht, freue ich mich aber wie ein kleines Kind darauf.

*Was sind Ihre weiteren Pläne?*

Ich wurde angefragt, ob ich in Buenos Aires ein Jazzfestival so ähnlich wie in Willisau veranstalten könnte. Das ist allerdings kaum möglich. Wenn aber alles klappt, werde ich den künstlerischen Teil übernehmen, die Bands auswählen. So kann ich dem Festival meine Handschrift geben.

*Nächstes Jahr steht ein gewichtiges Jubiläum vor der Tür: 25 Jahre Jazz Festival Willisau. Was dürfen wir erwarten?*

Gute Musik. (lacht) Ich plane nie im voraus, und ich möchte die Musiker jetzt auch gar noch nicht kennen. Neben bekannten Namen werde ich sicher wieder junge Bands bringen. Mehr kann ich dazu im Moment aber nicht sagen.

## SOUNDS

### Jazz Festival Willisau

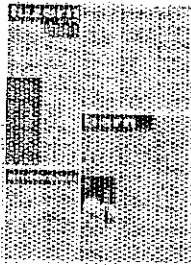
Die Marco Cortesi Group eröffnet das Festival an Zelt mit Jazz Fusion mit Latin- und Funkelementen.  
Willisau Zelt Do 18.30 Uhr

### Paul Motian und Gary Peacock

Zwei hochkarätig besetzte Formationen bestreiten den ersten Festivalabend in der Willisauer Halle. Drummer Paul Motian und Bassist Gary Peacock lassen sich zunächst für einmal nicht von Keith Jarrett leiten, sondern von der Pianistin Marilyn Crispell. In der zweiten Formation des Abends treffen vier auf ihre Weise radikale Musiker aufeinander, was eine spannende Interaktion erwarten lässt: Bill Laswell am Bass, Jack DeJohnette am Schlagzeug, Graham Haynes an Trompete und Horn und schließlich Elliot Sharp an Bass und Gitarre. Elektrischer Jazz wird's wohl sein, nicht aber im alten Fusion-Strumpf, sondern viertags

querschlagend.

Willisau Festhalle Do 20 Uhr  
Vorverkauf: 0848 800 800 oder  
041 970 27 31



# Live

Baden 5400

Aufl./Tir. 53x jährlich 120000

21.08.98



Jazz Lines. Unter diesem Titel sind im Rathaus Willisau im Rahmen des Jazz Festivals Bilder zum Thema Jazz von Linda Graedel zu sehen. Vernissage: Sonntag, 23. August, 11.00 Uhr; es spricht Niklaus Troxler und spielt John Voirol, Sax. Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: Dienstag, 25. August, bis Sonntag, 30. August, 10.00 bis 19.30 Uhr.

**Donnerstag**

27. August

Jazz Festival Willisau

«Roberto Bossard and Guests»

17.45–18.30, Zelt

«Marco Cortesi Group»

18.30, Zelt

«New York Now»

20.00, Festhalle

**Freitag**

28. August

Jazz Festival Willisau

Drum'n'Bass und Hip Jazz

● Willisau, 20.00, Festhalle

NEUE  
ZUGER ZEITUNG

NEUE  
LUZERNER ZEITUNG

NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG

NEUE  
URNER ZEITUNG

NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG

Schwyz 6430  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 4305

22.08.98

NACHRICHTEN

**Niklaus Troxler plant in Buenos Aires**

**Willisau** - Niklaus Troxler soll als künstlerischer Leiter das 1999 erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Er wird dabei weitgehend auf das Konzept seines Festivals in Willisau zurückgreifen.



NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG



**CORRIERE DEL TICINO**

Muzzano 6933  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 37075

22.08.98

## Festival jazz a Willisau a partire da giovedì

Inizierà giovedì 27 prossimo il Jazz Festival di Willisau. Per questa nuova edizione, verranno proposte sei sessioni di concerti per un totale di quattordici formazioni diverse. A inaugurare la maratona musicale lucernese sarà tuttavia domani, domenica, l'apertura della mostra di disegni *Jazz Lines* di Linda Graedel, allestita presso la Casa Comunale di Willisau. Suddivise per generi differenti,

le sei sessioni concertistiche saranno così suddivise: giovedì 27 agosto, alle 20.00, interverranno il trio della pianista Marilyn Crispell, del bassista Gary Peacock e del batterista Paul Motian, e il quartetto del bassista ed esponente della fusion elettronica Bill Laswell, accompagnato dal batterista Jack DeJohnette, dal trombettista e flicornista Graham Haynes e dal chitarrista Elliot Sharp. Venerdì 28 agosto, sempre alle 20.00, saranno di scena il gruppo jazz-techno-fusion Nils Petter Molvaer & Khmer, e il sassofonista Courtney Pine con la formazione vocalestrumentale Underground. Sabato 29 agosto saranno invece due i momenti concertistici: alle 14.30, si esibiranno il gruppo Roots & Wires con Koch-Schütz-Studer plus DJ's I-Sound & M. Singe, seguito dal sassofonista John Zorn e il trio Masada; mentre alle 20.00, suoneranno il trio di Hamiet Bluiett, D. D. Jackson e Mor Thiam, il Pierre Favre's European Chamber Ensemble e il quintetto Seamus

Blake & The Bloomdaddies. Doppio appuntamento anche per domenica 30 agosto: di nuovo alle 14.30, si produrranno i duo Ray Anderson-Bob Stewart, Terri Lyne Carrington-Martin Koller e Richard Galliano-Michel Portal; alle 20.00, per il gran finale del Jazz Festival, il sassofonista germanico Peter Brötzmann, il trombettista giapponese Toshinori Kondo, il bassista americano William Parker e il batterista statunitense Hamid Drake, offriranno un tributo alla musica di Albert Ayler. Concluderanno la serata Steve Coleman e la sua orchestra di tredici elementi The Council of Balance. A complemento delle proposte musicali, nella tenda appositamente allestita per il Festival, giovedì alle 18.30, sarà possibile incontrare tra gli altri il chitarrista ticinese Marco Cortesi e il suo gruppo. Altri ospiti saranno previsti per i successivi giorni. Per informazioni: Tel. (041) 970.27.31; oppure: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch).

★ Eklat zwischen Kinobesitzern und Filmverleiher: Die gemeinsame Geschäftsstelle «Procinema» in Bern wird aufgelöst. Verleiher und Kinos wollen in Zukunft getrennte Geschäftsstellen betreiben.

★ **Niklaus Troxler**, Organisator des Jazz Festivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen.

★ Heute wird **Karlheinz Stockhausen 70**: Er gilt als einer der herausragenden Komponisten der Nachkriegszeit.

# Blick

Zürich 8008  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 356188

22.08.98



## NÄCHSTE WOCHE

**MITTWOCH:** Übergabe der literarischen Auszeichnungen der Stadt Bern in der Grossen Orangerie Efenau. – Übergabe der Kunstpreise der Paul-Zuppinger-Stiftung in der Kunsthalle Burgdorf. **DONNERSTAG:** Das Jazzfestival Willisau fängt an. **FREITAG:** Theaterspektakel Zürich zeigt eine Produktion von Peter Brook: «Je suis un phénomène». – Der Film «The Avengers» (Bild), frei nach der Fernsehserie «Mit Schirm, Charme und Melone», kommt in Berns Kinos. – Vernissage des Cartoon-Festivals in Langnau. **SAMSTAG:** DJ BoBo startet seine Europa-Tournee mit einem Konzert in der Festhalle Allmend in Luzern.



## BERNER ZEITUNG BZ

Ausgabe Stadt + Region Bern  
 Bern 3001  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 84670

22.08.98



## WILLISAU Jazzfestival

sda. Zum 24. Mal findet vom 27. bis 30. August das Jazz Festival Willisau statt. Insgesamt treten 19 Gruppen beziehungsweise Formationen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern auf. Das Programm: Donnerstag, 27. August: Roberto Bossard and Guests; Marco Cortesi Group; Crispell-Peacock-Motian; Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp. Freitag, 28. August: «Kubus»; Nils Petter Molvaer & Khmer; Courtney Pine & Underground. Samstag, 29. August: Almandra Salsa; Koch-Schütz-Studer plus DJ's; John Zorn & Masada; Bluiett-Jackson-Thiam; Pierre Favres European Chamber Ensemble; Seamus Blake & The Bloomdaddies. Sonntag, 30. August: Funkology; Anderson-Stewart; Carrington-Koller; Galliano-Portal; Peter Brötzmanns Die Like a Dog; Steve Colemans Council of Balance. Eine ausführliche Vorschau zum Jazzfestival erscheint in der nächsten «Berner Woche». Vorverkauf: Fastbox, Telefon 0848 800 800.



## Der Bund

Bern 3001  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 61663

22.08.98





## Von Kopf bis Fuss auf Jazz eingestellt

WB. Das Jazz Festival Willisau steht vor der Tür. Nächste Woche werden Musiker und Musikerinnen dem Städtchen ihren Stempel aufdrücken. Das Modehaus Peter hat sich bereits ganz darauf eingestellt. In den Schaufenstern und im Geschäft sind Instrumente, Plakate und Fotografien dazu ausgestellt.

Foto Marc Lustenberger

### **BERNER RUNDSCHAU**

Burgdorf 3401  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 5195

22.08.98

### **Kultursplitter**

**Willisau-Export.** Niklaus Troxler, Organisator des Jazzfestivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos-Aires-Jazz-Festival planen. Er wird dabei weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen. Wie Troxler am Freitag mitteilte, wird das Festival in Buenos Aires vom 31. Mai bis zum 6. Juni 1999 stattfinden. Troxler war auch Berater der Organisationsstruktur des geplanten Festivals, welches künftig jährlich durchgeführt werden soll. Die Veranstalter wünschten ausdrücklich das Konzept von Willisau.



### **GRENCHNER TAGBLATT**

Grenchen 2540  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 6064

22.08.98

### **LANGENTHALER TAGBLATT**

Langenthal 4901  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 5717

22.08.98



## Willisau: Gezeichneter Jazz

WB. Im Rahmen des bevorstehenden Jazz Festivals Willisau zeigt die Künstlerin Linda Graedel im Rathaus unter dem Titel «Jazz Lines» Zeichnungen zum Thema Jazz. Die Ausstellung wird morgen Sonntag, 23. August, 11.00 Uhr, mit Musik von John Voirol eröffnet. Zur Vernissage ist jedermann eingeladen, der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: 25. bis 30. August, je 10.00 bis 19.30 Uhr. Die Künstlerin ist jeweils anwesend.

## Willisau vor dem 24. Jazz Festival

Niklaus Troxler wird künftig auch das Festival von Buenos Aires leiten

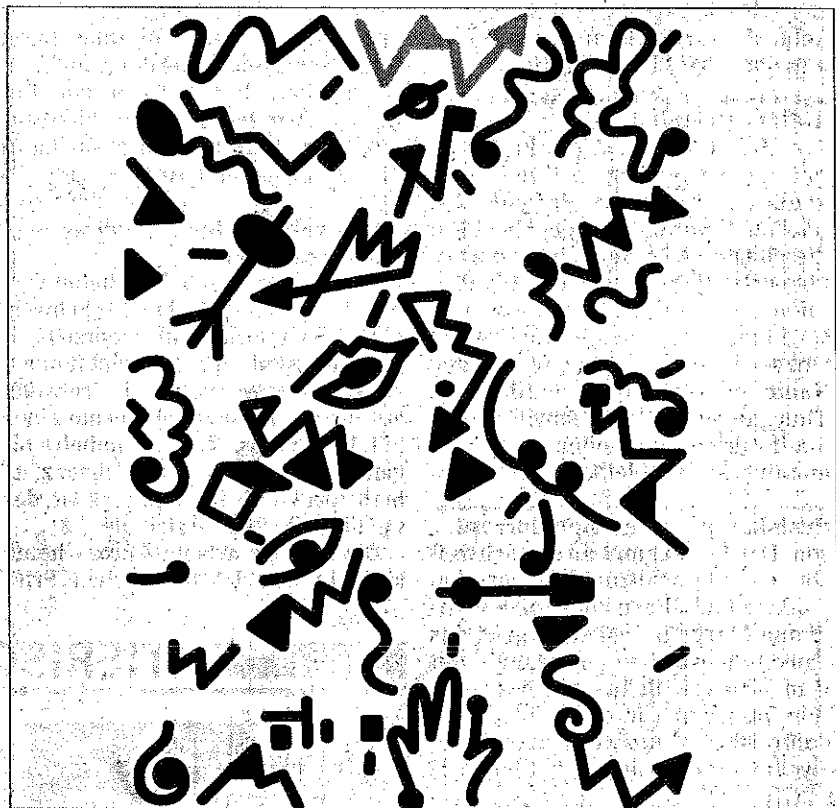
WB. Wie jedes Jahr Ende August steht Willisau ab kommendem Donnerstag ganz im Zeichen des Jazz Festivals. Organisator Niklaus Troxler hat wiederum eine grosse Zahl von hervorragenden Musikerinnen und Musikern aus Europa und Amerika eingeladen.

Alles Wissenswerte über das 24. Jazz Festival bringt der Willisauer Bote in der achtseitigen Spezialbeilage zur vorliegenden Ausgabe.

### Troxler als künstlerischer Leiter in Argentinien

Niklaus Troxler soll 1999 als künstlerischer Leiter auch das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Dies geht aus einem Interview hervor, das der WB in der Beilage veröffentlicht. Er will dabei weitgehend auf das Konzept seines Willisauer Festivals zurückgreifen. Das Festival in Buenos Aires (Argentinien) findet vom 31. Mai bis zum 6. Juni statt und soll künftig jährlich durchgeführt werden. Die Veranstalter wünschen ausdrücklich das Konzept von Willisau.

Beilage



**Willisau in Argentinien.** Niklaus Troxler, Organisator des Jazz Festivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Er wird dabei – auf Wunsch der Veranstalter – weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen.



## Thurgauer Volkszeitung

Frauenfeld 8500  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 2734

22.08.98



## ZOFINGER TAGBLATT

Zofingen 4800  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 17107

22.08.98



## Berner Volkszeitung

Herzogenbuchsee 3360  
Auff./Tir. 3x wöchentlich 2025

22.08.98

### Jazz Festival Willisau: Wiederum Hochkarätiges

sda. Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet. Musik findet nicht nur in Jean Nouvel's spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik.

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio Crispell-Peacock-Motian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip

Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine & Underground überschrieben.

Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe «Masada» zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound, beide aus New York, zusammengesetzt. Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre stellt am Samstagabend sein neues «European Chamber Ensemble» vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und «The Bloomdad-dies» zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duo-Konzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntag nachmittag Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-

Musiker Albert Ayler sowie Steve Coleman's «Council of Balance».

### Aus für Rathaus-Konzerte

Abgesetzt hat Festival-Organisator Niklaus Troxler nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zu wenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht. Neben der wenig eingängigen Musik, die dort zu hören war, haben nach Mutmassungen Troxlers auch Überschneidungen im Programm die Leute vom Besuch abgehalten haben. Ganz vom Tisch seien diese Konzerte nicht, aber in diesem Jahr habe man aus finanziellen Gründen darauf verzichten müssen. Die populäreren Zeltkonzerte dagegen finden weiterhin statt. In diesem Jahr spielen Roberto Bossard und Guests, Marco Cortesi Group, «Kubus», Almandra Salsa sowie «Funkology».

# Und plötzlich beginnt ihr Stift zu tanzen

«Musik ist eine notwendige Nahrung», betont Linda Graedel, die am Sonntag im Rathaus Willisau die Ausstellung «Jazz Lines» eröffnet.

(Sch.) Sie sei mit Musik aufgewachsen, erzählt Linda Graedel. Ihre Mutter sei nämlich Klavierlehrerin, und so sei ihr der Geschmack für Musik praktisch in die Wiege gelegt worden. Allerdings seien ihre Erinnerungen zwiespältig. «Spiel mit mir, nicht mit dem Klavier», habe sie als Baby ihrer Mutter immer wieder gesagt. Deshalb habe sie auch bei ihr keinen Musikunterricht nehmen wollen. Sonst wäre aus ihr, wer weiss, vielleicht eine Jazzpianistin geworden. Linda Graedel besicht jedenfalls durch und durch aus Rhythmus, ganz eigener Prägung. Und dies heute noch, obwohl das blonde Energiebündel am 16. September 57 Jahre alt wird.

## Musik sichtbar machen

«Ich habe mir das Klavierspielen autodidaktisch beigebracht. Cage und Stockhausen sind meine Vorbilder», führt sie fort. Erst jetzt wage sie es aber, dies künstlerisch umzusetzen. So nutze sie im Mai und Juni dieses Jahres ein Binz-Stipendium in Scuol, um am Projekt «River Works» mit Musik und Malen zu arbeiten.

«Linda Graedel macht Musik sichtbar, indem sie den Ausdruck der Musi-



Linda Graedel beim Zusammenstellen der Bilder für ihre Ausstellung «Jazz Lines» im Rathaus Willisau, die am Sonntag um 11 Uhr eröffnet wird und während des Jazzfestivals, also bis zum 30. August, ausser montags zu sehen ist. Aufnahme: Bruno Böhner

ker zeichnet (...), und plötzlich beginnt ihr Stift zu tanzen. Der strenge Ausdruck in ihrem Gesicht weicht einem Lächeln, ihr Körper schwingt mit, sie zeichnet den Jazz – wie ihn die andern auf der Bühne spielen –, lesen wir in «Werke – Skizzen» ein Zitat von Thomas Hürlimann, der bei der Kuhn-Druck AG, Neuhausen, entstandene Doppelband erhielt übrigens 1994 den Preis für das schönste Schweizer Buch.

Und noch etwas lesen wir da: «Musik: eine notwendige Nahrung.» Da er-

staunt es nicht, dass Linda Graedel an allen wichtigen Jazzfestivals der Schweiz angetroffen ist. Seit 13 Jahren in Willisau, regelmässig in Montreux, das allerdings nach dem Tode ihres Lieblingsmusikers Miles Davis für sie an Reiz verloren hat. Und auch das Schaffhauser Jazzfestival zählt sie zu den bedeutenden Anlässen. So sind im Laufe der Jahre unzählige Jazz-Zeichnungen entstanden, die der Öffentlichkeit teilweise durch den bei Augustin gedruckten Kalender 1992 bekannt sein dürfen. Auch

«Werke» enthält ein Musikkapitel beispielsweise mit Irène Schweizer (in Willisau), Rachele Ferrel, Keith Jarrett und Sarah Vaughan. Doch hat Linda Graedel für die Ausstellung auch viele unbekannte Jazzperlen parat, von Marilyn Crispell etwa. Zum Thema Musik gilt es beizufügen, dass 1984 beim Meier Verlag Linda Graedels Zeichnungsband «Schaffhauser Bachfest» erschienen ist.

## Hotel Bellevue Palace

Musik ist alles, und doch gibt es für Linda Graedel noch anderes. Ins Schwärmen gerät sie, wenn sie über ihre Zusammenarbeit mit Theres Obricht und Iselde Schaad für das August-Heft des «du» erzählt. Im Hotel Bellevue Palace erhielt sie diesen Frühling einen tiefen Einblick in die Schweizer Politik, ohne zuvor allzuviel davon verstanden zu haben. «Eine Stärke von mir ist, dass ich den Charakter einer Person sehr schnell spüre und festhalten kann», erklärt sie. So sind ihre Zeichnungen verschiedener Schweizer Politiker, so von Bundesrat Delamuraz an seinem letzten Arbeitstag, treffliche Analysen, wie sie kein langjähriger Bundeshausjournalist hätte besser machen können.

Nachzutragen wäre, dass Linda Graedel im März eine Gastprofessur an der Kunstakademie in Sofia ausübte, an die sie sich gern zurück erinnert: «Ich will einem Land wie Bulgarien auf dem Gebiet helfen, wo ich ihn wirklich etwas bieten kann.»

## Zwiespältige Zusammenarbeit

sda. In diesem Jahr ist das Jazz Festival Montreux zu Gast bei den Internationalen Musikfestwochen Luzern (IMF), nicht jedoch das näher gelegene Willisauer Festival. Das Resultat eines ersten Versuches im Jahre 1993 fiel zwiespältig aus.

Erstmals hatten die IMF und Niklaus Troxler von Jazz in Willisau 1993 gemeinsam ein Jazzkonzert organisiert. Dabei trat das Lithuanian Young Composers Orchestra aus Vilnius an beiden Festivals auf.

«Von mir aus gesehen war das kein glückliches Ergebnis», so Troxler gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Er habe den Eindruck einer Alibiübung von IMF-Intendant Matthias Bamert gehabt. Jedenfalls habe

man sich bei den Musikfestwochen kein Bein ausgerissen. Beim Konzert in Luzern sei niemand von den IMF offiziell anwesend gewesen, und die ganze Betreuung habe man ihm überlassen. Im nächsten Jahr habe er auf eine solche Übung lieber verzichtet.

Dennoch kann sich Troxler unter dem neuen IMF-Intendanten Michael Haefliger durchaus wieder eine Zusammenarbeit vorstellen. Zum diesjährigen Auftritt der Big Band de Lausanne mit Pascal Auberson und Jean-François Bovard an den Musikfestwochen meint Troxler: «Die sind überhaupt nicht repräsentativ für das Programm des Montreux Festival.»

## Berner Volkszeitung

Herzogenbuchsee 3360  
Auff./Tir. 3x wöchentlich 2025

22.08.98



## Anzeiger von Uster

Uster 8610  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 47372

22.08.98

## Hochkarätiges in Willisau

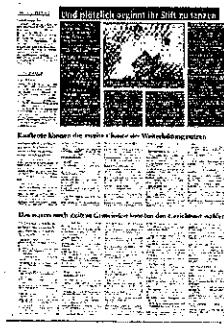
sda. Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet.

Musik findet nicht nur in Jean Nouvels spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik.

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio *Crispell-Peacock-Motian* und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten *Bill Laswell*. «Drum 'n' Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter *Nils Petter Molvaer* & *Khmer* sowie dem Saxophonisten *Courtney Pine* & *Underground* überschrieben. Einmal mehr ist am Samstag *John Zorn* mit seiner Gruppe *Masada* zu hören. Das Schweizer Trio *Koch-Schütz-Studer*, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der *She-DJ M. Singe* und dem *DJ I-Sound*, beide aus New York, zusammengetan. Der Westschweizer Perkussionist *Pierre Favre* stellt am Samstagabend sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um *Hamiet Bluiett* sowie *Seamus Blake* und *The Bloomdaddies* zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die *Duo-Konzerte*, die schon fast Tradition haben. In diesem Jahr sind am Sonntagnachmittag *Ray Anderson* und *Bob Stewart*, *Terri Lyne Carrington* und *Martin Koller* sowie *Richard Galliano* und *Michel Portal* zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit *Peter Brötzmanns* Tribut an den Free-Jazz-Musiker *Albert Ayler* sowie *Steve Colemans* «Council of Balance».

Abgesetzt hat Festival-Organisator *Niklaus Troxler* nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zuwenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht.



## Und plötzlich beginnt ihr Stift zu tanzen



Linda Graedel beim Zusammenstellen der Bilder für ihre Ausstellung «Jazz Lines» im Rathaus Willisau, die am Sonntag um 11 Uhr eröffnet wird und während des Jazzfestivals, also bis zum 30. August, ausser montags zu sehen ist. Aufnahme: Bruno Bühner

«Musik ist eine notwendige Nahrung», betont Linda Graedel, die am Sonntag im Rathaus Willisau die Ausstellung «Jazz Lines» eröffnet.

(Schi.) Sie sei mit Musik aufgewachsen, erzählt Linda Graedel. Ihre Mutter sei nämlich Klavierlehrerin, und so sei ihr der Geschmack für Musik praktisch in die Wiege gelegt worden. Allerdings seien ihre Erinnerungen zwiespältig. «Spiel mit mir, nicht mit dem Klavier», habe sie als Baby ihrer Mutter immer wieder gesagt. Deshalb habe sie auch bei ihr keinen Musikunterricht nehmen

wollen. Sonst wäre aus ihr, wer weiss, vielleicht eine Jazzpianistin geworden; Linda Graedel besteht jedenfalls durch und durch aus Rhythmus, ganz eigener Prägung. Und dies heute noch, obwohl das blonde Energiebündel am 16. September 57 Jahre alt wird.

### Musik sichtbar machen

«Ich habe mir das Klavierspielen autodidaktisch beigebracht. Cage und Stockhausen sind meine Vorbilder», fährt sie fort. Erst jetzt wage sie es aber, dies künstlerisch umzusetzen. So nutzte sie im Mai und Juni dieses Jahres ein Binz-Stipendium in Scuol, um am Projekt «River Works» mit Musik und Malen zu arbeiten.

### Hotel Bellevue Palace

Musik ist alles; und doch gibt es für Linda Graedel noch anderes. Ins Schwärmen gerät sie, wenn sie über ihre Zusammenarbeit mit Theres Obrecht und Isolde Schaad für das August-Heft des «du» erzählt. Im Hotel Bellevue Palace erhielt sie diesen Frühling einen tiefen Einblick in die Schweizer Politik, ohne zuvor allzuviel davon verstanden zu haben. «Eine Stärke von mir ist, dass ich den Charakter einer Person sehr schnell spüre und festhalten kann», erklärt sie. So sind ihre Zeichnungen verschiedener Schweizer Politiker, von

«Linda Graedel macht Musik sichtbar, indem sie den Ausdruck der Musiker zeichnet (...), und plötzlich beginnt ihr Stift zu tanzen. Der strenge Ausdruck in ihrem Gesicht weicht einem Lächeln, ihr Körper schwingt mit, sie zeichnet den Jazz – wie ihn die andern auf der Bühne spielen», lesen wir in «Werke – Skizzen» ein Zitat von Thomas Hürlimann; der bei der Kuhn Druck AG, Neuhausen, entstandene Doppelband erhielt übrigens 1994 den Preis für das schönste Schweizer Buch.

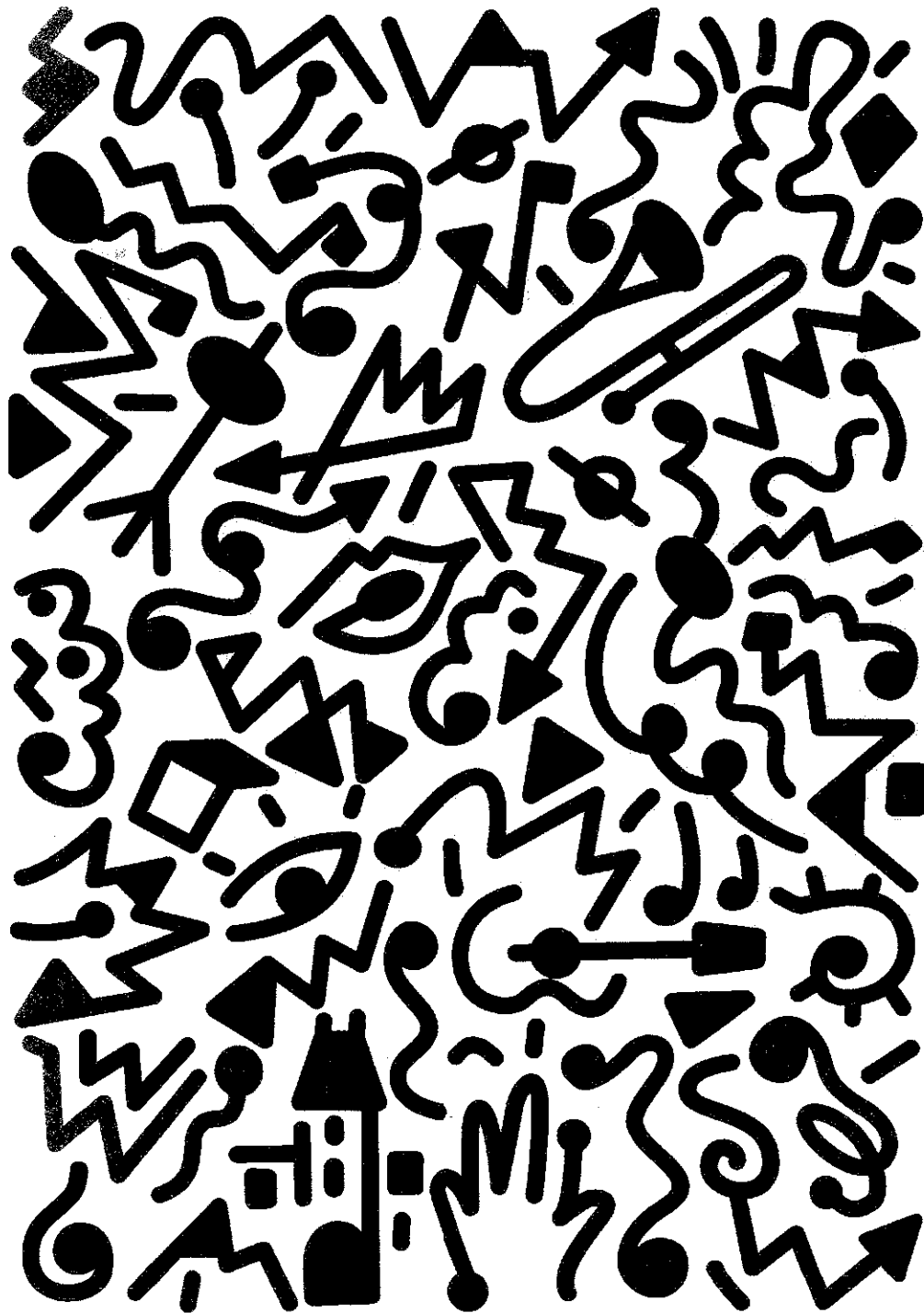
Und noch etwas lesen wir da: «Musik: eine notwendige Nahrung.» Da erstaunt es nicht, dass Linda Graedel an allen wichtigen Jazzfestivals der Schweiz anzutreffen ist. Seit 13 Jahren in Willisau, regelmässig in Montreux, das allerdings nach dem Tode ihres Lieblingsmusikers Miles Davis für sie an Reiz verloren hat. Und auch das Schaffhauser Jazzfestival zählt sie zu den bedeutenden Anlässen. So sind im Laufe der Jahre unzählige Jazz-Zeichnungen entstanden, die der Öffentlichkeit teilweise durch den bei Augustin gedruckten Kalender 1992 bekannt sein dürften. Auch «Werke» enthält ein Musikkapitel beispielsweise mit Irène Schweizer (in Willisau), Rachele Ferrel, Keith Jarrett und Sarah Vaughan. Doch hat Linda Graedel für die Ausstellung auch viele unbekanntere Jazzperlen parat, von Marilyn Crispell etwa. Zum Thema Musik gilt es beizufügen, dass 1984 beim Meier Verlag Linda Graedels Zeichnungsband «Schaffhauser Bachfest» erschienen ist.

Bundesrat Delamuraz an seinem letzten Arbeitstag, treffliche Analysen, wie sie kein langjähriger Bundeshausjournalist hätte besser machen können.

Nachzutragen wäre, dass Linda Graedel im März eine Gastprofessur an der Kunstakademie in Sofia ausübte, an die sie sich gern zurückerinnert: «Ich will einem Land wie Bulgarien auf dem Gebiet helfen, wo ich ihm wirklich etwas bieten kann.»

JAZZ  
FESTIVAL WILLISAU  
98

Niklaus Troxler: Willisound 2, Serigrafie, 1998.



Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1167; Medienausgabe Nr.: 210664; Objekt Nr.: 909323; Subobjekt Nr.: 1; Faktoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2899732



125



Der  
Zürcher  
Oberländer

Wetzikon 8620  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 38000

22.08.98



Anzeiger von Uster

Uster 8610  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 47372

22.08.98

## Hochkarätiges in Willisau

Willisau. Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet.

Musik findet nicht nur in Jean Nouvel's spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik.

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio *Crispell-*

*Peacock-Motian* und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten *Bill Laswell*. «Drum 'n' Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter *Nils Petter Molvaer* & *Khmer* sowie dem Saxophonisten *Courtney Pine* & *Underground* überschrieben. Einmal mehr ist am Samstag *John Zorn* mit seiner Gruppe *Masada* zu hören. Das Schweizer Trio *Koch-Schütz-Studer*, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der *She-DJ M. Singe* und dem *DJ I-Sound*, beide aus New York, zusammengesetzt. Der Westschweizer Perkussionist *Pierre Favre* stellt am Samstagabend sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um *Hamiet Bluiett* sowie *Seamus Blake* und *The Bloomdaddies* zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duo-Konzerte, die

schon fast Tradition haben. In diesem Jahr sind am Sonntagnachmittag *Ray Anderson* und *Bob Stewart*, *Terri Lyne Carrington* und *Martin Koller* sowie *Richard Galliano* und *Michel Portal* zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit *Peter Brötzmann's* Tribut an den Free-Jazz-Musiker *Albert Ayler* sowie *Steve Colemans* «Council of Balance».

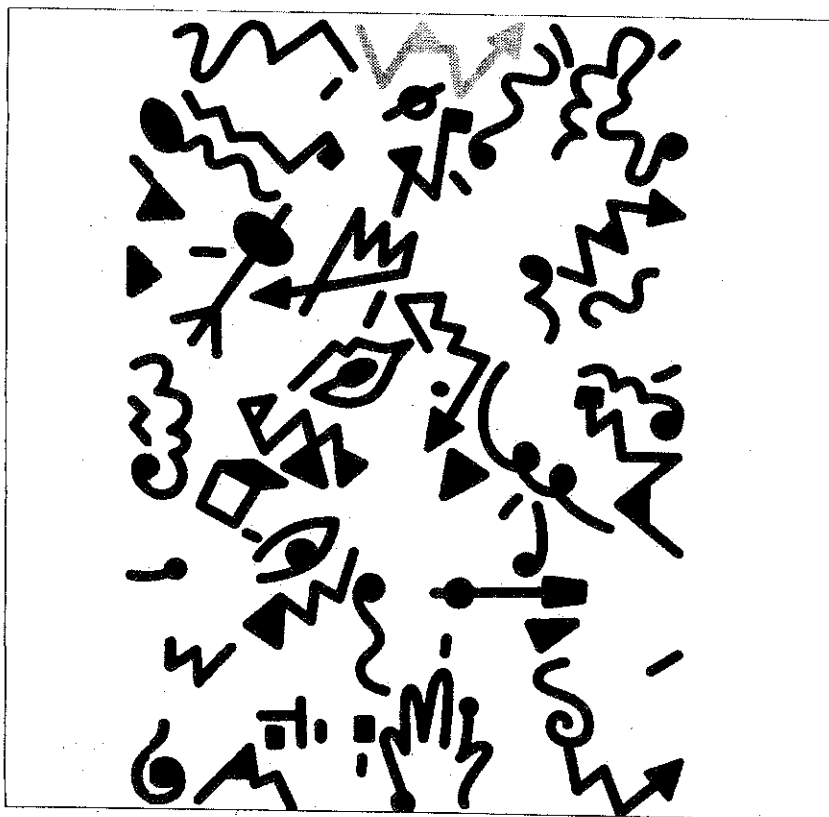
Abgesetzt hat Festival-Organisator *Niklaus Troxler* nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zu wenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht.





## Willisau vor dem 24. Jazz Festival

Niklaus Troxler wird künftig auch das Festival von Buenos Aires leiten



WB. Wie jedes Jahr Ende August steht Willisau ab kommendem Donnerstag ganz im Zeichen des Jazz Festivals. Organisator Niklaus Troxler hat wiederum eine grosse Zahl von hervorragenden Musikerinnen und Musikern aus Europa und Amerika eingeladen.

Alles Wissenswerte über das 24. Jazz Festival bringt der Willisauer Bote in der achtseitigen Spezialbeilage zur vorliegenden Ausgabe.

### Troxler als künstlerischer Leiter in Argentinien

Niklaus Troxler soll 1999 als künstlerischer Leiter auch das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Dies geht aus einem Interview hervor, das der WB in der Beilage veröffentlicht. Er will dabei weitgehend auf das Konzept seines Willisauer Festivals zurückgreifen. Das Festival in Buenos Aires (Argentinien) findet vom 31. Mai bis zum 6. Juni statt und soll künftig jährlich durchgeführt werden. Die Veranstalter wünschen ausdrücklich das Konzept von Willisau.

## Subversive Schärfe

«Femtella» des Tunesiers Taoufik Jebali – der Auftakt zum Schwerpunkt «Theaterformen im Maghreb und im Nahen Osten» des 19. Zürcher Theaterspektakels – ist kein Stück der aktionsbetonten Unterhaltung. Wer aber eine Stunde lang Stille und extreme Langsamkeit erträgt, ist beeindruckt. Gesprochen wird kein Wort. Auf der Bühne ein Sofa, darauf ein Mann, eine Frau, dahinter stehend zwei Frauen, ein Mann. Die Gruppe scheint zusammengewachsen, ohne zusammenzugehören. Minutenlang ist keine Bewegung auszumachen, dann ein Augenschlag, schliesslich neigen sich die Körper endlos langsam zur Seite, fast unmerklich drehen sich die Köpfe; plötzlich kommt eruptive Bewegung in die Gruppe, bevor sie wieder erstarrt, minutenlang.

Wie ein monochromes Bild öffnet Jebalis antiaktionistisches Theater der Phantasie des Publikums Tür und

Tor. Darin liegt seine subversive Schärfe. Wenn sich die weiss geschminkten Köpfe im Spiel von Licht und Schatten unverhofft in Totenmasken verwandeln oder wenn am Schluss Blut aus den geschlossenen Mündern tropft, ist Gesellschaftskritik mit Händen zu greifen. In der arabischen Welt gilt «Femtella» («Hast du's kapiert?») als eines der radikalsten Theaterstücke. Wie in aller Welt hat es auch das Zürcher Publikum gespalten. Während die einen wutentbrannt das Theater verliessen, klatschten die anderen, immerhin die Mehrheit, begeistert Beifall.

Erstmals können am Zürcher Theaterspektakel auch kostenlos Theaterhäppchen genossen werden. Täglich zwischen 18 und 19 Uhr zeigen teilnehmende Truppen oder «special guests» auf der Saffa-Insel Kostproben ihres Könnens.

Weitere Aufführung: 22. August, Pavillon, 21 Uhr.

## SOLOTHURNER ZEITUNG

Solothurn 4500  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 29662

22.08.98





**LA LIBERTÉ**

Fribourg 1705  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 35729

22.08.98

## FESTIVAL

# Jazz d'aujourd'hui à Willisau

**Le 24<sup>e</sup> Jazz Festival Willisau commence jeudi prochain. Pendant quatre jours, il fera l'état des lieux des tendances actuelles du jazz.**

Dès le 27 août, Willisau, dans le canton de Lucerne, se transformera pour la 24<sup>e</sup> fois en plate-forme des tendances actuelles du jazz, d'Europe et des Etats-Unis plus particulièrement. Avec à nouveau un programme dense et de haute qualité.

Le festival s'ouvre jeudi avec deux groupes de la scène new-yorkaise actuelle: le trio Crispell-Peacock-Motian et le quartette formé autour du producteur et bassiste Bill Laswell. Vendredi, Drum'n'Bass and Hip Jazz rassemblera sous son nom des artistes comme le trompettiste Nils Petter Molvaer et le saxophoniste Courtney Pine. Samedi, le percussionniste suisse Pierre Favre sera présent avec son European Chamber Ensemble. Avant, le

saxophoniste John Zorn sera sur la scène avec son groupe Masada. Tendances plus électronique avec le trio Koch-Schütz-Studer qui s'entourera de DJ pour présenter son projet «Roots & Wires».

Les duos sont une grande tradition de Willisau. Cette année, on entendra dimanche Ray Anderson (trombone) et Bob Stewart (tuba), Terri Lyne Carrington (batterie) et Martin Koller (guitare) et Richard Galliano (accordéon) et Michel Portal (clarinette). Pour clore le festival dimanche soir: Peter Brötzmann visitera le monde musical d'Albert Ayler et Steve Coleman sera sur scène avec son imposant ensemble The Council of Balance.



## LE PROGRAMME

**Jeudi 27 août:** Roberto Bossard and Guests (tente 17h); Marco Cortesi Group (tente 18h30); Crispell-Peacock-Motian; Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp (20h).

**Vendredi 28 août:** Kubus (tente 18h); Nils Petter Molvaer & Khmer; Courtney Pine & Underground (20h).

**Samedi 29 août:** Almandra Salsa (tente 12h); Koch-Schütz-Studer plus DJ; John Zorn & Masada (14h30); Bluiett-Jackson-Thiam; Pierre Favre's European Chamber Ensemble; Seamus Blake & The Bloombaddies (20h).

**Dimanche 30 août:** Funkology (tente 12h); Anderson-Stewart; Carrington-Koller; Galliano-Portal (14h30); Peter Brötzmann «Die Like a Dog»; Steve Coleman «Council of Balance» (20h).

Billets 47 francs, réserv.: Fastbox Ticketservice, tél. 0848 800 800. Informations: 041/970 27 31. Sous la tente, les concerts sont gratuits

## Troxler organisiert für Buenos Aires

Willisau. sda. Niklaus Troxler, Organisator des Jazz Festivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Er wird dabei weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen.

Wie Troxler gestern mitteilte, wird das Festival in Buenos Aires vom 31. Mai bis zum 6. Juni stattfinden. Der Willisauer war auch Berater der Organisationsstruktur des geplanten Festivals, welches jährlich durchgeführt werden soll. Die Veranstalter wünschten ausdrücklich das Konzept von Willisau.

Niklaus Troxler organisiert in Willisau seit 1966 Jazzkonzerte. 1975 führte er erstmals das Jazz-Festival durch. Es gehört international zu den wichtigsten Anlässen des Jazz und bietet jeweils einen Querschnitt aus zeitgenössischem Jazz und Improvisierter Musik. Dieses Jahr findet es vom 27. bis 30. August statt.



## Basellandschaftliche **bz** Zeitung

Nordschweiz

Liestal 4410

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 27906

22.08.98

**Willisau in Argentinien.** Niklaus Troxler, Organisator des Jazz Festivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz Festival planen. Er wird dabei – auf Wunsch der Veranstalter – weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen.



## Thurgauer Tagblatt

### TAGES-SPIEGEL Thurgauer Volksfreund

Kreuzlingen 8280

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 9055

22.08.98

## Troxler leitet Buenos Aires Jazz-Festival

(sda) Niklaus Troxler, Organisator des Jazz Festivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos Aires Jazz-Festival planen. Er wird dabei weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen. Wie Troxler mitteilte, wird das Festival in Buenos Aires vom 31. Mai bis zum 6. Juni stattfinden. Der Willisauer war auch Berater der Organisationsstruktur des geplanten Festivals, welches jährlich durchgeführt werden soll. Die Veranstalter wünschten ausdrücklich das Konzept von Willisau.

Niklaus Troxler organisiert in Willisau seit 1966 Jazzkonzerte. 1975 führte er erstmals das Jazz-Festival durch. Es gehört international zu den wichtigsten Anlässen des Jazz und bietet jeweils einen Querschnitt aus zeitgenössischem Jazz und Improvisierter Musik. In diesem Jahr findet es vom 27. bis 30. August statt.



## Entlebucher Anzeiger

Schuepfheim 6170

Aufl./Tir. 3x wöchentlich 8300

22.08.98

## Kultursplitter

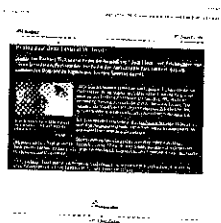
**Willisau-Export.** Niklaus Troxler, Organisator des Jazzfestivals Willisau, soll 1999 als künstlerischer Leiter das erstmals stattfindende Buenos-Aires-Jazz-Festival planen. Er wird dabei weitgehend auf das Konzept von Willisau zurückgreifen. Wie Troxler am Freitag mitteilte, wird das Festival in Buenos Aires vom 31. Mai bis zum 6. Juni 1999 stattfinden. Troxler war auch Berater der Organisationsstruktur des geplanten Festivals, welches künftig jährlich durchgeführt werden soll. Die Veranstalter wünschten ausdrücklich das Konzept von Willisau.



**SOLOTHURNER ZEITUNG**

Solothurn 4500  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 29662

22.08.98



**NEWS**  
the blue window

Zürich 8032  
Aufl./Tir. 7x wöchentlich 0

23.08.98

## Prolog zum Jazz Festival Willisau

**(sda/cc)** Im Rathaus Willisau ist heute die Ausstellung "Jazz Lines" mit Zeichnungen von Linda Graedel eröffnet worden. Sie bildet den Auftakt zum Jazz Festival, das am kommenden Donnerstag beginnt und bis zum Sonntag dauert.



Die Malerin Linda Graedel-Sherman und Festivalorganisator Niklaus Troxler im Rathaus Willisau.

(Bild. keystone)

Linda Graedel-Sherman stammt aus San Francisco. Sie besuchte die Art Center School in Los Angeles und bildete sich in Wien und Paris weiter, bevor sie sich 1962 in der Schweiz niederliess. Seit 1980 macht sie regelmässig Illustrationen von kulturellen Anlässen wie Theater, Oper, Jazzfestivals, Musikfesten für Tageszeitungen und Zeitschriften. Ihre Arbeiten wurden schon in verschiedenen Ausstellungen dokumentiert.

Seit 1984 besucht Linda Graedel das Jazz Festival Willisau. Dabei hat sie unzählige Zeichnungen gemacht. Die Ausstellung im Rathaus präsentiert eine Auswahl von ihren Jazz-Zeichnungen.

Die am eröffnete Schau ist gewissermassen optischer Auftakt und Begleitung des Jazz Festival Willisau. Dieses bietet vom 27. bis 30. August einen internationalen Querschnitt durch aktuelle Formen des Jazz und der Improvisierten Musik. Insgesamt treten 19 Formationen mit rund hundert Musikerinnen und Musikern auf.

Die Ausstellung "Jazz Lines" mit Arbeiten von Linda Graedel ist im Rathaus Willisau bis zum 30. August zu sehen. Öffnungszeiten: Täglich 10.00 bis 19.30 Uhr (Montag geschlossen).

## LU WILLISAU FESTIVAL JAZZ AV-PAPIER

24e festival de jazz de Willisau (LU)  
Quatre jours dédiés au jazz contemporain =

Avant-papier =

Willisau (LU), 23 août (ATS) Le festival de jazz de Willisau (LU) vivra du 27 au 30 août sa 24e édition. Le jazz contemporain, en particulier européen et américain, sera à l'honneur. Le percussionniste romand Pierre Favre présentera samedi soir son nouveau groupe, l'«European Chamber Ensemble».

Le festival s'ouvrira jeudi avec deux groupes de l'actuelle scène new-yorkaise, le trio Crispell-Peacock-Motian et le quatuor de Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» est au programme du vendredi avec le trompettiste Nils Petter Molvaer & Khmer et le saxophoniste Courtney Pine & Underground.

Concerts en duo

Samedi verra le retour de John Zorn et son groupe «Masada», suivi du trio suisse Koch-Schütz-Studer, qui présentera son programme «Roots & Wires» avec les New-Yorkais She-DJ M. Singe et DJ I-Sound.

Les concerts en duo font partie des valeurs sûres du festival lucernois. Cette année Ray Anderson et Bob Stewart se produiront le dimanche après-midi, suivis de Terri Lyne Carrington et Martin Koller, ainsi que de Richard Galliano et Michel Portal. Le festival se terminera le dimanche soir avec Peter Brötzmann et «Council of Balance» de Steve Coleman.

Appelé à Buenos Aires

Le festival de Willisau a été créé en 1975 par un graphiste passionné de jazz Niklaus Troxler, dit «Knox», aujourd'hui quinquagénaire. M. Troxler a en outre été appelé la semaine dernière à la direction artistique du Festival international de jazz de Buenos Aires qui se déroulera pour la première fois l'an prochain.

«Knox» a dû renoncer cette année à programmer des concerts sur la scène de l'hôtel de ville. Ces manifestations ont en effet attiré trop peu de monde durant les trois années où elles ont eu lieu.

Concerts sous tente

Les concerts sous tente se dérouleront en revanche à nouveau comme prévu. S'y produiront Roberto Bossard and Guests, Marco Cortesi Group et «Kubus». Une exposition intitulée «Jazz Lines» présentera les dessins de Linda Graedel du 23 au 30 août, dans l'hôtel de ville de Willisau.

(SDA-ATSVbum vm hl/lu kul)

230615 aug 98



Edition française

Bern 3001

Aufl./Tir. 7x wöchentlich 1

23.08.98

---



Edition française

Bern 3001

Aufl./Tir. 7x wöchentlich 1

23.08.98

---

## LU WILLISAU JAZZ ZEICHNUNGEN AUSSTELLUNG

Prolog zum Jazz Festival Willisau  
Ausstellung mit Zeichnungen von Linda Graedel =

Willisau LU, 23. Aug. (sda) Im Rathaus Willisau ist am Sonntag die Ausstellung «Jazz Lines» mit Zeichnungen von Linda Graedel eröffnet worden. Sie bildet den Auftakt zum Jazz Festival, das am kommenden Donnerstag beginnt und bis zum Sonntag dauert.

Linda Graedel-Sherman stammt aus San Francisco. Sie besuchte die Art Center School in Los Angeles und bildete sich in Wien und Paris weiter, bevor sie sich 1962 in der Schweiz niederliess. Seit 1980 macht sie regelmässig Illustrationen von kulturellen Anlässen wie Theater, Oper, Jazzfestivals, Musikfesten für Tageszeitungen und Zeitschriften. Ihre Arbeiten wurden schon in verschiedenen Ausstellungen dokumentiert.

Seit 1984 besucht Linda Graedel das Jazz Festival Willisau. Dabei hat sie unzählige Zeichnungen gemacht. Die Ausstellung im Rathaus präsentiert eine Auswahl von ihren Jazz-Zeichnungen.

Die am Sonntag eröffnete Schau ist gewissermassen optischer Auftakt und Begleitung des Jazz Festival Willisau. Dieses bietet vom 27. bis 30. August einen internationalen Querschnitt durch aktuelle Formen des Jazz und der Improvisierten Musik. Insgesamt treten 19 Formationen mit rund hundert Musikerinnen und Musikern auf.

### Notiz an die Redaktionen:

Die Ausstellung «Jazz Lines» mit Arbeiten von Linda Graedel ist im Rathaus Willisau bis zum 30. August zu sehen. Öffnungszeiten: Täglich 10.00 bis 19.30 Uhr (Montag geschlossen).

(SDA-ATSVbum ke/kul lu)

230930 aug 98

### Kultursplitter

**Prolog.** Im Rathaus Willisau ist die Ausstellung «Jazz Lines» mit Zeichnungen von Linda Graedel eröffnet worden. Sie bildet den Auftakt zum Jazz Festival, das am Donnerstag beginnt.



  
**GRENCHNER TAGBLATT**

  
**SOLOTHURNER ZEITUNG**

  
**BERNER RUNDSCHAU**

Burgdorf 3401  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5195

  
**LANGENTHALER TAGBLATT**

Langenthal 4901  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5717

24.08.98

## FESTIVAL

# Jazz d'aujourd'hui à Willisau

**Le 24<sup>e</sup> Jazz Festival Willisau commence jeudi prochain. Pendant quatre jours, il fera l'état des lieux des tendances actuelles du jazz.**

Dès le 27 août, Willisau, dans le canton de Lucerne, se transformera pour la 24<sup>e</sup> fois en plate-forme des tendances actuelles du jazz, d'Europe et des Etats-Unis plus particulièrement. Avec à nouveau un programme dense et de haute qualité.

Le festival s'ouvre jeudi avec deux groupes de la scène new-yorkaise actuelle: le trio Crispell-Peacock-Motian et le quartette formé autour du producteur et bassiste Bill Laswell. Vendredi, Drum'n'Bass and Hip Jazz rassemblera sous son nom des artistes comme le trompettiste Nils Petter Molvaer et le saxophoniste Courtney Pine. Samedi, le percussionniste suisse Pierre Favre sera présent avec son European Chamber Ensemble. Avant, le

saxophoniste John Zorn sera sur la scène avec son groupe Masada. Tendance plus électronique avec le trio Koch-Schütz-Studer qui s'entourera de DJ pour présenter son projet «Roots & Wires».

Les duos sont une grande tradition de Willisau. Cette année, on entendra dimanche Ray Anderson (trombone) et Bob Stewart (tuba), Terri Lyne Carrington (batterie) et Martin Koller (guitare) et Richard Galliano (accordéon) et Michel Portal (clarinette). Pour clore le festival dimanche soir: Peter Brötzmann visitera le monde musical d'Albert Ayler et Steve Coleman sera sur scène avec son imposant ensemble The Council of Balance.



## LE PROGRAMME

**Jeudi 27 août:** Roberto Bossard and Guests (tente 17h); Marco Cortesi Group (tente 18h 30); Crispell-Peacock-Motian; Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp (20h).

**Vendredi 28 août:** Kubus (tente 18h); Nils Petter Molvaer & Khmer; Courtney Pine & Underground (20h).

**Samedi 29 août:** Almandra Salsa (tente 12h); Koch-Schütz-Studer plus DJ; John Zorn & Masada (14h 30); Bluiett-Jackson-Thiam; Pierre Favre's European Chamber Ensemble; Seamus Blake & The Bloomdaddies (20h).

**Dimanche 30 août:** Funkology (tente 12h); Anderson-Stewart; Carrington-Koller; Galliano-Portal (14h 30); Peter Brötzmann «Die Like a Dog»; Steve Coleman «Council of Balance» (20h).

Billets 47 francs, réserv.: Fastbox Ticketservice, tél. 0848 800 800. Informations: 041/970 27 31. Sous la tente, les concerts sont gratuits

## Prolog Linda Graedel

**Willisau:** Im Rathaus Willisau ist am Sonntag die Ausstellung «Jazz Lines» mit Zeichnungen von Linda Graedel eröffnet worden. Sie bildet den Auftakt zum Jazz-Festival, das am kommenden Donnerstag beginnt. Linda Graedel-Sherman stammt aus San Francisco. Sie besuchte die Art Center School in Los Angeles und bildete sich in Wien und Paris weiter, bevor sie sich 1962 in der Schweiz niederliess. Seit 1980 macht sie regelmässig Illustrationen von kulturellen Anlässen wie Theater, Oper, Jazz-Festivals, Musikfesten für Tageszeitungen und Zeitschriften.

Bis 30. August; täglich 10 bis 19.30 Uhr (Montag geschlossen).



## Linth Zeitung

Rapperswil 8640  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 9923

## Zürichsee-Zeitung

Allgemeiner Anzeiger  
Wädenswil 8820  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 7889

## Der Sihltaler

Adliswil 8134  
Auff./Tir. 3x wöchentlich 6324

24.08.98

## «Jazz Lines»

**Willisau** – Im Rathaus Willisau wurde die Ausstellung «Jazz Lines» mit Zeichnungen Linda Graedels eröffnet. Sie bildet den Auftakt zum Jazz Festival, das am Donnerstag beginnt. Graedel macht regelmässig Illustrationen von kulturellen Anlässen. Seit 1984 besucht sie zeichnend das Festival Willisau. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl ihrer Jazz-Zeichnungen.



## NEUE NIDWALDNER ZEITUNG

Stans 6371  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 9230

## NEUE OBWALDNER ZEITUNG

Sarnen 6060  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 5480

24.08.98

## NEUE URNER ZEITUNG

Aldorf 6460  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 4235

24.08.98

## NEUE SCHWYZER ZEITUNG

Schwyz 6430  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 4305

24.08.98

## NEUE LÜZERNER ZEITUNG

Luzern 6002  
Auff./Tir. 6x wöchentlich 88532

24.08.98



● **Ausstellung am Jazz-Festival:** Das Jazz-Festival von Willisau wirft in diesem Jahr seinen Schatten voraus. Vier Tage vor dem Start wurde im Rathaus von Willisau eine Ausstellung mit Zeichnungen von den Festivals der letzten Jahre eröffnet. Die Zeichnungen stammen von Linda Graedel. Sie ist seit Jahrzehnten für ihre Illustrationen zu kulturellen Anlässen bekannt. Die Ausstellung ist bis zum Ende des Jazz-Festivals am nächsten Sonntag geöffnet.



## Echo von Grindelwald

BERNER OBERLAND ZEITUNG **BOZ**

Grindelwald 3818  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 2354

## Berner Oberländer

BERNER OBERLAND ZEITUNG **BOZ**

Spiez 3700  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 20367

## Oberländisches Volksblatt OV

BERNER OBERLAND ZEITUNG **BOZ**

Interlaken 3800  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10500

24.08.98

### Jazz Festival Willisau zeigt Linda Graedel

(sda) Im Rathaus Willisau ist am Sonntag die Ausstellung «Jazz Lines» mit Zeichnungen von Linda Graedel eröffnet worden. Sie bildet den Auftakt zum Jazz Festival, das am kommenden Donnerstag beginnt und bis zum Sonntag dauert. Linda Graedel-Sherman stammt aus San Francisco. Sie besuchte die Art Center School in Los Angeles und bildete sich in Wien und Paris weiter, bevor sie sich 1962 in der Schweiz niederliess. Seit 1980 macht sie regelmässig Illustrationen von kulturellen Anlässen wie Theater, Oper, Jazzfestivals, Musikfesten für Tageszeitungen und Zeitschriften.



## Bote

der Hirschwetz  
 Die Südschweiz

Schwyz 6430  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 15565

24.08.98



JAZZ FESTIVAL WILLISAU

## Übergriffe und Konstellationen



Zusammen mit Bill Laswell auf Spurensuche: Graham Haynes.

(Bild: zvg)

Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet.

sda. Musik findet nicht nur in Jean Nouvels spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik.

### Crispell und Laswell zum Auftakt

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio Crispell-Peacock-Motian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine & Underground überschrieben.

Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe Masada zu hören. Das Bieler Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit

der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound, beide aus New York, zusammengetan. Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre stellt am Samstagabend sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und The Bloomdaddies zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duo-Konzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntag nachmittag Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Coleman's «Council of Balance».

### Aus für Rathaus-Konzerte

Abgesetzt hat Festival-Organisator Niklaus Troxler nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zu wenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht. Neben der wenig eingängigen Musik, die dort zu hören war, haben nach Mutmassungen Troxlers auch Überschneidungen im Programm die Leute vom Besuch abgehalten. Ganz vom Tisch seien diese Konzerte nicht, aber in diesem Jahr habe man aus finanziellen Gründen darauf verzichten müssen.

Die populäreren Zelt-Konzerte dagegen finden weiterhin statt. In diesem Jahr spielen Roberto Bossard and Guests, Marco Cortesi Group, Kubus, Almandra Salsa sowie Funkology.

### Bilder-Ausstellung

Ergänzt wird das Festival mit einer Ausstellung im Rathaus. Unter dem Titel «Jazz Lines» werden – bereits seit gestern – bis zum 30. August Zeichnungen von Linda Graedel gezeigt.



**SCHWEIZER  
ILLUSTRIERTE**

Zürich 8008  
Auff./Tir. 53x jährlich 210585

24.08.98

# Das Emmental wird zum Mekka der sprachlosen Geschichtenerzähler



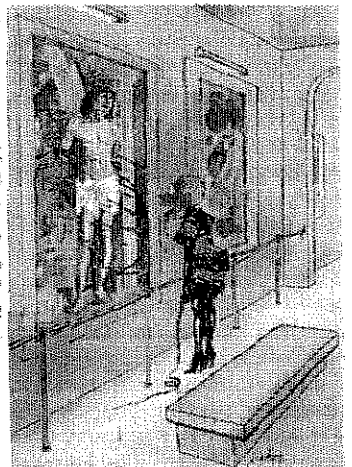
**Cartoonpilot überfliegt Comiclegende:** Beim Berner Beat Siggel muss die berühmteste Ente, Donald Duck, Federn lassen.

## 1. Internationales Cartoon Festival in Langnau

Was Willisau für den Jazz, Montreux für moderne Crossover-Klänge, Luzern für die klassische Musik, Sierre für den Comic, Zürich für den Techno-Sound, Basel für die Fasnacht und Langenthal für hochklassiges Design ist, wird jetzt Langnau für den Cartoon. Vom 28. August bis 6. September steht das idyllische Dorf im Emmental ganz im Zeichen der Ein-Bild-Geschichten und des gezeichneten Humors. Dann findet unter

dem Motto **Sprachlos** das erste **Internationale Cartoon Festival** statt. 70 von Europas besten Cartoonisten geben sich in der Kupferschmiede ein Stelldichein und machen mit rund 300 weitgehend wortlosen Zeichnungen die Heimat des gestrengen Moralisten Jeremias Gotthelf zum Mekka des Humors. Und dieser reicht vom herzhaften Lachen über das leise Schmunzeln bis zum bitterböse-schadenfreudi-

gen Kichern, das einem im Hals steckenbleibt. Das Klischee, dass wir Schweizer ein humorloses Volk seien, wird schon allein durch den Anteil helvetischer Cartoonisten widerlegt. Mit dabei sind unter anderen «Anna» Regula Hartmann, Johannes Borer, Raymond Burki, «Efeu» Ernst Feuer-Mettler, «JoWo» Johann Wolfgang Geisen, «Etienne» Hübscher, René Fehr, «Hü» Peter Hürzeler, Wer-



An der Schmerzgrenze: Märtyrer und Domina vom Franzosen Michel Pichon.



**SCHWEIZER  
ILLUSTRIERTE**

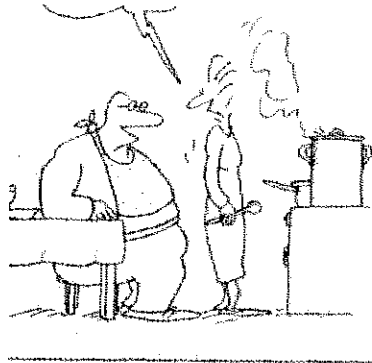
Zürich 8008  
Aufl./Tir. 53x jährlich 210585

24.08.98

**DIE BESTEN  
Kunst**



**Öko à gogo:** Martin Senn parodiert das Klischee der Schweizer Reinlichkeit.



**Cartoon statt Xenical:** Pfuschi's Vorschlag zum Rollentausch im Haushalt.

ner Nydegger, «Orlando» Eisenmann, «Rapallo», Peter Schrank, Max Spring, Magi Wechsler, Oskar Weiss, Hanspeter Wyss und «Pfuschi» Heinz Pfister, der die Idee zum Festival hatte und als «Aussenminister» zahlreiche ausländische Cartoonisten ins Emmental holte. Etwa die Franzosen Michel Pichon und «Mofrey» Roger Mauffrey, die Deutschen «Papan» Manfred von Papen, Gerhard Glück, die Österreicher Gerhard Gepp

und «Pepsch» Gottscheber, die Osteuropäer Zygmunt Januszewski und Jiri Sliva und den Iraner «Kambiz» Derambakhsh. Nicht nur in der Kupfermühle, sondern auch im Dorfkern, wo Sonderausstellungen stattfinden, darf gelacht werden. Konzerte, Trickfilmabende und ein Auftritt des Kabarett's Götterspass runden das Humorprogramm ab. Infos Telefon 034-402 42 52. Anita Lettmeier

AS MORDEN  
KOCHST DU  
UND ICH ESSE.



**Linda Graedel's Jazz Lines**

**Töne, zu zarten  
Linien geronnen**

In der neuen Ausgabe der Kulturzeitschrift «Du» bringt die gebürtige Kalifornierin **Linda Graedel**, 57, unsere Parlamentarier auf den Punkt. Im **Willisauer Rathaus** zeigt die Wahlschaffhäuserin und Jazzliebhaberin vom 25. bis 30. 8. Bilder und Zeichnungen von Musikern (Bild: Astor Piazzola). A. I.



**SCHWEIZER  
ILLUSTRIERTE**

Zürich 8008  
Aufl./Tir. 53x jährlich 210585

24.08.98

## JAZZ

### A WILLISAU

Le festival de jazz de Willisau (LU) vivra sa 24e édition du 27 au 30 août. Le Romand Pierre Favre présentera samedi soir son nouveau groupe, l'European Chamber Ensemble. Le festival s'ouvrira jeudi avec le trio Crispell-Peacock-Motian et le quatuor de Bill Laswell. Drum'n'Bass and Hip Jazz est au programme du vendredi avec le trompettiste Nils Petter Molvaer & Khmer et le saxophoniste Courtney Pine & Underground. Samedi verra le retour de John Zorn suivi du trio suisse Koch-Schütz-Studer.  
— (ats)



## TRIBUNE DE GENÈVE

Geneve 11 1211  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 78119

24.08.98

## KULTUR

### Hochkarätig

Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet. **Seite 22**



## Thurgauer Tagblatt

Weinfelden 8570  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 7552

25.08.98

# Höhepunkte improvisierter Musik

## 24. Jazz Festival Willisau – Dichtes und hochkarätiges Programm



Linda Graedel, deren Ausstellung «Jazz lines» als Prolog zum Festival eröffnet wurde mit Organisator Niklaus Troxler.

**WILLISAU (sda)** Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Am kommenden Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet.

Musik findet nicht nur in Jean Nouvel's spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik.

### Crispell und Laswell zum Auftakt

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio Crispell-Peacock-Motian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine & Underground überschrieben.

Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe «Masada» zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound, beide aus New York, zusammengetan. Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre stellt am Samstag abend sein neues

«European Chamber Ensemble» vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und «The Bloomdaddies» zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duokonzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntag nachmittag Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonn-



140

Lieferschein Nr.: 93807, Medien Nr.: 1272, Mediengabe Nr.: 211343, Objekt Nr.: 926326, S. Objekt Nr.: 1, Lehren Nr.: 23, Abo Nr.: 831009, Titel Nr.: 2944826

tag abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».

### Aus für Rathaus-Konzerte

Abgesetzt hat Festival-Organisator Niklaus Troxler nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zu wenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht. Neben der wenig eingängigen Musik, die dort zu hören war, haben nach Mutmassungen Troxlers auch Überschneidungen im Programm die Leute vom Besuch abgehalten. Ganz vom Tisch seien diese Konzerte nicht, aber in diesem Jahr habe man aus finanziellen Gründen darauf verzichten müssen.

Die populäreren Zelt-Konzerte dagegen finden weiterhin statt. In diesem Jahr spielen Roberto Bossard and Guests, Marco Cortesi Group, «Kubus», Almandra Salsa sowie «Funkology».

### Prolog mit Ausstellung

Ergänzt wird das Festival mit einer Ausstellung im Rathaus. Unter dem Titel «Jazz Lines» werden – bis zum 30. Au-

gust Zeichnungen von Linda Graedel gezeigt. Linda Graedel-Sherman stammt aus San Francisco. Sie besuchte die Art Center School in Los Angeles und bildete sich in Wien und Paris weiter, bevor sie sich 1962 in der Schweiz niederliess. Seit 1980 macht sie regelmässig Illustrationen von kulturellen Anlässen wie Theater, Oper, Jazzfestivals, Musikfesten für Tageszeitungen und Zeitschriften. Ihre Arbeiten wurden schon in verschiedenen Ausstellungen dokumentiert.

Seit 1984 besucht Linda Graedel das Jazz Festival Willisau. Dabei hat sie unzählige Zeichnungen gemacht. Die Ausstellung im Rathaus präsentiert eine Auswahl von ihren Jazz-Zeichnungen. Die am Sonntag eröffnete Schau bietet einen internationalen Querschnitt durch aktuelle Formen des Jazz und der Improvisierten Musik. Insgesamt treten 19 Formationen mit rund hundert Musikerinnen und Musikern auf. Öffnungszeiten: Täglich 10.00 bis 19.30 Uhr.

## Vier Tage lang volles Programm

Zum 24. Mal findet vom 27. bis 30. August das Jazz Festival Willisau statt. Insgesamt treten 19 Gruppen beziehungsweise Formationen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern auf.

**Programm:** *Donnerstag, 27. August:* Roberto Bossard and Guests (Zelt); Marco Cortesi Group (Zelt); Crispell-Peacock-Motian; Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp. – *Freitag, 28. August:* «Kubus» (Zelt); Nils Petter Molvaer &

Khmer; Courtney Pine & Underground. – *Samstag, 29. August:* Almandra Salsa (Zelt); Koch-Schütz-Studer plus DJ's; John Zorn & Masada; Bluiett-Jackson-Thiam; Pierre Favres «European Chamber Ensemble»; Seamus Blake & «The Bloombaddies». – *Sonntag, 30. August:* Funkology (Zelt); Anderson-Stewart; Carrington-Koller; Galliano-Portal; Peter Brötzmann «Die Like a Dog»; Steve Colemans «Council of Balance». (sda)

Iteleschein Nr. : 93807, Medlien Nr. : 1272, Medliensgabe Nr. : 211343, Objekt Nr. : 926326, Subjekt Nr. : 2, Lektoren Nr. : 23, Abo Nr. : 831009, Treffer Nr. : 2944826

## Am Donnerstag beginnt das 24. Jazz-Festival Willisau 1998

Vom 27. bis zum 30. August steht das historische Landstädtchen Willisau wieder für vier Tage ganz im Zeichen des modernen bis avantgardistischen Jazz. Festival-Gründer und Organisator Niklaus Troxler hat wiederum eine grosse Zahl von hervorragenden Musikerinnen wie Musiker aus Europa und Amerika ins Luzerner Hinterland geladen, die ein vielfältiges Programm bieten werden. Bei der Auswahl konzentrierte er sich vor allem darauf, junge Gruppen vorzustellen, um so einen informativen Einblick in das aktuelle Jazzschaffen unserer Zeit zu bieten.

An den sechs Hauptkonzerten in der grossen Festhalle treten insgesamt 14 Gruppen auf. Hinzu kommen fünf vorgängige Konzerte im benachbarten Restaurantzelt beim kostenlosen Campingplatz im Festgelände. Ergänzt werden die Live-Konzerte noch durch ein visuelles Ereignis und künstlerisches Erlebnis: Im Rathaus-Saal zeigt die Schaffhauser Künstlerin Linda Graedl täglich von 10 bis 19.30 Uhr unter dem Titel «Jazz Lines» eindrucksvolle Zeichnungen zum Thema «Jazz und Musik» bis am Sonntag.

Die jeweils um 20 Uhr beginnenden Abendkonzerte in der hölzernen Festhalle werden am Donnerstag, 27. August, durch das hochkarätig besetzte Trio der Pianistin Marilyn Crispell eröffnet. Im zweiten Teil des diesjährigen Festivalsauftritts sorgt der Bassist und Produzent elektronischer Musik, Bill Laswell, für einen kreativen Abstecher in die New-Yorker-Fusionen-Szene.

Das Konzert vom 28. August steht unter dem Motto «Drum'n'Bass», wobei dieser hochaktuelle Sound durch den kühlen norwegischen Trompeter Nils Petter Molvaer und den englischen Saxophonisten Courtney Pine mit ihren Bands präsentiert wird. Das erste Konzert am Samstag, 29. August, ab 14.30 Uhr bringt neben dem international renommierten Schweizer-Trio Koch-Schütz-Studer auch noch den USA-Avantgardisten John Zorn and Masada. Am Abend sorgen dann der schwarze Saxophon-Virtuose Hamiet Bluiett, das Pierre Favre European Chamber Ensemble und der amerikanische Tenorist Seamus Blake für weitere musikalische Höhepunkte. Der Sonntag, 30. August, beginnt um 14.30 Uhr mit «The Art of the Duo», wobei sich jeweils zwei Solistinnen – Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller und Richard Galliano/Michel Portal – gegenüber stehen. Das Festival-Finale bringt neben den europäischen Free-Jazz-Saxophonisten Peter Brötzmann und William Parker einen sensationellen Ausklang mit der schwarzen Big-Band «The Council of Balance» (USA) des Saxophonisten und Sängers Steve Coleman. Mit von dieser packenden Partie sind neben dem Tenoristen Ravi Coltrane (Sohn des allzufrüh verstorbenen Saxophonisten und Komponisten John Coltrane) noch insgesamt vier Drummer und Perkussionisten, so dass ein opulentes Klangspektakel, das symbolisch die sieben Tage der Welterschöpfung beschreibt, über alle Massen garantiert ist.

### Forschung

#### Virusforscher lassen 80 Jahre alte Leichen exhumieren

Longyearbyen, 24. Aug. (sda/afp) Die frostgekühlten Leichen von sieben norwegischen Bergleuten sollen Wissenschaftlern Aufschluss über ein Virus verschaffen, das vor 80 Jahren weltweit 20 Millionen Menschen dahingerafft hatte. Die sieben Bergleute waren 1918 der sogenannten

### Aviatic



#### Miniaturlflugzeug überquerte den Atlantik in 26 Stunden

Sydney, 24. Aug. (sda/dpa) Ein in Australien gebautes Miniaturlflugzeug hat als bislang kleinste Flugmaschine den Atlantik überquert. Wie australische Medien am Montag berichteten, flog das nur 13 Kilogramm schwere, robotergesteuerte Flugzeug in 26 Stunden vom kanadischen St. John's auf Neufundland zur schottischen Insel



# KOLOR i DŹWIĘK

Klara Dendek

**W** dn. 4 czerwca odbył się w Galerii Grafiki i Plakatu na Hożej 40 w Warszawie wernisaż wystawy **Niklause Troxlera** pod hasłem „Kolor i dźwięk”, zorganizowanej w ramach imprez towarzyszących XVI Międzynarodowemu Biennale Plakatu.

Owego wieczoru na ogrodzonym placu przed galerią zjawiał się gęsty tłum zaproszonych gości, pośród których dostrzec można było wielu wybitnych artystów malarzy i grafików, a także i muzyków, bo był m.in. Zbyszek Namysłowski. Piotr Rodowicz ze swoim zespołem grał standardy jazzowe łagodząc napięcia związane z konkursem 16 MBP, w którym również w tym roku uczestniczył Niklaus Troxler – tym razem jako konkursant, a nie jak poprzednio jako juror.

Niklaus Troxler, z pochodzenia Szwajcar, urodził się w 1947 roku w Willisau. Od 1963 uczył się typografii i uczęszczał na Wydział Projektowania Graficznego w Szkole Sztuk Plastycznych w Lucernie. W 1971 roku został dyrektorem artystycznym w Holenstein Creation w Paryżu, a w dwa lata później otwiera własne Studio Projektowania Graficznego w Willisau. Miłośnik i propagator jazzu już od 1966 organizuje u siebie w rodzinnym miasteczku koncerty jazzowe, a od 1975 do dziś doroczne festiwale, które zyskały rozgłos w całej Europie.

W latach 1977–95 zdobywa kilkanaście nagród w konkursach na najlepszy plakat w Szwajcarii, a także odnosi sukcesy na międzynarodowych imprezach: Triennale Plakatu w Essen, Międzynarodowym Biennale Grafiki Projektowej w Brnie, Międzynarodowym Biennale Plakatu w Warszawie, w Meksyku, Lahti, na wystawach plakatu w Wiedniu, Triennale Plakatu w Toyamie itd. Jego prace znajdują się w zbiorach Museum of Modern Art w Nowym Jorku, Poster Museum w Essen, w Zurich Poster Collection.

Jego pierwszą inspiracją była lektura książki Marshalla McLuhana „Medium Is a Message”, która w owym czasie była w modzie na uniwersytetach. Utrzymywała ona, że postępowanie w komunikacji kurczy świat do tzw. „globalnej wioski”. Mieszkając w uro-

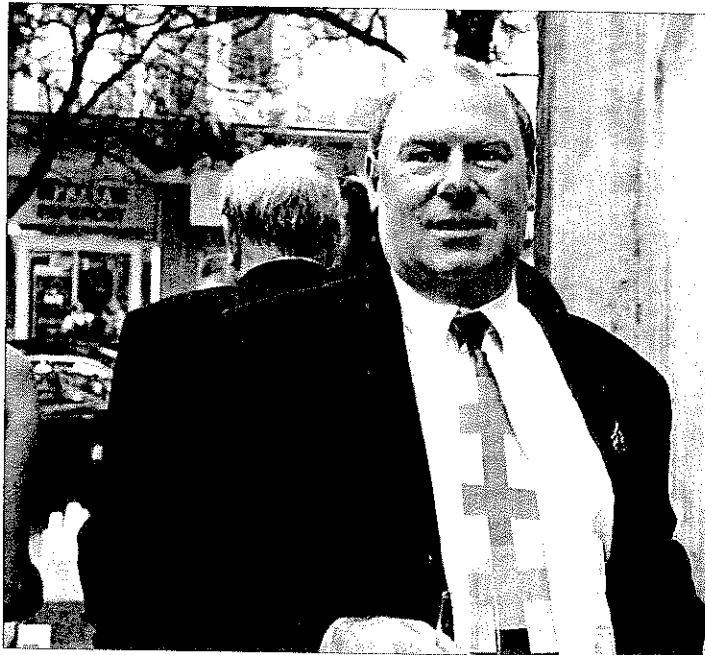
czej wiejskiej miejscowości, oddychając czystym powietrzem ma się takie same marzenia i tęsknoty jak w piwnicach Nowego Jorku, gdzie intelektualiści i artyści w papierosowym smogu słuchają free jazzu.

Plakaty Troxlera podchwytują zmienność nastrojów i rytmów jazzowych improwizacji. Rysunki wykonane tuszem i kredkami, malowane spontanicznymi gestami, budzą podziw swoją ekspresją wyrażoną niezwykle prostymi środkami. Głowa, ręce, serce, żołądek zrastają się z instrumentem tworząc jeden organizm. Czarno-biały wzór klawiszy fortepianu, połyskujący saksofon z jego rozgałęzionymi klapkami to środki wyrazu, które roziskrzają wyobraźnię – tak jak loga, sylwetki ludzkie, albo klucze wiolnowe stymulują nowe brzmienia i barwy dźwięku. Czasami są one silnie intelektualne jak na plakacie „Anthony Braxton”, trochę tropikalne i wybuchowe, kiedy anonsują występ brazylijskiej pianistki Tani Marii, egzotyczne i zmysłowe, gdy przedstawiają Art Ensemble of Chicago i magiczne na plakacie „African Echoes”. Troxler używa różnych motywów w swojej twórczości: bawi się elementami surrealizmu, ekspresjonizmu, pop-artu, graffiti, symultanicznymi kolorami, sitodrukiem, robi eksperymenty z futurystycznym wielokrotnym naświetlaniem.

Jego prace przyciągają agresywnie wzrok tak jak powinny to robić plakaty. Są wspaniałe i odbierają mowę krytykom, których recenzje zdają się zupełnie zbyteczne. Sekret jego sztuki leży w zadowoleniu z pracy z kolorami i formami, zadziwiającymi kompozycjami i symbolicznie poruszającymi nas ideami. Aerograf, tusz, kredka – są wystarczającymi narzędziami, aby pokazać prostotę i improwizację bez banału.

Sitodruk jest jego stałym medium – jego „jazzowym komunikatem”. Medium ostre i piskliwe, które może ranić czyjeś oczy, jeżeli zderzą się kolory, a formy walczą ze sobą. Proste medium jest najlepszym rozwiązaniem, tak jak jazz broni się bez skomplikowanej elektroniki i może być grywany dosłownie wszędzie. Mając najbardziej kosztowne syntezatory bądź kolorowe kopiarki, skanery i komputery w studiach graficznych, ale nie posiadając wewnętrznego zmysłu, wewnętrznego oka i idei, nie uda się nadać kolorom brzmienia i nie zbuduje się z nich rytmu. Dobry plakat broni się sam – tak jak dobra muzyka, która bez słów rozumiana jest w każdej części świata.

Plakaty i grafiki Troxlera żyją w świecie jazzu. Jest on również autorem gadżetów reklamowych. Będąc od 20 lat twórcą i organizatorem festiwalu w Willisau zadbał również o marketing. Na wystawie można



fol. Sergio Kuruliszewili

**Troxler: dobry plakat rozumiany jest bez słów, jak muzyka**

było kupić efektowne krawaty „jazzowe” jego autorstwa (niestety za horrendalną cenę), apaszki, koszulki.

Sam Troxler wyróżniał się na wernisażu w tłumie gości, w swojej koszuli we wzo- rzysty „pop-artowski” nadruk bawił się z jurorami i uczestnikami konkursu 16. Międzynarodowego Biennale Plakatu, choć w tym roku los nie dorzucił mu kolejnej nagrody do jego ogromnej kolekcji.

August 28-31

# Jazz Festival Willisau 97

Jazz in Willisau

Los Disabolians  
Magyar Nicols, Irene Schweizer, J...  
Freitag 8. November 93 20 30 Uhr, Mohren  
Jazz in Willisau

Christy Doren  
Fredy Studer  
Phil Minton  
Django Bates  
Armin All  
play the music  
of Joni Haala  
Willisau  
Freitag 23. April 91  
20 30 Uhr, Mohren

# Festival Willisau 98 Aug 27-31

## Ray Anderson's Alligatory Band

Jazz Festival  
Willisau  
92  
27-30 August

ohren

Willisau 4. März 21h Mohren



1994

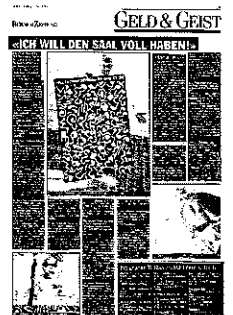
# «ICH WILL DEN SAAL VOLL HABEN!»



**Niklaus Troxler**, Pfadiname «Knox», ist erfolgreicher Grafiker. Professor für Kommunikationsdesign und legendärer Veranstalter des Jazz Festival Willisau.

BILD ZVG

*Am Ende des dichtgedrängten Festivalsommers geht ab kommenden Donnerstag das Jazzfestival Willisau über die Bühne. Doch Organisator Niklaus Troxler hat keine Angst vor roten Zahlen.*



Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1402; Mediensatzgasse Nr.: 210955; Objekt Nr.: 912840; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 20; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2903154



Die Amerikanerin Terri Lyne Carrington, Exemplar der seltenen Spezies Jazz-Schlagzeugin.

BILD ZVG

**Interview: Guido Egli**

**BZ: Niklaus Troxler, seit Jahren klagen die Festivalveranstalter allerorten über sinkende Zuschauerzahlen und Defizite. Wie steht es um das Jazz Festival Willisau?**

Niklaus Troxler: Ich kann nicht klagen. In den letzten Jahren hatten wir in Willisau gleichbleibende Zuschauerzahlen, die 90er liefen insgesamt positiv. Aber selbstverständlich wäre das Festival ohne Sponsoring nicht möglich. Die Sponsoren decken einen guten Drittel der gesamten Auslagen. Mit dem Verkauf meiner Jazz-Seriographien habe ich ausserdem eine zusätzliche Einnahmequelle, die in die Festivalkasse fliesst.

**Ist Willisau also immun gegen Krisen?**

Nein, natürlich müssen wir weiterhin an einem attraktiven Programm hart arbeiten. Grundsätzlich scheinen mir aber eher die Rock- und Pop-Festivals in der Krise zu sein. Die bewegen sich natürlich in ganz anderen finan-

ziellen Dimensionen als Willisau und haben viel mehr Konkurrenz. Aber trotzdem: Auch im Rock-Pop-Bereich verkauft sich Qualität nach wie vor gut. Ein interessantes Festival wie Nyon hat kaum Probleme. Schaffhausen oder Frauenfeld dagegen gehen mit ihrem konservativen Massenprogramm grosse Risiken ein. Diesen 08.15-Sound von vorgestern will doch niemand mehr hören.

**Auch Jazzfestivals haben einen schweren Stand. Das Jazzfestival Zürich pausiert seit einigen Jahren, Montreux macht ein kommerzielles Plausch-Festival. Wie schafft es Willisau? Unser Festival hat ein eigenes Gesicht. Es ist kein Nostalgie-Anlass wie das Berner Jazzfestival, es ist aber auch nicht so radikal wie das Taktlos-Festival. Zudem bietet Willisau neben gutem Jazz viel Atmosphäre. Natürlich sind wir kein Tourismus-Event wie Montreux, es liegt kein Genfersee vor der Haustür. Aber der Standort Willisau hat andere Qualitäten: Es**

ist überschaubar und gemütlich, man trifft sich im Städtchen und schwatzt übers letzte Konzert. Ausserdem haben wir es geschafft, dass uns die alten Fans treu geblieben und gleichzeitig viele junge Hörer nachgerückt sind. Die Publikumsverjüngung ist existentiell für ein Festival mit Tradition.

**Wurde ein Act wie das Drum'n'Bass-Projekt «Khmer» von Nils Petter Molvaer im Hinblick auf jugendliche Hörer gebucht?**

Molvaer hat ein sehr überzeugendes Konzept und eine fantastische CD, deswegen wollte ich ihn haben. Auch Koch-Schütz-Studer oder Courtney Pine verarbeiten trendiges musikalisches Material, beide arbeiten mit DJs zusammen. Trotzdem wird man in diesen Konzerten nie puren Hip- oder Trip-Hop hören. Diese Musiker versuchen, aus gängigen Trends etwas Neues zu machen.

**Willisau war lange eine Werkchau der musikalischen Avantgarde. Ist von diesem Anspruch etwas übriggeblieben?**

Das Wort Avantgarde klingt für mich veraltet. Der Jazz hat seine Provokationskraft verloren, mit Musik kann man heute niemanden mehr schockieren. Früher wurde gepfiffen und gebuht, heute gehen die Leute einfach raus, wenn's ihnen nicht gefällt. Alle sind anständig, auch die Musiker. Bei der Programmgestaltung habe ich keine sturen Richtlinien. Meine Auswahl ist eher intuitiv. Ich mag eigenständige Musiker, und ich habe eine gewisse Vorliebe für solche, die gegen den Mainstream schwimmen. Zeitgeist und Verkaufszahlen interessieren mich weniger.

Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1402; Medienangabe Nr.: 210955; Objekt Nr.: 912840; Subjekt Nr.: 2; Lektorat Nr.: 20; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2903154

146



BILD ZVG

**John Zorn** kann auch sanft: Mit seinem Quartett «Masada» spielt er am Samstag in Willisau.

**Also weiterhin keine Konzessionen an den breiten Publikumsgeschmack in Willisau?**

Der breite Publikumsgeschmack ist beim Willisauer Publikum gar nicht gefragt. Aber es ist richtig, ich engagiere keine Musiker, nur weil sie Erfolg haben. James Carter, Joshua Redman, Nicolas Payton, die Stars der Jazz-Charts, das langweilt mich. Carter ist ein technisch hervorragender Saxophonist, aber es interessiert mich nicht, wie gut ei-

ner Lester Young nachahmen kann. Ich will lieber das Original.

**Einige Willisau-Originale tauchen auch im diesjährigen Programm wieder auf: Pierre Favre, Paul Motian, John Zorn...**

Die Entwicklung solcher Musiker muss man weiterverfolgen. Das sind sehr bewegliche, ungeheuer kreative Köpfe. John Zorn war 1984 erstmals in Willisau, und seither wollte ich einfach immer wieder miterleben können, was dieses musikalische Monster treibt. Es gibt viele «Dauergäste», die hoffentlich noch oft ans Festival kommen werden: David Murray etwa, Bill Frisell, Joey Barron. Aber nur wegen den Namen würde ich niemanden buchen. Grosse Namen alleine machen die Musik nicht gut. Alte Helden wie Joe Henderson etwa oder Sonny Rollins, die immer noch auf Tourneen gehen, höre ich lieber auf CD. Das ist weniger riskant.

**In diesem Jahr wurden die Rathauskonzerte, das Willisauer Forum für experimentel-**

**len Jazz, aus dem Angebot gestrichen. Warum?**

Es gab zuwenig Besucher. Für die Jazz-Hörer war es ein Überangebot – neben dem regulären Programm mochte man sich keine weiteren Zusatzkonzerte anhören. Aus künstlerischer Sicht bedaure ich das, aber ich verstehe auch die Zuhörer. Oft habe ich es selbst nicht geschafft, bei allen Rathauskonzerten vorbeizuschauen.

**Eine fiktive Frage: Wie sähe das Programm aus, wenn Sie nicht ans Geld denken müssten?**

Kaum anders. Ich mache das Festival ja nicht für mich, ich will Publikum. Ich will den Saal voll haben! Ohne Publikum keine Stimmung. Konzerte mit kaum 50 Nasen vor der Bühne mache ich während des Jahres schon genug. Am Festival muss der Laden laufen! Dieses Jahr ist lediglich ein einziges Engagement an der Geldfrage gescheitert: Ich wollte Tricky am Jazzfestival haben. Der macht ja jetzt total verrückte, spannende Sachen. Aber bei jedem Gespräch mit dem Manager wurde die Gage höher, so dass ich schliesslich passen musste.

**Wie sieht die Zukunft des Festivals Willisau aus? Gibt es ein Leben nach Knox?**

Ich habe immer noch sehr viel Spass an der Organisation des Festivals und habe nicht vor, das Handtuch zu werfen. Im Gegenteil: Nächstes Jahr werde ich meine Jazz-Aktivität sogar nach Südamerika ausweiten. Die Veranstalter des Jazzfestivals in Buenos Aires haben mich angefragt, ihr Programm zu planen. Jazzfestivals «à la Knox» wird es also auch im nächsten Jahrtausend noch geben! ♦

Lieferschein Nr. : 84565; Medien Nr. : 1402; Medienangabe Nr. : 210955; Objekt Nr. : 912840; Subjekt Nr. : 3; Lektoren Nr. : 20; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 2903154

147

## Programm Willisau Jazz Festival 1998

**Do 27.8. 20.00:** New York Now  
◆ Marilyn Crispell-Gary Peacock-Paul Motian  
◆ Bill Laswell-Jack DeJohnette-Graham Haynes-Elliott Sharp

**Fr 28.8. 20.00:** Drum'n'Bass & Hip Jazz  
◆ Nils Petter Molvaer & Khmer  
◆ Courtney Pine & Underground

**Sa 29.8. 14.30:** Hard Core, NY DJs and Zorn  
◆ Roots&Wires feat. Koch-Schütz-Studer plus DJs I-Sound & M. Singe  
◆ John Zorn & Masada

**Sa 29.8. 20.00:** Diversity  
◆ Hamiet Bluiett-D.D.Jackson-Mor Thiam  
◆ Pierre Favre's European Chamber Ensemble  
◆ Seamus Blake & The Bloomdaddies

**So 30.8. 14.30:** The Art of the Duo  
◆ Ray Anderson-Bob Stewart  
◆ Terry Lyne Carrington-Martin Koller  
◆ Richard Galliano-Michel Portal

**So 30.8. 20.00:** Finale  
◆ Peter Brötzmann «Die like a

Dog» A tribute to Alber Ayler feat. Toshinori Kondo, William Parker and Hamid Drake  
◆ Steve Coleman «The Council of Balance»

### Konzerte im Zelt:

Do 17.00: Roberto Bossard & Guests  
18.30 Marco Cortesi Group  
Fr 18.00: Kubus  
Sa 12.00: Almandra Salsa  
So 12.00: Funkology

### Vorverkauf:

Telefon: 041 970 27 31.  
Fax: 041 970 32 31.

## Niklaus Troxler

Der Willisauer Ur-Einwohner Niklaus «Knox» Troxler, Jahrgang 1947, ist der geistige und organisatorische Vater des Jazz Festival Willisau. Seit 1966 veranstaltet er Jazzkonzerte im Luzerner Hinterland, 1975 stellte er erstmals ein mehrtägiges Festival auf die Beine. Der Anlass ist ein Familienunternehmen, nicht weniger als zwölf Mitglieder der Troxler-Sippe sind an der Durchführung beteiligt. Im Ruf stehend, weltweit eines der besten zu sein, erlebt das Jazz Festival Willisau 1998 seinen 24. Jahrgang.

Niklaus Troxler ist auch als erfolgreicher Grafiker hervorgetreten. Sein unverkennbarer Stil ist auf über 200 Jazz-Plakaten dokumentiert, einige seiner Werke wurden in die Sammlung des New York Museum of Modern Art aufgenommen. Anfang dieses Jahres ist Niklaus Troxler einem Ruf der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart gefolgt, wo er als Professor für Kommunikationsdesign unterrichtet. *gig*

# Fest von Farbe, Rhythmus und Bewegung

Ausstellung im Rathaus Willisau: «Jazz Lines» von Linda Graedel

Als Auftakt zum Jazz Festival Willisau 98 zeigt die 1941 geborene und in Schaffhausen ansässige Linda Graedel im Rathaus Willisau eine Reihe beeindruckender Musiker- und Tanzzeichnungen aus dem Umfeld der Jazzszene. Graedels Zeichnungen und Malereien überzeugen durch ihre unmittelbare Nähe zum lebendigen musikalischen Geschehen auf der Bühne, als Momentaufnahmen mit nachhaltiger Wirkung. Anlässlich der Vernissage vom Sonntag, 23. August, spielte John Voirol, Sopran-sax.

BERTA OEHEN

Als junge amerikanische Studentin an der Ecole des Beaux Arts in Paris traf Linda Sherman in der Seine-metropole den jungen Schweizer Medizinstudenten André Graedel – offenbar eine Liebe mit Bestand. Sherman zog in die Schweiz, vervollständigte ihre Studien in Zürich und heiratete 1964 André Graedel.

Nach der Geburt ihrer beiden Töchter betrieb Linda Graedel zwischen 1973 bis 1980 in Schaffhausen ein Kindermalatelier für Ausdrucks-malen nach Arno Stern, doch ihre Liebe zum Theater, zur Oper und zum Jazz im speziellen schlugen sich bei Linda Gradel sehr bald in regelmässiger zeichnerischer Kommentierung von kulturellen Anlässen nieder sowie in Illustrationsaufträgen für verschiedene Tageszeitungen. Auch für die neue corporate identity der SBB war Linda Gradel vielseitig und innovativ tätig; aus dem Jahr 1992 schliesslich datiert ihr Beitrag zur «Kunst am Bau» in Neuhausen am Rheinfall; 1994 wurde sie mit der künstlerischen Gestaltung des Personalrestaurants der Firma Cilag AG, Schaffhausen betraut.

Und – wo immer sich Linda (so nennen sie «ihre» Musiker) aufhält, ist sie mit Zeichenblock, mit Blei, Tuschstift und Pastellkreide unterwegs. Vor Beginn eines Konzerts – so Niklaus Troxler in seiner Würdigung der Künstlerin und ihres Schaffens anlässlich der Vernissage vom 23. August – sichere sich Linda Graedel jeweils den besten Platz hinter bzw. bei der Bühne, um die Musiker live on stage unmittelbar zu beobachten und so einmalige, kostbare Momente auf das Papier bannen zu können. Es sei diese Liebe und Hingabe an den/die jeweiligen Solistinnen, Solisten und Formationen und ihre Musik, diese Atmosphäre, die unweigerlich mit-schwingt und die Arbeiten Graedels auszeichnet. Die Gestik, die Mimik und die volle Konzentration der Akteure im Laufe einer Session werden mit viel Einfühlungsvermögen sowie Sachverstand für das Phänomen Jazz eingefangen und dokumentiert. Kunst und Leben gehen so in diesen künstlerischen Zeugnissen Graedels eine gelungene symbiotische Beziehung ein.

## Immer wieder: Der legendäre Miles Davis

Der flüchtige Betrachter von Linda Graedels Blättern wäre leicht versucht zu glauben, diese gemalten Zeichnungen und farbintensiven Malereien wären in aller Eile und mit spielerischer Leichtigkeit und daher ohne grosses inneres Engagement «hingeworfen». Für das eine oder andere Blatt mag eine hastig-intuitive Geste gelten, doch wie heisst es in der Kunst zutreffend: «Das einfache ist das Schwierige». Bei der Betrachtung der auf der Einladung zur Ausstellung und gleichermassen auf dem Plakat dargestellten Marilyn Crispell am Piano fällt – trotz des abstrahierten Zeichenmodus – sogleich die äusserst

konzentrierte, in sich gekehrte und anatomisch tadellose Haltung dieser Musikerin am Klavier auf: Sie improvisiert allein oder sie befindet sich inmitten ihres Soloparts im Rahmen einer Session. Diese Zeichnung bringt eindrücklich die voll-

kommene Hingabe der Jazzinterpretin zum Ausdruck, ja die Verschmelzung der Künstlerin mit ihrem Instrument, mit dem Medium Musik schlechthin. Ein ähnliches Phänomen begegnet uns in zahlreichen weiteren Blättern Graedels,

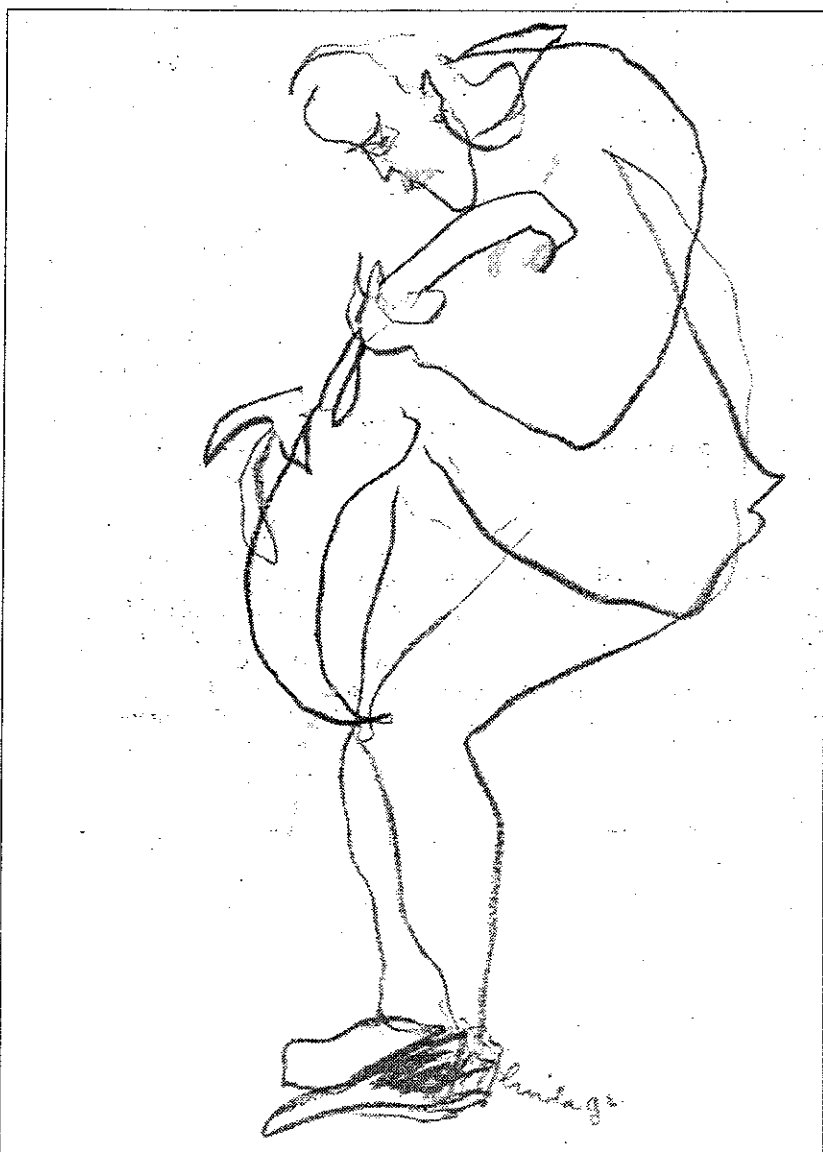
etwa in der sehr eigenen Farbstiftzeichnung, die uns Abdullah Ibrahim am Flügel zeigt: Dessen Hände werden wie durch einen Zauber zu den verlängerten weiss-schwarzen Tasten seines Instrumentes, zum Ausgangspunkt und Mittelpunkt seiner künstlerischen Existenz.

Vom verstorbenen Trompeter Miles Davis hat Linda Graedel über hundert Blätter gestaltet: farbige, eruptive Rhythmusbilder, die den Musiker und sein Instrument beinahe eins werden lassen oder aber Graedel lässt die dargestellte Künstlerpersonlichkeit Davis' in den Hintergrund treten zu Gunsten der von ihm einzigartig gespielten Trompete als dem Kernpunkt des Universums: das Instrument als legendäres Medium menschlich-genialer Musikalität.

Und schliesslich wechseln bei Linda Graedels Tanzbildern, bei «Dance of Life» (als Gegenstück zum Totentanz) zarte farbene Linienstrukturen mit rasch hingeworfenen Rhythmusmomenten, das kurze Innehalten mit einem Fest der reinen Bewegungs- und Farbenfreude.

Ob Linda Graedel sich des dünnen Tintenstifts bedient, Tusche und Pinsel benützt, mit Farbstiften, Acryl oder Pastellkreide arbeitet, der Zeichen- oder Malstil mag je nach Technik und innerer Befindlichkeit differieren, die Handschrift der Künstlerin bleibt jedoch dieselbe: Immer ist es diese Liebe zur Musik und zum Menschen im Bild, zu seiner Körperhaftigkeit und seelischen Emotionalität, aber auch zur Bewegung und Schwingung dieses Körpers, der niemals erstarrt, sondern immer in vibrierender Lebendigkeit und Leichtigkeit agiert und in dieser Weise auch verzaubernd auf den Betrachter wirkt.

«Jazz Lines» von Linda Graedel; Rathaus Willisau; 23. bis 30. August; Öffnungszeiten 10.00 bis 19.30 Uhr.



Bilder wie Jazz: Zeichnungen von Linda Graedel.



Marilyn Crispell – die amerikanische Pianistin zu Gast beim Jazzfestival Willisau

## Das Konzert als Ritual und als Zeremonie



**Marilyn Crispell: «Ich habe immer schon improvisiert.»** Foto Müller

Marilyn Crispell zählt zu den interessantesten Persönlichkeiten der zeitgenössischen improvisierten Musik. Im Umfeld Anthony Braxtons und der Chicagoer Avantgarde-Szene hat sie einen unverwechselbaren Stil von perkussiver Wucht und sinnlicher Melodik entwickelt, der die Ausdruckskraft Cecil Taylors mit der spirituellen Magie John Coltranes verbindet. Marilyn Crispell eröffnet morgen Donnerstag mit ihrem Trio das Jazzfestival Willisau.

**BaZ:** Wie verlief Ihre Entwicklung hin zu einer sehr freien Spielweise?

**Marilyn Crispell:** Ich spiele Klavier seit meinem achten Lebensjahr. Mit zehn besuchte ich das Peabody Conservatory in Baltimore; dann ging ich für vier Jahre zum New England Conservatory in Boston, um Klavier, Komposi-

tion und Cembalo zu studieren. Nachdem ich geheiratet hatte, spielte die Musik für sechs oder sieben Jahre keine grosse Rolle in meinem Leben, bis ich durch Plattenaufnahmen – besonders John Coltranes «A Love Supreme» – zum Jazz gefunden habe. Bei Charlie Banacos, der früher in Berkeley unterrichtete, nahm ich zwei Jahre Privatstunden und habe viel über traditionellen Jazz gelernt, danach ging ich zu Karl Bergers Creative Music Studio in Woodstock, wo Leute aus der ganzen Welt unterrichteten, zeitgenössischen Jazz und auch Neue Musik.

War es schwer, die Entwicklung von der Klassik zum Jazz und der improvisierten Musik zu vollziehen, oder war es eher ein natürlicher Prozess?

Beides! Ich habe immer schon improvisiert; wir wurden ja in Peabody dazu angeleitet. Dann habe ich für Modern-Dance-Klassen gespielt, seit ich vierzehn war. Auch das waren Improvisationen. Später hörte ich McCoy Tyner. Diese Art von Harmonik war mir sehr geläufig, aber die Emotionalität und die Intensität kannte ich nicht, und das fand ich faszinierend. Es war irgendwie vertraut und zugleich eine grosse Umstellung. Ich musste lernen zu hören, wenn jemand ein Stück spielte und dann über die Struktur dieses Stückes improvisierte. Ich musste den zeitlichen Verlauf heraushören, erkennen, welche Harmonie an welcher Stelle des zeitlichen Ablaufs ihren Platz hat, das kannte ich noch nicht.

Gibt es einen Unterschied zwischen Jazz und improvisierter Musik?

Es ist alles improvisierte Musik! Viele Jazzer, vor allem die Chicagoer Szene, das Art Ensemble, Anthony Braxton, Henry Threadgill, sie haben die Tradition genommen und erweitert. Ich weiss nicht, wo da das Problem ist. Man kann nicht sagen, ich spiele für immer nur Beethoven, alles andere ist skandalös. Die ganze Tradition des Jazz ist eine innovative und ungewöhnliche Sache, und ich verstehe nicht, warum sie plötzlich stoppen sollte.

Sie sagten einmal, neben Cecil Taylor sei von John Coltrane für Sie die grösste Inspiration ausgegangen...

Ja, vielleicht hatte er den grössten Einfluss.

Wie lässt sich der Coltrane-Stil auf das Klavier übertragen?

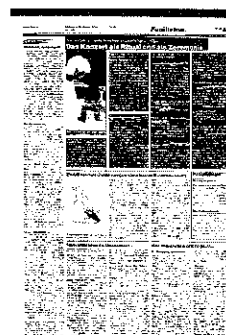
Es hat für mich viel mit der Emotionalität und der Intensität zu tun. Auch mit den harmonischen Bewegungen. Natürlich kann man nicht klingen wie ein Saxophon, es ist mehr der Geist dieser Musik, den ich gesucht habe.

Ist es nicht erstaunlich, dass ein Einzelner diesen Einfluss auf die Entwicklung des Jazz haben konnte?

Es gibt nur sehr wenige von dieser Grösse, Cecil Taylor vielleicht noch. Cecil hat für mich die Verbindung zwischen Jazz, Improvisation und Klassik geschaffen, jedenfalls die erste, die wirklich tragfähig war. Ich denke, er ist sogar der Bedeutendere; aber vielleicht hatte Coltrane den grösseren Einfluss, weil er aus einer traditionelleren Richtung kam, und ich glaube, es waren und sind viele Leute nicht bereit, die Innovationen eines Cecil Taylor zu akzeptieren oder auch die eines Anthony Braxton. Ein weiterer Einfluss ging für mich von Abdullah Ibrahim aus, sein Feeling, der Rhythmus, das Spirituelle. Auch Paul Bley und Keith Jarrett waren wichtig und Don Pullen.

Stehen für Sie beim Üben musikalische oder technische Aspekte im Zentrum?

Ich übe nie mit demselben Gefühl und der Intensität, wie wenn ich in ei-



Ireferschein Nr.: 84975; Medien Nr.: 2047; Mediensatzgabe Nr.: 2111584; Objekt Nr.: 920268; Stichblatt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 17; Abo Nr.: 831009; Tiefer Nr.: 2910377



**Linda Graedels Jazz Lines**

## Töne, zu zarten Linien geronnen

In der neuen Ausgabe der Kulturzeitschrift «Du» bringt die gebürtige Kalifornierin **Linda Graedel**, 57, unsere Parlamentarier auf den Punkt, im **Willisauer Rathaus** zeigt die Wahlschaffhauserin und Jazzliebhaberin vom 25. bis 30. 8. Bilder und Zeichnungen von Musikern (Bild: Astor Piazzola). **A. L.**

SCHWEIZER  
ILLUSTRIERTE

## Neues Bülacher Tagblatt

Bülach 8180  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 6285

25.08.98

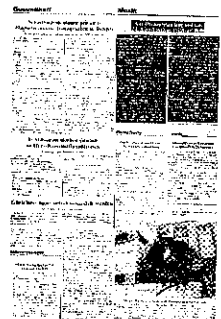
# Am Donnerstag beginnt das 24. Jazz-Festival Willisau 1998

vg. Vom 27. bis zum 30. August steht das historische Landstädtchen Willisau wieder für vier Tage ganz im Zeichen des modernen bis avantgardistischen Jazz. Festival-Gründer und Organisator Niklaus Troxler hat wiederum eine grosse Zahl von hervorragenden Musikerinnen wie Musiker aus Europa und Amerika ins Luzerner Hinterland geladen, die ein vielfältiges Programm bieten werden. Bei der Auswahl konzentrierte er sich vor allem darauf, junge Gruppen vorzustellen, um so einen informativen Einblick in das aktuelle Jazzschaffen unserer Zeit zu bieten.

An den sechs Hauptkonzerten in der grossen Festhalle treten insgesamt 14 Gruppen auf. Hinzu kommen fünf vorgängige Konzerte im benachbarten Restaurantzelt beim kostenlosen Campingplatz im Festgelände. Ergänzt werden die Live-Konzerte noch durch ein visuelles Ereignis und künstlerisches Erlebnis: Im Rathaus-Saal zeigt die Schaffhauser Künstlerin Linda Graedel täglich von 10 bis 19.30 Uhr unter dem Titel «Jazz Lines» eindrucksvolle Zeichnungen zum Thema «Jazz und Musik» bis am Sonntag.

Die jeweils um 20 Uhr beginnenden Abendkonzerte in der hölzernen Festhalle werden am Donnerstag, 27. August, durch das hochkarätig besetzte Trio der Pianistin Marilyn Crispell eröffnet. Im zweiten Teil des diesjährigen Festivalsauftritts sorgt der Bassist und Produzent elektronischer Musik, Bill Laswell, für einen kreativen Abstecher in die New-Yorker-Fusionen-Szene.

Das Konzert vom 28. August steht unter dem Motto «Drum'n'Bass», wobei dieser hochaktuelle Sound durch den kühlen norwegischen Trompeter Nils Petter Molvaer und den englischen Saxophonisten Courtney Pine mit ihren Bands präsentiert wird. Das erste Konzert am Samstag, 29. August, ab 14.30 Uhr bringt neben dem international renommierten Schweizer-Trio Koch-Schütz-Studer auch noch den USA-Avantgardisten John Zorn and Masada. Am Abend sorgen dann der schwarze Saxophon-Virtuose Hamiet Bluiett, das Pierre Favre European Chamber Ensemble und der amerikanische Tenorist Seamus Blake für weitere musikalische Höhepunkte. Der Sonntag, 30. August, beginnt um 14.30 Uhr mit «The Art of the Duo», wobei sich jeweils zwei Solistinnen – Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller und Richard Galliano/Michel Portal – gegenüber stehen. Das Festival-Finale bringt neben den europäischen Free-Jazz-Saxophonisten Peter Brötzmann und William Parker einen sensationellen Ausklang mit der schwarzen Big-Band «The Council of Balance» (USA) des Saxophonisten und Sängers Steve Coleman. Mit von dieser packenden Partie sind neben dem Tenoristen Ravi Coltrane (Sohn des allzufrüh verstorbenen Saxophonisten und Komponisten John Coltrane) noch insgesamt vier Drummer und Perkussionisten, so dass ein opulentes Klangspektakel, das symbolisch die sieben Tage der Welterschöpfung beschreibt, über alle Massen garantiert ist.



Lieferschein Nr. : 84975; Medien Nr. : 2047; Medienausgabe Nr. : 211584; Objekt Nr. : 920268; Subobjekt Nr. : 2; Istloren Nr. : 17; Abo Nr. : 831009; Liefer Nr. : 2910377

nem Konzert spiele! Ich sitze da und versuche, an bestimmten Sachen zu arbeiten. Manchmal nehme ich eine Idee und spiele sie durch alle Tonarten. Und Bach spiele ich viel, die Französischen Suiten, die Goldberg-Variationen...

Ist das eine gute Schule?

Ich liebe diese Musik. Für mich ist sie das grösste, was je geschrieben wur-

de. Zudem schult man das Gefühl für die Form.

Vor einem Konzert im letzten Sommer spielten Sie zum Aufwärmen Bach und andere Klassiker. Brauchen Sie diesen Kontrast, um sich vor dem Konzert in einer anderen Welt zu bewegen?

Möglich. Es gibt bestimmte Stücke, die ich gewöhnlich zum Auf-

wärmen spiele. Ein Konzert ist für mich eine sehr spezielle Sache, wie eine Zeremonie, und das versuche ich mir zu erhalten. Deshalb will ich nicht zuviel vorher spielen von den Sachen, die ich mir für das Konzert vorgenommen habe. Das Programm muss auch für mich noch überraschend sein.

*Interview Tom Fuchs und Manfred Müller*

**JAZZFESTIVAL WILLISAU**

**Marilyn Crispell**

Sie hat sich als eine der herausragenden lyrischen Stimmen des freien Jazz etabliert: Die Pianistin Marilyn Crispell, die morgen das Jazzfestival Willisau eröffnet... 5



**Der Bund**

Bern 3001

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 61663

26.08.98

153

# Niklaus Troxler, l'âme du jazz de Willisau

26 août 1998

COOPÉRATION

## Jazz à Willisau

L'âme de Willisau, c'est lui. Niklaus Troxler ne fait que ce qui lui plaît. Le succès lui donne raison. Rencontre avec un passionné. 78

PAGE 78

Niklaus Troxler

## «Je ne fais que ce qui me plaît»

*En cette fin de semaine, plus de 10 000 amateurs de jazz contemporain ont rendez-vous à Willisau, près de Lucerne. Pour le festival de Niklaus Troxler.*

**C**oopération. Vous organisez des concerts de jazz, depuis plus de trente ans, le festival de Willisau en est à sa vingt-quatrième édition. Qu'est-ce qui vous pousse à continuer? Ne songez-vous pas parfois à passer la main?

**Niklaus Troxler:** En aucun cas. Ma motivation est restée intacte. Elle est chaque année renouvelée, lorsque le festival commence et que je vois arriver tous ces spectateurs venus du monde entier.

### Mondialement connu

Niklaus Troxler, «Knox» pour les intimes (un surnom qui lui vient, dit-il, de l'époque des scouts) est né à Willisau (LU) en 1947. Formation de typographe, puis de graphiste à l'École des arts plastiques de Lucerne. Organise son premier concert de jazz à 19 ans. Affichiste mondialement reconnu, notamment par ses affiches du festival. On trouve ses œuvres dans les plus grands musées, entre autres au Museum of Modern Art de New York et au Centre Pompidou, à Paris. Depuis le début de cette année, Niklaus Troxler est professeur de design appliqué à la communication à l'Académie des arts plastiques de Stuttgart. joé

### «La musique m'inspire pour mon métier»

Mais il y a une autre raison déterminante: la musique est une immense source d'inspiration pour mon travail de graphiste. Je ne peux simplement pas m'en passer. En fait, j'ai deux amours: mon métier de graphiste et la musique.

Je n'imagine pas un seul instant renoncer un jour à organiser des concerts.

Vous êtes le seul responsable de la programmation. Comment choisissez-vous les groupes et les musiciens que vous invitez?

Je compose moi-même l'intégralité du programme. Vous savez, je baigne constamment dans la musique. Je suis à l'écoute de toutes les nouveautés et j'ai des contacts permanents avec les musiciens et leurs agents. Il se trouve que mon métier de graphiste m'amène à voyager beaucoup. J'en profite pour combiner mes déplacements professionnels avec la musique, à New York par exemple, où je vais souvent.

D'où vient votre public?

D'après nos estimations, une bonne moitié vient de Suisse alémanique, un quart de Suisse romande et du Tessin, le reste de l'étranger, surtout d'Allemagne et de France. Cette répartition est restée pratiquement la même depuis le début.

### Sons et image.

Niklaus Troxler, l'âme du festival de Willisau, fait tout, le programme comme l'affiche.

être une légère augmentation des spectateurs étrangers.

Est-ce que l'âge des spectateurs a évolué?

Tout à fait. Depuis trois ou quatre ans, nous constatons un rajeunissement certain. Cela tient probablement au fait que les jeunes semblent de nouveau s'intéresser au jazz en général, mais aussi parce que la programmation du festival tient compte des nouvelles tentatives de mêler au jazz des influences comme le rap et le drum'n'bass. Cette année, par exemple, le double concert du vendredi soir s'inscrit dans ce mouve-

ment, de même que le premier concert du samedi après-midi, qui permettra d'entendre trois musiciens suisses en compagnie de deux DJ's.

Ces nouvelles tendances, issues du rap, vous plaisent donc?

Oui, puisque je veux faire un festival qui me plaise. A Willisau, je ne fais que ce qui me plaît. Naturellement, je ne peux pas dire qu'un style me plaît à cent pour cent. Ce qui m'importe, c'est que les groupes que j'invite aient un concept original. Cela peut recouvrir des styles très différents, en passant par le blues ou le rock.





PH. © PHILIPPO COVATTO

□ Recevez-vous des réactions de la part du public après les concerts?

Bien sûr. Et je constate avec plaisir que les Romands réagissent particulièrement bien à mes programmes. J'ai toujours une excellente presse en Suisse romande. Et je reçois bien plus souvent des compliments de la part des spectateurs romands que de la part des Allemaniques par exemple.

**«Les Romands réagissent très bien»**

□ On continue à entendre dire que Willisau est un festival de «free jazz». Comment réagissez-vous?

Les premières années, c'était sans doute assez vrai. Mais aujourd'hui c'est une définition stupide. Le festival est beaucoup plus varié que ça. Cela dit, ce n'est évidemment pas un festival «main stream». Même si mon tout premier concert, en 1966, présentait un groupe de Zurich qui jouait dans le style de Duke Ellington et de Count Basie. Je n'ai jamais eu de problèmes avec la tradition.

□ Rétrospectivement, quels ont été vos plus grands mo-

ments musicaux à Willisau?

Le premier concert ici d'Ornette Coleman en 1974, un an avant le démarrage du festival, fut pour moi un événement considérable. Il se produisait alors très rarement en public. J'ai aussi été marqué par toutes mes rencontres avec le pianiste Cecil Taylor, qui ont toujours été des moments fantastiques

□ Y a-t-il des musiciens que vous auriez voulu inviter et qui ne sont jamais venus?

Au début, je voulais toujours avoir Sonny Rollins, et ça ne s'est jamais

### «Willisau et Montreux se complètent»

fait. Mais je l'ai entendu ailleurs. Miles Davis? Je n'ai jamais essayé de l'inviter. Lui aussi, j'ai eu souvent l'occasion de l'entendre ailleurs.

□ Quels sont vos rapports avec Claude Nobs, votre homologue à Montreux?

Nous nous entendons pas mal du tout. Mais nous faisons nos programmations séparément. D'ailleurs, Nobs ne s'occupe

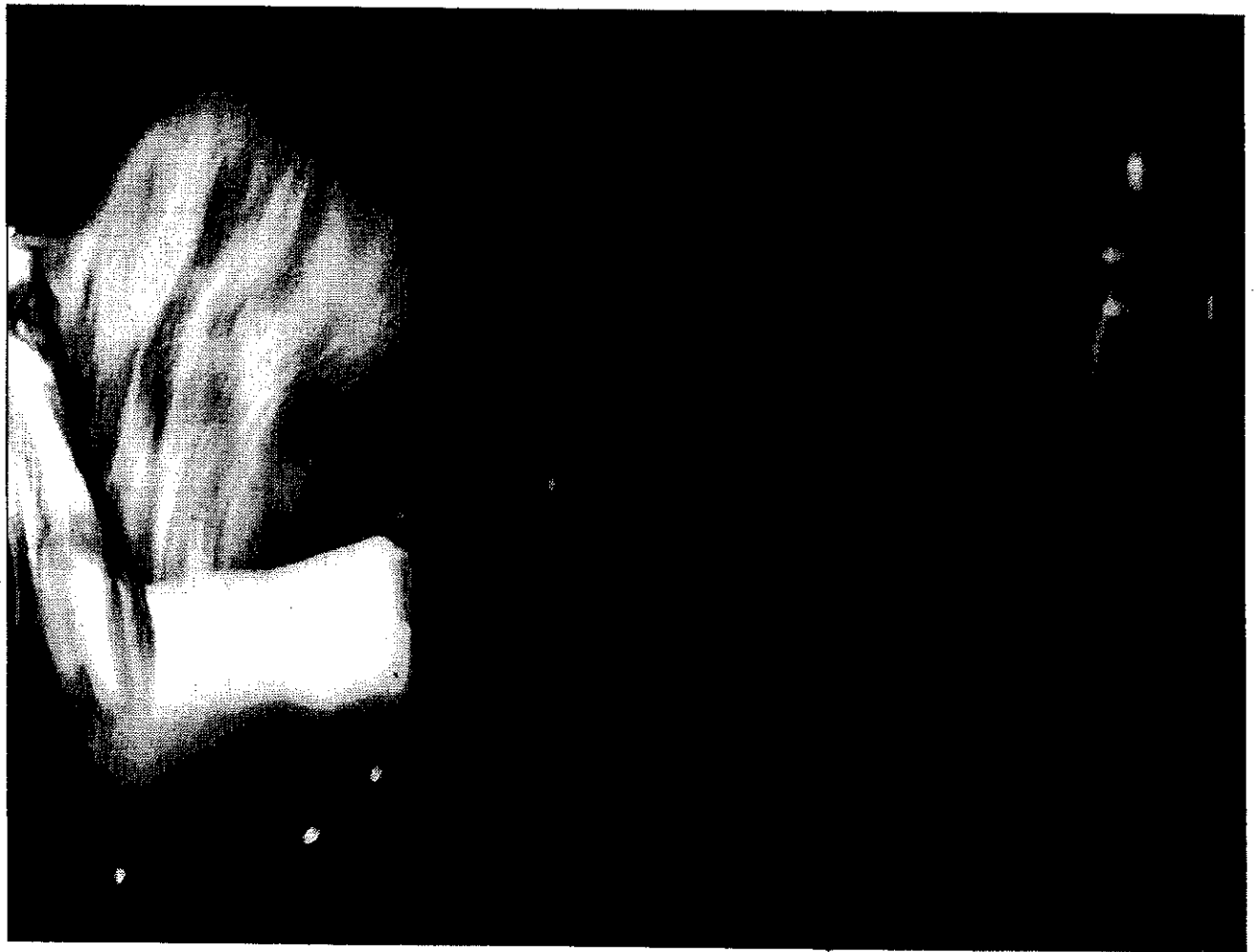
plus directement lui-même de la programmation du Festival de Montreux. Parfois, j'aimerais bien connaître plus tôt les groupes qu'il invite, pour éviter les doublons. Je trouve que Montreux et Willisau se complètent parfaitement, car nos spectateurs n'ont pas les mêmes attentes. Je me rends chaque année à Montreux pour assister à quelques concerts. Au début, Claude Nobs venait aussi ici. Plus maintenant. Il n'a plus le temps (*Rires*).

Propos recueillis par Joël Quilleré

Festival de Willisau, du 27 au 30 août. Renseignements: 041 970 27 31 ou [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch)

# Eine Frauenfreundschaft im Jazz

**JAZZ** | Wahlverwandtschaften werden spürbar, wenn die Pianistin Marilyn Crispell die gespenstisch schönen Stücke der Komponistin und Sängerin Annette Peacock spielt. Mit ihrem Trio, zu dem der Bassist Gary Peacock und der Schlagzeuger Paul Motian gehören, eröffnet Marilyn Crispell morgen das Jazzfestival Willisau.



Die Pianistin Marilyn Crispell hat sich als eine der herausragenden lyrischen Stimmen des freien Jazz etabliert.

ALESSANDRO DELLA VALLE

TOM GSTEIGER

Die Sommermonate möchte sie am liebsten in Skandinavien verbringen, nicht nur wegen des Klimas: Marilyn Crispell mag die warme, unangestrenzte Herzlichkeit der dortigen Bevölkerung – das unaufrichtige Patent-Grinsen «made in USA» ist ihre Sache nicht. Zusammen

mit ihrer Katze wohnt die Pianistin Crispell in Woodstock, ein paar Autostunden nördlich von New York. Sie fühlt sich wohl im ländlichen Ambiente: Hier findet sie die nötige innere Ruhe zur Entfaltung ihrer Kreativität. In Woodstock fand auch die folgenreiche Begegnung mit Annette Peacock statt – doch davon später



Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1061; Medienanfrage Nr.: 211050; Objekt Nr.: 914524; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 27; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2904893

156



**SOLOTHURNER ZEITUNG**

Solothurn 4500  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 29662

26.08.98

## Linda Graedel: «Jazz Lines»

Ausstellung im Rathaus

WB. Vor und während des Jazz-Festivals zeigen Niklaus Troxler und Team by Wellis im Rathaus Willisau unter dem Titel «Jazz Lines» Bilder, die die Künstlerin Linda Graedel zum Thema Jazz geschaffen hat. Bei Konzertbesuchen – auch in Willisau hat sie schon gezeichnet – skizziert sie mit raschem Strich



nicht nur den Musiker, die Musikerin, sondern fängt mit ihrem Pinsel oder ihrem Stift dessen Bewegung, dessen äussere und innere Emotionalität, kurz, die eben gespielte Musik ein: «Sie zeichnet den Jazz – wie ihn die andern auf der Bühne spielen», wie es in einem Katalogtext heisst.

Linda Graedel wurde als Linda Sherman 1941 in San Francisco/Kalifornien geboren und besuchte in den USA verschiedene Kunstschulen, so auch die Art Center School in Los Angeles, später die Kunstakademie in Wien und die Ecole des Beaux Arts in Paris. 1963 übersiedelte sie in die Schweiz, wo sie 1964

André Graedel heiratete. Mutter von zwei Töchtern, leitete sie von 1973 bis 1980 das Kindermalatelier nach Arno Stern in Schaffhausen.

Linda Graedel ist durch ihre Illustrationen in namhaften Zeitungen und Zeitschriften (so auch in der August-Ausgabe des «du»), in Büchern und für das Fernsehen bekannt geworden, ebenso durch die Gestaltung einer Migros-Künstlertasche 1990 und des SBB-Kursbuch- und Abumschlags 1991/92 sowie verschiedener anderer Produkte (Foulards, Krawatten, Swatch-Uhren).

## Morgen im APERO

Jazz-Festival in Willisau – was für die einen seit Jahren ein Fixpunkt in der kulturellen Agenda ist, ruft bei anderen nur ablehnendes Stirnrünzeln hervor. Doch Jazz ist weder ein Geheimnis noch eine Musik nur für schwarz angezogene Intellektuelle und solche, die dies sein möchten. Das beweist das diesjährige Programm – ausführlich erläutert morgen im APERO.



**NEUE  
LUZERNER ZEITUNG**

Luzern 6002  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 88532

26.08.98

# Ein Wilderer im Chaos der Klänge



BILD MANFRED RINDERSPÄCHER

**Tönende Ruinenlandschaften**, das Feld für Saxophonist John Zorn.



Ueberschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1374; Medienangabe Nr.: 211063; Objekt Nr.: 914413; Subobjekt Nr.: 1; Iektoren Nr.: 14; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2904783

158



*Ebenso bewundert wie  
 gehasst: John Zorn, einer  
 der umstrittensten Musiker  
 der aktuellen Szene, tritt am  
 kommenden Samstag am  
 Jazz-Festival Willisau mit  
 dem Masada-Quartett auf.*

**Von Christian Rentsch**

Einigkeit besteht nur in einem Punkt: John Zorn, der 45jährige New Yorker Saxophonist, Komponist und Plattenproduzent, gehört zu den irritierendsten Musikern der vergangenen 20 Jahre. Ihm gelingt das seltene Kunststück, noch die hartgesottensten Schrott- und Trash-Liebhaber vor den Kopf zu stossen und zugleich seine vehementesten Gegner immer wieder mit grossartiger Musik in Bann zu schlagen. Das Bestürzende an seinen Provokationen ist der Ernst, die Unbedingtheit. Die Erkenntnis: Der kann gar nicht anders. Tut das eine und zugleich dessen Gegenteil, und beides mit der gleichen Obsession, der gleichen Radikalität.

**Ein Kannibale**

Seine Musik lässt sich nicht einordnen oder ordentlich etikettieren. Free Jazz, Hardcore Trash, jiddische Folklore, Filmmusik, Speed Metal, Postbop, zeitgenössische E-Musik und bestialische Geräuschexzesse mit unverhohlenen sadomasochistischem Einschlag – John Zorn ist ein Wilderer, ein Klangkannibale, der sein Innerstes auf den Tisch legt.

Seine Ideenbörse ist seine riesige Plattensammlung mit Musiken unterschiedlichster und breitestgestreuter Herkunft, sein Prinzip das Zapping. Oder genauer: der Filmschnitt, die Montage unterschiedlichster Sequenzen, deren Sinn sich erst im Gesamtlauf ergibt. Der Film-Freak Zorn beherrscht das Vokabular des Films wie sonst vielleicht nur der Deutsche Heiner Goebbels in seinen Hörstücken.

Alles andere als ein Zufall: Über seine Jugend im heruntergekommenen, trostlo-

sen New Yorker Stadtteil Queens schrieb Zorn später in einem Kommentar zu seinen «First Recordings»: «Musik und Film waren alles, was ich damals hatte in meinem traurigen Leben der selbstaufgelegten Entfremdung.» Er lernte Klavier spielen, auch ein wenig Flöte und Gitarre. Nahm, noch Teenager, Kompositionsunterricht bei Leonardo Balada, einem aus Argentinien stammenden E-Musik-Komponisten.

Es folgte ein Musikstudium in Klavier und Komposition am Webster College in St. Louis, das er allerdings später hinwarf. Auch hier beschäftigte er sich vorwiegend mit Neuer Musik, mit Kagel, Stockhausen, mit Ives, Partch und Cage, Varèse und Glass. Und mit Carl W. Stalling, einem Komponisten, der in den 40er Jahren vor allem Musik für Trickfilme schrieb. Am Webster College erst begann er, bereits 18jährig, Saxophon zu spielen. «Was mich vor allem interessierte: dass man beim Saxophon den Ton selber produziert, die «vokale Qualität» – das riesige Spektrum an klanglichen Möglichkeiten, die einem das Klavier nicht bietet.»

Und wie alles machte er auch dies obsessiv, mit verbissener Leidenschaft. Nicht zu vermeiden, dass er als Saxophonschüler, wenn zuerst auch eher widerwillig, mit Jazz in Berührung kam; hier studierten zahlreiche Mitglieder der «Black Artists Group», einem auch politisch motivierten Selbsthilfekollektiv von Free-Jazz-Musikern. «Irgendwann schloss ich meinen Frieden mit dem Jazz, dem Bebop, ich spiele dieses Zeug hin und wieder auch heute noch gern.»

**Geräuschcollagen**

Ein Jazzmusiker ist Zorn deswegen nicht geworden. Bereits in seinen ersten Aufnahmen, Anfang der 70er Jahre mit einfachsten Mitteln zu Hause eingespielt, ist die Richtung klar fixiert: noch etwas unbeholfene Geräuschcollagen, der Versuch eines überambitionierten 20jährigen, Stimme und Instrumente bis an den Rand ihrer Möglichkeiten zu quälen, mit Alltagsgeräuschen, dem Lärm von Pfannen, Kinderspielzeugen und Töpfen, mit Musik- und Sprachfetzen aus dem Radio und mit Musik ab Plattenspieler zu einem surrealistischen Soundtrack zusammenzubacken.

Es waren denn auch nicht Jazzmusiker,

Lieferschein Nr. : 84565; Medien Nr. : 1374; Medienangabe Nr. : 211063; Objekt Nr. : 914413; Subjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 14; Abo Nr. : 831009; Trefnr. Nr. : 2904783

mit denen sich der quere Eigenbrötler zusammantat, als er in New York auftauchte, sondern die gleich gewirkten Chaos- und Noise-Musiker der Downtown-Szene, der Gitarrist und Banjospieler Eugene Chadbourne, die Schlagzeuger David Moss und Bobby Previte, der Elektronik-Freak Bob Ostertag oder der Gitarrist Fred Frith

Im Kreis dieser jungen Wilden extrapolierte Zorn seine eigensinnigen One-man-Spiele ins Kollektiv. Für seine 14köpfige Cobra-Gruppe etwa entwickelte er das Modell einer «basidemokratischen» Gruppenmusik, ein Interaktionsspiel mit komplizierten Spielregeln und zahlreichen taktischen und strategischen Interventionsmöglichkeiten der Musiker: Während der «Spielleiter» mit Handzeichen und Tafeln versucht, den musikalischen Verkehr zu regeln, Motive, Strukturen und die Kombinatorik der Instrumente zu signalisieren, bilden einzelne Musiker unversehens «Widerstandsnester», die versuchen, den Gang der Dinge in andere Bahnen zulenken oder als «Guerilla» wenigstens zu sabotieren. Eine abenteuerliche Art von kollektivem «Instant Composing» weitgehend ohne klar definiertes musikalisches Material und mit offenem Ende.

### Zerlegen, zersägen

Bei seinen Auseinandersetzungen mit der Filmmusik von Ennio Morricone oder Mickey Spillane, dem Autor der Mike-Hammer-Filme und anderer Krimis, verfestigt er diese vor allem im Konzert faszinierende Spielanlage sozusagen für den Studiogebrauch: Er zerlegt, zersägt, zerfetzt und shreddert die musikalischen Motive des Soundtracks oder Assoziationen an Stimmungen, Szenen oder Bilder und puzzelt die einzelnen Musiksplitter in minutiöser Detailarbeit wieder zusammen zu einem übergreifenden Lärm- und Krach-Drehbuch, einer Partitur mit heftigen Klangkonfrontationen, mit Brüchen und schockierenden Schnitten.

Noch radikaler, noch aggressiver und provozierender die Musik seiner Naked-City-Gruppen, oft ganz kurze beklemmende Schlaglichter auf musikalische Müll- und Ruinenlandschaften, wo die bedeutungslos gewordenen Klangchiffren und Signale der Trivialkultur sich in wüstem Gemenge mit Grosstadtlärm zu bizarren Abfallbergen, Schrotthalde-

türmen.

1992 veröffentlichte John Zorn im Programmheft des Münchner Art Projekts ein Manifest, einen Aufruf: die Forderung nach einer neuen «Radical Jewish Culture». Es folgten sogleich entsprechende, von ihm initiierte Festivals in der New Yorker Knitting Factory und eine CD-Serie auf seinem Tzadik-Plattenlabel. Und mit derselben obsessiven Leidenschaft, mit der Zorn alle seine Projekte durchführte, veröffentlicht er seit 1994 eine Reihe von eigenen Aufnahmen mit verschiedenen besetzten Masada-Gruppen, eine grossartige Auseinandersetzung mit der Klezmer-Musik. Allerdings, auch hier geht es Zorn nicht darum, jene nostalgiefärbte, sentimentale Musik, die in der osteuropäisch-jüdischen Shtetl-Tradition fusst und in New York seit den 20er Jahren immer wieder kleine Renaissance feiert, zu konservieren. Auf einem Cover zitiert Zorn den jüdischen Philosophen Gershom Scholem mit der Bemerkung, dass man eine Tradition nur durch permanente Veränderung ohne Rücksicht auf die Orthodoxie bewahren könne.

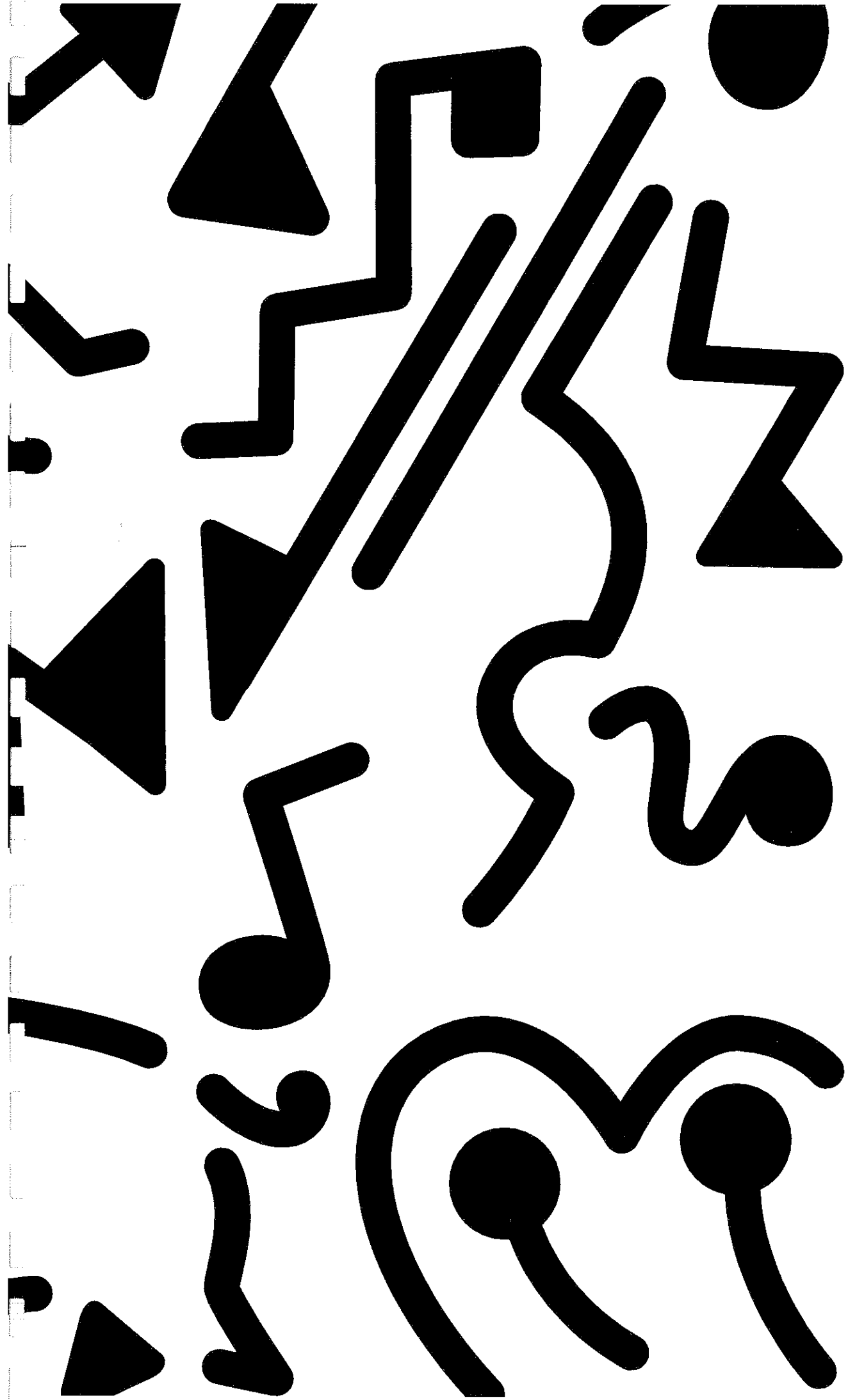
### Wild und ungezügelt

Meist zusammen mit dem grandiosen Trompeter Dave Douglas, dem Schlagzeuger Joey Baron und dem Bassisten Greg Cohen adaptiert er Melodien und Stimmungen der traditionellen Klezmer-Musik und transponiert sie in die Welt des Postbop und Free Jazz. Eine swingende Musik mit hitzigen Trompeten-Saxophon-Duellen und kraftstrotzenden Schlagzeugattacken, wild, leidenschaftlich und ungezügelt, aber ohne jene grausame Zerquältheit, jene Zerrissenheit, die seine früheren Aufnahmen prägt.

Was anfänglich bloss wie eine weitere Volte des notorischen Verwandlungskünstlers, dieses Weltmeisters im Zappen und Switchen, aussah, scheint für John Zorn eine weitaus existentiellere Bedeutung zu haben: ein Gravitationsfeld, das die herumschwirrenden Partikel des chaotischen Musikuniversums von Zorn anzieht und in eine gewisse stabile Ordnung bringt. Nach der verzweifelten Hölle der Entfremdung die Aussicht auf so etwas wie Heimat. Man möchte es ihm gönnen.

Lieferschein Nr.: 84565; Medien Nr.: 1374; Mediengruppe Nr.: 211063; Objekt Nr.: 914413; Subjekt Nr.: 3; Lektoren Nr.: 14; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2904783

160



**Berichte während dem Festival**

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

# Hochkarätiges aus der improvisierten Musik

## Heute beginnt das 24. Jazz Festival Willisau

**Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Heute Donnerstag wird das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland eröffnet.**

Musik findet nicht nur in Jean Nouvel's spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der improvisierten Musik.

Eröffnet wird das Festival heute mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: dem Trio Crispell-Peacock-Motian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine &

Underground überschrieben.

Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe «Masada» zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound, beide aus New York, zusammengesetzt. Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre stellt am Samstagabend sein neues «European Chamber Ensemble» vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und «The Blooddaddies» zu hören. Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duo-Konzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntag nachmittag Ray Anderson und Bob Stewart,

Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».

Ergänzt wird das Festival mit einer Ausstellung im Rathaus. Unter dem Titel «Jazz Lines» werden – bereits seit letztem Sonntag bis zum 30. August – Zeichnungen von Linda Graedel gezeigt. sda

**Donnerstag, 27. August:** Roberto Bossard and Guests (Zelt); Marco Cortesi Group (Zelt); Crispell-Peacock-Motian; Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp.

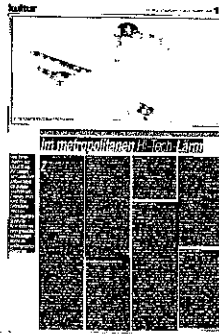
**Freitag, 28. August:** «Kubus» (Zelt); Nils Petter Molvaer & Khmer; Courtney Pine & Underground.

**Samstag, 29. August:** Afandra Salsa (Zelt); Koch-Schütz-Studer plus DJ's; John Zorn & Masada; Bluiett-Jackson-Thiam; Pierre Favre's «European Chamber Ensemble»; Seamus Blake & «The Blooddaddies».

**Sonntag, 30. August:** Funkology (Zelt); Anderson-Stewart; Carrington-Koller; Galliano-Portal; Peter Brötzmann «Die like a Dog»; Steve Colemans «Council of Balance».

Lieferschein Nr.: 93807; Medien Nr.: 1031; Medienausgabe Nr.: 212049; Objekt Nr.: 933750; Subjekt Nr.: 1; Leihobjekt Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2952110





# WoZ

Die Wochenzeitung

Zürich 8031

Aufl./Tir. 53x jährlich 20000

27.08.98

## Im metropolitenen Hi-Tech-Lärm

ELLIOTT SHARP AM JAZZFESTIVAL WILLISAU. EIN GESPRÄCH MIT DEM NEW YORKER KLANKÜNSTLER



DER SOUNDKONSTRUKTIVIST ELLIOTT SHARP IN AKTION. Heiss und wortlos.

d. Grönung

**New Yorker Musiker wie Elliott Sharp, Bill Laswell oder John Zorn prägen heute die grossen Jazzfestivals. Zwanzig Jahre nach ihrer Entstehung weist die experimentelle Subkultur**

**New Yorks mit ihrer grenzüberschreitenden Musik ein umfangreiches Œuvre vor.**

PATRIK LANDOLT

**Z**uerst brauche er einen starken Espresso. Elliott Sharp, eine der markantesten Persönlichkeiten der New Yorker Downtown-Szene, war am Sonntagmittag in Zürich angekommen und hatte ein paar wenige Stunden im Hotel geschlafen. Jetzt sitzt er im Garten des Zürcher Hotels neben einem beruhigend plätschernden Brunnen. Er legt die neuste Ausgabe des «New Yorkers» weg und versorgt seine fein gerandete Brille, als ich mich an seinen Tisch setze. Es bleiben gut zwei Stunden für unser Gespräch, um 20 Uhr muss er im Studio sein,

um für ein CD-Porträt der türkisch-schweizerischen Sängerin Saadet Türköz vier Stücke aufzunehmen. Am nächsten Morgen geht es weiter ans Festival Mulhouse. Er spielt im Duo mit dem französisch-vietnamesischen Perkussionisten Lê Quan Ninh. Anschliessend fliegt er zurück nach New York für ein Clubkonzert. Dann ein Treffen mit seinem langjährigen Kollegen, dem Bassisten und Produzenten Bill Laswell, sowie mit dem einstigen Miles-Davis-Schlagzeuger Jack DeJohnette und dem Trompeter Graham Haynes, um die von ihm initiierten Europa-Konzerte vorzubereiten. Die vier Musiker wollen keine Stücke einproben, sondern frei improvisieren. Schon am Dienstag sitzt der Gitarrist wieder im Flugzeug

Richtung Europa, und am Donnerstag gibt die Allstar Band in Willisau ihre Premiere.

Elliott Sharp, dunkel gekleidet im Stil der urbanen Kultur der achtziger Jahre, spricht langsam, ruhig, mit tiefer Stimme. Auffällig ist sein kahl rasierter Kopf, manchmal bedeckt mit Hut oder Baseballcap. Höflich und sehr geduldig beantwortet er die Fragen. Im Gespräch wie bei einem Konzertauftritt kontrastieren Konzentration, eine geradezu stoische Ruhe mit Reaktionsgeschwindigkeit, Einfallsreichtum, einer geistigen Hyperaktivität.

Auf der Bühne steht Sharp mit seiner elektrischen Gitarre am gleichen Fleck, wie angewurzelt, keine Schritte, keine unnötigen Bewegungen. Vollständige Versenkung ins Spiel, konzentriertes Bedienen der Elektronik mit den Füßen, manchmal dehnt und beugt er den Oberkörper, um die Rückkopplungsflüsse der Gitarre zu lenken, alles im Interesse der Perfektionierung des Klangs. Sharps rauher, oft lauter, unbändiger Sound, seine Intensität und Leidenschaft bedürfen im Hi-Tech-Zeitalter weder Schweiß noch Muskeln, sondern der Kontrolle der technischen Mittel und der absoluten Konzentration.

Eine junge Generation New Yorker MusikerInnen, grossstädtisch, intellektuell, mehrheitlich weiss und viele jüdischer Herkunft, machte zu Beginn der achtziger Jahre mit einer neuen Art von Musik auf sich aufmerksam. Die kreative Musikszene war immer mehr von den typischen Jazzclubs in frei gewordene Räume von Downtown New York gewandert. In der Nähe der Banken- und Geschäftshochhäuser entstanden neue Musikclubs wie die «Knitting Factory» oder das «Roulette».

Das musikalisch Neue der jungen Downtown-Szene war, dass im Schnittbereich von populärer Musik, vor allem in ihren technologisch entwickelten Erscheinungsformen wie Disco, Rap, Hardcore und den vielfältigen Formen experimenteller Musik wie Free Music oder komponierter zeitgenössischer Musik, neue Spielformen gesucht wurden. Junge MusikerInnen wie John Zorn, Bill Laswell, Eugene Chadbourne, Zeena Parkins, Shelley Hirsch, David Moss, Christian Marcle, Butch Morris, Wayne Horvitz, David Weinstein, Tom Cora, Fred Friith, Arto Lindsay, Bobby Previte, Ikue Mori entwickelten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eine geradezu permissive und hybride Ästhetik. Der erfolgreichste Exponent dieser Szene, der Saxofonist John Zorn, komponierte komplexe zeitgenös-

sische Musik, war in Kreisen der europäischen Gründer der Free Music um den britischen Gitarristen Derek Bailey zu hören, spielte Hardcore oder Jazzstandards und nahm populäre Morricone-Filmmusiken auf. Das New Yorker Publikum konnte zuweilen den Gitarristen, Saxofonisten und Komponisten Elliott Sharp, der in seinem Aktivismus John Zorn um nichts nachsteht, täglich auf mehreren Bühnen antreffen. «Es gab Tage, da spielte ich fünf Konzerte in extrem unterschiedlichen Umgebungen», beginnt Elliott seine Geschichte zu erzählen. «Ich startete am Mittag bei einer Tanzperformance, und schloss morgens um sechs an einem «After-Hours-Gig».

#### DIE GOLDENEN ACHTZIGER IN DOWNTOWN

Grenzüberschreitung, Provokation, Collagen, die Arbeit mit neuen elektronischen Geräten, Samplern, Computern, Drum-Machines und selbst gebauten Soundinstrumenten gehörten zum neuen Repertoire wie avancierte Kompositionstechniken, Hommagen an die Grössen der Jazztradition oder musikalische Begegnungen mit asiatischen oder afrikanischen SpielerInnen. In den achtziger Jahren herrschte in Downtown New York eine Aufbruchstimmung. Sozial äusserte sich diese auch in kulturell einmaligen Versuchen; die verschiedenen abgeschotteten Szenen zusammenzubringen. Anstösse dazu kamen auch von europäischen Improvisatoren wie dem deutschen Bassisten Peter Kowald, der 1984 in New York das Sound-Unity-Festival organisierte und schwarze Jazzer sowie junge Downtown-AktivistInnen zusammenführte, oder dem Conductor Butch Morris mit seinen szenenübergreifenden Orchesterprojekten. Der deutsche Komponist Heiner Goebbels beschreibt im viel diskutierten Artikel «Existiert der Realismus nur noch in der Disco?», dass für die Entstehung dieser «experimentellen Subkultur» nicht nur individueller Erfindungsreichtum der einzelnen Komponisten massgeblich war, «sondern ein ganzer Pool von MusikerInnen, die sich gegenseitig beeinflussen, anregen, anstacheln». Heiner Goebbels charakterisierte diese Szene durch «Offenheit gegenüber anderen Medien und eine Kraft und Reaktionsgeschwindigkeit, die aus der sensiblen Wahrnehmung von Wirklichkeit kommt» («Die lachenden Aussenseiter»). WoZ im Rotpunktverlag. Zu ergänzen ist ein ausgeprägtes Interesse an «non-western-culture», wie Elliott Sharp betont, an asiatischer und afrikanischer Musik. Viele KünstlerInnen dieser

Generation fühlen sich in der japanischen Welt ebenso zu Hause wie in New York.

### NEW YORKER WIEGENLIED

Heute, bald zwanzig Jahre später, wird das musikalische Geschehen in New York-Downtown kaum mehr als das einer Szene wahrgenommen. Die Musiker haben sich in alle Winde zerstreut, einige wie David Moss, Shelley Hirsch, oder der Brite Fred Frith leben zeitweise in Europa. Elliott Sharp vermerkt, dass die Musiker der einstigen New Yorker Downtown-Szene sehr unterschiedliche Wege eingeschlagen haben. Aber trotzdem: allen gemeinsam sind Momente wie Offenheit gegenüber neuen musikalischen Entwicklungen, neuen Technologien, Neugierde und Experimentierfreude, ganz allgemein eine «pankulturelle Orientierung». Er betont, dass die Downtown-Szene heute mehr in einem sozialen Sinne existiere als in einem ästhetischen. Und obwohl das politische wie auch das künstlerische Klima der Stadt in den neunziger Jahren konservativer geworden ist – eine neue innovative Musikergeneration, die auf die von Zorn, Sharp und Laswell folgen würde, ist zurzeit nicht in Sicht –, gibt es ein wohl kleines, aber interessiertes Publikum für ihre musikalischen Arbeiten. Dass aber die Freunde von damals immer noch zusammenspielen, zeigt eine im Januar dieses Jahres aufgenommene CD, die den Gitarristen Sharp, den Pianisten Wayne Horvitz, den Saxofonisten John Zorn und den Schlagzeuger Bobby Previte präsentiert. Ein kommunikatives, freies und rockiges Familientreffen, nicht ganz ohne Nostalgie, das an die guten Jahre der jungen Szene erinnert. Der Titel heisst «Downtown Lullaby». Ein metropolitanes Wiegenlied.

In die Grossstadt zog Elliott Sharp 1979 im Alter von 28 Jahren. Er erinnert sich, wie er mit ein paar wenigen Taschen und seinen Gitarren beladen eintraf und bei einer Freundin Unterschlupf fand. Später hatte er das Glück, an der 7. Strasse in der Lower East Side, einem zu Beginn der achtziger Jahre heruntergewirtschafteten Teil der Stadt, eine kleine, günstige Wohnung eines Genossenschaftshauses zu bekommen, in der er heute noch sein Tonstudio «Zoar» betreibt.

Sharp stammt aus einer jüdischen Familie, seiner Mutter gelang es, sich in Frankreich während der Nazibesetzung versteckt zu halten, der Vater seiner Mutter überlebte den Holocaust in einem deutschen Konzentrationslager. Die Häftlingsnummer am Arm des

Grossvaters ist tief in die Erinnerung des Enkels eingepägt. Mit sechs begann er Klavier zu spielen. Er entwickelte jedoch ein solches Asthma, dass er das Instrument, mit dem er seine Atemprobleme in Verbindung brachte, wechseln durfte und seither Klarinette bläst. In der Mittelschule liess er sich für die Naturwissenschaften begeistern. Später verband er Studien über Mathematik und Physik mit seinem Interesse an Musik.

Es war aber die Musik der Beatles, der Rolling Stones, Yardbirds, Surfmusic, aber vor allem Jimi Hendrix und die vielen Arten des Rhythm 'n' Blues, die das Leben des jungen Studenten veränderten, erzählt Sharp. Er beschaffte sich eine Gitarre und baute Verstärkeranlagen. An der Universität in Buffalo studierte er Physik, Komposition, Improvisation und Ethnomusikwissenschaft. Zu seinen Lehrern zählte der Jazzposaunist Roswell Rudd sowie der Komponist Morton Feldman. Feldman soll einst eine Komposition von Sharp mit den Worten beurteilt haben: «Du steckst zu viel Soziologie in deine Musik. Musik ist dazu da, um in roten Plüschsesseln sitzend genossen zu werden. Zu deiner Musik muss man aber auf den Boden sitzen.»

### HINGABE ANS EXTREME

Die urbanen Möglichkeiten der Stadt New York, die unzähligen Begegnungen mit unterschiedlichen Musikkulturen lösten bei Elliott Sharp einen über zwanzig Jahre anhaltenden Adrenalinschub aus. Seine Discografie weist über 175 Produktionen aus. «Über Sharps Output, über sein Gesamtwerk auch nur halbwegs den Überblick behalten zu wollen, gliche einem Akt puren Donquichotismus. Energieverschwendung», stöhnte das deutsche Musikmagazin «Jazzthetik» und schimpfte ihn einen «arbeitskranken Downtown-Berufsvantgardisten». Auf Solo-Einspielungen folgten Aufnahmen mit seiner Gruppe Fractal, später Carbon, Beiträge für die von ihm produzierten New-York-Sampler «State of the Union», Aufnahmen mit John Zorns Cobra-Orchester, mit dem marokkanischen Musiker Bachir Attar, mit der Rockband God Is My Co-Pilot, mit Semantics, Tectonics, mit dem Soldier String Quartet, einem Duo mit dem Poeten Allen Ginsberg, mit der Komungo-Spielerin Jin Hi Kim, dem Gitarrenquartett Dyners' Club, der Cellistin Frances-Marie Uitti, Werke für sein Orchestra-Carbon, eine Komposition für das Kronos Quartet sowie Veröffentlichungen von seinen Filmmusiken.

Wie ein roter Faden zieht sich seit Beginn



der achtziger Jahre die Arbeit mit seiner Gruppe Carbon durch all die unterschiedlichen Projekte. Carbon ist sein Standbein. Sharp versuchte in dieser frühen Arbeitsperiode, sein naturwissenschaftliches Interesse mit improvisierter Musik zu kombinieren. Auch mit dem Namen seiner Band schaffte er Bezüge in die Welt der Chemie. «Carbon, Kohlenstoff, ist die Grundlage der organischen Chemie», erklärt Sharp. «Carbon ist ein Stoff, der in allen Lebewesen zu finden ist, zumindest innerhalb unseres Systems Leben, der Erde. Andererseits kannst du verbrennen, was du willst, übrig bleibt immer Carbon.» Zudem gesteht er, dass er schwarz immer schon mochte. Die ersten Carbon-Aufnahmen waren geprägt von Sharps Versuch, mit Bezug auf die Fibonacci-Zahlenfolge verschiedene ethnische Musiktechniken – etwa die Gesangstechniken der Inuit, die Zirkularatmung, marokkanische und tibetanische Einflüsse – mit Rockrhythmen, Noise, Geschwindigkeit und Dichte zu kombinieren. Ein wichtiges Instrument ist der Sampler geworden, mit dem er Klänge zerstückelt und in Superzeitlupe herunterfährt und so mikroskopische Versionen des organischen Klangs erzeugt. Als Kontrast zu elektronischen Instrumenten setzt er auch so genannte «Pantar» ein, das sind Metalleimer, die mit Saiten und Metallröhren ergänzt und elektrisch verfremdet werden.

Über die Jahre löste sich Sharp von seinen mathematischen Kompositionsexperimenten. Carbon entwickelte sich immer mehr zu einer intelligenten Rockband, die tribale Archaik mit metropolitane Hi-Tech-Lärm, raube Kakophonie mit basslastigem Groove verbindet. Zwischen ausgereiften Strukturen wird in einem Meer von Lärm gebadet. Eine Hingabe ans Extreme, die sich in krassen Sounds und der grossen Lautstärke der verstärkten Instrumente ausdrückt. Auf der 1997 aufgenommenen CD mit dem Titel «Interference», vielleicht eine der ausgereiftesten Aufnahmen der Band, grooven Zeena Parkins (elektrische Harfe), Marc Sloan (Bass), Joseph Trump (Drums) und David Weinstein (Sampler) sowie Elliott Sharp (diverse Gitarren, Sampler, Computer Processing) durch die Gefilde von Grunge Jazz und Free Core. Dazu kommt ein Hauch von Ambient Music, von sattem, durchgängigem Drum 'n' Bass. Eine Musik voller Leidenschaft.

### SPÄTKAPITALISTISCHE SEXUALPRAKTIKEN

Sharp, der unbeschwerte Konstruktivist, weiss, dass er mit seiner Spiellust und seinen

unzähligen Aktivitäten und unterschiedlichsten Experimenten sein Publikum auch verwirrt. Er weiss, dass manchmal Leute an ein Konzert kommen, die ihn von einer Rockplatte her kennen und nun vielleicht enttäuscht sind oder sich provoziert fühlen, weil er an diesem Abend mit einer Musikerin aus dem Umfeld der zeitgenössischen Musik frei improvisierte Musik spielt. Die Forderung aber, dass ein Musiker sich auf einen einzigen Musiktypus beschränken soll, ist für ihn eine Tyrannei des Musikmarktes: «Der Markt funktioniert nach simplen Mechanismen, und er will, dass sich der Künstler dieser Stupidität unterordnet: Der Musiker als Logo.»

Mit einem gewissen Stolz betont Sharp, dass ihn diese Marktlogik kalt lasse. «Meine musikalische Persönlichkeit lebt davon, dass ich verschiedene Ideen und musikalische Richtungen konsistent zusammenführe.» Er möge «dichte Musik, Musik voller Information, welche die verschiedenen Einflüsse und die Erfahrungsfülle seines musikalischen Lebens zu etwas Eigenem transformiert». «Hot and dense» sind Eigenschaften, welche seine die unzähligen Stile und Genres transzendierende Spielweise prägen. Dass aber die Fülle der heute zur Verfügung stehenden Informationen sowie der neue Umgang mit dem musikalischen Material, welche die technischen Möglichkeiten bieten, auch neue Fragen aufwerfen, ist sich Sharp bewusst. «Die banale Art zu samplen bedeutet, dass Leute einen Hit von hier und ein Pattern von dort nehmen und eben mal zusammenmixen. Ich habe mit dieser Art der Aneignung immer dann Schwierigkeiten, wenn es reine Demonstrationen der technischen Möglichkeiten bleibt. Da ist die Gefahr des kulturellen Imperialismus, der einfach nimmt und benützt. Das ist die klassisch amerikanische Art, etwas zu machen. Stehle etwas, benenne es um und behaupte, es wäre dein eigenes Ding.» Sharp erzählt, dass er beim Jazzposaunisten Roswell Rudd musikalische Techniken, die aus fremden, ganz verschiedenen Kulturen stammen, gelernt habe. «Wenn man mit einem solchen Wissen arbeiten will, muss man vor allem in der Lage sein, diese Erfahrungen in sein eigenes musikalisches System zu transformieren.» So geht es Sharp im Umgang mit ethnischen Musikformen oder beim Zusammenspiel mit afrikanischen oder asiatischen MusikerInnen viel eher

Lieferschein Nr.: 84975; Medien Nr.: 2031; Mediencuzugabe Nr.: 211415; Objekt Nr.: 919166; Subjekt Nr.: 4; Lektorat Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2909317

darum, mit eigenen musikalischen Mitteln die energetische Rauheit der ursprünglichen Inspiration zu rekonstruieren, als nostalgisch im Fernweh zu schwelgen.

Sharp ist ein durch und durch politisch denkender Mensch, eine Ausnahmeerscheinung in der amerikanischen Musikwelt. Für ihn ist Musik neben guter Unterhaltung und Spass auch Anregung und Aufklärung. «Ich möchte mit meiner Musik die Leute aufwecken und andere Bedeutungsräume öffnen», sagt er. «Musik verändert beim Spieler und beim Zuhörer die Chemie. Als Musiker musst du deshalb wissen, welche Chemie du erzeugen willst.» Mit der Popplatte «In The Land Of The Yahoos» (1987, SST Records, USA) legt er einen Reisebericht vom modernen Amerika vor. Die Stücke mit Titeln wie «Shopping Mall» oder «Sink Or Swim» setzen sich mit spezifischen Aspekten amerikanischer Alltagskultur auseinander. Im Stück «Free Society» collagiert er Samples, die er zur Zeit der US-Invasion in Panama aufnahm, und kommentiert so die «Demonstration des amerikanischen Machtmuskels», wie Sharp sagt. Auch zu jüngeren Tätigkeiten des amerikanischen Machtmuskels äussert sich der Musiker. Auf der Platte «Beneath The Valley Of The Ultra-Yahoos» gibt es Stücke mit Titeln wie «Golfgames» oder «Late Capitalism Sexual Practices» (1992, Sulphur/Silent, USA). Sharp möchte aber, wie er betont, keine didaktische Musik machen. Musik liefere Bilder oder szenische Einfälle zur heutigen Situation. Musik drücke die Stimmung aus. Sie ist ein Seismograf der Zeit. Worte wiederum liefern Interpretationen auf einer anderen Ebene. Manchmal könne er gar nicht sagen, wieso die Musik und das im Titel ausgedrückte Bild zusammengehören.

### MIT «INTIFADA» AM FESTIVAL «RADICAL JEWISH CULTURE»

### JAZZFESTIVAL WILLISAU (27.8.-30.8.)

*Elliott Sharp, Bill Laswell, Graham Haynes und Jack DeJohnette spielen am Do, 27. August, in Willisau. John Zorn spielt mit Masada am Samstag, 29. August. (Programm im Veranstaltungskalender)*

### FÜNF NEUE CDS VON ELLIOTT SHARP:

- ◆ Elliott Sharp/Carbon: «Interference» (mit Zeena Parkins, Marc Sloan, Joseph Trump, David Weinstein). Atavistic/Karbon.
- ◆ Elliott Sharp/Orchestra Carbon: «Rheo-Umbra» (Zeena Parkins, Marc Sloan, Joseph Trump, David Weinstein und Soldier String Quartett). Karbon.
- ◆ Elliott Sharp, John Zorn, Wayne Horvitz, Bobby Previte: «Downtown Lullaby». Depth of Field/Karbon.
- ◆ Elliott Sharp and Frances-Marie Uitti: «Improvisations». JdK Productions/Karbon.
- ◆ Elliott Sharp solo: «Sferics». Atonal Records/Karbon.

Bewusst gewählt und klar verständlich jedoch war der Titel der Komposition, die Sharp am Festival «Radical Jewish Culture» auführte: Es war eine Hommage an den Befreiungskampf des palästinensischen Volkes und eine Kritik der Politik des Staates Israels mit dem Titel «Intifada». «Die Aufführung dieses Stückes war für mich der einzige Weg, um an diesem Festival spielen zu können.» Sharp tut sich schwer mit dem Etikett «jüdisch», das seit den frühen neunziger Jahren viele New Yorker Musiker tragen. Nicht, dass er Probleme mit seiner Herkunft habe, erklärt er: «Die jüdische Kultur hat viele grossartige Leistungen erbracht. Aber wieso diese Etikettierung?» Auch die Rückbesinnung auf die Klezmer-Musik findet Sharp problematisch, oft lächerlich. Viele der schönen Klezmer-Titel taugen doch gar nicht für diese zur Schau gestellte Identität, sind sie doch ein Gemisch aus vielen Musikulturen: jiddisch, ungarisch, rumänisch, slawisch oder beeinflusst von den Roma. «Ich bin sehr allergisch gegen Kitsch. Und vieles, was heute unter Klezmer aufgeführt wird, ist Folklore-Kitsch. Die Essenz von jüdischer Kultur lässt sich nicht auf eine bestimmte Zeit oder auf einen bestimmten Ort beschränken», betont er. «Warum ist nicht Arnold Schönbergs Musik die Essenz jüdischer Kultur? Oder Benny Goodmans Jazz?»

Sharp, der Musiker der Crossculture, der trotz seinen unzähligen Aktivitäten und Kooperationen ein Einzelgänger und Aussenseiter auch in der New Yorker Downtown-Szene geblieben ist, ist ein Künstler der Extreme und Gegensätze, der zwischen Chaos und Ordnung, Komposition und Improvisation, Ost und West, Nord und Süd pendelt, ein Alchemist, ein Künstler der Vermischungen, Verdichtungen und Transformationen. Er erinnert an die kulturelle Blüte Spaniens vor der Inquisition. «Als an jeder Ecke Moscheen, Synagogen und Kirchen standen, als sich christliche, arabische und jüdische Kultur vermischten, da entstand Neues und Grossartiges.»

Inzwischen ist Saadet Türköz, die in Zürich wohnende Sängerin türkischer Herkunft, im Hotelgarten eingetroffen, um Elliott Sharp für die CD-Aufnahme abzuholen. Eine musikalisch abenteuerliche Session steht bevor.

168

## Jazz plus

### Ein Lebenskünstler

Von Peter Rüedi

Zu Reflexionen über das Alter gab ja unlängst die Zürcher Street Parade wieder reichlich Anlass.

Wir treiben, demoskopisch gesehen, auf die Gerontokratie zu, und da wird der komplementär dazu um sich greifende Jugendlichkeitswahn als eine Art Notwehr-Reflex sehr verständlich. Doch wie's so ist mit Trends und Tendenzen: im Einzelfall ist alles viel komplizierter, ist zuweilen alt nicht alt und jung nicht das Junge. Der *puer senex*, der greisenhafte Jüngling ist als Topos der Kunst so alt wie der *puer aeternus*, der ewige Knabe.

Einer der jüngsten Improvisatoren ist der 67jährige Schlagzeuger Paul Motian. Der befeuert, inspiriert und verunsichert mit einer geradezu beängstigenden, dabei vollkommen gelassenen Kreativität sein langjähriges Trio mit Joe Lovano und Bill Frisell ebenso wie seine Electric Bebop Band (Kurt Rosenwinkel, Brad Schoepach, Chris Potter und Chris Cheek) oder das Trio 2000 mit dem E-Bassisten Steve Swallow und dem Tenoristen Potter, das, auf der jüngsten seiner CDs eine Musik der hellen Freude entfacht: jenseits jeder Routine in freiem Interplay, was auch heisst: frei von jeder arrieregardistisch angestregten Chaotik. Paul Motian ist ein raumschaffender Perkussionist, der das Unvorhersehbare plant und eine Aura der heiteren Wesentlichkeit schafft. Er verbaut mit seiner scheinbaren Aleatorik die Fluchtwege in die nächstliegenden Klischees. Das war schon so, als er Schlagzeuger im Trio von Bill Evans und im Quartett von Keith Jarrett war, und es gilt für alle Formationen, in welchen der Vielbegehrte mit-



Raumschaffend: Paul Motian

wirkt. Er ist überall sofort zu erkennen: nicht an einzelnen technischen Besonderheiten, sondern an der Atmosphäre, die um ihn entsteht.

Im Trio mit der Pianistin Marilyn Crispell und dem Bassisten Gary Peacock eröffnet Motian diesen Donnerstag, den 27. August, das Festival, das seit 1975 so konsequent und so wenig stur wie kein anderes Motians Vorstellungen von einer lebendigen Musik teilt, Niklaus Troxlers Jazz Festival Willisau. Am gleichen Abend sind zu hören Bill Laswell, Jack DeJohnette, Graham Haynes, Elliot Sharp im Quartett. Am Freitag die Gruppen von Nils Petter Molvaer und Courtney Pine, am Samstag nachmittag Koch Schütz Studer und John Zorn, abends Hamiett Bluiett/D.D. Jackson/Mor Thiam; Pierre Favres Ensemble; Seamus Blake. Am Sonntag nachmittag die Duos Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lynne Carrington/Martin Koller und Richard Galliano/Michel Portal, abends das Finale mit dem alten Wilden Peter Brötzmann, einem *tribute* to Albert Ayler mit Toshinori Kondo, William Parker und Hamid Drake und Steve Coleman's The Council of Balance. Sagt da wer, der Jazz sei tot? Er ist so jung wie Paul Motian und all die in Willisau zu besichtigenden Herrschaften.

Paul Motian: Trio 2000 + One.  
Winter & Winter 910 032-2

## Der Explosiv-Sound im Atomzeitalter

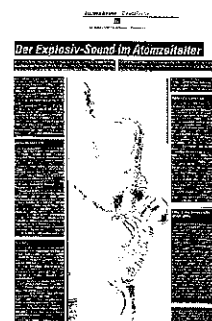
*Vom Versuch, das Unvereinbare zu vereinbaren, vom Versuch, die Widersprüche auszuhalten, erzählt die Musik Albert Aylers. Dieser Versuch ist aber auch ein wenig die (Erfolgs-)Geschichte des kleinen Jazzfestivals von Willisau. Nun kommt Albert Ayler Musik nach Willisau: Der Deutsche Peter Brötzmann richtet einen Tribut des Titels «Die Like A Dog» an die legendäre Figur des Free Jazz. Mit dabei ist ein international besetztes Quartett.*



Abgabe an die Konventionen des Free Jazz: Albert Ayler im concert. Foto: ALEX. - JAZZ. 0730 H. 1981, 0400 CH. 1274.

■ Am 5. November hatte er seine Wohnung in New York verlassen. 20 Tage später wurde die Leiche des 34-jährigen aus dem East River gefischt. Die Legendenweberei begann – Albert Ayler hatte genug Stoff geliefert. Von Mord und Verschwörungen war die Rede, er sei vom Planeten Zog zurückgerufen worden, hiess es. Heute ist man sich weitgehend einig: Es war Selbstmord.

Ayler, geboren im Ghetto von Cleveland (Ohio), wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Neben einer starken Beziehung zur Kirche prägte sich ihm die Musik ein, die sein Vater spielte: New Orleans, Blues, Marschmusik. Einen Gegenpol zu dieser «naiven» Art des Musizierens setzte die akademische Ausbildung an der Cleveland Academy of Music, später dann auch – während seines Militärdienstes in Europa – die Begegnungen mit (europäischen und amerikanischen) Jazzmusikern.



Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1003; Medienausgabe Nr. : 211820; Objekt Nr. : 999331; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 2957437

**SPAGAT AM SAXOPHON**

Vielleicht ist in dieser Spannweite der Spagat vorgezeichnet, den er mit seinem Saxophon machen und der die Kritiker irritieren wird. Seine Musik ist der Versuch einer Synthese des scheinbar Unvereinbaren: der ursprünglichen Geborgenheit in einer «naiven», ortsgebundenen Volksmusik mit einer auch intellektuell geführten musikalischen Revolution der urbanen westlichen Welt, dem Free Jazz. Doch Ayler ging noch weiter und vollzog «die gründlichste und wohl auch schockierendste Absage an die Konvention des Jazz und in gewisser Weise auch an die sich mittlerweile etablierenden Konventionen des Free Jazz» (Ekkehard Jost).

Worin zeigt sich dieser Widerspruch? Zum einen in insbrünstig gespielten Melodien, Motiven voller Emotion und Pathos. Zum andern durch eine Auflösung der Form, das Zerschmettern aller konventionellen Strukturen von Harmonik und Melodik, die Atomisierung des Klangs. Und das pulsiert dann neben- und übereinander. Ekkehard Jost hat Aylers Musik analysiert und darauf hingewiesen, dass er in den Aufnahmen von 1964 die sich bereits früher abzeichnende Deformation der Melodik fortsetzt. Andererseits sei seine Musik von einer Melodienseligkeit, in der sich volksliedhafte Heiterkeit und Pathos zu einer bisweilen seltsamen Mischung paarten. Undurchsichtig hektisch und beziehungslos einerseits, transparent und einfach andererseits.

**KEIN JAZZ**

Ronni Scott kam zum Schluss, das sei nach herkömmlichen Massstäben kein Jazz. Ende der Sechzigerjahre, als Ayler – man spricht von einer Forderung der Plattenfirma – immer mehr Musik zum Mitsingen machte, warf man ihm zudem Banalität, Seichtheit und Trivialität vor; vielleicht hat das aber seinen frühen Kritikern, die keine Musik, sondern nur noch Lärm hörten, wiederum gefallen. Dagegen sah Leroi Jones in Aylers Musik «das Atomzeitalter, den Explosiv-Sound von heute».

Ein Teil der Widersprüchlichkeiten, die sich um Ayler ranken, ist freilich auch in den Köpfen der aufgeklärten Intellektuellen und Spätexistenzialisten zu suchen: Sie fanden es unmöglich,

dass ein Exponent der von ihnen gefeierten musikalischen Revolution ihnen mit frommen Songs und Sprüchen («We play peace!») kam. Freilich hatte diese Spezies den Free Jazz auch missverstanden, wenn sie in ihm den totalen Bruch mit den Wurzeln feierte: Ornette Coleman, John Coltrane und Cecil Taylor, um nur diese zu nennen, haben sich immer auch in der Tradition gesehen.

«Versucht nie herauszufinden, was geschieht, denn ihr würdet dadurch niemals die wahre Botschaft erfahren», hatte Ayler die Analytiker seiner Musik gewarnt. Seine Botschaft dagegen war einfach: Er glaube, Musik könne «peace and joy» auf Erde bringen: «Music really is the healing force of the universe.»

**IMMER NOCH ERFRISCHEND**

Wenn wir heute, anstatt die einzelnen Platten von Albert Ayler zu rangieren und mit mehr oder weniger Sternchen versehen, das ganze Werk anhören, als work in progress, welche Gefühle bleiben dann zurück? Vorab: Aylers Musik kann man auch nach 30 Jahren anhören und sie wirkt immer noch erfrischend; auch ist sie kaum als Background zu missbrauchen – schon das spricht für ihn. Abgesehen davon haben wir inzwischen noch ein paar radikalere Widersprüche gehört und die Postmoderne über uns ergehen lassen. Was damals als unvereinbar und daher nicht akzeptabel verbannt wurde, ist heute kaum mehr ein Problem. Im Gegenteil: Die Verbindung des scheinbar Unvereinbaren kann geradezu eine Qualität sein.

Vor allem aber ist sein musikalisches Curriculum ein grosser Spannungsbogen, der nicht – wie die Kritiker meinten – auseinander klafft, sondern das Paradox auszuhalten versucht. Ein Bogen, der an Kraft und Intensität gewinnt, dann aber auch erschläft, ausläuft... in die Agonie? Zu sagen, die Anlage dieses Lebens (das auch mit persönlichen Problemen belastet war; eine Ehe zerbrach, sein Bruder Don wurde in eine Heilanstalt eingewiesen) führe zwangsläufig zu diesem Ende, wäre ein zu starkes Stück. Aber vielleicht war das Paradox, Aylers Hin- und Hergewissenheit, war der Versuch, das Unvereinbare zu vereinbaren, letztlich doch nicht auszuhalten. Vielleicht zerbrach Ayler am Spagat. Das macht

Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1003; Medienausgabe Nr. : 2 | 1820; Objekt Nr. : 939331; Subjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2957437

seinen Versuch, seine Anstrengung nicht weniger heldenhaft, im Gegenteil. MEINRAD BUHOLZER

### **«Was in den Ohren bleibt, ist der Lärm»**

► *«Dass ich laut bin, dass ich auch immer wieder laut spiele und mich in Klangbereichen bewege, wo sich kaum ein anderer bewegt, das weiss ich alles. Aber es interessiert mich nicht mehr so, ich kanns einsetzen, wenns nötig ist und wenn ich die Lust dazu habe. Mir geht es aber darum, Dinge vorzubereiten und sie dann aufzufasern. Gerade beim Ruf der Heimat, mit Thomas (Borgmann), der ja jung ist und spielt und spielt, ist es notwendig, dem Klotz, den Thomas da hinstellt, was ganz anderes entgegenzusetzen. Die Geschichten mit zwei Hörnern, besonders mit zwei Tenoristen, wo es einfach nur reingeht, habe ich zig Jahre hinter mir. Also: die Formen aufbröseln, auf an-*

*dere Strukturen hinarbeiten. Daran liegt mir seit geraumer Zeit mehr, als bloss meinem alten Namen gerecht zu werden, der sowieso nur ein Klischee war, das in irgendeinem Scheisslexikon drinsteht. Immer wenn bei Auftritten den Ansagern nichts mehr einfällt, werden so Sachen ausgepackt wie «Vater des deutschen Free Jazz» – ich kanns wirklich nicht mehr hören. Das zeigt einfach, dass die Leute nicht bereit waren zuzuhören. Balladen, leise Passagen gab es schon mit Han (Bennink) und Fred (Van Hofe), bloss gingen diese Passagen schnell unter. Was in den Ohren bleibt, ist der Lärm – und der hält sich lange.»*

*(Peter Brötzmann in der «Jazzthetik»)*

*Der deutsche Saxophonist und Klarinettist Peter Brötzmann spielt in Willisau mit seinem Quartett am Sonntag, 30. August, um 20 Uhr den Albert-Ayler-Tribut «Die Like A Dog». Es spielen nebst Brötzmann Toshinori Kondo (Trompete), William Parker (Bass) und Hamid Drake (Drums).*

# Von der Melancholie, die lustig wird

*Wenn in Willisau John Zorns Gruppe Masada spielen, gibts ein Wiederhören mit einem der komplettesten Jazzmusiker der Gegenwart, mit Dave Douglas. Souverän spielt der Trompeter und Leader unterschiedlichster Bands mit Improvisation und Komposition, mit Melodie und Free, mit Melancholie und Ironie.*



«Totale Involviertheit»: Dave Douglas.

FOTO: PD

■ «Die totale Involviertheit. Wenn du spielst, dann sind nicht nur du und dein Horn die Musik. Die Musik, das ist auch das Mikrophon, der Stuhl, die aufgehende Tür, das Licht, etwas, das klappert. Alles. Von der Seele bis zum Universum.» Das ist von Wayne Shorter, und Dave Douglas hat die Sätze auf sein Album «Stargazer» geschrieben, ein Album mit drei Stücken von und sechs Stücken für Wayne Shorter.

Sieht man Dave Douglas spielen, ohne dass ihn ein Mikrophon an einen bestimmten Ort der Bühne bannt – an den Stanser Musiktagen war es 1997 der Fall, als John Zorns Masada gänzlich

unverstärkt das Theater an der Mürg bespielen –, erlebt man also den Trompeter derart befreit, erlebt man auch etwas von seiner «totalen Involviertheit». Dave Douglas spielt die Trompete, aber auch den Raum. Er wandert über die Büh-



Lieferschein Nr.: 06004, Medien Nr.: 1003, Medienzugabe Nr.: 211820, Objekt Nr.: 939332, Subjekt Nr.: 1, Leitoren Nr.: 10, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2957438

173

ne, ins Dunkel, ums Schlagzeug herum, bleibt am Bühnenausgang stehen, spielend, scheinbar leiser nun. Gleich bewegt er sich in einem Bandgefüge. Er sucht sich seine Winkel, und wenn er in den Vordergrund tritt, tut er es, ohne zu dominieren. Schwer würde es fallen, unbedacht gespielte Noten ausmachen zu wollen. Die Kunst der Improvisation: Aus dem Moment heraus zu spielen, ohne nur für den Moment zu spielen. Dave Douglas beherrscht sie, wie wenige nur. Wenige Noten spielen können viele. Wenige, aber die richtigen Noten spielen, das ist schon den Könnern vorbehalten. Aber, wenn es Sinn macht, viele Noten spielen, jede mit ihrer eigenen Aussagekraft und Tiefe, das macht den wahren Virtuosen aus. Dave Douglas ist einer, und wenn dieser Musiker etwas nicht ist, dann ein Blender. Mal für Mal verblüfft die Klarheit seiner Aussage, verblüfft, wie er bei totaler Involviertheit, oder: Versenkung, den Fokus hält.

### «ETWAS, DAS RUHM GLEICHT»

Zuviel des Lobes? Eine Frage, die sich, über Dave Douglas berichtend, nicht wenige Kritiker schon gestellt haben. Um dann doch immer damit zu enden, dass es sich bei Douglas um einen der komplettesten und inspiriertesten Jazzmusiker der Gegenwart handle. «Respekt», würde Douglas dazu wohl sagen, «Respekt ist ein grosses Thema. Respekt für die Quellen meiner Musik, zusammen mit dem Respekt für meine Stärken und Grenzen.»

Vielleicht liegt es ja daran, dass Douglas seine Grenzen sehr gut kennt, dass man als Hörer das Gefühl hat, er kenne keine. Ist es doch auch eine seiner Stärken, von anderen gesetzte Grenzen zu ignorieren. Über Wayne Shorter: «Seine Musik verlangt danach, unsere Vorurteile und Gewissheiten über stilistische Limitiertheit und andere Grenzen hinter uns zu lassen, zur direkten Kommunikation zu gelangen.» Douglas' Musik löst dies ein, ohne andererseits in Anything goes zu machen. Nebst seinen Engagements als Sideman bei Masada (John Zorn) oder Same River Twice (Myra Melford) unterhält Dave Douglas parallel mehrere eigene Bands – etwa alle sechs Monate erreicht so eine neue Platte das Publikum und macht durch schiere Qualität wiederum neugierig auf die anderen Projekte

des Trompeters. «Obwohl Douglas' erstes Interesse ist, mit Freunden ein breites Spektrum an Musik auszuloten», schrieb das Magazin «Jazz Times», steure seine Karriere dergestalt auf etwas zu, «das Ruhm gleicht».

Wenn von verschiedenen Bandprojekten die Rede war, so meint dies nicht unterschiedliche Sidemen, sondern – und das ist, so banal es klingt, keine Selbstverständlichkeit – unterschiedliche Musik. Die Musiker sind im Gegenteil oft die gleichen: Der «harte Kern» umfasst Saxophonist Chris Speed, Bassist Greg Cohen, Drummer Joey Baron – Letztere beiden auch bei Masada – und Violinist Mark Feldman. Allesamt Musiker mit spektakulärem Können, aber unspektakulärem Auftritt. Musiker, die sich auf die unterschiedliche Musik einlassen, hinter sie zurücktreten.

### SCHÖNHEITEN DER NACHT

Leichte, tänzelnde, von der Volksmusik Osteuropas beeinflusste Musik spielt Douglas im Tiny Bell Trio, komplexen Kammerjazz mit seiner String-Band Five. Mit einem vergleichsweise konventionell besetzten Sextett hat er die mitunter straight ahead abfahrenden, dann überaus poetischen Tributplatten an Booker Little («Once In A Lifetime») und Wayne Shorter («Stargazer») eingespielt, später in diesem Jahr wird sein Quartett auf Platte debütieren. Auf der Doppel-CD «Sanctuary» versenkt sich Douglas in einen von zwei Samplern, zwei Bässen, zwei Trompeten, Saxophon und Drums angerührten, bizarr klingenden, bedrohlichen Malstrom. Und wie um seinem älteren Plattentitel «Parallel Worlds» gerecht zu werden, liess er diesem Ende 1997 veröffentlichten, soundspeienden Soundtrack eines imaginären, wüsten Untergrunds nun das wunderschöne Album «Charms Of The Night Sky» folgen.

Mit Guy Klucevsek, dem Meister der kleinen, traurigen Orgel namens Akkordeon, mit Mark Feldman und Greg Cohen spielt Dave Douglas traumtänzerische Musik nah der klassischen. Da wirbelt die Geige mal in einem Bett aus Melancholie, dann fliesst sie mit, wenn die Klangfarben wie vom Himmel herabsinken, sich vereinen und vergehen. Melancholie, die schön ist, Melancholie, die, spät und beduselt, lustig wird. Das murrende Akkordeon. Und auch hier: Diese frappie-

124



Anzeigennr. : 96004; Medien Nr. : 1003; Anzeigengruppe Nr. : 211820; Objekt Nr. : 939332; Subobjekt Nr. : 3; Telefon Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2957438

rende Klarheit und Reinheit der Musik. Voll,  
 nicht volltönend, weich, nicht flauschig, traurig,  
 nicht sentimental.

**CHRISTOPH FELLMANN**

*Dave Douglas: «Charms Of The Night Sky» (Winter &  
 Winter/Tudor 1998); «Stargazer» (Arabesque 1997);*

*«Sanctuary» (Avant 1997)*

*Konzert mit Masada (John Zorn, Saxophon; Dave Douglas,  
 Trompete; Greg Cohen, Bass; Joey Baron, Drums): Samstag,  
 29. August, 14.30 Uhr, Willisau*



## PROGRAMM



Eröffnet das Festival:  
 Marilyn Crispell. FOTO: PD

> **Crispell-Peacock-Motian:** «Eine der schönsten Piano-Platten, die ECM je veröffentlicht hat», schrieb das amerikanische Jazzmagazin «Downbeat» in seiner Fünf-Sterne-Kritik über «Nothing Ever Was, Anyway: The Music Of Annette Peacock». So heisst das aktuelle Album dieses Trios mit Marilyn Crispell (Piano), Gary Peacock (Bass) und Paul Motian (Drums).

Donnerstag, 27. August, 20 Uhr

> **Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp:** Eine Konstellation, die viel offen lässt, viel möglich macht: Bill Laswell, der unberechenbare Bassist und Produzent, Graham Haynes, der vorab in elektrischen Ensembles in Erscheinung getretene Trompeter, Elliot Sharp, der Tüftler und Seiltänzer an Bass und Gitarre, schliesslich Drummer Jack DeJohnette, der eh für alles gut ist.

Donnerstag, 27. August, 20 Uhr

> **Nils Petter Molvær & Khmer:** Siehe Artikel auf Seite 13.

Freitag, 28. August, 20 Uhr

> **Courtney Pine & Underground:** Die, die dabei waren, halten das Konzert von Courtney Pine & Underground vor Jahresfrist in der Schüür als ein Ereignis der Sonderklasse hoch. Jetzt das Wiederhören mit dem urbanen Soundgebräu, das der englische Saxophonist, die Sänge-

rin Mary Pierce, die Rhythm-Section und die DJs Sparki und Pogo aus Jazz, HipHop sowie Rhythm 'n' Blues anrichten.

Freitag, 28. August, 20 Uhr

> **Roots & Wires feat. Koch-Schütz-Studer plus DJs I-Sound & M. Singe:** Hardcore Chamber Music on the road: eben noch im «Heavy Cairo Traffic», jetzt schon im New Yorker Crosstown Traffic: Den Mixes von improvisierter Instrumentalmusik an Drums, Cello sowie Saxophon und Sampling geben die New Yorker DJs I-Sound und M. Singe HipHop, Jungle, Drum 'n' Bass und afro-asiatische Grooves bei.

Samstag, 29. August, 14.30 Uhr

> **John Zorn & Masada:** Mit Masada begibt sich John Zorn mit den Mitteln Ornette Colemans auf die Spuren jüdischer Klezmer-Musik. Masada mit Zorn, Greg Cohen (Bass), Joey Baron (Drums) und Dave Douglas (Trompete) ist ohne Zweifel eines der spielwitzigsten und überhaupt kongenialsten Ensembles im aktuellen Jazz. Zu Dave Douglas siehe auch obigen Artikel.

Samstag, 29. August, 14.30 Uhr

> **Bluiett-Jackson-Thiam:** Ein den Melodien und Grooves Afrikas verpflichtetes Trio mit dem World-Saxophone-Quartet-Mitbegründer Hamiett Bluiett (Baritonsax), dem Newcomer D. D. Jackson (Piano) und dem Senegalesen Mor Thiam (Percussion, Stimme).

Samstag, 29. August, 20 Uhr

> **Pierre Favre's European Chamber Ensemble:** Siehe Artikel auf Seite 13.

Samstag, 29. August, 20 Uhr

> **Seamus Blake & The Bloomdaddies:** Als Rientalent ist der Tenorsaxophonist Blake bereits in George Gruntz' Big Band aufgefallen, später



1786

Lieferschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 1003; Mediencategorie Nr.: 211820; Objekt Nr.: 939333; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 10; Abt. Nr.: 831009; Telex Nr.: 2957439

hat er John Scofield in dessen Band begeistert. Als Leader hat Seamus Blake seine Band eigenwillig besetzt: Zwei Saxophone, zwei Drums und ein E-Bass wirbeln zwischen Jazz, Funk und Rock. Auch das Wort «Grunge» fällt.

*Samstag, 29. August, 20 Uhr*

► **Ray Anderson-Bob Stewart:**

Die jeweils vielleicht besten auf ihrem Instrument – Posaune hier, Tuba da – treffen sich zum Auftakt des Willisauer Duo-Nachmittags: Grooves und Improvisationen untenrum, aber auf höchstem Niveau.

*Sonntag, 30. August, 14.30 Uhr*

► **Terri Lyne Carrington-Martin Koller:**

Beide haben am Berkley College of Music gelernt, und beiden ist nebst dem Jazz auch der Rock ganz lieb: die amerikanische Drummerin Terri Lyne Carrington und der österreichische Gitarrist Martin Koller.

*Sonntag, 30. August, 14.30 Uhr*

► **Richard Galliano-Michel Portal:** Swing, Tango und Musette verbindet der Franzose Richard Galliano in seinem Akkordeonspiel, was ihn zu einem der wenigen renommierten Jazz-Akkordeonisten gemacht hat. In Willisau duettiert er mit seinem Landsmann Michel Portal, einem energiereichen und originellen Improvisator sowohl auf Klarinette als auch am Kontrabass.

*Sonntag, 30. August, 14.30 Uhr*

► **Tribute To Albert Ayler:** Mit seinem Quartett – Brötzmann (Saxophon, Klarinette), Toshinori Kondo (Trompete), William Parker (Bass), Hamid Drake (Drums) – spielt Peter Brötzmann im Geiste Albert Aylers hochenergetische Power-Musik. Zu Ayler siehe den Artikel auf Seite 11.

*Sonntag, 30. August, 20 Uhr*

► **Steve Coleman & the Council of Balance:**

Um die Genesis kreist die Musik des immensen Council of Balance. Zu erwarten ist allerfeinst ausbalancierte Big-Band-Musik im dynamischen Wechsel von satten Grooves und schillernden Harmonien.

*Sonntag, 30. August, 20 Uhr*

► **Zeltkonzerte:**

Roberto Bossard and Guests (Hans Kennel, Roland von Flüh, Bruno Amstad, Donnerstag, 27. August, 17.05 Uhr); Mario Cortesi Group (Donnerstag, 27. August, 18.30 Uhr); Kubus (Freitag, 28. August, 18 Uhr); Almandra Salsa (Samstag, 29. August, 12 Uhr); Funkology (Sonntag, 30. August, 12 Uhr).

► **Vorverkauf/Information:** Fastbox (0848 800 800) oder 970 27 31; [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch).

► **Live auf DRS 2:** Radio DRS 2 überträgt live aus Willisau: Donnerstag ab 22.45 Uhr, Freitag ab 22.35 Uhr, Samstag ab 21.30 Uhr und Sonntag ab 22 Uhr.

Lieferschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 1003; Mediencategorie Nr.: 211820; Objekt Nr.: 939333; Subobjekt Nr.: 2; Leitoren Nr.: 10; Abo Nr.: 831009; Tarif Nr.: 2957439

# Gesang der Metalle, Felle und Hölzer

Er ist gebürtiger Westschweizer, hat einen französischen Pass und neuerdings seinen Wohnsitz in Zürich: der Perkussionist Pierre Favre, eine der Vaterfiguren des zeitgenössischen Schweizer Jazz. Er präsentiert in Willisau seine neue Formation, das European Chamber Ensemble. Ein Gespräch über seine Musik, die Schweiz und Europa.



«Man probiert eben gerne etwas Unmögliches. Sonst wüßte langweilig». Der Westschweizer Drummer Pierre Favre spielt mit neuem Ensemble in Willisau.

FOTO: PD / ARABELLA FRANCHI

■ Wenn Pierre Favre spricht, dann ist das wie Musik, eine sehr melodiose Musik. Und natürlich spielt er das Schlagzeug so, wie er spricht: subtil und sensibel, filigran und melodios, als ein «Gesang der Metalle, Felle und Hölzer». «Singing Drums» heisst eine seiner Gruppen. Und im Zusammenspiel, zum Beispiel mit Irène Schweizer, ist es spannend zu hören, wie ein perkussives Piano sich mit dem melodiosen Schlagzeug verbindet.

## NUR NOCH EINE GRUPPE

In Willisau tritt Pierre Favre mit einer neuen Formation auf, mit dem European Chamber Ensemble. «Ich hatte zwei Gruppen und dachte immer: Mein Gott, zwei Bands verwalten! Du bist mit einer Tournee fertig, und schon musst du die nächste organisieren.» Da habe er sich gesagt, er wolle nur noch eine Gruppe. Und so kam dieses Kammerensemble zusammen. Neben Favre und Lukas Niggli (Drums, Percussion) gehören ihm drei Franzosen an (Michel Godard, Tuba serpent; Vincent Courtois, Cello; Jean-Louis Matinier, Akkordeon), drei aus Italien (Bernardino Penazzi, Cello; Roberto Ottaviano, Sax; Marius Ugreanu, Viola), dazu der russische Bläser Arkadij Shilkloper. Es gehe um «Komposition für Improvisation», sagt Favre, angesprochen auf das Konzept des Orchesters. Er entwerfe eine gewisse Dramaturgie. «Sonst geht es in alle Richtungen. Und das ist unerträglich.»



I. in Nr. : 26004, Maxikon Nr. : 1003, Anzeigengabe Nr. : 211820, Objekt Nr. : 939334, Subjekt Nr. : 1, Lektoren Nr. : 10, Abo Nr. : 831009, Treffer Nr. : 2957440

Pierre Favre zieht seine Fäden von Zürich aus. 1995 verliess er Paris, wo er lange gelebt hatte, kehrte in die Schweiz zurück. «Die Schweiz ist die ideale Plattform für mich. Ich arbeite eigentlich eher auf europäischer Ebene, und die Schweiz ist da mittendrin.» Paris? «Es ist lustig, das zu sagen, aber Paris ist – wie sagt man? – abgelegen.» Klar, Paris sei ein Zentrum für sich, ein Zentrum der Welt. Aber in Europa passiere sehr vieles ausserhalb von Paris, ja, gehe an Paris vorbei. Er bekomme heute auch wieder mehr Anfragen von Italienern und Deutschen.

**VERWURZELT**

Pierre Favre relativiert einerseits die Bedeutung des Wohnsitzes – «Zuhause ist da, wo ich bin» –, um dann andererseits doch auf den Wurzeln zu beharren. «Hier in der Schweiz bin ich am meisten verwurzelt. Meine Mitte sitzt schon in der Schweiz, und zwar in der deutschen Schweiz.» Warum wählt der 1937 in Le Locle geborene Musiker nicht die Westschweiz als Anlaufhafen? Er erlebe die Musik in der Deutschschweiz stärker, erwidert er. Mit der Literatur sei es vielleicht anders. «Aber die Musik in der deutschen Schweiz scheint mir präsenter.»

Was manchmal als ein Nachteil angesehen werde, eine gewisse Schwerfälligkeit und Bodenständigkeit, das könne auch ein Vorteil sein. Zum Beispiel: Im Schweizerdeutschen betone man beim Reden die Worte mit Gesten, wenn auch nicht gerade wie die Italiener. Damit sei auch der Körper engagiert. Und das sei eine gute Voraussetzung, um Musik zu machen.

**KEIN BLINDER RESPEKT**

Ausserdem könnten die Deutschschweizer zuhören. «Die Schüler hier sind fantastisch», sagt Favre, der seit zwölf Jahren am Luzerner Konservatorium unterrichtet. «Sie sagen nicht: Ja, ja, das weiss ich schon! Sie hören zu. Sie können dann immer noch sagen, dass sie nicht einverstanden sind.

Aber zuerst hören sie zu. Das ist ein grosser Vorteil. Das trifft man sonst vielleicht nur noch in Asien. Ein Respekt, der nicht blind ist. Es ist

auch nicht ein Gehorsam, denn sie sind durchaus unabhängig.» Das sei übrigens nicht nur im Unterricht so, hat Pierre Favre festgestellt: «Man hört zuerst zu, bevor man reagiert.» Dies im Unterschied zu Frankreich, wo jeder jedem dreinrede. Auch der deutsche Posaunist Albert Mangelsdorff habe ihm einmal bestätigt, dass das Deutschschweizer Publikum das beste der Welt sei.

**«Ich habe hier  
etwas Fantastisches:  
Ich bin ein Fremder  
im eigenen Land.  
Und das ist  
grossartig.»**

PIERRE FAVRE

Viele Musiker haben den Eindruck, dass das Abseitsstehen der Schweiz von der EU ein Nachteil für sie ist. Favre: «Für mich nicht, ich habe einen französischen Pass.» Die Frage, ob die Schweiz nicht doch der EU beitreten solle, sei eine andere Sache, aber er, nein, er leide nicht darunter. Wer ihn als Musiker wolle, der wolle ihn, gleichgültig, wo er wohne. «Und, weisst du, ich habe hier noch etwas Fantastisches: Ich habe Narrenfreiheit! Ich bin ein Fremder im eigenen Land. Das ist grossartig.»

**SCHON WIEDER ZWEI BANDS**

Jetzt hat sich Pierre Favre also ein Kammerensemble zugelegt. Und, nach einem Pilotkonzert, ist der Auftritt in Willisau eigentlich eine Premiere. Er sei gespannt auf das Resultat, sagt Favre. «Man schreibt und spielt, und meistens ist es dann ganz anders. Und das Publikum hört nochmals etwas ganz anderes, hört ganz andere Facetten oder Dimensionen. Ist ja klar. Manchmal ist das, was sie hören, besser als das, was man gibt», meint Favre lachend.

«Und übrigens», fährt er fort, «jetzt bin ich schon wieder mit zwei Bands an der Arbeit.» Die neue soll noch grösser sein als das Kammerensemble. Favre: «Man probiert eben gerne etwas Unmögliches. Sonst wüirds langweilig.»

MEINRAD BUHOLZER

Pierre Favre/Singing Drums: «Souffles», IntaktCD 049

Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1003; Mediennummergabe Nr. : 211820; Objekt Nr. : 939334; Subobjekt Nr. : 2; teleros Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2957440

## Drum 'n' Bass 'n' Norwegen

*Nils Petter Molvær fusioniert mit seiner Band Khmer nordischen Jazz mit elektronischen Sounds.*

■ Den Electronic Miles haben wir nur noch ansatzweise erleben dürfen, mit dem Acid-Jazz-Album «Doo Bop», aufgenommen kurz vor dem Tod des innovativsten Jazztrompeters überhaupt. Immerhin hat uns Bill Laswell mit «Panthalassa», einem hochspannenden Remix des Electric-Miles-Werks, daran erinnert, wo im Jazz Bartli den Most holt. Es geht aber auch ohne Übervater. Das zeigen immer mehr Musiker und Projekte mit ihrem Crossover von der elektronischen Dancefloor-Musik der Neunzigerjahre zu Jazz. Wer sich etwa an den letzten Austragungen der New Jazz Festivals umgehört hat, wird nicht bestreiten können, dass die zugleich zukunftsreichsten und offensten (noch nicht immer die stärksten) Projekte mit elektronischen Sounds arbeiten. Das diesjährige Willisauer Programm bestätigt den Befund. Es gibt wieder eine Terra Incognita. Man muss nicht mehr allein darauf hoffen, dass das Alte auch bitte schön aufregend genug interpretiert wird.

Wir werden in Willisau das wegweisende Trio von Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer durch zwei DJs verstärkt hören, und Courtney Pines brodelnd-urbanes Groove-Gebräu. Bill Laswell wird da sein und Dave Douglas (in John Zorns Gruppe Masada), der für sein Doppelalbum «Sanctuary» zwei Sampling-Künstler angeheuert hat (siehe auch Seite 12). Und wir werden wohl den ersten Künstler erleben, von dessen bei ECM veröffentlichter Musik Remixes erstellt wurden: Nils Petter Molvær. Sein Album «Khmer» ging durch die Mühlen von Drum-'n'-Bass-Spitzenkräften wie Rocker's HiFi, The Herbaliser oder Mental Overdrive.

### WOHLTEMPERIERTE KÜHLE

Nils Petter Molvær stammt aus einem kleinen

Städtchen im Nordwesten von Norwegen. Bevor er sich Ende der Siebzigerjahre einer ernsthaften Karriere als Musiker zuwandte – später sollte er die Gruppe Masqualero mitbegründen –, interessierte er sich für Fussball und Rock'n' Roll. Kein Wunder, wenn die einzige Alternative die lokale Marschkapelle ist. Gleichwohl war er mit Jazz aufgewachsen, spielte doch sein Vater berufshalber in Old-Time-Jazzbands und Unterhaltungsorchestern. Später gewannen indes vielmehr die Fusionplatten von Miles Davis an Wichtigkeit und verloren diese auch nicht in den zwei Jahren, da Molvær am Konservatorium in Oslo in klassischer Musiktheorie unterrichtet wurde.

Das Ende 1997 erschienene Album «Khmer» nun hat Molvær mit an die Spitze des elektronischen Jazz geführt. Wobei der Plattentitel in die Irre führt: Assoziationen wie Aggressivität, Destruktivität, Kampf ergeben sich nur, bis einmal die Musik spielt. Der technoide Teil des Albums ist – zumindest in den Original-Mixes – recht bedächtig, eher ambient denn dancefloor-tauglich. Zumindest insofern passt das Werk bestens in den ECM-Katalog. Ein schwebendes Klangbild, eine wohltemperierte Kühle, «nordische» Schwere – Eigenschaften, die vielen Produktionen des Münchner Labels zugeschrieben werden – finden sich auch hier. Dazwischen hie und da ein etwas unentschlossen wirkendes Rock-Riff, und Molværs deutlich von Miles Davis beeinflusste Trompete. Insgesamt eine stimmige, wenn auch nicht revolutionäre Platte. Man könnte sie – in Erwartung von Big Beats und irrlichterndem Drum 'n' Bass – für nicht sehr konsequent halten, bliebe damit aber selber wohl nur Klischees verhaftet. Nils Petter Molvær



Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1003; Mediengruppe Nr. : 211820; Objekt Nr. : 939335; Subobjekt Nr. : 1; Leitfaden Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 295744

Lieferschein Nr. : 96004, Medien Nr. : 1003, Anzeigenabgabe Nr. : 211820, Objekt Nr. : 939335, Subobjekt Nr. : 2, Leitlinien Nr. : 831009, Treffer Nr. : 2957441

und seine Band spielen auf dem weiten, offenen Feld des Electronic Jazz ihre Version, die gewiss noch nicht schlüssig ist, aber eigenständig und innovativ.

CF

*Nils Petter Molvær & Khmer (Eivind Aarset, Gitarre, Talk Box, Electronics; Morton Molster, Gitarre; Roger Ludvigsen, Gitarre, Percussion, Dulcimer; Rune Arnesen, Drums; Ulf W. O. Holand, Samples; Reidar Skar, Sound Treatment): Freitag, 28. August, 20 Uhr, Willisau, Festhalle*

## **Blicke nach vorn – und einer zurück**

*Am Donnerstag beginnt in Willisau das diesjährige Jazz Festival: Die elektronische Musik hält endgültig Einzug.*

■ Jetzt, da der Jazz seit ein, zwei Jahren wieder eine Terra Incognita hat – die elektronische Musik –, muss sich auch sein kleines Festival in Willisau nicht mehr darauf beschränken, die alten Formate möglichst aufregend wieder und wieder aufzubereiten. Gleich mehrere Konzerte widmen sich der Fusion von Jazz und elektronischen Sounds, etwa das Trio Koch-Schütz-Studer, das mit zwei New Yorker DJs auftritt, oder der norwegische Trompeter Nils Petter Molvær, der mit dem Album «Khmer» für Aufsehen gesorgt hat. Danebst kommt es zu einem Rückblick, der auch ein wenig ein Rückblick auf Willisaus Vergangenheit ist. Der Deutsche Peter Brötzmann hat unter dem Titel «Die Like A Dog» einen Tribut an den Free-Jazz-Saxophonisten Albert Ayler arrangiert. Das Festival dauert bis Sonntag.





**Jazz** Festival Willisau  
Seiten 16 - 22

**Altdorf**  
Gasthof Wilhelm Tell, Seite 11  
**Giswil**  
Kunst im Kreis, Seite 16-17

DAS AUSGEH- UND FREIZEITMAGAZIN VON NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG  
NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

27. Aug. bis 2. Sept. 1998 **35**





Nils Petter Molvaer

Medien Nr.: 2524; Medienmitgabe Nr.: 211764; Lektoren Nr.: 1; AnzechnungNr.: 14

## Mit Loops und Erde Nils Petter Molvaer & «Khmer»

**Der norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer kommt mit seinem Bandprojekt «Khmer» nach Willisau und demonstriert, wie Jazz und Trip Hop zusammengesetzt werden können. Ein Telefoninterview.**

**Mis Petter Molvaer, Sie haben mit «Khmer» ein Album vorgelegt, das ausserhalb moderner Dancefloor-Beats und Samples verwirrtet und sogar mit einer begleitenden Disziplin erwartet. Wie kommt das?**

In erster Linie, weil ich diese Sounds gerne habe. Ich höre sehr viel Drum'n'Bass, Trip Hop, France und solche Sachen. Das ist für mich junge Musik, die viele Möglichkeiten beinhaltet. Sie fordern mich heraus, darauf aufbauend meine eigene Art zu weiterentwickeln. Drum'n'Bass basiert letztlich auf Grooves und Rhythmen, wie sie Jazzmusikern schon in den sechziger Jahren gemacht haben. Das wird auf einer neuen Ebene fortgeführt.

**Wie fix ist das «Khmer»-Konzept? Ich denke an eine Live-Aufführung.**

Es wird in Willisau ganz sicher keine Repetitionen des Albums geben. Wir haben einen DJ, der immer wieder neue Sounds generiert, einen Musiker, der eine «Fusion» von «Khmer» haben, wir weiterentwickeln anderes Material ist ganz neu. Ich denke, diese Band ist ein neuer, lebendiger Organismus, der wohl auch mit festen Loops arbeiten kann. Doch Loops sind wie ein Stück Erde, in die du verschiedene Sachen pflanzen kannst.

**Wieweit kommt es sich auf der Bühne das improvisierte (Loops und Samples) und das improvisierte in die Quere?**

Es verhält sich wie mit zwei verschiedenen Denkweisen. Im (Free) Jazz improvisierte ich über Changes oder vague Ideen und erzeuge Spannungen. In diesem mehr elektronischen



om, den Puls der Zeit aufzunehmen. Die aktuelle Hip-Hop-Szene ist bereits extrem langweilig geworden und verkommerzialisiert. Deshalb ziehe ich die elektronischen Underground-Strömungen vor. Dort sind die Ansatzpunkte, um weiterzugehen. Heute ist alles verfügbar. Es herrscht ein enormer Austausch. Mich interessieren die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten, diese vielen Blumen auf dem Feld. Ich will nicht Jazz oder Drum'n'Bass oder was weiß ich machen. Sondern einfach Musik, die mir gefällt.

Das Feld der Musik ist enorm groß. Was interessiert Sie persönlich am meisten?

Schon diese elektronische Szene, Drum'n'Bass, Trip-Hop, Cool-Collective, Roni Size, Aphex Twin, Atari und wie sie alle heißen. Oder Labels wie Mo'Wax oder Warp. Kürzlich habe ich Basic Channel entdeckt, ich war begeistert von diesen Minimal-Transce-Sachen. Sogar House beginnt mir zu gefallen. Aber ich höre auch gerne Billy Holiday, Miles Davis, Chet Baker. Oder Gnawa-Musik aus Marokko, kurdische Musik, Neue Musik, klassische Musik.

Wie stark fühlen Sie sich als musikalischer Troopführer Miles Davis verpflichtet?

Die elektrische Phase von Miles, von Bitches Brew bis Agharta, ist für mich noch immer wichtig. Damit bin ich aufgewachsen. Stillbildend waren für mich auch Jon Hassell und Don Cherry. Jon Hassell wird leider sehr unterschätzt. Dabei ist er einer der wirklichen Pioniere und mindestens auf dem gleichen Level wie Miles.

Interview: Fhmin, Bossart

ichen Kontext hat die Improvisation oft eine relaxtere Note. Es geht nicht darum, sich solistisch zur Schau zu stellen. Es kann auch reizvoll sein, einmal nicht so ausufernd und möglichst viel zu spielen. Ich bin hier eher wie ein Sänger der Band.

Wie gefällt Ihnen persönlich die Remix-CD von 'Akuma'? Gibt es Reaktionen von DJs und Dance-Clubs?

O ja. Sehr viele. Und alle nur positiv. (Lacht) Das Negative sagt man wohl nicht. Im Ernst: Die Remixes sind auf der Playlist von vielen DJs in England und auch in den Staaten. Persönlich gefällt mir der Remix von Mental Overdrive sehr gut. Wirklich schlecht ist keiner. Gute Remixes anzufertigen ist eine äußerst knifflige Angelegenheit. Im besten Fall zeigen sie, wie man es auch noch machen könnte. Sie setzen neue Ideen frei. Remixes sind oft Lernprozesse.

Glauben Sie, dass die Fusionen von Jazz und elektronischen Dancefloor-Sounds neue Richtungen in der Musik öffnen können?

Es ist bereits passiert. Es geht dar-

Freitag, 28. August, 20.00  
Festhalle Wilhelms

Medien Nr. : 2524; Medienausgabe Nr. : 211764; Lektoren Nr. : 1; Anzeichnungs-Nr. 16



## Die schöpfungsgeschichte Steve Coleman «The Council of Balance»

Zum grossen Finale von Willisau 98 hat Niklaus Troxler die 13köpfige Grossformation «The Council of Balance» des amerikanischen Avantgarde-Saxophonisten Steve Coleman verpflichtet.

### Raffinierte Polyrhythmen

Steve Coleman, der immer wieder explizit seine enge Verbundenheit mit den «alten Zivilisationen» und den «natürlichen Rhythmen» des Universums beschwört, ist der eigentliche theoretische Kopf jener fortschrittlichen Musikinitiative, die sich gegen Ende der achtziger Jahre im New Yorker Stadtteil Brooklyn etablierte und sich «M-Base» (Macro Basic Array of Structural Experimentation) nennt. Sein jüngstes

Werk mit dem Titel «Genesis» beschreibt klangsymbolisch die sieben Schöpfungstage. Über einem raffinierten, dichtverwobenen polyrhythmischen Klanggerüst lässt Coleman satte Blechbläserwälder und expressive solistische Highlights fröhlichen.

Es gelingt ihm dabei eine verblüffende Mischung verschiedenster musikalischer Möglichkeiten, die eine Grossformation bietet, von der köstlich improvisierten Heterophonie des frühen Jazz über die ekstatische Intensität von Derwisch-Tänzen bis hin zum rauhen Groove-Potential einer Funk-Band.

Sonntag, 30. August, 20:00  
Festhalle Willisau

# Mit Energie und Feuer

## Terril Lynne Carrington am Schlagzeug

Sie ist 33jährig, stammt aus einer Musikerfamilie in Medford (Massachusetts), begann mit fünf Jahren Saxophon und, als ihr die Milchzähne ausfielen, Schlagzeug zu spielen und zählt heute zu den absoluten Spitzen-Cracks hinter dem Drum-Set – obwohl sie eine Frau ist: Terril Lynne Carrington.

Zwar spielen immer auch Frauen im Jazz eine Rolle – allerdings bloss in den adäquaten Domänen des Gesanges und des Klaviers, bis einzelne

machten sich schon früh für als Komponistinnen, Arrangeurinnen und Orchesterleiterinnen einen Namen (Lil Armstrong-Hardin, Mary Lou Williams), doch es kam schon einer mittleren Sensation gleich, als die Posaunistin Melba Liston in seiner Big Band präferierte. Mittlerweile hat, wenn auch zaghaft, die Frauenrevolution auch im Jazz Fortschritte gemacht. Die letzte, hartnäckig verteidigte Männerbastion, das im Jargon als »Steinbruch« bezeichnete Schlagzeug, haben Ein-

dy Blackman, Marilyn Mazur und vor allem Terril Lynne Carrington geschnitten.

### Bei der M-Base-Bewegung

Unter den Fitzchen ihres Vaters Sonny Carrington, der in jungen Jahren Saxophon gespielt hatte und seiner Tochter von Anfang an Coach, Kritiker und Imagepfleger in einem war, begann Terril schon früh mit Grossen wie Dizzy Gillespie, Oscar Peterson, Clark Terry zu jammen, die sich ausraffimkos von den Qualitäten des Mädchens begeistert zeigten. Im zarten Alter von elf Jahren gewann sie ein Stipendium am Berkeley College of Music, wo sie als bislang jüngste Absolventin Klavier, Schlagzeug und Musiktheorie studierte.

### Gegen Krawattenzwang

Dort lernte sie auch den Saxophonisten Greg Osby kennen, mit dem sie, ermuntert durch ihren Lehrer Jack DeJohnette, nach New York zog und in den Dunstkreis der avantgardistischen M-Base-Bewegung um Steve Coleman geriet. Mit dem Übertritt zu dieser New Yorker Jazz-Quartilla, die mit heiligem Zorn gegen den traditionellen Jazz, gegen den renouveau der Marsialis-Chique erbebt, begann Carrington ihren eigenen Stil zu entwickeln und zu den Grenzen aufzubrechen, wie sie sagte. Die

Aufnahmen, die sie in den achtziger Jahren mit Greg Osby, Robin Eubanks, Cassandra Wilson und vor allem mit Michele Roseman machte, geben Zeugnis von ihrem energiegeladenen, feurigen Drumming, das zugleich federnd und dynamisch differenziert ist, selbst in hohen Tempi.

### Flucht nach Los Angeles

Unter dem Einfluss ihres Mentors Wayne Shorter floh Terril Lynne Carrington 1989 aus der Hektik New Yorks nach Los Angeles, wo sie der erfolgreiche schwarze TV-Falknaster Arsenio Hall in seine Hausband holte. Gleichzeitig konnte sie dort ihre lang gehegten Vorlieben pflegen und ihre erste Platte als Leaderin, »Real Life Story«, realisieren, die ihr eine Grammy-Nominaton eintrug. Nach einem eher missratenen Abenteuer in kommerzielle Gefilde wandte sie sich in jüngster Zeit wieder seriöseren Projekten zu.

So produzierte sie das neueste Album, »That day«, der Sängerin Plianne Reeves mit der sie seit den siebziger Jahren eng befreundet ist, und erweist sich dabei hinter dem Drum-Set zugleich als gereifte Partnerin von entspannter, lyrischer Subtilität.

Beat Müller

Sonntag, 30. August, 14.30  
Festhalle Wilkau

Medien Nr. : 2524 Medienausgabe Nr. : 211764; Lektoren Nr. : 1; AnzeichnungsNr. 15

Was immer Koch-Schütz-Studer anpacken, hat eine kompromisslose Note: In Willisau treten sie mit zwei Dis aus New York auf. Wenn schon, dann schon: «Roots & Wires» ist das weitest radikalste Projekt am diesjährigen Festival.

Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer macht eine Crossover-Musik, die sich einen Deut um Zureinungen schert und dennoch jederzeit eigenständig und auf höchstem Niveau bleibt. Welche Band kann von sich schon behaupten, sowohl an Jazz-Festivals, im Underground-Rock-Clubs als auch im Kontext religiöser E-Musik begehrt zu sein?

### Kernzelle mit Neumün

Wenn nun im aktuellen Projekt «Roots & Wires» zwei DJs dazustossen, ist das nur folgerichtig. «Du kennst Koch-Schütz-Studer als Kernzelle betrachten, die immer wieder neue Verbindungen eingängen ist», sagt Fredy Studer. Zum Beispiel mit dem Conductor Butch Morris, mit dem Impro-Electronic-Rocker Folkie Jim O'Rourke, mit ägyptischen



oder kubanischen Musikern mit den Metal-Hardcore-  
 risten von Yukon, mit Elliott Sharp und DJ B. Buster  
 usw. Mit der Wahl von DJ M. Sinige (Beth Coleman)  
 und DJ I-Sound haben Koch-Schütz-Studer mitten  
 in ein Zentrum des aktuellen Electronic Un-  
 derground getroffen. Das Trio will sich offen-  
 sichtlich die Kicks dort holen, wo die Sound-  
 Evolutionen am kühnsten vorangetrieben wer-  
 den. Eines war klar: Die entscheidende Frage  
 für uns war nicht: Sind es DJs, sondern sind es  
 Musiker, die zu uns passen? Studer machte kei-  
 nen Unterschied zwischen einem DJ und einem Of-  
 fizianten oder einem andern Instrumentalisten, wo-  
 bei auch hier gilt, dass ein guter Instrumentalist  
 nach langer Zeit ein guter Musiker ist.

**Experimentelle DJs**

Mit andern Worten: Es ist der bestimmte Hor-  
 zont, die bestimmte Ästhetik, die jemand mitbringt  
 und die irgendwie auf eine ähnliche Wellenlänge  
 treffen müssen. Die beiden New Yorker Platterspie-  
 ler-Künstler strämten aus dem Umfeld der «Al-  
 bient»-Szene und des Soundlab: ein loser Verband  
 von experimentellen DJs, die immer wieder mit vi-  
 suellen Künstlern und Spoken-Word-Performatisten  
 zusammenarbeiten. «DJ I-Sound sei sehr flexibel,  
 hatte man uns gesagt. Ah, haben wir gedacht, das  
 kommt uns ja sehr entgegen», erinnert sich Studer.

**Sandpapier vertont**

I-Sound fuhr schon mit 13 Jahren auf extremste  
 Musikformen ab. Er hat eine Sammlung von ebenso  
 raren wie korrupt-misslichen Dub- und Raga-Plat-  
 ten. Manchmal ist auf seinen Scherven auch nur  
 Sandpapier drauf. Er hat ein grosses Ohr für die freie  
 Improvisation und hebt die härten, dunklen Break-

beats. DJ M. Sinige arbeitet analyti-  
 scher. Sie verwendet neben abstrak-  
 ter Elektronik, Funk-nc-Beats und  
 Ethno-Grooves auch Text- und  
 Geräusch-Samples. Ein spannendes  
 Duo.

Kurzum: Koch-Schütz-Studer  
 werden nicht darum herum kom-  
 men, ihre eigene Elektronik zurück-  
 zuschrauben. Aber das ist auch die  
 Herausforderung. «Wir probieren  
 verschiedene Rollen aus. Manch-  
 mal werden wir drei die Loops spie-  
 len, und sie werden variieren – und  
 umgekehrt. Wir haben schon ein  
 Konzept, eine Art Road-Map, die in  
 etwa den Ablauf aufzeigt. Doch es  
 wird auch Stellen geben, wo wir  
 einander ins Wasser werfen, wo al-  
 les offen ist.»

**Keine fixen Vorstellungen**

Der bisher einzige Auftritt von  
 «Roots & Wires» fand im Juli in

**Wenn schon, dann schon**  
 «Roots & Wires» Koch-Schütz-Studer mit DJs

Nickelschiff/A statt, nachdem sich die fünf mit  
 knapp zwei Tage zuvor erstmals getroffen hatten.  
 «Wir sind zwar beim Publikum gut angekommen,  
 aber es hat mich nicht alles unseren Vorstellungen  
 entsprochen. Eine Woche vor Willisau sind sie drei  
 Tage lang ins Studio gegangen, um eine CD einzun-  
 spielen. Es wird eine Art Kennenlernen und Proben  
 sein, obwohl es dann auf der Bühne wieder ganz an-  
 ders können wird.»

Das Arbeiten mit Live-Elektronik hat nichts mit  
 Reproduzieren zu tun. Allzu fixe Vorstellungen oder  
 stilistische Einschränkungen haben Koch-Schütz-  
 Studer obnehin nie gekannt. Sie lieben Qualitäten  
 wie Dynamik und Expressivität, und sie setzen auf  
 das Behen und Leben von Grooves und Klangkon-  
 trasten, das Geschehen des Moments.

Eine Musik zu machen, die wirkt und stimmt und  
 in welcher der Moment des Musikfachs voll prä-  
 sent ist: Diese Balance herzustellen, darum geht es.  
 Eine Gravitationsänderung, weiss Studer. Aber es ist das,  
 was ihn interessiert.

Ernst Brasser

Samstag, 29. August, 14.30  
 Festhalle Willisau



Courtesy Pine

# Die Explosionsgefahr

## Furioses Finale mit Peter Brötzmann

Damit hat wohl niemand mehr gerechnet. Die einstige Hochburg tibidischer Freejazz schiesst noch einmal zurück, jetzt wo Willisauer bekannter Popstarpinne und Einbürgerung sich so sehr gemündigt und gar die letzten Larbissen vertreiben hat, krocht's der Festhalle im 29. Willisauer Jahr wiederum das Dach hoch. Ein Schreckensspiel zum Finale, ein garantiert glaserspringendes und das nach dem Austausch aller Nickelbrillen gegen Desinger-Verfälscher. Die Explosion ist programmiert, der Zeitzähler gestellt, denn nur Peter Brötzmann kommt einer der schärfsten Bombenleger des deutschen Jazz-Terrors ins Graulicht.

Und der Saxophonist Brötzmann - das ist in Willisauer Erinnerungen noch alleweil präsent - packt nicht lange. Schweres Begleitgeschehen er überdreht mit dem Trompeter, Holmann Kondo, dem Bassisten William Parker und dem Drummer



Peter Brötzmann

Haupt. Peter Brötzmann ist ein Mann, der sich nicht nur als Jazzmusiker, sondern auch als Komponist und Arrangeur versteht. In den letzten Jahren hat er sich mit einer Reihe von Projekten beschäftigt, die die Grenzen zwischen Jazz und klassischer Musik verwischen. Seine Zusammenarbeit mit dem Berliner Ensemble ist ein Beispiel dafür. In Willisauer wird er von einer Gruppe begleitet, die aus Musikern wie John Coltrane, Sonny Rollins und anderen besteht. Die Explosion wird am Sonntag, 30. August, 20.00 Uhr in der Festhalle Willisau stattfinden.

# Ein Sound-Suchender

## Courtney Pine & Underground

Courtney Pine verbindet Bop mit Hip Hop und Drum'n Bass zu einer derart komplexen Einheit, als hätten diese grundlegend verschiedenen Elemente schon immer zueinander gehört.

Der Jazz der neunziger Jahre ist in einer Saftgasse, aus der nur wenige einen Ausweg finden. Selbst die jungen Musiker, die sich in den letzten Jahren mehrheitlich einem möglichst authentischen Nachempfinden von progressiver Jazz-Episoden, Bop-Formen und desbenötigend trennen.

Auch die Saxophonist Courtney Pine beschränkt sich anfänglich auf derart festgefahrene Schemata. Ins-t...

...er der heute-Mixtur, durchaus ebenfalls ein moderner Klassiker. Seine Spielweise und Tongebung verortet es...

**Ohne Hemmschwellen**

Inverletzt des Groove-Jazz entdeckte über die Londoner Festivals Courtney Pine früh schon, dass die eigentliche Zukunft in der Popmusik steckt. Zum Hip hat der musikalische Ansatzpunkt durch den heime-Hesam-Schwallen. Als jugendlicher spricht er selber in Rock- und -als gebürtiger Jazzmusiker - in Reggae-Rhythmen. Es war früh schon klar, dass er das gleiche Bestreben hat nicht. Bereits als

Teen übte er sich auf der Klarinette, bevor er dann zum Tenorsaxophon wechselte. Nicht müde wurde er, Charlie Parker, John Coltrane und Sonny Rollins zu rezipieren. Es war professionell mit einer Musikkarriere zu versuchen, dazu entschloss er sich im 19. Jahren nach einem Workshop beim bestbekanntesten Free-Jazz-Drummer und -Trompeter John Stevens.

**Jazz im Pub**

June schon erlangte Courtney Pine lokale Bekanntheit. Er spielte akustischen Jazz, wo der Jazz nicht eigentlich zu Hause ist in Pubs seines Londoner Stadtteils Finsbury. Das machte die Medien im Halbbald auch die Plattenfirmen schwandern. Letzte wollten es ihm zunächst einen neuen David Sylvian machen. Aber Smooth Jazz ist nicht Courtney Pines Ding. Er wurde als "blind" ihm künstlerische Freiheit zusicherte, unterschrieb er einen Vertrag. Davor er jagte andere Wege zu gehen beabsichtigte, das liess bereits seit erstes Album "Journey To The Inner Warmth" von 1987 erleben. Nach dem Scheitern, er er dann 1991 mit "Close To Home" mit beidem in Begleitung finden. Dabei wurde auch Amerika auf der Vieh sprichwörtlich. In den USA landete Courtney Pine 1992, fast am Ende für ihren...

gen und hartlich ausschlaggebender Ort beim abgehenden Soul Jazzist Donald Byrd und Guru, die ebenfalls gemeinsam als abstrakt-Effekt in mehreren "Marmata"-Projekt entwickelten.

**Jazz mit DJs**

Auf seine Art, nämlich viel in der den hip-hop-bezogenen, ging Courtney Pine noch einige Schritte weiter. Seit der Zusammenarbeit mit DJ Pogo versteht er auf "Mokern Day Jazz Stories" von 1996 in Courtney Pines Sound ein überkonnes Element bilden. Ein "virtuelles, Plattenpieler als "ästhetisches" voll ins Konzept integriertes Instrument. Pogo ging auf "Underground" (1997) hat seinen Einbruch mit Beats, die nicht nur in der Rhythmus-Dominanz. Das ist der Beginn einer Konzert am Herbst vergangensten Jahres in der Berliner Schaubühne, die wiederholte und nachfolgendes Konzert des Jahres schiedelichkeit. Bei Wiederholungen in Willisauer Courtney Pine nimmt er eine andere Seite. Pogo-Lambos möge nicht ins Spiel.

Am Jazz-Festival kommt Courtney Pine mit Cameron Pierre (21. Rhythmus-Festspiel der), DJ Pogo (Saxophon), DJ Pogo (turntables) und Alan Pierre (Vcl)...



16-22

## JAZZ

**Die Welt des Jazz am Festival in Willisau: Mit dabei der Schlagzeuger und Perkussionist Mor Thiam mit heissen Afro-Grooves.**

*Tirebild: Gestaltung Karin Frey*

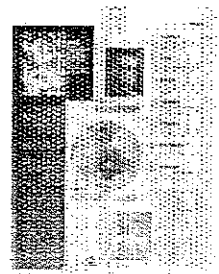
### I N T R O

**M**it dem Jahrhundert kommt auch der Jazz in die Jahre, deckt sich seine Geschichte doch faktisch mit jener des XX. Jahrhunderts. Und man merkt es ihm an: Er ist bestanden geworden. Zudem ist heute die einstmals verschworene Jazz Community zerstritten und aufgesplittet in versprengte Haufen angeblich Gleichgestimmter, von denen die Nadelstrolich-Schickerte um den selbsternannten Stammvater Wynton Marsalis auf der einen und die rund um die Erde sprenschenden Weltmusiker auf der andern Seite bloss die auffälligsten sind. Letztere, wie etwa der senegalesische Perkussionist Mor Thiam (Tirebild), sind wenigstens noch nicht in Routine erstarrt. Wo ideologische Fundamente für «Schulern» gebaut werden, da hat der Jazz ausgespikt. Es ist das besondere Verdienst des (gleichfalls in die Jahre gekönnerten) Michels von Willisau, Knor Troxler und «seines» Festivals

(Seiten 16 bis 22), sich aus derlei Schulmeisterien stets herausgehalten zu haben. Die Tatsache, dass auch er heute erfahren und eingestehen muss, dass Generationenwechsel nicht zwangsläufig auch frische Winde bedeuten, hält ihn nicht davon ab, sich selber treu zu bleiben. So sind es

denn auch heuer weitgehend die vertrauten Namen, denen er die Stange hält. Die schlechtesten sind es beiläufig nicht.

*Boat Müller*





Anzeigenschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 2524; Medienausgabe Nr. : 211764; Objekt Nr. : 942777; Subjekt Nr. : 1; Iekoben Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2960854

**MUSIC ZUM FESTIVAL**

**KONZERT 1**

Marilyn Crispell/Gary Peacock/Paul Motian: Nothing Ever Was, Anyway (Phonag ECM 537222-2)  
Marilyn Crispell: Live in Zürich (Plainsphäre LEO 122)  
Bill Laswell: Asana (Karbon Douglas 7)  
Jack de Johnette: Oneness (Phonag ECM 537343-2)  
Graham Haynes: Tones for the 21st Century (Polygram 537692-2)  
Elliot Sharp + F.M. Umlil: Downtown Lullabye (Karbon DOS 2)

**KONZERT 2**

Hilf Putter Mojaer: Kunst, Remixes (Phonag ECM 537798-2)  
Phonag ECM 569493-2  
Eivind Aarset: Electronique Noir (Polygram 558128-2)  
Courtney Pine: Another Story (Polygram 536928-2)  
Underground (Polygram 537745-2)  
Modern Day Jazz Stories (Polygram 5290282)

**KONZERT 3**

Koch-Schütz-Studer: Heavy Cairo Traffic (Phonag INT 3175-2)  
Hardcore Chamber Music (Racer Intakt 042) Chockhut (Racer Intakt 031)  
John Zorn and Masada: Volume One-Nine (Plainsphäre DW 995-013)  
Bar Kokhba (Karbon TZA 7108-2)  
The Circle Maker (Karbon TZA 7122-2)

**KONZERT 4**

Harriet Blisset/O.D. Jackson/Mor Thiam: Sam Space (Plainsphäre Just in Time 109)  
Pierre Favre's European Chamber Ensemble: Portrait (PurRec UNF 5004)  
Seamus Blake: The Bloomsdales (Plainsphäre CRSS 1110) Four Track Mend (Plainsphäre CRSS 1126)

**KONZERT 5**

Ray Anderson: Lapsidazol Band/Functin (seeTop Era 3440-2)  
Sohi Stewart: Then and Now (Plainsphäre Postcards 1014)  
Richard Galliano/Michel Portal: Blow Up (Disques Off. FDM 365892)  
Richard Galliano: New York Tango (Disques Off. FDM 365812)  
Michel Portal: Cinema (seeRecOffieu)

**KONZERT 6**

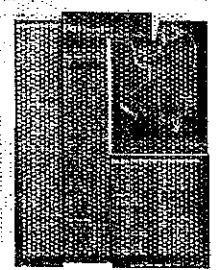
Peter Brötzmann: Die Ike a Day (Plainsphäre FMP 097) Octet Tentet in Chicago (Karbon OKKA 12022)  
Toshinori Kondo: neue CD (Musikvertr. Rough Trade 11334212)  
Toshinori Kondo + IMA: Brain War (COD Jaro 4161-2) Taihu/Metal Position (COD Jaro 4166-2) Red City Smoke (COD Jaro 4173-2)  
Steve Coleman + The Council of Balance: Genesis/The Opening of the Way (BMG 743-21529342)  
Steve Coleman + The Five Elements: The Sign and the Seal (BMG 743-21407222)

**IM ZELT**

Funkology: ZAP (Radio DR5)  
Dave Moran: Rhythms Voice (Plainsphäre PL 1267-109)

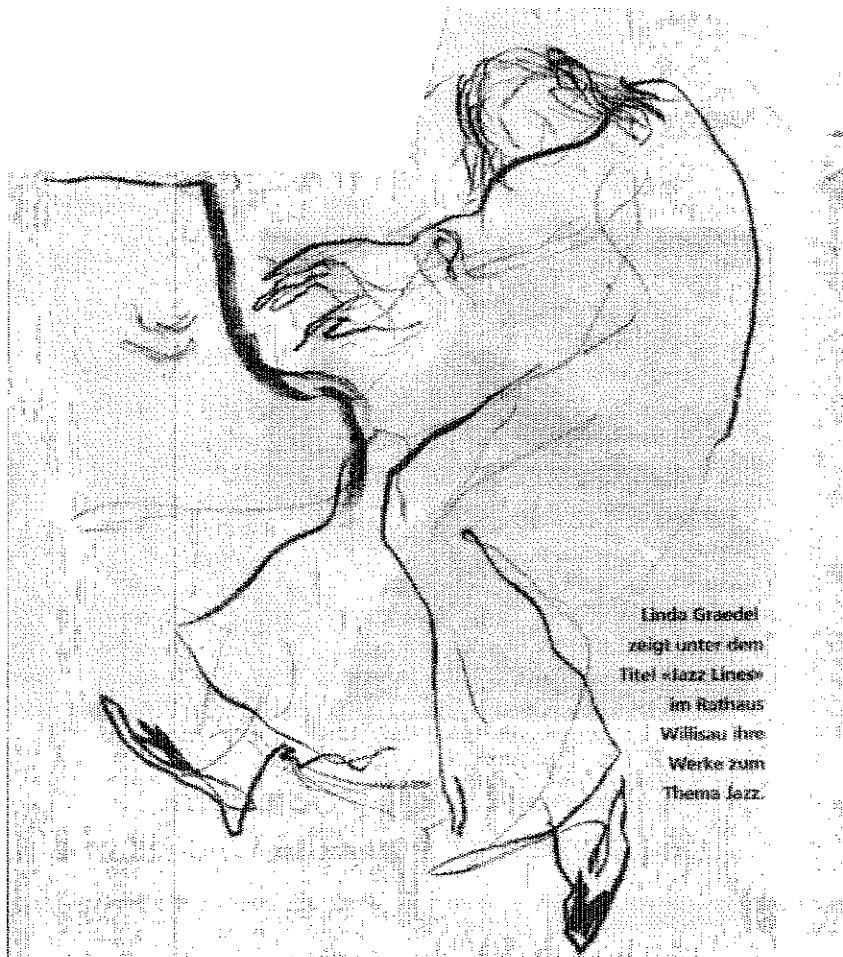
Zusammengestellt von Gabor Kantor vom Musikforum, Luzern

Seite 22



## Das Sprungbrett

Gratiskonzertere täglich im Zelt



Linda Graedel zeigt unter dem Titel «Jazz Lines» im Rathaus Willisau ihre Werke zum Thema Jazz.

Noch mehr ist die Gruppe Funkerlogy, nicht aber deren Line-up mit dem Rapper, Sänger und Gitarristen Loris Peloso, Gianni Lüscher (b), Dave Doran (dr), Markus Hauser (sax) und Fredy Lüscher (keyb). Ihr Name hat am Sonntag (12.00) natürlich Programm. Sch

Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 2524; Medienzugabe Nr. : 211764; Objekt Nr. : 942777; Subobjekt Nr. : 2; Ikteken Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2960854

192

**PROGRAMM**

**FESTHALLE**

**Donnerstag, 27. 8., 20.00**  
**New York Now**  
Marilyn Crispell – Gary Peacock – Paul Motian  
Bill Laswell – Jack DeJohnette – Graham Haynes – Elliot Sharp

**Freitag, 28. 8., 20.00**  
**Drum 'n' Bass and Hip Jazz**  
Nils Petter Molvær & Khmer  
Courtney Pine & Underground

**Samstag, 29. 8.**  
**Hard Core, NY DJs and Zorn, 14.30**  
Rents & Wires feat. Koch – Schütz – Studer plus DJ's – Sound & M. Singe  
John Zorn & Maoda

**Diversity, 20.00**  
Harnier Blüeth – O. D. Jackson – Mor Thiam  
Pierre Favre's European Chamber Ens.  
Seamus Blake & The Blooddaddies

**Sonntag, 30. 8.**  
**The Art of the Duo, 14.30**  
Ray Anderson – Bob Stewart  
Terry Lyne Carrington – Martin Koller  
Richard Galliano – Michel Portal

**Finals, 20.00**  
Peter Brötzmann «Die See a Dog»  
A Tribute to Albert Ayler feat. Toshirō Kondo, William Parker, Hans-Joachim Roedelius  
Steve Coleman «The Council of Balances»

**ZELT (EINTRITT FREI)**

**Donnerstag, 27. 8., 18.00**  
Marco Cortesi 4

**Freitag, 28. 8., 18.00**  
Kuhux

**Samstag, 29. 8., 12.00**  
Almendra Saia

**Sonntag, 30. 8., 12.00**  
Funkology

**AUSSTELLUNG**

Im Rathaus zeigt Linda Graedel Bilder zum Thema «Jazz Lines». Vernissage: Sonntag, 23. 8., 11.00 (mit John Voigt, sax).  
Öffnungszeiten: 25.-30. 8., 10.00-19.30

**PREISE**

Festivalpass Fr. 230.-, Konzert 1-6 je Fr. 47.-  
**Informationen:** Telefon 041 - 970 27 31,  
Fax 041 - 970 32 31, [www.jazzwilsau.ch](http://www.jazzwilsau.ch)  
troxler@centrasinet.ch  
**Vorverkauf:** Fastbox, Tel. 0648 800 800,  
Tel. 041 - 970 27 31

Das Zentralschweizer Ausgeh- und Freizeitmagazin **APERÖ**

Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 2524; Mediengruppe Nr. : 211764; Objekt Nr. : 942777; Subjekt Nr. : 4; Lektion Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Titel Nr. : 2960854

**Junge Talente aus der nationalen und regionalen Szene haben in Willisau ebenfalls ein Forum. Sie bestreiten die beliebten Konzerte im Zelt.**

Die am Willisauer Jazz-Festival besonderen Appetithappchen werden auch in diesem Jahr täglich jeweils vor den Hauptkonzerten im Zelt konzertant gespielt. Erfahrungsgemäss sind auch in diesem Off-Festival immer wieder Entdeckungen zu machen. Dominant sind diesmal in dieser von der Neuen LZ präsentierten Reihe hitzige Sounds.

Aus dem Tessin kommt heute Donnerstag (18.30) die Marco Cortesi Group. Dieses Quartett

Marco Cortesi (p), Lorenzo De Finti (keyb), Giorgio Di Tullio (dr) und Marco Ricci (b) - ist im italienischsprachigen Raum bereits ein Begriff. Im vergangenen Jahr veröffentlichte die Gruppe mit «Tablu» ein erstes Album. Kompakt-griffige Kompositionen im Bereich des Fusion-Jazz mit den Haupttätäten aus Latin und Funk lassen auch live Schweisstreibendes erwarten.

Keine Newcomer mehr sind Roberto Bossard (g), Hans Kennel (tp), Roland von Flüß (sax) und Bruno Amstad (vel), die ebenfalls heute und vorher noch (17.00) zum «Live Apero» von DRS 2 spielen.

Über das Luzerner Jazzschüler-Umfeld hinaus auf bereits viel Beachtung gestossen ist die mit Adrian Pflughaupt (sax, synth), Marc Scheidegger (g), Peter Estermann (keyb), Marcel Stalder (b) und Raphael Woll (dr) formierte Gruppe Kubus. Funk integriert auch diese am Freitag (18.00) auftretende Band in ihren Jazz, hart am Zennern sind es aber ebenso Hard-

core und Rock.

### Heisse Rhythmen

Dampfen dürfte es im Zelt zweifelsohne am Samstag (12.00), wenn die in der Romandie dominierte, lateinamerikanisch-schweizerisch formierte Gruppe Almendra Salsa Termin hat. Zehn Mann stark würd diese Band die jazzig gerührte «Sauce», wobei sie den Salsa zeitgemäss auch mit Rock und Rap auffrischt.

## 24. Jazzfestival Willisau eröffnet

**(sda/sz) Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York - Marylin Crispell, Gary Peacock und Paul Motian - hat das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz.**



Die Pianistin Marylin Crispell ....  
 (Bild: keystone)  
 ("Underground") überschrieben.

Nach dem Trio trat - Konzertmotto "New York Now" - ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika. Willisau gehört international zu den bedeutendsten Festivals des aktuellen Jazz.

"Drum'n'Bass and Hip Jazz" ist das Freitag-Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer ("Khmer") sowie des Saxophonisten Courtney Pine

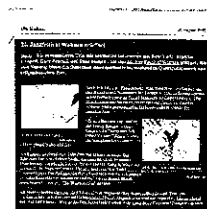


und der Bassist Gary Peacock eröffneten das Jazzfestival Willisau.

(Bild: keystone)

Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt "Roots & Wires" mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammengetan. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und "The Bloomdaddies" zu hören.

Am Sonntag nachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntag abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans "Council of Balance".



Lieferschein Nr.: 93807; Medien Nr.: 2305; Mediengruppe Nr.: 211380; Objekt Nr.: 926035; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 21; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2944518

bsd179 4 ku 212 lzd 1696

## LU WILLISAU JAZZ FESTIVAL ERÖFFNUNG

Jazz Festival Willisau eröffnet  
Zum Auftakt Bewährtes aus New York

Sperrfrist 20.00 Uhr =

Willisau LU, 27. Aug. (sda) Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York - Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian - hat am Donnerstag abend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz.

Nach dem Trio trat am Donnerstag - Konzertmotto «New York Now» - ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis

am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika. Willisau gehört international zu den bedeutendsten Festivals des aktuellen Jazz.

«Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer («Khmer») sowie des Saxophonisten Courtney Pine («Underground») überschrieben.

Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammengetan. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und The Bloomdaddies zu hören.

Am Sonntag nachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard

Galliano/Michel Portal. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntag abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».

(SDA-ATSVbum ke/kul lu)

271624 aug 98



Schweiz. Depeschagentur  
Bern 3001  
Auff./Tir. 7x wöchentlich 1

27.08.98

bsi172 4 sv 165 rti 1320

LU: Festival jazz di Willisau: apertura con musica newyorkese =

- EMBARGO: ore 20.00 -

Willisau (LU), 27 ago (ats) Un trio d'interpreti newyorkesi, composto di Marilyn Crispell, Gary Peacock e Paul Motian, ha aperto giovedì sera il festival jazz di Willisau, nel canton Lucerna. La 24esima edizione è consacrata in particolare al jazz contemporaneo europeo e americano. 19 formazioni che raggruppano un centinaio di musicisti animeranno il festival lucernese sino a domenica.

Anche il quartetto di Bill Laswell si è esibito giovedì sera. Il gruppo «Drum'n 'Bass and Hip Jazz» è in programma venerdì con il trombettista Nils Petter Molvaer («Khmer») e il sassofonista Courtney Pine («Underground»). John Zorn e il suo Masada Quartet andranno in scena sabato.

Il trio svizzero Koch-Schütz-Studer presenterà per la prima volta a Willisau «Roots and Wires», spettacolo per il quale si è unito con Singe e I-Sound, che appartengono alla scena newyorkese dei dee-jay sperimentali. Il percussionista Pierre Favre si esibirà con il suo nuovo gruppo, lo «European Chamber Ensemble».

Ray Anderson e Bob Stewart sono in programma domenica pomeriggio, seguiti da: Terry Lyne Carrington e Martin Koller, Richard Galliano e Michel Portal. Il festival si concluderà domenica sera con Peter Brötzmann e «Council of Balance» di Steve Coleman.

(SDA-ATSVrc/lu kul)

271828 aug 98

Lieferschein Nr.: 93807, Medien Nr.: 2504, Medienausgabe Nr.: 211383, Objekt Nr.: 934311, Subjekt Nr.: 1, Leuten Nr.: 20, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2952624

ARGUS der Presse AG  
Streulistr. 19  
CH-8030 Zürich  
Tel.: 0041-1-388 82 00  
Fax: 0041-1-388 82 01

bsf148 4 cl 167 lzf 1336

## LU WILLISAU OUVERTURE FESTIVAL JAZZ

Festival de jazz de Willisau (LU)  
Musique new-yorkaise en ouverture =

Embargo 20h00 =

Willisau (LU), 27 août (ATS) Un trio d'interprètes new-yorkais, composé de Marilyn Crispell, Gary Peacock et Paul Motian, a ouvert jeudi soir le festival de jazz de Willisau (LU). La 24e édition est consacrée particulièrement au jazz contemporain européen et américain.

Le quatuor de Bill Laswell s'est également produit jeudi soir. Dix-neuf formations regroupant une centaine de musiciens animeront le festival lucernois jusqu'à dimanche. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» est au programme du vendredi avec le trompettiste Nils Petter Molvaer (»Khmer») et le saxophoniste Courtney Pine (»Underground»).

John Zorn et Pierre Favre

John Zorn et son Masada Quartet monteront sur scène samedi. Le trio suisse Koch-Schütz-Studer présentera en première à Willisau «Roots and Wires», spectacle pour lequel il s'est associé avec Singe et I-Sound, qui appartiennent à la scène new-yorkaise des DJ expérimentaux. Le percussionniste Pierre Favre se produira avec son nouveau groupe, le «European Chamber Ensemble».

Ray Anderson et Bob Stewart sont au programme du dimanche après-midi, suivis de Terri Lyne Carrington et Martin Koller, ainsi que de Richard Galliano et Michel Portal. Le festival se terminera dimanche soir avec Peter Brötzmann et «Council of Balance» de Steve Coleman.

(SDA-ATSVbum vm uc/lu kul)

271709 aug 98



Lieferschein Nr.: 93807; Medien Nr.: 2563; Medienausgabe Nr.: 211382; Objekt Nr.: 934624; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 20; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2952938

108



# Willisau im Jazz-Fieber

## Breite Werkschau

**Zum 24. Mal holt Niklaus Troxler, künstlerischer Leiter des Jazz-Festivals Willisau, Jazzprominenz und Newcomer ins Hinterland und dokumentiert in einer sehr persönlich geprägten Werkschau den aktuellen Stand der Jazzmusik.**

SW. Mit der Eröffnung «New York Now» geben sich heute so unterschiedliche Formationen wie das Trio der Pianistin Marilyn Crispell und die Band «Transmutations» des Bassisten und Produzenten Bill Laswell ein Stelldichein. Ein Trio unter der Leitung des Zuger Gitarristen Roberto Bossard empfängt um 17 Uhr als Gast-solisten drei Innerschweizer Jazz-persönlichkeiten: den Trompeter Hans Kennel, den Tenorsaxophonisten Roland von Flüe und den Luzerner Vokalistin Bruno Amstad. «Drum'n' Bass and Hip Jazz» stehen dann am Freitag mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer und dem Saxophonisten Courtney Pine auf dem Programm.

### Steve Coleman zum Finale

Am Samstagnachmittag geht es unter dem Motto «Hard Core, DJ's and Zorn» weiter mit John Zorns Quartett Masada und dem frei improvisierenden Projekt «Roots & Wires» um das Trio Koch-Schütz-Studer. Der Samstagabend öffnet mit «Diversity» ein breites Fenster zum aktuellen Jazz von Hamiet Bluiett über Pierre Favre bis zu den punkig-rotzigen Bloomdadies des Tenorsaxophonisten Seamus Blake. Am Sonntagnachmittag kommen die Fans von kammermusikalischem Jazz auf ihre Rechnung mit dem Trippel-Konzert «The Art Of The Duo» mit Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal. Zum Finale am Sonntagabend steht eine kraftvolle Hommage an den Free-Jazz-Pionier Albert Ayler mit der Band «Die Like A Dog» des deutschen Saxophonisten Peter Brotzmann und M-Base-Funk mit der 13-köpfigen Formation «Genesis» des New Yorker Altsaxophonisten Steve Coleman auf dem Programm. Er wolle mit seinem Jazz-Festival Willisau auch nach 25 Jahren noch Impulse setzen, erklärt Niklaus Troxler (siehe Interview nebenan). Voraussichtlich wird der Willisauer Grafiker demnächst auch die Betreuung eines Jazz-Festivals in Buenos Aires übernehmen.

Titelerschein Nr.: 93807; Medien Nr.: 211909; Objekt Nr.: 933049; Subobjekt Nr.: 1; Lehren Nr.: 11; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2931381



## JAZZ FESTIVAL WILLISAU

### Musique de chambre du XXIe siècle

C'est l'une des formations les plus intéressantes du pays. Depuis sa création en 1990, le trio du saxophoniste Hans Koch, du violoncelliste Martin Schütz et du batteur Fredy Studer a développé une musique très originale, aventureuse, radicale et surtout très ouverte, qu'il qualifie lui-même de «hardcore chamber music». Cherchant inlassablement de nouveaux contextes qui puissent stimuler et renouveler leur discours, après s'être frottés notamment il y a deux

ans à des musiciens traditionnels égyptiens pour une fusion inédite, ces trois improvisateurs présentent en première à Willisau «Roots and Wires», leur nouvelle création. Où ils s'associent cette fois avec Singe et I-Sound, deux représentants de la scène new-yorkaise des DJ expérimentaux qui utilisent leurs platines comme de vrais instruments. Le tout pour une musique en contrastes et en collision de styles qui pourrait bien faire la bande-son du

changement de millénaire. Un concert très attendu au festival qui, le même jour, accueille entre autres excellentes choses le très prolifique John Zorn et son Masada Quartet, ainsi que le batteur mélodique Pierre Favre à la tête d'un nouvel ensemble de dix musiciens européens.



John Zorn en concert au Jazz Festival de Willisau.

Pierre-Yves Borgeaud

*Roots & Wires, John Zorn  
Masada. Sa 29, 14 h 30. Hamiet  
Bluiett Trio, Pierre Favre's  
European Chamber Ensemble,  
Seamus Blake. Sa 29, 20 h. Mens.  
(041) 970 27 37. Loc. (041)  
970 27 31.*

Lieferschein Nr. : 93807; Medien Nr. : 3002; Medienzugabe Nr. : 211412; Objekt Nr. : 931503; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 13; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 294978



200

## RADIO

**DRS 1** 10.00 Etcetera 10.10 Mr./Mrs. X 11.10 Ratgeber Kultur 11.45  
 KinderClub 12.03 Regionaljournal 12.22 Meteo 12.30 Ren-  
 dez-vous/Mittagsinfo 13.30 MittagsHits 14.00 Siesta: An-  
 dalusien - Eine Reise 16.00 Welle 1 16.30 Jetzt oder nie 17.10  
 Sportstudio 17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der  
 Zeit/Abendinfo 18.50 Sport 19.00 Schweizer musizieren  
 19.30 SiggSaggSugg 20.00 z.B.: Die verlorene Selbstver-  
 ständlichkeit - eine Hirnerkrankung (W) 21.00 Musik-Porträt:  
 Michael von der Heide 22.00 Espresso-Reprise 23.00 Musik  
 vor Mitternacht 0.00 Nachtclub

Lieferschein Nr. : 93807; Medien Nr. : 1403; Medienausgabe Nr. : 211387; Objekt Nr. : 923174; Subobjekt Nr. : 1; letztes Nr. : 20; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 2941697



## TIERISCH ERNST GENOMMEN...



Lieferchein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1167; Medienangabe Nr. : 211885; Objekt Nr. : 938535; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 11; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2956732



202

# Fusion, Free Jazz und Kammer-Jazz

*Heute beginnt das 24. Jazz Festival Willisau*



Pierre Favre tritt am Jazz Festival Willisau mit seinem «European Chamber Ensemble» auf. Foto Dürrenberger

Auch in diesem Jahr bietet Willisau wiederum vier Tage lang ein dichtes, hochkarätiges Programm mit zeitgenössischem Jazz, insbesondere aus Europa und den USA. Heute eröffnen das Trio Crispell-Peacock-Motian und Fusion-Bassist Bill Laswell das 24. Jazz Festival im Luzerner Hinterland.

Willisau. (sda). Musik findet nicht nur an den Musikfestwochen in Jean Nouvels spektakulärem Neubau in Luzern statt. Willisau zeigt auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik. Eröffnet wird das Festival heute mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker Szene: Dem Trio Crispell-Peacock-Motian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine

& Underground überschrieben.

Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe «Masada» zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound, beide aus New York, zusammengesetzt. Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre stellt am Samstagabend sein neues «European Chamber Ensemble» vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und «The Bloomdaddies» zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in

Willisau gehören die Duo-Konzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntag nachmittag Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu

hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».

Abgesetzt hat Festival-Organisator Niklaus Troxler nach dreimaliger Durchführung in diesem Jahr die Konzerte auf der Rathausbühne. Dort hatte er 1995 ein Forum für musikalische Experimente geschaffen. Die Initiative wurde jedoch zu wenig honoriert: Die Konzerte waren schlecht besucht. Ne-

ben der wenig eingängigen Musik, die dort zu hören war, haben nach Mutmassungen Troxlers auch Überschniedungen im Programm die Leute vom Besuch abgehalten haben. Ganz vom Tisch seien diese Konzerte nicht, aber in diesem Jahr habe man aus finanziellen Gründen darauf verzichten müssen. Die populäreren Zelt-Konzerte dagegen finden weiterhin statt. In diesem Jahr spielen Roberto Bossard and Guests, Marco Cortesi Group, «Kubus», Almandra Salsa sowie «Funkology».

Ergänzt wird das Festival mit einer Ausstellung im Rathaus. Unter dem Titel «Jazz Lines» werden – bereits vom 23. August an – bis zum 30. August Zeichnungen von Linda Graedel gezeigt.



Lieferschein Nr.: 93807; Medien Nr.: 1053; Medienausgabe Nr.: 212072; Objekt Nr.: 933278; Subjekt Nr.: 1; Lefloren Nr.: 20; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2951612

Sursee 6210  
Auff./Tir. 1x wöchentlich 6409

Sempach-Station 6203  
Auff./Tir. 1x wöchentlich 2067

27.08.98

Seite / Page : 9

27.08.98

## KOPF DER WOCHE

### «Ich kann nur noch schockieren, wenn ich aufhöre»

Niklaus Troxler will mit seinem Jazz-Festival Willisau noch immer Impulse setzen



Foto Marc Lustenberger

**Niklaus Troxler: «Um kommerzielle Bands mache ich einen grossen Bogen.»**

Die langen Haare sind schon lange verschwunden, seine Plakate hängen in renommierten Museen und sein Lieblingskind, das Jazz-Festival Willisau, wird nächstes Jahr 25 Jahre alt. Trotzdem ist Niklaus Troxler überzeugt, dass er im Innersten noch heute ein Rebell geblieben ist. Wir sprachen mit ihm vor dem diesjährigen Festival, das morgen Abend beginnt.

**Neben bekannten Namen werden dieses Jahr verschiedene junge Bands am Jazz-Festival Willisau zu sehen sein. Der Freitagabend und der Samstagnachmittag stehen ganz im Zeichen der Elektromusik, des Hip-Hop und des Techno. Deutet sich da nach 24 Jahren eine Kehrtwende an?**

Niklaus Troxler: Ich versuchte schon immer, eine breite Palette des aktuellen

Jazz auf die Bühne zu bringen. Was ich für interessant finde, das bringe ich, dazu gehören selbstverständlich auch neue Musikrichtungen. Wir brachten etwa in den Achtzigerjahren Living Colour nach Willisau, als sie in Europa noch niemand kannte.

**Werden böse Zungen nun nicht behaupten, der Troxler werde kommerziell und renne den neuesten Trends hinterher?**

Ich will mit dem Jazz-Festival Willisau nicht stehen bleiben. Ob mir das gelingt, hängt von der Auswahl der Musik ab. Mich interessieren Gruppen, die ein eigenes Konzept haben. Um kommerzielle Bands mache ich aber weiterhin einen grossen Bogen.

**Seit über dreissig Jahren veranstalten Sie in Willisau Konzerte und Festivals. Ist es überhaupt möglich, in der sich ständig wandelnden Welt der Jazzmusik den Puls zu halten?**

Ich beschäftige mich ständig mit dieser Musik. Zudem pflege ich meine

Kontakte zu den Musikschaaffenden. Es ist aber sicher so, dass auch ich meine Vorlieben habe. Ich versuche aber immer wieder, auch etwas Neues zu bringen. Viele Festivals sind wertbewahrend und konservativ. Sie bringen lediglich grosse Namen, die dem Publikum bereits bekannt sind. Künstlerisch passiert nichts mehr. Das ist mir ein Greuel.

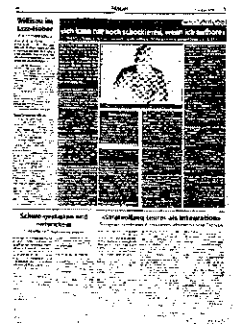
Lieber bringen wir in Willisau selber Namen hervor. Ich möchte an John Zorn oder Steve Coleman erinnern.

**Auf alten Fotos sehen Sie wie ein wilder Hippie aus. In den vergangenen zwanzig Jahren ist zumindest Ihr Ausseres bürgerlicher geworden. Ist diese Etablierung nicht auch das Schicksal des Jazz-Festivals Willisau?**

Ich möchte mich nicht als etabliert sehen. Ich kann noch immer reagieren. Aber es ist sicher wahr, dass das Alter eine Rolle spielt. Das Rebellische verliert sich eben mit den Jahren ein wenig. Heute könnte ich das Publikum ohnehin nur noch schocken, wenn ich mit dem Jazz-Festival aufhöre. Aber davon ist keineswegs die Rede.

**Welches war für Sie die spannendste Zeit des Jazz-Festivals Willisau?**

Am Anfang in den Siebzigerjahren war vieles offener und innovativer. Die Konzerte wild, chaotisch und unpünktlich. Manchmal erschienen die Musiker gar nicht oder viel zu spät. Heute ist das Festival gut organisiert. Jedes Jahr wird es perfekter. Bereits Monate vor dem Anlass bekommen wir Listen mit Material, das sich die Bands wünschen. Früher war der Sound weniger perfekt, die Musiker standen einfach auf die



Bühne und gaben zwei Stunden Gas.

***Ist so nicht jedes Konzert völlig vor-ausschlagend geworden?***

Überraschungen gibt es immer. Heute ist es allerdings kaum mehr möglich zu schockieren. Man hat sich als Zuhörer an fast alles gewöhnt. Ich möchte aber keineswegs das Rad zurückdrehen. Die Musik reagiert immer auf die Gesellschaft und die Zeit. Eine Band, die noch heute spielt wie vor dreissig Jahren, mit der stimmt etwas nicht.

***In den letzten Jahren ist das Publikum in Willisau älter und etablierter geworden. Bedeutet das nicht, dass Sie den Anschluss an die neuesten Entwicklungen verloren haben.***

Mit dem Free Jazz der Siebzigerjahre fand ein enormer Aufbruch statt, der damals viele junge Leute ansprach. Eine solche Bewegung gibt es heute im Jazz nicht mehr. Ein Teil des Publikums von damals ist uns treu geblieben. Es ist aber sicher eines meiner Ziele, ein junges Publikum nach Willisau zu bringen.

***Mit wilden Sessions machte sich Willisau in den Siebzigerjahren einen Namen. Gelingt es Ihnen auch heute noch, der zeitgenössischen Jazzmusik Impulse zu geben?***

Ich kann nicht selber Impulse setzen. Ich beobachte die Szenen, ziehe heraus, was mich interessiert und präsentiere es.

Ich versuche verschiedene Musikkulturen zusammenzubringen. Aber auch verschiedene Musikethnien. Jazz hat schon immer von Begegnungen zwischen Musikern gelebt. Mein Konzept ist in den letzten zwanzig Jahren praktisch gleich geblieben. Das Festival dauert vier Tage und bietet eine breite Auswahl an aktuellem Jazz.

***Was ist dieses Festival für Sie. Ein Hobby, ein Beruf, ein Familienunternehmen?***

Das Wort Hobby höre ich in diesem Zusammenhang nicht gerne. Konzerte zu managen ist knallhart. Ich bin zwar alleine verantwortlich, meine Frau Ems ist aber immer da. Wenn es losgeht, wird das Festival ein Familienunternehmen. Mein Bruder Walter ist für die ganze Technik zuständig. Insgesamt arbeiten über hundert Leute mit.

***Verdienen Sie eigentlich Geld mit dem Jazz-Festival?***

Manchmal ja. Manchmal nein. Wenn es einen Gewinn gibt, stecke ich ihn meistens wieder in ein nächstes Konzert. Es ist aber klar, dass ein Teil meines Erfolges als Grafiker auf meinen Plakaten für das Jazz-Festival basiert.

***Was sind Ihre weiteren Pläne?***

Ich wurde angefragt, ob ich in Buenos Aires ein Jazz-Festival so ähnlich wie in

Willisau veranstalten könnte. Das ist allerdings kaum möglich. Wenn aber alles klappt, werde ich den künstlerischen Teil übernehmen, die Bands auswählen. So kann ich dem Festival meine Handschrift geben.

***Nächstes Jahr steht ein gewichtiges Jubiläum vor der Tür: 25 Jahre Jazz-Festival Willisau. Was dürfen wir erwarten?***

Gute Musik (lacht). Ich plane nie im Voraus und ich möchte die Musiker jetzt auch gar noch nicht kennen. Neben bekannten Namen werde ich sicher wieder junge Bands bringen. Mehr kann ich dazu im Moment aber nicht sagen.

Interview Marc Lustenberger

**Niklaus Troxler**

SW. Niklaus Troxler wurde 1947 in Willisau geboren. Seit 1973 arbeitet er als selbständiger Grafiker in Willisau. Seit 1966 organisiert er Jazzkonzerte und seit 1975 das Jazz-Festival Willisau. Durch dieses Festival und seine oft prämierte Plakatkunst hat es Troxler zu Weltruf gebracht. Seit 1994 ist er Ehrenbürger von Willisau-Stadt.

Lieferschein Nr. : 93807; Medien Nr. : 1162; Medienanfrage Nr. : 211910; Objekt Nr. : 933370; Subobjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 1; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 2951760

# Neue Zürcher Zeitung

Zürich 8021  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 162330

27.08.98

# Bieler Tagblatt

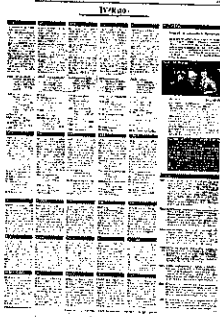
Biel 2501  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 33281

27.08.98

# BERNER ZEITUNG BZ

Ausgabe Thun/ Oberland  
Bern 3001  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 16971

27.08.98



## Jazz Festival Willisau Radio DRS 2, 22.45

Zum 24. Mal holt Niklaus Troxler, Künstlerischer Leiter des Jazz Festivals Willisau Jazzprominenz und Newcomer ins Luzerner Hinterland und dokumentiert in einer sehr persönlich geprägten Werkschau den aktuellen Stand der Jazzmusik. Mit der Eröffnung «New York Now» geben sich heute so unterschiedliche Formationen wie das Trio der Pianistin Marylin Crispell und die Band Transmutations des Bassisten und Produzenten Bill Laswell ein Steldichein. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» stehen dann am Freitag mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer und dem Saxophonisten Courtney Pine auf dem Programm. In vier Live-Übertragungen (Abendkonzerte) kommentieren Jürg Solothurnmann und Peter Bürli vom Jazz Festival Willisau 1998.

# Appenzeller Zeitung

Herisau 9100  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 17970

27.08.98

# Der Toggenburger

Wattwil 9630  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 6050

27.08.98

# OSTSCHWEIZER TAGBLATT

Rorschacher Tagblatt  
Rorschach 9400  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 20992

27.08.98

# Der Rheintaler

Berneck 9442  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10923

27.08.98

# Wiler Zeitung · Volksfreund

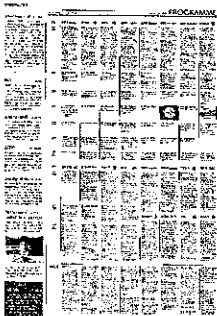
Flawil 9230  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 11052

27.08.98

# Basler Zeitung

Ausgabe Fricktal  
Rheinfelden 4310  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5000

27.08.98



## Jazz Festival Willisau DRS2 22.45

Mit der Eröffnung «New York Now» geben sich heute so unterschiedliche Formationen wie das Trio der Pianistin Marylin Crispell und die Band Transmutations des Bassisten und Produzenten Bill Laswell ein Steldichein. Von Freitag bis Sonntag folgen noch drei weitere Live-Übertragungen vom Jazz Festival Willisau.





**Bündner Zeitung**

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Bündner Zeitung  
Chur 7007  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 40783

27.08.98

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

**Sarganserländer**

Mels 8887  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10252

27.08.98

**Vier Tage Jazz in Willisau**

sda.- Musik findet nicht nur in Jean Nouvel's spektakulärem Neubau in Luzern statt. Das Riesendach des Kultur- und Kongresshauses wirft insbesondere in den Medien so grosse Schatten, dass mancher andere Anlass unter ihm verschwindet. Dabei zeigt Willisau auch in diesem Jahr wiederum einen qualitativ hochstehenden Querschnitt mit aktuellen Tendenzen aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik, insbesondere aus den USA und Europa.

Eröffnet wird das 24. Jazz Festival-Willisau heute Donnerstag mit zwei Gruppen der aktuellen New Yorker

Szene: dem Trio Crispell-Peacock-Mottian und einem Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit dem Trompeter Nils Petter Molvaer & Khmer sowie dem Saxophonisten Courtney Pine & Underground überschrieben. Einmal mehr ist am Samstag John Zorn mit seiner Gruppe «Masada» zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als «Hardcore-Chambermusic» umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit zwei DJs aus New York zusammengesetzt. Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre stellt sodann am Samstagabend sein neues «European Chamber Ensemble» vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Sea-

mus Blake und «The Bloombaddies» zu hören.

Zu den qualitativ sicheren Werten in Willisau gehören die Duo-Konzerte, die schon fast Tradition sind. In diesem Jahr sind am Sonntagnachmittag Ray Anderson und Bob Stewart, Terri Lyne Carrington und Martin Koller sowie Richard Galliano und Michel Portal zu hören. Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Freejazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance». Ergänzt wird das Festival im Luzerner Hinterland mit einer Ausstellung im Rathaus. Unter dem Titel «Jazz Lines» werden bis zum 30. August Zeichnungen von Linda Graedel gezeigt.



**Werdenberger & Oberloppburger**

Buchs 9471  
Aufl./Tir. 5x wöchentlich 10357

27.08.98

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

**March-Anzeiger**

Die Südostschweiz  
Lachen 8853  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 9050

27.08.98

**DER GASTERLÄNDER**

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Der Gasterländer  
Uznach 8730  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 6416

27.08.98

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

**Sarganserländer**

Mels 8887  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10252

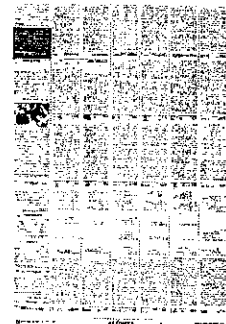
27.08.98

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

**Höfner Boltsblatt**

Die Südostschweiz  
Wollerau 8832  
Aufl./Tir. 5x wöchentlich 5676

27.08.98



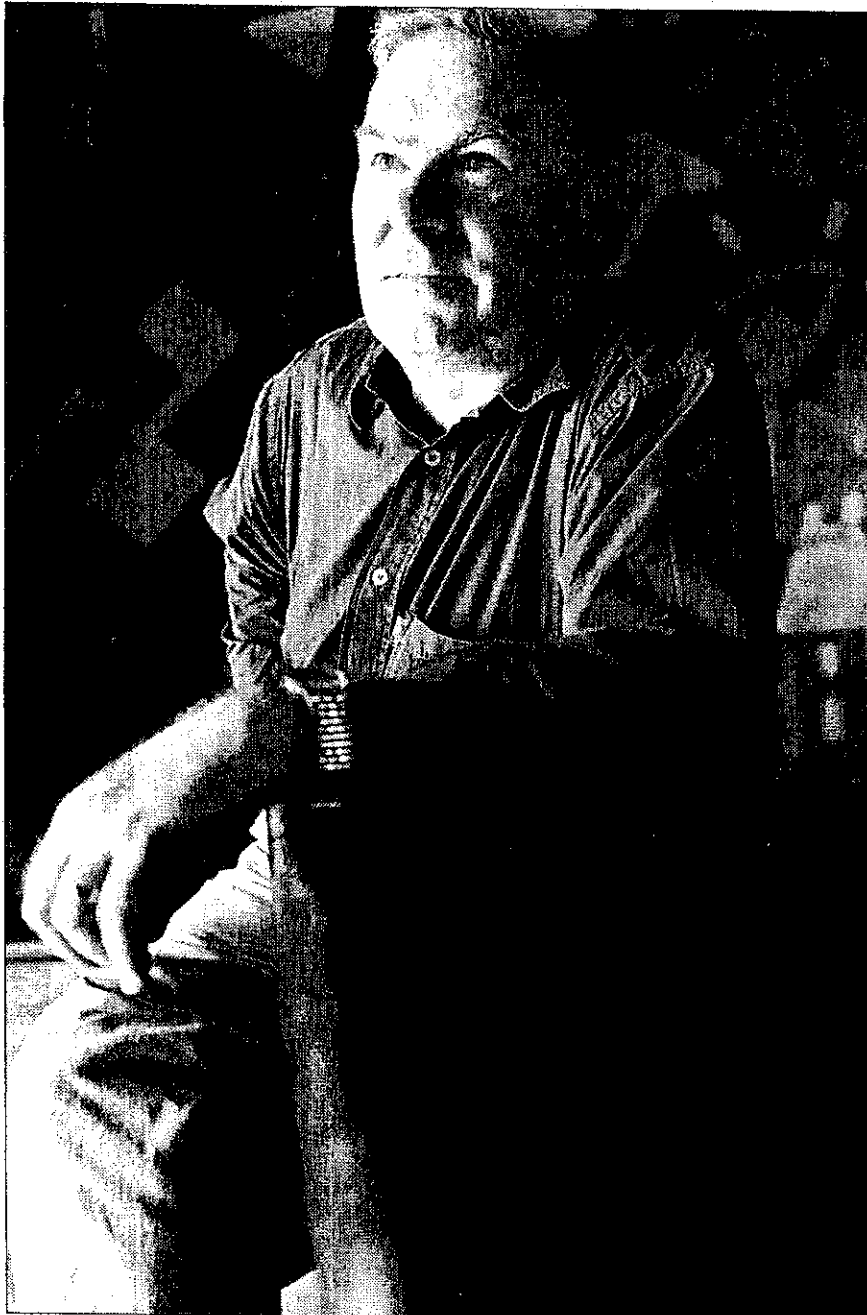
**Apéro-Mini-Special**

Radio DRS2, 17.00

Ein Live-Apéro zur Eröffnung des Festivals mit bewährten Kräften aus der Innerschweizer Jazzszene: Das Roberto Bossard Trio empfängt als Gastsolisten den Trompeter Hans Kennel, den Tenorsaxophonisten Roland von Flüe und den Vokalistin Bruno Amstad.

Jazz Festival Willisau: Zum Auftakt heute abend ein Gespräch mit Festivalgründer und Leiter Niklaus Troxler

## «Festival mit guten Grooves und guten Wurzeln»



Jazz zwischen Willisau und Buenos Aires: Niklaus Troxler.

BILD ADRIAN STÄHLI

Niklaus Troxler eröffnet heute abend das 24. Jazz Festival Willisau. Das Programm ist eine Mischung aus bewährten Namen und neuen Acts, auf die man gespannt sein darf. Abnützungerscheinungen zeigt Troxler noch keine, im Gegenteil: Im nächsten Frühsommer wird er als künstlerischer Festival-Leiter in Buenos Aires/Argentinien tätig. Und im neuen Konzertsaal Luzern?

rischer Festival-Leiter in Buenos Aires/Argentinien tätig. Und im neuen Konzertsaal Luzern?

INTERVIEW VON PIRMIN BOSSART  
UND CHARLES P. SCHUM

**Die Vorbereitungen für das Festival sind im Endspurt. Läuft alles rund? Oder müssen wir uns auf ein paar unliebsame Programmänderungen gefasst machen?**

**Niklaus Troxler:** Es klappt alles bestens. Die Musiker, die heute abend das Festival eröffnen werden, sind bereits gestern alle eingetroffen. Die einzige Programmänderung betrifft das Aylers-Projekt von Peter Brötzmann: Anstelle von William Parker wird am Bass Kent Kessler zu hören sein. Es ist aber eine interessante Änderung: Kessler war Mitglied in Hal Russells NRG-Ensemble und wird von daher mit Aylers Musik mehr als vertraut sein.

**Das diesjährige Programm ist sehr abwechslungsreich und vielseitig, aber gleichzeitig nicht so breit und populär wie auch schon. Hat das Auswirkungen gezeigt im Vorverkauf?**

**Troxler:** Der Vorverkauf ist ziemlich zurückgegangen. Das war übrigens auch schon letztes Jahr der Fall. Ich glaube nicht, dass das am mangelnden Interesse liegt, sondern einfach daran, dass man heutzutage eher spontan ans Festival kommt. Von den Medien her, auch jenen aus dem Ausland, war das Echo auf unser Festival im Vorfeld erstaunlich gross.

**Sie pflegen auch dieses Jahr wieder alte Freundschaften: Musiker, die schon wiederholt in Willisau aufgetreten sind.**

**Troxler:** Ich tue das immer wieder und finde es auch sehr wichtig. Es waren tatsächlich schon so viele wichtige Musikerinnen und Musiker in Willisau, dass



# Eklektiker zwischen Jazz und DJ-Kultur

Courtney Pine and Underground live am Jazz Festival Willisau

Ein Musiker scheidet die Gemüter: Von den einen enthusiastisch gefeiert, rümpfen die Skeptiker die Nase ob der wilden Virtuosität des Klarinetten- und Sax-Musikers Courtney Pine aus England. Er ist auf DRS2 live zu hören.

VON RUEDI ANKLI

Selten war ein Jazzmusiker so jung gefeiert worden wie der 1964 geborene Engländer Courtney Pine. Der aus Jamaika stammende Klarinetten- und Saxophonist hatte sich Anfang der 80er in Londons Funk- und Reggaeszene bewegt. 1986 liess er mit dem Album «Journey to the urge within» aufhorchen.

Doch so enthusiastisch ihn die einen – dem enormen Werbeaufwand der Plattenfirma entsprechend – feierten, so skeptisch blieben die anderen gegenüber der entfesselten Virtuosität, die an Eric Dolphy und John Coltrane erinnerte. Dem Fluch des Coltrane-Epigonon konnte Pine dank dem tatsächlich vorhandenen Talent mit der Zeit enttrinnen.

## Zwischen Pop und Jazz

Mit beachtlichem Eklektizismus bewegte sich Pine durch die Stil-epochen des Jazz, ohne dabei die in den zeitgenössischen Popströmungen liegenden Wurzeln zu

vernachlässigen. 1995 gelang ihm auf «Modern Day Jazz Stories» eine beachtliche Verbindung von Jazz und DJ-Kultur. Die Besetzung alleine schon liess aufhorchen: Neben der Pianistin Geri Allen, der Vokalistin Cassandra Wilson, dem Gitarristen Mark Whitfield und dem Trompeter Eddie Henderson, wirkte DJ Pogo an den Plattentellern. Seine zurückhaltende, aber stilbestimmende Art erwies sich auch auf dem nachfolgenden 1997er-Werk «Underground» als überzeugend.

Als hätte es Pine bereut, dass er der von ihm «afro-klassischen» benannten Musik den Vorzug gegeben hätte, liess er im Juni dieses Jahres «Another Story» heraus-

geben. Es ist kein Album mit neuen Songs geworden, sondern ein Remix von Titeln der beiden vorhergehenden CDs mit forciertem Sampling und elektronischen Spielereien im Zeichen des Hip Jazz. Zeichen mit übrigens durchaus tanzbaren Ambitionen.

## Techno-Jazz in Willisau

Dieser andere Blickwinkel dürfte auch den Auftritt am Jazz Festival Willisau bestimmen, wenn sich Pine neben seinen Weggefährten der frühen 90er-Jahre, Gitarrist Cameron Pierce, Drummer Robbie Fordjour und der Vokalistin Mary Pierce, von den zwei Technomagiern DJ Pogo und DJ Sparke herausfordern lassen wird. ☐



Foto: Kwaku Aistom

Schlängelt sich virtuos durch die Jazz-Epochen: Courtney Pine

## DRS2 live aus Willisau

- Courtney Pine  
Nils Petter Molvaer:  
Freitag, 22.30–01.00 Uhr
- Hamiet Bluiett  
Pierre Favre  
The Bloomdaddies:  
Samstag, 21.30–01.00 Uhr
- Peter Brötzmann  
Steve Coleman:  
Sonntag, 22.00–01.00 Uhr

**FREITAG, 28.**

RSI2 Rete 2

6.05 Onda bianca. 7.15 Onda due. 15.05 Il romanzo. «La coppa d'oro» (10/12) di H. James. 15.20 L'idée suisse sul Ceresio, segue: Onda viva (16.00 Nuove dal jazz. 17.00 Primo piano: da St. Moritz, Radio L'idée suisse in viaggio). 19.30 Primo piano. 20.00 Sipario musicale. 20.30 Festival d'estate '98. Vedi RSR2. 22.35 Jazz Festival Willisau '98. Niels Petter Molvaer & Khmer. Courtney Pine & Underground. 1.00 Swiss Classic.

**SAMSTAG,**

RSI2 Rete 2

6.05 Onda lunga. 9.05 Sabato aperto estate. 12.30 Radiogiornale. 12.45 L'idée suisse sul Ceresio, segue: Melting pot. 14.00 Rassegna del podio. 14.30 Concert Band. 15.05 La radio di papa. «I due volti del Giappone» di Olga Amman (rep.). 15.35 Festival. Orchestra Sinfonica di Montreal. Musiche di I. Stravinsky, F. Martin, M. Ravel, M. de Falla, N. Paganini. 17.00 Il paese dell'operetta. 17.30 Exotica. Svezia. 18.30 In diretta da Lucerna (vedi DRS2). 20.15 E. Grieg: Quadri poetici dall'op. 3. 20.30 Jazz Festival Willisau '98. Trio Bullett/D.O. Jackson/Mor Thiam. Pierre Favre's Chamber Ensemble. Seamus Blake & Bloomdaddies. 0.05 Swiss Classic.

**RADIO - PROGRAMM**



Den Auftakt in Willisau macht das Trio der Pianistin Marilyn Crispell.

DRS 2 22.45-01.00

**Viermal Willisau live**

**Jazz:** Wieder hat Niklaus Troxler Jazzprominenz und hoffnungsvolle Newcomer nach Willisau eingeladen. In der persönlich geprägten Werkschau dokumentiert er damit den aktuellen Stand des Jazz. Vier Konzerte, von Jürg Solothurnmann und Peter Bürlü kommentiert, überträgt DRS 2 live. Am Eröffnungsabend unter dem Motto "New York now" geben sich das Trio der Pianistin Marilyn Crispell und die Band "Transmutations" des Bassisten Bill Laswell ein Stelldichein. Am Freitag überträgt DRS 2 das Konzert "Drum 'n' Bass and Hip Jazz" mit Nils Petter Molvaer (trp.) und Courtney Pine (sax.), am Samstag "Diversity", ein breites Fenster in den aktuellen Jazz von Hamiet Bluiett über Pierre Favre bis zu den punkig-rotzigen "Bloomdaddies". Als Finale am Sonntag dann eine kraftvolle Hommage an den Free-Jazz-Pionier Albert Ayler mit der Band "Die like a dog" und M-Base-Funk mit Steve Colemans "Genesis".

22.30 Thema Jazz



Foto: PD

Courtney Pine

Live vom Jazz Festival Willisau  
Nils Petter Molvaer, Courtney Pine. Mit Jürg Solothurnmann und Peter Bürlü  
(Siehe Seite 9)

**22.45 Jazz Festival Willisau - live**

\* Marilyn Crispell Trio, Bill Laswell (Jürg Solothurnmann/Peter Bürlü) (Hinweis links)

**22.30 Jazz Festival Willisau - live**

Nils Petter Molvaer, Courtney Pine (Jürg Solothurnmann/Peter Bürlü)

**DONNERSTAG**

27. August

**FREITAG**

28. August

**SAMSTAG, 29.**

**21.30 Live vom Jazz Festival Willisau**

Hamiet Bluiett, Pierre Favre, The Bloomdaddies u.a.  
Mit Jürg Solothurnmann und Peter Bürlü



Foto: Carline Forbes

Pierre Favre

**SONNTAG, 30.**

**22.00 Live vom Jazz Festival Willisau**

Peter Brötzmann, Steve Coleman u.a.  
Jürg Solothurnmann und Peter Bürlü

Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 2524; Mediengruppe Nr. : 211754; Objekt Nr. : 942112; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2960177



## JAZZ

**Die Welt des Jazz am Festival in Willisau: Mit dabei der Schlagzeuger und Perkussionist Mor Thiam mit heissen Afro-Grooves.**

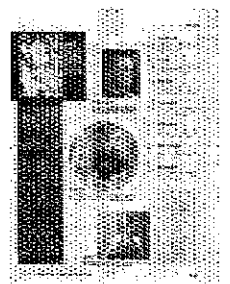
*Titelbild: Gestaltung Karin Frey.*

I N T R O

**M**it dem Jahrhundert kommt auch der Jazz in die Jahre, deckt sich seine Geschichte doch faktisch mit jener des XX. Säkulums. Und man merkt es ihm an: Er ist bestanden geworden. Zudem ist heute die einstmals verschworene Jazz-Community zerstritten und aufgesplittert in verstreute Haufen, angeblich Gleichgesinn-

ter, von denen die Nachstreifen-Schickeria um den selbsterrannenen Stammbaumbalter Wynton Marsalis auf der einen und die rund um die Erde spurensichernden Weltmusiker auf der andern Seite bloss die auffälligsten sind. Letztere, wie etwa der senegalesische Perkussionist Mor Thiam (Titelbild), sind wenigstens noch nicht in Routine erstarrt. Wo ideologische Fundamente für «Schulen» gebaut werden, da hat der Jazz ausgespielt. Es ist das besondere Verdienst des (gleichfalls in die Jahre gekommenen) Michers von Willisau, Knox Troxler, und «seiner» Festivals (Seiten 16 bis 22), sich aus derlei Schulmeisterien stets herausgehalten zu haben. Die Tatsache, dass auch er heute erfahren und eingestehen muss, dass Generationenwechsel nicht zwangsläufig auch frische Winde bedeuten, hält ihn nicht davon ab, sich selber treu zu bleiben. So sind es denn auch heuer weitgehend die vertrauten Namen, denen er die Stange hält. Die schlechtesten sind es beileibe nicht.

*Beat Müller*



# Veranstaltungen



Vier Tage Jazz und so: Bis Sonntag steht Willisau ganz im Zeichen des Jazz Festivals und seiner Gäste aus aller Welt und der ganzen Region. Die Drummerin Terri Lyne Carrington tritt am Sonntag nachmittag in der Festhalle auf.

Foto Marco ...

## Freitag

28. August

### Jazz Festival Willisau

#### «Kubus»

18.00, Zelt

#### Drum'n'Bass and Hip Jazz

20.00, Festhalle

### Sport

#### Kreisspieltage

Unihockey

- Langnau, 18.30

## Samstag

29. August

### Jazz Festival Willisau

#### «Almendra Salsa»

12.00, Zelt

#### «Hard Core, NY DJs and Zorn»

14.30, Festhalle

#### «Diversity»

20.00, Festhalle

### Verschiedenes

#### 2. Ohmschtu-Rock

mit Gruppen aus der Gegend

- Ohmstal, ab 19.30

#### Kunstmarkt Zofingen

Kunstmarkt

- Zofingen, ab 9.00–16.00, Altstadt

#### Ballongruppe Zentralschweiz

11. Heissluftballon-Treffen

- Buttisholz, ab 7.30

18.30 Rangverkündigung

#### Spielgruppentag

- Willisau, ab 10.00–15.00, Rathausplatz

### Theater

#### Theatergruppe Schötz

«Polenliebchen»

Freilichtaufführung

- Schötz, 20.00, Zivilschutzareal

### Sport

#### Kreisspieltage

12.15 Volleyball, Herren

13.00 Faustball

13.30 Korbball, Jugend

- Langnau

## Sonntag

30. August

### Jazz Festival Willisau

#### «Funkology»

12.00, Zelt

#### «The Art of the Duo»

14.30, Festhalle

#### «Finale»

20.00, Festhalle

### Kilbi

10.00 Familiengottesdienst

Kilbibetrieb

- Ohmstal

### Verschiedenes

#### Einweihung Schulhaus Käppelimmatt

9.00 Besichtigung

10.00 Gottesdienst

12.00 Mittagessen

15.00 Spielanimation für Kinder

- Willisau

### Sport

#### Kreisspieltage

8.00 Volleyball, Damen

8.20 Korbball

- Langnau

#### Ökozentrum Schattweid

Beizli-Tag

- 10–17.00, Steinhuserberg

## Dienstag

1. September

### Konzert

#### Münchner Chorubun

Geistliches Konzert

- Schötz, 20.00, Pfarrkirche

## Donnerstag

3. September

### Kurse

#### Mental-Training mit Farben

Gratislektion

- Willisau, 17.00, Baulag-Halle, Menznauerstrasse

## Freitag

4. September

### Konzert

#### Improvisorium

Poza – osteuropäische Folk-Musik

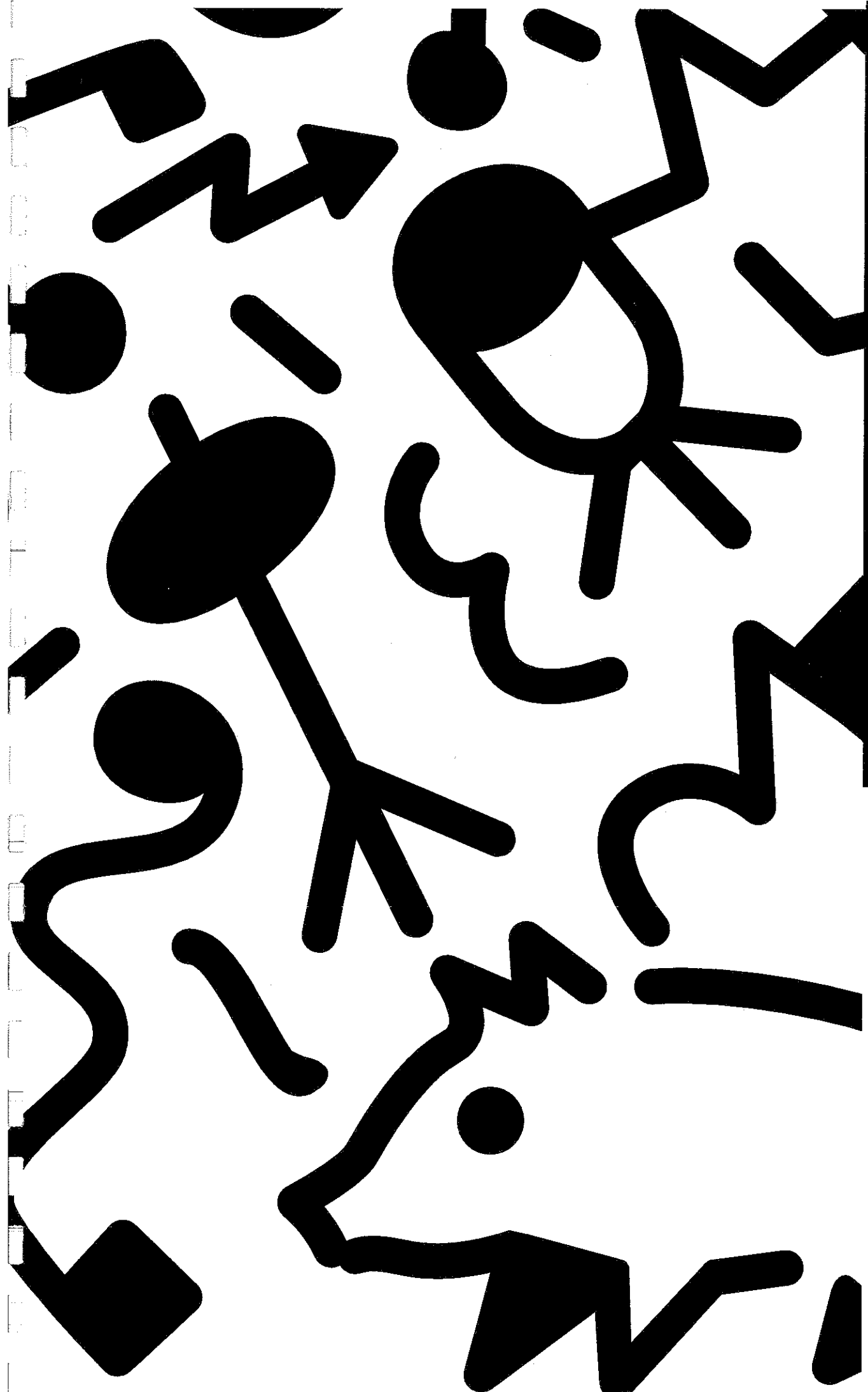
**QUATTRO**

Willisau 6130

Aufl./Tir. 53x jährlich 10311

28.08.98

292



**Berichte nach dem Festival**

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



## Abschluss mit Schlagzeuger-Parade und elektronischem Sound

**(sda/as)** Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntag das **Jazz Festival Willisau** abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: Eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.



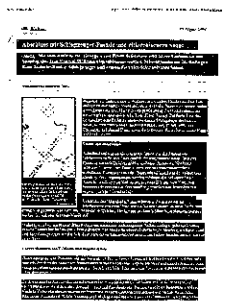
Die Gruppe Roots & Wires mit Hans Koch am Saxophon, Martin Schuetz am elektronischem Cello und Fredy Studer (Drums) sowie zwei DJ eröffneten den dritten Festivaltag.

(Bild: keystone)

Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre Favre). Das Festival bot die Gelegenheit, eine Reihe der renommiertesten Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul Motian, Jack DeJohnette, Joey Baron, Terri Lyne Carrington und Hamid Drake sowie die Schweizer Pierre Favre, Lukas Niggli und Fredy Studer.

### Sound und Elektronik

Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers "Khmer", wo Drum 'n' Bass sich mit einer melancholisch-melodiösen Trompete verbindet. Enttäuschend banal war der Auftritt von Courtney Pine. Interessantere Aspekte eröffnete das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer in Verbindung mit zwei DJs aus New York. Hier



Ilterschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 2305; Mediennutzungsbe Nr.: 212200; Objekt Nr.: 938883; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 21; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2957061

konzentrierte man sich auf die Schaffung eines Sounds, hinter dem das individuelle Spiel verschwindet.

Lyrischer, fast "klassischer" Jazz in höchster Präzision war am Eröffnungsabend vom Trio Cirspell-Peacock-Motian zu hören. Nicht zum ersten Mal gastierte John Zorn mit "Masada" in Willisau. Die Gruppe des New Yorker Saxophonisten arbeitet brillant die jüdische Klezmer-Musik auf.

Während das Trio um Hamiet Bluiett einen uninspirierten, nichtssagenden Auftritt hinlegte, gehörten Seamus Blakes "Bloomdaddies" zu den Überraschungen. Mit einer erfrischend eigenständigen Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum nach einem Konzertmarathon auch am frühen Sonntag morgen noch in ihren Bann.

Gewissermassen eine Premiere war der Auftritt von Pierre Favres European Chamber Ensemble. Auf eine sehr sensible Art führt der Schweizer Perkussionist in diesem Orchester Improvisation und klassische Musik zu einer nuancenreichen Kammermusik zusammen. Subtile und leise Töne an einem Festival, in dem sonst eher die lauten Töne dominierten.

Zu den dichtesten Konzertblöcken gehörten die in Willisau schon fast traditionellen Duos. Spannend und verblüffend, was die Bläser Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) aus ihren Instrumenten holten. Höchste Virtuosität demonstrierten die Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Sax, Klarinette, Akkordeon). Relativ konventionell blieb der Auftritt von Terri Lyne Carrington (Schlagzeug) und

Liefererschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 2305; Mediennr.angabe Nr.: 212200; Objekt Nr.: 938883; Subjekt Nr.: 2; Iktionen Nr.: 21; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2957061

296

## WB persönlich

### Peter Bürli, Zürich



Zuerst studierte er Musik, dann begann er für Zeitungen zu schreiben und schliesslich landete er beim Radio DRS 2. Als Produzent ist Peter Bürli während des Jazz Festival Willisau für die Übertragung der Konzerte verantwortlich. Seit 1988 reist der Jazzkritiker mit Heimatort Zell einmal im Jahr nach Willisau.

#### *Verbringen Sie anstrengende Tage im Luzerner Hinterland?*

Das Festival ist jedes Mal eine riesige Anstrengung für die Techniker. Mir als Produzent macht es Spass. In Willisau trifft sich für ein paar Tage die Jazzszene, man pflegt alte Freundschaften.

#### *Sie machen also Ferien in Willisau?*

Nicht unbedingt. Zusammen mit Jürg Solothurnmann moderiere ich am Radio die Konzerte. Wir diskutieren, streiten, geben unsere Kommentare ab. Zudem interviewen wir die Musiker und Musikerinnen.

#### *Was macht ein Produzent bei Radio DRS 2 sonst noch?*

Ich bin für die ganze Infrastruktur der Übertragung verantwortlich. Ich reserviere die Sendewagen, mache Verträge mit dem Festival, plane den Werbeauftritt, produziere Vorschauen und führe Interviews.

#### *Wie gefällt Ihnen das diesjährige Programm von Niklaus Troxler?*

Mit gefallen die Fusionen mit neuer Musik. Der Jazz lebt von solchen Projekten. Das Programm ist wie jedes Jahr spannend, eine Dokumentation des persönlichen Geschmacks von Niklaus Troxler. Enttäuscht bin ich aber einmal mehr von der schlechten Akustik im Saal. Mit nur wenig Aufwand liesse sich viel herausholen. mal.

Willisauer Bote

## Ein Abstecher ins Herz der New Yorker Szene



Elliot Sharp im Zusammenspiel mit Drummer Jack de Johnette am Eröffnungsabend des Jazz-Festivals Willisau.  
Bild: Hanspeter Ryser

**Jazz-Festival Willisau.** Zum 24. Mal öffnete das Jazz-Festival Willisau am Donnerstagabend seine Tore. Der erste Abend stand unter dem Motto «New York Now».

Als erstes trat das hochkarätig besetzte Trio der Pianistin Marilyn Crispell auf. Mit Marilyn Crispell, die schon mehrmals für impulsive Konzerte in Willisau besorgt war, traten diesmal der Bassist Gary Peacock und der Schlagzeuger Paul Motian auf. Beide sind bekannt von Projekten im Trio mit Keith Jarrett.

### Furchtlose Kaskaden

Es war reizvoll anzuhören, wie sich Marilyn Crispell mit diesem melodio-

sem Rhythmusgespann ihrer zwei Kollegen eingelassen hat. Sie ist eine leidenschaftliche Pianistin, die furchtlos ihre Kaskaden türmt, um nachher gleich wieder auf das Instrument gefühlvoll einzugehen. Ihr Spiel zeichnet sich durch eine ruhige, schon fast romantische Art aus, um gleich wieder eine heftige Attacke loszulassen. Das Trio zog die Zuschauer gleich in ihren Bann, was durch die ruhige Konzertatmosphäre zum Ausdruck kam.

Das zweite Konzert des Abends war ein Abstecher ins Herz der New Yorker Szene, wo Bill Laswell seine vielen Eisen im Feuer schürt. Bill Laswell, der eigentlich Bassist ist, aber in den letzten Jahren vor allem mit seiner Produzententätigkeit quer durch die Sparten der elektronischen Fusionsmusik von sich reden machte, kam mit «Transmutations» nach Willisau:

ein Quartett mit dem Kornettisten Graham Hynes, dem radikalen Improvisierer und Multiinstrumentalisten Elliot Sharp und dem Schlagzeuger Jack de Johnette.

Die vier zeigten von Beginn weg, dass sie noch immer neue Weg in der Musik gehen können und dass sie zu den Grossen der Szene gehören. Die Zusammenarbeit von Laswell und Hynes in der letzten Zeit trug zu einem ausgewogenen Klangteppich bei, auf dem sich Elliot Sharp mit seinem experimentellen und empirischen Spiel ausleben konnte. Nicht zu vergessen Jack de Johnette, ohnehin einer der komplettesten Drummer im Jazz. Was er früher schon bei Miles Davis auf den wegweisenden Alben «Bitches Brew» und «Live Evil» an Rhythmen geklopft hat, stellte er hier in neuem Zusammenhang eindrücklich unter Beweis.

Es zeigte sich schon am ersten Abend, das sich das Jazz-Festival Willisau keine Sorgen um einen Publikumsrückgang machen muss, der Saal war voll. Es werden auch dieses Jahr wieder zehntausend Leute das Städtchen Willisau zum Mekka des Jazz erklären.

hpr  
Das weitere Programm: Sa 20.00 Uhr: Diversity; Hamiet Bluiett - D.D. Jackson - Mor Thiam; Pierre Favre's European Chamber Ensemble; Seamus Blake & The Blooddaddies. - So 14.30 Uhr: The Art of The Duo; Ray Andersen - Bob Stewart; Terry Lyne Carrington - Martin Koller; Richart Galliano - Michael Portal. - So 20.00 Uhr, Finale: Peter Prötzmann «Die like a Dog», A tribute to Alber Ayler feat. Toshinori Kondo, William Parker and Hamid Drake; Steve Coleman «The Council of Balance».



Lieferschein Nr. : 100299, Medien Nr. : 1081, Medienausgabe Nr. : 212809; Objekt Nr. : 13652; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 20; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2977446

298

### CHRISTOPH FELLMANN

**K**urz war das erste Konzert des Festivals, wie ein Innehalten in Klarheit und Schönheit, bevor Willisau 98 in die Ursuppe aus Jazz und elektronischer Musik steigen würde, aus welcher dereinst vielleicht so etwas wie der Jazz des 21. Jahrhunderts Gestalt und Leben annimmt.

Marilyn Crispells Piano-Trio spielte, an Bass und Schlagzeug zwei gleichermassen mit allen Wassern gewaschene Könner, Gary Peacock und Paul Motian. Es war vornehmlich die Musik ihres gemeinsamen Albums, Musik also von Annette Peacock – der Ex-Frau des Bassisten –, die das Trio in wunderbarer Klarheit darbrachte. Das Ende 1997 erschienene «Nothing Ever Was. Anyway» hatte im amerikanischen «Downbeat» eine der seltenen Fünf-Sterne-Kritiken geerntet: Crispell habe sich, schrieb das Jazzmagazin, bei aller Ernsthaftigkeit einen Sinn für Spiel und für Schönheit bewahrt, bar egomanischer Züge. Dieser Befund liesse sich nach dem Willisauer Konzert bestätigen. Unsentimental, dafür nachdrücklich und transparent lotete die Pianistin

## Setzte kaltschnäuzig Dissonanzen, liess die schwarzen Noten rollen

Annette Peacocks Musik aus, spielte die mitunter volksliedhaften Figuren kraftvoll, die Melodien frei von Lieblichkeit, blickte ebenso klar auch auf die dunklen Gründe der Stücke, setzte kaltschnäuzig die Dissonanzen, liess die schwarzen Noten rollen.

Ein perfekter Sideman war ihr dabei Gary Peacock, der konzentriert wie konzis die kompliziertesten Partituren absolvierte und sein Spiel zunehmend in Crispells mit der linken Hand aufgewählten Klangmeeren aufgehen liess. Zunächst irritierend, später faszinierend Paul Motians Gifteln vornehmlich auf den Becken, omnipräsent und die Klarheit der Musik eher unterlaufend – virtuos zwar, mitunter aber spielte Motian tausendhändig, wo es auch zweihändig gegangen wäre.

Zwar verriet die Affiche nichts davon, doch war es alles andere als eine Überraschung, dass Bill Laswells Quartett zur Weltpremiere nebst den angestammten Instrumenten auch eine Sampler-Maschine mitgebracht hatte. Man wird sie an diesem Festival noch öfter hören: Die Fusion von Jazz mit elektronischer Musik ist das grosse Thema von Willisau 98, wodurch das kleine Luzerner Festival so innovativ ist wie schon lange nicht mehr (prompt ist denn auch der Vorverkauf nur schleppend angefallen). Merkwürdig hätte es angemutet, wenn da ausgerechnet Bill Laswell, der sich in den letzten Jahren intensiv mit den Möglichkeiten elektronischer Sounds auseinandergesetzt hat, abseits gestanden hätte.

Den Sampler bediente der Trompeter Graham Haynes, und er setzte zunächst einen ruhigen, ätherischen Soundstrom in Gang, zu dem Elliot Sharp an der Klarinette leise fiefste. An seinen Rändern wucherte die Musik weiter und weiter, bis Jack DeJohnette die Trommeln zu schlagen begann, was klang wie das unheilverkündende Einrammen einer Tür. Das war nun ein beanstigend kalter, entmenschlichter Sound, der sich nun mit Bill Laswell am

Bass, zu einem harten, trockenen Funk auswuchs. Schnell sackte die Spannung im Set zusammen, zu hören war nun eine Weile die handelsübliche und recht läppische Funk-Kraftmeierei. Gerade, als manche im Publikum darob den Saal verliessen, verlangsamte DeJohnette seine zuvor sackgerade durchgehaltene Pace, Graham Haynes fuhr die Electronics zu einem Knuspern runter, griff zur Trompete und spielte eine Art Alpsegen. Was folgte, war die stärkste halbe Stunde des Konzerts. Angetrieben von einem dynamisch pulsierenden Groove

aus elektronischen und handgemachten Loops, gelangen dem Quartett streckenweise atemraubende Verschränkungen elektronischer und «natürlicher» Sounds. Die Band betrat nun in ihrem Jam, nachdem die üblichen Rituale abgospult waren, endlich ein offenes Land, in dem Graham Haynes seine Fanfaren über Goa-artigen Soundscapes blies und Elliot Sharp seine Gitarre tiefer und tiefer in die elektronischen Tracks und Loops versenkte.

Das Quartett hätte sein Konzert danach beenden sollen, rührte statt dessen

nochmals eine Free-Funk-Orgie an, die laut und brachial war und die Intensität der vorherigen Passagen doch nie erreichte. Hier zeigte sich nun endgültig, dass der individuell hochkarätigen Formation bei ihrer Live-Premiere die ordnende Hand, das ordnende Konzept fehlte.

Doch hat man dem Festival in Willisau zu manches Jahr nun vorgeworfen, es verzichte mutlos auf solche Experimente und Sessions, als dass man jetzt gerade darauf herumreiten sollte.



# Signale vom Planeten New York

Vielversprechender Auftakt zum 24. Jazzfestival Willisau



Genialischer Alleinunterhalter: Multi-Instrumentalist Elliott Sharp. Fotos: Marcel Bieri

Mit ebenso klangvoller wie vertrackter Ästhetik und futuristischem Elektronik-Sound unter dem Motto «New York now» hat am Donnerstag das 24. Jazzfestival Willisau begonnen.

RUEDI ANKLI, WILLISAU

Abstrakt, gleichsam bausteinartig aufgebaut wirkte das Pianospiele von Marilyn Crispell in der einführenden Komposition «Nothing ever was, anyway», die ein meditatives Spiel voller fein gesponnener Interaktionen lancierte. Gefühlvoll sekundierte Gary Peacock mit seinem klangvollen Kontrabass. Paul Motian setzte ebenso zurückhaltende, aber höchst effektvolle Kontrapunkte auf dem Schlagzeug.

Die rasant swingende Komposition mit dem bezeichnenden Titel «Cartoon» löste diese besinnlichen Klänge in einem Bad voller sprudelnder Ideen auf. Das hohe Anfangsniveau blieb dem ganzen, knapp einstündigen Auftritt erhalten und ergoss sich auf dem Höhepunkt in einen fast schon romantisch anmutenden Ausläufer. Das gesamte Repertoire stammte von der CD «Nothing ever was, anyway» und vermochte den Ansprüchen des Labels ECM auch live zu entsprechen. Das schalkhaft herausfordernde Spiel von Motian wirkte dabei als willkommene Belebung der Kompositionen, die alle aus der Feder von Annette Peacock stammen.

## Oszillierende Klänge

Ebenfalls abgehoben, aber auf einem ganz anderen Level, wirkte der Auftritt des von Bassist und Produzent Bill Laswell ad hoc zusammengesetzten Quartetts mit Elliott Sharp (Gitarre, Klarinette, Computer etc.), Graham Haynes (Trompete, Synthesizers) und Jack DeJohnette (Drums). Von der akustisch perfekten Ästhetik «puristisch» eingesetzter Instrumente wechselte das Klangbild nach dem ersten Konzert zu einem Trip in einen Ozean oszillierender Klänge, bestimmt von der «reinen» Elektronik. Der lange Auftritt von Laswells Ensemble begann wie ein Soundtrack zu einem Film aus dem postindustriellen Zeitalter, mit einer Art Dialog zwischen Sharp und Haynes in einer Funkzentrale im Untergrund.

Während einer Viertelstunde liessen die beiden die Spannung anwachsen, bevor DeJohnette und Laswell mit eher harten Einsätzen neue Akzente setzten. Nach einer halben Stunde hatte man jedoch den Eindruck, Sharp dränge die Mitmusiker in den Hintergrund, setze





# Signale vom Planeten New York

Gelungener Auftakt zum Jazz-Festival Willisau

■ Mit ebenso klangvoller wie vertrackter Ästhetik und einem futuristischen Elektronik-Sound zum Thema «New York heute» begann am Donnerstag das 24. Jazz Festival Willisau. Organisator Niklaus Troxler scheint auch beim Zusammenstellen des diesjährigen Programms ein gutes Ohr für anspruchsvollen Jazz gehabt zu haben.

**RUEDI ANKLI**

Abstrakt, wie bausteinartig aufgebaut wirkte das Pianospiele von Marilyn Crispell im einführenden «Nothing ever was, anyway». Es begann ein meditatives Spiel voller fein gesponnener Interaktionen. Gefühlvoll sekundierte Gary Peacock mit seinem klangvollen Kontrabass. Paul Motian setzte ebenso zurückhaltende, aber höchst effektvolle Kontrapunkte auf dem Schlagzeug.

Die rasant swingende Komposition mit dem bezeichnenden Titel «Cartoon» löste diese besinnlichen

ersten Klänge in einem Bad voller sprudelnder Ideen auf. Das hohe Anfangsniveau blieb dem ganzen, knapp einstündigen Auftritt erhalten und ergoss sich auf dem Höhepunkt in einen fast schon romantisch anmutenden Ausläufer.

Das gesamte Repertoire des Trios stammte aus der CD «Nothing ever was, anyway» und vermochte den hohen Studioansprüchen des Labels ECM auch live zu entsprechen. Das schalkhaft herausfordernde Spiel von Drummer Motian wirkte dabei als willkommene Belebung der Kompositionen, die allesamt aus der Feder von Annette Peacock stammen.

## Ein Ozean oszillierender Klänge

Ebenfalls abgehoben, aber auf einem ganz andern Level, wirkte der Auftritt des von Bassist und Produzent Bill Laswell ad hoc zusammengesetzten Quartetts mit Elliott Sharp (Gitarre, Klarinette, Computer usw.), Graham Haynes (Trompe-



Hohes Niveau: Marilyn Crispell.

Fotos Patrick Affentranger

Medien Nr.: 1167; Medienausgabe Nr.: 212813; Lektoren Nr.: 27; Anzechnummer: 14



Neue Akzente: Jack DeJohnette.

te, Synthesizers) und Jack DeJohnette (Drums). Von der akustisch perfekten Ästhetik «puristisch» eingesetzter Instrumente wechselte das Klangbild nach dem ersten Konzert zu einem Trip in einen Ozean oszillierender Klänge, bestimmt von der «reinen» Elektronik.

Der lange Set begann wie ein Soundtrack zu einem Film aus dem postindustriellen Zeitalter, mit einer Art Dialog zwischen Sharp und Haynes in einer Funkzentrale im Untergrund. Über gut eine Viertelstunde ließen die beiden die Spannung anwachsen, bevor DeJohnette und Laswell mit eher harten, ja ruppigen Einsätzen neue Akzente setzten.

Nach einer halben Stunde hatte man jedoch den Eindruck, Sharp dränge die Mitmusiker in den Hintergrund, quasi als Alleinunterhalter mit seinen genialen Einfällen. Da

passierten verschiedene spannende Momente. Während DeJohnette immer mehr von Sharp eingeführt wurde, wirkte Laswell gelegentlich wie gelämt. Doch dann wurde der Sound plötzlich wieder unter Hochspannung gesetzt, und wie en passant ging es in einen Kampf von jedem gegen jeden über.

Als DeJohnette an die Percussion wechselte, war der zweite Husarenritt des Elliott Sharp beendet. DeJohnettes weich gestalteter Übergang folgten klagende Trompetenstöße minimalistischer Art von Haynes, die über packend rhythmisierte Fabrik sirenen in einer spiralförmigen Schlaufe zurück zu den spannungsvollen Momenten der ersten Viertelstunde in ein rockendes Finale einmündeten, in dem auch Laswell voll und ganz zum Zuge kam.

Wie spannungsvoll Elektronik doch eingesetzt werden kann! Die

Befürchtung, das Experiment könnte sich in hybriden Klangfülleleien verlieren, erwies sich als falsch. Die vier Musiker bestanden die Feuerprobe und zeigten, dass sie ihr raffiniertes, weitgehend von Computerprogrammen und collagehaft eingestreuten Sample-Effekten gekennzeichnete Repertoire vorzüglich beherrschen.

Weitere Single aus dem unerschöpflichen Jazzplaneten New York folgen heute Samstag nachmittag mit dem Auftritt von John Zorns Masada. Ein weiterer Höhepunkt in der Trilogie darf erwartet werden.

Die weiteren Konzerte: Samstag, 14.30 Uhr: Hard Core, NY Dfs and Zorn; Samstag, 20.00 Uhr: Diversity; Sonntag, 14.30 Uhr: The Art of the Duo; Sonntag, 20.00 Uhr: Finale. Im Zelt: Samstag, 12.00 Uhr, Almandra Salsa; Sonntag, 12.00 Uhr: Funkology; im Rathaus: Kunstausstellung «Jazz Lines», Zeichnungen von Linda Graedel.

# A Willisau, Marilyn Crispell conjugue la beauté et l'austérité

Notes contrastées à l'inamovible festival: on a entendu le plus zen des batteurs, Paul Motian, et le plus constructiviste des battants, Jack DeJohnette.



obligeant à se concentrer sur l'essentiel — exercice difficile mais très profitable.

## Eruption volcanique

A l'extrême opposé de cette démarche, le quartet qui suivait a présenté ses récents travaux sur l'improvisation et son traitement électronique. Il y avait dans sa musique l'esprit d'un Miles Davis (Agartha) et d'un Jimi Hendrix actualisé sur les chemins de la technologie contemporaine. Eruption volcanique jouée au ralenti, le concert donnait une vision radicale et témoignait de l'intégrité de ses protagonistes. Préposé aux thèmes, Jack DeJohnette a usé de sa batterie basique en maître, pendant qu'Elliot Sharp et Graham Haynes distordaient leurs instruments en tissant de longues envolées

sonores dans l'espace ambiant. Quant à Bill Laswell, il distilla imperturbablement ses basses lourdes et profondes qui formaient une piste de décollage idéale pour les quatre métaphysiciens du funk.

C. St □

Au festival de jazz de Willisau, rien ne change hormis le programme musical qui, depuis la fin du free jazz, correspond exactement à la subjectivité affirmée de Niklaus Troxler et des artistes.



PAR  
 Christian STEULET

Autour de la grande salle, on retrouve les mêmes stands où Plainisphere propose un excellent éventail de musiques

actuelles, les mêmes menus qui n'ont rien d'exotique et les mêmes habitués qui rajeunissent quelque peu depuis les dernières éditions.

La 24e débutait jeudi soir avec le trio Crispell-Peacock-Motian et le quartet Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp, tous grands noms de la scène new-yorkaise réunis dans de nouvelles formations.

Ceux qui venaient pour une des rares apparitions de Laswell en Suisse n'ont pas forcément goûté l'austérité du concert d'ouverture. En inter-

prétant de façon rigoureuse les compositions d'Annette Peacock, le trio de Marilyn Crispell a suggéré au plus haut point les violences intérieures et l'abandon. Les trois musiciens ont commencé par arpenter des espaces sombres pour laisser lentement décanter la musique. A ce jeu, Paul Motian n'avait jamais été aussi pointilliste et abstrait, se contentant d'évoquer aux cymbales et à la caisse claire les interactions du duo Peacock-Crispell. Courte et dense, la prestation du trio a renvoyé chaque auditeur à lui-même,



Referat-Nr. : 96004; Medien-Nr. : 1411; Medienausgabe-Nr. : 212270; Objekt-Nr. : 942377; Subjekt-Nr. : 1; Leitoren-Nr. : 7; Abo-Nr. : 831009; Treffer-Nr. : 2960475

275

  
**LANGENTHALER TAGBLATT**

Langenthal 4901  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5717

29.08.98

---

  
**GRENCHNER TAGBLATT**

Grenchen 2540  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 6064

29.08.98

---

  
**BERNER RUNDSCHAU**

Burgdorf 3401  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5195

29.08.98

---

  
**SOLOTHURNER ZEITUNG**

Solothurn 4500  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 29662

29.08.98

---



Subtiler Anschlag: die Pianistin Marilyn Crispell.

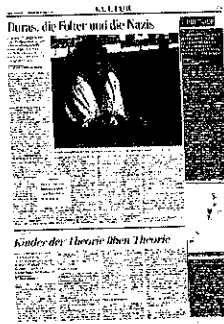
Foto: ky

## Sounds aus New York

**WILLISAU.** Das 24. Jazzfestival Willisau hat zum Auftakt einen Konzertabend der Gegensätze mit New Yorker Sounds erlebt. Während sich das von der Pianistin Marilyn Crispell angeführte Trio mit den eingespielten Könnern Gary Peacock und Paul Motian auf dichtes Interplay

verstand, suchte eine vom Bassisten Bill Laswell formierte Ad-hoc-Band mit Elliott Sharp, Graham Haynes und Jack DeJohnette die Möglichkeiten der Elektronik auszuloten – ein gelungenes Experiment. *rer*

Bericht Seite 7



# Hommage



BILD PALMA FIACCO

**Fusioniert:** Bill Laswell mit Bass. *Zwei Jazzler und zwei Noise-Musiker: Bill Laswell, der Oberhandsampf der Ambientmusik, kam mit einem ungewohnten Quartett nach Willisau und überraschte selbst Skeptiker.*

Von **Christian Rentsch**

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Für Miles Davis immerhin schien sich fast auf den Tag genau sieben Jahre nach seinem Ableben doch noch zu erfüllen, was er Anfang der siebziger Jahre als ultimative Fusion von Jazz und Rock erträumt hatte: ein Zusammentreffen mit Jimi Hendrix, einem anderen grossen Querkopf jener wilden Jahre. Der Bassist und Produzent Bill Laswell, einer der grossen Meister im Verwerten von Ideen anderer, hat sich

nun offensichtlich von diesem Projekt inspirieren lassen.

Nicht sklavisch im Stil von damals, aber dennoch unüberhörbar animiert durch die Davis-Platten «Big Fun», «Gondwana» und «Pangea». Ein Klangfluss ohne Anfang und Ende, ohne klare Solopartien und ohne klares Themenmaterial, allenfalls rhythmisch strukturiert durch den prägnanten Rockbeat des Schlagzeugs; in dem Themen, Motive, Sounds verschiedenster Herkunft aufblubbern, sich zu dichten, farbigen Texturen verweben und wieder versinken. Eine Art Welt- oder Allerweltsmusik, in der Jazz, Rock, Afrikanisches, Orientalisches zu einer synthetischen Trancemusik verschmelzen.

Die Jazz-Seite hat Laswell mit dem grandiosen Schlagzeuger Jack DeJohnette und dem Trompeter Graham Haynes besetzt. DeJohnette hielt dieses Endlos-Klangband mit einem elastischen Dauerpuls, sozusagen einem permanenten Schlagzeugsolo, grossartig in Fahrt, während Haynes die aufs knappste reduzierte, verhaltene und verwehte Kürzelsprache von Davis annähernd imitierte. Für Hendrix' Part hat Laswell mit dem genialischen Gitarristen-Soundtüftler Elliot Sharp eine perfekte Wahl getroffen; kein Hendrix-Verschnitt, Sharp lässt seine Gitarre schreien, zirpen und zwitschern, dazwischen setzt er schiefe, verzerrte Klangwolken und -schlieren, harte Einzelattaken und wuselige Tongespinnste. Ein Hendrix der neunziger Jahre. Ohnehin lässt Laswell die Errungenschaften der Noise-

Musik, des Sampling, des Ambient in diese Davis/Hendrix-Hommage einfließen.

Begonnen hatte das diesjährige Jazz-Festival Willisau mit dem seltsam verhaltenen Auftritt des Marilyn-Crispell-Trios. Die amerikanische Pianistin, sonst durchaus auch wilderen, expressiveren Free-Ausbrüchen zugeneigt, spielte diesmal weitgehend ausgeschriebene ältere

Stücke der Komponistin Annette Peacock, lyrische, feinsinnige Partituren zwischen Jazz und Neuer Musik. Allerdings: Annette Peacock ist keine überragende Stückeschreiberin, vieles klingt etwas akademisch, konstruiert, nach Mädchenpensionat. In diesem engen Rahmen hatten auch der Bassist Gary Peacock und der Schlagzeuger Paul Motian kaum Mög-

lichkeiten, sich einzubringen und auszuspielen. Kammermusik der nicht ganz mitreissenden Art, mit Anklängen an die feine Süßlichkeit von Keith Jarrett. Ein netter, wenn auch nicht zwingender Einstieg in das diesjährige Festival.

# Willisauer Bote

Willisau 6130  
Aufl./Tir. 3x wöchentlich 11285

29.08.98

den Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz ab. Bis zum Abschluss spielen in der Festhalle und im Zelt noch insgesamt 12 Gruppen auf. Hinzu kommt eine Kunstausstellung mit Zeichnungen von Linda Graedel, die am Eröffnungskonzert

speziell für den WB die untenstehende Zeichnung gemacht hat.

Dass das Festival jeweils auch ein Volksfest ist, zeigte sich bereits an den beiden ersten Tagen: Im Festzelt trafen sich wiederum nicht nur Jazzbegeisterte, sondern auch viele Leute, die zum Jazz keinen Zugang

finden und dennoch nach Willisau kommen, um im Festzelt mitzufeiern. Das dürfte auch über das Wochenende so sein. *Seite 13*



# Anzeiger Luzern

Luzern 6002  
Aufl./Tir. 2x wöchentlich 98681

28.08.98



**Jazz Festival Willisau** Das Jazz Festival Willisau präsentiert bis zum Sonntag, 30. August (siehe Kasteninformation) einen bunten Strauss an fetzigem Jazz-Sound. Unser Bild zeigt Hamiet Bluiett, D.D. Jackson und Mor Thiam, die am Samstag um 20 Uhr in der Festhalle Afrika-Roots-Jazz spielen.

Vorverkauf: 0848 808 800

**NEUE  
SCHWYZER ZEITUNG**Schwyz 6430  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 4305

29.08.98

**NEUE  
NIDWALDNER ZEITUNG**Stans 6371  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 9230

29.08.98

**NEUE  
LUZERNER ZEITUNG**Luzern 6002  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 88532

29.08.98

**NEUE  
URNER ZEITUNG**Aldorf 6460  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 4235

29.08.98

**NEUE  
OBWALDNER ZEITUNG**Sarnen 6060  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 5480

29.08.98

**NEUE  
ZUGER ZEITUNG**Zug 6301  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 18533

29.08.98

fens aller vier Musiker eher ungewohnt verhalten. Ein Beschnupern, ein Heranwagen, ein Abtasten. Indes, das Zusammenkommen blieb seltsam unterkühlt, es kam nicht zur Eruption.

**Abgehoben**

Als Grafiker seiner eigenen Festivalplakate pflegt der Veranstalter Niklaus Troxler Musik zu visualisieren. Das Konzert nun erweckte zuweilen den Eindruck, dass diese vier Musiker gerade umgekehrt ihrerseits spontan auf das auch als Bühnenprospekt herhaltende diesjährige Plakat reagierten. Eine Fülle von Symbolen, Abstraktionen, Ornamenten mit nur wenigen darin verstreuten konkreten Figurationen bilden ein komplexes Ganzes. Der erste, gut 40minütige Teil des letztlich fast zweistündigen Sets war in der Form ähnlich zu einem vielschichtigen, wirren, aber in der Ganzheit wiederum doch einheitlichen Klangteppich verwoben. Und es liess sich in hinhörender Konzentration darauf ohne weiteres abheben, davonschweben. Irgendwie aber hielt der kreative Prozess nicht an, so wie dieser Klangteppich im Verlauf des Sets mehr und mehr ausfrante und auch das Publikum nicht mehr trug, beziehungs-

weise es zu einem grossen Teil gar abwarf.

Das erste Set gestaltete einnehmend schön, aber mit nur etwas über einer Stunde für das hingerissene Publikum viel zu kurz die Pianistin Marilyn Crispell. Die in der Avantgarde durch die Braxton-Schule gegangene und auch klassisch ausgebildete Marilyn Crispell ist pianistisch mit allen Wassern gewaschen. Technisch ist sie virtuos, schöpft die Möglichkeiten ihres Instrumentes vollends und vor allem vollkommen aus. Hingegen unberechenbar ist sie betreffend ihrer Intentionen. Zumindest ist sie unter diesem Aspekt enorm flexibel und immer wieder für Überraschungen gut.

Vom Solo-Auftritt bis hin zur Mitwirkung in Grossformationen ist dieser Pianistin während langer Künstlerlaufbahn nichts fremd. Die nachhaltigsten wiewohl intensivsten Eindrücke hinterlässt sie jedoch in der Arbeit mit Kleinformationen, insbesondere im «klassischen» Trio von Piano, Bass und Schlagzeug. Hier ist die 51jährige Künstlerin voll im Element und, je nach Formation, auch immer wieder anders. Zu vehementen Ausbrüchen bis hin zu Cluster-Improvisationen brachte sie kürzlich die Zusammenarbeit mit Barry Guy und

Gerry Hemingway. In der künstlerischen Gestaltung indes völlig anders angelegt ist das Miteinander im aktuellen Trio mit dem Bassisten Gary Peacock und dem Drummer Paul Motian (mit dem sie häufig zusammenspielt).

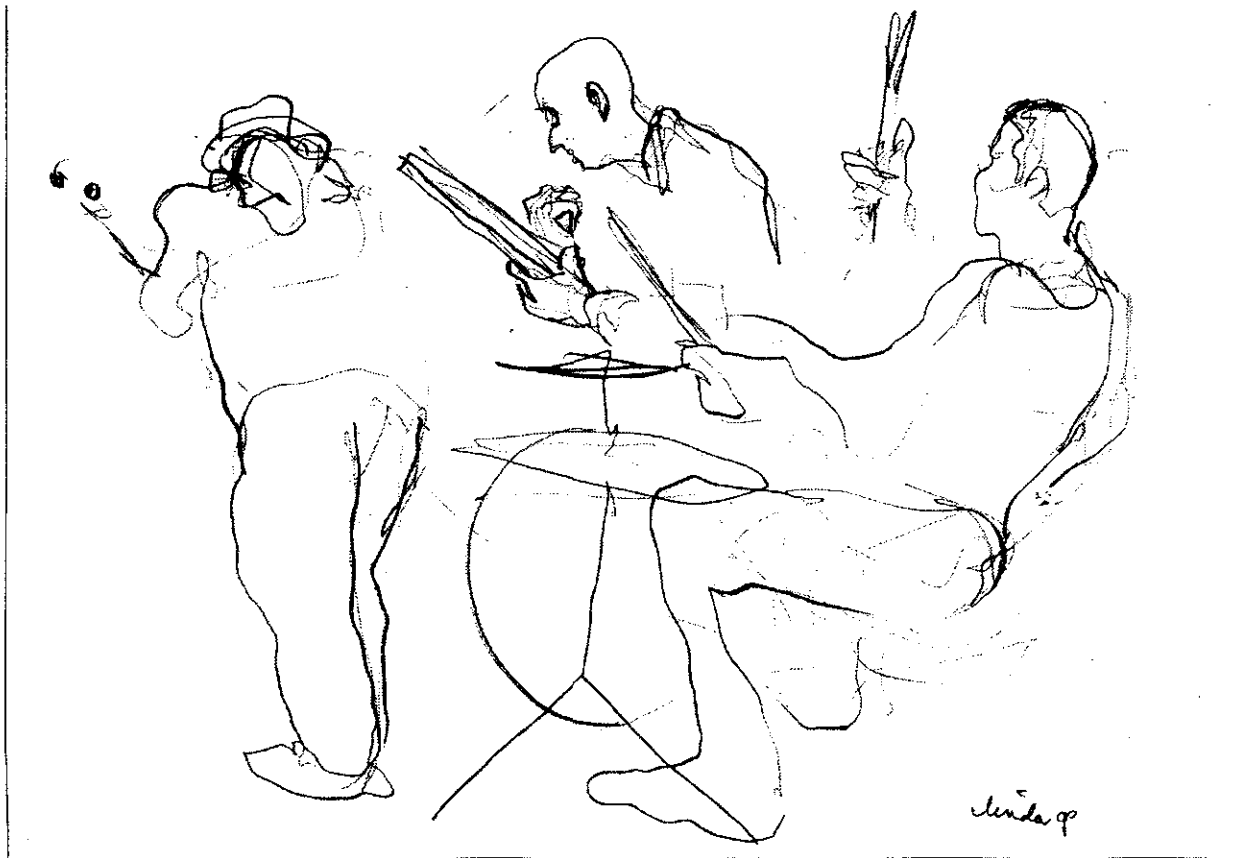
**Mitgerissen**

Es ist die «Stille», die diesmal nachhallte. Fein ziselierte Kompositionen, aus der sich, mitunter nur gerade fragmentiert, in prägnanter Strukturierung Improvisationen von starker Expression entwickeln. Selbst wenn sie aus der Tonalität ausscherte, waren in ihren feinen Nuancierungen mittels Variation und Tempoverschiebungen die Lyrismen dominant. Marilyn Crispell war diesmal nicht der Vulkan, dafür die Ästhetin, die in klarer Transparenz im Klangkosmos schwebte und sich selber in der Musik vertiefte, sich von ihr mitreissen liess.

Dasselbe passierte offenbar auch ihren beiden Partnern, die sich während des ganzen Sets gar nicht erst in Interaktionen austobten, sondern geradezu dezent und solide den Begleitpart erfüllten. Ein wunderschöner Festivalsaufakt.

# Willisau im Zeichen des Jazz

Das 24. Jazz Festival Willisau ist in vollem Gang



Bill Laswell, Graham Sharp und Jack DeJohnette.

Zeichnung Linda Graede

**Zum 24. Mal steht Willisau gegenwärtig im Zeichen des Jazz. Nach dem Auftakt vom Donnerstag und den Konzerten vom Freitag stehen noch insgesamt sechs Konzerte auf dem Programm.**

Willisau gehört international zu den bedeutendsten Festivals des aktuellen Jazz. Diesen Ruf stellt Veranstalter Niklaus Troxler auch in der 24. Auflage seines Festivals unter Beweis: auf dem Programm stehen Namen, die für hohe Qualität

bürgen. Das zeigte sich bereits beim Eröffnungskonzert von Donnerstag. Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hatte die Ehre, den diesjährigen Konzertreigen in Gang zu setzen. Danach trat ein illustres Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf.

Nach dem ebenfalls gelungenen Freitagabendkonzert, in dem mit Nils Petter Molvaers «Khmer» sowie Courtney Pines «Under-

ground»-Band die junge Szene Gelegenheit bekam, sich vorzustellen, rundet das Festival am Samstag und Sonntag den qualitativ hochstehen-



230



Namen und Notizen der Woche

### Bilder vom Jazz

Sie hat einen unverwechselbaren Stil. Ob die Schweizer Illustratorin und Malerin **LINDA GRAEDEL**, 57, in einem Gerichts- oder Theatersaal zeichnet – ihre Art ist unverkennbar. Besonders bekannt sind ihre Porträts von Jazzmusikern, die sie seit bald fünfzehn Jahren an den Jazzfestivals Montreux und Willisau im Auftrag von Zeitschriften und Zeitungen zeichnet. Das Jazzfestival Willisau ehrt die Chronistin mit dem Zeichenstift dieses Jahr mit einer Ausstellung im Rathaus Willisau (23. bis 30. August).



**MUSIKERPORTRÄTS:**  
Zeichnungen von Linda Graedel  
sind in Willisau ausgestellt.

Jazzfestival Willisau

# Ein lyrisches Trio und ein lautes Quartett



**Das Nässen der Gitarre:** Der New Yorker E-Bassist und Produzent Bill Laswell beim Auftritt am diesjährigen Jazzfestival Willisau.

BILD REUTERS

*Mit dem lyrischen Piano-Trio um Marilyn Crispell und einem Wundertüten-Quartett made in New York versprach der erste Abend des Willisau Jazz-Festival vor allem eines: Gegensätze.*

◆ **Guido Egli**  
«Am ersten Abend haben wir dieses Jahr zwei extrem unterschiedliche Gruppen. Nicht vom Niveau her natürlich, sondern stilistisch.» Mit der gewohnten charmanten Unbeholfenheit eröffnete Willisau-Zampano Niklaus Troxler sein 24. Jazzesti-

val. Und in der Tat, disparater hätte das Donnerstag-Programm kaum konzipiert werden können. Da war einerseits der lyrisch-freie Jazz der Pianistin Marilyn Crispell und ihrer Formation. Und andererseits das aute und irritierende Sound-Gewitter aus Ambient, Noise und Funk, zusammengebraut vom Quartett um den E-Bassisten Bill Laswell.

Kann das gutgehen? Es hätte können. Wenn Marilyn Crispell, Paul Motian (dr) und Gary Peacock (b) den Zauber ihrer Einspielungen von Annette Peacock-Kompositionen auf die Bühne zu übertragen gewusst hätten. Die 1996er CD «Nothing ever was, anyway» war ein Ereignis: Gespenstisch schöne Bal-

laden, Free Jazz in Slow Motion – im Spiel der Crispell klang die konzentrierte, aber stets unterdrückte Energie aus jeder Note. Indes, am Konzert beliebte Meister Peacock übel gelaunt zu sein. Vor lauter Reklamieren über schlechte Akustik vergass er die Arbeit auf seinem Instrument. Nach einer knappen Stunde hielten auch die andern bei-



232

den ihre Arbeit für getan und suchten das Weite. Das Publikum, wohl eher eine Pause als das Konzertende vermutend, unterliess es sogar, Zugaben zu fordern.

### Very well, Laswell

In weitaus besserer Spiellaune präsentierte sich das Quartett um den New Yorker E-Bassisten und Produzenten Bill Laswell. Letzterer ist, obwohl nur einem Insiderpublikum bekannt, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten im Musik-Business dieses Jahrzehnts. Als Produzent betreut er nicht nur zahllose Gegenkultur-Künstler unterschiedlichster musikalischer Herkunft,

er hat auch bei Popstars wie Mick Jagger oder Whitney Houston die Finger an den Reglern.

Mit dem Kornettisten Graham Haynes, dem Gitarristen Elliot Sharp und dem Schlagzeuger Jack DeJohnette hatte Laswell

eine vollkommen unberechenbare Mannschaft zusammengestellt. Sie präsentierte ein freies Projekt im Geiste von «Electric Miles», einem Etikett, das für die Fusion-Revolution der siebziger Jahre von Miles Davis verwendet wird.

Drummer DeJohnette hatte auf den massgeblichen Alben jener Jahre selbst den Takt geschlagen und war somit das verbindende, zeitumspannende

Element. Sharp und Haynes sorgten für die «Electric»-Ingredienzen, und das nicht zu knapp. Der Gitarrist bediente sein Instrument zeitweise via Laptop und der Bläser kreierte allerhand lustiges Geräusch auf dem Kornett-Synthesizer. Der Sensibilität des Rhythmikers DeJohnette ist zu verdanken, dass die verschiedenen Klangquellen in denselben Fluss mündeten, um sich zu einem mitreissenden Mahlstrom zu verdichten.

Und Bill Laswell? Er tat, was ein Produzent immer tut: Er schaute zu, zupfte hin und wieder an einer Bass-Saite und sah, dass es gut war. ♦

## NÄCHSTE WOCHE

**DIENSTAG/MITTWOCH:** Anna Huber (Bild) und Urs Dietrich treten an den Berner Tanztagen auf. **DONNERSTAG:** «Der verbotene Teppich» im Theater an der Effingerstrasse; Gastspiel des Theater an der Winkelwiese mit Enzo Scanzi und Urs Bihler. **FREITAG:** Eröffnung der Ausstellung «Grossschwanzelefant» einer Künstlergruppe aus Guangzhou (China) in der Kunsthalle Bern. – Saisoneroöffnung in der Mühle Hunziken in Rubigen mit Lili Boniche aus Algerien. **SAMSTAG:** An 14 Orten finden bis zum 4. Oktober zum zweiten Mal die Bieler Fototage statt. – Das Bundeshaus und andere offizielle Orte: Am Tag des offenen Denkmals sind Bundes- und Staatsbauten zu bewundern.



litelerschlein Nr. : 06004; Medienregister-Nr. : 1781; Medienregister-Nr. : 212952; Objekt-Nr. : 942715; Subjekt-Nr. : 2; Faktoren-Nr. : 27; Abo-Nr. : 831009; Treffer-Nr. : 2960792

Musik

# Das Jazz Festival Willisau ist eröffnet



**Bewährtes Trio aus New York: Marylin Crispell (Bild), Gary Peacock und Paul Motion.**

Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marylin Crispell, Gary Peacock und Paul Motion – hat am Donnerstagabend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis morgen bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz.

Nach dem Trio trat am Donnerstag – Konzertmotto «New York Now» – ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis morgen spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikern, die meisten aus Europa und Amerika. Willisau gehört interna-

tional zu den bedeutendsten Festivals des aktuellen Jazz. Heute ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammengesetzt. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und The Bloombaddies zu hören.

Morgen nachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal. Abgeschlossen wird das Festival morgen abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance». (sda)



234

# Suche nach neuen Klangschattierungen

## Kontraste und eine Weltpremiere am Jazzfestival Willisau



Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell (Bild), Gary Peacock und Paul Motian haben das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet.

Foto: ky

**Kontrastreich startete das diesjährige Jazzfestival Willisau (vgl. auch ZF von gestern). Marilyn Crispell und ihr Trio sorgen vorerst für lyrisch-besinnliche Momente, ehe Bill Laswell und sein Quartett rauhe Soundlandschaften in den Saal schleuderten. Gemeinsamer Nenner der beiden Auftritte war die Suche nach neuen Klangschattierungen.**

Die New Yorker Pianistin Marilyn Crispell und ihre Begleiter Gary Peacock (Bass) und Paul Motian (Schlagzeug) spielten vor allem Werke der Komponistin Annette Peacock, wie sie bereits auf ihrem gemeinsamen Album «Nothing Ever Was, Anyway» veröffentlicht wurden. Das sind langsame, unendlich in die Länge gezogene Melodien. Die einzelnen Töne tropfen im Zeitlupentempo auf die Zuhörer nieder und ent-

fallen damit einzeln ihre Wirkung. Noch stärker als Paul Bley, der die meisten Peacock-Kompositionen schon mehrfach eingespielt hat, kostet Crispell die Schönheit dieser kammermusikalischen Kleinode bis aufs Äusserste aus. Als Intermezzo kehrte die Pianistin in einzelnen Passagen ihres Konzertes in freiere Gefilde zurück, wo sie sich

vor ihrer Peacock-Einspielung einen Name gemacht hatte.

Eine Weltpremiere stellte der Auftritt des New Yorker Starproduzenten und Bassisten Bill Laswell mit dem Gitarristen und Klarinettenisten Elliott Sharp, dem Kornettisten Graham Haynes und dem altgedienten Schlagzeuger Jack de Johnette dar. Laswell stehen die Sinne derzeit offenbar ganz nach Miles Davis. Mit seiner neuen Formation macht er

Anlagen-Nr.: 960204; Medien-Nr.: 1031; Medienzeug-Nr.: 212753; Objekt-Nr.: 3509; Subjekt-Nr.: 1; I. Lektoren-Nr.: 10; Abo-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 2967618



# Wie die Faust aufs Auge

**JAZZFESTIVAL WILLISAU** / *Es sind Welten aufeinandergeprallt am ersten Abend des 24. Jazzfestivals: Während das Trio Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian vornehmlich in intimen Zonen unterwegs gewesen ist, hat Bill Laswell für mächtigen Radau gesorgt.*



**Intimer Kammerjazz: die amerikanische Pianistin Marilyn Crispell in Willisau.**

KEYSTONE

TOM GSTEIGER

**B**ill Laswell, ein eher finsterner Zeitgenosse mit einem Faible für Bärte und Hüte, ist kein Mann der leisen Töne. Im Bereich der «lauten Musik» hat er viele Spuren hinterlassen – als Produzent, Elektro-Bassist und Bandkonzepter.

Kürzlich ist ein Album mit Laswells Neuabmischungen und Bearbeitungen von Musik aus Miles Davis' elektrischer Phase erschienen: «Panthalassa» (Sony). Noch heute ist Davis' Œuvre der Jahre 1969 bis 1975 in der Jazzwelt Gegenstand heftiger Kontroversen

(das Werk der vorhergehenden Jahrzehnte ist längst heiliggesprochen worden). In letzter Zeit mehrten sich die Stimmen, die für eine grundsätzliche Neubewertung (also Aufwertung) des «wilden Elektro-Miles» eintreten. Zu ihnen gehört auch Laswell, der über seine Davis-Remixes sagt: «Ich wollte eine Vision reproduzieren.»

### Miles-Davis-Projekt

In Willisau präsentierte Laswell eine Projektband, mit der er seine Wertschätzung des (noch) nicht kanonisierten Miles Davis in ein gut zweistündiges Konzert umsetzte. Dabei konnte er auf die

Dienste des Schlagzeugers Jack DeJohnette zurückgreifen, der ja zwischen 1969 und 1972 bei Davis für fulminante Hochspannungs-Beats besorgt war.

Den Part von Davis übernahm der Kornettist Graham Haynes,



236

Lieferschein Nr.: 93807, Medien Nr.: 1061, Medienrückgabe Nr.: 212137, Objekt Nr.: 929670, Subjekt Nr.: 1, Iktoren Nr.: 27, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2948185

Lieferschein Nr. : 93807, Medien Nr. : 1061, Mediennummerbe Nr. : 212137, Objekt Nr. : 929670, Subjekt Nr. : 2, Seiten Nr. : 27, Abs. Nr. : 831009, Teiler Nr. : 2948185

der mit allerlei elektronischen Trickkisten hantierte (trotzdem waren seine Aktionen nicht sehr variantenreich). Schliesslich war noch Elliott Sharp mit von der Partie: In einem überlangen Klangflächen-Intro blies er in eine Klarinette, danach war er an einer kreischenden, jaulenden und rat-

ternden Gitarre zugange. Laswell & Co. kamen nicht über das hinaus, was wir von den Davis-Alben bereits kennen, sie boten keine Weiterentwicklung, sondern quasi eine Kopie der damaligen Musik auf einem technologisch höheren Stand.

Dagegen ist beispielsweise Nils Petter Molværs Auseinandersetzung mit dem Davis der 70er Jahre wesentlich innovativer. Was soll's:

Wenigstens wirkte Laswells Truppe bei ihrem ersten von insgesamt zwei Auftritten erstaunlich kompakt, sie walzte das Publikum nicht nur mit brachialer Lautstärke nieder, sondern erfreute auch mit fetten, satten Grooves und psychedelischen Momenten.

#### Freier Flug melodischer Ideen

Laswells «Dezibel-Geprotze» war nicht sehr fein abgestimmt auf den ersten Auftritt des Abends, er war schon eher wie die Faust aufs Auge. Das Trio der Pianistin Marilyn Crispell (vgl. «Bund» vom 26. August) ist einem «freien», mehrheitlich intimen Kammerjazz verpflichtet. Wo DeJohnette «prügelte», was das Zeug hielt, da

setzte Paul Motian sparsam Akzente, öffnete Räume für eine Musik, die zumeist ohne rigides Metrum auskam. Und wo Laswell seinen Elektro-Bass monoton wummern und grummeln liess, da führte der Kontrabassist Gary Peacock den freien Flug der melodischen Ideen vor.

Das Repertoire dieses Piano-Trios kennt vor allem dunkle, melancholische Färbungen, entfaltet eine eigenartige Schwermut, die allerdings nicht trübsinnig stimmt, sondern zu wärmen vermag.

# Wenn Jazz mit Elektronik fusioniert

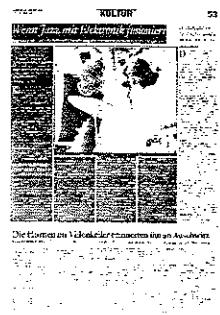
Jazz «Willisau 98» startete am Donnerstag mit einem innovativen Festivalprogramm



**Bravourös** Gary Peacock und Paul Motian – virtuos, sensibel und tausendhändig dabei in Willisau.

FOTO PALMA FIACCO

Heimdruck Nr. : 96004, Medien-Nr. : 2157; Mediennr. : 212629; Objektnr. : 936700; Subjekt Nr. : 1; Iktoren Nr. : 27; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2952505



AARGAUER ZEITUNG  
Tel. 004 1111

VERLAG  
LIMMATTAL

VERLAG  
LIMMATTAL

238



*Willisau 98 begann mit zwei sehr unterschiedlichen Konzerten: Marilyn Crispells Piano-Trio eröffnete für ein All-Star-Quartett um den Bassisten Bill Laswell, das wie noch weitere Acts des Festivals eine Fusion von elektronischer Musik mit Jazz präsentierte.*

CHRISTOPH FELLMANN

**K**urz war das erste Konzert des Festivals, wie ein Innehalten in Klarheit und Schönheit, bevor Willisau 98 in die Ursuppe aus Jazz und elektronischer Musik steigen würde, aus welcher dereinst vielleicht so etwas wie der Jazz des 21. Jahrhunderts Gestalt und Leben annimmt.

Marilyn Crispells Piano-Trio spielte, an Bass und Schlagzeug zwei gleichermassen mit allen Wassern gewaschene Könner, Gary Peacock und Paul Motian. Es war vornehmlich die Musik ihres gemeinsamen Albums, Musik also von Annette Peacock – der Ex-Frau des Bassisten –, die das Trio in wunderbarer Klarheit darbrachte. Das Ende 1997 erschienene «Nothing Ever Was. Anyway» hatte im amerikanischen «Downbeat» eine der seltenen Fünf-Sterne-Kritiken geerntet: Crispell habe sich, schrieb das Jazzmagazin, bei aller Ernsthaftigkeit einen Sinn für Spiel und für Schönheit bewahrt, bar egomanischer Züge. Dieser Befund liesse sich nach dem Willisauer Konzert bestätigen. Unsentimental, dafür nachdrücklich und transparent lotete die Pianistin

**Setzte kaltschnäuzig Dissonanzen, liess die schwarzen Noten rollen**

Annette Peacocks Musik aus, spielte die mitunter volksliedhaften Figuren kraftvoll, die Melodien frei von Lieblichkeit, blickte ebenso klar auch auf die dunklen Gründe der Stücke, setzte kaltschnäuzig die Dissonanzen, liess die schwarzen Noten rollen.

Ein perfekter Sideman war ihr dabei Gary Peacock, der konzentriert wie konzis die kompliziertesten Partituren absolvierte und sein Spiel zunehmend in Crispells mit der linken Hand aufgewühlten Klangmeeren aufgehen liess. Zunächst irritierend, später faszinierend Paul Motians Gifteln vornehmlich auf den Becken, omnipräsent und die Klarheit der Musik eher unterlaufend – virtuos zwar, mitunter aber spielte Motian tausendhändig, wo es auch zweihändig gegangen wäre.

Zwar verriet die Affiche nichts davon, doch war es alles andere als eine Überraschung, dass Bill Laswells Quartett zur Weltpremiere nebst den angestammten Instrumenten auch eine Sampler-Maschine mitgebracht hatte. Man wird sie an diesem Festival noch öfter hören: Die Fusion von Jazz mit elektronischer Musik ist das grosse Thema von Willisau 98, wodurch das kleine Luzerner Festival so innovativ ist wie schon lange nicht mehr (prompt ist denn auch der Vorverkauf nur schleppend angefallen). Merkwürdig hätte es angemutet, wenn da ausgerechnet Bill Laswell, der sich in den letzten Jahren intensiv mit den Möglichkeiten elektronischer Sounds auseinandergesetzt hat, abseits gestanden hätte.

Den Sampler bediente der Trompeter Graham Haynes, und er setzte zunächst einen ruhigen, ätherischen Sound-

Strom in Gang, zu dem Elliot Sharp an der Klarinette leise fispelte. An seinen Rändern wucherte die Musik weiter und weiter, bis Jack DeJohnette die Trommeln zu schlagen begann, was klug wie das unheilverkündende Ein-

rammen einer Tür. Das war nun ein beängstigend kalter, entmenschlichter Sound, der sich, nun mit Bill Laswell am Bass, zu einem harten, trockenen Funk auswuchs. Schnell sackte die Spannung im Set zusammen, zu hören war nun eine Weile die handelsübliche und recht läppische Funk-Kraftmeierei. Gerade, als manche im Publikum darob den Saal verliessen, verlangsamte DeJohnette seine zuvor sackgerade durchgehaltene Pace, Graham Haynes fuhr die Electronics zu einem Knuspern runter, griff zur Trompete und spielte eine Art Alpsegen. Was folgte, war die stärkste halbe Stunde des Konzerts. Angetrieben von einem dynamisch pulsierenden Groove aus elektronischen und handgemachten Loops, gelangen dem Quartett streckenweise atemraubende Verschränkungen elektronischer und «natürlicher» Sounds. Die Band betrat nun in ihrem Jam, nachdem die üblichen Rituale abgespult waren, endlich ein offenes Land, in dem Graham Haynes seine Fanfaren über Goa-artigen Soundscapes blies und Elliot Sharp seine Gitarre tiefer und tiefer in die elektronischen Tracks und Loops versenkte.

Das Quartett hätte sein Konzert danach beenden sollen, führte statt dessen nochmals eine Free-Funk-Orgie an, die laut und brachial war und die Intensität der vorherigen Passagen doch nie erreichte. Hier zeigte sich nun endgültig, dass der individuell hochkarätigen Formation bei ihrer Live-Premiere die ordnende Hand, das ordnende Konzept fehlte.

Doch hat man dem Festival in Willisau zu manches Jahr nun vorgeworfen, es verzichte mutlos auf solche Experimente und Sessions, als dass man jetzt gerade darauf herumreiten sollte.

**Jazz-Festival Willisau: Eröffnungskonzert zwischen Lyrik und Ratlosigkeit**

# Ausfransender Klangteppich



Marilyn Crispell: enorm flexibel und immer wieder für Überraschungen gut.

BILD ROBERTO TOPATIGH

**Eine in Lyrismen geradezu schwelgende Marilyn Crispell eröffnete am Donnerstag das 24. Willisauer Jazz-Festival. Die Pianistin trat im Trio mit Gary Peacock und Paul Motian auf. Vielleicht waren die Erwartungen anders, aber Bill Laswell, Elliot Sharp, Graham Haynes und Jack DeJohnette «fegten» im zweiten Set Publikum zuhauf aus der Festhalle.**

VON CHARLES P. SCHUM

Es geht auch ohne Stars. Willisau 1998 verzichtet auf populäre Namen, dafür baut das Festival mit bestbewährten Grössen zeitgenössischen Jazzschaffens auf Kennererschaft. Hingegen ein ledigliches Insider-Treffen war schon das Eröffnungskonzert nicht. Mit über 1000

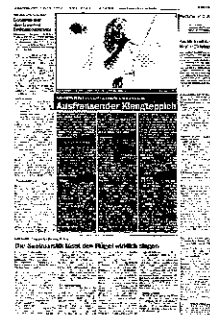
Besucherinnen und Besuchern war die Festhalle am Donnerstag jedenfalls überraschend gut belegt. Das Motto des Abends, «New York Now», blieb offenbar nicht ohne Wirkung.

### Kultfigur

Als Magnet allerdings nicht zu unterschätzen war Bill Laswell: Dieser Bassist setzte in der New Yorker Avantgarde schon in die unterschiedlichsten Richtungen seine Meilensteine. Selbst in der jüngeren Szene des Ambient und Electric-Ethno ist der ungemein umtriebige Bassist eine Kultfigur. Entsprechend mit Spannung, aber auch Erwartungen begleitet war sein diesjähriger Willisauer Auftritt im Quartett mit dem Bassgitarri- sten Elliot Sharp, dem Trompeter Graham Haynes und dem Drummer Jack

DeJohnette. Vier sehr eigenständige und in den Intentionen eher gegensätzliche Musikerpersönlichkeiten.

Diese nicht ungewagte Konstellation kam offenbar ad hoc eigens für Willisau zustande. Der Auftritt hatte jedenfalls stark den Charakter einer Jam-Session. Das kann gutgehen. Und es ging anfänglich auch nicht schlecht, wenn auch nachgerade im Kontext sonstigen Schaf-



240

## Jazz Festival Willisau eröffnet *Zum Auftakt Bewährtes aus New York*

Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hat gestern Donnerstag abend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Nach dem Trio trat am Donnerstag – Konzertmotto «New York Now» – ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika. Willisau gehört international zu den bedeutendsten Festivals des aktuellen Jazz.

«Drum 'n' Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer («Khmer») sowie des Saxophonisten Courtney Pine («Underground») überschrieben. Am Samstag ist einmal mehr

John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammengetan. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und The Bloomdaddies zu hören.

Am Sonntag nachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal. Abgeschlossen wird das Festival am Abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».

sda

Lieferschein Nr. : 93807; Medien Nr. : 1031; Medienangabe Nr. : 212585; Objekt Nr. : 927956; Subjekt Nr. : 1; Iakonen Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Titel Nr. : 2946406



## Jazz in Willisau: Bewährtes aus New York

*Willisau (sda)* Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hat gestern abend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz. Nach dem Trio trat am Donnerstag – Konzertmotto «New York Now» – ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika.

### «Hip Jazz»

«Drum 'n' Bass and Hip Jazz» ist das heutige Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer («Khmer») sowie des Saxophonisten Courtney Pine («Underground») überschrieben. Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch/Schütz/Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammengesetzt. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Ausserdem sind ein Trio um Hamiet Bluiett sowie Seamus Blake und The Bloombaddies zu hören. Am Sonntag nachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal). Abgeschlossen wird das Festival am Sonntag abend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».



Lieferschein Nr. : 93807; Medien Nr. : 1359; Medienausgabe Nr. : 211679; Objekt Nr. : 927469; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 23; Abs. Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2945908

242

Wiler Zeitung - Volksfreund

Flawil 9230  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 11052

28.08.98

Der Toggenburger

Wattwil 9630  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 6050

28.08.98

ST. GALLEN  
 TAGBLATT

St. Gallen 9001  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 72263

28.08.98

Der Rheintaler

Berneck 9442  
 Aufl./Tir. 6x wöchentlich 10923

28.08.98

**Willisau**

Das New Yorker Trio Marylin Crispell, Gary Peacock und Paul Motian hat gestern das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag spielen insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern. «Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert überschrieben. Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Weitere Highlights: das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, Perkussionist Pierre Favre, ein Trio um Hamiet Bluiett oder zum Abschluss Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance».

Lieferschein Nr.: 93807, Medien Nr.: 1034, Medienzugabe Nr.: 212277, Objekt Nr.: 931109, Subobjekt Nr.: 1, Lektoren Nr.: 23, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2949604



**Linth Zeitung**  
Zeitung

**Jazz Festival eröffnet**

**Willisau:** Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hat am Donnerstagabend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz.

Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insge-

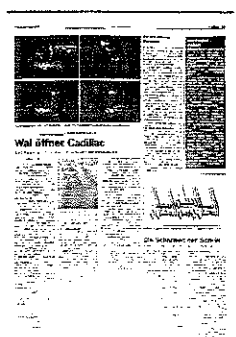
samt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika.

«Drum 'n' Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer («Khmer») sowie des Saxophonisten Courtney Pine («Underground») überschrieben.

Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New

York) zusammengetan. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Am Sonntagnachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal). Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance». (sda)

Publikations-Nr. : 96004; Medien-Nr. : 1328; Medienzugabe-Nr. : 212312; Objekt-Nr. : 942848; Sitzobjekt-Nr. : 1; Iakoren-Nr. : 2; Abo-Nr. : 831009; Treffer-Nr. : 2960927



244

AD 2000

24-0000 Zürich  
+41 088 82 1

## Jazz Festival Willisau eröffnet

sda.- Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hat gestern abend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz. Nach dem Trio trat ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika.

«Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer («Khmer») sowie des Saxophonisten Courtney Pine («Underground») überschrieben. Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammegelan. Am Sonntagnachmittag stehen die Trios Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal auf dem Programm. Abgeschlossen wird das Festival mit Peter Brötzmanns sowie Steve Colemans.

Medienschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 1192; Medienausgabe Nr.: 212579; Objekt Nr.: 943070; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 3; Abo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 2961109



## Jazz Festival Willisau eröffnet

sda. Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hat am Donnerstagabend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz.

Nach dem Trio trat am Donnerstag ein Quartett um den Bassisten und Produzenten Bill Laswell auf. Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika. Willisau gehört international zu den bedeutendsten Festivals des aktuellen Jazz.

«Drum'n'Bass and Hip Jazz» ist das heutige Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer sowie des Saxophonisten Courtney Pine überschrieben. Am Samstag wird einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören sein

Telefon-Nr. : 96004; Fax-Nr. : 1259; Medienvergabe Nr. : 212295; Objekt Nr. : 939152; Subobjekt Nr. : 1; Telefon-Nr. : 23; Albo Nr. : 831009; Telefon-Nr. : 2957306



246



## Jazz Festival eröffnet

**Willisau:** Ein renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York – Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian – hat am Donnerstagabend das 24. Jazz Festival Willisau eröffnet. Bis zum Sonntag bietet das Städtchen einen qualitativ hochstehenden Querschnitt durch den zeitgenössischen Jazz.

Bis am Sonntag spielen in der Festhalle sowie im Festzelt insgesamt 19 Gruppen mit rund 100 Musikerinnen und Musikern, die meisten aus Europa und Amerika.

«Drum 'n' Bass and Hip Jazz» ist das Freitag-Konzert mit den Gruppen des Trompeters Nils Petter Molvaer («Khmer») sowie des Saxophonisten Courtney Pine («Underground») überschrieben.

Am Samstag ist einmal mehr John Zorn mit Masada zu hören. Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer, das seine Musik als Hardcore-Chambermusic umschreibt, hat sich für sein Projekt «Roots & Wires» mit der She-DJ M. Singe und dem DJ I-Sound (beide aus New York) zusammengetan. Der Perkussionist Pierre Favre stellt sein neues European Chamber Ensemble vor. Am Sonntagnachmittag stehen drei Trios auf dem Programm (Ray Anderson/Bob Stewart, Terri Lyne Carrington/Martin Koller, Richard Galliano/Michel Portal). Abgeschlossen wird das Festival am Sonntagabend mit Peter Brötzmanns Tribut an den Free-Jazz-Musiker Albert Ayler sowie Steve Colemans «Council of Balance». (sda)

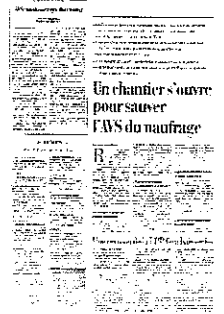
Lieferschein Nr.: 93807; Medien Nr.: 1356; Medienausgabe Nr.: 212299; Objekt Nr.: 928739; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 2; Abo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 2947254



Il-fasclajn Nr. : 93807, Medien-Nr. : 3909, Medienangabe Nr. : 211719, Objekt Nr. : 926145, Subobjekt Nr. : 1, Lektoren Nr. : 30, Abo Nr. : 831009, Teller Nr. : 2944627

CULTURE

**Le fabuleux trompettiste norvégien Nils Petter Molvær s'apprête à enchanter le Festival de Willisau qui a ouvert ses portes hier en accueillant Bill Laswell, l'un des producteurs les plus inspirés de cette fin de siècle. p. 37**



ARGUS

ARGUS

ARGUS

248

# Le Viking Nils Petter Molvær prend d'assaut la citadelle suisse du jazz



BERTRANDREY

**Nils Petter Molvær:** «Le jazz est sans doute l'une des musiques les plus conservatrices du monde. C'est la faute des instrumentistes qui ne cessent de se quereller sur des finesses techniques.»

MONTREUX, 14 JUILLET 1998

**Michel Masseroy**

**U**n ogre. Avec ses longs cheveux blonds, sa mâchoire carrée et son rire tonitruant, Nils Petter Molvær a

l'allure du Viking. A l'instar de ses musculeux ancêtres, le trompettiste norvégien ne supporte rien moins bien que l'ordre et l'immobilisme. Depuis 1982, date où l'artiste a fait de la musique sa profes-



**MUSIQUE •** Le Festival de Willisau a ouvert ses portes hier en accueillant Bill Laswell, l'un des producteurs les plus inspirés de cette fin de siècle. Jusqu'à dimanche, la fête explorera les frontières du jazz

• Ce soir, la trompette futuriste de Nils Petter Molvær furètera entre électronique et acoustique. Rencontre avec un musicien qui s'inspire aussi bien de Miles Davis que de Massive Attack

sion, il ne cesse de zigzaguer de projet en projet, naviguant entre jazz, musique pour le théâtre et techno pop (aux côtés du groupe Bel Canto). Quittant Sula, une île au large de la Norvège, où il s'initia à la musique aux côtés d'un père clarinettiste, cet ancien fan de Deep Purple a gagné Oslo.

Révélaté par son travail au sein de Masqualero, un groupe norvégien de jazz, Nils Petter Molvær compte aujourd'hui parmi les talents signés sur le label ECM, une des maisons de disques les plus aventureuses de cette fin de siècle. Son premier album solo *Khmer*, sorti l'an passé, est un disque lumineux. Le Norvégien mêle trompette, dulcimer, guitares, programmations et samples. Un télescopage d'instruments miraculeux. Loin de s'avérer un énième album de fusion anecdotique, *Khmer* fascine, hypnotise l'auditeur. Sans doute grâce au jeu de trompette très doux du musicien, à ce fragile équilibre entre sonorités acoustiques et trafiquées. Un étrange voisinage qui donne à cette musique profondément humaine une ampleur et une résonance précieuses. Interview d'un jazzman rigolard qui rêve de voir ses morceaux faire le plein sur les pistes de danse.

**Le Temps: Comment êtes-vous venu à la trompette?**

**Nils Petter Molvær:** J'ai étudié cet instrument au conservatoire. J'étais plutôt agité à l'époque, les

responsables de l'école menaçaient constamment de me foutre dehors. Heureusement, un prof de piano d'Oslo m'a conseillé de rejoindre la capitale pour participer à un spectacle de théâtre pour enfants. J'y tenais le rôle d'un hibou. Je portais un collant rose et des hauts talons. C'était très réussi. Cela m'a permis d'infiltrer la scène musicale d'Oslo. Je rencontrais enfin des gens qui me laissaient m'exprimer. A l'époque, j'étais un grand fan de Jon Hassel. Je le suis encore. Cet homme devrait être une star de la musique. Mais, il a préféré travailler dans l'ombre.

**- Le son de votre trompette est très particulier. Comment l'avez-vous développé?**

- J'ai longtemps été frustré par le fait d'être trompettiste. Je préférais le son du saxophone, plus *free* et décalé. J'ai dû beaucoup travailler pour atteindre l'essence de la trompette. Ma solution, c'est de jouer moins de notes et surtout d'axer mon attention sur le son en utilisant les possibilités offertes par l'électronique. Aujourd'hui, je me sens vraiment à l'aise. Cela m'a pris une quinzaine d'années pour développer mon son. Vous savez, le jazz est sans doute l'une des musiques les plus conservatrices du monde. C'est la faute des instrumentistes qui ne cessent de se quereller sur des finesses techniques. La virtuosité me laisse totalement froid. Ce qui m'intéresse, c'est l'émotion tant mentale que physique. Parfois

la musique peut vous ébranler physiquement. Je me souviens d'un concert très brutal de Prodigy en 1992. A l'époque, le groupe techno anglais était très impressionnant.

**- Vous êtes sous contrat avec ECM, un label qui projette une image forte mais plutôt sérieuse. Pourquoi un tel choix?**

- Manfred Eicher, le boss d'ECM, me voulait sur son label, c'est aussi simple que cela. Cela va surprendre certains de ses aficionados, mais j'ai vu Manfred Eicher danser sur de la techno. Pour lui, la musique se sépare entre deux catégories: la bonne et la mauvaise. Peu important les genres. D'ailleurs, ECM n'est pas le label austère que beaucoup décrivent. On y trouve tant Arvo Pärt, Jon Hassel que Heiner Goebbels.

**- Y a-t-il un son ECM?**

- Je ne crois pas. Je dirais plutôt qu'il y a une «vibe» ECM. Et c'est une bonne chose. Ce label considère la musique comme une chose sérieuse qui mérite de l'attention. Les artistes d'ECM veulent exprimer une émotion avec leur musique. Bien sûr, si vous êtes David Lee Roth, le chanteur de Van Halen, ECM n'est pas vraiment la maison de disques idéale.

250

ARGUS

– Sur «*Khmer*», vous utilisez des sons et des rythmes électroniques. Un choix surprenant pour un jazzman...

– Contrairement aux puristes, je pense que le *computer* permet au musicien de créer des compositions denses et complexes. Prenez Aphex Twin ou Kraftwerk, ils ont réussi à bâtir un univers sonore fascinant en utilisant exclusivement des instruments électroniques. Je crois que la machine permet de trouver des colorations musicales inédites. Sur *Khmer*, en manipulant les sonorités de ma trompette, j'ai pu bâtir des climats sonores que je n'aurais jamais pu évoquer sans l'aide de l'électronique. Je suis très intéressé par les nouvelles tendances musicales actuelles. D'ailleurs, plusieurs remixes de mes morceaux sont sortis sur ECM. Cela doit être le premier album de remixes que sort Manfred Eicher! ■

**FESTIVAL DE WILLISAU.** Concerts de Nils Petter Molvær et de Courtney Pine & Underground, 28 août, à 20 h.

# L'avant garde et l'audace se sont donné rendez-vous à Willisau, jusqu'aux musiques électroniques

**Le Jazz Festival de Willisau reste fidèle à ses choix prospectifs. Parmi les invités de poids: l'insaisissable et remuant saxophoniste John Zorn.**

Né comme festival avant-gardiste et ouvert, c'est-à-dire ouvert sur l'avant-garde, Willisau maintient le cap sans coup férir. Au programme du week-end, on trouve aussi bien des improvisateurs *free* qui ont maintenu intacte leur flamme rebelle, que des représentants particulièrement remuants des nouvelles musiques électroniques.

«Il se passe toujours quelque chose d'inattendu quand John débarque quelque part», aiment à répéter ses pairs. L'autre événement de Willisau, outre Nils Petter Molvær (lire ci-dessus), c'est bien sûr John Zorn, le plus *destroy* des jazzmen actuels.

Masada, l'une de ses nombreuses formations, est un quartette qui réunit, outre le sax alto délirant du leader, la trompette vagabonde de Dave Douglas, la basse tonitrue de Greg Cohen et la batterie caméléon de Joey Barron. Né de l'alliage (contre nature?) entre le *free* à la Ornette Coleman et la musique klezmer, Masada laisse libre cours à l'imagination (vraiment) débridée des quatre acolytes. Une dizaine de CD parus chez DIW témoignent de l'ébullition permanente de ce combo orientalo-harmologique (programmé samedi à 14 h 30: une hérésie, tant cette musique volcanique s'exprime au mieux la nuit).

En guise de prélude à ce moment qui s'annonce intense, les DJ's I-Sound et M. Singe débarquent de New York pour mêler leurs boucles jungle, drum'n'bass et hip hop aux élans hardcore du trio helvétique Koch-Schütz-Studer (anches, violoncelle, percussions, électronique).

Un poil plus traditionnelle, la programmation du samedi soir voit se succéder sur la scène de Willisau l'European Chamber Ensemble, conduit par le percussionniste suisse Pierre Favre, le sax baryton d'Hamiet Bluiett – pour un retour aux racines africaines en compagnie du pianiste D. D. Jackson et du percussionniste sénégalais Mor Thiam – et le saxophoniste Seamus Blake qui propose au sein de The Bloomdaddies un mélange détonnant de funk, rock et jazz-grunge.

Dimanche, c'est l'après-midi des duos: drôle et grave avec Ray Anderson (trombone) et Bob Stewart (tuba); musette et tango avec les stars Richard Galliano (accordéon) et Michel Portal (clarinette basse); planant et fusion avec la percussionniste Terri Lyne Carrington et le guitariste électrique Martin Koller.

La soirée se décline sur le mode hymnique d'Albert Ayler, le grand saxophoniste *free* mort assassiné en 1970: le puissant souffleur Peter Brötzmann lui rend hommage en quartette. Grand point d'orgue avec le bouillonnant alto de Steve Coleman et ses douze mercenaires («The Council of Balance»), pour une apothéose aux allures cosmiques. Espoirs helvétiques vendredi à 18 h, samedi et dimanche à 12 h.

**Luca Sabbatini**

**JAZZ FESTIVAL WILLISAU**, jusqu'au 30 août. Tél. 041/9702731, fax 9703231. Internet: [www.jazzwillisau.ch](http://www.jazzwillisau.ch). E-mail: [troxler@centralnet.ch](mailto:troxler@centralnet.ch). Pour se rendre à Willisau: en train, via Lucerne et Wolhusen, ou Langenthal et Huttwil; en voiture, de Berne: par l'autoroute N2 jusqu'à la sortie Dagmersellen, puis suivre Nebikon, Schötz et enfin Willisau. Prix des billets: 47 fr. par concert.

Lieferschein Nr.: 93807; Medienzugabe Nr.: 3909; Medienzugabe Nr.: 211719; Objekt Nr.: 926664; Subobjekt Nr.: 1; Lakoren Nr.: 30; Abo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 2945063



252



## Lyrischer Festival-Auftakt

Mit einem überraschenden Publikumserfolg ging gestern in der Willisauer Festhalle das Eröffnungskonzert zum 24. Jazz Festival über die Bühne. Das diesjährige Festival, das bis kommenden Sonntag dauert, startete lyrisch mit der Pianistin Marilyn Crispell im Trio mit dem Bassisten Gary Peacock und dem Drummer Paul Motian (im Bild).

BILD ROBERTO TOPATIGH

# Guter Nährboden

Willisau: DRS2 zur Bedeutung der Zentralschweizer Jazz-Szene

Vom 27. bis 30. August findet das Jazz Festival Willisau 98 statt. Zur Einstimmung äussert sich auf DRS2 Festivalleiter Niklaus Troxler zur Bedeutung der Zentralschweizer Jazz-Szene. Das RadioMagazin wollte von Musikern wissen, wie bedeutend diese Szene wirklich ist.

VON MEINRAD BUHOLZER

Der Luzerner Saxophonist Urs Leimgruber, der heute in Paris lebt, erkennt selbst aus der Distanz eine eigenständige Jazz-Szene in der Zentralschweiz. Diese werde auch ausserhalb unseres Landes als eine der kreativsten und experimentierfreudigsten wahrgenommen: «Sie ist extrem stark und kann sich sehen lassen.»

Und das, obwohl Leimgruber in der Region mangelndes Kulturverständnis feststellt. Zwar würden Leute einzeln gefördert, doch stehe die Bevölkerung nicht wirklich dahinter. In diesem Man-ko sieht Leimgruber auch einen Vorteil: Gegen Widerstand anzukämpfen, gibt Kraft.

Gründe für die Eigenständigkeit der Zentralschweizer Jazz-Szene sieht Leimgruber in der archaischen Volksmusik, auch in der Fasnacht und generell in der gebirgigen Landschaft.

## «Berge machen sperrig»

Der Jazz-Trompeter Hans Kennel, der aus dem Kanton Schwyz stammt und im Kanton Zug lebt, folgt dieser Argumentation: «Die Berge machen die Leute sperrig.» Er weist zudem auf den Zusammenhang zwischen Topographie und Sprachmelodie hin. Kennel sieht in der Volksmusik, «die immer sehr rhythmisch ist», sowie in der Trommler-Tradition der Zentralschweiz wichtige Impulse.

Der Westschweizer Perkussionist Pierre Favre ortet als Quelle der Zentralschweizer Jazz-Szene die Gruppe OM: Bobbi Burri, Christy Doran, Urs Leimgruber und Fredy Studer (der am 29. August in Willisau auftritt). Die Gruppe existierte von 1972 bis



Foto: PD

Von der Eigenständigkeit der Zentralschweizer Jazz-Szene überzeugt: Urs Leimgruber

1982 und schuf sich mit ihrem Electric-Jazz in ganz Europa einen guten Namen. Kennel stimmt dem zu: «Die OM-Leute hatten einen eigenen Stil, bildeten so etwas wie eine Szene.»

Ex-OM-Mitglied Leimgruber wiederum verweist auf den Einfluss der Jazz-Konzerte in Willisau. Jene der 70er Jahre hätten ihn wahrscheinlich am meisten beeinflusst: «Ich habe den Leuten, die dort auftraten, zugehört, zugehört und sehr viel gelernt.»

Dass es den Jazz in Willisau gibt, ist keiner Szene, sondern der Jazz-Begeisterung und der Energie eines einzelnen zu verdanken: Niklaus Troxler, künstlerischer Leiter des Festivals.

## Neue Jazzer-Generation

Auch Marianne Doran, administrative Leiterin der Jazz Schule Luzern (JSL), stuft die Bedeutung von Willisau als äusserst gross ein. Sie steht einer Institution vor, die für Bluterneuerung in der Szene sorgt.

Favre, der oft Kontakt mit Absolventen der JSL hat, meint: «Es lebt dort. Im Umkreis der Schule findet sich eine neue Musikerge-



SR DRS am diesjährigen Jazz Festival Willisau

Do (27.8.), 22.45 Uhr, DRS2  
Fr (28.8.), 22.35 Uhr, DRS2  
Sa (29.8.), 21.30 Uhr, DRS2  
So (30.8.), 22.00 Uhr, DRS2

Dazu am Do (27.8.) live aus Willisau der «Jazz Apéro» (17.00 Uhr, DRS2) sowie bereits am Fr (21.8.) ein Gespräch mit Niklaus Troxler, dem künstlerischen Leiter des Festivals (22.45 Uhr, DRS2).

neration. Wichtig für diese ist die 1997 eröffnete Jazz-Kantine, in der sie regelmässig auftreten können.»

Unübersehbar bleibt indessen, dass sich diese Szene auf Luzern konzentriert. Konzerte und Auftrittsmöglichkeiten in der Zentralschweiz sind beschränkt.

Dazu der Innerschweizer Hans Kennel: «In Uri habe ich noch nie gespielt, in meinem Heimatkanton Schwyz zweimal, in Luzern ab und zu. Und in Baar, wo ich wohne, kann ich vielleicht einmal pro Jahr auftreten.»



# Elektronik total

**WILLISAU** / Nils Petter Molvaer, Koch-Schütz-Studer, Courtney Pine, The Bloomdaddies: Sie alle musizieren mit Hilfe der Elektronik. Ein Vergleich zeigt, dass nicht die Mittel über Aktualität und Qualität der Musik entscheiden.



Der Bieler Saxophonist Hans Koch präsentierte mit seinem Trio in Willisau «Zukunftsmusik». KEYSTONE

TOM GSTEIGER

**H**ier der Vorstoss in neue, unerhörte Sound-Regionen, dort eine geschmack- und lieblose «Abklatsch-Musik». Der norwegische Trompeter und Komponist Nils Petter Molvaer besitzt visionäre Kraft, sein Mix aus Anleihen beim ungehäuerten Electric-Jazz des späten Miles Davis und pulsierenden, wenn auch nur selten avancierten Dancefloor-Beats ist sinnlich und bewegt sich auf der Höhe der Zeit.

Mit seiner fünfköpfigen Live-Band kann er zwar die Vielschichtigkeit des Albums «Khmer» nicht vollumfänglich umsetzen, nichtsdestotrotz hinterlässt sein Willisau-Konzert einen sehr starken Eindruck: Sein eigenständiges Amalgam aus Miles Davis und Don Cherry vibriert zwischen erhitzten Phrasenkürzeln und langgezogenen Seufzern, zwischen Euphorie und Melancholie.

Direkt nach Molvaer kredenzte der englische Saxophonist Courtney Pine seinen anbietenden HipHopJazz. Pine ist kein Künstler,

sonder ein Opportunist, der über ein grosses technisches Können verfügt, mit dem er nichts anzufangen weiss.



Lieferschein Nr. : 93807; Medien Nr. : 1061; Medienausgabe Nr. : 212138; Objekt Nr. : 933141; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 12; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2951474

### Radikal-freisinniges CH-Trio

Während die Elektronik bei Molvaer geradzum organisch eingesetzt wird und bei Pine zum modischen Accessoire verkommt, hat sie in der «Zukunftsmusik» des experimentierfreudigen Schweizer Trios Koch-Schütz-Studer eine zentrale, nicht selten verstörende Funktion. Koch-Schütz-Studer ist eine der seltenen Formationen, die sich nie zufriedengeben mit einem einmal gefundenen Stil, ihr hybrider Musikkosmos wird ständig erweitert. Die Bieler Hans Koch und Martin Schütz sowie der Luzerner Fredy Studer sind neugierige Forscher, sie brechen nicht nur mental immer wieder aus der provinziellen Enge aus: Sie erlebten in New York das grosse Rauschen der Mega-City, sie spielten mit ägyptischen Volksmusikern – kürzlich waren sie in Kuba. In Willisau traten sie mit zwei DJs aus New York auf. Dabei entstand eine radikale, zumeist äusserst aggressive, vielfach fragmentierte Musik in der am Free Jazz und den europäischen Avant-

garden geschulte Spielpraktiken mit maschinellen Beats kollidierten. Zuweilen überforderten die multidimensionalen Klangskulpturen die Wahrnehmungsfähigkeit, mehr Transparenz hätte nicht schaden können; man hört ja schliesslich Aufnahmen von Xenakis, Albert Ayler und Phocck – um drei Bezugspunkte von Koch-Schütz-Studer willkürlich herauszugreifen – nicht simultan, sondern höchstens hintereinander. Wenn wir schon bei Einwänden sind gegen eine grossartige Gruppe, die der Zeit immer ein, zwei Schritte voraus ist: Koch-Schütz-Studer erinnern ab und zu an Kinder, die einen wunderbaren Turm aus Klötzchen bauen und ihn schnurstracks kaputtthauen. Sie dürften die Musik ruhig etwas mehr fahren lassen, also den Gebrauch von Büchern, «Cult-Ups» und Einschüben einschränken.

### Rotzbengel zur Geisterstunde

Die Uhr stand weit nach Mitternacht, als die Bloomdaddies nach einem überladenen Samstag-Pro-

gramm endlich auf die Bühne durften – man scheint in Willisau irrigerweise davon auszugehen, dass Ohren eine unbegrenzte Aufnahme-fähigkeit besitzen. Meine schlappen Ohren waren dankbar für den rotzfrechen, druckvollen (aber leider schlecht abgemischten) «Fun-Grunge-Funk-Jazz» der fünf Jungtalente aus New York, die ihr grosses Können schon anderweitig unter Beweis gestellt haben. Erwähnt seien nur die Saxophonisten Seamus Blake (John Scofield; Minkus Big Band) und Chris Cheek (Paul Motians Electric Bebop Band) sowie Drummer Jorge Rossy, der sonst in der zur Zeit aufregendsten neuen Jazz-Combo zu hören ist, dem Trio von Brad Mehldau. Bei den Boomdaddies schliessen Blake und Cheek ihre Hörner an die Elektronik an: So können sie mehrstimmige Orgelsätze, Wah-Wah-Gitarren und dergleichen imitieren.

**4... JAZZFESTIVAL /** *Wie unterschiedlich Elektronik im Jazz eingesetzt werden kann, zeigten in Willisau u. a. Molvaer und The Bloomdaddies.*



## Auf den Stufen zum Klassiker

**WILLISAU / Versöhnlicher Free Jazz, angereichert mit mittlerweile vertraut gewordener jüdischer Ornamentik: zum jüngsten Auftritt des selbstgestylten Musikschrecks John Zorn zusammen mit dem «Masada»-Team Greg Cohen, Joey Baron, Dave Douglas**

GEORG MODESTIN

Das weite musikalische Feld, welches der Komponist, Altsaxophonist, Produzent und gelegentliche Manifestschreiber John Zorn beackert, findet einen käuflichen Niederschlag in einem nicht abreissenden kreativen Ausstoss, dessen Ausmasse den durchschnittlichen Kommentatoren schlicht überfordern. Allein von «Masada», der innerhalb des Zornschen Oeuvres vergleichsweise leicht zugänglichen Synthese von jüdischer Melodik mit den rhythmischen und harmonischen Mitteln des Free Jazz, erscheint CD um CD.

### Folk versus Kammermusik

Es ist wohl der folkloristische Anflug dieser Musik, der massgeblich zu ihrem Erfolg beiträgt. Unbeschen Zorns selbstdeklariert Radikalität – er ist massgeblich an der Propagierung eines «Radical New Jewish Culture» genannten Genres beteiligt – ist Zorns «Masada»-Musik schlicht schön, stellenweise ergreifend und nur selten tatsächlich irritierend, sofern sie mit den Ellen des Free Jazz gemessen wird und nicht mit den der nachgebildeten «shtetl»-Folklore.

Unlängst ist auf Zorns Hauslabel Tzadik (Karbon) das folgende Doppelalbum erschienen: Auf «Zevulun» führt das sogenannte Bar Kokhba Sextet einen klingenden Roadmovie auf, dessen orientalisches anmutende Melodik in nur sehr indirekter Weise noch an traditionelle jüdische Musik anknüpft. Iberisch, nahöstlich, aber doch auch ostjüdisch wirkende Motive werden in assoziativer Weise miteinander verwoben, was dem Album denn auch ein loses Folkfeeling gibt, das letztlich mehr in die USA deutet als sonstwohin. Die Besetzung zeichnet sich durch den Verzicht auf Bläser aus: Abgesehen vom Perkussionisten Cyro Baptista und dem Schlagzeuger Joey Baron wirken ausschliesslich Saitenkünstler mit, nämlich Marc Ribot an der Gitarre, der Geiger Mark Feldman, der Cellist Erik Friedlander sowie der Bassist Greg Cohen.

Die drei Letztgenannten haben als Masada String Trio das zweite Album eingespielt, nämlich «Issachar». Dominierten auf «Zevulun» assoziative Folkstimmen, so lehnt sich die Trioplatte an neuere E-Musik an. Die verschiedenen Nummern scheinen strenger durchkomponiert, wodurch die Musik auch eher interpretiert denn nachempfunden

wirkt. Die Einzelstimmen sind in eine vorgegebene Binnendramaturgie eingebunden, wodurch auch die starke Gewichtung kollektiver Effekte deutlich hervortritt. Beim Vergleich beider CDs möchte man meinen, dass Zorn im ersten Fall die Zügel eher hat schleifen lassen. Auf «Issachar» hingegen herrschen wieder klar als solche erkennbare jüdische Motive vor. Wie dem auch sei, die Beteiligten sind intime Kenner der Zornschen Musik, allen voran Greg Cohen und Joey Baron, welche zusammen mit dem Trompeter Dave Douglas Zorns «Masada»-Team bilden.

### Live in Willisau

In Willisau machte das besagte Quartett mit durchaus versöhnlichem Free Jazz halt, welcher mit der mittlerweile vertraut gewordenen jüdischen Ornamentik angereichert ist. «Masada» gefiel durch abwechslungsreiche Arrangements und besetzte Soli, wobei sich Trompeter Douglas mit feinem Humor hervortat. Kurz: Zorn und seine Mannen boten melodisch attraktive, zudem tänzerisch-beschwingte Musik, deren Radikalität trotz stellenweisem Powerspiel mehr beschworen denn tatsächlich ausgelebt wird.

Referenz-Nr.: 93807, Medien-Nr.: 1061, Medienangabe-Nr.: 212138, Objekt-Nr.: 933143, Subobjekt-Nr.: 1, Leitoren-Nr.: 12, Abo-Nr.: 831009, Treffer-Nr.: 2951476

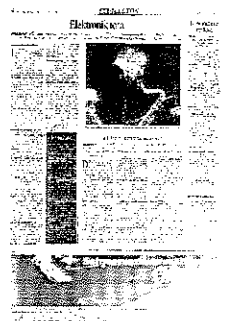


## Irritierend

gmn. Ein Programm, das sich unter dem Motto «Diversity» präsentiert, wirft unweigerlich Fragen auf. Handelt es sich da um bewussten Ekklektizismus oder aber um schlecht kaschierte Beliebigkeit? Der angesprochene Abend legt nun leider die zweite Möglichkeit nahe. Das unter der Leitung «unseres» Schweizer Schlagzeugers Pierre Favre aufspielende European Chamber Ensemble birgt in seinen Reihen beträchtliche kreative Kapazität, die indes nicht genügend ausgeschöpft worden ist. Mit Lucas Niggli legte Favre zwar ein dichtes rhythmisches Fundament vor, und aus dem melodischen Überbau kristallisierten sich durchaus einnehmende Momente heraus, die häufig folkloristisch geprägt waren. Dem Ganzen gebrach es indes an einer Gesamtregie.

Stimmungsumbruch mit dem Trio Bluiett-Jackson-Thiam: Vom spröden Kunstjazz zur Afro-«Fuer». Die drei Musiker bewegten sich unmissverständlich im Kielwasser des seligen Don Pullen und seiner «African-Brazilian Connection», mögen aber der Vorlage nicht gerecht zu werden. War Pullen ein demütiger Sucher, der nach verschlungenen afrikanischen Einflüssen forschte, so begegnen uns seine Nachfolger als oberflächliche Stimmungsmacher.

Anzeigen-Nr. : 93807, Masten-Nr. : 1061, Anzeigen-Nr. : 212138, Objekt-Nr. : 933142, Subjekt-Nr. : 1, Lektoren-Nr. : 12, Abo-Nr. : 831009, Treffer-Nr. : 2951475



# Schlagzeug-Parade und Elektronik-Sound

*Abschluss der 24. Auflage des Jazz Festivals Willisau*

Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist gestern abend das Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage waren eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.



Das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer (im Bild Saxophonist Hans Koch) eröffnete in Verbindung mit zwei DJs aus New York interessante Aspekte.

Foto ky

**Willisau.** (sda). Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip-Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre Favre). Das Festival bot die Gelegenheit, eine Reihe der renommiertesten Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul

Motian, Jack DeJohnette, Joey Baron, Terri Lyne Carrington und Hamid Drake sowie die Schweizer Pierre Favre, Lukas Niggli und Fredy Studer.

## Interessante Schweizer

Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers «Khmer», wo Drum'n'Bass sich mit einer melancholisch-melodiösen Trompete verbindet. Enttäuschend banal war der Auftritt von Courtney Pine. Interessantere Aspekte eröffnete das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer in Verbindung mit zwei DJs aus New York. Hier konzentrierte man sich auf die Schaffung eines Sounds, hinter dem das individuelle Spiel verschwindet.

Lyrischer, fast «klassischer» Jazz in höchster Präzision war am Eröffnungsabend vom Trio CirsPELL-Peacock-Motian zu hören. Nicht zum ersten Mal gastierte John Zorn mit «Masada» in Willisau; die Gruppe des New Yorker Saxophonisten arbeitet brillant die jüdische Klezmer-Musik auf. Während das Trio um Hamiet Bluiett einen uninspirierten, nichtssagenden Auftritt hinlegte, gehörten Seamus Blakes «Bloomdaddies» zu den Überraschungen. Mit einer erfrischend eigenständigen Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum nach einem Konzertmarathon auch am frühen Sonntag morgen noch in ihren Bann.



Inflationschein Nr.: 100299, Medien Nr.: 1053, Mediennummer Nr.: 213110; Objekt Nr.: 8840; Stichjahr Nr.: 1; Teilchen Nr.: 20; Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2972853

Gewissermassen eine Premiere war der Auftritt von Pierre Favres European Chamber Ensemble. Auf eine sehr sensible Art führt der Schweizer Perkussionist in diesem Orchester Improvisation und klassische Musik zu einer nuancenreichen Kammermusik zusammen. Subtile und leise Töne an einem Festival, in dem sonst eher die lauten Töne dominierten.

Zu den dichtesten Konzertblöcken gehörten die in Willisau schon fast traditionellen Duos. Spannend und verblüffend, was die Bläser Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) aus ihren Instrumenten holten. Höchste Virtuosität demonstrierten die Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Sax, Klarinette, Akkordeon). Relativ konventionell blieb der Auftritt von Terri Lyne Carrington (Schlagzeug) und Martin Koller (Gitarre).

### «Die like a Dog»

Am Sonntag abend trat Peter Brötzmanns Quartett unter dem Titel «Die like a Dog» mit einer Hommage an den 1970 verstorbenen Free-Jazz-Pionier Albert Ayler auf. Zum Finale spielte dann die Grossformation «The Council of Balance» des Saxophonisten Steve Coleman.

Willisau-Organisator Niklaus Troxler zeigte sich am Sonntag zufrieden mit dem Verlauf des diesjährigen Festivals. Die Zahl der Besucher und Besucherinnen bei den Hauptkonzerten bewegt sich im Rahmen des Vorjahres (rund 6500). Damit dürfte Troxlers Rechnung aufgehen. Rund die Hälfte des Festival-Aufwandes von einer halben Million Franken muss durch den Billettverkauf gedeckt werden. Die andere Hälfte erbringen unter anderem Sponsoren und Beiträge der öffentlichen Hand.

Lieferschein Nr.: 100299, Medien Nr.: 1053, Mediencougarbe Nr.: 213110, Objekt Nr.: 8840, Subjekt Nr.: 2, Letzter Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2972853

260

Montag, 31. August 1998 / Nr. 199 Neue Luzerner Zeitung, Neue Urner Zeitung, Neue Schweizer Zeitung, Neue Obwaldner Zeitung, Neue Nidwaldner Zeitung, Neue Zuger Zeitung

Jazz Festival Willisau: Fünf Konzerte am Samstag – mit Schweizer Höhepunkten

## Zeitgeistiges Zapping mit Elektroenergien



Voller Expressivität und Dynamik, jenseits von Kategorien: Fredy Studer, vorn Hans Koch.

BILD ROBERTO TOPATIGH

**Musikalische Kost voller Abwechslung hat das Jazz Festival Willisau am Samstag geboten: Höhepunkte setzten sowohl das Laute als auch das Leise: Zunächst Koch-Schütz-Studer und zwei DJs, dann Pierre Favres European Chamber Ensemble. Und – wie fast nicht anders zu erwarten war – John Zorn mit Masada.**

VON PIRMIN BOSSART

Es war eine Programmierung der Gegensätze am Nachmittagskonzert: Zu Beginn wühlte das Hardcore-Trio Koch-Schütz-Studer mit den beiden New Yorker DJs M. Singe und I-Sound in den

Tiefenzonen unserer Gehörgänge, dann setzte das Quartett Masada etwaige Benommenheiten wieder ausser Kraft und zelebrierte ein schon fast schwerelos dahergespieltes Set von Klezmerjazzkompositionen, das nach dem elektronischen Inferno der Vorgängerschaft geradezu beschaulich anmutete. Aber es dauerte zirka zwanzig Sekunden, und man war von der Schönheit dieser Musik bereits gepackt.

### Hardcore-Gedichte

Das Trio mit Hans Koch (Saxes, Electronics), Martin Schütz (ei. Cello, Electronics) und Fredy Studer (Drums, Electronics) wirft seit seinem Bestehen Hörgeohnheiten über Bord und verfolgt eine

Musik voller Expressivität und Dynamik, jenseits von Kategorien. Mit den beiden New Yorker Plattenspieler-Wizards M. Singe (Beth Coleman) und I-Sound (Craig Willingham) experimentieren die drei erneut am Puls der Zeit. Man möchte sagen, seelenruhig und souverän, wenn da nicht das untergründige Fluktuieren



gewesen wäre, das diesen Strom aus Sounds immer wieder bewegte. Das Irritierende daran war dessen Unberechenbarkeit: So monumental bisweilen die Klangfrachten oszillieren konnten, so abrupt konnten sie auch wieder zusammenfallen oder unvermutet ausbranden. Zeitgeistiges Zapping mit Energien, das vollkommen auf Elektrizität baut.

«Notausstieg zwei» und «Tombstone», die zwei ersten Stücke, waren Hardcore-Gedichte von dunkel sägender Intensität, in denen sich die Beteiligten zuerst finden mussten und sich die groben Strukturen erst nach und nach abzeichneten. M. Singe legte mit ihren Sounds fein dosierte Texturen, während I-Sound mit seinem rhythmischen Scratching den Klangprozess zum Quietschen brachte. Koch und Schütz nahmen die Soundflächen ab Plattenspieler auf und führten sie mit alter Radikalität zu neuen Implosionen. Auch Studer wusste seinen Handwerkerpart des Rhythmus gut zu gestalten und gab sich angesichts vorproduzierter oder ab Vinyl eingespielter Beats keine Blöße. Er konnte stoisch mitdreschen, dabei dennoch minimalste Gegenakzente schaffen oder aber bewusst kontrapunktisch agieren, was manchmal auch hiess, den Puls zu brechen und die Intensitäten wieder zu zügeln.

Einen Höhepunkt setzte die dritte Komposition mit den orientalischen Samples: Schütz liess sein Cello zur elektrischen Oud mutieren, dass es eine Freude war. Gestaltungskraft und freie Schübe durchdrangen sich hier zu einem kompakten Klangkörper jenseits blosser Lärmorgien. Die Grenzen zwischen Effekt und Wirkung waren aufgehoben. Die Vielfalt an durcheinanderwirbelnden Sounds und Rhythmen war mehr als ein blosses Nebeneinander, wie das sonst bisweilen

**Mit den beiden New Yorker Plattenspieler-Wizards M. Singe und I-Sound experimentieren**

## Koch-Schütz-Studer erneut am Puls der Zeit.

der Fall sein konnte. Das Kollektiv funktionierte als intuitiv sich verstehende Band. Das Erstaunliche war ohnehin, dass bei diesem Projekt nie der Eindruck entstand, dass hier ein Power-Trio musizierte und sich von zwei DJs «dekorierten» liess. Alle fünf waren zu jeder Zeit absolut gleichberechtigt. Es war oft nicht auszumachen, welche Sounds genau von den DJs in dieses Power-Elixier geschüttet wurden.

### Zeitloser Schönklang

Ganz anders das folgende Konzert mit Masada, diesem Quartett aus Downtown New York, das den Noise und die Hektik und die monumentale Pracht vibrierender Soundgewitter beiseite lässt und sich ganz dem traditionellen Musizieren verschrieben hat. Dank den vier hervorragenden Instrumentalisten war dieser Schnitt von der urban-elektronischen Zeitgeistästhetik zum zeitlosen Schönklang akustischer Wärme nahtlos goutierbar. John Zorn (Altosax), Dave Douglas (Trumpet), Greg Cohen (Bass) und Joey Baron (Drums) demonstrierten mit stupender Musikalität das Wechselspiel von präziser Interpretation und freier Improvisation, und das innerhalb von Kürzestkompositionen. Masada verbindet die orientalische Melodik von Klezmerliedern mit dem jazzigen Groove von Bebop und dem schlängelnden Vorwärtssog des frühen Ornette Coleman. Auf dem betörend organischen Puls von Baron und Cohen solierten Zorn und Douglas in auf- und absteigenden Linien, mal unisono, mal mehrstimmig und immer unwahrscheinlich dynamisch. Eine Musik, die es schafft, in kleinsten explosiven Einheiten sowohl Aufruhr wie Besänftigung zu evozieren. Vor allem aber feiert sie das Leben und die Freude daran. Und das ist nicht wenig in heutigen Zeiten.

### Überzeugender Favre

Wahrlich «Diversity», wie das Motto lautete, brachte der Samstagabend. Drei Konzerte standen auf dem Programm, und das erste war bereits der Höhepunkt: Die feinorchestrals Kammermusik des neunköpfigen Ensembles von Schlagzeuger Pierre Favre war ein Ge-

nuss. Instrumentalisten aus Italien, Frankreich, Russland und der Schweiz waren beteiligt und fügten sich in streng strukturierte Kompositionen zu einem Gesamtsound von hoher Emotionalität.

Das Akkordeon von Jean-Louis Matinier passte erstaunlich homogen in den Klangkörper, der vom Wechselspiel zwischen Streichern und Bläsern sowie natürlich den rollenden und packenden Grooves von Pierre Favre und Lucas Niggli geprägt wurde. Sinfonische Tongedichte mit wunderschön dunklen Tönungen und satte Dynamik zeichneten die Kompositionen aus. Eine sorgfältige Musik mit klar definierten Parts, die sich immer auf das Ganze besann und ausufernden Soli nicht einmal eine Chance gab.

Das Trio mit Hamiet Bluiett (Baritone Sax), D. D. Jackson (Piano) und Mor Thiam (Djembe, Voice) zerfiel in drei Einzelstimmen, die nicht richtig zueinanderfinden. Mor Thiam versuchte es mit Animation. Kräftig klopfte er die Djembe und liess seine helle kehlige Stimme erschallen. Afrika war im Saal. D. D. Jackson strapazierte den Flügel mit exaltierten Cluster-Attacken und süffigen Romantizismen, dann wieder wechselte er zum Synthi und liess den gleichen Schwall an Tönen durch den Soundwolf klingen. Hamiet Bluiett schlug sich mit seinen Ungetümen an Instrumenten herum und entpuppte sich mehrheitlich als ziemlich unflexibler Langeweiler. Das Set hatte gewiss seine Momente, aber die Disparität seiner Mitglieder verhinderte ein echtes Zusammenwachsen, und wenn es schliesslich passierte, war es auf einem zu gefälligen Level.

### Grunge-Funk

Die nicht sehr dankbare Aufgabe, nach zwei Konzerten und inzwischen bereits nach Mitternacht das Publikum nochmals begeistern zu müssen, hatten «The Bloomdaddies», ein junges Quartett, das eine zumindest originelle, wenn auch nicht endgültig überzeugende Mischung aus Funk, Jazz und schleppendem Grunge-Rock brachte. Das Konzept: Zwei Schlagzeuge (Dan Rieser, Tony, Mason), zwei Tenorsaxophone (Seamus Blake, Chris Cheek) und ein Elektrobassist (Jesse Murphy). Der Sound war mit viel Hall aufgepeppt, und



Anzeigen-Nr.: 93807; Medien-Nr.: 1950; Medienzugabe-Nr.: 212182; Objekt-Nr.: 933067; Subjekt-Nr.: 3; Iahres-Nr.: 4; Abo-Nr.: 831009; Treffer-Nr.: 2951316

die Saxophone zogen zeitweise mit Wah-wah-Effekten wie Sirenen ihre Unisonoschleifen durch das kreischende Gebräu. Überzeugend war der Bassist, der voluminöse Konturen setzte. In den

besten Passagen entwickelten sich dichte Klangbilder mit guten Nuancen, und der Funk, der hier zitiert wurde, war elastisch genug, dass er auch Songs mit poppigen Harmonien und rockige Zuta-

ten absorbieren konnte, ohne dass es süßig wurde, dafür recht eigenständig und erfrischend blieb.

# Sound und Elektronik

Das 24. Willisauer Jazz Festival ist zu Ende

**Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntag abend das Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: Eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.**

Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre Favre). Die Zahl der Besucher und Besucherinnen bei den Hauptkonzerten bewegt sich im Rahmen des Vorjahres (rund 6500). Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers «Khmer», wo Drum'n'Bass sich mit einer melancholisch-melodiösen Trompete verbindet.

Seite 13

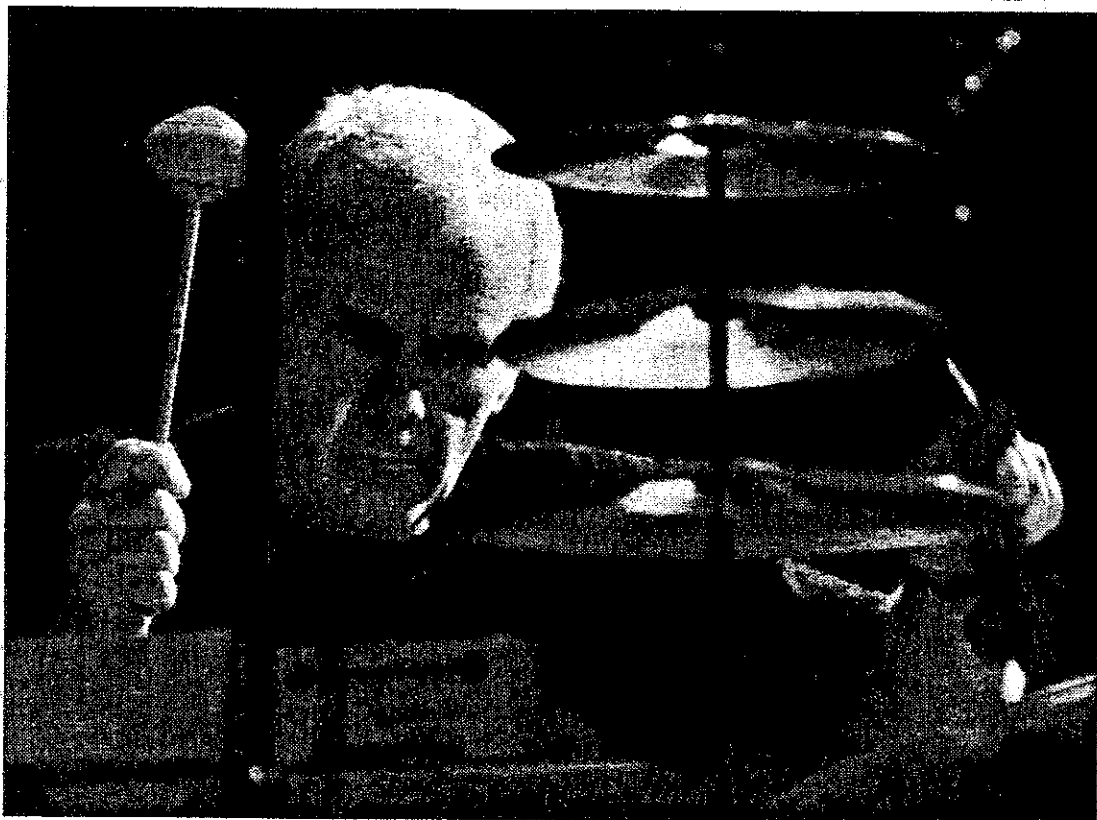


Courtney Pine: Hip-Hop-Jazz.

Foto Patrick Affentranger

## Scharf beobachtete Reifeprozesse Das 24. Jazzfestival Willisau

*Nicht mit einer abnehmenden avantgardistischen Gesinnung, sondern mit einem wachsenden Interesse an der Vielfalt der heutigen Jazzszene gestaltete Niklaus Troxler das 24. Jazzfestival Willisau, das am Wochenende über die Bühne ging. Drei Trends waren auszumachen: eine wachsende Zahl von Musikerpersönlichkeiten, die mit langjährigen Partnern ihre Kunst perfektionieren; Interpreten, die Jazzgeschichte rezyklieren; und schliesslich Virtuosen, die in erster Linie Parties animieren und damit einen vergessenen Aspekt der Jazzgeschichte wieder aufleben lassen.*

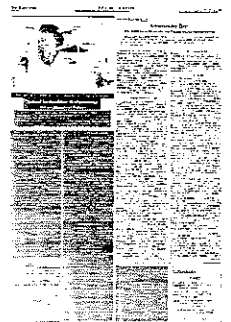


*Pierre Favre perfektioniert seine Mixtur aus Rhythmen und Melodik. (Bild Stefano Schroeter)*

Veranstalter von Jazzfestivals mit eigenem Gesicht (dazu gehören neben Willisau auch Montreux oder das Taktlos-Festival) sehen sich oft mit dem Vorwurf konfrontiert, sie verpflichteten immer wieder die gleichen Künstler. Das diesjährige Willisau-Festival demonstrierte eindrücklich, dass genau dies reizvoll sein kann: das Beobachten eines künstlerischen Reifeprozesses über die Jahre. Dies mag zwar auch zu negativen Beurteilungen führen – so wurde der Auftritt des einstmals hochgelobten Baritonsaxophonisten Hamiett Bluiett mit seinem inkompatiblen Trio zu einer der wenigen herben Enttäuschungen.

Die spannenden Hörbilder des hochvirtuosen Trios Koch-Schütz-Studer dokumentierten jedoch einen Trend, der auch in der «ernsten» Musik zu greifen scheint: das Ergänzen, Perfektionieren und Übermalen der eigenen Kunst. Die drei

### Übermalen der eigenen Kunst



Druckverlag Nr. : 96004, Medien Nr. : 1317, Medienspezifische Nr. : 212901, Objekt Nr. : 939124, Subjekt Nr. : 1, Letzter Nr. : 33, Abo Nr. : 831099, Treffer Nr. : 2957261

Jazz Festival Willisau: Nils Petter Molvaer und Courtney Pine am Freitag

## Neuester Jazz, hart am Puls der jüngsten (Pop-)Zeit



Courtney Pine. BILD ROBERTO TOPATIGH

**Der Jazz der neunziger Jahre in der Sackgasse: Nur logisch, dass er sich neue Impulse auch im momentan innovativeren Pop holt. Zwei topaktuelle Grenzgänger präsentierte das Willisauer Festival am Freitag mit dem Norweger Nils Petter Molvaer und dem Engländer Courtney Pine.**

Es lag wohl am Motto des Abends: «Drum 'n' Bass and Hip Jazz». Auffallend viel Jugend mischte sich am Freitag unters Willisauer Publikum. Vorsorglich wurde in der Festhalle der hintere Drittel unbestuhlt belassen. Nun denn, Körper konnten sich bewegen, aber auf lediglichem Dancefloor-Niveau tummelten

sich die beiden Acts mitnichten. Diesbezüglich waren bei einem Teil des Publikums die Erwartungen mit dem Motto womöglich doch etwas falsch gelenkt.

### Nordische Melancholie

Gedröhn und Getöse am Anfang. DJ und Drummer im Zweikampf entfachten ein Beben auf Boden, Beine und Brust. Auf laut vorbereitetem Feld formierte sich Nils Petter Molvaers «Khmer». Dann war Frieden, ein zunächst zu Befürchtungen Anlass gebender. Nordische Melancholie dudelte schleppend durch den Raum. Auch wenn die Schwermut auf rhythmisch treibendem Feuer bruzzelte, hatten die Assoziationen einen Namen: Jan Garbarek. Da wird doch hoffentlich nicht, es reicht doch einer, und vorbei war der Schreck auch schon nach einem Stück.

Nils Petter Molvaer, als Trompeter im europäischen Jazz bestbewährt, schaffte das Kunststück, mit elektronischen Vibes, Beats und Loops das sonst eher betuliche ECM-Label zu stürmen. Mit Erfolg, denn sein diesbezügliches Debüt «Khmer» avancierte zum Hit und wurde auch schon von Szenen-Cracks remixed. Eins zu eins brachte er sein «Khmer»-Konzept indes nicht auf die Willisauer Festivalbühne. Er und seine Musiker gönnten sich da auch reichlich Freiraum für Improvisation und spontane Interaktionen.

Die vielen Triebe elektronischer Pop- und Dancemusik bieten diesem Ausnahmemusiker ein enormes Tummelfeld für kreative Prozesse. Einflüsse von Ambient und Drum 'n' Bass koppelt er souverän an Trip Hop, und für meditative, ethnische Tribals zeigt er obendrein auch noch viel Sinn. Und in seinen coolen, treibenden Klanglandschaften wütet selbst eine Psychedelic-Gitarre wie anno in den Siebzigern nicht daneben. Und über allem der warme, singende Ton seiner Trompete. Auch wenn's mit dem Abtanzen aufgrund der vielen Breaks und vielschichtigen Strukturen nicht so recht klappen wollte, so brachte Nils Petter Molvaer mit «Khmer» dennoch Junges, Frisches und vor allem Neues nach Willisau.

### Im Tummel verzettelt

Was letzteres angeht, waren auch die Erwartungen an Courtney Pine hochgeschraubt, zumal er sein aktuelles «Underground»-Projekt im vergangenen Herbst

bereits in der Luzerner Schür beeindruckend vorgestellt hatte. Damals allerdings hielt er sich eng an die Stücke auf der gleichnamigen Platte und bot ein kompaktes Set. In Willisau nun startete der Jazzer in ihm voll durch. In endlosen Soli verzettelte er im ausgebrochenen Freejazz-Taumel die Stücke dermassen, dass man zuweilen befürchtete, er finde den Faden zurück gar nicht mehr.

Mit seinem Projekt «Underground» experimentiert der Saxophonist Courtney Pine im Berührungsfeld zwischen Jazz und Hip Hop. Letzteres kam am Willisauer Konzert allenfalls noch in Partikeln zum Zug. DJ Pogo, ein meisterhafter Scratcher, sorgte wenigstens dafür. Um nachgerade diese Annäherung in den stilistisch ohnehin komplex angelegten Kompositionen noch zu verdeutlichen, fehlt dem Konzept eindeutig ein Rapper.

Liebend gerne würde er einen Rapper beziehen, äusserte sich Courtney Pine in Interviews, aber wenn, dann nur einen, der wirklich improvisieren könne. Eine Frage sei aber erlaubt: Wenn schon auch im Vokalbereich so viel Wert auf Improvisationsgabe gelegt wird, welche Kriterien erfüllt also die Sängerin Mary Pierce? Sie ist eine Soul-Sängerin alter Schule, kraftvoll in der Stimme und ausdrucksstark in der Gestaltungskunst. Das sicher, aber von Improvisation in Reaktion auf das Spiel keine Spur. Innerhalb des Konzeptes war sie denn eher, sorry, ein etwas störender Fremdkörper.

CHARLES P. SCHUM



266

Schweizer Musiker haben sich immer wieder durch Aussenimpulse inspirieren lassen, durch ägyptische und kubanische Folkloretraditionen oder durch Samples eigener Bauart. Nun hat sich das feurig interagierende Dreieck mit zwei Musikern zusammengetan, die blitzschnell auf die Live-Beiträge des Trios reagierten, worauf die Funken unvermittelt in die entgegengesetzte Richtung zündeten. Zuweilen blitzten Erinnerungen an die ägyptische Trio-Vergangenheit auf, die unverzüglich massiv überpinselt wurde.

Ein vergleichbares Vorgehen wählte der Wahlzürcher Perkussionist *Pierre Favre* mit seinem *European Chamber Ensemble*. Seine Klangvisionen mit dunklem Timbre konnte Favre durch die Ergänzung seiner Kernformation (mit dem phänomenalen Tuba- und Serpentspieler *Michel Godard*) durch zwei Celli, Bratsche, Akkordeon und Horn noch besser umsetzen als bisher. Die Mixtur aus jazzigen Rhythmen, skurrilen melodösen Einfällen und «klassischer» Harmonik hinterliess einen reifen, homogenen Eindruck. Favres häufiger Einbezug in kammermusikalische Projekte hat in seiner Kunst deutliche Spuren hinterlassen.

Seine Kunst perfektioniert hat der New Yorker Saxophonist *John Zorn*, der mit seinem langjährigen Quartett *Masada* einen fulminanten Festival-Höhepunkt setzte. Zu den neuen jiddischen Standards aus eigener Feder und virtuosen, an Ornette Coleman gemahnenden Miniaturen stiessen nun plötzlich andere Elemente aus der Zornschen Geschichte, die er voll in das mal subtil poetische, mal wild ausufernde Spiel des Quartetts (mit dem grandiosen Trompeter *Dave Douglas*) integrierte. Ein anderer Coleman, der Altsaxophonist *Steve Coleman*, setzt auf zunehmend komplexe Rhythmik sowie melodische und harmonische Verschachtelungen, die vom Publikum höchste Aufmerksamkeit erfordern. Mit seiner beeindruckenden Grossformation *The Council of Balance* setzte er seine kompromisslose Suche nach neuen Kombinationsmöglichkeiten von Funk, afrokubanischer Rhythmik und Jazzimprovisation fort. Coleman, der das Festival beschloss, zählt zweifellos zu den faszinierendsten Persönlichkeiten im heutigen Jazz.

Vom gängigen Trend zur virtuosen Rekonstruktion von Mainstream-Jazz möchte man in Willisau nichts wissen. Dennoch wurden am diesjährigen Festival Rückblicke zelebriert. Sowohl beim Spiel des wenig homogenen, spontan zusammengewürfelten All-Star-Quartetts *Bill Laswell/Jack DeJohnette/Graham Haynes/Elliott Sharp* als auch bei der handwerklich geschliffenen, aber dezibelmässig nicht weniger zurückhaltenden Gruppe *Khmer* des norwegischen Trompeters *Nils Petter Molvaer* kamen sofort Erinnerungen an das legendäre Miles-Davis-Album «*Bitches Brew*» auf. Weniger Assoziationen zum

mischen Mitteln in kürzester Zeit entstandenen Sketches treffen die Ausdrücke der dargestellten Musikerinnen und Musiker so genau, dass fleissige Jazzkonzertbesucherinnen und -besucher gar nicht erst die Bildlegenden zu lesen brauchen.

Titelgeber seines jüngsten Projekts weckte das deutsche Freejazz-Fossil *Peter Brötzmann*. Seine Hommage an den grossen Albert Ayler wirkte trotz Backing durch eine hervorragende Rhythmusgruppe verstaubt. Ein paar knappe Melodiebögen dienten Brötzmann als Grundlagen für lange Improvisationen ohne inhaltliche Ideen.

## Kreativer Freiraum

Viel mehr kreativen Freiraum liessen die lyrischen Kompositionen von Annette Peacock offen, kongenial rekonstruiert von der feinfühligsten Klaviervirtuosin *Marilyn Crispell* und dem hellhörigen Bassisten *Gary Peacock*. Der dritte im Bunde, der Schlagzeuger *Paul Motian*, wirkte während dieses Sets erstaunlich desinteressiert, beschränkte sich auf das gelegentliche Setzen von mehr oder weniger aleatorischen Akzenten.

Zwiespältige Eindrücke hinterliess ein Duo-Nachmittag. Überbordend und etwas konzeptlos dialogisierten die an sich hochbegabten Blechbläser *Ray Anderson* und *Bob Stewart*, während im zweiten Duo überhaupt kein Dialog zustande kam. Der österreichische Gitarrist und Bassist *Martin Koller* legte Grooves, über welche die amerikanische Schlagzeugvirtuosin *Terri Lyne Carrington* ihr grosses Können unter Beweis stellen durfte – das Ganze erinnerte stark an sogenannte «Drum Clinics», Informationsveranstaltungen für Schlagzeuger. Nach wie vor grossartig hingegen spielte das eingespielte Duo *Richard Galliano/Michel Portal*. Auf Akkordeon, Bandonion, Saxophonen und Klarinetten erklangen Stücke aus Brasilien und Argentinien sowie als Zugabe eine Valse Musette. Bei diesem stimmigen Konzert kam für einmal das Herz gleichermassen auf seine Rechnung wie der Intellekt.

## Parties und visuelle Erinnerungen

Hörte man den Gruppen der Saxophonisten *Courtney Pine* oder *Seamus Blake* zu, so wähnte man sich unvermittelt in Montreux. Bei aller technischen Virtuosität der jungen Bläser: mal wurde das Publikum zum Mitsingen animiert, einfachste rhythmische Muster sollten auch Willisau zum Tanzen bringen, und dumme Witze hätten zur allgemeinen Erheiterung beitragen sollen. Gewiss: auch hier wurde eine Jazztradition angesprochen. In der Swingperiode wurde zu Big-Band-Klängen getanzt, und der verbale wie nonverbale Humor ist aus dem Jazz nicht wegzudenken. Allerdings ging bei diesen beiden Gruppen die Anbiederung doch etwas zu weit.

Visuelle Erinnerungen an frühere Willisau-Höhepunkte weckten nicht nur die gegliederten Photos im Programmheft und auf den allgegenwärtigen Postern. Eine Ausstellung der Malerin *Linda Graedel* zeigte im Rathaus ausdrucksvolle Darstellungen einzelner Musiker oder ganzer Gruppen. Viele der unverkennbaren, mit ökonomischen

Besonders gelungen erschienen uns Linda Graedels Darstellungen des Charakterkopfs Werner Lüdi, der schon mehrmals in Willisau zu Gast gewesen ist.

Nick Liebmann

Le Festival de jazz de Willisau s'offre une soirée d'ouverture de choc où se croisent Bill Laswell et Marilyn Crispell.

## Les déclinaisons du jazz

**L'HEBDO**

Lausanne 1002  
Aufl./Tir. 53x jährlich 56118

20.08.98



Le New-Yorkais Bill Laswell, expérimentateur et visionnaire comme Miles Davis.

**P**our attirer dans sa campagne perdue les amateurs de jazz contemporain et lancer dignement son festival, Niklaus Troxler a fait appel cette année à Marilyn Crispell et Bill Laswell, auteurs de deux albums parmi les plus excitants parus ces derniers temps. Marilyn Crispell, c'est cette pianiste de formation classique convertie au jazz assez tard pour dialoguer notamment avec Anthony Braxton et d'autres figures de l'avant-garde. Sur « Nothing ever was, anyway », son dernier opus (le premier pour la firme allemande ECM), elle présente son nouveau trio avec le batteur Paul Motian et le contrebassiste Gary Peacock, qui seront également à Willisau. En parfaite complicité, ils sculptent une musique profonde et cristalline, sombre mais comme

déchirée d'éclats lumineux. Des ballades d'une sensibilité exacerbée qui jouent admirablement sur l'espace et le silence.

Au même programme mais dans un tout autre genre, Bill Laswell a sorti récemment l'album « Panthalassa », qui propose un nouveau mixage des bandes enregistrées par Miles Davis dans sa première période électrique. On y trouve la démonstration éclatante du génie visionnaire du trompettiste, mais aussi une clef pour entrer dans l'univers du bassiste et producteur new-yorkais. Comme le Miles des seventies, ce dernier cherche la fusion ou la confrontation des styles, induisant une sorte de chaos créatif pour mieux dynamiter les stéréotypes et dégager de nouvelles voies. Une démarche essentiellement « live ». Trois ans après son dernier passage « supersonique » à Willisau, Laswell est de retour avec une formation impressionnante: Elliott Sharp est à la guitare, Graham Haynes à la trompette et l'incomparable Jack DeJohnette à la batterie. Attention: événement!

Pierre-Yves Borgeaud

Marilyn Crispell et Bill Laswell Project, Willisau, Jeudi 27, 20 h. Rens. (041) 970 27 31. L'abonnement: 0648 800 800.

# *Festival Willisau mit beispielloser Bandbreite*



**Renommiertes Trio mit bewährten Interpreten aus New York: Marilyn Crispell, Paul Motian und Gary Peacock (Bild), der vor dem Konzert den Notenständer richtet.** (Ky)

Auch die 98er Auflage des Willisau Jazz Festival – im Schweizer Veranstaltungskalender längst zu einer festen Institution geworden – hat seine beispiellose Eigendynamik be-

Von Domenic Buchli

wiesen. Diese Eigendynamik ist nach wie vor an die Person Niklaus «Knox» Troxler gekoppelt. Man hat sich mittlerweile damit abgefunden, dass er sein Festival stets nach seinem Geschmack gestaltet. Die leichte Verärgerung, bisweilen sogar

gewisse Ratlosigkeit über die nahezu Jahr für Jahr gleichen Namen hat einer gewissen Wiedersehensfreude Platz gemacht.

\*

So kann heute in Willisau der Weg einzelner Musiker über Jahre hautnah mitverfolgt werden. Mit Genugtuung können so teils ausgeprägte Reifeprozesse und erstaunliche Veränderungen festgestellt werden können. Und letztlich gilt es festzuhalten, dass Troxler ja nicht nur seine Freiheit in der Programmgestaltung ausnützt, sondern auch das

Risiko zu tragen und zu verantworten hat. Keine leichte Aufgabe, die ihm vermutlich keiner der Kritiker seines künstlerischen Programms abnehmen würde.

Dennoch das nicht geringe Risiko ist in all den Jahren nicht kleiner geworden, und Troxler sah sich



Lieferschein Nr.: 100299; Medien Nr.: 1125; Medienausgabe Nr.: 213364; Objekt Nr.: 3932; Subjekt Nr.: 1; Iktoren Nr.: 3; Albo Nr.: 831009; Teiler Nr.: 2968039

immer wieder vor die Frage gestellt, wie weit er Kompromisse eingehen wollte. Kompromisse weniger hinsichtlich des musikalischen Angebots, als der finanziellen Wertung und der schrankenlosen Öffnung den elektronischen Medien gegenüber. In diesem Punkt klammert Troxler die TV-Direktübertragung respektive Konzertaufzeichnung wohlthuend aus, und der kulturell engagierte Sender von DRS 2 ist auch nach all den Jahren der einzige Sender, der kompetent und äusserst diskret aus Willisau sendet. Die immer breiter werdende Palette hat sich auch 1998 nicht verkleinert, und man könnte schon bald der Meinung sein, weniger wäre mehr.

\*

Dass diese Feststellung nicht allzu ernst gemeint sein kann, dafür sorgt die äusserst geschickte Programmgestaltung: So wird jeder Konzertblock – insgesamt zwei-

schon Donnerstag- und Sonntagabend deren sechs – unter ein Thema gestellt. Themen, die auch in sich ausgeprägt gegenseitig sein können und Stärken und Schwächen schonungslos aufdecken. Willisau 98 hätte in seiner Bandbreite nicht beispielloser sein können: So wurden neueste Trends (Nils Petter Molvaers «Khmen»), bewährten Trio- und Duoformationen (u.a. Crispell-Peacock-Motian und Anderson-Stewart) und frühester archaischer Freejazz (Peter Brötzmanns «Die like a Dog»-Quartett) einander gegenübergestellt.

So gesehen war wohl für jeden Geschmack was dabei, ohne dass man von einem Jekami-Angebot hätte sprechen müssen. In Anbetracht dieser Tatsache wäre es wohl auch verfehlt, diese Konzerte objektiv werten zu wollen. Ehrlicher, man wertet subjektiv, als eine verschwommene und zweifelhafte Objektivität an den Tag zu legen. Unter diesem Gesichtspunkt darf der Finale-Auftritt vom Sonntagabend von Freejazz-Altmeister Peter Brötzmann im Quartett mit dem Bassisten Kent Kessler, anstelle von William Parker, dem Schlagzeuger Hamid Drake und dem japanischen Trompeter Toshinori Kondo als eine wohlthuende Wiederentdeckung des vielerorts zum historischen Relikt gewordenen Freejazz gefeiert werden.

Brötzmann-Drake-Kessler und Kondo brachten am Ende eines an musikalischer Dichte von Stilen und Trends kaum mehr zu überbietenden Willisau-Festivals die Sachen nicht nur auf den Punkt: sie schlossen einen Kreis, der bezüglich Freejazz irgendwann vor vielen Jahren geöffnet und angelegt wurde.

Brötzmann-Drake-Kessler und Kondo brachten am Ende eines an musikalischer Dichte von Stilen und Trends kaum mehr zu überbietenden Willisau-Festivals die Sachen nicht nur auf den Punkt: sie schlossen einen Kreis, der bezüglich Freejazz irgendwann vor vielen Jahren geöffnet und angelegt wurde.

## WB persönlich

**Peter Bürli,  
Zürich**



Zuerst studierte er Musik, dann begann er für Zeitungen zu schreiben und schliesslich landete er beim Radio DRS 2. Als Produzent ist Peter Bürli während des Jazz Festival Willisau für die Übertragung der Konzerte verantwortlich. Seit 1988 reist der Jazzkritiker mit Heimatort Zell einmal im Jahr

nach Willisau.

*Verbringen Sie anstrengende Tage im Luzerner Hinterland?*

Das Festival ist jedes Mal eine riesige Anstrengung für die Techniker. Mir als Produzent macht es Spass. In Willisau trifft sich für ein paar Tage die Jazzszene, man pflegt alte Freundschaften.

*Sie machen also Ferien in Willisau?*

Nicht unbedingt. Zusammen mit Jürg Solothurnmann moderiere ich am Radio die Konzerte. Wir diskutieren, streiten, geben unsere Kommentare ab. Zudem interviewen wir die Musiker und Musikerinnen.

*Was macht ein Produzent bei Radio DRS 2 aus?*

Ich bin für die ganze Infrastruktur

der Übertragung verantwortlich. Ich reserviere die Sendewagen, mache Verträge mit dem Festival, plane den Werbeauftritt, produziere Vorschauen und führe Interviews.

*Wie gefällt Ihnen das diesjährige Programm von Niklaus Troxler?*

Mit gefallen die Fusionen mit neuer Musik. Der Jazz lebt von solchen Projekten. Das Programm ist wie jedes Jahr spannend, eine Dokumentation des persönlichen Geschmacks von Niklaus Troxler. Enttäuscht bin ich aber einmal mehr von der schlechten Akustik im Saal. Mit nur wenig Aufwand liesse sich viel herausholen. mal.



Am 24. Jazzfestival Willisau war vor allem die Elektronik präsent

## Varèse und Coltrane und Photek



**Pierre Favre stellte sein neues European Chamber Ensemble vor.**

*Foto Stefano Schroeter, Reuters*

Willisau ist ein Ort der Kontraste. Damit ist nicht bloss der Gegensatz gemeint zwischen dem ländlich-ideyllischen Ambiente und dem modernen Jazz, der gar nicht hierher zu passen scheint und doch gerade hier eine feste Heimat gefunden hat. Niklaus Troxler, der 1966 zum ersten Mal Jazz nach Willisau brachte – damals noch Swing und Dixieland – und der seit 1975 als Spiritus rector des weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Festivals amtiert, ist kein eindimensionaler Purist. Nicht selten lässt er in seinen Konzerten musikalische Auffassungen aufeinanderprallen, die zueinanderpassen wie die Faust aufs Auge. Auch das diesjährige Programm war wieder extrem kontrastreich, bot Lautes und Leises, Höhenflüge und Abstürze. Nachfolgend provisorische Antworten auf eini-

ge Fragen, die im Laufe des Festivals auftauchten.

Fördert oder erstickt die Elektronik die Kreativität? Als Gegenreaktion auf das Überhandnehmen der Elektronik in der zeitgenössischen Musik hat sich in sensiblen Kreisen ein rigider Akustik-Fetischismus herausgebildet: Die Elektronik zerstöre die Seele der Musik. Am andern Ende des Spektrums heisst es: Wer auf den Einsatz der Elektronik verzichte, sei hoffnungslos veraltet. Beide Positionen vergessen, dass es nie die Mittel sind, die über Aktualität, Qualität und Dringlichkeit der Musik entscheiden, sondern die visionäre Kraft und das Können der Künstler.

Am radikalsten und verstörendsten wurde die Elektronik in Willisau vom Schweizer Trio Koch-Schütz-Stu-

der eingesetzt. Bei ihrem Auftritt mit zwei New Yorker DJs entstanden multidimensionale und zumeist äusserst aggressive Klangskulpturen: Am Free Jazz und europäischen Avantgarden orientierte Spielpraktiken kollidierten mit maschinellen Beats. Zuweilen hatte man das Gefühl, als würden Varèse, der späte Coltrane und Photek ein gemeinsames Konzert geben. Dagegen verkam die Elektronik im anbietenden Hip-



I. an. Nr.: 96004, Medien Nr.: 1040, Meldeangabe Nr.: 212888, Objekt Nr.: 940383, Subjekt Nr.: 1, I. lekoren Nr.: 26, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2058467

Hop-Jazz des englischen Saxophonisten Courtney Pine zum modischen Accessoire. Der sinnlichste und organischste Einsatz der Elektronik gelang dem wunderbaren norwegischen Trompeter Nils Petter Molvaer.

Gibt es nicht auch jenseits von Marsalis Retro-Phänomene im gegenwärtigen Jazzschaffen? Wynton Marsalis ist der bevorzugte Prügelknaube der «progressiven» Jazzkritik. Zu Recht wirft sie ihm vor, den Jazz bloss noch als nachschöpfende Repertoiremusik zu praktizieren. Zugleich werden von der Anti-Marsalis-Fraktion Musiker treu umsorgt, die sich auch nicht immer auf der Höhe der Zeit bewegen. So präsentierte Bill Laswell in Willisau ein Quartett, das die scharfen Electric-Jazz-Mixturen des «verrückten» Miles Davis

der Jahre 1969-75 aufkochte – allerdings in über weite Strecken fulminanter Manier, was in erster Linie am Drummer Jack DeJohnette lag, der ja schon bei Davis die Backbeats explodieren liess. Weitaus fader geriet da die Albert-Ayler-Hommage des deutschen Free-Dinosauriers Peter Brötzmann. Irgendwann hat Brötzmann den Zug in die Zukunft verpasst und ist in der Vergangenheit stehengeblieben; heute hat sein immergleiches Saxophonspiel das Überraschungspotential von Dixieland und wird wie dieser von einer eingewöhnten Fangemeinde als Folklore konsumiert.

Warum wurden die Franzosen Fussballweltmeister? Vielleicht, weil sie sich ein Vorbild nahmen an ihren Landsleuten Richard Galliano und Mi-

chel Portal. In einem umjubelten Konzert bewiesen der Akkordeonist und der Holzbläser blindes Einvernehmen im Zusammenspiel, Virtuosität, Ideenreichtum und Herz. Auf ebenso grosse Begeisterung wie diese beseelten Melomanen stiess der Ex-Rabauke John Zorn mit seinem harmolodischen Klezmer-Quartett «Masada», das bereits «klassischen» Zuschnitt besitzt: Was der Leader am Altsax, der brillante Trompeter Dave Douglas, der solide Bassist Greg Cohen und der hinterlistige Drummer Joey Barron aus Zorns zuweilen schematischen Stücken herauskitzeln, ist hinreissend. *Tom Gsteiger*

# Menschentöne, Maschinengeräusch



BILD PALMA FIACCO

**Verspielt, verschmitzt, in einem positiven Sinn naiv:** Der Schweizer Schlagzeuger Pierre Favre sorgte in Willisau für einen Höhepunkt.

*Keine Totenglocklein am Jazz-Festival Willisau: Mit einer Reihe hervorragender Konzerte widerlegt Niklaus Troxlers Festival das Gerede vom Tod des Jazz.*

**Von Christian Rentsch**

Nichts ist im Jazz so anspruchsvoll, so schwierig wie die Kunst des Duos: ein Spiel ohne Netz, ohne fleissige Helfer, die den Rhythmus halten, den Solisten durch die Harmonien führen oder die Strukturen markieren. Dialog pur, hier zeigt sich, was einer dem anderen wirklich zu sagen hat.

Der Posaunist Ray Anderson und der Tubaspieler Bob Stewart haben es am

Sonntagnachmittag vorgeführt. Das Thema ist schon fast naturgegeben: die Schwerfälligkeit der Instrumente und ihre Überwindung. Die beiden nehmen sich wunderbar Zeit für ihre Spannungsbögen, und sie lassen sich aufeinander ein. Meist sind es einfache, eingängige Motive, an denen sich ihre Dialoge entzünden, kurze Riffs, prägnante Rhythmusmuster, dann geht es los, ein Ping-pong der Ideen, der eine argumentiert, der andere widerspricht, fordert heraus, stimmt zu, feuert an, lässt sich mitreissen. Manchmal sind es weiche, poetische Melodielinien, die sich aneinanderschmiegen, aus denen sich feine Schönklänge entwickeln, fast schon Ellington-Grooves, dann wieder rhythmische Feuerwerke mit fintenreichen Pausen und trickreichen Akzenten. Ray Anderson, der quirlige Sonnyboy, modelliert mit und ohne den verschiedenen Dämpfern immer neue Klänge, kraftvolle Fanfarenstösse,



Ill. Illustration Nr. : 966004; Medien Nr. : 1374; Medienanzahl Nr. : 212926; Objekt Nr. : 939950; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2958036

obertonreiche vollbauchige Sounds, Glissandi, Fauchen und Brummeln, er schlängelt sich elegant in die obersten Etagen, stanz kraftvolle Linien in den Raum. Und Bob Stewart, der coole Klare, er exploriert die machtvollen Tiefstlagen, spielt Walking-Bass, spuckt heftige Bass-Stakati aus, macht seinen Klang spielend schlank für rasante Exkursionen in die obersten Register, bis seine Tuba wimmert und schluchzt, zirpt und zwitschert. Eine grossartige Musik.

### Süchtig nach schönen Melodien

Nicht minder virtuos die beiden Franzosen, der Klarinetist/Saxophonist Michel Portal und der Akkordeonist Richard Galliano. Ihr Thema: die europäische Folklore, die französische Musette, die sentimental Musiken des Balkans, und immer wieder auch der Tango, die alte Quetschkommode erzählt ihre Geschichten aus ihrer Geschichte. Galliano ist ein Supervirtuose, ein Meister unglaublich schneller Läufe und grossartiger Klänge, ein Melomane, wie er sich selber nennt, «süchtig nach schönen Melodien». Da trifft er sich mit Portal, auch der ist ein süchtiger Melodiker, einer, dessen Phantasie überquillt von wunderbaren Melodien. Die beiden setzen sich einen strenger Rahmen als Anderson/Stewart, rühren wenig an den vorgegebenen Strukturen und Formen, halten sich strenger, allerdings durchaus auf der Höhe der jazzmässigen Abstraktion, ans Vokabular, die Klangsprache der zitierten Folkloren. Aber dieses loten sie bis in die verwinkeltesten Ecken und Nischen aus. Auch das eine glückhafte Verbindung zweier grandioser Musiker.

Da hatte es die Schlagzeugin Terri Lyne Carrington ungleich schwerer. Ihr Partner, der österreichische Gitarrist Martin Koller, ist keiner, der sich aufs spontane Dialogisieren versteht; ein zuweilen fast autistisch wirkender, eigenbrötlicher Klangtüftler. Er speist seine Loop-Maschine mit oft einfältigen kurzen Figuren, an deren endloser Eintönigkeit sich die Schlagzeugin mit funkigen Schlagzeugkaskaden abrakern muss, während er sich in seine versponnene Klangwelt zurückzieht. Aber das ist im Ernst ja auch kein Duo, sondern

ein Trio, in dem die Maschine den mechanischen Taktstock führt, den beiden ihre Monotonie aufzwingt.

### Wilde Girlanden im Raum

Fast noch ein Duo ist dagegen das Masada-Quartett des amerikanischen Saxophonisten John Zorn mit Dave Douglas, dem vielleicht spannendsten Trompeter der aktuellen Jazzszene. Die beiden Bläser changieren blitzschnell zwischen solistischen Eskapaden und Begleitung, spielen sich entfesselt die Ideen zu, ihre Linien verknäueln sich, verschmelzen für Momente in Schönklängen, um sogleich wieder wilde Girlanden in den Raum zu spinnen. Eine ungezügelt und verspielte Musik, die ihre Bezüge zum legendären Gespann Ornette Coleman/Don Cherry

in keinem Moment verhehlt, auch wenn Zorn und Douglas ihren Postbop- und Free-Improvisationen durchwegs das Material der Klezmermusik unterlegen, jener melodienseligen, betörenden jüdischen Folklore, die im Schmelztiegel Osteuropas ihre ersten Wurzeln hat. Mit dem solid swingenden Bassisten Greg Cohen und dem Querschläger Joey Baron, einem fulminanten Schlagzeuger, haben die beiden kongeniak Begleiter, welche sie anfeuern und antreiben, die Musik gleich noch einmal zum Hüpfen und Tanzen bringen.

Zu den Höhepunkten des diesjährigen Festivals gehören aber auch die beiden Schweizer Formationen, Pierre Favres neunköpfiges European Chamber Ensemble und Roots & Wire, das Quintett um Hans Koch, Martin Schütz und Fredi Studer. Pierre Favre hat für sein bisher wohl ambitioniertestes Projekt eine einstündige Suite für Streich-Trio, Bläser-Trio, Akkordeon und zwei Schlagzeuge geschrieben, eine leise, poetische Musik, die sich in einem völlig eigenen, fast etwas entrückten Klangkosmos bewegt. Eine durch und durch europäische Musik, die allenfalls in der improvisatorischen Behandlung des Materials und der swingenden Grundstimmung noch auf den Jazz verweist.

Favre hat für die beiden Trios eine Reihe von Melodien geschrieben, in denen Spätbarock, Klassik und Folklore

274

Anzeigen-Nr.: 96/004, Medien-Nr.: 1374; Medienspende-Nr.: 212926; Objektnr.: 939950; Subjekt-Nr.: 3; Leihernr.: 931009; Telefon-Nr.: 2958036

ebenso anklagen wie die europäische Moderne bis Bartók und Webern. Aber es bleibt beim Aanklingen, die Musik ist ganz Pierre Favre: verspielt, verschmitzt, sanft, in einem durchaus positiven Sinn naiv, unbefangen und natürlich. Fast unmerklich gleitet die Musik aus den ausgeschriebenen Partituren ins Freie, franst aus ins Improvisatorische, verschmilzt mit neuen Klängen, gerät leicht ins Swingen oder löst sich auf in ätherische Schwebeklänge. Die Streicher (Vincent Courtois, Bernardino Penazzi, beide Cello, und Marius Ugureanu, Viola) bleiben bei allen zeitweiligen Exkursionen in unorthodoxe Instrumentenbehandlung weitgehend dem klassischen, homogenen Klangbild verpflichtet; die hervorragenden Bläser (Michel Godard, Tuba und Serpent; Arkadij Shilkloper, Horn; Roberto Ottaviani, Saxophon) transformieren die Musik zuweilen in jazzmässigere Sounds. Zwischen diesen beiden Polen

## Was einst als wilder anarchistischer Aufbruch begann, ist mittlerweile selbst Klassik geworden.

fließt die Musik hin und her, ebenso organisch eingebettet sind darin auch Akkordeonsoli von Jean-Louis Matinier und Schlagzeug-Passagen von Favre und Lucas Niggli.

### Mensch und Maschine

Ein extremer Kontrapunkt dagegen Roots & Wire, Musik aus dem Labor der radikalen Klangexploration. Technoide Klanglandschaften, hier blubbert es, knackert, knackt, knistert und rauscht es, zwitschern und quietschen Radioklänge, Stimmfetzen, elektronische Geräusche. Die beiden New Yorker DJs I-Sound und

M. Singe produzieren seltsame Klangräume, fast statische Klanggebilde, dann setzen harte Rhythmen ein, dunkle, schwere Funk- und Breakbeats, Improvisationen des Saxophonisten/Klarinettenisten Hans Koch und des Cellisten Martin Schütz, Musik zwischen spärlichen Melodiefragmenten und Geräusch. Wie aus einer fernen Welt wehen andere Klänge in diese Räume, etwa Musik der ägyptischen Volksmusikgruppe Nile Troop, mit denen Koch-Schütz-Studer vor zwei Jahren zusammengearbeitet haben.

### Nostalgie statt Anarchie

Gegenüber diesen neuen Radikalen klingt die Musik von Peter Brötzmann, einem Urgestein der deutschen Freejazzszene, reichlich überkommen, seltsam brav. Brötzmann bewegt sich in einer Endlosschleife, seine Musik erstickt an ihrer eigenen Geschichte: Das neue Programm ist ein altes, eine Hommage an den Freejazzer Alber Ayler, der ebenfalls längst Geschichte ist. Was einst ein wilder, anarchistischer Aufbruch war, das Aufbegehren gegen die verkrusteten Routinen des Mainstreams, gegen die «Klassik», ist inzwischen selber Klassik, Historie geworden.

Gewiss, Peter Brötzmann hat inzwischen lyrischere Klänge gefunden, der Trompeter Toshinori Kondo ist ein guter Techniker, und auch die beiden Begleiter, der Bassist Kent Kessler und der Schlagzeuger Hamid Drake sind gute Musiker, aber wenn Brötzmann sein Horn in die Luft reckt und lostobt wie einst vor dreissig Jahren im Berliner «Quartier Latin», kommt nicht viel mehr auf als Nostalgie, jenes Gefühl, gegen das die damaligen Wildmänner so vehement rebelliert hatten.

Der Stillstand des Freejazz soll überwunden werden mit einer Musik, die diesen Stillstand selber verursacht hat. Ein hoffnungsloses Unterfangen.

# Die schönen neuen Welten der Jetzt-Musik



«Let's go Africa!» schrie der Djembé-Spieler Mor Thiam. Aber er und Pianist D. D. Jackson vermochten wenig zu bewegen.

BILD REUTERS

*Das Willisau Jazz Festival 1998 stand ganz unter Strom: Elektronische Hilfsmittel prägten die meisten Konzerte. Auch der Free Jazz, längst totgesagt, feierte wieder einmal fröhliche Urständ.*

◆ **Guido Egli**  
«Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.» Theodor Fontanes Satz gilt auch im Jazz. Bloss, welches Alte hat Anspruch auf Liebe und was ist das Neue? Willisau 98 gab folgende Antwort: Das Neue sind (immer noch) die Sounds aus der Ma-

schine und die Rhythmen der elektronischen Tanzmusik. Altes, das Bestand hat, ortet man mit Vorliebe in den späten sechziger und den siebziger Jahren: Free Jazz und Fusion hiessen die Bewegungen, Ornette Coleman, Albert Ayler, Miles Davis oder Sun Ra einige ihrer Begründer.

### Koch-Schütz-Studer

Von diesen Wurzeln ausgehend, wagte sich etwa das Projekt «Roots & Wires» des Schweizer Trios Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer auf neue Äste. Ihre Zusammenarbeit mit den beiden New Yor-

ker Experimental-DJs M. Singe und I-Sound sorgte für einen Höhepunkt des Festivals. Den dunklen Breakbeats der gescratchten Plattenteller setzten

sie brachiale Aggression entgegen, ein wahres Sound-Box-match dröhnte von der Bühne. Koch-Schütz-Studer stiegen in den Ring und bewiesen, dass die Zeit überreif ist für eine Einmischung kreativer Jazz-Köpfe in die schöne neue Welt der Jetzt-Musik. Lange genug blieb das Feld von Drum'n'Bass, Jungle, Trip Hop, Abstract oder Electronic Listening den Trendgeneratoren und Computerfachleuten der Plattenindustrie überlassen.



276

# Im Zeichen einer Neuausrichtung

24. Jazzfestival Willisau: aktuelle Tendenzen ohne Berührungsängste aufgezeigt



Die Gruppe Roots & Wires mit Hans Koch am Saxophon.

Foto: ky

Mehr als je zuvor wurde am diesjährigen Jazzfestival Willisau aktuellen Modeströmungen – vor allem jenen aus der Dancefloor-Ecke – Rechnung getragen. DJ-Kultur, Hip- und Trip-Hop, Miles Davis' Electric Jazz oder Soul und Funk wurden an den vier Festivaltagen in ihrer ganzen Breite dargestellt. Als Gegenpol dazu zeigten einige Gruppen die kammermusikalischen Aspekte des heutigen Jazzschaffens auf.

Am Schlussabend brach dann das frühere Markenzeichen von Willisau, der freie Jazz, in seiner ganzen Gewalt und Schönheit dennoch durch. Der deutsche Ur-Free-Jazzler Peter Brötzmann und sein hochkarätig besetztes «Die like a Dog»-Quartett spielten eine brachiale Hommage an Albert Ayler, einen heute schon fast wieder vergessenen Pionier der Black Music der sechziger Jahre. Auf dem Fundament des Chicagoer Rhythmusduos Kent Kessler (Bass) und Hamid Drake (Schlagzeug) trieben sich der Saxophonist und Klarinettist Brötzmann sowie der Japaner Toshinori Kondo (Pockettrompete) zu Höchstleistungen an. Hamiet Bluiett

dagegen, ein unmittelbarer Vertreter der Black Music, spulte mit dem Keyboarder D.D.Jackson und dem senegalesischen Perkussionisten Mor Thiam einen eher uninspirierten Auftritt ab, auch wenn er versuchte, das gesamte Spektrum der afroamerikanischen Musik abzudecken.

Miles Davis und sein Ende sechziger Jahre entstandener Electric Jazz sind derzeit im Jazz aktuell wie nur gerade bei der Entstehung vor 30 Jahren. Der norwegische Trompeter Nils Petter

Molvaer knüpfte am Freitagabend mit seinem «Khmer»-Projekt nahtlos an Bill Laswells Beitrag am Eröffnungsabend an. Heiss und langsam fließend nahm sein dichtes Gebräu an elektronisch erzeugten und akustisch produzierten Klängen wie Lava seinen Weg. Über einem schwerfälligen, endlos pulsierenden Beat strahlten majestätisch Molvaers melodische Trompetenlinien.

Eine andere Seite des neuen Jazz zeigte der Engländer Courtney Pine auf. Über einem konsequent durchgezogenen, harten Hip-Hop-Beat kreisten entweder expressive Saxophonklänge, akrobatische Scratch- und Rap-Einlagen oder liebliche Acid-Jazz-Melodien der Sängerin. Auch Seamus Blake und seine Bloomdadies rührten ein multistilistisches Gebräu an. Trotz, oder gerade wegen der Verwendung von zwei Drummern war der rhythmische Part bei Blake um einiges reicher als der harte Beat bei Courtney Pine. Dafür erwiesen sich seine poporientierten Kompositionen als eher be-



Lieferanschein Nr.: 960004, Medien Nr.: 1031, Medienausgabe Nr.: 213407, Objekt Nr.: 96, Subjekt Nr.: 1, Iktoren Nr.: 11, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2964286

## Müde Animation

Allerdings wussten nicht alle Willisauer «Elektriker» mit den technologischen und rhythmischen Errungenschaften viel Originelles anzufangen. Der englische Saxophonist Courtney Pine und seine Formation «Underground» spielten sich zwar nacheinander durch die verschiedensten Black-Music-Genres, konnten den Stil-Zitaten aber nichts eigenes hinzufügen. Müde Animationsspiele Marke «Everybody say yeah, yeah!» halfen da auch nicht weiter.

Dass der Einsatz von Chips und Bytes leicht in stumpfe Technikokratie münden kann, demonstrierte der als Entdeckung angekündigte österreichische Gi-

tarrist Martin Koller. Mehr Saiten-Autist als -Artist blieb der junge Berklee-Absolvent in seinen eigenen Loops gefangen. Seine Duo-Partnerin am Schlagzeug, Terri Lyne Carrington, spielte dazu mit dem Einfallsreichtum eines Metronoms. Zu

einer Ehrenrettung für die dramatisch untervertretere Weiblichkeit – 5 Frauen auf 96 Männer – war sie nicht fähig.

Geehrt wurden andere. Der 1970 tot aus dem East River gefischte Free-Jazz-Pionier Albert Ayler etwa. Sein deutscher Bruder im Geiste, der Avantgarde-Dinosaurier Peter Brötzmann, huldigte des unwürdig Verstorbenen mit dem Hommage-Programm «Die like a dog». Zusammen mit Toshinori Kondo (tr), Hamid Drake (dr) und Kent Kessler (b) zeigte Brötzmann (reeds), dass der befreite Jazz zeitlos ist. Spontaner musikalischer Gedankenaustausch, spannende Kollektivimprovisation und Kooperationskunst prägten den überzeugenden Auftritt. Abseits der Free- und Elektronik-Trends gab es in Willisau eine Reihe von Begegnungen mit grossen Instrumentalisten. Die Duos Ray Anderson-Bob Stewart und Richard Galliano-Michel Portal begeisterten durch ihr schier symbiotisches Interplay, die Wundergruppe «Masa-

da» um John Zorn erwies sich auch beim x-ten Anhören als atemberaubend. Hingegen sorgte die Baritonsax-Legende Hamiet Bluiett mit seinem Trio für einen nachgerade peinlichen Festival-Tiefpunkt: «Let's go Africa!» schrie der Djembé-Spieler Mor Thiam, worauf jeder der drei einen anderen Weg zum schwarzen Kontinent einschlug und Pianist D.D. Jackson eine schale Imitation seines Lehrers Don Pullen zum besten gab.

## Schweres Dessert

Zum Abschluss des Festivals sprach Steve Coleman: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Seine Vertonung der Schöpfungsgeschichte, vorgetragen von einem 15köpfigen Orchester, war anstrengend und aufregend. Eine zwei Stunden lange Ton-Wurst wurde angerichtet. Zu früh verliessen jene ihre Plätze, die nach vier opulenten Jazz-Tagen lieber ein verdaulicheres Dessert serviert bekommen hätten.





langlos und seicht.

### Innovative Schweizer Ensembles

Immer mehr Einzug in moderne Formen des Jazz finden Turntable-Spieler. Während bei Courtney Pine einer dieser Schallplattenleger aus den Vinylscheiben Sounds hervorzauberte, waren es im Projekt «Roots & Wires» gleich deren zwei, die nicht nur dazwischenscratchten, sondern den Sound innerhalb ihrer Formation nachhaltig bereicherten. Sie waren Gäste des frei improvisierenden Schweizer Trios Koch/Schütz/Studer. Mit Hilfe von Bändern und Samples erzeugt dieses Trio schrille, aber interessante Klang-Gewitter, die von der Band selber als Hardcore-Kammermusik bezeichnet werden. Mit ihrem neusten Projekt jedenfalls festigte dieses Trio den Ruf als derzeit innovativste Gruppe der improvisierenden Szene.

In einem neuen Umfeld zeigte sich auch die Schweizer Schlagzeuglegende

Pierre Favre. Sein European Chamber Ensemble ist mit drei Streichern, drei Bläsern, zwei Schlagzeugern und einem Akkordeonisten besetzt. Klanglich wunderbar gestaltete, auskomponierte Teile wechselten mit Passagen ab, in denen die Solisten Freiräume für ihre Künste erhielten. Favre erwies sich auch bei dieser Formation als Klangästhet erster Güte.

### Musikalische Wortführer aus New York

Neben Bill Laswell gastierte mit John Zorn ein weiterer Mastermind der wegweisenden New Yorker Szene in Willisau. Zum zweiten Male trat der Altsaxophonist mit seinem Quartett Masada auf. Die mit Dave Douglas (Trompete), Greg Cohen (Bass) und Joey Baron (Schlagzeug) besetzte Gruppe schmetterte ihren mit Klezmer-Melodien durchtränkten Hardbop mit selten gehörter In-

tensität in den Saal. Die Musik von Masada ist gegenüber dem letzten Auftritt noch vielfältiger in den Arrangements, noch schneller und melodiöser bei der Interpretation der kurzen Themen und noch dichter während den Solis geworden.

«The Council of Balance» des M-Base-Saxophonisten Steve Coleman war mit 13 Musikern die grösste Band des Festivals. In epischer Breite erzählte Coleman zum Schluss des Festivals mit dieser Gruppe die Entstehungsgeschichte der Menschheit in sieben Teilen. Ähnlich wie in anderen Formationen von Coleman laufen die langen Darbietungen der Solisten und die kollektiv vorgetragenen Teile auf einem strengen, aber funktig groovenden Rhythmusgerüst ab. mt

Publikations-Nr. : 96004; Medien-Nr. : 1031; Medienspreizpunkte Nr. : 213407; Objekt-Nr. : 96; Subjekt-Nr. : 2; Telefon-Nr. : 11; Abo-Nr. : 831009; Treffer-Nr. : 2964286



# Viel elektronischer Sound

*Eindrücke vom 24. Jazzfestival Willisau*



**Neue Töne in Willisau: der Saxophonist Hans Koch.**

Keystone

**Das Jazzfestival in Willisau hat gezeigt, dass sich viele Jazzmusiker neu orientieren. Elektronische Beats, Effekte und Sampels fliessen in ihre Musik ein und bringen ihren Jazz im Idealfall zurück an den Puls der Zeit.**

● VON THOMAS BURKHALTER, WILLISAU

Es wummert, fiebt, zwitschert und scratcht nun auch schon auf dem Lande. In Willisau, dem idyllischen Städtchen im Luzerner Hinterland, scheint man dem Neuen zugeneigt. Nichts ist zu spüren von provinzieller Engstimmigkeit oder gar Rückständigkeit. Im Gegenteil: Die Menschen hier harren bei den bizarrsten und lautesten Aufführungen bis zum Ende aus. Seine neueren Eskapaden, hinein in die Welt der elektronischen Klänge, nehmen die Willisauer mit einer freu-

digen und offenen Neugierde auf.

## Viel Gutes

Forderungen, wie die folgende von Miles Davis, schienen hier obsolet: «Musiker sollten die Instrumente spielen, die ihre Zeit am besten widerspiegeln, sie sollten die aktuelle Technik für ihre Musik nutzen. (...) Ich finde nichts Schlimmes an elektrischen Instrumenten, solange es grossartige Musiker gibt, die sie richtig spielen können», schrieb Miles in seiner Monographie. Der japanische Trompeter Toshinori Kondo tritt da wohl mit der falschen Band auf. Bereits Ende 1995 hat er mit DJ Krush (CD «Ki-Oku», MV) eine auf Beats und prägnante Melodie-

bögen reduzierte Musik kreiert, die hervorragend ins moderne Gesicht dieses Festivals gepasst hätte. Mit seinem Konzert mit dem deutschen Free-Saxophonisten Peter Brötzmann am Schlussabend macht er einen Schritt zurück. Brötzmanns Musik schießt an der Zeit vorbei. Sein schreiendes Saxophon wirkt antiquiert und rüttelt kaum mehr auf. Die laute, aber spannungslose Monotonie seiner Musik führt dazu, dass im Publikum gleich reihenweise geschlafen und wohl auch geträumt wird.

Koch-Schütz-Studer, Courtney Pine, The Blooddaddies, Bill Laswell und Nils Petter Molvaer haben viel Gutes gezeigt und dabei bewiesen, dass der Jazz lebt. Es gibt sie noch, die Musiker, die nicht auf ihrem einmal gewählten Stil verharren, sondern stets weitergehen. Koch-Schütz-Studer sehen keinen Unterschied zwischen einem DJ und einem anderen Instrumentalisten. In ständiger Erforschung der musikalischen Möglichkeiten sucht die Bieler Truppe die Konfrontation mit ägyptischen Musikern ebenso wie am diesjährigen Festival mit zwei DJs aus New York. Ihre Experimente mit neuen technischen Möglichkeiten sind stets Gratwanderungen, wo auch Abstürze

vorkommen können – ohne Risiko entsteht aber auch nichts Neues.

Ein Höhepunkt des diesjährigen Festivals war der Auftritt des Trompe-

ters Nils Petter Molvaer mit seinem Brandprojekt «Khmer». Seine glasklaren Töne schneiden wie scharfe Messerklänge in den aufgewühlten, elektronischen Untergrund und hauchen dem Elektronischen variantenreich, mit einer präzisen Phrasierung, Leben ein. Die Mitmusiker des Norwegers schaffen eine kontinuierlich vorwärts schiebende Basis, die eher zielgerichtet, denn wild pulsierend wirkt. In langen Spannungsbogen mündet düstere Monotonie in wilde Eskapaden, und in den Zwischenräumen wütet ein wahrer Schatz an Klängen und Geräuschen. Schräge Frequenzen treffen frontal oder quer ein. Vinyl knistert und schräge Sampels drehen die Beats um einige Grade.

Nur manchmal, wenn die satt treibenden Grooves einiges an Variantenreichtum und Vielfalt vermissen lassen, wird klar, dass Molvaers Musik neu ist und erst am Anfang steht. Gelegentlich wirkt sie zu statisch, den Begleitern fehlen die Mittel um die kreisenden Melodiebögen ständig zu variieren – was wäre wohl, wenn Molvaer mit den Mitmusikern von Miles Davis der siebziger Jahre musizieren könnte? Eines haben die Konzerte am Jazzfestival Willisau deutlich gezeigt: Wenn Molvaer und Co. in dieser innovativen Weise weitermachen, bleibt die Verbindung von Jazz und Elektronik nicht bloss «Zukunftsmusik».



Abschluss des Jazz-Festivals Willisau: Vier Tage Jazz, improvisierte Musik und Grenzüberschreitungen

## Vielfältige Schlagzeuger-Parade und viel elektronischer Sound



Saxophonist Hans Koch. (k)

Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntagabend das Jazz-Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.

Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip-Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre Favre). Das Festival bot die Gelegenheit, eine Reihe der renommiertesten Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul Motian, Jack DeJohnette, Joey Ba-

ron, Terri Lyne Carrington und Hamid Drake sowie die Schweizer Pierre Favre, Lukas Niggli und Fredy Studer.

Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers «Khmer», wo Drum 'n' Bass sich mit einer melancholisch-melodiösen Trompete verbindet. Enttäuschend banal war der Auftritt von Courtney Pine. Interessantere Aspekte eröffnete das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer in Verbindung mit zwei DJs aus New York. Hier konzentrierte man sich auf die Schaffung eines Sounds, hinter dem das individuelle Spiel verschwindet.

Lyrischer, fast «klassischer» Jazz in höchster Präzision war am Eröffnungsabend vom Trio Cirspell-Peacock-Motian zu hören. Nicht zum ersten Mal gastierte John Zorn mit «Masada» in Willisau; die Gruppe des New Yorker Saxophonisten arbeitet brillant die jüdische Klezmer-Musik auf. Während das Trio um Hamiet Bluiett einen uninspirierten, nichtssagenden Auftritt hinlegte, gehörten Seamus Blakes «Bloomdaddies» zu den Überraschungen. Mit einer erfrischend eigenständigen Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum nach einem Konzertmarathon auch am frühen Sonntag morgen noch in ihren Bann.

### Pierre Favres Ensemble

Gewissermassen eine Premiere war der Auftritt von Pierre Favres European Chamber Ensemble. Auf eine sehr sensible Art führt der Schweizer Perkussionist in diesem Orchester Improvisa-

tion und klassische Musik zu einer nuanzenreichen Kammermusik zusammen. Subtile und leise Töne an einem Festival, in dem sonst eher die lauten Töne dominierten.

Zu den dichtesten Konzertblöcken gehörten die in Willisau schon fast traditionellen Duos. Spannend und verblüffend, was die Bläser Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) aus ihren Instrumenten holten. Höchste Virtuosität demonstrierten die Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Sax, Klarinette, Akkordeon). Relativ konventionell blieb der Auftritt von Terri Lyne Carrington (Schlagzeug) und Martin Koller (Gitarre). Am Sonntagabend trat Peter Brötzmanns Quartett unter dem Titel «Die like a Dog» mit einer Hommage an den 1970 verstorbenen Free-Jazz-Pionier Albert Ayler auf. Zum Finale spielte dann die Grossformation «The Council of Balance» des Saxophonisten Steve Coleman.

### Troxler zufrieden

Organisator Niklaus Troxler zeigte sich am Sonntag zufrieden mit dem Verlauf des diesjährigen Festivals. Die Zahl der Besucher bei den Hauptkonzerten bewegt sich im Rahmen des Vorjahres (rund 6500). Damit dürfte Troxlers Rechnung aufgehen. Rund die Hälfte des Aufwandes von einer halben Million Franken muss durch den Billettverkauf gedeckt werden. Die andere Hälfte erbringen unter anderem Sponsoren und Beiträge der öffentlichen Hand.  
 Meinrad Buholzer (sda)



Lieferschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1359; Medienart: Sonntagsbeilage; Objekt Nr. : 212896; Objekt Nr. : 940275; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 33; Albo Nr. : 831009; Trefar Nr. : 295836

## Vielfältiges Willisau

Am Sonntag abend ist das Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Ein Festival mit einer beispiellosen Bandbreite.



### Chiuso il 24esimo festival jazz di Willisau

Willisau - La 24esima edizione del festival del Jazz di Willisau ha chiuso le porte domenica scorsa. Come già l'anno scorso, sono stati circa 6'500 gli spettatori che hanno assistito alla manifestazione. Nel corso della rassegna sul palco si sono alternati alcuni brillanti batteristi che hanno dato vita a concerti caratterizzati dalle dense sonorità elettroniche.

## FEUILLETON

### Perfektion und Trends in Willisau

Drei Trends waren am 24. Jazzfestival Willisau auszumachen: zunehmende Perfektionierung des eigenen Stils, Recycling der Jazzgeschichte und Musiker, die sich als Party-Animatoren verstehen.

41

## MUSICA

### Tanto Jazz a Willisau

La ventiquattresima edizione del festival del Jazz di Willisau ha chiuso le porte domenica sera. Come l'anno scorso, circa 6.500 spettatori hanno assistito alla manifestazione, caratterizzata quest'anno da alcuni brillanti batteristi e da una densità di sonorità elettroniche.



## Bündner Tagblatt

Die Südostschweiz  
Chur 7007  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 12400

01.09.98



## laRegione Ticino

Edizione cantonale  
Bellinzona 6500  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 955

01.09.98



## Neue Zürcher Zeitung

Zürich 8021  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 162330

01.09.98



## CORRIERE DEL TICINO

Muzzano 6933  
Aufl./Tir. 6x wöchentlich 37075

01.09.98

# Musikalische Zwiegespanne

**JAZZFESTIVAL WILLISAU** / Ein thematisches Konzert war ganz der Kunst des Duos geweiht: Aufgetreten sind so unterschiedliche Formationen wie Richard Galliano und Michel Portal, das Heavy Metal Duo, sowie Martin Koller und Terri Lyne Carrington.

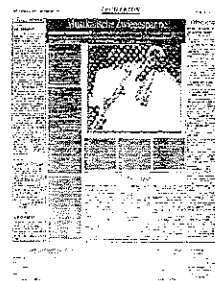


Verliebt in die Melodien: die beiden Franzosen Richard Galliano (rechts) und Michel Portal. TRICK TRICK

GEORG MODESTIN

Der musikalische Pas-de-deux ist ein gleichermassen beglückendes wie schwieriges Unterfangen. Wie keine zweite Besetzung erlaubt das Duo das Verschmelzen kreativer

Energie. Auf der anderen Seite gibt es – erst einmal auf der Bühne – keinen rechten Ausbruch aus dem Zweierkorsett, bloss lustloses Nebeneinander. Beides war in Willisau zu hören, und zwar im Rahmen eines Konzerts, welches ganz der «Kunst des Duos» gewidmet war.



Tiefdruckstein Nr. : 96004, Medien Nr. : 10611, Medienvergabe Nr. : 212893, Objekt Nr. : 940089, Subjekt Nr. : 1, Iktanten Nr. : 12, Abo Nr. : 831009, Treffer Nr. : 2958175

## Wahlverwandte

Das Potenzieren kreativer Energie gelang am trefflichsten den beiden Franzosen Richard Galliano und Michel Portal. Angesichts ihres instinktiven Zusammenspiels möchte man von Wahlverwandten sprechen, welche gleichermassen in die Melodie verliebt sind. Dabei verfügt gerade der Multiinstrumentalist Portal über mannigfaltige Erfahrungen im abstrakten Musizieren, sei es im Jazz, sei es im sogenannten «Ernstern» Fach. Der Klarinettenist, Saxophonist und Bandoneonspieler profilierte sich als Gefährte von Joachim Kühn und Albert Mangelsdorff. Daneben beteiligte er sich als Klarinetten-solist aber auch an Einspielungen von Kompositionen eines Pierre Boulez.

Um so unbedingter feiert er mit seinem Partner, dem Akkordeonisten Galliano, die melodischen Seiten dessen, was in Anlehnung an den «Neuen Tango» New Musette genannt wird. Dabei wird die «alte» Musette jeglicher Sentimentalität entblösst; Galliano und Portal stellen ihre stupende Virtuosität in den Dienst bedingungslosen, leidenschaftlichen Ausdrucks, der in dieser Form schon fast radikal wirkt.

## Viel gebogenes Blech

Eröffnet wurde das Konzert aber von einem anderen Zwiegespann, dem Heavy Metal Duo. Dahinter verbirgt sich viel gebogenes Blech, nämlich die Tuba von Bob Stewart sowie die Posaune von Ray Anderson. Die beiden Bläser führten wieder einmal vor, was sich mit ihren massigen Hörnern so alles anstellen lässt, wobei im Falle Andersons – erwartungsgemäss – die launigen Seiten im Vordergrund standen. Der Posau-nist lässt sich nämlich von der Jazztradition inspirieren, vor allem vom Ansatz eines Tricky Sam Nanton, dessen extensiven Dämpfergebrauch er übernommen hat. «Tricky» Ray Anderson rettet einen archaischen Zug in die Gegenwart. Dazu passt auch, dass sein Spiel häufig aus riffartigen Figuren hervorgeht und somit einen ausgesprochen rhythmischen Charakter hat.

Diesen Zug teilt Anderson mit Bob Stewart, dessen Instrument noch mehr als die Posaune der rhythmischen Grundlagenarbeit verpflichtet ist. In diesem Sinn haben zwei ähnliche Spielhaltungen zusammengefunden, wobei man allenfalls bedauern kann, dass Stewart nicht mehr Soloraum für sich beansprucht hat.

Nach diesem witzigen Auftakt stellten sich der Gitarrist Martin Koller und die Schlagzeugin Terri Lyne Carrington dem Publikum: Dieser Auftritt war es, der im Sinne der «Aufgabenstellung» eher unbefriedigend verlief. Der Saitentüfler aus Österreich verharnte in seiner elektronisch generierten Welt, in der schwindelerregende Klangwände mit versponnener Nachdenklichkeit sowie lakonischer Sachlichkeit kontrastieren. Die differenziert aufspielende Drummerin kam dann zum Zuge, wenn es ihren Mitmusiker nach funkigen Grooves gelüstete. Ansonsten herrschte ein mehr oder weniger gelöstes Nebeneinander vor, wobei die dichtesten Momente ausgerechnet in das an und für sich «regelwidrige» Intermezzo mit dem Tenoristen Markus Hauser fielen, der die Bühne auf Kollers Einladung betrat und den Gitarristen zu einer etwas kommunikativeren Haltung herausforderte.

## Flop-Finale

tom. Zwei ratlose Männer bestritten das Finale des 24. Jazzfestivals Willisau: Peter Brötzmann legte ein antiquiertes und spannungsarmes Free-Jazz-Set hin, und Steve Coleman walzte sein immergleiches M-Base-Konzept dieses Mal mit einem 13köpfigen «Council of Balance» aus.

Für die einen ist er ein Denkmal des kompromisslosen Widerstandsgeistes, für die anderen ein sanft belächeltes Relikt: Mit seinem wütend-schreienden Saxophon hat der Autodidakt Peter Brötzmann den europäischen Free Jazz massgeblich mitgeprägt. Leider hat er sich nicht wesentlich weiterentwickelt. Früher vermochte seine Musik aufzurütteln und zu schockieren, in Willisau löste seine Hommage

für den afro-amerikanischen Tenorsaxophonisten Albert Ayler, der 1970 unter mysteriösen Umständen tot aus dem New Yorker East River geborgen wurde, keine Unruhe aus, im Gegenteil: Ein paar Leute schliefen gar ein. Irgendwann hat Brötzmann den Zug in die Zukunft verpasst und ist in der Vergangenheit stehen geblieben. Sein Spiel ist ebenso ein Retro-Phänomen wie Dixieland und Wynton Marsalis.

Der Altsaxophonist Steve Coleman gehört unbestrittenermassen zu den wichtigen Stimmen des Gegenwartsjazz. Erfrischende Akzente setzt er allerdings vornehmlich als Gast in fremden Bands, als Bandkonzepter dreht er sich seit einigen Jahren nur noch im Kreis. Auch mit

dem «Council of Balance» krenzte er alten Wein in neuen Flaschen: Seine Mixtur aus vertrackten Metren und abstrakt-eckigen Linien wurde hier von einem Orchester mit sechs Bläsern, einem Pianisten, einem Keyboarder, einem Bassisten und vier Schlagwerkern vorgetragen.

Die eher rudimentären Arrangements Colemans liessen diesen Klangkörper überdimensioniert erscheinen. Eine gerechte Bewertung dieses Konzert wird allerdings verunmöglicht durch die miserable Klangabmischung: Bei den Bläusersätzen vermisste man den dynamischen Ausgleich, das Klavier war erst nach zwanzig Minuten einigermassen hörbar, und der Bass grummelte undifferenziert vor sich hin.

Litfärschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 1061; Medienträgergabe Nr. : 212893; Objekt Nr. : 940090; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 12; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2958176



ARGUS

285

## Willisau reste une occasion unique de décortiquer le jazz dans (presque) tous ses états

Deux concerts superlatifs en clôture du festival lucernois. Dernier retour et bilan des opérations.

**A**vec six créations en exclusivité et huit valeurs sûres, le programme de l'édition 1998 du Festival de jazz de Willisau était alléchant et contrasté: beaucoup d'électronique et de DJ's sur scène, peu de formations acoustiques «classiques» comme le trio de Marylin Crispell ou le «Masada» de John Zorn.

Dimanche soir, Steve Coleman présentait *The Council of Balance*, sa dernière création inspirée de l'histoire de la Genèse. Cette composition aussi superbe que démesurée (une heure et demie sans reprendre son souffle) raconte la mise en œuvre de son propre monde musical construit sur les syncopes et les mathématiques du chaos. Le maître a réuni pour l'occasion un grand orchestre de treize musiciens qui sait donner un corps splendide à ses abstractions. Comme son homonyme Ornette, Steve Coleman est un des rares musiciens afro-américains qui affirme aujourd'hui un nouveau langage dans le prolongement du jazz.

Auparavant, le quartette de Peter Brötzman, Toshinori Kondo, Hamid Drake et Kent Kessler a donné un hommage touchant à Albert Ayler, l'artiste que croyait le plus dans la force spirituelle de la musique. Il ne faut pas remiser trop vite ce vétéran du free jazz européen qui a actualisé cet héritage argent en donnant une longue improvisation collective tout à tour furieuse et tendre.

Autres points forts à Willisau cette année, le duo de Ray Anderson (trombone) et Bob Stewart (tuba) qui ont plongé dans les profondeurs du métal pour jouer sur le fil du rasoir une musique inouïe, volant la vedette à Richard Galliano et Michel Portal fidèles à eux-mêmes, ainsi que le «Masada» de John Zorn, Joey Baron, Dave Douglas et Greg Cohen, qui, au fil des ans et d'une complicité atteignant des sommets, défendent moins une approche radicale de la culture juive et jouent avec toujours plus d'intensité.

Le coup de cœur revient au trio Hans Koch, Martin Schütz et Fredy Studer alliés aux deux DJ's M. Single (Beth Coleman) et I-Sound (Craig Willingham). Ces cinq artistes ont proposé un échange culturel très riche entre le travail sur l'improvisation des Suisses et les collages sonores des deux New-Yorkais. Finalement, le concert de Nils Peter Molyvaer & Khmer a remporté la palme du (jeune) public avec son sens parfaitement pictural de l'arrangement sonore qui réconcilie la tête et les jambes.

En comparaison, la prestation de Courtney Pine fut plutôt anecdotique, le soudou soliste anglais ayant trop pris l'habitude de substituer la performance sportive à la musicalité. Quant au nouveau projet de Pierre Favre — «European Chamber Ensemble» pour neuf musiciens — il a séduit par son travail original de composition, mais rencontré quelques problèmes de mise en place.

**Christian Steulet** □

## L'esthétique de la subjectivité

**A**vec quelque dix mille spectateurs en quatre jours, la 24e édition du Festival de jazz de Willisau laissera un meilleur souvenir que la précédente, au point de vue artistique et pour la convivialité.

Le seul problème qui reste à régler est celui de la sonorisation: l'installation actuelle convient parfaitement aux concerts acoustiques, mais ne suffit plus à rendre toutes les nuances des grandes messes électroniques. Pour les vieux habitués peu à peu relayés par

des jeunes venus de la Suisse entière, Troxler a encore réussi le difficile pari de mettre en évidence une certaine continuité du jazz contemporain, à travers l'esthétique de la subjectivité, du contre-pied et du décalage. Le maître des lieux a d'ailleurs une raison supplémentaire de se féliciter, lui qui vient d'être nommé directeur artistique d'un nouveau festival de musiques actuelles qui se tiendra dès l'année prochaine à Buenos Aires...

**C. St** □



286



Jazz-Festival Willisau: Free-Jazz-Legende Brötzmann blies zum Finale

# Das Powerplay einer unheimlichen Big Band



Weltklasse in Willisau: Ray Anderson und Bob Stewart.

BILD ROBERTO TOPATIGH

Mit fünf Konzerten ist am Sonntag das Jazz-Festival Willisau zu Ende gegangen. Das Finale am Abend bestritten das Quartett des deutschen Saxophonisten Peter Brötzmann und die 14köpfige Big Band des amerikanischen Saxophonisten Steve Coleman. Es war ein ziemlicher Wahnsinns-Parcours.

VON PIRMIN BOSSART

Annähernd zwei Stunden lang wurde nur eine Komposition gespielt, ohne Unterbruch und durchwegs auf Pegel zehn: «The Council of Balance», die Big Band von Steve Coleman, erschien einem in ihrer perfekten Maschinerie aus Dauer-Grooves und wogenden Durcheinander-Hymnen zeitweise wie nicht mehr von dieser Welt. Mehrmals kündete sich mit minutenlangen Tutti-Steigerungen ein endgültiges Finale an, doch



Titelforschung Nr.: 96004; Medien Nr.: 1950; Medienangabe Nr.: 212900; Objekt Nr.: 938318; Subobjekt Nr.: 1; Leitoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2956558

es waren nur Übergänge zu weiteren Transmutationen eines Klangkörpers, der unheimlich präsent und unheimlich unerbittlich das Letzte abverlangte. Es war ein Sturm, der zwei Stunden mit unverminderter Wucht über einen hinwegfegte.

### Kreative Unruhe

Dass des Orchesters tumultöse Musik und ihre wuchernden Endlosspiralen packen konnten, lag zu einem wesentlichen Teil an den disziplinierten Höhenflügen der Musiker selber, die mit Einlagen noch und noch glänzten und überhaupt nie zu ermatten schienen. Es war eigentlich fast nicht mehr zum Zuhören. Wären das alles genmutierte College-Boys, wie einer nach dem Konzert maliziös bemerkte? Man überlegte sich im Verlauf des Konzerte schon mal, wie es wäre, wenn diese Band wirklich einmal mit Spielen aufhören würde. Wäre das noch auszuhalten, oder würde man in ein Loch gerissen?

Bei allen solistischen Eskapaden blieb das Zusammenspiel der verschiedenen Perkussionen und Bläsergruppen sowie der Einzelstimmen von Bass und Piano das Fundament in diesem Breitleinwand-Soundtrack. Aufgeführt wurden die sieben Tage der Genesis. Von allem Anfang an lag eine kreative Unruhe in der Luft. Es brüteten die Grooves, und ein hymnisches Erwachen kündete sich an. Es dauerte nicht allzulange, bis der organische Takt der Trommel-Maschinen rotierte und in den Frontlines die einzelnen Klangbilder sich zu durchdringen begannen. Der Sound war porös, die Strukturen genau festgelegt, und es gab bis zum endgültigen Schlusspunkt kaum Rückzug und Nachlassen. Eine weitere, kürzere Komposition sowie eine Zugabe beendeten ein Konzert, das einige Zuhörende schon im voraus verlassen hatten, weil dieses Powerplay ihre Aufnahmefähigkeit vermutlich schlicht erschöpft hatte.

### Energy Music

Ein Powerplay der eigenen Art hatte zu Beginn des Finale-Abends schon Peter Brötzmann mit seinem «Die like a Dog»-Projekt geboten. Brötzmann (saxophones), Toshinori Kondo (trumpet), Kent Kessler (b) und Hamid Drake (drums) spielten jene frei improvisierte Energy Music, wie sie den avantgardisti-

schen Ruf des «alten» Willisau begründet hatte und in den siebziger Jahren dort in ihren schwarzen und weissen Varianten wiederholt zu hören war. Und allen Unkenrufen zum Trotz ist das noch immer eine Musik, die zeitlos «schön» ist und begeistert, vorausgesetzt, sie kann auf Musiker zählen, die alles geben und sich trotzdem nicht «auskotzen».

Exzessives Verausgaben und dosiertes Zurücknehmen prägten denn auch die Dynamik dieses Sets, in dessen Verlauf sich Brötzmann und Kondo über den herrlich brodelnden Trance-Grooves von Drake und Kessler in schwindelnde Höhen schraubten, um dann wieder in sich zu gehen. Es hatte schon fast etwas Ergreifendes, wie Vater Brötzmann ungeachtet seiner Jahre auf dem Buckel kreischend loslegen und minutenlang durchstarten konnte. Auch wenn die archaischen Marching-Band- und Gospel-Roots von Ayler kaum angetippt wurden, war dieses Tribut-Projekt dank satterm Interplay der Beteiligten ein gelücktes Free-Jazz-Werk und eines der besten Konzerte dieses Festivals.

### In den Tiefen des Blechs

Es ist zu begrüssen, dass Niklaus Troxler auch den leiseren Tönen, sprich den Auseinandersetzungen in intimerem Rahmen, gebührend Platz an seinem Festival einräumt. Gerade im Duo-Kontext kann mitverfolgt werden, wie musikalische Auseinandersetzungen in ihrer Kernzelle ablaufen. Auf gewohnt höchstem Niveau machten sich am Sonntag nachmittag die Klasse-Instrumentalisten Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) daran, die tiefsten Tiefen des Blechs zu erkunden. Stewart produzierte unerhörte Grooves, die aus lauter grummelnden und wabernden Partikeln zusammengesetzt waren. Er liess sein Ungetüm fern jeglicher Kraftmeierei dröhnen und polyphon oszillieren, dass es wie Ambient wirkte und Andersons aufgerauhte Eskapaden um so kühner abheben konnten. Anderson tänzelte und kontrastierte auf der Posaune in gewohnt virtuoser Art.

### Flirrende Tempi

Wie Stewart und Anderson sind auch Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Klarinetten, Saxophone, Bandoneon) zwei Musiker, die sich nichts vormachen müssen. Ihr Dialog entlang von Volksmusik-Motiven, Jazz,

Gypsy-Swing und Musette war erfüllt von atemberaubenden Zwiegesprächen, Spielwitz, flirrenden Tempi und wunderbaren Tönungen. Emotion und Virtuosität kamen hier schwerelos zusammen. Ungelenker und suchender agierten Terri Lyne Carrington (drums) und Martin Koller (guitar), deren Dialog sich nach dem Prinzip «Rhythmus-Unterlage und Gitarre darüber» entfaltete. Carrington trommelte forsch voran, während Koller zwischen sphärischen Texturen und rockig-exzessiven Ausbrüchen pendelte. Feinere Zwischentöne, wie sie Dialoge erst interessant machen, blieben aus. Dafür entwickelte sich nach zögerlichen Anfängen kurzfristig noch eine veritable Space-Jam, zu der auch der spontan engagierte special-guest Markus Hauser beitrug.

## KOMMENTAR

### Junger Jazz

*Ein Jahr vor dem 25-Jahr-Jubiläum hat sich das Jazz-Festival Willisau in neuer Frische gezeigt. Das Programm war betont vielfältig und offen für junge Experimente. Mehrere Formationen traten mit Plattenspielerkünstlern, sprich DJs, auf die Bühne und unterlegten ihre Jazz-Grooves mit dem Puls der modernen elektronischen Tanzmusik. Nils Petter Molvaer machte deutlich, dass diese aktuellste Jazz-Fusion bei aller Popularität der Bummhum-Beats durchaus offene Ohren verdient. Am andern Ende des Spektrums führten Koch-Schütz-Studer mit zwei DJs das elektronische Ausdrucks vokabular in spannungsreiche Extreme.*

*Mit Formationen, die nah am Zeitgeist spielen, holt Niklaus Troxler nicht zuletzt ein junges Publikum nach Willisau. Dank seiner Programmierung sind die Kontaktmöglichkeiten mit andern Jazzformen gross, und der eine oder die andere dürfte auf diesem Weg neue Welten des Musikhörens entdecken und ein nächstesmal wiederkommen. Dass Willisau andererseits auch mit ausgewählten, traditionelleren Spielweisen nicht in Verruf kommen muss, zeigten etwa die Konzerte von John Zorns Masada und des Peter-Brötzmann-Quartetts. Solange Jazz in dieser Wucht und Spielfreude über die Bühne kommt, wird die Festhalle noch lange erbeben dürfen.*

Pirmin Bossart

288

# Kunststücke zu zweit mit Tücken

Durchzogener Abschluss des 24. Jazzfestivals Willisau



Duo-Kunst auf höchstem Niveau: Bob Stewart (l.) und Ray Anderson. Fotos: M. Bieri

Das bereits 1996 erprobte Konzept eines Duo-Nachmittags im Rahmen des Jazzfestivals Willisau hat auch zwei Jahre später nichts von seiner Attraktivität eingebüsst – im Gegenteil. An die ebenso konzentrierte wie verspielte Musikalität der hohen Duo-Kunst vermochte das von stilistischen Gegensätzen geprägte Finale nur mehr bedingt anzuknüpfen.

ROLAND ERNE, WILLISAU

Nicht von ungefähr gilt die Duo-Konstellation als aussergewöhnlich anspruchsvoll. Misslungenes lässt sich

denn auch kaum kaschieren. So geschehen mit der Schlagzeugin Terri Lyne Carrington und dem Gitarristen Martin Koller, deren dialogische Anstrengungen kaum über erfolglose Annäherungsversuche in Jam-Session-Manier hinauskommen wollten. Unüberhörbar war hier kein eingespieltes Duo, sondern ein Ad-hoc-Gespann am Werk, das zuletzt gar eine spontane Ergänzung durch den mit Koller befreundeten Saxophonisten Markus Hauser («Funkology») erfahren sollte.

## Monotonie und Inspiration

Eine symptomatische Verlegenheitslösung, zumal das Duo-Verständnis von Carrington/Koller generell allzu eintönig strapaziert wurde. Während der österreichische Shooting-Star stets auf der Basis eines gesampelten Bassriffs

zu solistischen Ausflügen ansetzte, bescheidete sich die reputierte US-Drummerin weitgehend mit der Funktion einer soliden Rhythmusmaschine. Resultat dieser Begegnung. Ein uninspiriertes Nebenher wenig koordinierter Ideen als unterdurchschnittliches Mittelstück eines «The Art of the Duo» überschriebenen Sonntagnachmittags.

Das Versprechen dieses Mottos um so überzeugender einzulösen blieb demnach vier Könnern vorbehalten, deren Auftritte in Willisau nicht allein von besten Referenzen zehrten. Die Rede ist von Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) einerseits sowie von Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Klarinette, Bassklarinette, Sopransax, Bandoneon) andererseits. Stewart wie Anderson haben sich die Möglichkeiten ihrer Blechinstrumente mit schöpferischem Drang anverwandelt. Kein Wunder also, klingt Stewarts Tuba mal wie die geblasene Variante von rastlosen Basslicks à la Jaco Pastorius und mal wie Hans Kennels Alphorn, derweil Andersons Schnauf in allen Registern seiner instrumentalen Stimme zum Tragen kommt.

Das Zusammenwirken dieser Begabungen ergibt von stülbergreifendem Spielwitz genährte Momente kammermusikalischer Intensität, wie sie auch im Rahmen eines Festivals allzu selten bleiben. Für ähnlich magistrale Konkurrenz waren da bloss noch die beiden französischen Ausnahmemusiker Richard Galliano und Michel Portal besorgt, deren in der Volksmusik wurzelndes Melodiefirewerk ebenso nachhaltig traumwandlerische Kongenialität versprüht.



# Drum'n'Bass mit allem Drum und Dran



**Aufdringlich:** Courtney Pine.

Sein Kampfanzug sass locker, ganz im Gegensatz zur Stimmung im Festsaal. Und die zu lockern war der Brite Courtney Pine mit allerhand gängigen oder auch weniger konventionellen Mitteln während seines ganzen Willisau-Auftrittes bemüht. Sei es, dass er – Showtime pur – einige wenige Akkorde auf Sax und Klarinette gleichzeitig blies. Sei es, dass er sich von der Bühne verabschiedete und klammheimlich unters Publikum mischte. Sei es, dass er das Auditorium zum Aufstehen und Nachsingen animierte.

Man konnte sich des Eindruckes jedenfalls nur sehr schwer erwehren,

dass Courtney Pine, der auf seiner CD die Jazzvergangenheit blendend in heutige Hörgewohnheiten zu integrieren versteht, krampfhaft damit beschäftigt war, mit dem Publikum im übervollen Festsaal anzubandeln. Ein Musiker aus dem Underground auf Kontaktsuche. Es gab denn auch Stimmen, die behaupteten, das Set seines Vorgängers Nils Petter Molvaer sei besser gewesen. Der norwegische Trompeter und seine fünfköpfige Band boten einen inspirierten Mix aus Electric-Jazz und Dancefloor-Beats.

Am Samstagnachmittag ging es brutal zur Sache, was das zerstörerische kompositorische Potential und die Lautstärke betrifft. Einzelne Zuhörer hielten sich stellenweise die Ohren zu, Kommentare wie «Dampfhammer-Band» waren in Phasen weniger rabiaten Lärm-Attacken zu vernehmen. Aber Koch-Schütz-Studer konnten akustisch durchaus moderater vorgehen auf ihrer Spurensuche durch «Roots & Wires».

## Am Puls der Zeit

Am Puls der Zeit war es schon immer, das Multi-Kulti-Trio von Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer. Nach multikulturellen Projekten mit ägyptischen und kubanischen Musikern spannte das Schweizer Trio in jüngster Zeit mit zwei DJs aus New York zusammen. DJ Craig «I-Sound» Willingham stammt aus dem Umfeld des New Yorker Soundlab-Kollektivs, DJ Beth «M. Single» Coleman kommt aus der Illbient-Szene und generiert mit Wort-Samples und Geräuschen Soundscapes von einem andern Stern, während DJ

«I-Sound» freie Improvisationen und harte Breakbeats zu einem kompromisslosen Klangkörper mixen hilft.

Anders als bei Pine wird hier die Elektronik nicht als modisches Accessoire herbeigezerrt, sondern ist voll ins Up and Down des Koch-Schütz-Studer-Musikkosmos integriert. Fazit: Drum'n'Bass mit allem Drum und Dran, sei's als Anhängsel, Einsprengsel oder zentraler Bestandteil. Die erwähnten Auftritte dürften all jene Besucher begeistert haben, die am Jazzfestival Willisau – fast wie im richtigen Leben – häufiger suchen als finden.

## John Zorn & «Masada»

Zu finden allerdings gab es einmal mehr John Zorn, den New Yorker Avantgarde-Star, der sein langfristiges Unternehmen «Masada» fortsetzt als versöhnliche Kammermusik vor dem Hintergrund der «Radical Jewish Culture». «Masada» heisst nicht nur das Programm, benannt nach jener in der Antike geschliffenen Feste am Toten Meer, «Masada» ist auch ein Super-Quartett, bestehend aus John Zorn, dem Bassisten Greg Cohen sowie Dave Douglas (Trompete) und dem Drummer Joey Baron. Und es ist ein Unterfangen, das mittlerweile gegen zehn Quartett-Aufnahmen hervorgebracht hat, eine Reihe illegaler Konzertmitschnitte und ein erstes Doppelalbum mit Kammermusik. In Willisau konnte sie einmal mehr zur Kenntnis genommen werden, die eingängige Synthese von jüdischer Melodik mit den rhythmischen Mitteln des Free Jazz. us

Lieferschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 1241; Medienzugabe Nr.: 212925; Objekt Nr.: 940394; Subobjekt Nr.: 1; Jaktoren Nr.: 11; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2958479

Kunststücke zu zweit mit Tücken

noch mehr für Ihr Eintausch-Auto!

# Heavy Traffic in der Willisauer Festhalle

Intensiv Vielseitig und mit einigen Höhepunkten präsentierte sich das 24. Jazz Festival



**Peter Brötzmann** Der Saxophonist (rechts) war mit seiner Band eines der Highlights in Willisau.

FOTO: PALMA FIACCO

Die über weite Strecken gut besuchte 98er Ausgabe brachte erstmals schwerpunktmässig elektronische Sounds ans Jazz Festival Willisau. Nicht immer gelang die Fusion schlüssig, und seine höchsten Intensitäten er-

reichte das Festival mit «traditionelleren» Gruppen.

CHRISTOPH FELLMANN

Ältere Festivalgänger erinnern sich daran, dass früher jedes Konzert in Willisau so geklungen habe. Als am Sonntag das Festival



Lieferschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 2134; Medienausgabe Nr.: 212886; Objekt Nr.: 939427; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 27; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2957493

## ROLAND ERNE

Das bereits 1996 erprobte Konzept eines Duo-Nachmittags im Rahmen des Jazz Festival Willisau hat auch zwei Jahre später nichts von seiner Attraktivität eingebüsst – im Gegenteil. An die ebenso konzentrierte wie verspielte Musikalität der hohen Duo-Kunst vermochte das von stilistischen Gegensätzen geprägte Finale nur mehr bedingt anzuknüpfen.

Nicht von ungefähr gilt die Duo-Konstellation als aussergewöhnlich anspruchsvoll. Misslungenes lässt sich denn auch kaum kaschieren. So geschehen mit der Schlagzeugin Terri Lyné Carrington und dem Gitarristen Martin Koller, deren dialogische Anstrengungen kaum über erfolglose Annäherungsversuche in Jam-Session-Manier hinauskommen wollten. Unüberhörbar war hier kein eingespieltes Duo, sondern ein Ad-hoc-Gespann am Werk, das zuletzt gar eine spontane Ergänzung durch den mit Koller befreundeten Saxophonisten Markus Hauser («funkology») erfahren sollte.

### Monotonie und Inspiration

Eine symptomatische Verlegenheitslösung, zumal das Duo-Verständnis von Carrington/Koller generell allzu eintönig strapaziert wurde. Während der österreichische Shooting-Star stets auf der Basis eines gesampelten Bassriffs zu solistischen Ausflügen ansetzte, bescheidete sich die reputierte US-Drummerin weitgehend mit der Funktion einer soliden Rhythmusmaschine. Resultat dieser Begegnung: Ein uninspiriertes Nebenher wenig koordinierter Ideen als unterdurchschnittliches Mittelstück eines «The Art of the Duo» überschriebenen Sonntagnachmittags.

Das Versprechen dieses Mottos um so überzeugender einzulösen blieb demnach vier Könnern vorbehalten, deren Auftritte in Willisau nicht allein von besten Referenzen zehrten. Die Rede ist von Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) einerseits sowie von Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Klarinette, Bassklarinette, Sopransax, Bandoneon) anderseits. Stewart wie Anderson haben sich die Möglichkeiten ihrer Blechinstrumente mit schöpferischem Drang anverwandelt.

Kein Wunder also, klingt Stewarts Tuba mal wie die geblasene Variante von rastlosen Basslicks à la Jaco Pastorius und mal wie Hans Kennels Alphorn, derweil Andersons Schmauf in allen Registern seiner Instrumentalen Stimme zum Tragen kommt.

Das Zusammenwirken dieser Begabungen ergibt von stillübergreifendem Spielwitz genährte Momente kammermusikalischer Intensität,

wie sie auch im Rahmen eines Festivals allzu selten bleiben. Für ähnlich magistrale Konkurrenz waren da bloss noch die beiden französischen Ausnahmemusiker Richard Galliano und Michel Portal besorgt, deren in der Volksmusik wurzelndes Melodief Feuerwerk ebenso nachhaltig traumwandlerische Kongenialität versprüht.

### Ayler-Hommage und Funk

Das abschliessende Festival-Finale wollte eine vergleichbare inhaltliche Kohärenz erst gar nicht aufkommen lassen, zumal mit Peter Brötzmann ein Wegbereiter der europäischen Free-Jazz-Szene den Sonntagabend mit seiner Hommage an den unbezähmbaren Saxophonisten Albert Ayler eröffnete, ehe Steve Coleman seine aktuellsten Eingebungen präsentieren konnte. Im grossorchestralen Rahmen schwört der in Willisau wohlbekannte amerikanische Saxophonist auf funkbelebte Opulenz, vorgetragen von einer zur Big Band erweiterten Formation, die sich mit langem Atem den vertrackten Arrangements ihres Leaders fügt.

in seinen letzten Abend ging, kehrte für etwas mehr als eine Stunde der fiebrige Free Jazz in die Festhalle zurück. Peter Brötzmanns Quartett spielte seinen Tribut an Albert Ayler, «Die Like A Dog», und man musste nicht Nostalgiker sein, um diesen Auftritt für einen der stärksten von Willisau 98 zu befinden.

Brötzmann, ein Schwergewicht des europäischen Free Jazz der siebziger Jahre, beschränkte sich wohlweislich auf die eine Seite im Werk des 1970 verstorbenen Ayler, auf die Zerschmetterung konventioneller Harmonien und Strukturen. Volksliedhafte Melodien und Hymnen, die «naive» Seite in Aylers Schaffen, liess Brötzmann, sie hätte kaum zu ihm gepasst, aussen vor. Was sein Quartett bot, war von herausragender Intensität.

### Unbändige Spiellust

Wie eine Zentrifuge beschleunigte das glänzend zusammenspielende Rhythmusduo Hamid Drake (Drums) und Kent Kessler (Bass) die Rhythmen, auf dass die Melodien von Peter Brötzmann (Saxes) und Toshinori Kondo (Trompete) in ungezählte Splitter barsten. Selbst in den leisen Passagen hielt vorab Brötzmann eine ungemaine Spannung aufrecht. «Der Explosiv-Sound von heute, das Atomzeitalter», den der schwarze Bürgerrechtler und Musiktheoretiker LeRoi Jones Ende der sechziger Jahre in Aylers Sound gehört hatte, das war dieser Tribut nicht. Er war aber hochstehende Power-Musik von ungebändigter Spiellust und Energie.

Noch vor zwei, drei Jahren hätte in Willisau diesem Ayler-Tribut kaum ein «Explosiv-Sound von heute» gegen-

überstanden. 1998 hätte man zumindest annehmen können, der Schritt des Jazz auf elektronisches Terrain zeitige aufregende Musik auf der Höhe der Zeit. Indes erreichte keines dieser Projekte die schiere Qualität und Intensität von Brötzmanns Ayler-Tribut, von Pierre Favres wunderbarem Chamber Ensemble oder von John Zorns erneut grandioser Klezmer-Jazz-Combo Masada («The Jews, the Jews! Don't fucking forget!» schrie Zorn zum Abschied triumphal in den UBS-gesponserten Saal).

### Kein Drum 'n' Bass

Nun, während Courtney Pine mit seiner Acid-Jazz-Gruppe Underground

eine belanglose Revue abspulte und sich Bill Laswell mit seinem All Star Quartet im ausgiebigen Jam etwas verlor, überzeugten wenigstens die zwei Gruppen Khmer von Nils Petter Molvær sowie Roots & Wires mit dem Schweizer Trio Koch/Schütz/Studer und zwei New Yorker DJs. Interessantes und erstaunliches Detail am Rande: Keine der Gruppen bezog mit Drum 'n' Bass die aktuellste elektronische Musik in ihren Sound ein.

Molværs Band entfernte sich nach ruhigem, ambientem und etwas trügerischem Beginn – der befürchten liess, sie ergehe sich nun ein Set lang in den sattsam bekannten Klischees von nordischer Melancholie und Hymnenhaftigkeit à la Garbarek – von der mit dem Tonträger «Khmer» greifbaren Vorlage. Die Sound-Ingenieure an den Samplern führen zunehmend wuchtigere Beats auf, die zwei Drummer liessen sich nicht lumpen, und das Set wurde laut und technoid. Der Effekt war ein grober, nicht überaus gekünstelter, aber ein packender. Darüber spielte Band-

leader Nils Petter Molvær einige sehr schöne Soli, deren Originalität sich aber bald erschöpfte, weil weitere Solisten, andere Klangfarben fehlten, weil von Gitarrist Elvind Aarset wenig kam, das über Groove und Geräusch hinausging. Es war ein Techno-Konzert am Jazz Festival, vielleicht hätte man nicht bloss zuhören, sondern tanzen sollen.

### Grossstadtatmosphäre

Bei Roots & Wires, der neuesten Inkarnation des Schweizer Trios von Hans Koch, Fredy Studer und Martin Schütz, waren vorab zwei DJs für die Unterfütterung der Live-Sounds zuständig, M. Singe (Beth Coleman) und I-Sound (Craig Willingham), beide aus New York. Hans Koch, der im Trio bereits seit Jahren auch einen Sampler bedient, nahm diesen seinen Part etwas zurück. Das laut und mächtig, mitunter fast betäubend abfahrende Konzert evozierte denn auch eine von Hektik und einem Übermass an optischen und akustischen Eindrücken geprägte Grossstadtatmosphäre. Bestechend und streckenweise überwältigend reich geriet das vom Quintett erspielte Gesamtbild, in dem die einzelnen Parts der Musiker kaum voneinander getrennt werden konnten. Kochs Fiepsler auf dem Saxophon gingen nahtlos in Scratches und gesampelte Klänge über, Fredy Studers Baststrommeln in die elektronischen Breakbeats. «Heavy Cairo Traffic» heisst das letzte Album von Koch/Schütz/Studer. Heavy Traffic fürwahr erzeugten sie in Willisau in den Gehörgängen des Publikums.

# Heavy Traffic in der Festhalle zu Willisau

Wie Jazz und elektronische Musik zusammen funktionieren können, war das grosse Thema des diesjährigen Jazz Festivals in Willisau. Klar wurde: Dieser neuen Fusion

gehört zumindest ein Teil der Jazz-Zukunft. Gleichwohl war Willisau 98 kein Siegeszug der Breakbeats und Soundbits.

■ Willisau 1997: Während auf der Hauptbühne die Musiker ihre Grenzerfahrungen in Ethno-Jazz suchen, während es brasilianisch, afrikanisch, vietnamesisch durch die Festhalle klingt, tut sich auf der Rathausbühne ein «Fenster in die Zukunft» («Luzern heute» vor einem Jahr) auf. Bobby Burri (Bass) und Ernst Thoma (Electronics) wagten den «spannendsten, anregendsten, aber auch anstrengendsten Ausblick ins Neuland der Töne», den Willisau vor einem Jahr bot.

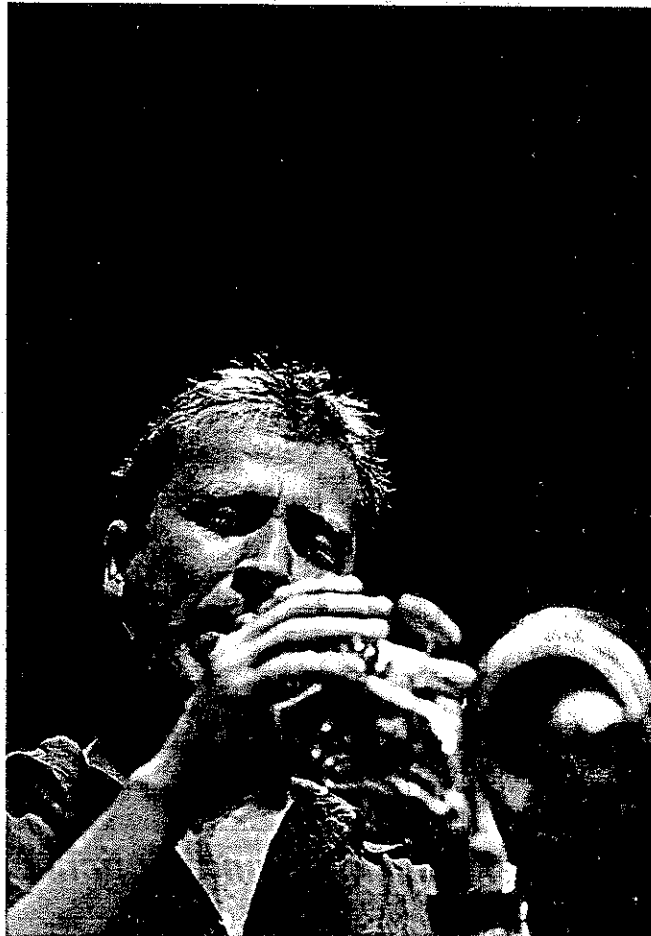
## NICHT EINFACH INNOVATION

Ein Jahr später sind alle Fenster weit aufgerissen. Auf der Hauptbühne haben wir vier Konzerte gehört, die mehr oder weniger durch elektronische Sounds geprägt waren. Und – wenn es Zufall ist, illustriert er die Entwicklung zumindest sehr schön – es waren diesmal ausgerechnet jene Konzerte, die den Jazz mit seinen afrikanischen Ursprüngen rückkoppelten, die heuer am schlimmsten durchfielen: die Konzerte von Hamiet Bluietts Trio und von Steve Colemans Council of Balance (siehe unteren Text).

Gleichwohl war Willisau 98 kein Siegeszug für die elektronische Musik, für Sampler, DJs und Soundbits im Jazz. Eigenartig mutete nur schon an, dass mit Drum 'n' Bass die derzeit aktuellste Form von Beats und Breaks gänzlich fehlte. Auch zeigte sich, dass der Einbezug von elektronisch erzeugten Sounds nicht gleichbedeutend ist mit Innovation. Bill Laswells Gruppe etwa plagiierte mit elektronischen Mitteln bloss den elektrischen Miles Davis der frühen Siebzigerjahre. Was insofern erstaunt, als es sich beim Produzenten Laswell um einen ausgewiesenen Vorreiter der Arbeit mit Elektronik handelt.

Der zugegebenermassen spielfreudige Jam der vier Cracks – Laswell plus Jack DeJohnette (Drums), Graham Haynes (Saxophon, Trompete) und Elliot Sharp (Gitarre, Klarinette) – hatte seine Momente, wenn DeJohnette die Pace für einmal runterfuhr und Haynes zu knuspernden Electronics und seiernder Gitarre eine Art Alpen-segen spielte – über weiteste Strecken aber wars ein plügendes Jazz-Rock-Unterfangen, dem die ordnende Hand, das ordnende Konzept fehlte.

Nachgerade ärgerlich geriet der Auftritt von Courtney Pines Underground. Mit einer effekt-



Techno-Sound und Jazz-Trompete: Nils Petter Molvær in Willisau.

FOTO: TOM STOCKER

hascherischen Rhythm-'n'-Blues-Revue, etc. HipHop und einigen ausfransenden und ausgelassenen Jazz-Soli langweilte die Combo die Willisau-Gemeinde.

Dass die elektronische Jazzwelt keine von geschmeckter Kultiviertheit ist, zeigten die zu Gruppen, die mit ihrer Fusion reüssierten, die eine partiell atemraubende Durchdringung von Maschinen- und Menschensound erreichten. Die tiefbrühen Intensitäten dieser Musik, ihre enorme Sogkraft sind ungemütlich – ein Abbild, oder Absound, der bis ins Extrem verdichtet, übersteigerten Kommunikation.

Nils Petter Molvær, vermutlich der erste grosse Profiteur des Electronic Jazz, und seine Band produzierten live einen anfangs verhaltenen ambienten, zunehmend aber lauten, kalten Techno-Sound – weit entfernt nun von der Musik seines Albums «Khmer». Es waren vorab die wuchtigen Beats aus der Sampler-Maschine von den beiden Trommlern, die das Konzert zu einer packenden Angelegenheit machten. Darüber spielte Molvær einige prächtige Soli, elegant und windig, mal fetzenhaft wie ein Miles Davis. Leider blieb er damit an der Frontlinie allein; man hätte sich die eine oder andere Klangfarbe mehr gewünscht, zumal Gitarri Elvind Aarset selten über Groove und Geräusch hinausging.

## FAST BETÄUBEND

Den schlüssigsten Umgang mit Electronic legte die Gruppe Roots & Wires an den Tag. Die ist das Schweizer Trio Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer, verstärkt durch die New Yorker DJs I-Sound und M. Sings – darob nahm Hans Koch seinen angestammten Part am Sampler etwas zurück. Das laut und mächtig, mitunter fast betäubend abfahrende Konzert evokierte eine von einer Überflut an optischen und akustischen Eindrücken geprägte Grossstadatmosphäre. Streckenweise überwältigend, wie die Band ein sogkräftiges Gesamtbild, eine dröhnenden Soundmoloch entwarf, in dem die einzelnen Parts kaum mehr zuzuordnen waren.

«Heavy Cairo Traffic» heisst das letzte Album von Koch/Schütz/Studer. Heavy traffic fürwahr erzeugten sie in Willisau in den Gehörgängen des Publikums.

CHRISTOPH FELLNER

## Der Geist des Aufbruchs von einst – und eine Zwangsneurose

Hochkarätige Duos, aber auch die grossen Ensembles von Pierre Favre und Steve Coleman, dazu ein stilistisches Spektrum von Kammerjazz über Afro-Roots bis hin

■ Die einen nehmen aus der Steckdose, die anderen greifen auf Manneskraft zurück. Das ist nobel, wo es doch vielen Musikern an Auftrittsmöglichkeiten fehlt. Ob es auch musikalisch aufgeht, ist eine andere Frage. 13 Mann stellte Saxophonist Steve Coleman auf die Bühne und nannte es «The Council of Balance». Coleman strebt eine Balance der Strukturen an, thematisch beruft er sich auf die Schöpfungsgeschichte. Wenn ich die Story richtig in Erinnerung habe, lehnte Er sich am Abend jeweils zurück und schaute, ob es gut war. Dafür hatte Coleman keine Zeit. Eine CD-Länge lang trieb er den Sound auf oberstem Level mit ungebremster Intensität an. Im komprimierten, zusammengepressten Sound gab es auch Improvisation für den, der sie hören wollte. Aber die vorsätzliche Ausbeutung der musikalischen Dimensionen von Zeit, Lautstärke und Intensität hinterliess eher den Eindruck einer Zwangsneurose. Weniger wäre mehr.

temperiert. Aufregend war das nicht, dafür besinnlich und sehr, sehr brav. Dass lyrische Töne auch vital, kraftvolles Powerplay auch sensibel sein können, demonstrierten Pierre Favre und Peter Brötzmann. Favres neunköpfiges European Chamber Ensemble vereinigte Elemente der klassischen Musik und der Improvisation. Subtil wurden auf akustischem Weg wunder-schöne Klänge herausgearbeitet. Vieles ist auskomponiert, doch blieb Platz für individuellen Ausdruck. Das jazzige Rhythmus-Gerüst (Favre und Lukas Niggli, Perkussion) brachte Schwung. Natürlich ist das Spiel dieses Ensembles, das praktisch zum ersten Mal auftrat, noch ausbaufähig, kann die Interaktion noch intensiviert, können musikalische Übergänge optimiert werden. Aber die Premiere war viel versprechend.

Peter Brötzmann, dem der Ruf eines teutonischen Brachialjazzers vorausgeht, widerlegte mit seinem Quartett einmal mehr dieses Kli-

zum hochenergetischen Free: Vielfalt war angesagt am 24. Willisauer Jazz Festival. Ein Bericht über Highlights, zu hoch gesteckte Ambitionen und Erholungs.

mache deutlich, dass sich die Musik weiterentwickelt hat; sie ist zeitgemäss. Auf das Hymnische der Ayler-Stücke wurde verzichtet – zu Recht, denn ein fromme Choräle blasender Brötzmann wäre allenfalls ironisch gewesen. So spielte das Quartett eine Art tachistischen Jazz, kraftvoll, wild, frei, expressiv, aber eben auch einfühlsam, rücksichtsvoll, aufeinander hörend.

Der ausgewogenste Konzertblock war wiederum den Duos gewidmet. Zwar blieb die Begegnung der Schlagzeugerin Terri Lyne Carrington mit dem Gitarristen Martin Koller gefällig und konventionell, dafür öffneten Ray Anderson (Posaune) und Bob Stewart (Tuba) neue Dimensionen. Dieses «Heavy Metal Duo» bot inspirierte und stark rhythmische Improvisationen, die traditionelle Festschreibung der Instrumente weit hinter sich lassend. Ihre Spiellust spornte sie zu immer neuen Höhepunkten an, Virtuosität in Vollendung schliesslich bei den Franzosen

bieten. Kaum mehr Platz haben dagegen, denn sind die Musiker aufeinander eingespielt, Spontanimprovisationen, ungewohnte Wendungen. Dieses Konzert war Genuss – und Erholung. Eine Erholung anderer Art war der Auftritt der Bloombaddies und den Saxophonisten Seamus Blake. Mit ihrer Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum auch vorgerückter Stunde in Bann. Flott sahen sie aus, diese Jünglinge in der vorderen Front, dort die Typen sind schräg und aufgedreht. Mit Wit und Ironie verdrehten und bogen sie ihres Sound. Und ihr Sänger und Bassist, Jesse Murphy, schaffte mühelos den Anschluss an die Spitze der aktuellen Rocksänger. Der vitale und unbekümmerte Sound tat gut zwischen all den Tiefgründigen und Tüchtigem.

Brillant wie gehabt: John Zorn's Aufarbeitung jüdischer Klezmer-Musik mit Masada. Acht ja, war noch das Trio Hanko Kuusi, Peter...





John Zorn (sax), Dave Douglas (trump): radikal schöne Musik.



Toshinori Kondo (trump), Peter Brötzmann (sax): Power-Musiker.

## Schlagzeuger-Parade und elektronischer Sound

Abschluss des Jazz Festivals Willisau

Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntagabend das Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: Eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.

### MEINRAD BUHOLZER

Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip-Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre Favre). Das Festival bot die Gelegenheit, eine Reihe der renommiertesten Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul Motian, Jack DeJohnette, Joey Baron, Terri Lyne Carrington und Hamid Drake sowie die Schweizer Pierre Favre, Lukas Niggli und Fredy Studer.

### Sound und Elektronik

Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers «Khmer», wo Drum'n-Bass sich mit einer melancholisch-melodösen Trompete verbindet. Enttäuschend banal war der Auftritt von Courtney Pine. Interessantere Aspekte eröffnete das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer in Ver-

bindung mit zwei DJs aus New York. Hier konzentrierte man sich auf die Schaffung eines Sounds, hinter dem das individuelle Spiel verschwindet. Lyrischer, fast «klassischer» Jazz in höchster Präzision war am Eröffnungabend vom Trio Clrspell-Poock-Motian zu hören. Nicht zum ersten Mal gastierte John Zorn mit «Masada» in Willisau; die Gruppe des New Yorker Saxophonisten arbeitet brillant die jüdische Klezmer-

Musik auf. Während das Trio um Hamlet Bluet ein uninspiriertes, nichtssagendes Auftritt hinlegte, gehörten Soamus Blakes «Bloomaddles» zu den Überraschungen.

Mit einer ortstreichend eigenständigen Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum nach einem Konzertmarathon auch am frühen Sonntag morgen noch in ihren Bann.

### Favres Synthese aus E-Musik und Improvisation

Gewissermassen eine Premiere war der Auftritt von Pierre Favres European Chamber Ensemble.

Auf eine sehr sensible Art führt der Schweizer Perkussionist in diesem Orchester Improvisation und klassische Musik zu einer nuancenreichen Kammermusik zusammen. Subtile und feine Töne an einem Festival, in-

dem sonst eher die lauten Töne dominierten.

Zu den dichtesten Konzertblöcken gehörten die in Willisau schon fast traditionellen Duos. Spannend und verblüffend, was die Bläser Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) aus ihren Instrumenten holten. Höchste Virtuosität demonstrierten die Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Sax, Klarinette, Akkordeon). Relativ konventionell blieb der Auftritt von Terri Lyne Carrington (Schlagzeug) und Martin Koller (Gitarre).

Am Sonntagabend trat Peter Brötzmanns Quartett unter dem Titel «Die Ilike a Dog» mit einer Hommage an den 1970 verstorbenen Free Jazz-Pionier Albert Ayler auf. Zum Finale spielte dann die Grossformation «The Council of Balance» des Saxophonisten Steve Coleman.

### Troxler zufrieden

Willisau-Organisator Niklaus Troxler zeigte sich am Sonntag zufrieden mit dem Verlauf des diesjährigen Festivals. Die Zahl der Besucher und Besucherinnen bei den Hauptkonzerten bewegt sich im Rahmen des Vorjahres (rund 6500). Damit dürfte Troxlers Rechnung aufgehen. Rund die Hälfte des Festival-Aufwandes von einer halben Million Franken muss durch den Billetverkauf gedeckt werden. Die andere Hälfte erbringen unter anderem Sponsoren und Beiträge der öffentlichen Hand.

Ein ausführlicher Rückblick auf das 24. Willisauer Jazz Festival folgt in unserer Ausgabe vom kommenden Donnerstag, 3. September.



Steve Coleman trat mit «The Council of Balance» im Finale auf.

Fotos Patrick Affentwanger



### Neue Töne in Willisau

SW. Vieles war bei der diesjährigen Ausgabe des Jazz-Festivals Willisau vergleichbar mit den letzten Jahren. Neu traten erstmals in Willisau elektronische Sounds stark in Erscheinung. Neben weniger bekannten, regionalen Formationen machten auch grosse Namen der Jazz-Szene dem Grafenstädtchen ihre Aufmerksamkeit. In einem breit gefächerten Programm fanden sich Grössen wie John Zorn neben Peter Brötzmann oder Nils-Petter Molvaer neben Steve Coleman. Als hochstehend und spannend stellten sich auch die drei Duo-Konzerte mit den hervorragenden Bob Stewart und Ray Anderson heraus.

Seite 9



Die amerikanische Schlagzeugerin Terri Lyne Carrington traf am Sonntag im Nachmittags-Konzert «The Art of the Duo».



...auf den österreichischen Gitarristen Martin Koller, der mit live eingespielten Loops spannende Klangwelten schuf.



Bob Stevard (Tuba) und Ray Anderson holten das Unmögliche aus ihren Instrumenten heraus.



Diese Scheibe da habe ich schon lange gesucht!



Das Angebot der Stunde vor der Festhalle stiess auf grosses Interesse der Konzertbesucherinnen und -besucher.



Fachsimpeln unter Kollegen im Zelt.

# Heavy Traffic in der Willisauer Festhalle

Gut besuchtes Jazz-Festival erstmals mit elektronischen Sounds

Willisau wie immer: Die nicht sehr schmucke Festhalle, Knox Troxler mit kurzen Ansagen auf der Bühne, vor dem von ihm gestalteten Dekor. Auf dem Vorplatz das Zelt- und Budendorf, darin Leute auf der Kippe zwischen Konzertbesuch und noch einem Bier in der Beiz, später zwischen Heimfahren und noch einem Bier in der Beiz. Regler Publikumszuspruch im Rahmen der letzten Jahre.

Neu in Willisau: Neue Töne. Viele Jahre war man in der Hoffnung hingegangen, die alten Formate und Stile gäben noch was her, würden bitteschön aufregend genug interpretiert. Nach den Eruptionen der Free-Jahre war der Jazz an ein vorläufiges Ende gelangt. Er suchte seine Grenzerfahrungen fortan im Kleinen, in den Konstellationen innerhalb einer

Zukunft, ein scheuer Blick auf Neuland – Neuland, das jetzt erschlossen wird. Und so stand Willisau '98 schwerpunktmässig im Zeichen der elektronischen Musik. Vier Konzerte – alle auf der Hauptbühne – wurden mehr oder weniger durch elektronisch erzeugte Sounds geprägt. Dies, während nunmehr jene Bands, die den Jazz mit seinen afrikanischen Wurzeln rückkoppeln, am schlimmsten durchfielen: Hamlet Bluietts jährlich agierendes Trio sowie Steve Colemans grosses Ensemble Council of Balance, dessen Komplexität nur als ermüdende Vermassung wahrgenommen werden konnte.

Es war dieses Festival indes noch kein Siegeszug der DJ's und Sampler-Maschinen. Ironischerweise darf jenes Konzert zu den stärksten gezählt werden, von dem ältere

Kessler (Bass) den Beat, auf dass die Melodien von Brötzmann (Saxes) und Toshinori Kondo (Trompete) in ungezählte Splitter zerbarsten und in einem berausenden Schlingern und Irrlichtern um den Rhythmus rasten. Keines der «elektronischen» Projekte erreichte die Intensität und Farbigkeit dieses Brötzmann-Sets, wie auch die orientalische Würze von Pierre Favres feinem Chamber Ensemble, das glasklare Spiel von Marilyn Crispells glänzend disponierten Piano-Trio oder die pure Lust im Klezmer-Jazz von John Zorn einmal mehr herausragender Gruppe Masada am Festival ihresgleichen suchten.

Es sind denn auch ganz andere Qualitäten, die den elektronisch unterfütterten Sound von Nils Petter Molvaers Gruppe Khmer sowie von Roots & Wires ausmachten. Diese

mengestellten All-Star-Quartett im ausgiebigen Jam etwas verlor.

Nils Petter Molvær machte Ende 1997 anschaulich, wie sehr sich das Augenmerk in der Jazzszene gegenwärtig auf elektronische Musik richtet. Mit seinem Album «Khmer» trat er, bisher nur Kennern des skandinavischen Jazz ein Begriff, ins internationale Rampenlicht. Nach ruhigem, etwas trübnem Beginn – man befürchtete schon ein Set voll der sattnam bekannten Klischees von nordischer Melancholie und Hymnenhaftigkeit à la Jan Garbarek – entfernte sich die Band des Norwegers aber mehr und mehr vom Sound der Platte. Die Sound-Ingenieure an den Samplern fuhren zunehmend wichtiger Beats auf; die beiden Drummer liessen sich nicht lumpen, und das Set

man vielleicht nicht hätte sitzen bleiben, sondern tanzen sollen.

Bei Roots & Wires, der neuesten Inkarnation des Schweizer Trios von Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer, tun zwei New Yorker DJ mit. Das laut und mächtig, mitunter feberhaft abfahrende Konzert evoziert denn auch eine von einer Überflut an optischen und akustischen Eindrücken geprägte Grossstadlatmosphäre. Bescheiden, partiell überwältigend geriet dem vom Quintett erspielte Gesamtbild, in dem die Parts der einzelnen Musiker kaum mehr zuzuordnen wären. Dies war ein einziger Soundmoloeh, düster und bedrohlich – und darin Nils Petter Molvaers Musik nicht unähnlich. Eleganz, Schönheit, Verwe sind im elektronischen Jazz durch andere Intensitäten ersetzt. Kraft, Bildstimmungen, feine Em-

# le mémoire(s)



Un des chemins pour se rendre à Willisau passe par l'Entlebuch, la vallée qui longe paresseusement les contreforts du Napf, le massif posé au centre géographique de la Suisse. Outre ses superbes fermes aux toits pentus, ses nains de jardin tirés à quatre épingles et ses géraniums impeccables, l'Entlebuch marie comme nul autre l'harmonie surréelle du Heidiland à un relief tourmenté mais jamais abrupt. Suivre ces lignes comme une épure et une ébauche de composition est une excellente entrée en matière pour le rendez-vous annuel proposé par Niklaus Troxler.

Ce festival prend à lui seul le contrepied de la « globalisation » : c'est la localisation par excellence d'un événement aux contours immuables (le façon est toujours le même, seule l'ivresse change), avec un organisateur qui persiste contre vents et marées à fouiller les poches du jazz contemporain pour en mettre quelques éléments essentiels en évidence. Plus nombreux que l'année dernière, le public débarque dès l'aéroport d'ouverture en compagnie des profs de l'école de jazz de Lucerne et de Radio DRS2. Parmi ces instituteurs qui n'en ont pas l'air, le chanteur Bruno Amstadt et le guitariste Roberto Bosshard interprètent Billie Holiday

avec cœur (celui qu'elle avait gros comme ça). Toujours aussi direct, Troxler (dit Knox) explique sur les ondes qu'il n'invite guère les jeunes loups du jazz afro-américain parce qu'il préfère l'original à la copie, et que le jazz est pour lui l'expression d'un langage personnel, une esthétique de la subjectivité. Sa manifestation se passe sans trop de promo (quelques centaines d'affiches dans les endroits stratégiques, un fichier d'adresses bien nourri) et vit surtout des relations directes avec les artistes qui viennent y présenter leurs nouveaux projets.

Tout le monde peut s'en convaincre lors de la première soirée. Marilyn Crispell, Gary Peacock et Paul Motian ouvrent les feux (follets) dans un registre qui frise l'émeute intérieure. Le silence retentit tellement fort qu'il faut impérativement se concentrer sur l'essentiel. Mon voisin de gauche ne cache pas son étonnement : tout cela est très composé. Avec le plus zen des batteurs, le trio interprète une suite de compositions d'Annette Peacock que Crispell distille avec rigueur et superbe.

Changement radical d'univers avec l'arrivée d'Elliott Sharp (guitare et électronique), Jack DeJohnette (batterie et percussions), Graham Haynes (trompette et

électronique) et Bill Laswell (basse électrique), quatre métaphysiciens du funk qui improvisent deux longues suites orchestrales dont aucune note n'est à jeter. Malheureusement, le son est un peu trop brouillé – une sono bien rock rendrait bien mieux cette éruption volcanique jouée au ralenti.

La soirée « hip jazz » du vendredi remporte le succès du (jeune) public, avec un compromis bien helvétique entre les papis du free et la relève nourrie au lait des DJs : les vieux sont assis devant – ceux qui viennent depuis vingt ans avec le même pullover à col roulé, me confie mon voisin de gauche – et les jeunes restent debout derrière à onduler sur les arrangements géniaux (si, si) de Nils Petter Molvær – le Truffaz nordique – et son groupe « Knehr ». Ça danse et ça chavire au fond de la salle, et tout le monde ou presque se demande si Courtney Pine pourra faire mieux que cette grand-messe mariant la house, le jazz et le drum'n'bass. La réponse ne tarde pas : La (super ?) star anglaise met le doigt sur le (vaste ?) fossé qui sépare les deux générations présentes. Un concert en forme de harangue, de harcèlements et de brèves plages langoureuses et chahoupées. Mon voisin de gauche déplore avec force soupçons le côté sportif de la performance alors que ma voisine de derrière considère que le saxophoniste en a mis plein la vue aux pèlerins du jazz. Quelle excellente soirée : on trouve même des rééditions des vieilles galettes de Paul Bley (vous savez, celui qui copie Keith Jarrett!) au stand de Plainisphere.

A Willisau, le week-end est traditionnellement chargé : cinq concerts samedi et autant dimanche. Nouvelles créations et vieilles barbes – comme le dit mon voisin de gauche – se succèdent, et tout commence de belle façon avec un vrai échange culturel entre le trio Koch-Schütz-Studer et les deux DJs new-yorkais M. Single (M<sup>me</sup> Beth Coleman) et I-Sound (M. Craig Willingham). Le hardcore de chambre flirte (et même plus que ça) avec les collages sonores de la métropole. En regard du temps à disposition pour la mise en place, la démarche est très aboutie, à la fois radicale dans l'attitude et organique dans le jeu. Mon voisin de gauche constate que pour une fois, le son est à la hauteur du poème musical : ça crache sans saturer. Entre ensuite en jeu le quartette Masada emmené par un John Zorn (dit Johnny Boy) tout souriant et décontraction. Depuis le temps qu'ils jouent ensemble, ils sont ce qu'il se fait de mieux dans le jazz actuel. Visiblement satisfait du concert et des deux bis, Zorn s'empare du micro : « Don't forget: we are Jews and we feel much better now that we've got our fucking money back! ». Espérons que Troxler n'a pas dû augmenter le cachet, d'autant plus que le groupe, musicalement, ne s'est pas confiné du tout dans la culture juive radicale. La soirée du samedi n'amène guère de nouvelles intensités hormis la première composition de Pierre Favre pour grand orchestre. Son « European Chamber Ensemble » pour cordes, vents & peaux se taille un grand succès malgré quelques problèmes de mise en place qui nuisent à la dramaturgie du concert et laissent trop émerger les racines folkloriques de l'œuvre. Le grand orchestre fait place au trio de Hamiett Bluiett, D.D. Jackson (pianiste prodige) et More Thiam (percussionniste hilaré) qui, nonobstant un hommage flamboyant à Don Pullen, donnent à fond dans la world music un peu diluée et les refrains bon enfant à reprendre en chœur. Mon voisin de droite fulmine et s'en va en regrettant amèrement l'esprit et la rigueur du World Saxophone Quartet dont Bluiett fut le moteur.

Les duos du dimanche après-midi – le calme avant la tempête – alternent le magnifique et l'anecdotique. Le premier en les personnes de Ray Anderson (trombone) et Bob Stewart (tuba) qui plongent dans les profondeurs du métal pour jouer sur le fil du rasoir une musique inouïe et lâcher la bride à toute une ménagerie imaginaire. Le second avec une ébauche de Terry Lyne Carrington et Martin Koller qui n'ont pas saisi que 1 + 1 peuvent faire 2 et même plus. Ma voisine de gauche a le verbe sec : on n'est pas à l'examen final de Berkley à Boston. Un peu étouffés par l'aura et le heavy metal des deux premiers souffleurs, Michel Portal et Galliano terminent avec un concert sans surprises – pour ce qui est du répertoire.

Le dimanche soir se passe comme deux grands cultes officiés par Peter Brötzmann et Steve Coleman. Le quartette « Die Like a Dog » de Peter Brötzmann (saxophones), Toshinori Kondo (trompette et électronique), Hamid Drake (batterie) et Kent Kessler (contrebasse) invoque l'esprit d'Albert Ayler, celui qui croyait le plus dans la force spirituelle de la musique. La longue improvisation collective, tour à tour furieuse et tendre, actualise cet héritage comme une prière. Rien n'est posé péremptoirement, tout est énuméré avec patience et sous toutes ses facettes, en prenant le temps d'un regard très libre sur le monde. Le free contemplatif. Pour le bouquet final, Steve Coleman présente « The Council of Balance », sa dernière création inspirée de la Genèse. Aussi superbe que démesurée (une heure et demie sans reprendre son souffle), cette composition raconte la mise en œuvre de l'univers du maître, construit sur les synopes et les mathématiques du chaos. Le grand orchestre de treize musiciens donne un corps splendide à cette abstraction, et maître Coleman affirme son propre langage dans le prolongement du jazz afro-américain. Ma voisine de gauche a l'impression d'entendre tout le temps c.q.f.d. - c.q.f.d. dans cette suite d'équations magnifiques qui résonnent encore le lendemain dans toutes les têtes. Lundi, il fait beau et chaud en l'Entlebuch.

Christian Stuleit



### John Zorn & «Masada»

Zu finden allerdings gab es einmal mehr John Zorn, den New Yorker Avantgarde-Star, der sein langfristi-

ges Unternehmen «Masada» fortsetzt als versöhnliche Kammermusik vor dem Hintergrund der «Radical Jewish Culture». «Masada» heisst nicht nur das Programm, benannt nach jener in der Antike geschliffenen Feste am Toten Meer, «Masada» ist auch ein Super-Quartett, bestehend aus John Zorn, dem Bassisten Greg Cohen sowie Dave Douglas (Trompete) und dem Drummer Joey Baron. Und es ist ein Unterfangen, das mittlerweile gegen zehn Quartett-Aufnahmen hervorgebracht hat, eine Reihe illegaler Konzertmitschnitte und ein erstes Doppelalbum mit Kammermusik. In Willisau konnte sie einmal mehr zur Kenntnis genommen werden, die eingängige Synthese von jüdischer Melodik mit den rhythmischen Mitteln des Free Jazz.

### Jazz Festival Willisau wurde abgeschlossen

Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntagabend das Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: Eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound. Während vier Tagen waren in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik aufgetreten, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden.

**Abschluss des Jazz-Festivals:** Das Jazz Festival Willisau ist am Wochenende zu Ende gegangen. Während vier Tagen traten rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf. Die 24. Auflage des Festivals bot vor allem Gelegenheit, renommierteste Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul Motian, Jack DeJohnette oder Joey Baron.

Entlebucher Anzeiger

Berner Volkszeitung

Der Unter-Emmentaler

## Brillante Schlagzeuger-Parade und elektronischer Sound

**Jazz-Festival Willisau.** Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntagabend das Jazz-Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.

Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip-Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre Favre). Das Festival bot die Gelegenheit, eine Reihe der renommiertesten Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul Motian, Jack DeJohnette, Joey Baron, Terri Lyne Carrington und Hamid Drake sowie die Schweizer Pierre Favre, Lukas Niggli und Fredy Studer. Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers «Khmer», wo Drum'n'Bass sich mit einer melancholisch-melodischen Trompete verbindet. Enttäuscher

war der Auftritt von Courtney Pine. Interessantere Aspekte eröffnete das Schweizertrio Koch-Schütz-Studer in Verbindung mit zwei DJs aus New York. Hier konzentrierte man sich auf die Schaffung eines Sounds, hinter dem das individuelle Spiel verschwindet.

Lyrischer, fast «klassischer» Jazz in höchster Präzision war am Eröffnungsabend vom Trio Crispell-Peacock-Motian zu hören. Nicht zum ersten Mal gastierte John Zorn mit «Masada» in Willisau; die Gruppe des New Yorker Saxophonisten arbeitet brillant die jüdische Klezmer-Musik auf. Während das Trio um Hamiet Bluiett einen uninspirierten, nichtssagenden Auftritt hinlegte, gehörten Semamus Blakes «Bloomdaddies» zu den Überraschungen. Mit einer erfrischend eigenständigen Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum nach einem Konzertmarathon auch am Morgen noch in ihre

Gewissermassen eine Premiere war der Auftritt von Pierre Favres European Chamber Ensemble. Auf eine sehr sensible Art führt der Schweizer Perkussionist in diesem Orchester Improvisation und klassische Musik zu einer nuancenreichen Kammermusik zusammen. Subtile und leise Töne an einem Festival, in dem sonst eher die lauten Töne dominierten.

Zu den dichtesten Konzertblöcken gehörten die in Willisau schon fast traditionellen Duos. Spannend und verblüffend, was die Bläser Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) aus ihren Instrumenten holten. Höchste Virtuosität demonstrierten die Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Sax, Klarinette, Akkordeon). Relativ konventionell blieb der Auftritt von Terri Lyne Carrington (Schlagzeug) und Martin Koller (Gitarre).

Am Sonntagabend trat Peter Brötzmanns Quartett unter dem Titel «Die like a Dog» mit einer Hommage an den 1970 verstorbenen Free Jazz-Pionier Albert Ayler auf. Zum Finale spielte dann das Quartett der Saxophonisten «The Council of ...».

# Heavy Traffic in der Willisauer Festhalle

Gut besuchtes Jazz-Festival erstmals mit elektronischen Sounds



Die amerikanische Schlagzeugin Terri Lyne Carrington traf am Sonntag im Nachmittags-Konzert «The Art of the Duo»...

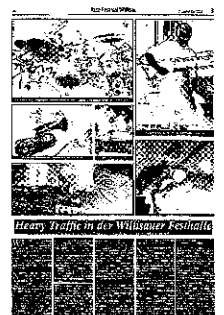
**W**illisau wie immer: Die nicht sehr schmucke Festhalle, Knox Troxler mit kurzen Ansagen auf der Bühne, vor dem von ihm gestalteten Dekor. Auf dem Vorplatz das Zelt- und Budendorf, darin Leute auf der Kippe zwischen Konzertbesuch und noch einem Bier in der Beiz, später zwischen Heimfahren und noch einem Bier in der Beiz. Reger Publikumszuspruch im Rahmen der letzten Jahre.

**N**eu in Willisau: Neue Töne. Viele Jahre war man in der Hoffnung hingegangen, die alten Formate und Stile gäben noch was her, würden bitteschön aufregend genug interpretiert. Nach den Eruptionen der Free-Jahre war der Jazz an ein vorläufiges Ende gelangt. Er suchte seine

Grenzerfahrungen fortan im Kleinen, in den Konstellationen innerhalb einer einzelnen Band, und in Seitensprüngen nach Afrika, Indien, Fernost. Die letztjährige Ausgabe des Jazz Festivals in Willisau legte davon Zeugnis ab. Doch da spielte auch, noch abseits der Hauptbühne, ein Duo mit Bobby Burri am Bass und Ernst Thoma, letzterer mit elektronischen Sounds. Es war, so stellte sich heraus, ein Fenster in die

Zukunft, ein scheuer Blick auf Neuland – Neuland, das jetzt erschlossen wird. Und so stand Willisau '98 schwerpunktmässig im Zeichen der elektronischen Musik. Vier Konzerte – alle auf der Hauptbühne – wurden mehr oder weniger durch elektronisch erzeugte Sounds geprägt. Dies, während nunmehr jene Bands, die den Jazz mit seinen afrikanischen Wurzeln

rückkoppelten, am schlimmsten durchfielen: Hamlet Bluietts fahrig agierendes Trio sowie Steve Colemans grosses Ensemble Council of Balance, dessen Komplexität nur als ermüdende Vermassung wahrgenommen werden konnte.



Lieferschein Nr.: 100299, Medien Nr.: 1995, Medienangabe Nr.: 214229, Objekt Nr.: 18250, Subobjekt Nr.: 1, Iaktoren Nr.: 10, Abo Nr.: 831009, Treffer Nr.: 2981964



*...auf den österreichischen Gitarristen Martin Koller, der mit live eingespielten Loops spannende Klangwelten schuf.*

**E**s war dieses Festival indes noch kein Siegeszug der DJ's und Sampler-Maschinen. Ironischerweise darf jenes Konzert zu den stärksten gezählt werden, von dem ältere Willisau-Gänger sagten, es habe so früher das ganze Festival geklungen. Die Rede ist von Peter Brötzmanns Albert-Ayler-Tribut «Die Like A Dog». Was das Quartett des Deutschen bot, war von herausragender Intensität: Wie

eine Zentrifuge beschleunigte das glänzend zusammenspielende Rhythmusduo Hamid Drake (Drums) und Kent Kessler (Bass) den Beat, auf dass die Melodien von Brötzmann (Saxes) und Toshinori Kondo (Trompete) in ungezählte Splitter zerbarsten und in einem berausenden Schlingern und Irrlichtern um den Rhythmus rasten. Keines der «elektronischen» Projekte erreichte die Intensität und Farbigkeit dieses

Brötzmann-Sets, wie auch die orientalische Würze von Pierre Favres feinem Chamber Ensemble, das glasklare Spiel von Marilyn Crispells glänzend disponiertem Piano-Trio oder die pure Lust im Klezmer-Jazz von John Zorns einmal mehr herausragender Gruppe Masada am Festival ihresgleichen suchten.

**E**s sind denn auch ganz andere Qualitäten, die den elektronisch unterfütterten Sound von Nils Petter Molværs Gruppe Khmer sowie von Roots & Wires ausmachten. Diese zwei Formationen waren es, die in Willisau mit wenn noch nicht schlüssigen, so doch ungemein reichen und spannenden Electronic-Jazz-Fusionen aufwarteten. Dies, während Courtney Pine mit seiner Acid-Jazz-Combo Underground eine belanglose Revue abspielte und sich Bill Laswell mit seinem eigens für das Festival zusammengestellten All-Star-Quartett im ausgiebigen Jam etwas verlor.

**N**ils Petter Molvær machte Ende 1997 anschaulich, wie sehr sich das Augenmerk in der Jazzszene gegenwärtig auf elektronische Musik richtet. Mit seinem Album «Khmer» trat er, bisher nur Kennern des skandinavischen Jazz ein Begriff, ins internationale Rampenlicht. Nach ruhigem, etwas tranigem Beginn - man befürchtete schon ein Set voll der sattem bekannten Klischees von nordischer Melancholie und Hymnenhaftigkeit à la Jan Garbarek - entfernte sich die Band des Norwegers aber mehr und mehr vom Sound der Platte. Die Sound-Ingenieure an den Samplern fuhren zunehmend wuchtigere Beats auf, die beiden Drummer liessen sich nicht lumpen, und das Set wurde laut und technoid. Der Effekt war ein grober, ungekünstelter - und packender. Darüber spielte Molvær einige sehr schöne Soli, deren Originalität sich aber bald erschöpfte, weil weitere Solisten, andere Klangfarben fehlten und von Gitarrist Elvind Aarset wenig kam, das über Groove und Geräusch hinausgegangen wäre. Es war eine Art Acid-Techno, zu dem

Lieferschein Nr. : 100299; Medien Nr. : 1995; Medienausgabe Nr. : 214229; Objekt Nr. : 18250; Subobjekt Nr. : 2; letzteren Nr. : 10; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2981964



*Bob Steward (Tuba) und Ray Anderson holten das Unmögliche aus ihren Istrumenten heraus.*



*Diese Scheibe da habe ich schon lange gesucht!*



*Das Angebot der Stände vor der Festhalle stiess auf grosses Interesse der Konzertbesucherinnen und -besucher.*



*Fachsimpeln unter Kollegen im Zelt.*

man vielleicht nicht hätte sitzen bleiben, sondern tanzen sollen.

**B**ei Roots & Wires, der neuesten Inkarnation des Schweizer Trios von Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer, tun zwei New Yorker DJ's mit. Das laut und mächtig, mitunter fast betäubend abfahrende Konzert evozierte denn auch eine von einer Überflut an optischen und akustischen Eindrücken geprägte Grosstadtatmosphäre. Bestehend, partiell überwältigend geriet das vom Quintett erspielte Gesamtbild, in dem die Parts der einzelnen Musiker kaum mehr zuzuordnen waren. Dies war ein einziger Soundmloch, düster und bedrohlich – und darin Nils Petter Molværs Musik nicht unähnlich. Eleganz, Schönheit, Verve sind im elektronischen Jazz durch andere Intensitäten ersetzt: Sogkraft, bilderstürmende, fiebrige Kraft, Ungemütlichkeit: Ein Abbild – oder: Absound – der schönen neuen, vernetzten bis ins Extrem mobilen und verdateten Welt. Übersteigert, surreal bisweilen. «Heavy Cairo Traffic» heisst das letzte Album von Koch-Schütz-Studer. Heavy Traffic fürwahr erzeugten sie in Willisau in den Gehörgängen des Publikums.

Christoph Fellmann



# Heavy Traffic in der Festhalle zu Willisau

Wie Jazz und elektronische Musik zusammen funktionieren können, war das grosse Thema des diesjährigen Jazz Festivals in Willisau. Klar wurde: Dieser neuen Fusion gehört zumindest ein Teil der Jazz-Zukunft. Gleichwohl war Willisau 98 kein Siegeszug der Breakbeats und Soundbits.

**Fusion** ..... SEITE 15

Wie können Jazz und elektronische Musik zusammen funktionieren? Christoph Fellmann und Meinrad Buholzer zum Jazz Festival Willisau und zur Zukunft des Jazz überhaupt.

## Willisauer Bote

Jazz Festival Willisau  
**Grenzen  
 überschritten**



Techno-Sound und Jazz-Trompete: Nils Petter Molvær in Willisau.

FOTO: TOM STÖCKER

■ Willisau 1997: Während auf der Hauptbühne

WB. Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip Hop-Klänge waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne. *Seiten 14/15*



die Musiker ihre Grenzerfahrungen in Ethno-Jazz suchen, während es brasilianisch, afrikanisch, vietnamesisch durch die Festhalle klingt, tut sich auf der Rathausbühne ein «Fenster in die Zukunft» («Luzern heute» vor einem Jahr) auf. Bobby Burri (Bass) und Ernst Thoma (Electronics) wagten den «spannendsten, anregendsten, aber auch anstrengendsten Ausblick ins Neuland der Töne», den Willisau vor einem Jahr bot.

### NICHT EINFACH INNOVATION

Ein Jahr später sind alle Fenster weit aufgerissen. Auf der Hauptbühne haben wir vier Konzerte gehört, die mehr oder weniger durch elektronische Sounds geprägt waren. Und – wenn es Zufall ist, illustriert er die Entwicklung zumindest sehr schön – es waren diesmal ausgerechnet jene Konzerte, die den Jazz mit seinen afrikanischen Ursprüngen rückkoppelten, die heuer am schlimmsten durchfielen: die Konzerte von Hamiet Bluietts Trio und von Steve Colemans Council of Balance (siehe unteren Text).

Gleichwohl war Willisau 98 kein Siegeszug für die elektronische Musik, für Sampler, DJs und Soundbits im Jazz. Eigenartig mutete nur schon an, dass mit Drum 'n' Bass die derzeit aktuellste Form von Beats und Breaks gänzlich fehlte. Auch zeigte sich, dass der Einbezug von elektronisch erzeugten Sounds nicht gleichbedeutend ist mit Innovation. Bill Laswells Gruppe etwa plagiierte mit elektronischen Mitteln bloss den elektrischen Miles Davis der frühen Siebzigerjahre. Was insofern erstaunt, als es sich beim Produzenten Laswell um einen ausgewiesenen Vorreiter der Arbeit mit Elektronik handelt.

Der zugegebenermassen spielfreudige Jam der vier Cracks – Laswell plus Jack DeJohnette (Drums), Graham Haynes (Sampler, Trompete) und Elliot Sharp (Gitarre, Klarinette) – hatte seine Momente, wenn DeJohnette die Pace für einmal runterfuhr und Haynes zu knuspernden Electronics und seiender Gitarre eine Art Alpsegen spielte – über weiteste Strecken aber wars ein pfundiges Jazz-Rock-Unterfangen, dem die ordnende Hand, das ordnende Konzept fehlte.

Nachgerade ärgerlich geriet der Auftritt von Courtney Pines Underground. Mit einer effekt-

hascherischen Rhythm-'n'-Blues-Revue, etwas HipHop und einigen ausfransenden und aussagelosen Jazz-Soli langweilte die Combo die Willisau-Gemeinde.

Dass die elektronische Jazzwelt keine von abgeschmeckter Kultiviertheit ist, zeigten die zwei Gruppen, die mit ihrer Fusion reüssierten, die eine partiell atemraubende Durchdringung von Maschinen- und Menschenound erreichten. Die fiebrigen Intensitäten dieser Musik, ihre enorme Sogkraft sind ungemütlich – ein Abbild, oder: Absound, der bis ins Extrem verdateten, übersteigerten Kommunikation.

Nils Petter Molvær, vermutlich der erste grosse Profiteur des Electronic Jazz, und seine Band produzierten live einen anfangs verhaltenen, ambienten, zunehmend aber lauten, kalten Techno-Sound – weit entfernt nun von der Musik auf seinem Album «Khmer». Es waren vorab die wuchtigen Beats aus der Sampler-Maschine wie von den beiden Trommlern, die das Konzert zu einer packenden Angelegenheit machten. Darüber spielte Molvær einige prächtige Soli, mal elegant und windig, mal fetzenhaft wie einst Miles Davis. Leider blieb er damit an der Frontline allein; man hätte sich die eine oder andere Klangfarbe mehr gewünscht, zumal Gitarrist Elvind Aarset selten über Groove und Geräusch hinausging.

### FAST BETÄUBEND

Den schlüssigsten Umgang mit Electronics legte die Gruppe Roots & Wires an den Tag. Dies ist das Schweizer Trio Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer, verstärkt durch die New Yorker DJs I-Sound und M. Singe – darob nahm Hans Koch seinen angestammten Part am Sampler etwas zurück. Das laut und mächtig, mitunter fast betäubend abfahrende Konzert evozierte eine von einer Überflut an optischen und akustischen Eindrücken geprägte Grossstadtatmosphäre. Streckenweise überwältigend, wie die Band ein sogkräftiges Gesamtbild, einen dröhnenden Soundmoloch entwarf, in dem die einzelnen Parts kaum mehr zuzuordnen waren.

«Heavy Cairo Traffic» heisst das letzte Album von Koch/Schütz/Studer. Heavy traffic fürwahr erzeugten sie in Willisau in den Gehörgängen des Publikums.

CHRISTOPH FELLMANN

Lieferschein Nr. : 100299; Medien Nr. : 1003; Medienausgabe Nr. : 214349; Objekt Nr. : 19752; Subobjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2983485

304

# Drum'n'Bass mit allem Drum und Dran

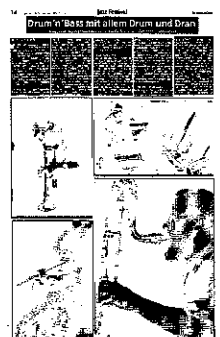
Freitag und Samstag: Von brutaler Lautstärke bis zur versöhnlichen Kammermusik



Hamiet Bluiett

Fotos Patrick Affentranger

Lieferschein Nr.: 100299; Medien Nr.: 1167; Medienausgabe Nr.: 214222; Objekt Nr.: 21091; Subobjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2984791



## Der Geist des Aufbruchs von einst – und eine Zwangsneurose

*Hochkarätige Duos, aber auch die grossen Ensembles von Pierre Favre und Steve Coleman, dazu ein stilistisches Spektrum von Kammerjazz über Afro-Roots bis hin zum hochenergetischen Free: Vielfalt war angesagt am 24. Willisauer Jazz Festival. Ein Bericht über Highlights, zu hoch gesteckte Ambitionen und Erholbares.*

■ Die einen nehmens aus der Steckdose, die andern greifen auf Manneskraft zurück. Das ist nobel, wo es doch vielen Musikern an Auftrittsmöglichkeiten fehlt. Ob es auch musikalisch aufgeht, ist eine andere Frage. 13 Mann stellte Saxophonist Steve Coleman auf die Bühne und nannte es «The Council of Balance». Coleman strebt eine Balance der Strukturen an, thematisch beruft er sich auf die Schöpfungsgeschichte. Wenn ich die Story richtig in Erinnerung habe, lehnte Er sich am Abend jeweils zurück und schaute, ob es gut war. Dafür hatte Coleman keine Zeit. Eine CD-Länge lang trieb er den Sound auf oberstem Level mit ungebremster Intensität an. Im komprimierten, zusammengepressten Sound gab es auch Improvisation für den, der sie hören wollte. Aber die vorsätzliche Ausbeutung der musikalischen Dimensionen von Zeit, Lautstärke und Intensität hinterliess eher den Eindruck einer Zwangsneurose. Weniger wäre mehr.

Eine Antithese zu diesem Finale bildete der Auftakt des Festivals mit dem Trio Marilyn Crispell, Gary Peacock und Paul Motian. Hier wurde den Nuancen und Lyrismen gehuldigt. Stupende Perfektion des Zusammenspiels wurde demonstriert. Die Musik blieb schön und wohltemperiert. Aufregend war das nicht, dafür besinnlich und sehr, sehr brav. Dass lyrische Töne auch vital, kraftvolles Powerplay auch sensibel sein können, demonstrierten Pierre Favre und Peter Brötzmann. Favres neunköpfiges European Chamber Ensemble vereinigte Elemente der klassischen Musik und der Improvisation. Subtil wurden auf akustischem Weg wunderschöne Klänge herausgearbeitet. Vieles ist komponiert, doch blieb Platz für individuellen Ausdruck. Das jazzige Rhythmus-Gerüst (Favre und Lukas Niggli, Perkussion) brachte Schwung. Natürlich ist das Spiel dieses Ensembles, das praktisch zum ersten Mal auftrat, noch ausbaufähig, kann die Interaktion noch intensiviert,

können musikalische Übergänge optimiert werden. Aber die Premiere war viel versprechend.

Peter Brötzmann, dem der Ruf eines teutonischen Brachialjazzers vorausgeht, widerlegte mit seinem Quartett einmal mehr dieses Klischee. Seine Hommage an den Free-Jazz-Pionier Albert Ayler gehörte zu den positiven Überraschungen des Festivals. Selbstverständlich spielte er nicht einfach Ayler nach. Aber die Musik liess etwas vom Geist des Aufbruchs in den Sechzigerjahren spüren. Die Interpretation aber machte deutlich, dass sich die Musik weiterentwickelt hat; sie ist zeitgemäss. Auf das Hymnische der Ayler-Stücke wurde verzichtet – zu Recht, denn ein fromme Choräle blasender Brötzmann wäre allenfalls ironisch gewesen. So spielte das Quartett eine Art tachistischen Jazz, kraftvoll, wild, frei, expressiv, aber eben auch einfühlsam, rücksichtsvoll, aufeinander hörend.

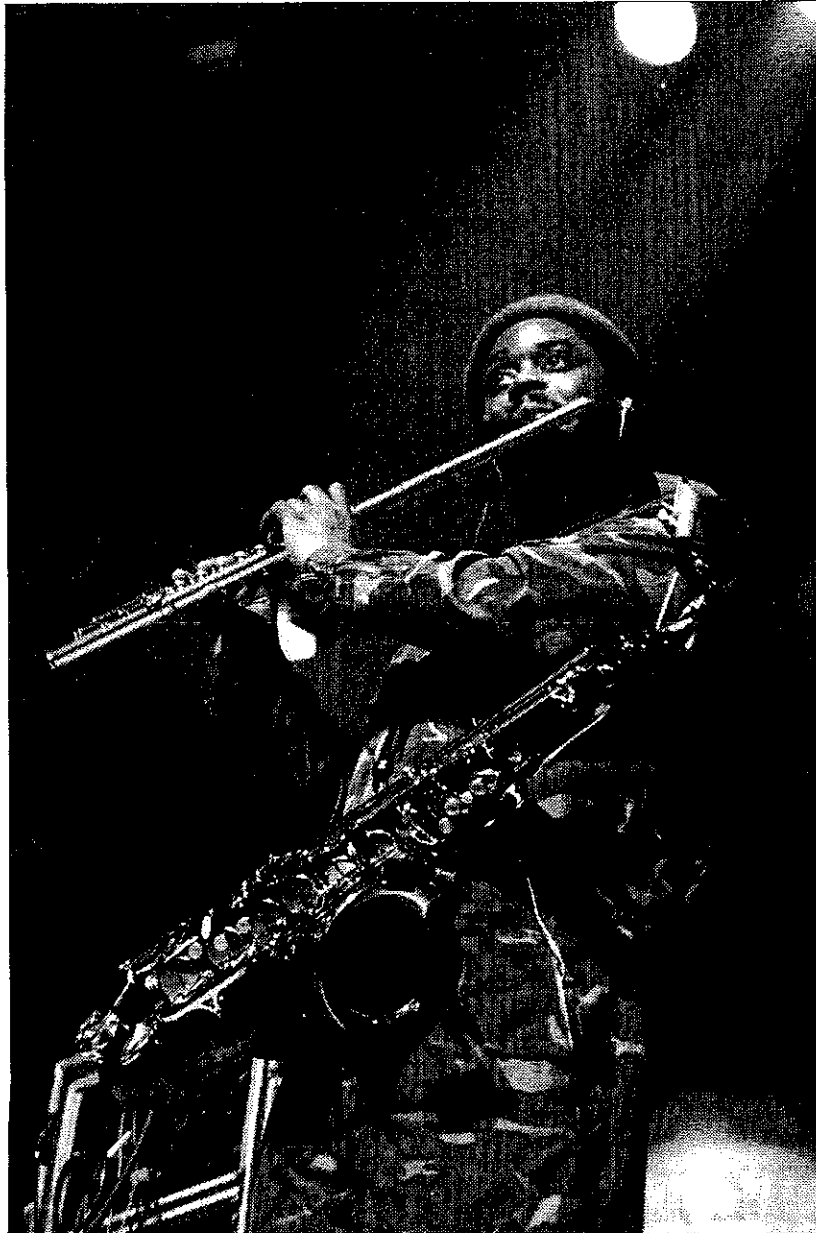
Der ausgewogenste Konzertblock war wiederum den Duos gewidmet. Zwar blieb die Begegnung der Schlagzeugin Terri Lyne Carrington mit dem Gitarristen Martin Koller gefällig und konventionell, dafür öffneten Ray Anderson (Posaune) und Bob Stewart (Tuba) neue Dimensionen. Dieses «Heavy Metal Duo» bot inspirierte und stark rhythmische Improvisationen, die traditionelle Festschreibung der Instrumente weit hinter sich lassend. Ihre Spiellust spornte sie zu immer neuen Höhepunkten an. Virtuosität in Vollendung schliesslich bei den Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Saxophon, Klarinette, Akkordeon). Sie spiel-

ten eine Reihe kompakter Stücke, melodiös und gefühlvoll. Wie sich hier die Töne übereinander legten, sich verzahnten, wie sie kontrastierten oder sich ergänzten, das ist kaum mehr zu überbieten. Kaum mehr Platz haben dagegen, derart sind die Musiker aufeinander eingespielt, Spontanimprovisationen, ungewohnte Wendungen. Dieses Konzert war Genuss – und Erholung. Eine Erholung anderer Art war der Auftritt der Bloomdaddies um den Saxophonisten Seamus Blake. Mit ihrer Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum auch zu vorgerückter Stunde in Bann. Flott sahen sie aus, diese Jünglinge in der vorderen Front, doch die Typen sind schräg und aufgedreht. Mit Witz

und Ironie verdrehten und bogen sie ihren Sound. Und ihr Sänger und Bassist, Jesse Murphy, schaffte mühelos den Anschluss an die Spitze der akutellen Rocksänger. Der vitale und unbekümmerte Sound tat gut zwischen all dem Tiefgründigen und Tiegründiggemeinten.

Brillant wie gehabt: John Zorns Aufarbeitung jüdischer Klezmer-Musik mit Masada. Ach ja, da war noch das Trio Hamiet Bluiett, D.D. Jackson und Mor Thiam. Warum sich die drei zum Zusammenspiel entschlossen haben, konnten sie auch nicht hörbar machen. Sie hätten ihr Repertoire ohne weiteres einzeln abspulen können. Zum Glück haben sie es nicht getan, es hätte noch länger gedauert.

MEINRAD BUHOLZER



Cortney Pine

Lieferschein Nr. : 100299; Medien Nr. : 1167; Medienzugabe Nr. : 214222; Objekt Nr. : 21091; Subobjekt Nr. : 3; Leihoren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Teiler Nr. : 2984791



*Nils Petter*

Lieferschein Nr. : 100299; Medien Nr. : 1167; Mediensendung Nr. : 214222; Objekt Nr. : 21091; Subobjekt Nr. : 2; Lehren Nr. : 4; Abo Nr. : 831009; Traffer Nr. : 2984791

308

Medien-Nr. : 1167; Medienausgabe Nr. : 214222; Lektoren Nr. : 1; Anzechnungsnr. 12

# Kunststücke zu zweit mit Tücken

Durchzogener Abschluss des Festivals am Sonntag



Fotos Patrick Affentranger

Ferri-Lyne Carrington



**Marius Ugureanu**

URS W. SCHEIDEGGER

■ Sein Kampfanzug sass locker, ganz im Gegensatz zur Stimmung im Festsaal. Und die zu lockern war der Brite Courtney Pine mit allerhand gängigen oder auch weniger konventionellen Mitteln während seines ganzen Willisau-Auftrittes bemüht. Sei es, dass er – Showtime pur – einige wenige Akkorde auf Sax und Klarinette gleichzeitig blies. Sei es, dass er sich von der Bühne verabschiedete und klammheimlich unters Publikum mischte. Sei es, dass er das Auditorium zum Aufstehen und Nachsingen animierte.

Man konnte sich des Eindruckes jedenfalls nur sehr schwer erwehren, dass Courtney Pine, der auf seiner CD die Jazzvergangenheit blendend in heutige Hörgewohnheiten zu integrieren versteht, krampfhaft damit beschäftigt war, mit dem Publikum im übervollen Festsaal anzubandeln. Ein Musiker aus dem

Underground auf Kontaktsuche. Es gab denn auch Stimmen, die behaupteten, das Set seines Vorgängers Nils Petter Molvaer sei besser gewesen. Der norwegische Trompeter und seine fünfköpfige Band boten einen inspirierten Mix aus Electric-Jazz und Dancefloor-Beats.

Am Samstag nachmittag ging es brutal zur Sache, was das zerstörerische kompositorische Potential und die Lautstärke betrifft. Einzelne Zuhörer hielten sich stellenweise die Ohren zu. Kommentare wie «Dampfhammer-Band» waren in Phasen weniger rabiater Lärm-Attacken zu vernehmen. Aber Koch-Schütz-Studer konnten akustisch durchaus moderater vorgehen auf ihrer Spurensuche durch «Roots & Wires».

#### Am Puls der Zeit

Am Puls der Zeit war es schon immer, das Multi-Kulti-Trio von Hans Koch, Martin Schütz und Fredy Studer. Nach multikulturellen Projekten mit ägyptischen und kubani-

schen Musikern spannte das Schweizer Trio in jüngster Zeit mit zwei DJs aus New York zusammen. DJ Craig «I-Sound» Willingham stammt aus dem Umfeld des New Yorker Soundlab-Kollektivs, DJ Beth «M. Single» Coleman kommt aus der Illbient-Szene und generiert mit Wort-Samples und Geräuschen Soundscapes von einem andern Stern, während DJ «I-Sound» freie Improvisationen und harte Breakbeats zu einem kompromisslosen Klangkörper mixen hilft.

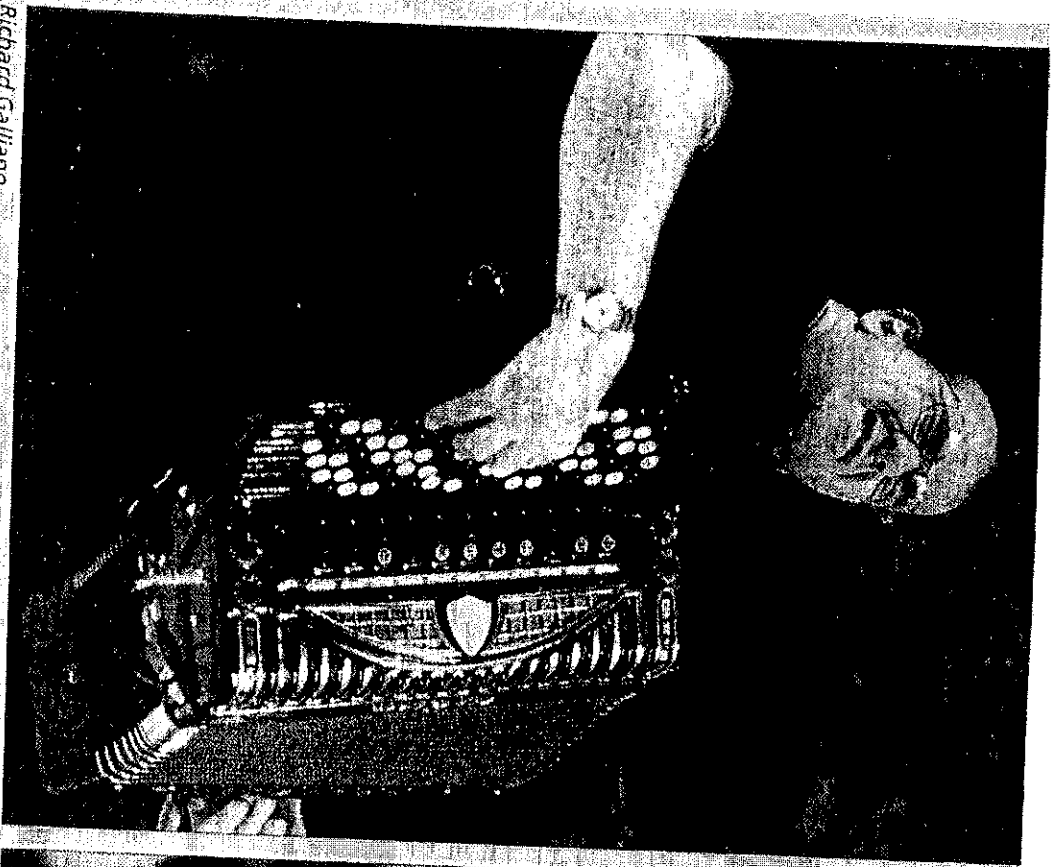
Anders als bei Pine wird hier die Elektronik nicht als modisches Accessoire herbeigezerrt, sondern ist voll ins Up and Down des Koch-Schütz-Studer-Musikkosmos' integriert. Fazit: Drum'n'Bass mit allem Drum und Dran, sei's als Anhängsel, Einsprengsel oder zentraler Bestandteil. Die erwähnten Auftritte dürften all jene Besucher begeistern haben, die am Jazzfestival Willisau – fast wie im richtigen Leben – häufiger suchen als finden.

Lieferschein Nr.: 100299; Medien Nr.: 1167; Mediencutgabe Nr.: 214222; Objekt Nr.: 21091; Subobjekt Nr.: 4; Leihoren Nr.: 4; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2984791

370



Richard Galliano



Bob Stewart





*Council of Balance* ▶

# Willisau

## 28 août 1998

Mais que va faire un «new-orléaniste» joueur de banjo et de washboard au Festival de Jazz de Willisau, la tête chercheuse du jazz contemporain? Simple curiosité.

Le jazz ne s'est pas arrêté au New Orléans. Chaque vrai musicien ne peut ignorer un Lester Young, un Stan Getz, Monk et bien sûr Miles Davis, pour n'en citer que quelques uns.

Il y a 15 ans, déjà Miles modifiait le son de sa trompette avec un appareillage électronique, le synthétiseur (parfaitement maîtrisé par Marcus Miller) faisait son apparition. Quoique, bien plus tôt, Weather Report... Mais je ne suis pas historien.

A Willisau donc, ce 28 août 1998, c'est le norvégien Niels Petter Molvaer, dans l'héritage de Miles, qui présente un curieux assemblage, surprenant mais réussi de jazz années 80, de percussions et de, ô sacrilège, DJ avec ses tourne-disques. Ce style s'appelle «drum'n bass». J'entends déjà siffler les lutrins (jeu de mots à 2 étages) des puristes. «Mais ce n'est plus du jazz». Qu'on se rappelle, en 1949, un certain Benny Goodman critiquait un certain Miles qui créait le Cool Jazz.

Mais essayons d'y voir (entendre) plus clair. Tout d'abord sur un socle de 2 puissantes batteries (les drumers jouant tantôt à l'unisson, tantôt en alternance) se greffent les sons cristallins et triturés électroniquement d'une guitare (Fender Strat, bien sûr), s'ajoute un bassiste et le DJ qui saute d'une platine à l'autre, jette 3 sons de «sampler», pousse une manette, touche de bouton, effleure une tête de lecture, bref, improvise dans le rythme, des sons nouveaux. Sur ce fond, plane la trompette de Molvaer dans une splendide ballade aérienne (la musique d'«Ascenseur pour l'échafaud», ça vous dit quelque chose?) Si surprenant que cela paraisse, l'ensemble tient la route.

C'est même beau, quoique un peu fort de décibels.

Eh, oui, l'année 1998 sera celle de l'admission du DJ et des «turntables» comme musicien à part entière. Comme pour les d'autres, il y a de bons «DJ's» et de moins bons.

Au concert de Courtney Pine, soprano et ténoriste virtuose, vous savez, c'est celui qui souffle dans son biniou sans reprendre son souffle, à la façon des didgeridous (on vous expliquera une autre fois cet instrument aborigène), au concert de Courtney Pine, donc, disais-je, on a même eu droit à des 4/4 dans la pure tradition jazzistique entre le DJ Pogo (c'est son nom) et le sax.

Le sens du rythme, de la variation et de la mélodie ne pouvait qu'étonner. Ce DJ était, à mon avis, meilleur que celui de Petter Molvaer, (vous voyez, on fait déjà dans la nuance!)

Les «scratches» sur les vinyles faisaient même penser, par moments, à des claquettes ou ô sacrilège (bis) à un washboard. Le style de ce groupe s'appelle Hip Hop. Tout n'est pas génial, mais nous sommes à l'avant-garde. On peut adorer Dodds, Bix, Jelly et les autres, et rester ouvert et critique face aux nouvelles tendances.

A nouveau, qu'on se rappelle Eric Dolphy, Ornette Coleman ou Coltrane.

Qu'est-ce que le jazz? On sait d'où il vient, mais on ne sait pas où il va.

Le mérite de Willisau et de son boss Niklaus Troxler est de se situer justement au croisement des tendances, ce qui n'exclut pas parfois des dérapages.

Il donne aussi sa chance à des jeunes, pour un public jeune. Le groupe lucernois «Kubus» entre fusion et funk était remarquable. Ils ont moins de 25 ans, ils sortent de la Jazz School de Lucerne, ils ont déjà tout compris au jazz, ils s'aventurent sur de nouveaux chemins. Cela ne peut laisser indifférent.

Willisau assume ces risques, au contraire des grosses bastringues montreuysiennes qui n'ont plus de jazz que le nom.

Xavier Koeb ■

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

bsf077 4 cl 136 suf 1088

## LU WILLISAU JAZZ FESTIVAL BILAN

**Fin du 24e festival de jazz de Willisau - affluence stable =**

Willisau, 30 août (ATS) La 24e édition du festival de Jazz de Willisau a fermé ses portes dimanche. Comme l'an dernier, quelque 6500 spectateurs ont assisté à la manifestation, marquée cette année par plusieurs batteurs brillants et une densité inhabituelle de sonorités électroniques.

Une bonne centaine de musiciens se sont succédés sur la scène durant quatre jours. Le programme n'est pas resté cantonné au jazz mais s'est ouvert notamment au hip-hop (Courtney Pine) et à des tonalités de musique de chambre (Pierre Favre).

Le festival a accueilli certains des batteurs de jazz les plus renommés comme Paul Motian, Jack DeJohnette, Joey Baron, Terri Lyne Carrington et Hamid Drake mais aussi les Suisses Pierre Favre, Lukas Niggli et Fredy Studer.

Jazz et électronique ont fait bon ménage durant le festival particulièrement chez le Miles Dabis révisité servi par le quatuor Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp. «Khmer» de Nils Petter Molvaer a lui associé Drum'n'Bass avec une trompette mélancolique et mélodieuse.

Photos Key disponibles

(SDA-ATSVbum zs/lu kul)

301925 aug 98

Titelerschein Nr.: 96004; Medien Nr.: 2563; Mediensgabe Nr.: 212208; Objekt Nr.: 938029; Subobjekt Nr.: 1; Leikoren Nr.: 12; Abo Nr.: 831009; Treffer Nr.: 2956269

ARGUS der Presse AG  
Streulistr. 19  
CH-8030 Zürich  
Tel.: 0041-1-388 82 00  
Fax: 0041-1-388 82 01

ARGUS der Presse AG  
Streulistr. 19  
CH-8030 Zürich  
Tel.: 0041-1-388 82 00  
Fax: 0041-1-388 82 01

bsi096 4 sv 42 rti 336

Fine del 24o festival del jazz di Willisau - affluenza stabile =

Willisau, 30 ago (ats) La 24a edizione del festival del Jazz di Willisau ha chiuso le porte domenica. Come l'anno scorso, circa 6500 spettatori hanno assistito alla manifestazione, caratterizzata quest'anno da alcuni brillanti batteristi e da una densità di

sonorità elettroniche.

(SDA-ATSVpv/lu kul)

301951 aug 98

Titelerschein Nr. : 96004; Medien Nr. : 2564; Medienausgabe Nr. : 212210; Objekt Nr. : 938047; Subobjekt Nr. : 1; Iktoren Nr. : 12; Abo Nr. : 831009; Treffer Nr. : 2956286

Redazione Italiana  
Bern 3001  
Auff./Tir. 7x wöchentlich 1

Lyrischer, fast «klassischer» Jazz in höchster Präzision war am Eröffnungsabend vom Trio CirsPELL-Peacock-Motian zu hören. Nicht zum ersten Mal gastierte John Zorn mit «Masada» in Willisau; die Gruppe des New Yorker Saxophonisten arbeitet brillant die jüdische Klezmer-Musik auf. Während das Trio um Hamiet Bluiett einen uninspirierten, nichtssagenden Auftritt hinlegte, gehörten Seamus Blakes «Bloomdaddies» zu den Überraschungen. Mit einer erfrischend eigenständigen Mischung aus Rock, Funk und Jazz-Grunge zogen sie das Publikum nach einem Konzertmarathon auch am frühen Sonntag morgen noch in ihren Bann.

### Favres Synthese aus E-Musik und Improvisation

Gewissermassen eine Premiere war der Auftritt von Pierre Favres European Chamber Ensemble. Auf eine sehr sensible Art führt der Schweizer Perkussionist in diesem Orchester Improvisation und klassische Musik zu einer nuancenreichen Kammermusik zusammen. Subtile und leise Töne an einem Festival, in dem sonst eher die lauten Töne dominierten.

Zu den dichtesten Konzertblöcken gehörten die in Willisau schon fast traditionellen Duos. Spannend und verblüffend, was die Bläser Bob Stewart (Tuba) und Ray Anderson (Posaune) aus ihren Instrumenten holten. Höchste Virtuosität demonstrierten die Franzosen Richard Galliano (Akkordeon) und Michel Portal (Sax, Klarinette, Akkordeon). Relativ konventionell blieb der Auftritt von Terri Lyne Carrington (Schlagzeug) und Martin Koller (Gitarre).

Am Sonntag abend trat Peter Brötzmanns Quartett unter dem Titel «Die like a Dog» mit einer Hommage an den 1970 verstorbenen Free Jazz-Pionier Albert Ayler auf. Zum Finale spielte dann die Grossformation «The Council of Balance» des Saxophonisten Steve Coleman.

### Troxler zufrieden

Willisau-Organisator Niklaus Troxler zeigte sich am Sonntag zufrieden mit dem Verlauf des diesjährigen Festivals. Die Zahl der Besucher und Besucherinnen bei den Hauptkonzerten bewegt sich im Rahmen des Vorjahres (rund 6500). Damit dürfte Troxlers Rechnung aufgehen. Rund die Hälfte des Festival-Aufwandes von einer halben Million Franken muss durch den Billettverkauf gedeckt werden. Die andere Hälfte erbringen unter anderem Sponsoren und Beiträge der öffentlichen Hand.

bsd101 3 ku 459 lzd 3672

## LU WILLISAU JAZZ FESTIVAL ABSCHLUSS

Abschluss des Jazz Festivals Willisau  
Schlagzeuger-Parade und elektronischer Sound

Von Meinrad Buholzer, SDA - Sperrfrist 20.00 Uhr =

Willisau LU, 30. Aug. (sda) Mit dem Auftritt der Gruppen von Peter Brötzmann und Steve Coleman ist am Sonntag abend das Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Schwerpunkte der 24. Auflage: Eine Reihe brillanter Schlagzeuger und erstaunlich viel elektronischer Sound.

Während vier Tagen traten in Willisau rund hundert Musiker aus dem Jazz und der Improvisierten Musik auf, wobei auch die Grenzen zu anderen Stilen überschritten wurden. Hip Hop-Klänge (Courtney Pine) waren ebenso zu hören wie kammermusikalische Töne (Pierre

Favre). Das Festival bot die Gelegenheit, eine Reihe der renommiertesten Schlagzeuger des Jazz zu hören, so etwa Paul Motian, Jack DeJohnette, Joey Baron, Terri Lyne Carrington und Hamid Drake sowie die Schweizer Pierre Favre, Lukas Niggli und Fredy Studer.

### Sound und Elektronik

Auffallend und stärker als in anderen Jahren war die Präsenz von elektronischem Sound. Dazu gehörte der aufgewärmte Miles Davis des Quartetts Laswell-DeJohnette-Haynes-Sharp ebenso wie Nils Petter Molvaers «Khmer», wo Drum'n'Bass sich mit einer melancholisch-melodiösen Trompete verbindet. Enttäuschend banal war der Auftritt von Courtney Pine. Interessantere Aspekte eröffnete das Schweizer Trio Koch-Schütz-Studer in Verbindung mit zwei DJs aus New York. Hier konzentrierte man sich auf die Schaffung eines Sounds, hinter dem das individuelle Spiel verschwindet.

Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Telefax-Nr. : 96004, Medien-Nr. : 1984, Medienschein-Nr. : 212205, Objekt-Nr. : 940973, Sutschjekt-Nr. : 1, Iektoren-Nr. : 12, Abo-Nr. : 831009, Treffer-Nr. : 2959033

318





# Ein brasilianischer Auftakt nach Mass

## *Egberto Gismonti und Marlui Miranda am Jazzfestival Willisau*

Ebenso verschiedenartig wie innerlich verwandt präsentierten sich die zwei brasilianischen Gruppen von Marlui Miranda und Egberto Gismonti. Sie sorgten für eine echte Alternative zu «brasilianischen Nächten» und hinterliessen als Auftakt des diesjährigen Jazzfestivals von Willisau einen nachhaltigen Eindruck.

RUEDI ANKLI, WILLISAU

Bei den einen löst die Ansage einer «Brasilian Night» Sambafieber aus, bei den andern Erinnerungen an das nie endende Geräusch von zertretenen Plastikbechern während sensibler Bossa-Nova-Vorstellungen am Jazzfestival in Montreux. Bei den Willisauer Pilgern löst es Erinnerungen an äusserst intensive Abende aus. Ähnlich knisternd wie 1986 wurde es auch beim diesjährigen Auftritt Gismontis, der sich mit Nando Carneiro (Gitarre, Synthesizer) und Zeca Sumpcao (Bass) als hervorragend harmonisierendes Trio präsentierte. Im ersten Teil des Auftritts widmete sich Gismonti der zehnsaitigen Gitarre, die es ihm erlaubt, auf den drei verschiedenen Ebenen von Bass, Rhythmus und Solo gleichermassen virtuos zu agieren. Das gute Verständnis innerhalb des Trios wurde von Anfang an durch die Blickkontakte untereinander deutlich. Trotz äusserst komplexer Kompositionen blieb viel Freiraum für Improvisation und Interaktion. Der Komponist und herausragende Instrumentalist Gismonti erwies sich natürlich als die dominierende Figur im Trio, das dennoch als überzeugendes und erfrischendes Kollektiv auftrat. Dem ersten, von Strenge und Virtuosität gekennzeichneten Teil mit den Saiteninstrumenten

im Zentrum folgte der Wechsel zum Flügel (Gismonti) und E-Piano (Carneiro). Vorwiegend populäre Motive – etwa dem nordbrasilianischen Forró entlehnt – wurden höchst humorvoll und genüsslich verfremdet, dann neu verdichtet und ausgestaltet, mit nie versiegendem rhythmischer Antrieb.

### Auf den Spuren der Indianer

Marlui Miranda ging früher auch mit Egberto Gismonti auf Tour. Seit gut 20 Jahren setzt sich die Sängerin, Gitarristin und Percussionistin mit den musikalischen Traditionen der verschiedenen Indianer-Gruppen ihres Landes auseinander. Ihr Auftritt, der zugleich der Festivalauftakt war, begann mit einer Art meditativen Beschworung. Obwohl sie von ihren Mitmusikern Rurita Duprat (Piano, Keyboards), Rodolfo Stroeter (Bass) und Caito Marcondes (Percussion) mit Mitteln modernster Technik unterstützt wurde, verlor sie

dabei auf ihrem Streifzug durch das ethnische Panorama nie den Faden, auch wenn die Eskapaden in den brasilianischen Pop und Rock gelegentlich etwas befremdlich wirken mochten. Ihre sehr variable Stimme hebt sich vor allem in den bewusst mit gepressten Vokalen vorgetragene Phasen von den gängigen Vorstellungen brasilianischer Gesangkunst ab. Erstaunen vermochte auch das breite perkussive Repertoire, über das die Gruppe verfügt. Spärlich und doch effizient erdrückte es die Stimme nie.

Es ist der Programmgestaltung von «Knox» Troxler hoch anzurechnen, dass er uns durch seine brasilianische Nacht nicht nur die Möglichkeit eines Wiederhörens mit dem wohl in jeder Beziehung komplettesten brasilianischen Jazzmusiker wie Gismonti ermöglichte, sondern auch einen Einblick in die weniger bekannte, aber tief verwurzelte indianische Tradition des Riesenlandes ermöglichte.



Egberto Gismonti sorgte mit seiner herausragenden Virtuosität auf der zehnsaitigen Gitarre für ein knisterndes Konzert am Jazzfestival Willisau.

Foto: Marcel Bieri

Sg. 30.5.98

SoloKultur Zeitung

# Eklektiker zwischen Jazz und DJ-Kultur

Courtney Pine and Underground live am Jazz Festival Willisau

Ein Musiker scheidet die Gemüter: Von den einen enthusiastisch gefeiert, rümpfen die Skeptiker die Nase ob der wilden Virtuosität des Klarinetten- und Sax-Musikers Courtney Pine aus England. Er ist auf DRS2 live zu hören.

VON RUEDI ANKLI

Selten war ein Jazzmusiker so jung gefeiert worden wie der 1964 geborene Engländer Courtney Pine. Der aus Jamaika stammende Klarinetten- und Saxophonist hatte sich Anfang der 80er in Londons Funk- und Reggaezene bewegt. 1986 liess er mit dem Album «Journey to the urge within» aufhören.

Doch so enthusiastisch ihn die einen – dem enormen Werbeaufwand der Plattenfirma entsprechend – feierten, so skeptisch blieben die anderen gegenüber der entfesselten Virtuosität, die an Eric Dolphy und John Coltrane erinnerte. Dem Fluch des Coltrane-Epigonens konnte Pine dank dem tatsächlich vorhandenen Talent mit der Zeit entkommen.

## Zwischen Pop und Jazz

Mit beachtlichem Eklektizismus bewegte sich Pine durch die Stilepochen des Jazz, ohne dabei die in den zeitgenössischen Popströmungen liegenden Wurzeln zu

vernachlässigen. 1995 gelang ihm auf «Modern Day Jazz Stories» eine beachtliche Verbindung von Jazz und DJ-Kultur. Die Besetzung alleine schon liess aufhören: Neben der Pianistin Geri Allen, der Vokalistin Cassandra Wilson, dem Gitarristen Mark Whitfield und dem Trompeter Eddie Henderson, wirkte DJ Pogo an den Plattentellern. Seine zurückhaltende, aber stilbestimmende Art erwies sich auch auf dem nachfolgenden 1997er-Werk «Underground» als überzeugend.

Als hätte es Pine bereut, dass er der von ihm «afro-klassischen» benannten Musik den Vorzug gegeben hätte, liess er im Juni dieses Jahres «Another Story» heraus-

geben. Es ist kein Album mit neuen Songs geworden, sondern ein Remix von Titeln der beiden vorhergehenden CDs mit forciertem Sampling und elektronischen Spielereien im Zeichen des Hip Jazz. Zeichen mit übrigens durchaus tanzbaren Ambitionen.

## Techno-Jazz in Willisau

Dieser andere Blickwinkel dürfte auch den Auftritt am Jazz Festival Willisau bestimmen, wenn sich Pine neben seinen Weggefährten der frühen 90er-Jahre, Gitarrist Cameron Pierce, Drummer Robbie Fordjour und der Vokalistin Mary Pierce, von den zwei Technomagiern DJ Pogo und DJ Spar-ki herausfordern lassen wird. ☐



Schlängelt sich virtuos durch die Jazz-Epochen: Courtney Pine

## DRS2 live aus Willisau

- Courtney Pine  
Nils Petter Molvaer:  
Freitag, 22.30–01.00 Uhr
- Hamiet Bluiett  
Pierre Favre  
The Bloombaddies:  
Samstag, 21.30–01.00 Uhr
- Peter Brötzmann  
Steve Coleman:  
Sonntag, 22.00–01.00 Uhr

# Ein Sonntag mit vielen Gesichtern

## Zum Abschluss des 23. Jazzfestivals Willisau

**Zwei völlig verschiedene Konzertsätze, die in sich nochmals kontrastiv wirkten, beschloss den vierten und letzten Tag des 23. Willisauer Jazzfestivals.**

**Schwedische Klaviermusik**  
-RUEDI ANKLI, WILLISAU

Das Sonntagnachmittagsprogramm hat traditionellerweise einen besonders experimentellen Charakter. Etwas ungewöhnlich mochte die Aufstellung der beiden Formationen wirken, die zur Bühne gewandt spielten. Dort wurde im ersten Set, dem «Gangsters Film Project» der Parkins Sisters & J & Films, zu vier frühen Avantgarde-Filmen, darunter dem gewagten «Chant d'amour» von Jean Genet aus dem Jahre 1950, live und ab Noten gespielt. So provokant der homoerotische Film Genets noch heute wirkt, die begleitende musikalische Inszenierung der drei Parkins-Schwwestern und der Perkussionistin Susie Ibarra wirkte mit dem überlauten, eine Motorsäge imitierenden Sotens und etwas einfallslos, und die Arrangements zu den Filmen von Maya Deren und Kenneth Agen weckten keine grossen Emotionen.

### Inspirierter Jazz und Fotos

Ganz anders das nachfolgende Projekt «Jazz comme une image», das offen-

sichtlich aus einer engen Zusammenarbeit der Musiker mit dem Fotografen Guy le Querrec entstanden war. Das hochkarätige Quartett repräsentierte die Crème de la Crème der französischen Jazzszene: Michel Portal (Klarinetten, Akkordeon), Louis Sclavis (Klarinette, Sax), Henri Texier (Bass) und der kurzfristig eingesprungene Tausendsassa Daniel Humair (Drums). Obwohl auch dieses Projekt auf Nota-

tion vorgegeben war, gab es sich ebenso leichtfüssig wie inspiriert, ja auf weiten Strecken sogar improvisiert. Die schwarzweiss projizierten Bilder von Jazzmusikern, darunter zahlreiche bereits verstorbene wie Dizzy Gillespie, Miles Davis und Art Blakey waren kein Vorwand für den Sound des glänzend harmonierenden Quartetts, und dieses hätte auch ohne die Bilder den letzten Jazzfreund vor Begeisterung in Entzückung versetzt.

Es war ein doppelter Hochgenuss, ein intelligenter und inspirierter Streifzug durch die Jazzgeschichte.

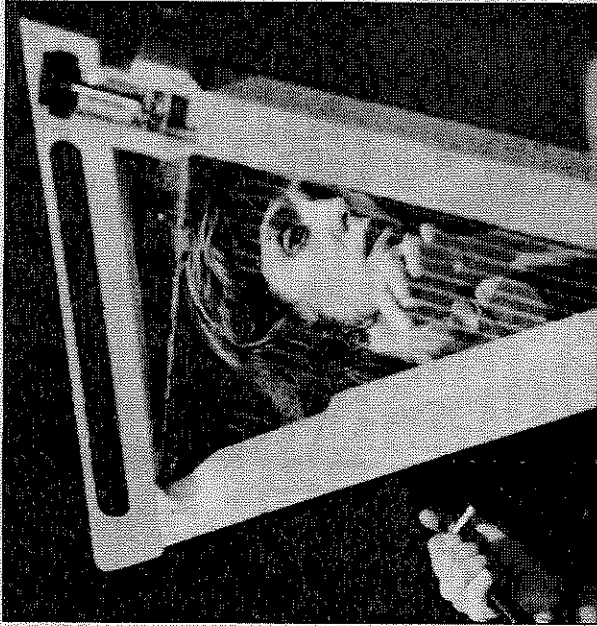
### Meisterliches Trio

An Komplexität und Raffinesse fehlte es auch dem Trio von Marty Ehrlich (Klarinette, Sax), Mark Dresser (Bass) und Andrew Cyrille (Drums) nicht, das vorwiegend im ersten Set des Abends eigene Kompositionen repräsentierte. Jeder dieser drei Musiker ist ein Meister seines Fachs, aber keiner dränge

sich solistisch in den Vordergrund, selbst Ehrlich nicht, der seine stilistisch sehr persönlichen Linien auf dem Hintergrund des unerhört dichten und intensiven Rhythmusgeflechts von Dresser und Cyrille zog. Es sei das schwierigste, etwas ganz Einfaches zu spielen, meinte Marty Ehrlich am Ende des vielschichtigen Auftritts als Einleitung zur Zugabe «Eine einfache Melodie» aus der Feder von Almeister Cyrille. Dieses lyrische Lehrstück kennzeichnet auch den Stil des ewig jung gebliebenen Schlagzeugers vortrefflich: melodisch,

### Wuchtiger Energie-Sound

Keine Probleme der Vereinfachung hingegen bekundete die etwas hochtrabend «Revelation Ensemble» genannte Band des Gitarristen James «Blood» Ulmer. Zumindest fand sich der legendäre Saxophonist Pharoah Sanders im ziemlich wuchtig inszenierten Energie-Sound nicht zurecht und bilies seine Soli über weite Strecken als «ornamentale Kunst» neben das Mikrophon. Dabei wären gerade auf der Ebene des weiten Feldes zwischen Blues, Jazz, Funk und Rock, das die Gruppe beackert, noch neues Saatgut zu entdecken. Doch da fehlt noch die rhetorische Dimension eines Harald Haerter, die Ironie eines Marc Ribot oder die meisterliche Perfektion eines Egberto Gismonti, um die drei anderen Gitarristen dieses Festivals zu nennen, mit denen sich Ulmer messen lassen müsste.



**Sara Schwestern spielte zusammen mit ihren Schwestern Sara und Maïret sowie Susie Ibarra zu Avantgard-Filmen.** Foto: ky